Der Landstörtzer:

Gusman von Alfarche oder Picaro genant/ dessen wunderbarliches/ abenthewrlichs vnd possirlichs Leben/ was gestallt er schier alle Ort der Welt durchloffen/ allerhand Ständ/ Dienst vnd Aempter versucht/ viel Guts vnnd Böses begangen vnnd außgestanden/ jetzt Reich/ bald Arm/ vnnd wiederumb Reich vnd gar Elendig worden/ doch letzlichen sich bekehrt hat/ hierin beschrieben wird.

Durch
EGIDIVM ALBERTINVM,
Fürstl. Durchl. in Bayrn Secretarium, theils auß dem Spanischen verteutscht/ theils gemehrt vnnd gebessert.

Gedruckt im Jahr/

ANNO M. DC. XXXI.

Digitized by Google

Ex

Libris Amgdam Selanglam

[illegible] Dephlorbrugenhm

1727

Digitized by Google

Dem Hochehr-würdigen in GOtt Herrn / Herrn Jacobo Abbte / deß würdigen GOttshauß Farnbach / ꝛc. Meinem gnedigen Herrn.

Hochehrwürdiger in Gott / gnediger Herr.

VIelen Dingen wird die Welt artlich verglichen / bißweilen einem prato florido, oder grünen vnd lustigen Wiesen / dann wie in derselben sich zu Sommerszeit allerhand schöne vnd wolrichende Blumen vnnd Kräuter sehen lassen / vnd die Augen der Menschen erlustigen / also wann der Schnitter kompt / vnd mit seiner Sichel alles abmehet / alßdann fallen vnd liegen alle vnd jede schöne vnd heßliche / gute vnd böse Blumen vnd Kräuter durch einander / verwelcken vnd verdorren. Also vnd ebner Gestalle seynd die Menschen in dieser Welt je nichts anders / als vnterschiedliche Blumen / die einander in der grösse / in der schönheit / in der Güte / vnnd in der Ehr vnd Hochheit sehr vngleich seynd / aber wann der grawsamb Todt sein Sichel an-

 setzet /

ſetzet / alßdann machet er alles gleich. omnia mors æquat. Dann wo ſeynd an jetzo die Scepter der Könige / die Hüt der Cardinäln / die dreyfache Jnfeln der Bäpſte / die Kronen der Käyſern / wo ſeynd an jetzo die Samſones, Gedeones, Hercules vnd Achilles: Wo ſeynd die reiche Craſſi, Midæ, Cræſi vnnd weiſſe vnnd geſcheide Salomones.

Bißweilen wird die Welt einem dicken Wald verglichen / dann in demſelben ſehen wir vnterſchiedliche art der Bäum / deren etliche wachſen in alle höhe / vnd verbergen jre Häupter vnd Haar biß in die Wolcken / etliche ſeynd ſehr nützlich vnnd fruchtbar / aber benebens heßlich / etliche ſeynd vnnützlich vnd vnfruchtbar / vnnd doch darneben ſchön / grün / luſtig vnnd lieblich anzuſehen / etliche aber ſeynd dermaſſen klein vnd kurtz / daß ſie jhre Zweig biß auff die Erden hangen laſſen / Alßbald aber die Axt an ſie geſchlagen wird / vnd ſie ins Fewer geworffen vnd zu Aſchē verbrennt worden / alßdann kennet man die hohe vnd nidrige Bäum nit von einander. Die Welt iſt der Waldt / die Menſchen ſeynd die Bäum / vnd wie der waldt / als lange er grünet / mit vnterſchiedlichen Farben geziert iſt / alſo ſeynd etliche Menſchen pur lautere ignoranten, ſtamler vnd vnbered / andere ſeynd geſchwetzig vñ wolredent: Etliche ſeynd Sophiſten vnd Philoſophi, andere

ſchön /

schön / andere heßlich / etliche werden erkent auß jhren heroischen Früchten vnnd dapffern thaten / andere aber seynd forchtsam vnnd dörffen sich nichts vnterfahen / aber alßbald der Todt sein Sichel anschlägt / alsdann redigiret vnnd verkehret er alles in Aschen.

Ferner wird die welt dem Hause eines Hafners verglichen / Dann wie inselben Hause allerhand geschirr / groß vnd kleine / schöne vnd heßliche verhanden / deren etliche zu ehren gebraucht vnd auff den Tisch gesetzt / andere aber zu vnehren vnd nur in die winckel gesetzt werden / aber doch allesampt vnversehens oder langsamb zerbrochen vnd zu lauter Scherben gemacht werden / also sind man in der welt Magnates, Fürsten / Könige / Monarchen / Edelleut / Bürger / Bawren vnd Armen / wie aber die vasa alia in honorem, alia in contumeliam: vos nobiles, nos autem ignobiles, also seynd wir allesampt dem Fall vnterworffen / vnnd von Natur schr schwach / vnd bawfellig / descende ergo, ô homo, in domum figuli. Ierem. 18.

Der jenige aber triffts / meines erachtens am besten / welcher die welt einem Laborint oder Irrgarten verglichen / dann was seynd die Menschen in dieser armseligen welt anderst / als die hin vnd wieder / auff vnnd nieder wandern / laufen / suchen / dichten / tracheten / sich bemühen / jmmerdar

merdar vnd viel jrren / aber wenig finden noch treffen ? Dann zum treffen iſt nur ein einiger Weg vorhanden / aber zů fählen vnd jrren ſeynd vnendlich viel vorhanden. Das haben nun die jenigen mit jhrem ſchaden wol erfahren / welche in der ewigen qual ſich jres auff Erdē vollbrachten böſen Lebens halben beklagten vnnd ſagten: ambulauimus vias difficiles.

Dieſes haben etliche Gelehrte betracht vnnd geſagt / daß deß Menſchen Leben nur ein inconſtantiæ imago, ein Ebenbild der vnbeſtändigkeit ſeye / vermög der Wort: in imagine pertranſit omnis homo. Pſal. 38. Andere habens dem vnbeſtändigen vngeſtümē Meer verglichē / welches ſtündlich newe Wellen / Vngewitter vñ Schiffbrüch verurſachet: Dann hominum vita imitatur mare veſaniens, quotidie parens naufragia. Andere ſagen / daß des Menſchen Leben ein vergehender Wind: vermög der Wort Nazianzeni, eſt homo turbo referens pulueremomnibus infidum, & incertum huc atq; illuc agitans Iob. 37. Aber noch beſſer ſagt der weiſe Mann / Vniuerſa vanitas omnis homo viuens, als wolt er ſagen: alle vnnd jede Eytelkeiten / Vnbeſtändigkeiten / Thorheiten / Arm- vnnd Vnglückſeligkeiten befinden ſich in dem Menſchen.

Das nun ſolches alles alſo war zu ſeyn erſcheine /

ſcheine / hab ich allen vnnd jeden Standts Perſonen zur nachrichtung vnd gutem / die Hiſtori vom Leben Johan Guſmans in Druck verfertigt / vnnd E. Gn. zu einem Patron deſſelben erwehlen / vnd beynebens derſelben zu jhrer erlangten Prælatur von Gott dem Allmächtigen viel glück vnd Heyl wündſchen wollen / damit alſo E. Gn. derſelben viel Jahrlang glücklich vnnd wol vorſtehen / vnd jedermänniglichs zu derſelbē geſetzter guten Hoffnung / ein gnügen thun mögen / Daran dann deſtoweniger zu zweiflen / allweil E. Gn. numehr viel Jahrlang der Probſtey Glöcknitz in Oeſterreich löblich vnnd wol gehauſt vnd vorgeſtanden / vnd dardurch allbereit einen guten Namen præparirt vnnd erlangt haben. Datum München / den 1. Ianuarii 1615.

E. Gn.

dienſtwilliger

Ægidius Albertinus der Fürſtl. Durchl. in Bayrn Secretarius.

Der Landstörtzer.

Caput I.

Gusman erzehlt / wer sein Herr Vatter gewest / nemblich ein seltzamer Gesell vnd sehr erbarer Mann.

OHne zweiffel wird man mirs für vbel haben / daß ich wider das vierde Gebot Gottes handle/vnd in Beschreibung meiner schändlichen Geburt/die Laster vñ Schand meiner Eltern entdecke/dann jederzeit seynd die calumnianten vnnd Ehrenschänder veracht vnd verhaßt worden / zu maln die jenigen/ welche jhrer eygnen Eltern nicht verschonen: Aber doch tröste ich mich mit deme/ daß man von mir sagen wird : O wie gleich ist Gusman seinen Eltern : Zu dem ist jhr Leben allermenniglichen dermassen bekant/daß es ein Thorheit were / wann ichs laugnen wolte/derwegen halt ichs vielmehr für ein pur lauter Höfflichkeit/daß ich den wahren vnd klaren Text ablese/vnd etlicher Leute darüber gemachte falsche glossas ablaine : Dann man findet leute / welche / zuerzeigung jhrer Kunst vnd wolredenheit/auß einem Zwergel einen Risen / vnd auß der præsumption oder vermutung ein euidentiam vnd warheit machen / Inmassen einem frembden Edelman zu Madril widerfahren/welcher einen so grossen Lust vnnd wolgefallen an Spanischen Pferden hatte/daß er sich entschlossen/ eins abmahlen zu lassen/vnd es seinen Freunden heim zubrin-

zubringen vnd zu zeigen: Zu solchem Ende verfügte er sich zu zween berühmbten vnnd kunstreichen Mahlern/vnd verhieß dem jenigen einen bestimbten Lohn / der das Pferd am aller zierlichsten vnd natürlichsten mahlen vnd treffen würde: Der ein Mahler mahlet es dermassen vollkömmlich / daß jhm nichts mehr abgiend/als nur die Seel: sonsten vnnd nichts anders mahlte er auff das Tuch: Der ander Mahler mahlte gleichsfals ein Pferd / aber bey weitem nicht so schön vñ vollkömmlich/wie der erst/sondern darneben mahlte er einen sehr schönen Sattel / deßgleichen schöne Bäume/alte Gebäw/zerfallene Mauren vnd dergleichen/lustige Felder/Wiesen/Blumen vnnd Kräuter. Als der Edelman diß Gemäld sahe / verliebte er sich alsbald ins erste / vnnd schenckte dem Mahler einen köstlichen güldenen Ring / sampt seinem verdienten Lohn: Diese des Edelmans grosse Freygebigkeit vervrsachte / daß der ander Mahler für sein Gemählde einen vberschwencklichen werht forderte. Dessen verwunderte sich der Edelman vnd gab jhm zuverstehen / daß sein Arbeit der andern bey weitem nicht gleichte. Der Mahler replicirte vnd bekente / daß sein Pferd gleichwol nicht so gar schön vnd wol getroffen / aber dz jhme die vbrige darneben gemachte Zierligkeiten viel Mühe vnd Arbeit gekost hatten: Aber der Edelman antwortet/daß er dergleichen gemahlte Landschafften/ Gebäwe/Bäume/Felder / Blumen vnd Kräuter nit begert habe/derwegen (sprach er zu jhm) so bezahle ich dir nur das Pferd/das vbrige Gemählde aber behalt du selbst. Auff eben diesen Schlag sind man Leute/welche/ wann man von jhnen begert/daß sie vns die Substantz vnd Warheit dessen/was sie gehört oder gesehen erzeh-

len ſollen/es jhres gefallens/vnd jren passionen nach/ exaggeriren, coloriren, vermehren/ferben/anſtreichē/ verblümlen oder vernichten / auß einem Bachanten einen Comitem Palatinum oder Pfaltzgraffen / auß einem Narren einen Weiſen / auß einem heßlichen einen ſchönen/vnd auß einer verzagten Lettfeigen/ einen dapfferen Held machen : Nicht mahlen ſie nur das Pferdt/ſondern commentiren, dichten vnd ſetzen darzu was jhnen wolgefelt. Eben dieſes begegnete auch meinem lieben Vatter / dann ſo viel die Warheit belangt/ ſagt man nunmehr nicht/was der handel an jm ſelbſt iſt/ſondern auß 3. macht man 13. vñ auß 13. 300. Ein jeder vnterſtehet ſich etwas hinzu zuſetzen : Vnnd auß demſelben Zuſatz wird letzlichen ein groſſer Hauffen/welcher doch keinen Grund noch Boden hat. Dem ſey aber wie jhm wolle / ſo kan ich mich doch meines Vatters nicht verlaugnen. Hat er vbel gehandlet/ ſo wird er ſeinen Lohn darumb empfahen : Ein jeglicher kehre für ſeiner eignen Haußthür / ſo wird er vielleicht befinden / daß ſeine Eltern eben ſo wenig kein Nutz vnnd vnedel geweſt ſeyen / als die meynigen. Mancher ſtoltzieret vnd pranget mit ſeinem Adelichen Geſchlecht / vralten Stammen vnd herkommen/wann mans aber eygendlich beym Liecht beſchawet/ſo befind ſich daß ſein Anherr etwan ein Jud oder ein Pfannenflicker/oder ein Schalcksnarr/oder wann es viel iſt/ein Schreiber oder wucheriſcher Kauffman geweſt.

Was aber meinen lieben Vatter belangt/iſt er vnd ſeine Blutsfreunde Mohren geweſt: als ſie gen Genua kamen / wurden ſie für patritios oder Edelleute angenomen vnd gehalten/dann ſie hatten viel Gelts /

vnd

vnd handelten mit dem Wechſel/derwegen war er von etlichen Mißgünſtigen verfolgt / vnnd ein Wucherer geſcholten/aber er hatte ein ſo gute Natur / daß ers nicht andete/ſondern diſſimulirte vnd ſich ſtellete / als hette ers nicht gehört. Gleichwol wil ich jhn nicht loben/viel weniger wil ichs beſtreiten vnd ſagen / daß es zugelaſſen ſey/Gelt vmb Gelt oder vff pfandt/auff eine beſtimbte Zeit/bey verluſt des Pfands/ wofern es nicht zu rechter Zeit gelöſt wird / außzuleyhen : Noch viel weniger wil ich die vſuras palliatas gut heiſſen noch auch die jenigen verthädigen / welche den truckenen Wechſel führen/vnd die Stimm Jacobs / aber die Hände Eſaus haben/ſondern ich lobe nur die gute intention, mit deren die Wechſel vnnd Wucher bißweilen beſchehen/zu dem befinde ich / daß man in dreyen Fällen etwas ex mutuo oder vltra ſortē ohne Sünd/ nemen möge/erſtlich ratione damni emergentis: am andern ratione lucri ceſſantis, vnd drittens ratione gratitudinis: Dann der Menſch iſt gleichwol ſchuldig/ſeinem Nechſten zu helffen / aber doch dergeſtalt/ daß er ſelbſt ſchadloß verbleib : Alſo dz man den Wucher wol vnd vbel brauchen kan/ derwegen verwundere ich mich/daß man jhn an etlichen Orten verachtet vnd verbietet / da doch bißweilen die meiſte vnd fürnembſte Geſchlechter / Herrn vnd Edelleuten in den groſſen Städten ſich damit ernehren/vnd bereichern. Dañenhero hette mans auch meinem lieben Vatter nicht ſo hoch für vbel haben ſollen.

Ferner hielt man meinen lieben Natter für einen Heuchler : Wann nun ich ſehe / daß ein Prieſter oder religios mitten in der Nacht an einem verdächtigen Ort durch dz Fenſter ſteigt/vnd ein Wehr an der Sei-

ten

ten hat/als dann kan ich je nicht ſagen/daß derſelb im willen habe/jemand mit den H. Sacramenten zuverſehen: wann aber einer viel betet/offt beichtet/communiciret, vnnd täglich Meß höret / vnnd wann man jhn deßwegen für einen Heuchler vnd Gleißner halten wolte/daß were je ein vnbillicher Handel vnd eine groſſe Boßheit. Mein lieber Vatter pflegt allzeit einẽ groſſen Roſenkrantz oder pater noſter bey ſich zu tragen/alle Morgen hörte er ſeine drey Meſſen mit gebogenen Knien vnnd gen Himmel auffgehebten Händen/darneben gab er auch viel Allmoſen. Das legten jhm nun ſeine Mißgönner zu einer Gleißnerey auß: Die Vrſach deſſen war/allweil er ſich einsmals ſchier ein gantzes Jahr lang abſentirte, vnſichtbar machte/vnd ſeinem Mitgeſellen/der jhme eine groſſe Summa Gelts hinweg geführet hatte/nachzoge. Das Schiff darauff er fuhr/ ward durch die Türcken erobert/geplündert/vnd mein Vatter ſampt vielen andern gefänglich gen Argel geführt. Damit er nun widerumb frey vnd ledig werden möchte/ſo verlaugnete er daſelbſt ſeinen Chriſtlichen Namen/verehlichte ſich mit einer ſchönen Möhrin/vnd verblieb zwey gantze Jahr lang alldort. Inmittels erholte vnd erquickte ſich meines Vattes Mitgeſell/vnd vergliche ſich mit ſeinen creditoribus vnd Glaubigern: Als mein Vatter ſolches vernommen/entſchloſſe er ſich heimlich darvon zu ziehen/vnd zu ſolchem End vberredete er ſein Fraw Möhrin / daß er Kauffmannsſchafft treiben wolte. Sie glaubte jhm/vnd verwilligte daß er jren Haußrath/allerbeſte vnd köſtlichſte ſachen verkauffte / aber mit dem darauß gelößtem Geld zohe er heimlich hinweg gen Genua, nam den Chriſtlichen Glaubẽ wiederümb an/weynte/büßte

vnd

vnd bate Gott den HErrn vmb verzeyhung/Gnad vnd Barmhertzigkeit. Eben dieſes war nun die einig Vrſach / warumb man meinem Vatter hernacher nicht glaubte noch trawete/vnangeſehen er noch ſo ſehr vnd andächtiglich betete/vnd viel guts thate : Man ſagt gleichwol/quod qui ſemel malus ſemper præſumitur malus: Wer das Ziel der Erbarkeit einmal vberſchritten/vnd ein Schelmenſtück begangen der wagts wol öffter/aber kein einige Regel iſt ſo gar gewiß / daß ſie nicht etwan ein exception litte/dann niemād weiß/ wie vnnd was geſtalt GOtt bißweilen die Hertzen der Menſchen wunderbarlich berühre/inmaſſen auch meinem Vatter beſchehen / vnd er allerdings ein newer Menſch worden/vnd mit redintegratis moribus vffzohe. Dann ob ſchon jhm nachgered ward/daß er zwey oder drey mahl fallirt oder banckerottirt hatte / ſo iſt doch hergegen war / daß andere gleichfals meineydig an jhm worden/vnd jn darzu gebracht vnd vervrſachet haben: Einmal iſt gewiß/daß die Menſchen nicht vom Stahl gemacht worden / derwegen auch nicht ſchuldig ſeyn/wie Nägel ſteiff zu halten/dann ſo gar die Nägel ſelbſt verlieren letzlichen jhre Krafft/wackeln/laſſen nach vnd werden loß. Dieſes ſeyn die ſtratagemata vnd Griffel der Kauffleuten/welche täglich practicirt werden/derwegen ſol man ſich nicht ſo ſehr drüber verwundern/ſondern es GOtt dem HErrn vnd dem Beichtvatter heimſetzen: viel Kauffleut kenne ich/welche dergleichen ding ſtarck treiben/ aber keinen einigen hab ich deßwegen hencken ſehen: wofern derwegen das fallieren vnd Leut anſetzen böß oder ein Diebſtück were/ſo würde mans ohne zweiffel mit ernſt ſtraffen / zumal weil wir ſehen/daß offt einer wegen eines einigen

geſtohle-

gestohlenen Güldens mit Ruhten außgehawen oder auff die Galeen geschmidt würdet.

Ob wol auch mein Vatter dreymal gefänglich befängnuſt worden/so macht er sich doch allzeit widerumb ledig/dann weil er reich war/vnd der Oberrichter gleichsamb sein Vatter / / vnnd der Gerichtschreiber sein Gevatter war/so ward er bald wider außgelassen. Es waren gleichwol indicia gnug verhanden/aber die blosse indicia seynd nicht gnugsamb/so waren auch die Zeugnussen falsch vnd galten nichts bey Gericht/noch bey solchen günstigen vnd wolgeneigten gevatterischen Richtern vnnd Schreibern / zu dem purgierte mein Vatter solche indicia durch die Tortur / vnd machte also die Zeugen/welche ohne einiges Fundament vnd auß lauter præsumptionibus deponirten, offentlich zuschanden.

Beschließlich hielt mans meinem Vatter hoch für vbel/daß er sehr hoffertig war/vnnd sein Angesicht anstriche / welches ich nicht loben könte/wofern dem also were / Aber ich hab nichts dergleichen an jhm können vermercken/allein sahe ich daß er weiß vnd roth durch einander war/ vnd ich glaube / daß er von Natur also war/vnd grosse Augen vnnd rohte Carfunckelstein im Angesicht hatte/dannenhero vnd wofern ers von Natur also gehabt / ich jhn nicht verdencken noch tadlen köndte/daß er dergleichen mengel vnd gebrechen durch den anstreich bedeckt vnnd verborgen haben möchte: Hat ers aber auß Hoffart vnd Fürwitz gethan/so were es vnrecht/dann es thuns nur die Weiber / vnd zwar die faile vnd liederliche Metzen/welche/ob schon sie von Natur schön gnug seynd/nicht destoweniger des Morgens im Beth anfahen/sich anzustreichen biß zu Mittag /

tag/vnnd begehren alſo noch ſchöner zu werden : Je mehr aber dergleichen Weiber jhr Angeſicht zieren vñ beſchawen / je mehr gehet jhr Haußweſen zu grund: So dann das anſtreichen des Angeſichts den Weibern ein ſchand iſt / vmb wie viel mehr iſts dann den Männern? Was aber meinen lieben Vatter betrifft/ ob ſchon ers gleichfals gethan hette / ſo iſt er doch nicht allein der jenig geweſt/der ſich diß fals verſündigt / ſondern es thuns jhm vielleich auch andere ſtattliche Herren nach.

Caput II.

Guſman erzehlt/ wie vnd was geſtallt ſein Vatter anfangs vmb ſeine Fraw Mutter gebuhlet / vnd auß was für einem ehrlichen Stammen er geboren worden/ Item/was ſeine Fraw Mutter für ein erbare Fraw geweſt.

ALs vor verſtandener maſſen/mein Vatter widerumb gen Seuilia kommen/ ſeine Schulden theils eingebracht / theils abgelegt / vnd widerumb redlich/ja viel redlicher vnd reicher / weder zuvor/worden/(dann ſeine creditores muſten ſich wider jhren willen mit jhm einlaſſen vnd etwas wenigs annehmen / dann vom vmbgekehrten oder vergoſſenen Wein muß man aufffaſſen was man kan) fieng er an / ſich vmb ein Haußweſen anzunehmen / vnd kauffte ein Hofmarch oder Landgut / welches nahe bey der Stadt Seuilia gelegen/vñ Alfarche genant ward/ welches dann kein wunder / dann zu Seuilia werden bißweilen auß verdorbenen Wucherern / anſehnliche Edelleut. Nun begabs ſich/daß/ als einsmals mein

Vatter

Vatter sampt andern Kauffleuten auff dem Marck spatzieren gieng / daselbst ein Kindstauff für passirte / vnd von vielen schönen Frawen gen Kirchen begleitet ward. Der Fürwitz stach vnd reitzte meinen Vatter dermassen daß er jhnen folgte / vnnd sahe was Gestalt meine Mutter vnnd noch ein feiner alter Geistlicher Ordensherr / daß Kind auß der Tauff hebten. Besagte meine Mutter war hüpsch / schon / holdselig vnnd sehr verständig: Mein Vatter schawete sie jmmerdar an / verliebte vnd vernarrte sich alsbald in jrer Schönheit: Das merckte meine Mutter / vnnd verliebt sich gleichfals in jhn / aber doch dissimulirte sie es sehr verständiglich / dann es sey ein Fraw so stattlich / wie sie jmmer wolle / so frewete sie sich doch / gesehen vnd gelobt zu werden von Männern / vnangesehen dieselbigen nit sehr stattlich seynd. Mit redendē Augen vñ mit schweigendem Mund redeten mein Vatter vnd Mutter mit einander / vnd entdeckten also einander jhr Hertz. Dañ als köndte mein Vatter meiner Mutter halben mehr nicht erfahren / als allein / daß sie deß vorberürten Ordensherrn Fraw oder Anhang war / vnd dz er sie heimlich bey sich hatte: Vnangesehen mein Mutter sampt jhrem Herrn heim gieng / so blieb doch das Hertz meines Vatters jmmerdar bey ihr / vnd suchte gelegenheit sie in der Kirchen bey der Meß wiederumb zusehen / dann leyder die Kirchen vnnd Häuser Gottes müssen bißweilen das beste thun / vnd Kuppel / huren vnd Teufelshäuser vertretten: Dieses sehen vnd anschawen wehrt so lang / biß letzlichen mein Vatter eine feine erbare Fraw antraff die sich für eine Küplerin gebrauchē ließ / vnnd meiner Mutter ein holdseligs Brieffel / welches jhr mein Vatter geschrieben / vberantwortete / vnd

bene-

benebens gute mündliche officia præſtirte. Weil dann der Ordens Ritter nunmehr alt vnd jmmerdar kranck war/ſo vberkam meine Mutter ein viel beſſers gefallen an meinem Vatter/der noch ein junger/friſcher vnnd ſtarcker Mann war. derwegen entſchloſſe ſie ſich gleichwol/jhren alten Herrn zu vertauſchen vnnd zu verlaſſen/aber doch wolte ſie auch die gute bey jhm habende Gelegenheit vnnd ſtattliche vnterhaltung nicht gern verlaſſen / derwegen ſuchte ſie ein Mittel auſſerhalb Hauſes zu meinem Vatter zukommen/vnd ſtellte ſich/als wolt ſie eine Kirchfahrt nahe bey meines Vatters Hoff Alfarche verrichten : Wie nun ſie ſampt jhrem Herrn auff dem Weg / vnd nicht weit von Alfarche war/fieng ſie vnverſehens an/ſich vber jhren Magenwehthumb zu beklagen/vnd ſich dermaſſen vbel zugehaben/daß man ſie für paſſiert hielt / vnd daß ſie des Todts erloſchen were : ein hertzlich mitleyden mit jhr hatte. Die Leut/welche der orten fürüber giengen/blieben ſtill bey jhr ſtehen/vnd ein jeglicher wolte jhr einen guten Rath geben/was ſie brauchen vnnd einnehmen ſolte: Weil man aber nicht gelegenheit hatte/ſolche jhre gerahtene ſachen zu wegen zubringen/ſo waren alle fürgeſchlagene remedia vnd mittel vergebens : Widerumb in die Stadt zu gehen war je vnmüglich / weiter fort zugehen war beſchwerlich : vnnd mitten auffm weg alſo ſtill zu ligen war ſpöttlich : Inmittelſt ward mein Mutter je länger je ſchwächer / (ſcilicet) jederman ward trawrig/vnd man wuſte je nicht / was man thun oder anfahen ſolte : Letzlichen ſprach ein Fraw / führet ſie von der Straſſen / ein ſpott vnd ſchand iſts / daß man die gute Fraw alſo ligen vnd ſterben läſt / traget ſie dort ins Edelmans Hoff/biß es gleichwol beſſer

vmb sie wirdet. Jederman lobte diesen Fürschlag / vnd der Ordensherr schickte alßbald hin / vnnd ließ daß Haußgesind ersuchen / daß sie doch dise Krancke Fraw nur eine stundlang / biß es etwas besser vmb sie worden / einnehmen wolten. Ein altes Weib befande sich im Haüse / die war allbereit vnterwiesen / was sie thun solte / gab derwegen zur Antwort / daß man die krancke Fraw nur kecklich herbringen solte / damit jhr geholffen / vnnd aller guter Willen erwisen werden möchte. Der Ordensherr ließ sie hinein tragen / gieng selbst mit / vnd erzeigte ein grosses Mitleiden mit seiner krancken Frawen / welche jren Schmertzen starck klagte / vñ doch heimlich lachte: Die alte Fraw oder Haußpflägerin eröffnete alßbald alle Zimmer vnd Losamenter / vberzohe ein Beth mit frischen Leylachern / legte meine Mutter darein / wärmete jhren Bauch mit warmen Tüchern / labte vnd erquickte sie mit Confect vnd andern kräfftigen guten Sachen / biß sich der Schmertzen allgemach verluhr: Mein Mutter stelte sich / als begert sie ein wenig zu ruhen vnd zu schlaffen / dessen frewete sich der alt Herr / ließ sie allein im Beth liegen: sperret alle Thür vnd Fenster fleissig zu / vnnd befahl daß man still seyn / vnd niemand zu jhr hinein gehen lassen solte: Er selbst gieng auch von dannen vnd im Garten spatziren: Aber mein Vatter schlieff nicht / sondern hörete in einer absonderlichen Kammer alles / wz fürvber gieng / er eröffnete in aller still die Kammer-Thür / darinn mein Mutter lag / verfügte sich zu jhr / vñ vertrieb jhr innerhalb zweyer stunden allen Schmertzẽ. Letzlichen gieng der alt Herr auß dem Garten / suchte mein Mutter heimb / vnd als er sahe / dz es etwas besser vmb sie worden / danckte er Gott / schickte alßbald in die

Stadt /

Stadt/ließ allerhand Speiſen vnd Getranck herauß bringen/vnd hatte einen guten Muth mit ſeiner Frawen. Inmittelſt aber gieng mein Vatter heimlich von dannen gen Sevilia/ließ jhm ein Pferd ſatteln / vnd ritte ſeiner gewonheit nach gen Alfarche / fand daſelbſt den alten Ordens Ritter / ſampt der frawen / erzeigte ſich gantz freundlich gegẽ jnen/leiſtete jnen ein zeitlang geſellſchafft vnd begleitet ſie widerumb in die Stadt.

Bald hernacher ward der alt Herr je länger je kräncker vnnd ſchwächer/aber mein Mutter je lenger je gailer vnd begieriger/biß letzlichen ſie jhne ins Grab brachte: In ſeinem letzte̅ End vñ Zügen aber/ zohe ſie gleichfals/vnd raumete aller Orten dermaſſen auff/ dz ſchier kein einiges gantzes Leylach mehr vorhanden war/darein man ſeinen todten Leib wickeln hette mögen. Vnd ob ſchon man eine ſtarcke nachfrag hatte / wo doch ſein Gelt vnd Gut hinkommen ſein möchte / ſo wolte doch mein Mutter nicht beſtehen/daß er ſonderbares viel gehabt/ſondern ſagte/daß er dz ſeine ſelbſt anworden / vñ ob ſchon er jhr etwas weniges geſchenckt / ſo hette ſie es doch wol vmb jhn verdient/vnd jhm fleißig vnnd trewlich außgewart / damit thate ſie nun jhrem Gewiſſen ein gnügen/vnd die Rechtsgelährten gaben jhr zuverſtehen/daß ſie es gar wol vnd mit gutem Gewiſſen behalten dörffte/dann ob ſchon ſie es ſchändlich gewunnen/ſo hab ſie es doch nicht ſchändlich/ ſondern redlich angenommen.

Bey dieſem Todtfall hat ſich war zu ſeyn befunden/ was ich zuvor habe ſagen hören / daß nemlich die Reichen auß Armuth / die Armen auß vberfluß/vnnd die Geiſtlichen auß Kälte ſterben / dann die Reichen dörffen auß lauter Geitz vnd Mißtrawen gegen Gott / nit

genug essen/vnd sterben mehrers auß Hunger / weder wegen der schärffe der Kranckheit: Mit den Armen aber hatte jederman ein mitleyden / dann etliche schicken jhnen etwas / andere bringen jhnen einen gantzen hauffen Speisen/zumaln wann sie in extremis vnnd letzten nöhten liegen. Man find auch etliche mente captas oder vnweise Frawen/welche die armen Krancken auß lauter Andacht/in jhren Häusern vnd Spitälen besuchen/vnd jhnen gantze Häfen vnd Körb voller collationen vnd Speisen bringen/aber an stat des Allmosens / welches sie jhnen dardurch zu geben vermeynen/befördern sie jhren Todt / dann entweder können die Krancken es als dann im Todtbett nimmer geniessen/oder aber sie geniessen es vnordentlich/können es nicht verdäwen/vnd ersticken gleichsam darüber. Wz aber die Geistlichen belangt/weil sie in jhren tödtlichen Kranckheiten bißweilen keine rechte Erben bey sich haben/so sterben sie gleichsamb vor lauter Kälte / wie zu sehen an diesem Ordensherrn / dem man in seinem Leben kein Hemmet ließ / vnd kaum ein altes zerrissenes Leylach widerfahren hat lassen / das ist nun aber der Concubinariorum rechter Lohn.

Jnmittelst vnd noch in wehrendem des alten Ordensherrn Leben / ward mein Fraw Mutter schwanger/vnd gebahr einen Sohn / der war ich/vnd hatte ich/der Rechnung vnd Regel der scientiæ fœmininæ nach zween Vätter / dann mein Mutter wuste mich dermassen zu filioliliren, daß ich gleichsamb ein vnmüglichs ding erhielt vnd zu wegen brachte / dann ich gefiel zweyen Vättern oder Herren/vnnd sie alle beyde erkennten mich für jhren Sohn. Wann der Ordensherr allein bey mir war/sagte vnd berümbte er sich/daß

ich

ich jhm viel gleicher vnd ähnlicher ſehe / weder ein Ey dem andern: Wañ ich mit dem andern meinem Vatter redete / ſagte vnd bezeugete derſelb / daß ich jhme je gleicher nicht ſehen könte. Dieſer Geſtalt zärtelten vnd liebten ſie mich alle beyde: Kein anderer vnterſchied war hierunder vorhanden / als allein daß der Ordensherr mich in ſeinem noch wehrenden Leben / offentlich für ſeinen Sohn hielte / aber der ander hielt mich heimlich darfür / dann mein Mutter hat mich deſſen hernach verſichert vnnd mir deßwegen ein lange Relation gethan / derwegen ſage vnd proteſtire ich hiemit / daß mir das jenig / deſſen mich die mißgünſtige calumnianten bezeyhen / dz nemblich ich mehr / als zween Vätter gehabt haben ſolle / nicht wahr iſt / dann nicht allein meine zween Vätter haben mich ſelbſt für jhren Sohn erkennt / ſondern es hats auch meine Mutter beſtätigt: Iſt alſo viel beſſer / daß man ſage / dz ich vbel gebohren worden / weder keines einigen Sohn vnd niemand zugehörig ſeye: Es liebte mich auch mein Vatter Guſman dermaſſen / daß er gleichſamb ein Abgötterey dardurch begieng / dann vnangeſehen mein Mutter von menniglichen ein Fraw Commenthurin (wegen jhres erſten alten des Herrn Commenthurs) genennt ward / ſo verthedigte er ſie doch / ſampt hette er ein Wohnung oder rechtſame zu der commenda: Ja was mehr iſt / er fragte nichts nach ſolchem Namen / ſondern er ehlichte ſie auch offentlich / vnd zwar nicht ohne vrſach / dann er wuſte ein anſehenliches Gelt bey jhr / Aber wie das Gelt war gewunnen / alſo iſt es entrunnen / dann bald nach dem mein Vatter Hochzeit mit meiner Mutter gehalten / fieng er an ſich ſehr ſtattlich zu halten / zu banckettiren / zu ſpielen / vnnd dermaſſen zu domi-

niren/daß er innerhalb zwey Jaren nit allein 10000. Ducaten meines Mütterlichen Guts hindurch jagte/ sondern auch sein Landgut Alfarche genant / verkauffte/vnd bald hernach auß Hertzleyd starb. Da fieng mein Mutter an/arm/elendig/ veracht vnnd demütig zu werden / dann vnangesehen jederman wol wuste/ daß sie an dem alten Hern Commenthur hing / nicht destoweniger war sie dermassen vnverschampt/stoltz vñ hoffertig/daß sie sich gedunckte viel besser zu seyn / weder andere ehrliche matronen, vnnd dieses ist aller Fetlen gebrauch / derwegen vnd als mein lieber Vatter auß dieser zeitlichen Wanderschafft erfordert worden/ diesem Leben vrlaub gegeben / seine letzte Täg mit vollendung des Todts beschlossen hatte / vnd vom Liecht dieser Welt verschieden war / ward jederman meiner Mutter spinnen feind/vnd man redete jhr sehr spöttlich vnd schimpfflich nach: Vnter andern sagte man auch/ daß jhr Vatter ein Ehrwürdiger Priester / vnnd jhre Fraw Mutter ein Fettel gewest war: An stat auch / dz mein Mtter nur zween Männer in jhr Netz verwickelt hatte/sagte man/daß mein Anfraw zwey gantze dutzet gehabt / vnnd dieselbigen / wie junge Hünelein/ auß einerley Geschirr essen / vnd in einerley Beth schlaffen hatte lassen/ohne daß sie einander bissen. Mit jhrer dieser Tochter meiner Mutter vberkam sie viel Vätter/ deren jeden sie vberredete / daß jhr Tochter jhnen zugehörte/seytemal sie einem jeden sehr gleich vnnd ähnlich sahe/vnd zwar dem einen mit den Augen / dem andern mit dem Mundt/dem dritten mit der Nasen/dem vierden mit dem reden / dem fünfften mit den Geberden/ vnd dem sechsten so gar mit dem außspeyen.

CAP.

Cap. III.

Guſmans erſter Auffzug.

AVß oberzehlten vrſachen ward ich ein Waißlein/vnd dermaſſen troſt-vnnd hülffloß/ daß kein einiger Baum verhanden war / der mir einen Schatten gemacht/oder gegeben hette / kein anders Mittel ſahe ich/als mich von dannen anderſt/ wohin vnbekandter weiß in die frembde zubegeben/vnd mich nicht nach meinem Vatter/ſondern nach meiner Mutter Geſchlecht / Guſman von Alfarche zu nennen / ſeytemal ich allda zu Alfarche meinen Anfang vberkommen. Nun begab ich mich hinauß/in meynung/die Welt zu beſehen / vnd befahl mich Gott vnd guten Leuten. Ich war gleichwol noch ſehr jung/zu Seuilia zartiglich ohne einige Vätterliche noch Mütterliche Zucht/mit Honigſuppen vnd Roſenzucker erzogen/derwegen kam es mir je ſchwer an/meines Vatters Hauß vnd Freunde zuverlaſſen / aber die Noth trieb mich hinauß / alßbald ich nun zum Thor hinauß kam / floſſen zween Waſſerbäch auß meinen Augen/ die Nacht kam auch herzu/ſahe derwegen weder Himmel noch Erde/gelanget letzlichen gen S. Lazaro, welches vngefährlich ein Meil wegs von Seuilia ligt / daſelbſt ſetzte ich mich auff der Straſſen nieder / fieng an mein Leben zubetrachten/vnd begerte wider zu rück zu gehen/allweil ich mich mit einer groſſen vnbedachtſamkeit vnnd wenig Gelts auff eine ſolche lange Reiß hatte begeben. Ich hatte weder zu Mittag noch zu Nacht geſſen / derwegen fieng mich an zu hungern/ vnd ich empfand den Vnterſchied / der da iſt zwiſchen einem ſatten vnd hungerigem Menſchen: Alle Mühe

vnd Arbeit paſſiren/wann man darneben zu eſſen hat/ wo aber nichts zu freſſen vorhandē/da gehets vnwirſch zu. Ich hette gern zu Nacht geſſen/ fand aber nichts anders/als ein friſch Brunnenwaſſer/ich wuſte je nit was ich thun oder anfahen ſolte: Ich befand mich in Forcht vnd Hoffnung/ergab mich doch letzlichen Gottes Händen/vnd verrichtete ein kurtzes Gebet / gieng wieder hinauß/ſetzte mich bey einem Brunnen nieder/ vnd entſchlieff auß lauter Melancoley vnnd Trawrigkeit/erwachte des Morgens früh / vnd gieng den nechſten Weg fort/vnd gedachte an die vbel formirte vnnd beſtelte reſpublicas, in denen die Füß das Ampt des Haupts / vnd das Haupt das Ampt der Füſſen verrichten. Meine Füß trugen mich / vnd ich folgte jhnen vber Berg vnd Thal/vber Wieſen vnd Aecker / denſelben gantzen Tag gieng ich nur zwo kleine Meil wegs / aber doch gedunckte mich / daß ich die antipodes erreicht/vnnd ſampt dem Columbo ein newe Welt erfunden hatte. Als nun ich in eine kalte vnnd dürre Herberg kam/fragte man mich wo ich hinauß wölle ? Ich antwortet / daß ich vorhabens were / mich an des Königs Hof gen Madril zubegeben / aber daß mich faſt hungerte / ſeytemal ich ſchier in zween Tagen nichts geſſen/man ſetzte mir Eyer für / die aß ich geſchwind vngeſchawt/aber in wehrendem eſſen / empfand ich etwas von zarten Gebeinen vnnd Fleiſch / ohne zweifel warens junge Hüner / die allbereit außgebrüt waren. Ich vermerckte gleichwol / daß ſie nicht beſchaffen waren/wie andere Eyer/die ich in meiner Mutter hauß hatte geſſen/aber doch ließ ich ſie paſſiren / dann der Hunger trieb ſie fort/daß ſie durch den Mund in Halß/ vnd auß den Halß hinab in Bauch kamen: Mit dem

Brod

Brod hielt ich mich etwas länger auff / denn es war dermaſſen hart vnd ſchimlecht/daß ichs nur zu kleinen bröckelsweiß hinab bringen vnd ſchlucken muſte/Vngefährlich vber ein Viertelſtundt hernacher fingen die Eyer an zu wircken/vnd ich empfand / daß die arme Hünlein anfingen in meinem Bauch zu kratzen / derwegen fing ich/wie ein ſchwangere Fraw an / zuſpeyen vnd außzuwerffen biß mir nichts mehr im Bauch verblieb. Dem allem aber vnangeſehen/begab ich mich deß Morgens früh wiederumb auff den Weg / vnnd traff einen Eſeltreiber an/der fragt mich was mir mangelt? Ich erzehlte jhm/was ich für eine herrliche Mahlzeit gehabt/vnd wie es mir mit den Eyern gangen war. Aber an ſtatt deß tröſtens lachte er mich rein auß / vnnd ſpottet meiner noch darzu/vnd führte mich zu Mittag in ein Herberg/vnd zum aller gröſſten Dieb / den man in derſelben gantzen Gegent hette finden mögen / Dieſer Wirth hatte vnter ſeinem Vieh auch ein Eſelin / die ließ er bißweilen mit allem Fleiß ledig im Stall vmblauffen/damit ſie den andern Roſſen der frembden Fuhrleuten vnd Gäſten jhre lectiones leſen / vnd das Futter auffeſſen helffen ſolte/darauß aber erfolgte/daß ſie letzlichen ſchwanger von jhnen ward / weil aber die Geſetz in Andaluſia ſolche vngleiche Vermiſchungen bey ſchwerer Straff verbotten/vnd aber ſich begab/daß die Eſelin vor der rechten Zeit einen jungen Eſel gebahr / ſo verbarg jhn der Wirth vnd hielt jhn gantz heimlich/aber als er ſahe/daß ers in die länge nicht verbergen kondte / ſo ließ er jhn an einem Freytag niederſchlagen/das Fleiſch einſaltzen/vnd den Kopff / das Hirn/die Füß vnd das Jngeweid an einem Sontag ſieden vnd zubereiten: Wir zween kamen auch gerad

zur rechten zeit/vnd fragten den Wirth ob er vns hette etwas zu essen zu geben? Der gab vns zur Antwort/ daß er gestrigs Tags ein sehr gutes vnnd feistes Kalb hatte abgestochen/vnd das Jngeweid gesotten/vnd sey vrbietig/vns etwas darvon mit zutheilen: Dessen frewete ich mich zum höchsten. Der Tisch ward gedeckt/ vnd man setzte vns vier gesottene Eyer für/deßgleichen ein in Butter gebackenes Hirn/folgends ein gesottenes Jngeweyd/dz alles aber schmeckte vns nicht wol/dann die Eyer waren inwendig blutig/vnnd das Hirn vnnd Jngeweyd stanck sehr vbel: Jch vnnd mein Mitgesell sahen einander an / lachten vnd assen nichts davon/ der Wirth merckte es vnd sprach: Jhr Herrn / jhr dörffet mir meine Speisen nicht verlachen/die Eyer seynd frisch/vnd das ander ist von einem guten feisten Kalb/das kan ich beweisen wofern jhrs begehrt. Mein Mitgesell der Eseltreiber aber antwortet vnd sprach: Was gehet dich vnser lachen an / hastu dann einen Tax im Hause/warumb vnd wie viel der Gast lachen solle? Laß du einen jeden lachen oder weinen so viel vnd offt es jhnen gelüstet/vnd nim du dein Gelt darfür ein: Die vrsach meines lachens ist/allweil deine Eyer mich erinnert haben an die jenige Eyer / welche dieser mein Mitgesell Vorgestern an einem andern Ort gessen / vnd dermassen frisch waren / daß jhme das Blut der jungen darin vorhandenen Hünlein auß dem Mund gerunnen. Der Wirth gab sich zufrieden/ weil er sahe / daß wir es ferner nicht andeten: Weil aber die Eyer anfingen zu operiren, vñ die darin gewesste junge Hüner in meinem Magen vmb zu kratzen / so ergrieffe ich geschwind die Weinkanten / vnd that zween starcke Trünck/dann es heist: post ouum molle, bonũ hau-

stum

ſtum tibi tolle: poſt ouum durum bis, ſi diu viuere cupis. Bald hernacher brachte vns der Wirth widerumb etwas anders / das konten wir eben ſo wenig kewen noch eſſen/ſondern ſtunden vom Tiſch auff/vnnd ſchaweten zu vnſern Eſeln: Inmittelſt aber ward mir mein Mantel auß der Kammer verzuckt/vnangeſehen vnſer nur vier Perſonen im Hauſe waren / derwegen lieff ich hin vnd wider im Hauſe herumb / vnnd ſuchte meinen Mantel mit ſchmertzen: Letzlichen kam ich auch in die Küchen/darin ſtund ein groſſer Hafen mit Blut/ vnd nahe darbey lag ein Eſelshaut ſampt den abgehawenen Füſſen/Kopff vnd langen Eſels Ohren: Nur die Zung vnd das Hirn mangelte / dann wir hattens allbereit zum theil geſſen: Da lieff ich alßbald hin zu meinem Mitgeſellen/zeigte jhme die Vberwerlein vnſers Nachtmals/vnd ſprach: Sihe das iſt daß friſche Kalb/welches vns der Wirth ſo ſehr gelobt hat. Als ich nun alſo mit jhm redete/ſahe ich mich noch ferner in der Küchen vmb/vnd ſahe an der Wand ein feiſte abgezogene Katz hangen/vnd die Köchin ſagte vns / daß der Wirth viel dergleichen Katzen an ſtatt der Haſen vnd Königl/braten vnd anrichten lieſſe. Wir lachten vnd verwunderten vns/ vber dieſe des Wirths ſo groſſe Fürſichtigkeit: Folgends gieng ich zu jhm/vnd fragte nach meinem Mantel/er aber gab mir böſe Antwort/ vnd trohete mir mit der Ruhten / da hebte ich Stein auff/vnd warff ſie jhm nach dem Grind. Er lieff in ſein Zimmer/holt ſeine Wehr vnd wolt mich erſtechen: Aber mein Mitgeſell ſtund mir bey / da ward ein groſſer Lermen/alle Nachbarn lieffen herzu/der Richter/ Gerichtſchreiben/vnd die Schörgen lieſſen ſich geſchwind ſehen/vnd namen mich beym Grind/vnd wolten mich

gefäng-

gefänglich hinweg führen: Aber ich bate sie zum allerhöchsten / daß sie mich nit also vbereilen / sondern mich zuvor zur Verantwortung kommen lassen wolten / inmassen beschehen / vnd ich jhnen alles erzehlet / was sich zwischen vns verloffen / vnnd was wir für ein schönes Kalbfleisch gessen vnd gefunden: Darauff liessen sie bald den Wirth gefänglich annehmen / durchsuchten sein gantzes Hauß / vnd fanden nicht allein meinen Mantel / sondern auch die abgezogene Eselshaut sampt dem Kopff / Ohren / Füssen vnd Jngeweid / deßgleichen zwo abgezogene feiste Katzen. Was nun für ein Straff gegen jhme fürgenommen / ist mir vnbewust / dann ich vnnd mein Mitgesell trolten vns von dannen hinweg / vnd danckten Gott / daß er vns auß dieser Gefahr errettet hatte.

Cap. IV.

Gusman discurriret artlich von der Glückseligkeit vnd Vnglückseligkeit der Menschen / vnd was gestalt er vnschuldiglich gefangen worden.

REcht vnd wol sagt der heilig Job: militia vita hominis super terram: als wolte er sagen: Das Leben der Menschen ist je nichts anders / als ein Streit vnd Krieg auff Erden / nichts ist sicher / kein Stand ist beständig / kein Lust ist vollkommen / kein Frewd ist warhafftig / alles ist ein Falschheit vnd Eytelkeit: Dann als der Gott Iupiter alle ding auff Erden erschaffen / vnd die Menschen darumb formirt hatte / daß sie die besitzen vnnd geniessen solten / befahl er / daß eine sonderbare Göttin / Namens die Glückseligkeit / in der Welt residiren vñ wohnen solte / im

im wenigſten gedachte vnd vermeynte er/daß die Menſchen ſo gar vndanckbar gegen jhm werden würden / inmaſſen ſie hernacher gethan/vnd ſich gegen jm ſtarck geſetzt haben / Dann weil ſie dieſe Göttin Glückſeligkeit bey ſich hatten / ſo gedachten ſie an keinen andern Gott / ſondern opfferten dieſer Göttin allerhand Opffer/vnd ſangen jhr Lobgeſänge. Darüber erzürnete ſich Iupiter, beruffte alle andere Götter zuſammen/ erzehlte jhnen die böſe correſpodenz vnd Vndanckbarkeit der Menſchen/in deme ſie nun die Glückſeligkeit verehrten vnd anbeteten/da doch der jhnen ſo viel Guthaten erwieſen/vnd ſie auß nichts erſchaffen / begerte derwegen von jhnen / daß ſie jhm jhre Meynung vnd guten Rath geben ſolten / was er mit jhnen anfahen möchte ? Etliche der gütigſten / barmhertzigſten vnd mitleidenlichſten Göttern ſagten / daß die Menſchen einer ſchwachen Materi wären / vnd daß man derwegen ſie vbertragen vnd jhnen etwas nachſehen / aber doch ſie mit etwann einer leidenlichen correction vnd Straff anſehen ſolte/in gäntzlicher Hoffnung/ſie würden ſich dran kehren/vnd jhnen ins künfftig ein gewarnung ſeyn laſſen. Der Gott Momus vnderſtund ſich ſeyn Meynung darzu zu ſagen vnnd frey herauß zu reden/aber Iupiter hieß jhn ſtill ſchweigen / biß die frag an jhn käme. Gleichwol waren auch andere Götter verhanden/welche es mit dem Momo hielten/vnd vermeynten/daß das verbrechen der Menſchen wider den allerhöchſten Gott Iupiter vnendlich were / vnnd daß derwegen von rechtswegen die Straff gleichfals vnendlich ſeyn ſolte: Vns gedunckt (ſprachen ſie) daß man das gantze Menſchliche Geſchlecht zerſtören vnd gar vertilgen / auch niemahln wiederumb auffs new

erſchaffen

erschaffen solle/seytemal wir jhrer nicht bedürffen. Andere Götter votirten vnd sagten / daß man die allermeinste/mächtigste/vnd boßhafftigste Menschen außreuten vnd verbrennen/vnd hinwider andere Fromme erschaffen solte.

Letzlichen gab auch Apollo sein Stim̃ vnd sprach: Allerhöchster Herr/dein geführte klag wider die Menschen ist dermassen billich vnd gericht/daß man dir kein einige wider sie vorhabende Raach abschlagen kan/aber doch ist darneben auch dieses zubedencken/daß/wofern du die Welt zerstöret/alles vergebens vnd verlohren ist/was du erschaffen hast: Man würde dirs auch für ein vnvollkommenheit außrechnen / wann du das jenig zerstörtest / was du erschaffen hast / gleichsamb hettestu gejrrt vnd empfündest ein Rew. Viel weniger wil dir gebühren vnd wol anstehen / daß du die Menschen vertilgest/vnd wiederumb newe erschaffest/dann thustu es/so mustu jhnen einen freyen willen / oder keinen geben/gibstu jhnen einen/so werden sie eben also beschaffen werden/wie die vorigen gewest: Benimbstu jhnen den freyen willen / so werden sie keine Menschen sein/vnd würdestu ein so grossen machinam des Himmels/der Erden/der Sternen/des Monds/der Sonnen/vnd die compositiõ der Elementen / vergeblich erschaffen haben. Dañenhero ist ein nothdurfft/dz kein andere newerung fürgenom̃en/sondern nur ein heylsames remedium an die Hand genom̃en werde: Du/O allerhöchster Herr / hast jhnen die Göttin Glückseligkeit gegeben/auff dz sie dieselbe recht vnd wol brauchen/vnd nit vndanckbar noch widersetzig seyn solten/weil aber sie dieselbe mißbraucht vnd vngehorsamb worden/so ist billich/daß sie gestrafft werden/vnd daß du zu solchem

chem end jhnen dieſelbe Göttin Glückſeligkeit benemmeſt/vnd jhnen anſtatt derſelben die Vnglückſeligkeit zuſchickeſt/damit ſie alſo hinfüran jre Armſeligkeit vnd hergegen deine Macht vnd Ernſt ſehen vnd erkennen. Darneben aber kanſtu nach allem deinem Göttlichen Willen den wolverdienten Perſonen die Glückſeligkeit vnd Wolfarth beſcheren vnd mittheilen: Aber doch ſtehets in deinem Gefallen vnnd Willen/ was du diß-fals thun wölleſt.

Dieſes war nun das votum oder gutachten Apollinis, vnd ob wol Momus ſich ſtarck befliſſe / mit ſeiner vergifften Zungen das verbrechen der Menſchen zu exaggeriren, ſo erkenten doch die andere Götter ſeinen alten Grollen/Neid vñ Feindſchafft wider dz Menſchliche Geſchlecht/vnd lobten die Meynung Apollinis; derwegē befahl Iupiter dem Mercurio die execution, derſelb verfügte ſich alßbald hinab auff Erden zu den Menſchen/fand bey jhnen die Göttin Glückſeligkeit / vnd ſahe/daß ſie nichts anders thaten / als eſſen / trincken/ſpielen/tantzen vnd frölich ſeyn / ſampt würde es ewiglich wehren. Aber Mercurius gieng heimlich zu der Göttin Glückſeligkeit/zeigte jhr den Willen vnnd Befehl der andern Götter an / vnnd führet ſie mit ſich hinweg: Das verdroß die Menſchen/woltens verhindern / vnnd widerſetzten ſich dem Mercurio mit aller Macht. Als Iupiter dieſen Vnwillen vnd Rauffhandel ſahe/ſtieg er vom Himel herunder / vnd in deme die Menſchen ſich an den Kleydern der Göttin Glückſeligkeit ſteiff hielten/zohe er ſie auß den Kleydern/ließ die Vnglückſeligkeit an jhr ſtatt vnd in jren eygnen Kleydern/vñ führet ſie mit ſich gen Himel: Dardurch wurden nun die Menſchen betrogen/ dann ſie vermeynten/

daß

daß sie jhr intent erhalten/vnnd jhre Göttin Glückseligkeit behalten hatten / aber das Widerspiel befand sich.

Eben dieser Jrrthumb der alten Zeiten ist auch gelangt auff diese vnsere jetzige gegenwertige Zeiten / dañ es vermeynen die Menschen / daß die Glückseligkeit allhie auff Erden verblieben / vnd daß sie dieselbe bey sich haben/aber sie jrren sich/dann sie haben nur jr blosses Kleyd/vnd eusserliche Figur/dann die Vnglückseligkeit/Mühe vnd Arbeit steckt mitten drin. Wann man einen fragt/wohin er gehen wölle ? so gibt er mir zur Antwort / ich gehe in ein Hochzeit / oder zu einer Gasterey oder Frewdenspiel: Nun wolan/er gehet hin/ isset/trinckt/singt/springt/tantzt/buler vñ hat einen guten Muth / wann er aber wiederumb heim gehet/als dann spricht er: O wie bin ich so müd/wie schwitz ich ? wie thut mir der Kopff so wehe? wie ist mir der Magen so sehr verstellt ? O wie hab ich mein Gelt so vbel an worden ? O wie hab ich mein Gelt so schändlich verspielt ? O wie vbel ists mir gangen mit dieser vnd jener schönen Frawen ? Als dann bekennt man / daß man nur das eusserliche Kleyd der Glückseligkeit trägt/vnd daß die mascara vns habe betrogen : Eben dieses ist mir auch in meiner zarten Jugend begegnet/ dann als ich mich entschlosse in frembde Landen zuziehen / imaginirte vnd bildete ich mir selbst allerhand Glückseligkeit für : Jch sahe den Aprill/die schönheit der Feldern/ vnd die breite vnd ebene Strassen/vnd vermeynte/daß ich auff denselben niemaln müd werden solte / dz auch ich in den Herbergen vnd Wirthshäusern vnnd sonst essen vnd trincken würde : Vnd im wenigsten wuste ich was hinder den Wirthen steckte. Deßgleichen sahe

ich

ich/die Vnterſchiedlichkeit vnd Hochheit der Dingen / die Vögel/Thier/Berg/Wäld / Städt/Märckt vnd Dörffer / ſampt würde man mich aller Orten auff den Händen vmbtragen / Nichts anders bildete ich mir für/auß lauter Glückſeligkeit vnd Wolfarth/vnd vermeynte/dz ich aller orten mein Mutter antreffen würde/die mich zärtlen/vnd ein Magd/die mir meine Kleyder abziehen/vnd mir dienen / vnnd alle Morgen mein Frühſtuck bringen würde. Wer wolte vermeint haben/ daß die Welt ſo groß were? geſehen hatte ich die Mappen/vnd es gedünckte mich / daß die gantze Welt alſo beyſammen were: Wer wolte vermeint haben / daß mir die nothdurfft mangeln würde: Keins wegs gedachte ich/daß der Menſch ſo vielen mühſeligkeiten vnterworffen were. Ich handelte wie ein einfältiger junger Bub/O wie viel ding nam ich mir für / als ich auß der vorbemelten Herberg gehen/vñ meinen Mantel dahinden laſſen muſte: O wie gern hette ich auß den Egyptiſchen Fleiſchhäfen geſſen? Aber leyder/die gute Tag erkennt man erſt/wañ ſie hin vnd verlohren ſeynd. Ich vnnd mein Mitgeſell giengen trawrig auß der Herberg/vnd waren trawrig auffm weg / Er lachte vnd ſchertzte nimmer: Die zween Prieſter welche mit vns giengen/recitirten jhre horas, vnd ich betrachtete mein Vnglück / vnverſehens aber ſahen wir vier reitende Schörgen zu vns kommen in meinung / einen jungen Buben/der ſeinem Herrn viel Kleynoder geſtohlen/nach zu eylen/vnd als ſie mich ſahen/vermeinten ſie daß ſie den rechten Geſellen ertapt hatten / griffen mich derwegen an/banden mir meine Händ vnnd wolten mich hinweg führen/dermaſſen groß iſt die vnbeſcheidenheit/grobheit vnd Tyranney der Schörgen vnd Gerichtsdiener: Letztlichen aber erinnerten ſie ſich/

daß der Bub/welchen sie suchten / keinen Daumen an der lincken Hand hatte / vnd weil derwegen sie an mir kein solches Zeichen/sondern sahen / daß ich gantze vnbeschädigte Händ hatte / so liessen sie mich widerumb frey vnd ledig / vnd ich kam wider zu meiner Gesellschafft dem Eseltreiber vnd den zween Priestern.

Cap. V.

Gusman wird durch einen frommen Priester heylsamlich vnterwiesen.

DEr ein Priester schawte mich eygentlich an/hatte ein mitleyden mit meiner zarten Jugend/vnd sprach: Mein Kind / ich siehe vnd erkenne die grosse Gefahr vnd Vnheil / welches dir bevor stehet/dann du bist je noch ein junges Bübel/Vatter vnd Herrnloß. Damit derwegen du dich aller Orten desto besser hüten vñ fürsehen mögest/ so merck auff mein Wort/vnd folge meinem Rath. Vor allen dingen sey Gottsfürchtig/ dann wirstu dich in der Gottsfurcht nicht stät vnd fest halten/so wird dirs vbel gehē/ allhie zeitlich vnd dort ewiglich. Auß dieser Gottsfurcht wird dir entspringen vnd erfolgen die Sorgfältigkeit eines guten vnd reinen Gewissens / Item dein eygen Erkäntnuß/die Demuth / der Gehorsamb/vnd die Gedult/deßgleichen die Sobrietet Nüchterkeit vnd Mässigkeit/Item die Keuschheit/modestia vnnd Geschämigkeit. Am andern hüte dich vor allen vnd jeden Sünden/vnd gedenck/daß du in deinem sündigen niemaln allein seyest/sondern das Gott bey dir ist/welchen du erzürnest/daß die Engel bey dir seynd / die du betrübest/daß die Teuffel bey dir seynd/die du erfrewest / daß die Creaturen bey dir seynd / die du inquinirest, vnnd

daß

daß das Gewiſſen bey dir iſt/welches du beleydigſt vnd verwundeſt. Dreyerley Güter hat der Menſch von Gott empfangen / nemlich die Güter des Gemüths/ die Güter des Leibs / vnd die Güter des Glücks/ alle dieſelbe verliereſt du durch begehung einer Sünd / vnd macheſt dich ſelbſt zu einen Sclauen des Teuffels.

Drittens hüte dich für böſer Geſellſchafft/wie vorm hölliſchen Fewer/dann wer das Bech berühret / der wird darvon beſudelt / ſondern ſchlage dich allzeit zu den Frommen/vnd hab gemeinſchafft mit den Freunden Gottes/dann mit den Heiligen wirſtu heilig / vnd mit den vnſchuldigen vnſchuldig ſeyn / vnd durch jhre heylſame Lehr vnnd warnungen / wirſtu abgehalten werden von deinem böſen Vorhaben/ vnnd durch jhr Exempel/wirſtu ermahnt zum guten.

Vierdtens rathe ich dir daß du dich enthalteſt der gemeinſchafft der vnkeuſchen Weiber/dann nur einem einigen iſts mit jhnen wol ergangen / vnd derſelb ward gehenckt. Beſchließlichen/gedenck offtermals an den Todt/vnd daß du/ob du ſchon noch jung biſt / doch entweder bald oder ehender/denn du vermeynſt / ſterben werdeſt : Betrachte den Spruch Salomonis: Lætare iuuenis in adoleſcentia tua, & in bono ſit cor tuum, in diebus Iuuentutis tuæ: & ambula in viis cordis tui, & intuitu oculorum tuorum: & ſcito quia pro his omnibus adducet te Deus in iudiciũ: Als wolt er ſagen: Ob ſchon du noch jung biſt / ſo ergib dich doch nicht den Laſtern/Eytelkeiten vnd Leibs wollüſten/dann Gott wird dich vor Gericht ſtellen/ſtrenge Rechenſchafft von dir fordern/vnnd dich ſtraffen nach deinen Verdienſten : Vmb wie viel mehr auch dir dich in den Wollüſten erhöcht vnd erluſtigt haſt / vmb

so viel desto mehrer vnnd grossere Marter vnnd Qual wird dir angethan werden.

Dieses waren die Wort des frommen Priesters/ vnd wolte Gott ich hette sie zu Hertzen geführet vnd behalten/aber ich war noch viel zu jung vnd wild / sie zu fassen.

Caput VI.

Gusman dienet einem Wirth auff dem Gey.

MIt obbemelter meiner Gesellschafft reißte ich zwölff Meilwegs / vnd weil mein Beutel allbereyt lär/ vnd mein Leib vñ Glieder mud vnd matt worden / so gieng es mir eben wie einem krancken vnnd krätzigen Hund welcher von allen Hunden angebellt wird/vnd der jhnen allen die Zähne zeigt/aber doch niemand beisset: Dann die Müheseligkeiten vmbgaben mich/jedermach stach auff mich/vnd spottete meiner/seytemal ich kein Gelt hatte / damals erkennte ich/was ein Häller sey / vnnd was gestallt der jenig/der jhne nicht gewinnet / seiner nicht achtet / wie auch seinen Werth nicht weiß / so lang jhm nichts mangelt: Dieses war nun das erste mahl / daß ich der leidigen Armuth vnter Augen sahe / damals erkennte ich jhre Ziffer / aber hernacher betrachtete ich jhre Effecten vnd Wirckungen/was sie nemlich für schändliche ding begehe/ was sie für böse Einbildungen vervrsacht/was sie für vnehr vnd böse stück sollicitire vnnd was sie für vnmügliche ding sich vnterfahe. Damals sahe vnd befand ich / was massen vnsere Mutter die Natur sich mit gar wenigem läst benügen / vnd ob sie schon menniglichen viel gibt / doch niemand zu frieden

ist /

iſt/ſondern ſein Noth vnd Armuth beklaget. Ich ſahe klärlich was geſtalt das widerwertige Glück die Menſchen fürſichtig machet: Damals gedunckte mich/daß ich ein newes Liecht ſahe / dann wie in einem klaren Spiegel repræſentirte ſich mir das vergangene / das gegenwertige/vnd das zukünfftige/Biß Dato war ich gleichſam/nur ein junges Füllen / ein Wittfrawen Sohn vnd ein verwentes vbel vnterwiſenes Kind geweſt/das Alter / der Verſtand vnd die Erfahrenheit giengen mir ab/vnd das allerärgſte war/daß ich keinen einigen Menſchen hatte / der mir etwan einen guten Rath hette gegeben/derwegen wuſte ich je nit / was ich thun ſolte/nicht gern wolt ich weiter fort reiſen / dann ich hatte keine Zehrung: Widerumb zu rück zu gehen/ſchämbte ich mich / O wie viel Menſchen hab ich verderben ſehen/wegen des bloſſen ſchemens / O wie viel feine Jungfrawen haben vnterlaſſen Jungfrawen zu ſeyn/O wie viel außgelihenes Gelt wird verlohren/keiner andern Vrſachen halben / alß weil man ſich ſchämet es widerumb von Freunden abzufordern. Die verecundia oder Geſchämigkeit iſt beſchaffen wie ein geſtricktes Netz/welches wañ ein einiger Faden bricht/alßdann alles auffgelöſt wird: Wann derwegen einer das Ziel der Verecundiæ oder Geſchämigkeit einmal hat vberſchritten / alßdann ſchämet er ſich hernacher nimmer/dieſer Vrſachen halben hatte ich meine Ehr in obach/vnd weil ich meinen Mantel allbereit verlohren hatte/ſo wolte ich ohne denſelben nit wider zu rück anheimbs kommen/ſondern weil ich mich einmal entſchloſſen hinweg zuziehen/ſo hielt ich das wider zurück ziehen für eine Schand/ſondern nam mir für/ fort biß gen Madrill zugehen/allda damals alles florirte vnnd

erfüllt ward mit grossen Herrn/Prælaten vnnd Edelleuten. Der König war auch noch jung / vnnd hatte erst newlich geheurat: Es beduncke mich / daß man sich vmb meine feine vnnd schöne Person sehr reissen / vnd ein jeglicher mich gern haben vnd annehmen würde. O wie viel vnnd seltzame ding begegnen den einfältigen jungen Leuten / O wie weit seynd die Gedancken von den Wercken: O wie leichtlich nimbt jhm der Mensch etwas für / aber sehr schwerlich richtet ers zu Werck: Damals bawete ich Schlösser im Sand/ich machte mir fantastische chymeras, viel ding nam ich mir für/aber es gieng alles zu rück / vnnd gewann den Kreb-gang: Alle meine imaginationes, Einbildungen vnd Fürsatz waren eytel / vergeblich vnnd ein Betrug/dann ich bawete auff den Sand/ vnnd nicht auff die Gottesforcht / ich wust nicht was Gottesfurcht war/vnd meine Eltern hatten mich nicht drinn vnterwiesen/noch darzu erzogen / derwegen betete ich weder deß Morgens noch des Abends / vnnd höret niemaln Meß: Weil dann das Fundament aller meiner Anschläg vnd vorhaben böß war/so ist kein wunder / daß jhre effecten vnd Würckungen lär außgingen. O wie glückselig seynd die Kinder/denen Gott jhre Eltern so lang leben läst/von denen sie Gottsförchtiglich erzogen werden/vnd so weit kommen / daß sie jhre Nahrung selbst gewinnen können/vnd nicht gezwungen werden/ den Frembden in die Hände zu sehen/vnd hin vnd wieder elendiglich vmb zustörtzen / Inmassen mir widerfahren/dann als ich meinen Weg fort reisen wolte / sahe ich zween Fuhrleut voran fahren / denen eylet ich nach/biß ich sie ertapte / vnnd sampt jhnen in die Herberg kam: Daselbst demütigte ich mich / halff jhnen

jhr

jhr Roß abſpannen/in den Stall führen vnnd füttern/ in Hoffnung / ſie würden mir etwan ein ſtück Brod geben/aber ſie waren viel zu geitzig vnd vnbarmhertzig/ vnd gaben mir nichts/vnangeſehen ich mich / als ſie am Tiſch ſaſſen / gerad gegen jhnen vber auff einen Block niderſetzte / vnd jhnen ſühnlich zuſchawte: biß letzlichen ein Barfüſſer kam / vnnd ſich niderſetzte / Brod vnnd Speck auß ſeinem Sack herfür zohe/vnnd ſein Mahlzeit verrichtet. Vnnd weil ich jhne auß lauter Scham oder Verzagheit nicht bitten dörffte mit Worten / ſo bat ich jhn mit den Augen/ daß er mir doch vmb GOttes willen ein biſſel Brod mittheilen wolte : Der fromme Münch verſtund mich geſchwind/vnd theilte mir trewlich mit/alles was er hatte: Dardurch war ich dermaſſen geſterckt / daß ich meinen Weg fort paſſiren konte / vnnd als ich des Abends in die Herberg kam / begerte der Wirth zween Kreutzer für die Nachtherberg / aber weil ich nichts hatte zu zahlen/ſo fragte er mich von wannen ich were/ vnd ob ich nicht luſt hette jhm zu dienen? Ich gab jhm zur Antwort : Ja / gar gern : Ich blieb ein Zeitlang bey jhm vnd lehrnete / wie man den Habern mit warmen Waſſer netzen ſolle / damit er auffgeſchwülle / Item wie man jhne fälſchlich mäſſen / mit doppelter Kreiden anſchreiben/die Wein buttern/ vnd die Gäſte ſchinden vnd vbernehmen ſolte: Deßgleichen erfuhr ich/daß die Wein ſchwimmen können / dann ſonſten ertruncken ſie / weil die Wirth ſo viel Waſſer zugieſſen. Jhrer viel vnd zwar die verſtändigſten / bezahlten ohne Widerred alles was wir forderten / ſamb were es ein Gebott der Obrigkeit / dann die Wort der Wirthen ſeynd gleichſamb ſententiæ diffinitiuæ, dar-

wider hilfft kein ſuppliciren noch replicirnn; Sondern es heiſt: Thu den Beutel auff/ vnd zahle. Etliche andere verweigerten ſichs/aber es halff nichts / dann die Schörgen ſeynd geſchwind vorhanden / vnnd machen jhnen ein böß Spiel: O was für Tyrañeyen/Bübereyẽ/vnverſchambheitẽ/ Diebereyen/ Schindereyen vnd Boßheiten gehen in den Wirthshäuſern für/man fürchter weder Gott noch die Iuſtitiã wegen der ſo groſſen ſchindereyen der Wirthen / werden entweder bißweilen die Straſſen gar vmbgangen / oder die Kauffmanſchafft gar eingeſtellt/dañ ſie ſeynd ſchier nichts anders/als offentliche Dieb vnnd Räuber: Ich ſelbſt habs mit meinen Augen geſehen/ habs erfahren vnnd darzu geholffen: Nichts were ſchier nothwendiger/als eben ein gute reformation der Wegen/ Brucken/ vnd ſonderlich der Wirthshäuſer.

Caput VIII.

Guſman kompt gen Madrill vnd wird ein Picaro, oder ein Schwaracк.

DAs vnruhige vnnd Gottloſe Leben der Wirthſchafft gefiel mir je lenger je weniger / dann es kamen bißweilen junge Knaben zu vns zur Herberg/deren etliche hatten Gelt / etliche hatten keins/etliche bettelten vnd zohen alle fort. Da gedachte ich bey mir ſelbſt: Guſman / was machſtu? warumb biſtu ſo gar verzagt? warumb verligſt du dich allhie bey dieſem ſchinderiſchen Wirth? warumb zeugſt du nicht auch weiter? warumb trachteſt du nicht auch nach anderm vnd mehrerm: Letztlichen zeigte ich dem Wirth vnd ſeiner Arbeit die Feygen/zohe von jhm/vnd

als

als ich mein bey jm erobertes Gelt verzehrt hatte / fieng ich an zu betteln / weil aber eben damals das liebſelig Getreyde vbel gerahten / vnd aller Orten eine groſſe Thewrung verhanden war / ſo gab man deſto weniger Allmoſen. Weil dann das bitten vnd begehren mir wenig halff / ſo ward ich gleichſamb gezwungen / mein Kleyd anzugreiffen / vnd meiſtentheils zu verkauffen / dann es heiſt: vt vidam redimas, Schuch / Bruch & omnia vendas. Dannenhero als ich gen Madrill kam / befand ich mich nur in einem bloſſen Hembt / vnd ſo gar war daſſelb allerding zerriſſen vnd vnflätig / vnnd ob derwegen ſchon ich gern etwan einem Herrn gedient hette / ſo wolt mir doch niemand trawen / dann man hielt mich für einen Picaro, oder Schwaracken / der kein nutz were. Das verurſachte mich / daß ich mich in die löbliche Picariſche Zunfft oder Geſellſchafft begab / dann die Scham hatte ich allbereit auff dem Weg verlohren / dann weil ich zu Fuß gehen muſte / ſo war ſie mir viel zu ſchwer zu tragen / derwegen ließ ich ſie fahren / vnd bekleydet mich mit der vnverſchambheit / dañ vnmüglich iſts / daß der Hunger vnd die Scham gute Freund vnd beyſammen ſeyen: Dieſer vrſachen halben ſchlug vnd verfügte ich mich zu etlichen andern jungen Knabatzen meines gleichen / halff jhnen arbeiten / folgte jhnen in allen dingen / thate wie ſie / gieng auch mit jhnen hin vnd wider betteln / vnd ſamblete viel Realn. Darneben vnterwieſen ſie mich in allerhand Karten- vnd Würffelſpielen dermaſſen / dz ichs ſchier den Eltiſten bevor thate. Dieſes Picariſche oder ſchwarackiſche Leben gefiel mir ſo gar wol / daß ichs keines Wegs gegen dem vorigen verdauſcht hette: Immerdar ſpeculirte vnnd ſubtiliſirte ich in meinem Verſtand

stand je lenger je mehr / vnnd sahe was Gestalt man mit einem schlechten Anfang viel guts zu sammen bringen/vnnd ohne begehren reich werden könte/dann fürwar / wer erst andern Leuten in die Hände sehen muß / der isset das Brods des Schmertzens vnnd Bluts/vnangesehen jhms so gar sein leiblicher Vatter gebe.

Diese herrliche Freyheit deß Lebens gefiel mir trefflich wol/derwegen accommodirte vnnd gewehnte ich meinen Rucken zum Putten oder Krätzen tragen: sehr groß ist die Brüderschafft der Eseln / seytemal sie so gar die Menschen in jhre Gesellschafft einlassen / vnd dermassen höfflich seynd/daß sie verwilligen / daß die Menschen jhre Vnsauberkeit außtragen / vnnd sie vieler Mühe vberheben. Vnd ob schon/omne principium graue, der Anfang aller guten dingen schwer ist/so wirds doch alles leichter / wann man nur beständiglich beharret: Ich gewehnte vnnd schickte mich allgemach dermassen in dieses Picarische Leben / daß es mir außbündig wol schmeckte / dann zu meiner vnterhaltung bedörffte ich weder eins Fingerhuts / noch einer Nadel/noch einer Zangen/noch eines Hammers / noch einer Axt/sondern ich brauchte nur ein blosse Putte / Krätzen oder Korb / vnnd war aller Sorgen frey.

Offt gedacht ich an das Leben meines Vatters/ was gestalt nemblich derselbe sampt dem Zölner Matthæo am Zoll oder vff der Wechselbanck / wie ein Cederbaum/mitten vnter den Dornen gesessen/vnd menniglichen mit seinen wucherischen Händeln viel Mühe vnd Arbeit gemacht / vnd vervrsacht hatte. O wie viel Kauffleut sitzen noch heutigs Tags sampt dem

dem Matthæo am Zoll/in einem Seſſel/ſaugen fremdes Blut/werffen jhre Angel auß / vnnd fiſchen das Gelt auß allen Städten vnnd Landen / O wie viel Rechtsgelehrten ſitzen in jhren Seſſeln / durchgucken vnd durchblettern jhre Bücher/ſpitzen jhre Feder/ vnd erobern mit ſchlechter Mühe ein jämmerlichs Geltwerck: Warumb thun ſie es aber ? wohin zielen die Kauffleut/was iſt jhr intent vnnd Meynung / wann ſie alſo mit dem Judenſpieß rennen/vnd andere Leuth betrigen? Was haben etliche andere im Sinn/ welche erſt geſtern auß den hohen Schulen kommen/heut gaber das Land regieren/hohe Häuſer bawen/vnnd ſtattliche Herrſchafften kauffen? Fürwar nichts anders ſuchen/ſorgen/dichten vnd trachten ſie / als daß jhre Neſter in der höhe ſtehen mögen. O wie ſelig aber weren ſie / wann ſie ſich mit jhrem mittelmäſſigem Stand/darinn Gott ſie geſetzt/ benügen lieſſen / vnnd mit gutem rühigen Gewiſſen leben theten: Aber leyder/weil die begeren Edelleut zu ſeyn/vnnd ſehr hoch zu ſteigen / ſo gereichts jhnen bißweilen zu groſſer zeitlichen Sorg vnd ewigen Qual/ malam enim telam & confuſionem domui ſuæ orſi ſunt. O wie gefährlich iſt die Ehr zu erlangen / wie ſchwerlich zu erhalten/wie mühſamblich zu tragen/ vnd wie leichtlich zu verlieren / vnd nicht deſtoweniger reiſſet man ſich dermaſſen darumb/ als müſte man durch ſie ſelig werden: Deſſen allen war ich bey meinem Picariſchen oder Bernhäutiſchen Leben allerdings vberhebt / war ſorgloß/vnd beſaß die edle Freyheit / welche von den Gelehrten ſo ſehr gelobt/von vielen erlangt / vnnd von den Poeten beſungen wird / vnnd gegen deren alles Gold vnnd Reichthumb der Erden nit zu ſchätzen iſt.

Dieſe

Diese edle Freyheit hatte ich/konte aber sie nicht behalten/noch die gute Tgge lenger ertragen/ sondern begab mich in einen andern / aber doch nicht viel ehrlichern Standt / dann ich war ein rotziger vnnd schmutziger Küchenratz / wie im nachfolgenden Capitel zu vernehmen.

CAPVT. IX.

Gusman dienet für einen Küchenbuben / fähet an sich mit der vnbegerten Arbeit / das ist / mit stehlen / zu ernehren.

ALs ich mich ein zeitlang gewehnet hatte / allerhand Bürd vnd Last auff dem Rücken zu tragen/vnd ich nunmehr / wegen meiner Trew vnd Fleisses/wol bekandt worden/ schickete mich eines mahls eines Graffen Einkauffer / mit etlichen eingekaufften Speisen in seines Herrn Hauß / vnd vberredete mich / daß ich meinen Picarischen / Bernheutischen oder schwarackischen Stand verließ/vnnd mich in seines Herrn Küchen gebrauchen ließ/ dann er verhieß mir/daß er mich von dañen in des Königs Dienst befürdern / vnd zu einem Herrn machẽ wolte : Der Graff nam mich an / dann ich konte außbündig wol schwätzen/diente im anfang gantz fleissig/ verhielt mich auch gegen allem Häußgesind dermassen/daß mich jederman lieb gewan / dann nicht allein war ich willig/ sondern auch still vnd verschwiegen / wann man auch mit mir greinte/so schwig ich stock still/ derwegẽ schẽckte man mir hin vnd wider so viel Kleyder/vñ Gelts / dz ich meinen nackendẽ Leib gar lustig wiederumb bedeckte/vnd am Sontag einem Erbaren jungen Menschen gleich sahe/Vnd das beste war / daß ich darneben meine

ne Beſoldung vnd Koſtgelt erſparte / aber das ärgſte war/daß man mich zuvor im Picariſchen Leben hatte ſpielen gelehrt/dannenhero verkauffte ich anjetzo alles/ was ich erſparen konte/vnd verſpielt es fein ſauber bey einem biſſen. Im Ampt oder in meinem Küchendienſt ward ich in kurtzer zeit gleichſamb ein Doctor, aber im ſpilen war keiner vber mich / vnnd weil mein Koſtgelt vnd Beſoldung mir zum ſpielen nicht erkleckt/ſo ſuchte ich etwas anders/vnd hieß alles mit mir gehen / was ich im Hauſe ſahe/aber doch mit einer ſolchē Beſchey-denheit vnd ſubtilheit/daß mans nicht gewar ward.

Einsmals begegnet mir ein artlicher Poſſen / dann mein Herr der Graff brachte auff eine Zeit etliche Bacchus vnd bon tempo, oder Sauffbrüder mit ſich heimb/vnd weil er ein ſonderbahrer Kanten-mulicus war/vnd nicht nachließ drin zu ſingen vnnd zu blaſen/ biß jhm der Klaſchen humor in Kopff ſtieg/ ſo machte ich jhnen geſchwind ein gute Collatzen von guten Zap-freſſen Würſten vnnd Weinziehenden Speiſen/dar-auff ſchmeckte jhnen der Wein dermaſſen wol / daß ſie nicht wuſten wie ſie letzlichen von einander geſchieden. Mein Herr vnnd Fraw legten ſich vnverſehens ins Bett/das Hauß blieb offen/der Tiſch gedeckt/vnd das Silbergeſchirr blieb darauff ſtehen. Ich befand mich damals in meiner Küchen/vnnd verrichtete mein Ar-beit/als ich aber vermerckte / wie es zugangen war / ſo verfügte ich mich in aller ſtill in den Saal / folgends in die Silberkammer / vnd ſahe / daß das Silberge-ſchirr theils noch ordentlich ſtund / theils aber hin vnd wider zerſtrewet lag. Vnter andern aber lag eine ſil-berne Schüſſel auff der Erden/die ſahe mich gar ſünd-lich an/vnd bate mich gleichſamb/daß ich mich vber ſie

erbar-

erbarmen/auffheben vnd zu mir nehmen wolte: Das thate ich nun/hebt sie auff/nam sie zu mir / vnnd gieng in allerstill darvon/ohne daß es mein Herr vnd Fraw gewar wurden / dann ich sahe / daß sie im Wein begraben lagen : Ich hette jhnen gern ein Possen gerissen/vnnd jhnen jhr Füß an die Bethstatt gebungen/aber es gedunckte mich / daß die silberne Schüssel besser were.

Des Morgens früh mängelte mein gnedige Fraw alßbald der silbernen Schüssel/kam zu mir in die Küchen/vnd durchsuchte alle Winckel : Ich fragte sie was sie doch suchte? sie antwortet mit weinenden Augen: Ach Gusmändl/daß Gott erbarm/ich mangle einer silbernen Schüssel/was wird mein Herr darzu sagen/wofern sie verlohren ist ? Ich hatte mit jhrem weinen durchauß kein mitleyden / dann man sagt/ daß/wann ein Weib weinet / man alßdann eben ein solches mitleyden mit jhr tragen solle / wie mit einer Ganß/welche mitten im Winter Barfuß im Wasser vmbzeucht : Aber doch stellte ich mich sehr mitleidig/ tröstete sie / vnd erbotte mich / daß ich geschwind hin zu etwan einem Goldschmied gehen/vnnd ein andere dergleichen Schüssel kauffen/wie auch etwann einen guten Freund finden wolte/der das Gelt darfür herliehe. Mein gnedige Fraw bedanckt sich gegen mir wegen dieses guten Rahts/vnd bate mich / daß ich doch geschwind hingehen/vnnd es also zu werck ziehen wolte. Ich gieng zwar alßbald hin / nam die gestohlene schüssel zu mir/brachte sie einem Goldschmied / vnnd bate jhne/daß er sie geschwind ein wenig renouiren vnnd vernewren thete/ich gab jhm für seine benügung zween Real / brachte meiner Frawen die gleichsamb newe

Schüssel/

Schüſſel/vnnd ſprach: Gnedige Fraw/zu allem vnſerm Glück hab ich ein Schüſſel beym Goldſchmied angetroffen/die wigt ſieben vnd funffzig Real/vnd er fordert für ſein Arbeit weniger nicht/als acht Real. Wer war fröher als die Fraw? Das Gelt zahlte ſie mir alßbald bar auß/nam die Schüſſel zu ſich/vnnd erſetzte damit den erſpürten Mangel. Dieſer geſtalt verkaufft ich ihr jhre eygne Schüſſel/ſamb hett ich ſie nicht geſtohlen: Sie war froh vnd ich war nicht trawrig/dann ich vberkam dardurch viel Gelts: Das blieb aber nicht lang bey mir/dann wie es war gewunnen/alſo iſt es entrunnen/Dann in einem einigen Abend/verſpielt ich alles mit einander/vnnd es blieb mir kein Heller im Beutel.

Nicht allein behalff ich mich dieſer Geſtalt mit ſtehlen/Sondern auch der Einkauffer/der Küchenmeiſter/der Kellermeiſter/vnnd alle andere Officirer ſtahlen vnnd raubten heimlich alles/was ſie jmmer zu wegenn bringen kondten/an Fleiſch/Wein/Geflügelwerck/Gewürtz/Eſſig/Traid/Mehl/Kertzen/Holtz/dann jhre Beſoldung war klein/vnnd kondten derwegen ſich vnd jhre Bäſel nicht damit ernehren/Derwegen iſts nicht allzeit gut/daß die Herrn jhren Dienern ein ſo gar kleine Beſoldung geben/dann ſie gewinnen dardurch Vrſach zum ſtehlen.

Mit deme/was ſolche Officirer jhren Herren ſtehlen vnd abtragen/kondten ſie Sechs Diener gratificiren: vnnd ob ſchon die Herrn vermeinen/daß ſie ſehr geſcheyd ſeyen/vnnd auff alle Sachen dermaſſen fleiſſig mercken/daß nicht müglich ſeye/ſie zu betriegen vnnd zu beſtehlen/ſo ſeynd doch die Officirer viel geſcheyder/liſtiger vnnd verſchlagener/vmb

wie

wie viel mehr auch sie vermercken / daß man jhnen nit trawe/vnnd so viel desto mehr befleissen sie sich des stehlens vnd abtragens. O wie offt vnd vielmahls hab ich des Mundkochs Haußfraw die allerbeste Pasteten/ Torten vnnd andere gute Bissel müssen zu Hauß tragen: O wie offt hab ich auß Befehl deß Kellners/grosse Flaschen deß allerbesten Weins vnd Malvasir/müssen hin vnd wider zu seinen guten Freunden vnnd Bäseln/ꝛc. tragen? Weil ich dann sahe/daß meine Obrigkeiten solches thaten/vnd daß jederman stahl / so stahl ich auch/vnd weil ich mich vnter den Wölffen befand/ so vermeynte ich / daß ich sampt jhnen müste heulen. Mein beste vbung war damals das stehlen vnnd spielen: Einsmals aber als ich biß in die Mitternacht saß vnd spielte/vnd wir mit einander vneins wurden vnnd rumorten/hörte es vnser Herr der Graff/nam ein dürren Prügel/vnd schlug vns den Staub dermassen auß den Kleydern/daß vns starcke Pündel auff dem gantzen Leib auffliessen / dardurch fieng ich von derselben gantzen Zeit an / meinen credit vnnd guten Glauben bey jhm zuverliehren/vnd je länger je weniger bey jhm zu gelten / zumahln weil sich noch ein anderer Fall begab/darvon im nachfolgenden Capitel Meldung geschehen soll.

Cap. X.

Was dem Gusman / alß einem Küchenbuben/ für ein wercklicher Poß widerfahren.

VIel ists/wann einer sich ernehren kan mit seiner Arbeit / aber vielmehr ists wann einer mit Tugend das jenig kan erhalten / was er gewunnen. Gewinnen kondte ich mein Brodt/vnd hatte allbe-

allbereit ein gutes Lob vnnd vertrawen bey meinem Herrn erlangt / aber ich verlurs gar bald durch mein böſes verhalten / dann was andere Diener im Hauſe thaten / gas thate ich auch: Etliche Dieb ſeynd dermaſſen glückſelig / daß ſie alt ſterben / andere aber ſeyn ſo gar vnglückſelig / daß ſie wegen deß erſten Diebſtals in der zarten Jugend gehenckt werden: Andere meines Herrn Diener ſtahlen in groſſo, vnd wurden reich dardurch / ich aber zwickte vnd zwackte meinem Herrn nur hin vnd wider etwas wenig ab / vnd blieb doch arm darbey / was derwegen bey andern ein läßliche Sünd war / das muſte an mir ein Todtſünd ſeyn: Ich ſahe nicht auff mich ſelbſt / ſondern nur auff andere / vnd ich vermeynte / daß mir das ſtehlen eben ſo frey were / als jhnen / im wenigſten betrachtete ich / dz ſie allbereit drin eraltet / vnd anſehnlich waren / ich aber nur ein ſchlimmer picaro vnd Bernhäuter war. Nicht gedachte ich / daß diß fals nur die reichen / die mächtigſten / die vffgeſchwollenen vnd hoffertigen / welche die lachrymas crocodilli fellen / vnd nicht mit dem Mund beiſſen / ſondern mit dem Schwantz verwunden / Item die Schmeichler vnnd Fuchsſchwäntzer privilegirt ſeyn / vnd das jhnen alles / was ſie thun / wol anſtünde / aber das es mir vnnd meines gleichen armen Tropffen für ein ſacrilegium, crimen læſæ Maieſtatis auffgenommen werde: In ſumma ich armer junger Schelm muſte jhrer aller entgelten / vnd die Zech für ſie bezahlen.

Dann es begab ſich einsmals / daß mein Herr einen frembden Fürſten zu Gaſt geladen / vnd zu ſolchem end außzohe / vnd ſelbſt allerley Geflügelwerck procurirte vnd zu Hauß ſchickte / derwegen befahl mir mein gnedige Fraw / daß ich ſolches Geflügelwerck fleiſſig vnd

ſauber butzen / vnnd in der Speiß kammer ordentlich auffhencken ſolte/ inmaſſen auch beſchahe. Nun war es damals ein ſehr warme Zeit / derwegen vnnd nach verrichteter meiner Arbeit/zohe ich mir meine Kleyder ab/vnd legte mich nackent nieder / dañ die kleine Thierlein oder Würmlein / welche man ſonſten Leuß vnnd Flöhe neñet / lieſſen mir kein ruh. In wehrendem meinem beſten ſchlaffen hörte ich ein jämmerlichs Scharmützeln vnd reiſſen der Katzen/welche an einem Schäfenen Schlägel bancketirten vnd zechten / dann es haben die Katzen ein böſe art vnd eygenſchafft/vnnd man weiß nicht wann ſie content ſeyn/ ſondern allermaſſen wie die alte Männer/kõnen ſie nit friedlich eſſen / ſondern murren/gronen vnd greinen jmerdar. Diß Katzẽgetümmel weckte mich auff/da gedachte vnnd beſorgte ich/daß die Katzen vielleicht in die Speißkammer vber das Wildtpräd kommen weren: derwegen ſprang ich geſchwind nackend vnd bloß auß dem Beth/vnd rumpelte in aller eyl die Stiegen hinab / in meynung/meinem Wildtpräd zu hülff zu kommen: Aber mein Gn. Fraw/welche lengſt vor mir ſchlaffen war gangẽ / war viel geſchwinder auß dem Beth / weder ich / dann ſie hatte das getümel/reiſſen vnnd beiſſen der Katzen alßbald vernommen: derwegen ſaumbte ſie ſich nit lang/ vergaß in ſolcher eyl vnd noth jhrer Kleyder vnd Hemmets/lieff Mutternackend herfür / vnnd hatte nur ein Wachsliecht in der Hand. Jhre vnd meine Gedancken vnd vorhaben waren einerley/vnd zwar in cauſa propria: Mitten auff dem Flez kamen oder ſtieſſen wir beyde beyſammen: Sie erſchrack als ſie mich in ſolcher geſtalt ſahe/vnnd ich erſchrack / als ich ſie alſo ſahe: Sie vermeynte daß ich etwan ein Geſpänſt were / derwegen

wegen ließ ſie die Kärtze fallen / vnnd fieng an vberlaut zuſchreyen: Ich aber erſchrack vber dieſer Figur / vnd ſchrye noch viel ſtärcker / dañ ich gedachte dz es d' Geiſt deß vnlengſt verſtorbenẽ Einkauffers were. Die Fraw ſchrye dermaſſen daß mans in derſelben gantzen Gaſſen hörte / ich aber ſchrye dz mans in der gantzen Stadt hörte: Sie zwar lieff eylents jrem Loſament zu / deßgleichen wolt ich auch thun / die Katzen begaben ſich gleichfals auff die Flucht / vnd jhrer zwo erwiſchten mich auff der Stiegen / die eine hinden beym Geſäß / vnd die andere bey der hindern Ferſen meines Fuſſes / deſſen erſchrack ich noch mehr / fiel die Stiegẽ gar hinab / lag ein Zeitlang in Ohnmacht / kam aber doch wider zu mir ſelbſt / vnd fieng auffs new an zuſchreyen / vnd mich zu klagen. Das höret nun mein Gn. Fraw auß jhrem Loſament / hatte ein mitleyden mit mir / ſchrye mir zu vnd hieß mich widerumb hin ſchlaffen gehen / vnangeſehen ſie gleichwol ſelbſt auff ein Endt vbel erſchrocken vnnd ſehr Krafftloß war worden / dann in wehrendem jhrem lauffen entran jr die virtus retentiua, ehe vnd bevor ſie widerumb in jhre Schlaffkamer kam / eröffnete ſich jre beyde hinderſte Geſchoß des Leibs dermaſſen / dz ſie gar nichts mehr im Bauch behielt / ſondern alles mit einander theils herauſſen im Fleß / theils auff den Stiegen verzettete vñ fallen ließ / dardurch vberkam ich ein ſchöne vñ ſauber Arbeit / kehrte vñ faßte es alles ſauber auff / dann der Reinigkeit befliſſe ich mich in ſonderheit. Damals ſahe vnd erkente ich / dz die Vnreinigkeiten / welche in dergleichen accidentiis vnd Zuſtänden gefellt vnd außgeworffen werden / viel vbler ſchmecken / weder andere ordinariæ, die Philoſophi vnnd Sophiſten aber / werden die eygentliche Vrſachen deſſen wol wiſſen zu inquiriren vnd zu erforſchen.

Meine Fraw erschrack wegen dieses Zustands vber alle massen / aber ich noch viel mehr / darneben schämbte ich mich / als were ich eine Jungfraw gewest: Ich schämbte mich auch wegen jhrer Scham / leyd war mirs von Hertzen / daß ich sie also gesehen hatte / sie aber wolte es nit glauben / sondern vermeynte vnnd glaubte festiglich / daß ichs auß lauter Boßheit gethan / vnd sie mit allem Fleiß eygentlich vnd wol / hinden vnnd forn geschawet hatte: Von derselben Zeit hero / ward sie mir von Hertzen feind / vnd vnser Nachbäwrin eine (deren sie diesen Handel erzelt hatte) sagte mir / daß mein Fraw zu jhr gesagt vnd bekennt / daß jhr nichts leiders wäre / alß daß sie sich damals entblöst / vnd daß ich jhre nackendheit gesehen hatte.

Als mein Herr des andern Tags hernacher widerumb heimb kam / fragte er mich / ob alle sachen in der Küchen fertig wehren? ich antwortet Ja: Folgends verordnete vnd gab er alle andere Sachen vnnd Speisen herfür / vnd ich vnd mein Mitgesell vberkamen damals ein sehr gewündschte Gelegenheit zu stehlen / dann es gieng alles vnordentlich durch einander / man konte nicht so eygentlich auff alle Sachen mercken / derwegen nennen wir dergleichen Bancket / iubileos, auff denen die Officirer allerhand indulgentias erlangen / die beste Wein / Pasteten / Torten / Gewürtz / Schmaltz / vnd dergleichen erschnappen vnd heimtragen können. Was nun andere thaten / daß thate ich gleichfals / vnd schiebte mein Hemmet vnnd Hosen voller Eyer vnnd Fleisch: Meinen Hut füllet ich mit Schmaltz / setzte jhn vff meinen Kopff / vnd wolte darmit heimgehen / aber mein Vnglück war / daß mir mein Herr auff dem Weg begegnet / ich wäre jm gern gewichen / vnd drehte

mich

mich hin vnd her / aber es halff alles nichts / dann je mehr ich mich ſeiner entuſſerte / je mehr nahete er zu mir/vnd fragte mich/wo ich ſo ſtarck/ eylends vnd wol beladen hinauß wolte? Ich aber erſchrack dermaſſen/ daß ich nicht wuſte/ was ich thun ſolte: blieb ſtock ſtill ſtehen/vnd verſtummete / Steteruntque comæ, & vox faucibus hæſit: die Sonn ſtach auch damals dermaſſen heiß/daß die Butter/ welche oben auff meinem Kopff im Hut lag/ anfieng zu zergehen / zuverſchmelzen/vnnd tropffenweiß vber mein Angeſicht herunder zurinnen/deſſen lachte mein Herr heimlich vnd ſprach zu mir Guſmändel/was iſt das? eytert dir dein Kopff? laß ſehen was du für einen grindigen Kopff habeſt? Folgends hebte er meinen Hut herunder vnd fand den allbereit halb zerrunnenen Butter / deßgleichen alle andere geſtohlene Sachen bey mir/ vnnd ſprach / O Schelm/biſtu der Geſell / welchen man mir ſo ſehr gelobt hat/vnd deme ich am meinſten getrawt/ Troll dich du Böſſwicht/vnd komm mir nimmer in mein Hauß: Deſſen allen erſchrack ich zum höchſten / wuſte auß lauter Schamb nichts zu reden / ſondern gieng ſtillſchweigend hinweg/dann viel beſſer vnd ehrlicher iſts/ daß man vor den zugefügten Iniurien fliehe / weder daß man ſie durchs verantworten vberwindet.

Cap. XI.

Guſmän nimpt ſein voriges Picariſches oder Bernhäuteriſches Leben widerumb an/wird durch ein ſonderbahres gehebiges Mittel reich.

IN allen vnnd jeden zuſtänden / gilt die Scienz vielmehr / denn der Reichthumb oder Güter / dann ob ſchon das Glück wider den

Menschen rebellirt / so verlest jhn doch die scienz niemals: Dz Gutt wird verzehrt aber die scienz wächst/ vnd wird das wenige was ein Gelährter weiß / viel höher geacht/weder das viele was ein Reicher hat: Nun möchte aber einer fragen vnnd sprechen: Warumb wischet Gusman dieser Gestalt mit der scienz herfür / oder was hat er für ein scienz? warumb lobet er die scienz so sehr? wz hat er damit im Sinn? Hierauff gib ich zur antwort/daß mein gantze scienz vnd Kunst in meiner Putten oder Kräxen steckte/dañ nichts anders noch bessers konte vnd wuste ich / als allerhand Ding vnnd Bürd auff dem Rücken in meiner Putten oder Kräxen tragen/vnd benebens spielen stehlen vnd allerhand Büberey treiben: Durch diese scienz konte ich mein Brod reichlich gewinnen / dieses officium war mein beneficium; wie Vlysses sich ernehrte mit seinem List/vnd Demosthenes mit seiner eloquenz, also behalff vnnd ernehrt ich mich mit dieser meiner scienz, dann nachdem ich vorerzehlter massen / auß meines Herrn Dienst geschieden/zeigte jederman mit Fingern auff mich/vnd sagten: sieher dort gehet der Dieb: Dieser Vrsachen halben wolte mich niemand annehmen/ noch mir trawen/vnnd ward ich derwegen vervrsacht/ mein voriges Leben vnd Arbeit zutreiben/ vnd die Eselarbeit mit Kräxen tragen widerumb zuverrichten. Wie were es mir aber ergangen / woferrn ich diese Picarische Kunst nicht zuvor gelehrnt/ergriffen vnd practicirt hette? Dann nun mehr war ich Dienstloß/ Kleyderloß vnd Ehrloß / alles was ich mit arbeiten hatte erobert/das verlohr ich spielent/ ich war allerdinges zerrissen/hinden vnd fornen/vnd konte kaum mein Scham bedecken: Aber doch war mein scienz noch

ganz

gantz vnnd vollkommen / vnnd die Scham verlohren dann den armen iſt ſie wenig nutz. Ich fieng widerumb allerhand Waahren vnnd Sachen auffm Rucken zu tragen / vnd aß mein nothdurfft: niemaln ließ ich meinen Bauch meinen Gott ſeyn: Der Menſch ſol nicht mehr eſſen / als ſein nothdurfft / wer aber excediret vnd mehr iſſet / der iſt ein Vieh: Vermittelſt dieſer meiner ſobrietet, nüchterkeit vnd mäſſigkeit verblieb mein Leib allzeit friſch vnd geſund / vnd mein Beutel vol Geldts. Niemaln tranck ich mich vol / dañ ich ſahe / wie ſchändlich meinen Geſellen die Völlerey anſtunde. Daß nun die Picari oder Bernhäuter ſich vollſauffen / dz gehet wol hin / dann ſie haben ohne das wenig Ehr / dz es aber die Gelehrten / die edle vnd mächtige Herrn vnd Obrigkeiten thun / iſt ſolches je ein Schand vnd Spott.

Nicht allein war ich ſehr mäſſig / ſondern auch fleiſſig / vnd dermaſſen embſig / in meiner ſcientz, officio vñ Ampt / daß ichs allen meinen Mittgeſellen bevor thate / vnd jederman mir trawete vnd mich liebte. Emsmals begabs ſich / daß etliche Fänlin Soldaten in Italia ſolten verſchickt werden / daß gedunckte nun mich eine gewündſchte Gelegenheit ſeyn / mein Vatterland vnnd meine Freund zubeſuchen / aber weil ich aller nackend vnd zerriſſen war / ſo gedachte ich auff alle Mittel vnnd Weg / mich ſtattlich zu kleyden: Das Sprichwort (Si volete eſſere Papa, ſtampate lo en la teſta: Das iſt: Begerſtu ein Bapſt zu werden / ſo preſſe dir in in deinẽ Kopff) ward bey mir verificirt, dañ als ich mit vorbemeltem meinem intent, vñ verlangẽ ſchwanger gieng / vnd ſehr ſollicitus vnd ſorgfältig war / mich ehrlich zu kleyden / ich auch einmals auff dem Marckt ſaß / vnnd auff etwan ein Glück wartete / hörte ich vnverſehẽs ein

stimm/die sprach Gußmändl geht her : Ich sprang geschwind auff mein Füß/vnd sahe einen/der winckte mir/legte einen Sack mit 500. Realn/vnnd noch ein andern mit 300. Kronen in meine Putten/vnd befahl mir/daß ich jhm nachfolgen solte. Ich war willig/vnd trugs jhm etliche Gassenlang nach/aber vnversehens verdrähte ich mich von jhm ab/verschwand vor seinen Augen/machte mich vnsichtbar/gewann das Stadt-Thor/lieff noch denselben Abend zwo Meil wegs/vnd verbarg mich in einer dicken Standen vier gantze Taglang/biß sich die Schörgen/welche mir nacheylten/widerumb verlohren.

Als nun ich vermeynte sicher zu seyn / machte ich mich auff/gieng nur bey der Nacht durch abgelegene Ort vnd Dörffer / biß ich auff zwo Meil Wegs nahe bey Toledo kam/daselbst traff ich einen jungen Knaben meines gleichen an / der war seinen Eltern entloffen/ vnd hatte ein starckes Felleissel bey sich / darin war ein sehr schönes Kleyd / das kaufft ich jhm ab vmb einen rechten werth/Er nam das Gelt zu sich/vnd gieng seinen Weg fort / deßgleichen kam ich noch denselben Abend gen Toledo / daselbst aber erging es mir sehr artlich.

Cap. XII.

Was gestalt Gusman zu Toledo sich stattlich gekleydet vnd sein Gelt verbulet.

MAn sagt/daß ob man schon einen Affen in lauter Seyden vnnd Sammet kleidet/er doch ein Aff seye vnnd verbleibe : Es mag gleichwol einer einen habitum oder Kleyd anlegen/aber doch wird er darumb nicht desto besser oder anders/

weder

weder er zuvor war. Eben dieſes begegnete auch mir/ dann gar bald werde ich werden ein Galan, oder Juncker/aber bald hernacher werde ich widerumb ein Ganapan oder Bettler. Das aller erſte / welches ich am Morgen früh zu Toledo thate/war / daß ich das obvermeldte erkauffte Kleyd etlicher maſſen verkehren vnnd verendern ließ/damit mans nicht kennen / vnnd man mich vielleicht an ſtatt des vorigen Knabens anſehen vnd ergreiffen möchte. In dieſem ſchönen Kleyd gieng ich zween Tag zu Toledo vmb/vnd fragte nach der Geſellſchafft der Soldaten/aber keine waren vorhanden/ ward derwegen gezwungen noch lenger daſelbſt zu verbleiben. Einsmals an einem Sontag kam ich in die Kirche/vnd hörte Meß: Folgends gieng ich hin vnnd wider in der Kirchen ſpatzieren / vnnd ſahe letzlichen in einer Capellen etliche ſehr ſchöne Frawen/ſie vnd jederman ſahen mich an/vnd verwunderten ſich / vber meine närriſche Sitten vnnd Geberden/dann ich ſtoltzirte vnd brangte mit meinem Kleyd vnd Federn / ſampt were ich der Hanen König. Ihrer eine warff ihr Aug auff mich/oder / daß ich recht ſage/ auff mein Gelt/ich aber namb es nicht gewar / ſondern verwendete meine Augen auff eine andere/welche neben mir ſtund: vnnd als dieſelbe heimb gieng/folgte ich jr von weitem nach / biß zu jhrem Loſament/vnnd im hineingehen/kehrte ſie ſich vmb/zeigte mir ein ſehr freundlichs Angeſicht/vnd grüſte mich gleichſam. Da fieng ich alßbald an in der Lieb zu brennen/vñ wolte allgemach wiedernmb heimb in mein Loſament gehen/aber ſahe/ daß ein Magd mir von weitem nachfolgte / vnd mir mit dem Kopff vnnd Finger winckte: derwegen wartete ich / biß ſie zu mir kam/vnnd mir ein langes Parlament herein machte /

mit vermelden/daß sie einer anſehnlichen Ehefrawen zugehörte/welche ein verlangen hette zu wiſſen / wer vnd von wannen ich doch were/dann sie etwas ſonderbahres mit mir hette zu tractiren : Das hielt ich nun für eine groſſe Ehr / vnd hette mein Glück nicht vertauſcht/gegen dem Glück Alexandri Magni, denn es gedunckte mich daß alle vnnd jede ſchöne Frawen ſich vmb mich riſſen : In wehrender vnſer Conuerſation vñ Vnterredũg/ kamẽ wir zu meiner Herberg/dieſelbe ward durch die Magt fleißig gemerckt / ich aber namb vrlaub von jhr / gieng heimb vnnd verrichtete meine Mahlzeit : weil ich aber nicht wuſte / was diß für eine Frawe war/ſo bekümmerte ich mich nicht ſo ſehr vmb ſie/als vmb die andere/dann derſelben zu gefallen ging ich vor jhrem Hauß auff vnd nieder ſpatzieren/vber ein kleine Zeit ließ ſie ſich ſehen / redete mit mir auß dem Fenſter/vnd bate mich letzlichen / daß ich mit jhr zu Nacht eſſen wolte : deſſen frewete ich mich/ſchickte meinen Diener alßbald hin/vnd ließ einen Kappaun/zwey Rebhüner/ein Könige vnnd ein Flaſchen mit dem beſten Wein holen. Als nun wir vns niderſetzten vnd eſſen wolten / klopffet einer gar ſtarck an jhrer Hauß-thür/da ſtellete ſie ſich/als were ſie zum höchſtẽ erſchrocken / vnd ſagte daß es jhr Bruder were/der bißweilen voll vnd doll heimb käme/ vnnd böſe Händel anrichtet/ derwegen bate ſie mich daß ich mich eylends in einen groſſen Waſſerkrug welcher heraußen im Flez ſtund / verbergen wolte. Ich folgte jhrem Rath/vnnd verbarg mich darein : Als jhr Bruder ins Hauß vnnd in die Küchen kam / verwundert er ſich vber die Kocherey/ ſtellte ſich zornig/ſetzte ſich doch letzlichen ſampt jhr zu Tiſch/aſſen ein guts genügen von meinen Speiſen/vñ

giengen

giengen letzlichen mit einander in ein Kammer / was nun ſie daſelbſt beyſammen thaten / das war mir vnbewuſt / aber das weiß ich wol / dz ich im Waſſerkrug verblieb / zitterte / ſchwitzte vñ hungerte / weil auch ich vermerckte / dz alles ſtill war / ſo ſtig ich allgemach auß dem Bauch des Waſſerkrugs allermaſſen wie Jonas auß dem Bauch des Walfiſches / ging hin vnnd wider im Finſtern im Hauſe herumb / vñ ſuchte etwan ein Außgang: fand aber nirgends keinen / ſondern muſte wider meinen Willen alldort verbleiben / groſſe Kälte einnemen / vnd des Tags erwarten Als dann gieng ich zorniglich von dannen / widerumb in mein Herberg / legte mich mit hungerigem vnnd lärem Bauch ins Beth / vnd ſuchte den Schlaff zum Troſt meines empfangenen Leydts.

Bald hernacher klopffte man an meiner Kammerthür / vnd es war eben die vorbemeldte Magd / welche mir deß Tages zuvor nachgefolgt war vñ ſie kã ſampt jhrer Frawen. Dieſelbe ſetzte ſich alßbald in einen Seſſel / zum Haupt meines Beths / die Magd aber ſetzte ſich auff die Erden nahe bey der Thür. Die Fraw fieng an mich zu fragen / wer ich were / was ich allda zu Toledo zu ſchaffen hette / vnd wielang ich daſelbſt gedächte zu verbleiben. Weil ich aber ein lauter Lügner war / ſo ſagte ich jhr die Warheit nicht: Inwerender vnſer converſation vnd vnterredung / zohe ſie mit allem Fleiß etliche köſtliche Kleinoder herfür / zeigte mirs vnd fragte mich / ob ich mich auff dergleichen ding verſtünde? ſo gar gab ſie mir die Wahl eines darvon zu nehmen vnd von jhrentwegen zubehalten: Aber ich ſchlugs jhr ab / vnd bedanckte mich deß guten Willens. Bald darauff ſtellte ſie ſich / als mangelte jhr ein Kleinot / vñ zwar dz allerliebſte / welches ſie von jrem Haußwirth vberkommen

men gehabt/derwegen ſtunde ſie geſchwind auff/ ſamb were jhr viel dran gelegen/vnd daß ſie zu Hauß gehen vnd ſehen wolte/obs vielleicht daſelbſt verblieben wäre/ damit ſie es bey zeiten ſuchen/vnd widerumb zu wegen bringen möchte. Ob auch ich ſchon jhr verhieß/ daß ich jhr ein anders ſchencken wolte/ſo wolte ſie ſich doch lenger nicht laſſen auffhalten / ſondern gieng hinweg/ mit vertröſtung/daß ſie mich zu einer andern zeit heimſuchen/mich auch durch die Magd wiſſen laſſen wolte/ ob ſie das Kleinodt gefunden. Ich ward trawrig/ daß ſie dieſer Geſtallt von mir gieng/ dann ſie war vber alle maſſen ſchön vnd holdſelig.

Vber ein kleine Zeit hernacher kam die Magd wider/vnd ſagte mir/daß jr Fraw vermeynte/ daß ſie das Kleinod gewißlich bey mir verlohren / wir alleſampt durchſuchten mein Loſament mit allem Fleiß / fanden aber nichts dergleichen/derwegen bate mich die Magd/ daß ich doch jhrer Frawen ein anders Kleinod kauffen wolte: Ich ließ mich vberreden/gieng mit jhr zu einem Jubilirer/kauffte ein ſchönes Kleinod vmb 20. Ducaten ſtellte jhrs zu/vnd bate ſie / daß ſie es jhrer Frawen fleiſſig vberantworten wolte. Dz verhieß ſie mir gleichwol trewlich/aber ſeythero ſahe ich / weder ſie noch jhr Fraw.

Dieſer Betrug hette mich billich ſollen witzig machen/aber es halff nichts / dann als ich in der Melancoley hinauß ſpatzieren gehen wolte / erſahe mich die ander Fraw/von deren oben meldung beſchehē / winckte mir auß dem Fenſter / vnd gab mir zuverſtehen / daß ich mich in vnſer L. Frawen Kirch verfügen/ vnd jhrer daſelbſt erwarten ſolte: Deſſen frewte ich mich zum höchſten/gieng voran/vnd ſie folgte mir auff dem Fuß

nach:

nach: kehrte aber zuvor in eines Kauffmans Laden ein/ entſchuldigte ſich gegen mir wegen deſſen / daß ſie mir die vorige Nacht kein beſſere Geſellſchafft hatte geleiſt. Ich glaubte jhren erlogenen vnd falſchen worten / dañ ſie ſchwur vnd verhieß mir / daß ſie es in der zukünfftigen Nacht alles wider herein bringen wolte. Darneben kauffte ſie etliche ſachen / ſo vngefährlich biß in 30. Duc anlieffen: Als aber ſie außzahlen ſolte / fragte ſie den Kauffman / wie lang er jhr borgen wolte? Der Kauffman antwortet / daß er jhr nicht köndte borgen / ſondern bar Gelt haben müſte. Da ſprach ich zu jhm dieſe Fraw ſpottet nur dann ſie hat Gelts genug / ich hab jhren Beutel / vnnd bin jhr Rentmeiſter: folgends griff ich in meinen Sack / zohe ein Hand voll Ducaten herauß / bezahlt den Kauffman vnd löſte die Fraw auß der Schuld / ſie gieng heimb / vnd ſagte / daß ſie meiner vmb acht Vhren zu Abends gewiß: vnnd vnfehlbar wolte erwarten. Ich kam / klopffte an jhrer Haußthür / warte biß in die zwölffte Stund / vnnd ſahe / daß es abermahls ein lauter Betrug vnd Falſchheit war / dann der jenig / welchen ſie für jhren Bruder außgab / war jhr Galan, vnnd ſteckte jmmerdar bey jhr: Wie derwegen ich wider hinweg gehen wolte / ſahe ich turbam multam vnd viel Schörgen vnd Gerichtsdiener / welche in dieſes Hauß fielen / alle Winckel durchſuchten / vnd letzlichen einen zarten Schreiber in einem Waſſerkrug / deßgleichen noch ein andern in einer Truhen fanden / vnd gefänglich hinweg führten: Da danckte ich Gott / daß ich nicht auch in diß Hauß kommen war / dann es mir gewißlich eben ſo vbel als dieſen Schreibern ergangen were.

Guſman

Caput XIII.

Guſman kompt gen Almagro zu einem Hauptman/vnd wird ein Soldat.

WEil wir oberzehlter maſſen mein Bulereyzu Toledo ſo gar vnglückſelig gerahten/ ſo verfügte ich mich von dannen gen Almagro/vnd legte mich in ein anſehnliche Herberg / weil dann der Wirth ſahe/daß ich ſo ſehr wol ſtaffiert war/ ſo fragt er meine Diener/wer ich were? die gaben jhm zur antwort/das ich Dn. Iohan de Guſman hieſſe/vñ ein anſehnlicher von Adel were / derwegen hielt mich der Wirth in hohen ehren. Vnnd weil ich vernommen/daß daſelbſt ein Hauptman vorhanden / der ein Regiment Knecht warb / ſo verfügte ich mich zu jhm/ vnd erbot mich jhm zu dienen. Ich war ſchön gekleyd/ vnd hatte noch dreyhundert Kronen bey mir / (dann dann das vbrige war allbereit theils mit Kleydern/vnd theils mit den obberürten ſchönen Frawen auffgangen) derwegen namb mich der Hauptman alßbald an/ vnd erzeigte mir allen guten willen/ ſo gar ſezte er mich an ſeinen Tiſch/ſampt andern vom Adel/vñ Befelchshabern. Weil er auch ein Gelt bey mir ſchmeckte/ſo ſpielte er mit mir anfangs nur vmb ein Pfenning/ folgents vmb Groſchen / vnnd leztlichen vmb Kronen. Dardurch ward mein Beutel je lenger je geringer/ vnd leztlichen gar lehr.

Nun kams zu der Muſterung / vnd als ich gleichfals durchgehen wolt / ſahe der Commiſſarius mich eygentlich an / vnd wolte mich wegen meiner groſſen Jugend nicht paſſiren laſſen: das empfand ich nun billich/vnd ſprach zu jhm: Herr das Alter iſt gering/aber

das

das Gemüth iſt groß: Mein Arm kan das Schwerd führen: Er antwortet vnd ſprach: Ich glaub daß war ſey was du ſagſt / aber mein Commiſſion bringts nicht mit / daß ich dergleichen ſo gar junge Leut in der Muſterung paſſiren laſſen ſolle. Weil ich dann ſahe / daß es anderſt nicht ſeyn konte / ſo muſte ich gedult haben Mein Hauptmann war gleichfals mit dem Commiſſario deßwegen ſehr vbel zu frieden / aber doch tröſtete er mich mit deme / daß er mich in Italia zu einem Fendrich machen wolte / woferrn ichs erwarten / vnnd ſo lang bey jhm bleiben würde. Ich ließ mich vberreden vnd blieb bey jhm / ſo lang biß die Galeren kamen / vnd das Kriegsvolck in Italien führen ſolten: Inmittelſt aber thäte mein Hauptmann nichts anders / als dominiren / freſſen / ſauffen vnd ſpielen / deßgleichen verthate ich alles mein zu Toledo geſtohlenes Gelt / vnd hatte je nichts mehr zu verzehren / da gedachte ich an den jenigen / welcher geſagt hatte: dives eram iam dudum, fecerunt me tria nudum, Alea, Vina, Venus tribus his ſum factus egenus. Derwegen ward ich nicht allein wegen meiner Jugend veracht / ſondern auch wegen meiner Armuth verworffen: Dann pauper & vacuus cogitur ire foras: Der freye Tiſch welchen ich bey meinem Hauptman gehabt / ward mir hinfüran abgeſchafft / meine beſte Freunde vnnd Tutzbrüder verlieſſen mich / vñ ſahē mich vber die Achſel an / niemand wolt ſchier mehr mit mir redē noch vmbgehē / ſonder ich war bey meñiglichē ſchabab / keiner andn vrſachen halben / als weil man kein Gelt mehr bey mir wuſte: Das war nun mein rechter wolverdienter Lohn. An ſtatt nun / dz ich zuvor meinem Hauptman vor einē Juncker gedient / mit jhm geſſen / geſpielt / vnd burſiert

hatte /

hatte/vnd man mich nur Don. Ioan. de Gusman genennt/nennete er mich hinfüran nur Gusmändl/hielt mich für seinen Buben/vnd brauchte mich bißweilen für einen Kupler/ja was mehr ist/als wir in Italiam kamen/sprach er zu mir: Du Bub/nun mehr hab ich deinem Begeren nach/dich in Italia gebracht/ ich brauch dich ferrner nicht/derwegen magstu dir eine ander Gelegenheit suchen: Dieser Gestalt ward ich abgedanckt/vnnd erfuhr mit meinem Schaden/wie wenig man sich auff Weiber vnnd Herrn habe zuverlassen.

Cap. XIV.

Gusman kompt gen Genua / fragt seiner Freundschafft nach / wird aber vbel von jhnen tractirt.

NIchts ist auff Erden verächtlicher vnnd verhaßter/als eben die Armuth / dann sie ist der Welt Kehrkoth: Wie das vnnütze/stinckende vnd verfaulte Fleisch verworffen/vnd den Hunden fürgeworffen wird / also wird ein Armer / ob er schon noch so verständig ist/verworffen/vnd von menniglichen veracht: für viel schädlicher wird die Armut gehalten/denn der Todt selbst/dann das Gelt viuificiret vnd wärmet das Blut/wer es derwegen nicht hat/der ist gleichsamb ein todter Leib/der vnter den Lebendigen vmbgehet. Aber ein Reicher ist allzeit vnd aller Orten willkomm/lieb vnd angenemb/vnangesehen er ein vngeschickter grober Esel/vnnd ein Narr in der Haut ist: Ein alter Gebrauch vnd Gewonheit ists / daß mans nur mit der prosperitet vnd Glückseligkeit helt/wo aber bey jemand Armuth vnnd Vnglückseligkeit verspürt

verſpürt wird/da wird der Sohn verlaſſen vom Vatter/der Vatter vom Sohn/der Bruder vom Bruder/der Freund vom Freund/Ja ſo gar iſt ein Armer jhm ſelbſt feind/vnd hat einen verdruß vnd abſchew an ſeiner eygnen Perſon. Dieſes alles lehret mich die Zeit/vermittelſt der diſciplin, diſcurſen, vnd ſie caſtigirte vnd ſtraffte mich mit vnendlichen müheſeligkeiten.

Dann nach dem mein Hauptman mir den Sack gegeben/verfügte ich mich gen Genua / in Hoffnung meine Blutsfreund allda anzutreffen / vnnd groß bey jhnen zu werden/vnangeſehen/ auch ich aller zerlumpt vnd zerhadert war / nicht deſto weniger vnterſtund ich mich / einer von den alten vnnd edlen Gothen zu ſeyn/ vnd mich zu berühmen/daß ich den edlen patritiis vnd Geſchlechtern daſelbſt befreundt were / derwegen fieng ich an/mich für den jenigen außzu geben / der ich war: vnd als ich derwegen den Namen meines lieben Vatters nachfragte/fieng jederman an zu lachen/vnd mich außzuſpötteln / vnnd ſagten: Du zerriſſener Schelm biſt du ein Genueſer? einem Huren Sohn ſiheſtu viel gleicher: Vñ gleichſamb were mein Vatter vor 200. Jahren geſtorben/fand ich keinen einigen Menſchen / der jhm verwand were. Letzlichen begegnete mir ein gar alter Mann / der hatte einen ſchneeweiſſen langen Bart/ein ſehr anſehnliche geſtalt / aber ein ſchlangiſches vergiffites vnd falſches Hertz / der ſprach zu mir: Mein Sohn / ich hab wol etwas von deinem Vatter vnd Freunden gehört/daß ſie nemblich die aller edelſten in dieſer Stadt geweſt / vnnd woferrn du allbereit zu Nacht geſſen haſt/ſo gehe mit mir heimb vnnd ſchlaffe in meinem Hauſe / Morgen wollen wir ferrner von der Sachen reden. Weil dann dieſer alte Mann mir

so gar freundlich zuredete/vnd daß ansehens eines heiligen Pauli hatte/so trawte ich jhm / folgte jhm nach/ vnd hatte einen viel grössern Lust zu essen / weder zu schlaffen: dann es tawrte mich mein Gelt / vnd hette viel lieber auffm Saluebläil oder vmb sonst gessen / dann wir Spanier leben gantz mässiglich / vnnd essen sehr wenig/wanns vnser eygen Gelt kostet / aber wann andere Leuth die Zech für vns bezahlen / alßdann fressen wir wie die Geyer/vnd sauffen wie die Bürstenbinder. Als nun wir in sein Hauß kamen / fragte er mich vmb das Spannische wesen/vnnd vmb meiner Mutter gelegenheit? daß erzehlte ich jhm außführlich. Letztlichen rieff er seinem Diener / vnd befahl jhm / daß er mich in ein Schlaffkammer führen solte/ jnmassen beschehen/vnd ich sahe/daß das Losament herrlich vnnd schön/vnnd das Beth dermassen sauber vnnd köstlich war/daß ich mich förchtete/ darein zu legen / dann ich vnnd meine Kleyder vnnd Hemmet waren nicht sehr sauber/sondern zerrissen vnd voller Vnzifers / derwegen muste ich mich Mutternackend abziehen vnd drein legen. Nach Mitternach in meinem besten schlaffen/ hörte ich ein getümmel vnd sahe vier erschreckliche gestalten der Teuffeln mit langen Haaren / krummen Schnäbeln/vnd langen Schwäntzen / die naheten zu meinem Beth/vnd zohen die Deck herunter: Ich fieng gleichwol an zu beten / den süssen Namen Jesu anzuruffen/vnd mich vor diesen getaufften Teuffeln zu segnen/aber es war alles vergeblich/ dann sie legten mich auff eine Kotzen oder Deck / vnd ein jeglicher nam ein Zipffel in die Hand/vnnd schutzten mich lenger als ein halbe Stūd in die höhe/allermassen wie die Metzger in der Faßnacht den Jäckel oder einen Hund zuschutzen/

hin

hin vnd wider zu werffen/zu blencklen vnd zu peinigen pflegen: Biß ſie letzlichen müd wurden / vnd mich für halb Todt liegen lieſſen: Das machte mich nun dermaſſen vnkräfftig / daß ich nichts bey mir im Leib behalten kondte/ſondern alles vnden auß / ins Beth gehen ließ vnd vber alle maſſen vbel ſchmeckte. Damals gedachte vnd erinnerte ich mich meiner Gn. Frawen / von deren oben gemelt worden / daß ſie gleichfals auß lauter Angſt vnd Schrecken jhre virtutem retentiuam verlohren hatte: Das war mir nun ſehr leyd / vnd ich wiſchte vnd butzte meinen Leib/mit dem vbrigen/ wz an den Leylachern ſauber blieben war: Folgends deckte ich das Beth fleiſſig zu / damit man mein Schwachheit vnd mißgerahtene Vngelegenheit nicht ſehe vnnd warnehme. Deß Morgens früh kam der Diener/vnd ſagte mir/daß ſein Herr in der Kirchen auff mich wartete. Damit nun der Diener den Vnrath im Beth nicht fünde/vnd ſeinem Herrn das Bottenbrod abgewinne/ſo bate ich jhne/daß er mir den Weg zeigen wolte. Er gieng mit mir/brachte mich auff die Gaſſen/vnd gieng wider zurück: da fieng ich an zu lauffen/ ſampt weren mir an den Füſſen Flügel gewachſen/vnd ſuchte den Weg zum Stadtthor hinauß.

Cap. XV.

Guſman fahet an zu betteln/geſellet ſich zu andern Bettlern / lernet jhre Statuta, Geſetz vnd Ordnungen.

Alßbald ich auß Genua kommen war / eylte ich dermaſſen / dz kein Creatur oder Poſtlauffer mich erwiſchen hette können / vnnd wofern deß Loths weib auch alſo gethan hette/ ſo würde ſie

in keine Saltzseul verwandelt seyn worden: Niemaln schawte ich zu rück / sondern lieff sechs gantze Meil wegs in ein Athem / ohne einigs verschnauffen / das vervrsachte der Zorn vnnd die grosse mir erwisene Schmach: Das aller ärgste war / daß ich allerdings zerrissen / kranck / schwach vnd ohne Gelt war: O Armuth vnd Noth / wie sehr schwächest vnd zernichtest du die Gemüter vnd Leiber der Menschen / dann ob schon du die ingenia subtilisirest, so zerstörest du doch die potentias vnd ringest die seinen dermassen / daß sie sampt der Gedult sich verlieren. Zweyerley art der Armuth ist vorhanden / die eine ist vnverschambt / vnd kompst selbst vngeruffen: die andere aber kompt geruffen vnd gebetten. Vor der ersten / welche sich selbst ladet vnd beruffet / behüte vns Gott / vnd dieselbige ist die jenige / von denen ich tractire / dann sie ist ein gezwungener Gast im Hause / vnd bringt sehr viel böse Effecten mit sich / nemlich / Vntrew / Dieberey vnnd Verachtung: Die andere voluntaria oder freywillige Armut / die wir selbst beruffen / vnd erwehlen / ist ein herrliche vnd fürtreffliche Fraw / freygebig / reich / mächtig / redselig / freundlich / lieblich vnnd angenehm: Sie ist ein vnvberwindlicher Thurn / ein wahrer Reichthumb / vnd ein wares Gut / welches die Gemüter der Menchen erhebet / die Leiber stercket / die Ehr erleuchtet vnd befürdert / die Hertzen erfrewet / die Werck erhöhet vnd des Menschen guten Namen vnsterblich macht: Ihre Füß seynd von Diamanten ihr Leib von Saphier / ihr Angesicht von Carfunckel / sie glantzet / erfrewet / viuificiret, vnnd macht lebendig: Aber die andere ihre Nachbäwrin ist allerdings schändlich / vnflätig vnnd verächtlich / vnd in eben dieselbe verliebte ich mich mit

aller

aller Macht / vnd begab mich allerdings zum betteln auff dem Land/in den Städten vnd in Häuſern. Darzu gab mir das edle Jtalien groß Vrſach vnd Anlaß / dann daſelbſt wird ein ſehr groſſe Lieb deß Nächſten verſpürt/vnnd dermaſſen gern vnnd viel gibt man den Armen/daß es ſchier ein Vberfluß iſt / vnd nur viel Bettler dardurch gemacht vnd geziehlet werden. Von Genua auß biß gen Rom verzehrt ich keinen einigen Häller/vnd hatte aller Orten zu eſſen genug: Jch war gleichwol damals erſt ein nouitz, vnd gab offtermals den Hunden etwas/welches ich verkauffen vnnd viel Gelts darauß löſen hette können: Als ich gen Rom kam/hette ich mich gern von newem gekleydet / aber doch vnterließ ichs / damit es mir nicht widerumb ergienge wie zu Toledo/dann ob ſchon vnſer einer ein gutes Kleyd an ha / ſo hat er doch drumb nicht zu freſſen / vnd niemand gibt einem reichen Bettler gern ein Allmoſen/derwegen entſchloſſe ich / daß ich mein erambletes vnd erſpartes Gelt fein fleiſſig beyſammen behalten wolte: ſetzte mich nieder/vnnd machte noch ein andern Knopff vor meiner Müntz / vnnd ſprach zu jhr: Da bleib/dann ich weiß nicht / wann ich deiner bedörffen möchte.

Jn meinen zerriſſenen Kleydern vnd Haderlumpen fieng ich an/daß Allmoſen zu begehren / beſuchte die Häuſer der Cardinälen/Geſandten/Fürſte/Biſchoffe vnd anderer Potentaten: Ein anderer junger Bub führte mich/vnd gab mir alle gute anleitung vnd lectiones vnd vnterwieſe mich in den principiis, wie vnnd was / vnnd auff was für vnterſchiedliche Form vnnd Weiſe ich von einem jeglichen das Allmoſen begehren/ wie ich mit den Reichen ein mitleiden erzeigen / vnd die

andächtigen verobligiren solte: Dermassen profcirte ich in dieser profession, daß ich vberflüssig zu essen vnd Gelt genug vberkam/dann ich kennte den Bapst vnnd so wol die jenigen welche Kutten trugen als welche keine trugen: Alle Gassen durchstreiffte ich/vnd alle Winckel vñ Häuser durchsuchte ich/aber doch viertheilte ich die Stadt vnnd theilte die Kirchen nach den Festagen auß. Das meiste Allmosen war Brod / das verkauffte ich den Leuten/welche die Hennen / Kapaunen vnnd andere dergleichen ziehlen / vnd lößte viel Gelts darauß : deßgleichen brachte ich hin vnnd wider viel alte Kleyder zuwegen / dann weil ich nackendt vnd bloß war/so gab man mir allzeit etwas / daß verkauffte ich aber alles wider/vnd samblete ein feines Schatzgelt.

Folgends begab ich mich in die Gesellschafft etlicher alter Bettler/damit ich durch sie desto perfectior vnd vollkommener in dieser facultet werden möchte. Einer vnter jhnen nam mich in sein disciplin vnd Zucht/ vnd vnterwise mich in den aller fürnembsten Geheimnussen grandezen vnd hochheiten des betteln / so gar gab er mir ein geschriebene Bettelordnung/damit ich mich vor allem Schaden vnnd ärgernüssen desto besser möchte hüten : In summa ich ward in kurtzer Zeit ein abgeführter Bettler / vnd hette mich trefflich wol darbey befunden / woferrn nicht die Zeit vnnd das Vnglück mich darvon getrieben vnnd entsetzt hetten/ dann alß mich einsmals der Fürwitz stach / daß ich wissen möchte / ob man zu Gaeta eben so barmhertzig vnd mittleidig wäre/wie zu Rom / so verfügte ich mich dorthin / setzte mich mit meinem sehr grindigen vnnd schadhafften Kopff (vnangesehen derselbe sonsten frisch vnnd gesund war) vor die Kirchthürn / vnd

vnd ſamblete das Allmoſen / mit ſehr lauter kläglicher vnd beweglicher Stimm. Der Statthalter daſelbſt ſahe mich eygentlich an/vnnd gab mir gleichfals ein reiches Allmoſen: Aber der Geitz vbergieng mich / vnd brach den Sack / dann in einem andern Feſt Tag brauchte ich ein andere vnd newe inuention, præparirte meinen geſunden vnnd friſchen Schenckel dermaſſen/daß es ein grewel war anzuſehen: darmit ſetzte ich mich vor die Kirchen/fieng an vberlaut zuſchreyen/vnd meinen verwunten elendigen (aber doch geſunden) Schenckel zu erheben vnnd zu zeigen: zu meinem Vnglück kam der vorbemelte Statthalter damals in dieſelbe Kirch/vnd als er mich erkente / hieß er mich auffſtehen vnd ſprach: gehe mit mir heim / ich wil dir ein Hemmet geben. Ich glaubte es / kam in ſein Loſament/vnd er ſchawet mich eygentlich vnder meim Angeſicht/vnd ſprach: Wie iſts müglich / daß ein ſolches rohtes friſches vnnd feiſtes Angeſicht einen ſo gar böſen Schenckel habe? Es reimen vnd ſchicken ſich dieſe zwey ding gar nicht zuſammen. Ich antwortet: Herr/ich weiß es je nicht / vnſer HERR GOTT hat mirs alſo zu geſchickt: Aber der Statthalter ſchickte vmb einen Balbirer/der beſchawte mich eygentlich / erkennte letztlichen den Betrug vnd ſprach: Herr dieſer Bub hat eben ſo wenig einen ſchadhafften Schenckel/ als ich ein ſchadhafftes Aug hab: Folgends fieng er an/ meine Wintel vnd Pflaſter auffzulöſen / vnnd zeigte menniglichen meinen friſchen vnnd geſunden Schenckel: Deſſen verwunderte ſich der Statthalter/vnnd befahl dem Hencker/daß er mir in ſeiner gegenwertigkeit ein Wammes vnder das Hemmet gab/vnnd mich mit Ruhten auß der Stadt hawen ließ / nam luit in

corpore quisquis non possidet æra. Dieser gestallt ward mein Fürwitz gebüst / vnd ich nam meinen Weg wider auff Rom zu/allda man nicht so gar häckel vnd gestreng ist/vnnd nicht so fleissig auffmercket / wie zu Gaeta, sondern man lest einen jeglich seine Nahrung suchen/wie er am besten kan vnd mag.

Cap. XVI.

Was Gestallt Gusman zu Rom durch einen Cardinal auß mitleyden / in seinem eygnen Hauß vnd Beth curirt worden.

DJe junge Leut haben in zarten vñ wichtigen Sachen ein kurtzes Gesicht/ nicht zwar auß Mangel des Verstands / sondern auß Mangel der Fürsichtigkeit / welche nur die experientz zu wegen gebracht: die experientz aber durch die Zeit erlangt wird: dann wie eine grüne vnzeitige Frucht keinen vollkommenen Geschmack hat / sondern bitter vnd sawr ist / also vnd ebner Gestalt sehen wir/ daß/ weil die junge Leute noch vnzeitig vnnd vngeschmack seynd/jhnen die speculationes vnd die wahre Erkäntnüß der dingen mängelt vnd abgehet / derwegen ists je kein Wunder daß sie jrren/inmassen auch ich gethan / vnfürsichtiglich handelte/vnnd das allerböseste für dz beste erwehlte. Dann einsmals stund ich meiner gewonheit nach/deß Morgens früh auff / verband meinen gesunden Schenckel / setzte mich vor dem Hause eines Cardinals nider/vnd als derselbe außgehen wolte/erhebte ich meine klägliche Stimm vnd sprach: O edler Christ/O Freund Christi Jesu/erbarm dich vber diesen betrübten/elendigen/verwundten vnnd armseligen Menschen/O hochwürdiger Vatter / habt doch

ein

ein mitleiden mit dieser armen Creatur vnnd jungen Knaben ꝛc. Der Cardinal merckte auff mein schreyen/ erbarmete sich vber mich/vnnd vermeynte/daß ich kein Mensch/sondern Gott selbst were / derwegen ließ er mich alßbald durch seine Diener in sein Hauß tragen/ meine alte zerrissene Kleyder außziehen / vnnd mich in sein eygnes Beth legen. Folgends schickte er nach den allerbesten Stadtbalbierern vnd Wundartzten / vnnd befahl jhnen / daß sie mich fleissig curiren vnnd heilen solten / dann ich hatte meinen Schenckel dermassen armselig præparirt vnnd zugericht/alß were er vnheilbar vnnd mit dem Krebs befangen/ aber doch hette ich jhne jnnerhalb drey Tagen gar wol widerumb heylen können. Die zween Balbirer vermeynten anfangs/ daß es ein sehr böser Schenckel were/ legten jhre Mändel von sich/begerten eine Glutpfanne / Kühschmaltz/ Eyer vnd andere Sachen / fiengen an den Schenckel auffzulösen/vnd gaben so viel zuverstehen / als müste man jhn gar abschneiden. Da fieng mir erst an bang zu werden / der Spott welcher mir zu Gaeta erwiesen war worden / gedunckte mich ein Kinderspiel gegen dieser Gefahr zu seyn/dann ich besorgte mich einer viel grössern Straff/derwegen wuste meiner Sachen keinen Rath/dann weder in der gantzen Letaney / noch im Flore Sanctorum fand ich keinen einigen Helffer noch beschützer der Schelmen.

Je lenger die Artzten meinen Schenckel beschawten/je mehr fiengen sie an zu zweifeln / einander anzuschawen vnd lächlen / letztlichen aber eröffnet mir der Geitz der Artzten ein Thür / auß diesem Laborinth zu kommen/vnnd alß derwegen sie von mir hinweg giengen/vnd sich stelleten/als wolten sie hingehen/vnd dem

Cardinal die beschaffenheit meines Schenckels vnnd Kranckheit referiren/ sprang ich geschwind auß dem Beth/vnnd hörte was sie herauſſen im Saal mit einander heimlich vnnd vertrewlich redeten: dann der eine sprach zum andern: Dieſer Knab iſt ein arger Schelm/sein Wunden seynd falſch/ was wollen wir aber thun? verlaſſen wir jhn/ſo gehet vns vnſer Lohn vnd Nutz auß den Händen/ich vermeyne/ wir ſolten vns gegen dem Cardinal nichts mercken laſſen/ ſondern den Knaben allgemach mit langſamer Hand curiren/vnd viel Tag vnd Zeit mit jhm verzehren/ damit vnſer Artztlohn deſto gröſſer vnd mehrer werde. Der ander Artzt aber wolt nit darein verwilligen/ſondern war der Meynung/daß man dem Cardinal den Betrug entdecken ſolte: Als ich das hörte/gieng ich nackend zu jhnen hinauß/ fiel vor jhnen nieder vnnd ſprach: Ach jhr meine liebe Herren/ mein Leben vnnd mein verderben ſtehet in ewren Händen vnd Zungen. Jhr ſelbſt wiſſet die groſſe Noth der Armen/ vnd die härtigkeit der Reichen/dannenhero vnnd zu jhrer beweg: vnnd erweichung jhrer Hertzen/iſt je ein Noth durfft/daß wir vnſer Fleiſch verwunden/vnd alſo das heilig Allmoſen herauß preſſen. Vmb Gottes willen bitte ich/jhr wollet euch vber mich erbarmen/ vnd mich nicht offenbahr machen/ſondern hierunter auch ewren eygnen Nutz vnd Gewinn betrachten: Jnmittelſt vnd in wehrender vnſer Vnterredung/gieng der Cardinal herein/vnd der ein Balbirer ſprach zu jhm/ Gnediger Herr/groß iſt die Kranckheit vnd der Schaden dieſes jungen Menſchen/ dann der Krebs hat ſich allbereit an vnterſchiedlichen Orten ſeines Leibs angeſetzt/vnd muß durch eine lange Chur vertrieben werden/ Der

ander

ander Balbirer ſprach: Gnediger Herr / woferrn dieſer Knab nicht in ewer gnedige vnd barmhertzige Hände gerahten were / ſo hette er müſſen verfaulen / ſterben vnnd verderben / aber wir verhoffen jhne innerhalb 6. Monat zu heilen. Der fromme Cardinal antwortet: nicht nehmet nur 6. ſondern 10. Monat darzu / damit er wol curiert werde: Wer war fröher als eben ich? Dann fürwar / die Gefahr / darin ich mit den Balbirern ſteckte / war je groß. Man tractirte mich mit eſſen vnd trincken wie einen Fürſten / vnd der Cardinal ſelbſt ſuchte mich täglich heimb / conuerſirte mit mir / vnnd hörte mich gar gern reden. Als nun ich letztlichen geſund worden / namen die Balbirer Vrlaub / vnd wurden wegen jhrer gehabten Bemühung reichlich ergetzt vnd befridigt. Ich aber ward gekleyd vnd in die zahl der Edelknaben geſetzt / muſte auch ſampt jhnen dem Herren Cardinal dienen / vnnd in ſeiner Kammer auffwarten.

Caput XVII.

Was geſtallt Guſman dem Cardinal für einen Edelknaben gedienet.

Alle vnd jede Ding haben jhre periodos viciſſitudines vnd veränderungen. Vor Zeiten war die Poeterey in hohem werth / deßgleichen kan das alte Rom Zeugnuß geben / wie hoch man die Oratores geſchetzt habe: Vnſer Hiſpanien weiß / wie ſehr bey jhr die ſtudia Theologiæ vnnd beyder Rechten florire. Deßgleichen ſihet man / wie offt vnd vielmals ſich die Spanniſche Kleydung verändern / vnd was man täglich für newerungen erdenckt / die ignorantz. Thorheit vñ Vermeſſenheit deß gemeinen Manns iſt dermaſſen groß worden / daß ſie in der

Hoffart

Hoffart vnd seltzamkeit der Kleydern/ dem Adel vnnd Herrenstandt/nichts bevor gibt. So gar die phrases vnd termini des redens vnnd schreibens verkehren sich in allen Sprachen / vnnd muß alles auff den newen Form gerichtet seyn / der alt stylus gilt nichts mehr. Die Gebäw vnnd Kriegs Instrumenten vernewren sich jmmerdar: Die Sitten der Menschen seynd nunmehr nicht Christlich/sondern Heydnisch: Die Frawen vnd Jungfrawen selbst müssen bekennen / daß sie ohne zarte Polsterhündlein/Affen/Meerkatzen/Papageyen/vnnd sonderlich ohne Galanen oder Seruidorn sich nicht behelffen/leben/noch jhr Zeit vertreiben köndten/da doch sie vor zeiten jhre beste vnnd meisten Kurtzweil pflegten mit dem Spinnrocken/oder Haußarbeit zu haben. Eben eine solche Meynung hats auch mit der Warheit/dann dieselbe brauchte Mann vor alten zeiten dermassen sehr / daß sie vber alle Tugenden respectirt ward/vnnd daß einer der ein Lügen redete/offentlich mit Steinen zu todt geworffen ward: wie aber alle gute ding bald ab / aber die böse auffkommen / also ists allgemach dahin gelangt / daß man die Warheit weder hören noch reden will: Ja so gar hat man jhre statuam oder Bildnuß zerstört/ sie bannisirt / vnnd in jhren Stul die Fraw Mendacium oder Lügen gesetzt. Die Warheit muste dem Jnhalt des Sententzes nachkommen/vnd allein arm vnnd verächtlich vmbziehen: Dann der Gebrauch ist / daß wann einer der zu Hof im hohen ansehen ist/fellt alßdann jm jederman feind wird ja seine allerbeste Freund sehen jhn nur vber die Achsel an / vnd kennen jhn nimmer.

Jn wehrendem jhrem exilio vnnd Elend sahe sie einsmals auff einen Bühel ein grosse menge Volcks/

mitten

mitten vnter jhnen giengen die Könige / Fürſten / Regenten vnd Geiſtlichen vnd begleiteten einen herrlichen vnd Mayeſtätiſchen Triumpffwagen / darauff ſaß ein Fraw / die war gekrönt vnd gekleydet wie ein Königin / vnd hatte von ferrne ein ſchönes Angeſicht vnd glantz / aber je nahender man zu jhr kam / je heßlicher vnnd ſchändlicher ſahe ſie auß / vnnd jhr Leib war erfüllt mit Gebrechen. Die Warheit blieb ſtill ſtehen / biß die vorbemelte Auffwarter vnd Gleidtsleut fürvber gangen waren / vnnd als ſie dieſe Königin Fraw Lugen ſahe / verwunderte ſie ſich / vnnd lächelt heimlich: deſſen war die Königin gewar / ſtund ſtill vnnd fragte ſie / wo ſie hinwolt? die Warheit ſagte jhr alles: Da befahl jhr die Lugen / daß ſie mit jhr ziehen ſolte / dann ſie vermeynte / daß ſolches jhrer Grandeza vnd Hochheit wol anſtünde / daß auch einer vmb ſo viel deſto mächtiger were / vmb wie viel gröſſere Feinde er vberwindet: weil dann die Warheit jhr keinen Widerſtand thun köndte / ſo gehorſambte ſie / folgte jr nach / aber blieb weit hinder der gantzen turbæ, dann ſie wuſte jhr bekandtes vnnd gehöriges Ort wol / dann wer die Warheit begert zu ſuchen / der wird ſie nicht finden bey der Lugen vnnd jhren Miniſtris vnd Dienern / ſondern hinden nach vnd zu aller letzt leſt ſie ſich ſehen / vnd offenbaren.

An der erſten Tagreiß kamen ſie zu einer Stadt / darin regiert ein ſehr mächtiger Fürſt / der hieß Fauor, der ritte jr hinauß entgegen / vnd begerte ſie in ſeinem Pallaſt zu beherbergen / aber die Königin Lugen namb nur ſeinen guten Willen an / vnd verfügte ſich in das Hauß des Ingenii, derſelb hat ein ſehr köſtliches Haußweſen / vnd tractirte ſie ſehr ſtattlich mit allerhand Speiſen. Jhr Hoffmeiſter hieß Oſtentatio, hatte einen langen

Bart /

Bart/ein grauitetisch Ansehen / reputatische Sitten / vnd ein sehr sittsame Rede: Der fragte den Wirth/was seine gnedige Fraw die Königin verzehrt vnd schuldig were ? Der Wirth machte die Rechnung/ vnd der Hoffmeister sagte anders nichts darzu / als das es gut vnd recht were. Da ruffte die Königin Lugen jhrem Hoffmeister Ostentatio vnnd sprach: Bezahle diesen guten Mann von dem Gelt / welches du jhm zu verwahren hast geben/ als du allhie einzogest. Der Wirt erschrack/vnd wuste von keinem solchen jhm zugestelltem Gelt: vnd er hielts Anfangs nur für einē Schertz/ aber als er sähe/daß es jhnen ernst war/beklagte er sich/ vnd schwur/daß man jm niemaln ein Geld habe zugestellt: Aber die Königin Lugen rieff zu Zeugen jhren Schatzmeister Ocium, vnnd jhren Küchenmeister Adulatio, deßgleichen jhre Kammer Jungfraw Fraus. Damit sie auch jhne desto mehr conuinciren vnd vberzeugen möchte / so ließ sie auch herfürtretten des Wirths Sohn / Namens Interesse, Item sein Weib/Namens Auaritia. Diese alle zeugten einhelliglich wider den Wirth Ingenium. Weil dann derselbe sich in solchem gedräng befand/so fieng er an seine Händ gen Himel zu erheben/zu exclamiren, zu schreyē vnd Gott den HErrn zu bitten / daß er doch der Warheit einen Beystand leisten wolte / seytemal diese Leuth jhm nicht allein das jenig ablaugneten / was sie jhm schuldig waren/ sondern auch etwas begerten / was er jhnen gar nicht schuldig war. Da gieng die Warheit zu jhm/vnnd sprach: Mein lieber Freund Ingenium, du hast recht/aber ich kan dir nit helffen / dann die Königin Lugen ist die jenige/ die dir das deine ablaugnet: du hast niemand auff deiner Seyten / als allein mich /

vnd

vnd kan je mehr nicht darbey thun/als daß ich mich zu erkennen gib/vñ ſage/daß dir durch die Königin Lugen gewalt vnd vnrecht beſchicht. Dieſe der Warheit Künheit vñ Redligkeit verdroß die Königin Lugen dermaſſen/dz ſie alßbald Befelch gab/dē Wirth außzuzahlē.

Nun reiſte dieſe Königin noch weiter/vnnd kam in ein Stadt/die gehöret einer Frawen zu/namens Murmuratio, die war der Königin groſſe Freundin/zohe jhr ſampt jhren mächtigen Landſäſſen/fauoriten vnd Hoffgeſinde entgegen/die heiſſen Superbia, Traditio, dolus, gula, ingratitudo, malitia, odium, accidia, pertinacia, vindicta, Inuidia, iniuria, ſtultitia, vana gloria, &c. Darneben erbote ſie ſich ſie zu beherbergen/das bewilligte nun die Königin/doch mit dem Beding/daß ſie ſich ſelbſt verzehren wolte. Jhr Prouiantmeiſter Sollicitudo vnd der Schaffner Inconſtantia trachteten nach den Speiſen/die wurden von allen Orten her vberflüſſig hergebracht/vnd auffkaufft. Als aber ein jeglicher ſein Gelt begerte/gab jhnen der Schatzmeiſter zur Antwort/daß er jhnen nichts ſchuldig were/ſeytemal der Einkauffer allbereit auß zahlt hatte: Da erhebte ſich groß Getümmel/vnd die Königin Lugen ſelbſt gieng herfür vnd ſprach: Jhr gute Freunde/was begehrt jhr/hat man euch doch alle ewere Sachen bezahlet: Jch ſelbſt habs geſehen/vnd man hat euch das Gelt geben in beyſeyn vnnd gegenwertigkeit der Warheit/dieſelbe möget jhr fragen/ſie kans auch nicht laugnen/dann es iſt je war/was ich geredt. Man gieng hin zu der Warheit/vnnd begerte daß ſie die Warheit ſagen vnd bekennen ſolte/aber ſie ſtellte ſich/als ſchlieff ſie: Vnd ob ſchon man jhr ſtarck in die Ohren ſchrye/ſo ſtellte ſie ſich doch/als were ſie ſtum/dañ ſie förchtete

ſich

sich vor der Boßheit jhrer Feinde / dann wer zu Hof mit der Warheit vmbgehet / der muß jhrer entgelten vnd wer daß Maul zu weit auffthut / der muß fort.

Noch artlicher aber vnnd besser wird die Warheit dem Nagel eines Instruments / vnnd die Lügen einer Saiten vergleichen / dann wie die Saite einen lieblichē Thon oder Klang hat / vnnd aber der Nagel / wann er vmbgetrieben wird / krachet vnnd sich schwerlich vmbkehret / aber doch letzlichen je lenger je fester hafftet / hergegen die Saite zerspringt vnnd bricht / also sehen wir / daß die Warheit nichts anders ist / als eben ein solcher höltzener Nagel / vnnd daß die Lügen nichts anders ist / als eine Saite / vnnd ob schon die Lügen bißweilen den Nagel der Warheit dermassen trucket / dz sie es empfindet vnd ein Zeichen vberkompt / so muß doch letztlichen die Saite der Lügen zerspringen / aber der Nagel der Warheit bleibt je lenger je fester im Instrument des Hofs: O wie offt wird zu Hof ein warhaffter vnd redlicher Mann durch die neidige Lügner vnnd Judasgesellen starck getruckt / gepeinigt vnd verfolgt / aber doch siehet man jederzeit / daß die Warheit triumphiret / vnd daß die Lügner letztlichen zerspringen / vnnd jhren verdienten Lohn empfahen.

Wofern ich dieses alles in meiner Jugendt wol verstanden / gewust vnd betracht hette / so würde es mir nicht so gar widerwertig vnd armselig ergangen seyn / dann mein Handel vnd Wandel war ein lauterer Betrug / Lügen / Falschheit vnd Buberey / derwegen hatte es keinen Bestandt / sondern zersprang vnnd brach jedesmals: Immerdar vnd je lenger je mehr gerieth ich von dem einen Vnheil ins ander / abyssus abyssum invocat abyssum. An jetzo bin ich eines Cardinals Edelknab /

knab/vnd Gott geb / daß es nicht bald ärger mit mir werde/dann vnmüglich iſt / daß die violentirte oder mit gewalt gezwungen ding vnterlaſſen können / wiederumb zu jhrem centro zugelangen. Wie der vngewurtzelte Baum keine Früchte trägt/vnd bald verdüret/alſo konte auch ich in meinem newen Edelknaben dienſt keine wurtzeln ſetzen noch Früchte tragen. Nicht war ich geſinnet wie andere Leut / dann man ſagt / daß vmb wie viel mehr die Ehr wächſt/ſie vmb ſo viel deſto mehr begert werde/Aber bey mir fand ſich das Widerſpiel / dann ich verachtete die Ehr eines Edelknabendienſts/vnd hatte einen verdruß daran. Wie es ein vngereimbter Handel were / wann einer die Fiſch auß dem Waſſer nehme/vnnd Pfawen darein ziehlen wolte/oder wann einer einen Ochſen fliegen / vnd einen Adler pflügen laſſen wolt/oder wann einer ein Roß mit Sand füttern / vnd den Habicht mit Stroh ſpeiſen wolte/ eben ein ſolch vngereimbtkeit war es auch mit mir/in deme man auß einem Picaro / Bernhäuter/ Bettler/vnd Lodterbuben/einen Edelknaben machen wolte: Dann nun mehr ward ich der Egyptiſchen Fleiſchhäfen gewohnt/mein centrum, dahin ich ziehlte/war die Tafern / der Punct meines Cirtuls oder Rings/waren die Laſter/die waren das End vnd Ziel/ darnach ich ringte/trachtete vnd mich erfrewte vnd erluſtigte.

Nicht ohne iſts/daß ich mich Anfangs fein anließ/ vnnd mich ſampt andern meines Herrn Edelknaben zimblich in die Poſſen wuſte zuſchicken/dann ich befliſſe mich fürnemblich vnd inſonderheit des eylfften Gebots/Du ſolt nicht fuchsſchwäntzlen: Vnd durch dieſe Mittel gewann ich meines Herrn deß Cardinals

Gnad vnd Gunst dermassen / daß er mich jmmerdar bey sich haben muste / vnnd gleichsamb ohne mich nicht seyn kondte. Darneben aber stach ich jm heimlich alles auff / was ich so wol in der Stadt Rom / als auch in seinem Hause sahe vnnd hörte. Das wuste ich auch bißweilen dermassen zu exaggeriren vnnd zuvermehren / daß es ein Lust war / aber weil meine Sachen auff Lügen vnd Betrug fundirt waren / so hatte es keinen Bestand mit mir / dann erstlich kondte ich mein angebornes stehlen nicht lassen / nichts war sicher vor mir : Meines Herrn Gelt vnnd Kleinoder waren mir nicht zu gut / vnnd der andern Edelknaben meiner Mitgesellen Kleyder vnd Gewandt verschmähete ich nicht / sondern schiebte es alles ein / verkauffte es / vnnd löste Geldt darauß : Sie waren von Natur faul / hinlässig vnnd vnaufmercklich / aber ich machte sie munder / vnd vervrsachte / daß sie jhr Gewand / Krös / Hembder / Strümpff / Hüt / Schuh / vnnd dergleichen etwas fleissiger auffhebten vnnd einsperten / dann wann sie es nur ein wenig vergassen vnnd liegen liessen / so sahens jhre Augen nimmer. Einsmals brachte ich meines Herrn vergülden Schlüssel zum Confect Kasten zu wegen / denselben truckte ich ins Wachs ab / gieng darmit zum Schlosser / ließ einen darnach machen / sperte den Kasten bißweilen vff / vnd labte mich mit dem besten darin verhandenen Confect / das trieb ich so lang / biß man einsmals ein sonderbahres Stück oder Gestadel mit Zuckerrosat mängelte vnd merckte / daß ein falscher Schlässel vorhanden seyn müste : Dannenhero inquirirte man sehr starck bey allen Dienern vnnd sonderlich bey vns Edelknaben / nichts aber befand sich damals / sondern als mein

Herr

Herr auff ein Zeit etliche Herrn zu Gaſt hatte / vnd etwas lenger zu Tiſch ſaß / vnnd conuerſirte, ſtund er vnverſehens auff / gieng in ſein Schlaffkammer vnnd wolte ſein Waſſer abſchlagen / da erwiſchte er mich beym Confect Kaſten ſtehen / vnnd weydlich ſchlecken: Er fragte mich / was ich da machte? Aber ego obmutui, ich verſtummete / da ließ er den Domine Nicolao ſeinen Secretarium holen / vnd befahl jhm / daß er mir zwölff ſtreich mit der Ruthen geben ſolte: Das thate er fleiſſig / vnnd gab mir nicht nur 12. ſondern 24. ſtreich / dann er war mir feind.

Aber ich zahlte jhn rein auß / dann als er vermeynte / daß ich ſolche Streich allbereit vergeſſen hatte / begabs ſichs einsmals / daß jhne die Mücken vbel ſtachen / dann das Hauß vnd gantz Rom war voller Mucken: da ſprach ich zum jhm: Herr Domine Nicolao, wöllet jhr / ſo will ich euch ſagen / was man in Hiſpanien wider die Mucken brauchet / vnnd wie mans vertreibt? er ſagt ja. Da holte ich ein ſonderbares kraut netzte es in Eſſig / ſetzte es zun Haupten ſeines Beths / vnd vberredete jhne daß alle Mücken zu deſſen Geruch fliegen / vnd alßbald niederfallen vnnd ſterben würden. Er glaubte es / vnd als er ins Beth kam / vberfiel jhn ein vnendliches Geſchwader dergleichen Mucken / biſſen jm ſchier die Augen auß / vnd fraſſen jm ein Stück von der Naſen hinweg / muſte derwegen das Coſament raumen vnnd ſich anders wohin ſaluiren, deß Morgens früh wolt er mich kurtzumb todt haben / vnd verklagte mich beym Herrn Cardinal / aber ich verantwortete mich vñ ſprach: Gnediger Herr / E. Gn. wiſſen / daß ſie dieſem Domino Nicolao befohlen haben / mir 12. Streich zu geben / wegen des geſchleckten Confects /

aber er hat vier vnd zwantzig darauß gemacht / derwegen hab ich nicht vnterlassen können / jhne dieser Gestalt außzuzahlen. Der Cardinal lachte / vnnd ließ es für ein Possen passiren.

Cap. XVIII.

Gusman wird seinem Herrn dem Cardinal je lenger je lieber / studiret vnd stellet sich sehr andächtig / beschreibt auch die fürnembste Römische Kirchen / sampt denen darin vorhandenen Reliquien / etc.

JE lenger je mehr gewan mich mein Herr der Cardinal lieb / vnnd sein Lieb vnnd Gunst wurde gewißlich einen Bestand gehabt haben / wofern nur mein wolverhalten einen Bestand gehabt hette. Gar gern conuerſirte er mit den Teuthen / vnnd sonderlich mit mir / vnd weil mir fornen im Mund ein Zahn mangette / vnd ich derwegen Zahnlucket war / so fragte er mich / wie ich vmb denselben Zahn kommen were? Ich erzehlte jhm die Vrsach vnd sprach: Gnediger Herr / einsmals zu Madril empfand ich einen grossen Wehthumb in diesem verlohrnen Zahn / derwegen war ich vorhabens / jhne außzuziehen zulassen. Nun war gleichwol ein Zahnbrecher vorhanden / der forderte aber zu viel Gelts / vnd ich hatte keins: derwegen gieng ich vff dem Marck hin vnd wider in grosser Melancoley spatzieren / blieb aber letztlichen vor eines Küchelbackers Laden stehen / vnd sahe / was gestallt er die Küchelbackete / vnnd verkauffte: Das sahe ein Soldatischer Speyvogel vnd sprach zu mir: Du Edelmann sage mir / wie viel Küchel trawestu dir auff einmal zu essen? Ich antwortet: Viel gnug trawe ich

mir

mir zu eſſen/woferrn einer vorhanden were/ der mirs zahlte: der Soldat ſprach: woferrn du mir verſprechen wirſt/daß du 500. ſolche Küchel eſſen wölleſt/ſo wil ich ſie für dich zahlen/aber doch mit dem Beding/daß/woferrn du ſie nicht alle iſſeſt/ du mir etwas dargegen gebeſt: Ich antwortet: Kein Geld hab ich/aber woferrn ich ſie nicht alle iſſe/ſo mag ich leyden/ daß man mir einen Zan auß dem Mund reiſſe: Dem Soldaten gefiel dieſer Fürſchlag vnd zahlte die Küchel: Ich fieng an weidlich zu eſſen (dann es hungerte mich) vnd als ich hundert Küchel verſchluckt hatte/ſagte ich/ daß ich keine mehr kond eſſen/gab mich alſo für vberwunden/ da begerte der Soldat mir den Zan außzuziehen/ aber ich wolte es nicht geſchehen laſſen/ vnnd gab jhm zuverſtehen/daß ich jhm nicht drüber trawte. Da führet er mich geſchwind zum Zanbrecher/der ohne das ſeinen Laden am Marckt hatte/vnd ich bewilligte daß mir der Zahn ward außgebrochen. Der Meiſter Zahnbrecher fordert alßbald ſeinen Lohn von mir/ich aber ſagte/daß ich kein Gelt hatte/vnnd wieſe jhn an den Soldaten/ der mich mit allem Fleiß zu jhm geführet hatte. Der ward letztlichen darzu gezwungen/den Zahnbrecher zu befriedigen/dieſer Geſtallt bin ich gleichwol vmb meinen böſen Zahn/aber hergegen zu guten Küchlen kommen. Dieſes Poſſens lachte mein Herr der Cardinal von Hertzen.

In wehrender dieſer Vnterredung kam meines Herrn Cardinals Medicus darzu/ſahe mich vnd meine kleine Geſtallt an/(dann ich hatte kurtze Bein vnnd lange Finger) vnnd ſprach: Guſmändl du biſt artlich vnd poſſirlich/ich glaub/die Natur hab dich mit allem Fleiß ſo klein gemacht damit einer dich in Sack oder

Beutel ſchieben könne/vnd dich nicht verliere? ich wil dich auch einmal in meinen Sack ſchieben / damit ich dich bey mir haben möge: Darauff antwortet ich jhm geſchwind vnd ſprach: O Domino Gerhardo, käme ich euch einmal in ewern Beutel / ſo würdet jhr mich nicht ſo bald wider herauß bringen. Dieſer Medicus war auch zu gleich ein Aſtrologus, derwegen diſcurrirte er mit meinem Herrn gar viel von den Himmliſchen dingen. Letztlichen lachte ich: Mein Herr fragte mich warumb ich lachte? Ich antwortet: Gnediger Herr: Ich möchte gern wiſſen/wie lang es were/daß dieſer Doctor vom Himmel herab kommen/ ſeytemal er von Himmliſchen dingen ſo viel reden kan? Das empfand der Doctor, lächelte/ ſchawte den Cardinal an/vnd ſprach: Gnediger Herr/ich komm hin/wo ich wölle/ſo find ich Narren / wo haben aber E. Gn. dieſes geſcheide Närrlin vberkommen? Ich antwortet: Ja/Herr Doctor, Narren muß man haben/man neme ſie gleich wo man wölle / aber vnter 100. Narren find man nicht einen / der geſcheyd iſt. Seit aber jhr geſcheyd? Der Cardinal hatte ein wollgefallen an dieſer vnſer conuerſation, vnnd weil er ein ſubtiles ingenium bey mir verſpürte / ſo entſchloſſe er ſich/daß er mich ſtudiren laſſen wolte/vnnd zu ſolchem End hielt er mir einen eygnen Præceptorem/der mich im Lateiniſchen ſo weit vnterwieſe/daß ich etlicher maſſen ein perfectus Latinus oder vollkommener Latiniſt ward.

Nicht allein war ich erzogen in den ſtudiis, ſondern auch gewehnt war zu der Andacht vnd Gottesforcht/ dann Wochentlich muſten wir Edelknaben die 7. fürnehme Kirchen andächtiglich beſuchen: die erſte war

S. Io-

S. Ioannis Lateranenſis, welche auff dem Berg Cælio ligt/vnd vom Keyſer Conſtantino gebawt/vnd mit reichem einkommen verſehen / aber durch die Ketzer zerſtört/folgends durch die Bäpſt Nicolaum den IV. Martinum V. Eugenũ IV. vnd Pium IV. reparirt iſt worden. Bapſt Silueſter hat ſie zu der Ehr des Erlöſers vnnd Johannis des Teuffers conſecrirt. Die Bildnuß des Erlöſers ſtehet oben auff dem Chor-Altar / vnd iſt nicht verbrennt worden / vnangeſehen die Kirch zweymal verbrunnen. In dieſer Kirchen werden am heiligen Oſtertag nachfolgende reliquien oder Heylthumb gezeigt: nemblich das Haupt des H. Zachariæ, welcher des H. Tauffers Joannis Vatter geweſt. Das Haupt des H. Martyrers Pancratii/auß welchem drey tag aneinander blut gefloſſen/ als die Ketzer dieſe Kirch verbrenten. Item die Reliquien der H. Mariæ Magdalenæ. Item ein Achſel des H. Laurentii. Item ein Zahn vom H. Apoſtel Petro. Item der Kelch auß welchem der H. Evangeliſt Johannes auß Befelch Keyſers Domitiani das Gifft / ohne allen ſchaden getruncken. Item die Ketten / mit deren er von Epheſo gefänglich gen Rom geführet worden. Item deß H. Tauffers Joannis Aſchen vnd Härines Kleyd. Item die Haar vnnd Kleyder der allerheiligſten Jungfrawen Mariæ: Item das Hemmet/welches ſie dem HErrn Chriſto gemacht: Item das Tuch/mit welchem vnſer Erlöſer die Füß ſeiner Jünger getrucknet: Item das Rohr/mit welchem ſein allerheiligſtes Haupt geſchlagen worden. Item das rohte vnd mit ſeinem köſtlichen Blut gefärbte Kleyd / welches jhm Pilatus angelegt. Item vom Holtz des Creutzes. Item die Leinwat / welche jhm auff ſein

Angesicht im Grab gelegt ward : Item ein theil des Wassers vnnd Bluts/welches auß seiner Seyten geflossen. Auff des Bapsts Altar seynd des heiligen Petri vnd Pauli Häupter. In einer neben Capellen ist der Altar/welchen der H. Tauffer Joannes in der Wüsten gehabt: Item die Arch deß Bunds : Der Stab Araons vnd Moysis: die Tafel/darauff vnser Erlöser sein letztes Abendmahl sampt seinen Jüngern gessen: Alle diese ding hat Keyser Titus von Jerusalem gen Rom gebracht. Im obern Saal seynd drey Thor von Marmolstein/welche im Pallast Pilati zu Jerusalem gewest / dardurch vnser Erlöser zum Pilato geführt worden: Item ein Marmelsteines Fenster/ durch welches der Engel Gabriel gangen / vnnd die Verkündigung der Menschwerdung Christi verricht: Item die Stiegen mit 28. Staffeln/darauff der Erlöser niedergefallen/vnd sein köstliches Blut vergossen : Item die Seul/ welche im Todt Christi mitten voneiander zersprungen. In der Capellen Sancta Sanctorum befind sich die Bildnuß vnsers Erlösers als er nur zwölff Jahr alt war/welche der heilig Lucas gemahlt/ vnd ein Engel gar vollendet haben solle/ꝛc.

2. Die Kirch des H. Petri in Vaticano, ist gebawt vnd gestifft worden / vom Keyser Constantino Magno, darin seynd die Leiber des heiligen Simonis Judæ, deß heiligen Ioan. Chrysostomi, Bapsts Gregorii vnd Petronillæ, das Haupt deß heiligen Andreæ, Item des heiligen Evangelisten Johannis/S Sebastiani, S. Iacobi des jüngern / des heiligen Thomæ Bischoffs zu Canterberg/vnnd des heiligen Amandi/Item ein Achsel vom heiligen Cristophoro / vnd des heiligen Stephani. Vnter dem grossen Altar ist der halbe

Leib

Leib des heiligen Petri vnd Pauli/ Item im Tabernacul die heilige Veronica/das Eiſen des Spieſſes/welches die heilige Seiten des Erlöſers durchdrungen/ vnd welches der Türckiſch Keyſer dem Bapſt Innocentio VIII. zugeſchickt hat. Item die Säulen/an welchen der Erlöſer gelaint hatte/als er predigte/ vnnd man die Beſeſſene fürbrachte.

3. Die Kirch des heiligen Pauli ſtehet eine halbe Meil auſſer der Stadt Rom / vnd iſt gleichfals vom Keyſer Conſtantino gebawt vnnd dotirt worden an dem Ort/wo das Haupt des heiligen Pauli wunderbahrlicher weiß gefunden worden. In dieſer Kirchen ſeynddie Leiber des heiligen Timothæi, Celſi, Iuliani, Baſiliſſæ, vnd vieler vnſchuldigen Kindlein/ Item ein Arm von S. Anna der Mutter Mariæ, Item die Ketten/an deren der H. Paulus gefangen gelegen / Item das Haupt der Samaritanin / ein Finger vom heiligen Nicolao.

4. Die Kirch S. Mariæ maior iſt gebawt worden von dem Joanne einem Römiſchen Patritio vnnd ſeiner Frawen/dann weil ſie keine Kinder hatten / ſo begertē ſie jhre Güter zu der Ehr der allerheiligſten Jungfrawen Mariæ zuverwenden/derwegen hatten ſie in der Nacht eine Viſion , daß ſie des Morgens hinauß gehen/vnd an dem Ort/ſo mit Schnee bedeckt were / ein Kirch bawen ſolten: Eben ein ſolche Viſion hatte auch der Bapſt/der gieng ſampt ſeinem gantzen Hoffgeſind zum beſagten Ort/fand den Schnee/fieng mit ſeinen eygnen Händen anzugraben / vnd ward daſelbſt die Kirch gebawt: Darin ſeynd vorhanden die Leiber des heiligen Apoſtels / Matthiæ, Romuli, Redemptæ, Hieronymi, die Krippen darinn Chriſtus zu Bethle-

hem gelegen / die Windel darinn die allerheiligste Jungfraw jhne gewickelt/Item ein Arm vom heiligen Apostel Matthæo / Luca vnnd des heiligen Bischoffs Thomæ.

5. Die Kirch S. Laurentii stehet ausser Rom ein halb Meil/vnd ist ebenmässig durch den Keyser Constantinum gebawt worden/darin ligt der Leib des heiligen Laurentii vnnd Stephani des ersten Martyrers/ sampt einem Stein / mit deme er gesteinigt worden. Item der Stein / darauff der heilig Laurentius nach seinem Todt gelegt worden / vnd ein stück seines Rostes/darauff er gebraten worden.

6. Die Kirch des H. Sebastiani ist gebawt worden durch die H. Lucinam, darin ligt des H. Sebastiani/vnd der H. Lucinæ vnd des H. Bapsts Stephani Leib. Item der Stein / auff welchem Christus die Fußstapffen seiner Füß gelassen / als er dem von Rom fliehenden Petro erschin.

7. Die Kirch S. Crucis zu Jerusalem ist gebawt worden vom Constantino des Keysers Constantini Magni Sohn/auff beschehenes begehren der H. Helenæ. darinn ist der Leib des H. Anastasii vnd Cæsarii, ein Ampel voller Bluts Christi/der Schwamm mit welchem jhm der Essig vnd Gall zu trincken gegeben worden/zwey Dörner von der Kronen / die jhm auffgesetzt ward/vnnd ein Nagel mit welchem er an dem Creutz gehefftet worden/Item der Tittel / welchen Pilatus oben daran setzen lassen: Item dz Holtz des H. Creutzes/ welches die H. Helena dorthin verordnet. Item ein Silberling von denen / mit welchen der Herr verrahten worden : Item das halbe Creutz des frommen Schächers/ꝛc. Alle ding werden am H. Carfreytag gezeigt.

8. Die

8. Die Kirch S. Mariæ populi, darinn die allerheiligſte Jungfraw inſonderheit verehrt wird / vnd iſt anfangs vom Römiſchen Volck gebawt worden zur Zeit Bapſts Paſcalis. Darin ſind man den Nabel vnſers HERRN / Item etwz von der Milch / Schleyer vnnd Kleydung der allerheiligſten Jungfrawen. Die fundation dieſer Kirchen / iſt wunderbarlich / dañ eben an dem Ort / da an jetzo der groß Altar ſtehet / war vorzeiten ein ſo hoher Nußbaum / daß er alle andere benachbarte Bäum vbertraff. Vnd in dieſem Baum hielten ſich die Teuffel auff / vnnd verwarten den Leib Keyſer Neronis / der vnden an den Wurtzeln begraben lag.

Dieſe Teuffel vexirten / peinigten vnd erwürgten alle die jenigen / welche der Orten fürüber gingen / derwegen ließ Bapſt Paſcalis dem gantzen Römiſchen Volck ein dreytägiges Faſten / vnnd Beten verkündigen / damit doch das Volck von dieſer ſo gar böſen Peſt erlöſt möchte werden: In der dritten Nacht erſchien jhm die allerheiligſte Jungfraw vnd ſprach: Paſcalis, verfüge dich zu der Pforten flaminea, da wirſtu einen Nußbaum finden / vnter welchem die Gebein Neronis begraben liegen / denſelben ſolleſt du zerhawen / vnd allerdings außreuten / auch an demſelben Ort ein Kirch in meinem Namen bawen laſſen: Inmaſſen beſchehen / vnnd in wehrendem außreuten höret man ein ſehr ſchrecklich getümmel der Teuffeln: der Leib Neronis ward daſelbſt gefunden / vnd in die Tiber geworffen / vñ die Kirch gebawt. Bapſt Gregorius IX. hat die durch den heiligen Lucam gemahlte Bildnuß der allerheiligſten Jungfrawen Mariæ getragen.

CAP.

Cap. XIX.

Gusman erzehlet ferrner / was Gestallt er auch wegen seines Spielens vom Cardinal bevrlaubt / vnd widerumb in des Frantzösischen Gesandten dienst angenommen worden / was er auch bey demselben für artliche Bossen gerissen.

VIel gute Gelegenheit hatte ich Gottsfürchtig vnd andächtig zu seyn / aber es war vnser Andacht sehr klein / vnd ich sahe / daß das Sprichwort: Je nähender Rom / je ärger Christ: war ist / vnd dz die jenigen / so die beste Gelegenheit zur Gottesforcht haben / am aller Gottlosesten seynd. Dann wann wir Edelknaben Kirchfahrten giengen / thaten wir nichts anders / als newe Märlein auffklauben / vñ erzehlen / vnd vnderwegs die Tafernen besuchen vnnd spielen: Bey der Nacht aber lieffen wir auff den Gassen vmb vnd bulten. Dieses Leben führte ich so lang / biß mir der Barth anfieng herzu stechen fürnemblich vnd insonderheit aber ergab ich mich dem Spielen allerdings / zu maln ala primera. O wz für schöne Stückel Falschheit vnnd Betrug lernte ich im Spielen? nichts vnterließ ich zu lernen / was ein Spitzbub wissen vnd können soll. Dardurch versaumpte ich nicht allein vielmals meinen Dienst / sondern verspielte auch alles was ich hatte: Einsmals blieben alle meine Leibs-Kleyder im stich / derwegen dorffte ich auß meinem Losament nicht gehen / noch zum Dienst kommen: Mein Herr mängelte meiner alßbald / vnnd erfuhr alles / wie es mir ergangen war: Er hatte ein mittleyden mit meiner so gar bösen Eygenschafft / vnverschamkeit vnnd

hart-

hartneckigkeit/vnnd gab Befelch / daß man mich wiederum kleyden/vnd fortziehen laſſen ſol. Das verdroß mich ſo gar ſehr / daß ich alßbald auß ſeinem Hauß gieng/vnd niemaln wider kam/ vnd ob ſchon man mir ſtarck rieth/daß ich vmb gnad anhalten/vnd vmb Verzeihung bitten ſolte / ſeytemal mein Herr mich gewißlich wiederumb annemen würde/ſo wolte ich doch nit / ſondern ſchlug alle mir erwiſene Gutthaten in Wind/ zohe/als ein vndanckbarer/heyloſer letzer Schelm hinweg/vnd trachtete mit allem Fleiß nach meinem Vnglück: Dann ob ich mich ſchon etlich Tag bey meinen guten Freunden vnd Brüdern vffhielt / ſo wurden ſie doch meiner bald müd/vnnd zeigten mir das Kühefenſter/ſeytemal ich kein Gelt hatte. Da fieng das Elend widerumb bey mir an zu regieren/keinen einigē Baum kondte ich finden/der mir einen Schatten hette gegebē/ der Hunger war ſo groß bey mir/daß ich ſampt jenem verlohrnen Sohn gar gern mit des Herrn Cardinals Schweinen auß jhrem Trog geſſen/vnnd mich mit jhren Kleiben erſettiget hette.

Letzlichen namb ich mein Zuflucht zu der Frantzöſiſchen Bottſchafft oder Geſandten / der meines Herren des Cardinals ſeligen gar guter Freund geweſt / vnd mich bey jhm wol gekent hatte. Dieſer Herr nam mich auff/vnd hielt mich wol / aber mit einem vnterſchiedlichen intent, dann der Cardinal ſahe allzeit auff meinen Nutz/Heyl vnd Wolfahrt / aber der Geſandte ſahe nur auff ſeinen Luſt/dann er erluſtiget ſich mit den Poſſen vnd kurtzweilligkeiten / die ich jhm vorſagte/ vnd mit den Bottſchafften/die ich jhm hin vnnd wider bey groſſen Herrn vnnd ſchönen Frawen außrichtete. Er gab vnd benennte mir keinen eygentlichen Dienſt

noch

noch Beſoldung/ſondern ich diente jhm generaliter, vnd er belohnte mich generaliter, dann man hielt mich gleichſamb für ſeinen Schalcksnarren vnd Kupler: Wann auch er Gäſte hatte / brauchte er mich für ſeinen Auffwarter vnd kurtzweiligen Tiſchrath: vnnd weil bißweilen ſich etliche vngeſchickte / grobe vngeſchmackige vnd vnannembliche Geſellen vnd Knöpff ſelbſt zu Gaſt luden/vnd vnberuffen kamen / ſo erwieſe ich denſelbigen allerhand Poſſen / dann etliche ließ ich ohne Tranck ſitzen/vnd gewehnte ſie wie die dürre Melonen: andern gab ich nur gar wenig zu trincken auß gar kleinen Gläſern: andern gab ich den gewäſſerten Wein/vnd andern ein gar warmen Wein. Wann ich vermerckte / daß jhnen ein Speiſe wol ſchmeckte/ſo ruckte ich die Schüſſel von jhnen hinweg / vnnd ſetzte jhnen was anders vngeſchmackiges für: Allerhand Mittel erſanne ich / damit jhnen die Mahlzeit vbel bekäme/vnd ſie nicht vrſach hetten wider zukommen.

Einsmals erſchienen neun Perſonen/vnd als man gleich zu Tiſch ſitzen ſolte / kam ein wol bekandter Schmorotzer/vnnd wolte ſich gleichfals zum eſſen laden/vnangeſehen der Tiſch allbereit wol beſetzt war / da gieng ich zu jhm vnd ſprach: Herr jhr ſollet wiſſen / daß mein Herr der Geſandt niemaln vber neun Perſonen ſetzet/derwegen wil ich hingehen vnnd die vorhandene Perſonen abzehlen. Ich gieng hin/zehlte ſie/kam wider zu jhm vnd ſprach: Herr die Zahl iſt erfüllt / jhr möget wol wider hinweg gehen: Aber er antwortet vñ ſprach: du haſt geirrt/gehe hin vnnd zehl ſie noch einmal / aber an mir muſtu anfahen/ſo wirſtu befinden/daß ich kein vbriger bin. Deſſen muſte ich gleich lachen vnd jhn paſſiren laſſen.

Zu einer andern Zeit kam ein Spaniſcher Soldat zu Mittag / als mein Herr der Geſandte eſſen wolte/ gieng in den Saal zu jhm vnd ſprach: Herr ich bin ein Soldat vnd ein fürnehmer Cauallero vnd Cordua, befinde mich aber an jetzo bloß an Gelt / vnnd bin geſchoſſen worden mit dem Pfeil der Armuth /derwegen bitte ich vmb ein Ritterzehrung. Der Geſandt greiffe in ſeinen Beutel/zohe etliche Ducaten herauß / vnnd gab jhms: Der Cauallero war aber damit nicht vergnügt/ſondern erzehlet dem Geſandtē wer er were/vnd in was für Feldſchlachten vnd impreſen er ſich befunden. Als auch der Geſandt zu Tiſch gieng / ſetzte ſich dieſer Cauallero gleichsfals hinzu. Ich gieng damals vmb die Speiſen hinauß/vnd ſahe zween andere Spanier herein gehen/vnd alß dieſelbigen dieſen Soldaten oder Cauallero ſahen am Tiſch ſitzen / ſprachen ſie zu einander: Iſt dann das nicht ein kläglicher handel/daß vns dieſer Schwarack vnnd Bernhäuter aller orten den weg ablauffet: Als ich das hörte gieng ich zu jhnen vnd ſprach: Jhr Herrn / kennt jhr dieſen Cauallero? Sie antworteten: Ja / wir kennen dieſen Hudler gar wol/ſein Vatter hat vns offtermals die Schuch angelegt vnd geplezt / ſeinen Schuſter Laden hat er zu Cordua nahe bey vnſer behauſung: Zu erbarmen vnd ein ſchand iſts/daß vnſer zwantzig Caualleri in Italien ziehen/alßdann hundert heyloſe Leut / wie dieſer einer iſt/mit kommen/vnd jhnen gleich ſein wöllen/dañ weil ſie wiſſen/daß man ſie nicht kennet / ſo vermeynen ſie/daß/wann ſie nur jhren Knöbelbarth ſtreichen/vnd viel Federn auffſetzen/ſie dardurch den Adel vnd dapfferkeit allbereit erlangt haben / vnangeſehen ſie letzte Lettfeigen / vnnd verzagte Hennen ſeyn / vnnd niemals

niemaln kein fliegendes Fändel gesehen haben / dann nicht die Federn vnd Knäbelbärth/sondern die Hertzen vnd Männer müssen streitten. Darmit giengen sie hinweg. Ich aber schöpffte allerhand nachgedencken darauß/hielt eben so viel von jhnen / als dem andern vnverschampten Gesellen/der an meines Herrn Tisch saß/derwegen vberkam ich einen Lust / jhm einen Possen zu reissen: vnd als er zu trincken begert / (dann in Hispanien setzet man keine Gläser mit Wein auff den Tisch / wie in Teutschland sondern wer da begert zu trincken/der mags fordern vnd begehren) gab er mir ein Zeichen mit der Hand/oder mit den Augen: Ich aber verwendete meine Augen anders wohin/oder stelte mich/als sehe ichs nicht/ weil dann er vermerckte dz man keinen Lust hatte jhm ein zu schencken/so sprach er zum Gesandten: Ob wol es vielleicht ein Vermessenheit seyn möchte/daß ich mich an eine Tafel gesetzt / so bin ich doch dessen wegen meines adelichē Geschlechts vnd dapfferen verhaltens in Kriegswesen / wol würdig/derwegen bitte ich/jhr wollet Befelch geben / daß man mir einschencke/Dann dieser Spanier ewer Diener hat mich nicht verstanden/vnangesehen ichs begert habe. Da befahl gleichwol mein Herr vns / daß wir jhm zu trincken geben solten/aber ich schwur jhm heimlich einen Eyd/daß ich jhn außzahlen wolte: Derwegen setzte ich jhm ein gar kleines Glaß mit wolgewässerten Wein für/mit welchem er den Durst nit löschen köndte. Er vermerckte auch / daß so wol ich als meine andere Mittgesellen vnd auffwarter/vnsere Augen vñ Gesichter von jhm abwendeten/vnd jhne nicht anschawen wolten? damit wir nicht Vrsach hetten jhme einzuschencken/derwegen verlohr er letzlichen die Gedult /

stund

ſtund vom Tiſch auff / vnd ſprach zu meinem Herrn dem Geſandten: Herr verzeihet mirs / ich muß hingehen vnnd trincken: Folgends gieng er zum Schenckriſch / ſchenckte jhm ſelbſt ein groß mächtiges Glaß mit Wein ein / löſchte ſeinen Durſt / namb ſeinen Hut ab / thate ſein Reuerentz vnnd gieng hinweg ohn einiges reden oder Vrlaub nehmen. Deſſen lachte der Geſandt / vnd ſprach zu mir: Gusmändl / dieſer Soldat iſt dir vnd deinem Vatterland gleich / allda man alles mit Hoffart trutzen vnd bochen hinauß führet.

Sonſten war noch ein Engelländer vorhanden / der gab ſich für meines Herrn Blutsverwandten auß / vnd kam ſchier täglich zu jhm zum Eſſen. Weil er aber ein vngeſchmackiger / vngelegener vnnd vnannemblicher Mann war / ſo hatte mein Herr einen verdruß an jhm / das merckte ich / vnd als derwegen man einsmals waidlich zechte / vnd der Wein jhme das Hirn allerdings eingenommen hatte / fieng er an mich zu vexiren / vnd wegen meiner kleinen Perſon zu verſpotten / vnd ſagte / daß der Bapſt im Werck vnd vorhabens were / die keine Männer zu lauter Pulfferflaſchen zu brauchen / das empfand ich / nam ein Strick kroch heimlich vnter den Tiſch / band jhm den Fuß an den Seſſel / vnd an Tiſch: Folgends beſtellte ich durch meiner Geſellen einen / daß er vnverſehens herein zu der Tafel lieffe vnd ſchrye: Jhr Herrn / es brennt / es brennt: deſſen erſchracken die Gäſte / ſprangen vom Tiſch auff / vnd wolte ein jeglicher der erſte beym Fewer ſeyn: Mein ſchöner Engelländer aber fiel ſamt dem Seſſel vber vnd vber / zohe den Tiſch nach ſich / vnd beſchädigte ſich dermaſſen im Geſicht / daß er vberall ein lauters Blut war. Nun hatte auch mein Herr der Geſandt einen groſſen ſtarckē

vnd sehr schwartzen Mohren / der diente in der Küchen / denselben bestellte ich / daß er mit einer Hellebarten vnversehens auff jhn zu lieff / vnnd sich stellte als wolte er jhn erstechen: dessen erschrack der Engelländer noch mehr / vermeynte daß es der Teuffel were / fiel derwegen vor jm auff seine Knye nider / vnd sprach mit auffgehabenen Händen: O sancte Diabole miserere mei, O heiliger Teuffel / erbarme dich meiner. Seithero derselben zeit kam dieser Engällender nimmer zum Essen.

Noch ein andern vngeschmackigen täglichen Gast oder Schmorotzer hatte der Gesandt / der war ein Advocat vnd beyder Rechten Doctor / spielte jmmerdar mit meinem Herrn / vnnd gewann jhm viel Gelts ab / der fragte mich einsmals vber Tisch / was doch die vrsach were / daß ich so glat vmbs Maul were / vnnd daß mir der Bart nicht wachse? Ich aber fragte jhne hingegen / was doch die Vrsach were / daß er auffm Kopff so kahl were? (dann er wahr kahlköpffig / vnnd hatte die Frantzosen etliche mal gehabt) Er ward schamrot / vnd wuste nicht was er darzu solte sagen: Ich aber halff jhm vnnd sprach: Domine Doctor, caluitium non est vitium, sed probitatis iudicium, si morbus Gallicus non fuit initium. Weil ich auch vernommen / daß sein Fraw bulte / so fragte ich jhne noch ferner vnd sprach: Herr Doctor / weil jr hochgelehrt seyt / so sagt mir / an was für einem Ort des Menschlichen Leibs die Haut am aller hartesten seye? Der Doctor lachet vnd sagte / daß ers je nicht wisse / aber wofern ichs wisse / so möchte ers gern von mir vernehmen. Da antwortet ich vnd sprach: Ewre Haut ist nirgents dicker vnd gröber / als eben vornen an der Stirn / dann o-

schau

ſchon ewre Fraw euch allbereit viel Jahr lang die Hörner auffgeſetzt/ſo haben ſie doch niemaln wachſen wöllen/welches dann ein zeichen iſt/daß die Haut an demſelben Ort (nemblich an der Stirn) ſehr hart iſt. Der Doctor lachte/aber zum eſſen kam er nimmer. Dieſer geſtalt erlaidete vnnd vertrieb ich meinem Herrn viel Schmorotzer vnd vnverſchambte freſſer.

Cap. XX.

Guſman verleſt den Dienſt der Frantzöſiſchen Bottſchafft/zeucht auß Rom/ vnnd wird beraubt

DAs Leben der Frantzöſiſchen Bottſchafft gefiel mir nicht/ dann ich hatte einen ſchlechten nutz vnd gewinn / aber viel mühe vnd gefahr bey ihm. Dann nicht allein war ich ſein Schalcksnarr vnd Brillenreiſſer/ ſondern auch ſein Kupler/vnnd brachte ihm viel ſchöne zarte Fräwlein zuwegen/darbey aber hatte bißweilen auch ich vnd andere gute Geſellen vnſern theil / dann man machts keinem anderſt/die groſſe Herrn müſſen ſich auch bißweilen narren laſſen. Einsmals als er an einem Sontag etliche Schreiben auß Franckreich empfangen / vnd beym Bapſt audientz haben ſolte / gieng ich im Capitolio ſpatzieren / vnd ſahe von vngefähr zween junge Spanier: Wir erkennten alßbald einander am Angeſicht/vnd ſie redeten mich in Spaniſcher Sprach an : Deſſen frewete ich mich / ſamb hette ich zween Engel angetroffen: Wir erzehlten einander vnſere Gelegenheit vnd Zuſtändt / ich vermerckte auch / daß ſie wegen ihrer Vnruhe ihr Vatterland verlaſſen/im Niderländiſchen Krieg gedient / mit gefahr

jhres Lebens entloffen/vnd vorhabens weren Rom zu verlaſſen/derwegen veraliche ich mich mit jhnen / daß wir mit einander fortziehen wolten: Aber doch bate ich ich ſie / daß ſie doch mit mir vor meines Herrn Loſament vbergehen ſolten / dann ich wölle meinen Wanderbündel / darin ein par Hembder vnnd Kröß zu mir nehmen: Ja (ſagten ſie) gar gern / aber ſchaw daß du ſonſten noch etwas anders vnd beſſers zu wegen vnnd mitbringen mögeſt. Ich folgte jhrem Rath/verfügte mich in meines Herrn Hofmeiſters Loſament/vnd ſahe/daß er ſich fertig machte / mit dem Geſandten gen Hoff zu gehen / weil auch er mich jederzeit lieb gehabt/ vnd wol wuſte/daß mir zu trawen war/vnnd ſprach zu mir: du Guſmändl / ich muß dem Geſandten auffwarten/derwegen verbleibe du hie im Loſament / vnnd ſchaw fleiſſig auff/damit niemand frembds herein komme/oder etwas verlohren werde: Ich antwortet: gar gern will ichs thun / kein frembder ſoll euch etwas berühren.

Alßbald er hin war / fiſchte ich ſeine beſte Kleyder/ Hoſen/Wammes/Mändel vnd Hembder/wickelte ſie in ein Leylach/als were es ein kotiges Gewand/ kam zu meinem Geſellen/ſuchte das Stadt Thor auff Neapolis zu/vnd theilten die Kleyder in drey vnterſchiedliche Bündel/damit wir deſto leichter vnd geſchwinder gehen vnnd fortkommen möchten. Wie nun wir drey Meil Wegs fortgeloffen waren/vnd in ein Gehölz kamen/entſchloſſen wir vns daſelbſt vber Nacht zubleiben / wir aſſen vnnd trancken was wir bey vns hatten/ erzehlten einander/wie es vns jederzeit vnd aller Orten ergangen war / vnnd machten vertrewliche Brüderſchafft. Letzlichen legten wir vns nieder zum ſchlaffen.

Sie

Sie ſtellten ſich als weren ſie ſehr müd vnd ſchläfferig/ vnd entſchlieffen vor mir: Dergleichen thate ich auch/ vnd entſchlieff ohn alle Sorgen: In wehrendem meinem beſten Schlaff aber / ſtunden ſie fein hübſchlich vnd ſtill auff/namen jhren Bündel vnd alle meine dem Hofmeiſter entfrembde Kleyder vnd Sachen zu ſich / vnd lieffen darmit darvon. Des Morgens frühe erwachte ich/ſahe mich hin vnd wider vmb/vnd rieff meinen Mitgeſellen / aber ich kondte keinen ſehen noch erſchreyen / dann ſie hatten ſich allbereit vnſichtbar gemacht: Ich ſuchte meinen Bündel hin vnnd wider/aber fand nirgents nichts: Ich erſchrack vnd gedachte/ daß es vielleicht ein Traum were: doch ſahe ich daß es war wahr: Es war mir gleichwol leyd/aber doch ſprach ich ſampt dem Job: Nackend bin ich geboren worden/ vnd nackend befinde ich mich: Ich gedachte auch an das Ephew Jonæ, welches in einer einigen Nacht gewachſen/vnd in der andern verdorrt. Nun wolan ich gieng meinen Weg fort / tröſtete mich ſelbſt mit allerhand gedancken/allermaſſen die jenigen thun / welche alles verſpielt/oder einen Schiffbruch auffm Meer erlitten hatten / ich gedachte auch an dieſe meine falſche Brüder/vnd Freunde/vnnd was geſtalt der eine Dieb den andern beſtohlen. Mein beſter Troſt vnnd Glück war / daß ſie mir nicht auch das Leben genommen hatten.

CAPVT. XXI.

Guſman trifft einen Italieniſchen Grafen an/ erlangt Dienſt bey jhm / vnnd erzehlet allerhand artliche Schnacken.

IN oberzehlter meiner ſehr groſſen Melancoley/Vnglück vnd Trawrigkeit erſahe ich

Digitized by Google

einen grossen hauffen Volckes welches gen Neapolis reiste/ Darunder war nun ein Graff von Mirandola, zu demselben gesellete ich mich / vnd lieff allzeit neben seinem Pferd / damit er vrsach hette mich anzureden/ vnd mit mir zu discuriren: Ich hielte jhm den Stegreiff wann er wolte absteigen/vnd gab jhm etliche Blumen die ich auffm Weg abbrache: Derwegen verstund er mich/vnd fragte wo ich hin wolte ? ich antwortet: gen Neapolis : Er begerte zu wissen von wannen ich were / vnd wonit ich mich ernehrte ? Ich antwortet jhm vermög meines gewöhnlichen styli, dann nicht allzeit sol man die warheit sagen / damit nicht mehr schaden / als nutz darauß erfolge / ein jedlicher ist schuldig seine Ehr zu erhalten. Als wir zu der Herberg kamen/sprach er zu mir: Gusman/raste ein wenig/vnnd lasse dir zuessen geben/ich wil für dich außzahlen: Diese stimm klingte viel lieblicher in meinen Ohren / dann die Harpffe Orphæi. Diese frewd wehrte aber nicht lang/dann ich sahe zween Bettler vorm Wirtshauß ligen/die kenten mich/redeten mich an/ dz sahe d Graff vnd fragte mich / was ich für Kundschafft mit Bettlern hette ? Ich erschrack / schämbte mich von Hertzen vnd sprach: Herr zu Rom seynd sie jmmerdar vor meines Herrn des Cardinals Thür gelegen: Er aber fieng an zu zweiffeln / vnnd fragte mich noch ferrner : weil du beym Cardinal gedient hast/ wie bistu dann so arm vnd zerrissen von jhm kommen? da war ich geschwind mit noch einer andern Lügen beschossen / vnd sprach: Weil mein Herr der Cardinal mich sehr lieb hatte / so waren mir alle andere Diener feind/ derwegen besorgte ich mich/daß sie mich einmals in Vngnad bey jhm bringen möchten ; Das vervrsachte mich nun / vrlaub

laub von jhm zu nehmen/vnnd weil ich zu Rom etliche Wochenlang / dienſtloß vmbzohe / ſo hab ich meine Kleyder vnd Gewandt theils verkauffen / vnd theils verpfenden müſſen. Der Graff glaubte mirs: Die Tiſch wurden gedeckt vnd die Speiſen angericht: Ich ſtellte mich/als wolte ich zu Tiſch dienen vnd auffwarten/aber mein Herr hieß mich nieder ſitzen / vnnd ſetzte mir eine Schüſſel mit Fleiſch für: Die aß ich dermaſſen luſtig vnd geſchwind auß / daß mein Herr zu mir ſagte: haſtu es ſchon gar? einen guten Hunger haſtu mit bracht. Ich antwortet vnnd ſprach: Herr/wir Colerici haben dieſe Eygenſchafft / daß wir alle vnſere ſachen geſchwind verrichten / mein Magen iſt dermaſſen redlich im verdewen / daß ers wenig achtet/was zwiſchen den Zähnen beſchicht/derwegen ſchicke ich jhm die Speiſen bißweilen halb/vnd dermaſſen gekewt zu / daß ich ſie am dritten Tag hernacher wider herauß werffen kondte / allermaſſen wie der Waalfiſch / den Jonam außgeſpyen. Deſſen lachte mein Herr von Hertzen/vnd ſetzte mir noch zwo Schüſſeln mit Speiſen für: die expedirte ich eben ſo geſchwind als die erſten / derwegen vergliche er mich etlichen berühmbten Freſſern / nemblich dem Claudio Albino, vnd dem Mileſiſchen Aſtidamo, welche alles allein fraſſen/wz für die Gäſte zubereitet war. Vom Camble König in Lidia ſagte er auch/daß derſelb dermaſſen gefräſſig geweſt / daß er einsmals beym Nachtmal ſein Weib gefreſſen: Ich ließ gleichwol meinen Herrn redē/ vnnd viel andere dergleichen Exempel der Freſſer allegiren/aber doch fraß ich darneben wie ein Wolff/vnnd erleuterte alle Schüſſel dermaſſen / daß ein vnnothdurfft war ſie abzuſpülē oder anderſt zu reinigen. Das

verdroß aber die andere Diener vnd sahen mich sawer vnnd vnwirsch an: Da gedachte ich alßbald bey mir selbst: wolan Gusman / mache dich gefast / du must durch die Spieß rennen / vnnd viel contradictiones vnd widerwertigkeiten außstehen: Aber doch ließ ich mich gegen jnen nit mercken / sondern demütigte mich / als viel mir müglich war. Nun ward die Rechnung gemacht / der Wirth namb sein Gelt ein / vñ mein Herr machte sich wider auff den Weg: Ich lieff allzeit neben jhm her / vnnd wartete jhm viel fleissiger auff denn ein Hund: Vnder Wegs sprach er: Gusman erzehle vns etwas kurtzweiliges / damit vns der Weg desto kürtzer werde / dann weil du ein Spanier bist / so hastu ohne zweiffel die Welt gesehen vnd wol etwas erfahren. Ich entschuldigte mich gleichwol / daß ich nicht viel wüste zu sagen / seytemal ich noch jung vnnd viel jünger auß Hispanien gezogen war / aber doch erbote ich mich / das jenig von Hispanien zu melden / was ich wüste. Hispanien (sprach) ist ein Kron der Welt / ein Haupt der Waffen / ein compendium der gelehrtheit / ein subtilheit der ingenien, ein Monarchia der mächtigen / ein Säul der Kirchen / ein Beschützung der Religion / vnd hat keinen superiorem oder Oberherrn. Der König in Hispanien ist der allergröst Monarch der Welt / auff dessen Achsel sich die Christenheit lainet / dessen Kron die zwo Welt begreifft / dessen Wapen die zween Poli stehen / dessen Adler vnd gülden Flüß alle grandezen vbertreffen. In Reichthumben ist er der gröst / vnnd der allermächtigst Herr / vnter der Sonnen / der sauget die güldene Brüst der Orientalischen vnnd Occidentalischen Indien: Alle Nationes vnnd Völcker verehren den Spanischen Namen / jederman verwundert sich

vber

vber der Spanier Thaten/Monarchiam vnd Triumphen: niemand darff ſich gegen jhnen compediren vnd ſetzen.

Wann wir die berümbte Spaniſche Helden welche ſeyt der Zeit der vnvberwindlichen Gothen gelebt/betrachten/ſo wird man ſehen / wie offt ſie die gewaltige Stadt Rom erſchreckt/vnnd alle andere Völcker bezwungen. Cantabro Pelayo hat mit wenig Volcks gantz Hiſpanien wider erobert. König Bamba hat den Anfang der Chriſtlichen Religion vnd der Pollicey in Hiſpanien gemacht: Ferdinandus Gonzales war der erſte Herr in Caſtillia, von deſſen Lini die Könige in Hiſpanien herkommen. Bernhardus del Carpio, hatte die zwölff pares in Franckreich erſchreckt vnd die Schlacht Ronzes Valles vnſterblich gemacht. Rodigro de Viuar der Cid genannt/hat viel Köpff der Mohren in Africa vnnd Hiſpania für ſeine Füß ligen ſehen. Der vnvberwindliche Don Iayme de Aragon iſt wegen ſeiner herrlichen Thaten genennt worden der Vberwinder. Was ſol ich auch ſagen von dem gewaltigen vnvberwindlichen König Ferdinand vnnd Iſabella von Aragon/vnnd von jhrem Hauptman Gonzalo Hernandez de Aguilar vnd Cordua, vor deſſen Namen ſich das Königreich Neapolis vnnd Franckreich pflegte zu entſetzen? Hat nicht der allermächtigſt Keyſer Carl durch das bloſſe gereuſch vnnd ſchwingen ſeiner Flügel / die Türckiſche Macht vor Wien vertrieben? Hat er nit Niderland vnd Franckreich entſetzt vnnd erzittert? Hatte nicht ſeyn Sohn Philippus die Frantzöſiſche Macht gedempfft/vnnd jhren König gefänglich vberkommen? Hat nicht Don Iohan d' Auſtria ſein Bruder des Türcken Macht

auffm Meer erlegt/vnd die Niederländer vor Namur ſcheußlich gebutzt? Was hat nicht Don Aluaro Bazan Marggraff zum H Creutz in Portugal vnd Terzera gethan? deß Ferdinandi Cordeſii herrliche Thaten ſeynd mehr zu verwundern/denn zu erzehlen: Wie auch deß Don Fernando de Toledo. von deſſen herrlichen Siegen vnd Triumphen Portugal/Nider. vnd Hochteutſchland gnug haben zu reden.

Hierauff antwortet der Graff vnnd ſprach: Du Guſman lobeſt dein Hiſpanien waidlich / aber es leſt ſich anſehen/als habeſt du nicht geſehen die ding / deren ſich andere nationes vnd Völcker berühmē. Sag aber mir/wo haſtu dieſe ding erfahren? haſtu vielleicht etwas ſtudirt? Ich antwortet daß mich meine Eltern von zarter Jugend auff / hatten zur Schulen gehalten/vnd das ich etliche Hiſtori Bücher geleſen. Folgends fragte er mich / was ich von den Laſtern der Spanier hielt? dann (ſprach er) gemeinlich ſeynd die Spanier ſtoltz/hoffertig / vbermütig / auffgeblaſen / ignoranten, vnd wollen alleſampt Caualleri ſeyn / ꝛc. Darauff antwortet ich vnd ſprach: Die Spanier ſeyn nicht hoffertig / ſondern haben gemeinlich ein hohes großmütiges Hertz vnd Gemüth/vnd daſſelbe wächſt bey jhnen vmb ſo viel deſto mehr / vmb wie viel ſie mercken/daß ſie andern Nationen vorgezogen werden/wegen jhren dapffern vnd ritterlichen Thaten. Ob derwegen ſchon ſie nicht alle Adelichen Geſchlechts ſeynd / je doch wann ſie in frembde Land kommen ſo ſuchen vnd bewerben ſie ſich vmb den Adel durch das Kriegsweſen/dann nur der jenig Soldat iſt edle/der edle Thaten verrichtet.

Beſehe man jhre Thaten in Niderland/ ſo wird man beken-

bekennen müſſen/daß ſie des Adels wol würdig. Vnd ob ſchon etlich ſtoltze vnter jhnen geſunden worden/ſo haben doch alle vnd jede andere rechtſchaffene vnd beſcheidene Spaniſche Soldaten deſſen nit zu entgelten. Mein Herr aber fiel mir in die Red/vnd ſagte: Du biſt halt auch ein Spanier / derwegen lobſtu deine Landtsleut/vnangeſehen / ich allzeit ſagen hab hören/ daß in Hiſpanien nicht viel Roß/aber vnendlich viel Eſel vorhanden/dannenhero wenig Caualleri, aber viel Aſinini oder Eſelleut gefunden werden. Darauff antwortet ich vnnd ſprach: Gn. Herr die Eſel ſeynd nicht zu verachten / dann ich auch einsmals ein Eſel geweſt/vnd hab jhren Dienſt vnd Ampt mit tragen allerhand Bürden/verrichten helffen. Es hat auch mit den Eſeln vnd der Eſſelſchafft eben die meinung / welche es hat mit den Signori vnnd Signorie oder Herrlichkeit von menniglichen gelobt / verlangt vnd verwundert wird/hergegen die Herrn gemeiniglich veracht vnd geflogen werden/ (dann niemand hat gern/ daß jhm ſein Herr auff der Hauben ſitzt) alſo werden die Eſel veracht / aber die Eſelſchafft wird hoch geacht/vñ iſt dem Menſchen gleichförmig vnd nahe verwand. Dann als die Welt Anfangs erſchaffen war / vnnd alle Thier dem Menſchen vnterthänig gemacht wurden/iſt gleichwol vom Eſel kein einige meldung beſchehen/ohne zweiffel darumb / allweil man zweiffelte/ ob der Menſch vber den Eſel / oder der Eſel vber den Menſchen herrſchen würde / von wegen ſeines Verſtandes/vnd ſonderbarer Tugenden vnd Hochheiten/ dann erſtlich iſt ein Eſel würdig worden / den Engel Gottes zuſehen/vnnd die Menſchliche Sprach zu reden/welches aber keinem einigen andern Thier jemals

vergünstigt ist worden/wie zu sehen ist im Alten Testament. So gar hat vnser Erlöser selbst seinen triumphirlichen Einritt nicht halten wollen auff einem Cauallo vnd schönen Pferd / sondern auff einem Esel: Deßgleichen lesen wir von keinem einigen Einsiedler / daß er in der Wüste oder Einöde ein Pferdt hette/ bey sich gehabt / sondern sie haben sich allzeit mit Eseln bedient.

Am andern bestehet die Güte des Esels in seiner Demuth/dann weil dieses holdselige Thier begert von menniglichen geliebt zu werden/ so erzeigt es sich gegen jederman demütig/annemblich vnd Dienstbar. Er fragte auch nichts nach köstlicher Zierd/ oder stattlichē Wahren / sondern er läst sich beladen mit den allerschlimbsten Dingen vnd Vnreinigkeiten / er leydet vnd duldet alle schmach vnd schläg / die man jhm verfüget/vnd ist darneben nützlich zu brauchen im Krieg/ dann ob schon er von Natur nicht Kriegerisch noch hitzig/sondern kalt vñ fridsam ist / so ist er doch darnebē langsam/vnd dieselbe langsamkeit ist nit allzeit schädtlich im Kriegswesen/sondern vielmals ein vrsach des erhaltenen Siegs gewest/wie zu sehen ist am Fabio M. qui cunctando restituit rem. Vnangesehen auch die Esel im Krieg nicht feindlich springen vnnd lauffen/so erzeigen sie doch eine sonderbare erschröckligkeit. Als Darius die Scitier bekrieget / vnd sehr viel Esel bey sich hatte / förchteten sich die Scitische Pferd jhren Feind anzugreiffen / dermassen erschrecklich war das schreyen der Eseln Darii: Er erobert auch letzlichen durch dieses Mittel die Schlacht. Eben dieses widerfuhr im Krieg / welchen die Risen wider die Götter führten/dann als man sehr hefftig wider einander strite/

te/kam gleichwol Silenus ſampt vielen Satyribus vñ Syluanis, ſaſſen auff den Roſſen der Eſeln/ vnd hetten ſchier den kürtzeſten theil gezogen vnd auß dem Himel weichen müſſen/woferrn jhr Eſel nicht geweſt weren/ dann als die Eſel die ſo groſſe erſchreckliche Männer vnd Riſen ſahen/fiengen ſie an dermaſſen zuſchreyen/ daß es alle Lufft durchklang/vnd alle Berg erzitterten. Es brachte auch dieſe Stim eine ſolche Forcht vnter den Riſen/daß ſie die Flucht namen: Eben dieſer Vrſachen halben haben die Götter den Eſel zu einem Zeichen in Himmel geſetzt. Wir wiſſen/daß jener ſtarcke Samſon ſeine Feinde nicht vberwinden hat können/ ohne Hülff deß Kinbackens dieſes edlen Thiers/dann mit demſelben erſchlug er viel Tauſend Mann.

Ferner haben nicht allein die Alten darfür gehalten/ daß die Eſel dem Menſchlichen Leben ſehr nützlich vnd dienſtlich ſeyen/ ſondern auch ſo gar zu dieſen vnſern Zeiten werden ſie dermaſſen in Ehren gehalten/ daß/ wann man etwan einen Menſchen einen Eſel nennen wil/man allzeit das Wort Meſſier aſino, oder Herr Eſel brauchet: Wann auch einer einen Grötzel gehen leſt/oder ſonſt ein grobianiſch ſäwiſch Stückel brauchet/ vnnd man jhm ſagt: bon por vous ſa Signor Porco: alß dann gibt jhm derſelb zur antwort/vnnd ſpricht: beſo las manos Meſſier aſino: dieſer geſtalt ehret man einander. Dermaſſen hoch vnd ehrwürdig iſt vorzeiten der Nam eines Eſels geweſt/ daß ſo gar die edliſte Römer ſich nach jhm die Aſinii genennt/wie zuſehen iſt an dem Aſinio Pollione, Aſinio Torquillo, Aſinio Celere vnd andern. Strabo bezeuget/daß etliche Städt vnd Inſeln im Adriatiſchen Meer Aſinæ genennt worden: Fürwar/glückſelig vnnd aber glückſelig

selig seynd gewest diese Ort / seytemal jhre Inwohner Esel gewest.

Nicht weniger seynd die Esel lobwürdig wegen jhrer Weißheit / welche viel grösser bey jhnen ist / weder bey allen andern Thieren / vnnd diese Weißheit haben sie ohne zweiffel durch jhre Melancholiam / in deme nemlich sie jmmer mit niderhangendem Kopff gehen / gleichsamb theten sie nichts anders / als allzeit dencken / speculiren / dichten vnd trachten / jnmassen alle Melancholici zu thun pflegen. Alle hohe, vnnd spitzfündige Männer haben eben diese Natur an jhnen gehabt / vnd Aristoteles erzehlet die Vrsach. Gleichwol machen die Gelehrten einen vnterschied zwischen der Melancholia vnd sagen / dz die eine kalt seye / auch kalte / faule vnnd grobe Leuth mache : Noch eine andere Melancholia ist dermassen hitzig vñ heißsiedent / dz sie die Menschen närrisch vnd vnsinnig macht. Noch ein andere ist mässig vnd theils kalt / theils warm / vnd dieselbe machet die Leute weise vnd spitzfündig / die spitzfindigkeit der Eseln aber erscheint auß deme / dz sie gleichsamb Propheten vnd Verkündiger des guten vnd bösen Wetters seynd / dann wann sie des Morgens früh laut schreyen / vnnd mit den Füssen scharren / ist solches ein Zeichen eines guten Wetters / wann aber sie langsam vnnd faul herein gehen / alß dann wehets oder regnets gern.

Man vermeynt / daß die Esel / woferrn sie nur gute vnnd rechtschaffene Meister hetten / in vielen künstlichen Dingen köndten vnterwisen vnnd abgericht werden / nemblich in den studiis vnnd auff Laudenschlagen / deßgleichen im musiciren / dann damit einer ein guter Musicant sey / werden zwey ding darzu erfordert / nemblich

nemblich ein gutes Gehör / vnd ein gute Stim : vnd eben dieſe zwey requiſita vnnd eygenſchafften hat der Eſel in ſuperlatiuo gradu vnd außbündig / dann kein einiges anders Thier / ja die Talpæ oder Maulwirff ſelbſt / vbertrifft der Eſel im Gehör / vnnd derwegen hat er ſo ſchöne lange Ohren. Als Apollo mit dem Marſia Satirio in die wett muſiciren wolte / beſtellt er den König Midam zu einem Arbitrum oder Schidsrichter / weil aber Midas ein vngeſchickter grober König war / vnd wider den Apollinem erkennte vñ vrtheilte / ſo ſetzte Apollo jhm lange Oſels Ohren an / zum Zeichen vnd Gedächtnuß / daß er hinfüran ein deſto beſſere Gelegenheit haben ſolte / die Muſicaliſche Inſtrumenten vnd Tonos deſto beſſer von einander zu vnterſcheiden. Gleichwol ſagen andere / daß durch des Königs Midæ lange Eſelsohren nichts anders bedeut wird / als daß etliche Könige vnnd Fürſten ſich / wie die Eſel / von jhren Schmeichlern vnd vnd Vnterthanē bey den Ohren rupffen / vnd dermaſſen vmbziehen vnd narren laſſen / daß dieſelbigen keinen ſchnaller vmb jhre Gebott geben. Was aber die Stimm des Eſels belangt / iſt dieſelbe dermaſſen hell vnd klar / daß ſie vber ein halbe Meil Wegs gar wol gehört werden kan / vnd derwegen trefflich wol in die Orgel taugt. Vber obergehltes alles hat der Eſel die Tugend der arbeitſeligkeit / vnd iſt allen Hoffleuten ein Spiegel vnd Exempel der Gedult vnd vnverdroſſenheit / dann wie der Eſel den gantzen Tanglang hart vnd ſtreng arbeitet / vnnd nicht außſetzet noch auch nachleſt / biß er nieder fällt vnd verrecket vnd doch darneben nur mit ein wenig Stroh für gut nimpt / Alſo haben die Hoffleut von jugend auff / biß in jhrem hohen Alter / harte vñ ſtrenge Dienſt

vnd

vnd sonderlich/die jenigen/welche die Feder führen/vñ die Geheimnuß der Könige vnter Händen haben/ derwegen werden solche Leut der Fürsten Eseltrager genennt/sie müssen auch bißweilen mit einem Büschlein Stroh für gut nehmen / wann andere muthwillige Roß vnd Schwetzer den Habern fressen / wie auch der Esel einfeltig/nicht begierig / eygenwitzig / noch auch ein Vollsauffer/Schwätzer/vnd Verrähter ist/ vnnd nicht desto weniger bißweilen vbel tractiret vnnd geprügelt wird/also ob schon die Hoffleut schlecht/recht / fromb/auffrecht/redlich still/vnd verschwigen seyn / so vberkommen sie doch bißweilen letztlichen den Eselslohn: Weil (sag ich) sie wie die Polsterhündlein den Wadel nit rühren/fuchsschwäntzlen / vñ sich insinuiren vnd zudäppisch machen können / sondern wie der Esel Esopi/mit den groben Füssen der Warheit / auff die Herrn springen / so werden sie mit Brügeln der Vngenad abgedanckt / vnd eben dieses ist auch mir beschehen / dann weil ich meinem vorigen Herrn dem Cardinal vnd der Frantzösischen Bottschafft bißweilen die Warheit zuverstehen gab / so wurden sie mir feind/vnd gaben mir den Sack.

Beschließlichen wie man allerley Esel haben muß / nemlich grosse/kleine/mittelmässige/wilde vñ zäume/ja gehörnte Esel sind man in Indien/also vnnd ebner gestallt werden in den rebus publicis vnnd Landen/ oder an den Höfen der Fürsten allerley dergleichen Personen Eselische Personen erfordert / welche mit den oberzehlten guten qualiteten vnd eygenschafften gezierd vnnd versehen seyn müssen/dann sonsten wirds ihnen ergehen/wie jenem vnbesonnenen stoltzen Esel Esopi / welcher mehr zu scheinen vnd zu seyn begerte / weder er war

war/derwegen ſich mit einer Löwenhaut bedeckte vnnd in ſolcher geſtalt vnter den andern Thieren erſchiene/in meynung/daß man jhne durch dieſes Mittel fürchten/ vnd vor jhm entſetzen / auch letzlichen jhrer aller Herr werden würde: Aber die andere Thier waren nicht ſo gar thierlich vnd beſtialiſch / daß ſie den betrug dieſes verkleyden Eſels nicht verſtunden/ derowegen wiſchte ſie alle vber jhn her/zohen jhm die Löwenhaut ab / vnnd tractiren jhn wie einen Eſel dermaſſen / daß er keinen luſt mehr hatte ſich zu verkleyden. Wer derwegen mit der Eſelshaut vberzogen / vnnd in der Haut ein Eſel iſt/der ſchäme ſich nicht / einer genennt zu werden / dann wie ein Eſel/ein Eſel iſt vnd bleibt/ auch ſchwerlich in einen Caual verkehrt kan werden/ vnangeſehen man jhm den Zaum/Sattel/ Zierd/vnd vnd Woldrappa eines Pferd auffleget/alſo ſehen wir/ daß ob ſchon ein Bawer / Handwercksmann oder Schreiber/noch ſo viel Gelt vnnd Guts erobert/ vnnd die Zierd vnd das Kleynod des Adels erlanget/ er doch ſeine vorige grobitet vnnd vnartigkeit jederzeit behelt: Aber ob ſchon dem allen alſo / ſo wollen doch viel geborne Eſel keine ſeyn/ſondern legen ein Löwenhaut oder Fuchshaut/oder Schaaffhaut an / das iſt / ſie ziehen mit groſſen dicken Leibern/mit langen Bärthen vñ grauitetiſchen Sitten auff / ſtellen ſich als weren ſie Löwen/dapffere/herrliche vnnd fürtreffliche Männer / wöllen von allerhand Sachen diſcuriren / oder die Städte vnnd Länder regieren/aber vnverſehens laſſen ſie jhre Eſels Ohren vnd Vngeſchickligkeit herfür kucken/vnd beſtehen mit ſpott vnd ſchanden. Weil dann die Menſchen ein ſo groſſe Conformitet/vergleichnuß vnd Correſpondenz mit den Eſeln haben/vñ wir ſchier

auff einerley weiß genaturt seynd / so haben wir nicht Vrsach vns jhrer so sehr zu schämen / noch auch vns zu erzürnen / wann man vns Eselleuth nennet / vnd den schönen Tittel Messier Asino gibt.

Capvt XXII.

Gusman redet ferrner von der Ignorantz.

AVff diesen meinen Discurs gab der Herr Graff kein andere Antwort als allein daß er mich fragte / was dem Menschen besser anstünde / die asinitet vñ Eselschafft / oder die Ignorantz? Ich antwortet vnd sprach: Gnediger Herr / ich bin gleichwol noch jung vnd vngelehrt / aber doch wil ich euch gern sagen was ich von der Ignorantz halte / daß nemblich sie eben so löblich vnd nützlich ist / als die asinitet: Viel besser ist sie / denn die Gelehrtheit / dann wann die Gelehrtheit nicht begleit wird mit der frombkeit (jnmassen gemeiniglich beschicht) als dann ist sie viel schädlicher / denn nützlich: derwegen sagt Cicero, daß die eloquentz in der Hand eines bösen Menschen / gleich seye einem Schwerd in der Hand eines vnsinnigen Narren / vnd eben dieser Vrsachen halben seynd die Rectores vnnd Oratores vielmahls auß Rom vertrieben vnd auff ewig verwiesen worden. Die gelehrten Poeten seynd gemeiniglich eytel / verlogen vnd Schmeichler. Ein Poet ist gleich einem Gartner / der jmmerdar in seinem Mund die Blumen / Zweig / klare vnd frische Wasser / Rosen / Violen vnnd dergleichen ding führet / aber in seinem eygnen Garten niemaln einige Frucht abbricht / bißweilen transformiret er sich in einen verdorbenen Jubilirer / der mit Corallen / Hiacinten / Christall / Topat / Diamanten / etc.

vmb.

vmbgehet/aber an ſeinen Fingern ſiehet man niemaln einen: Dannenhero iſt eine ſolche Kunſt eytel / ſeytemal kein Frucht oder Nutz darauß erfolget / vnnd iſt viel beſſer daß einer kein Poet ſey / weder daß er närriſch oder beſeſſen were. Die Logici machen ſich mit jhren Syllogiſmis maußig vnd vnnütz / vnd verwirren die Warheit: Die Arithmetici vertieffen ſich in jhrer algebra dermaſſen/daß der Compaß jres Verſtands allerdings verruckt wird: Es vervrſachet vnnd machet auch dieſe Kunſt ſpitzfindige Rechner/ Wucherer/falſche Krämer/Kauffleut vnd Banckerottirer. Derwegen ſagte Plato, daß dieſe Kunſt durch die böſe Geiſter erfunden worden/ vnd Licurgus hat ſie gar verbotten. Die Geometria diſtrahirt die Menſchen dermaſſen / daß ſie nicht wiſſen/ob ſie lebendig oder todt ſeyn / vnnd gleichſam den vnſinnigen gleich ſehen. Wz kan verwirters ſeyn/als die Quadratur des circuli? Die Aſtrologia iſt ſchier ein lauters Lügenwerck / vnd erfüllt mit allerhand imaginationen, einbildungen vnd meynungen der Aſtrologorum vnnd contemplanten, welche nichts anders thun / als Sterngucken / gen Himmel ſchawen/vnd mit jhrem blechenen Verſtand die Geheimnuß der zukünfftigen dingen außmeſſen/ wiſſen vnnd weiſſagen / O wie viel beſſer aber vnnd annemblicher iſt Gott dem HErrn eine gute vnd beſcheidene ignorantz, denn eine ſolche ſchädliche gelehrtheit der Aſtrologorum. Derwegen iſt kein wunder/ daß Keyſer Domitianus alle Mathematicos vnd die jenigen/welche man Philoſophos nennet / auß Rom vertrieben/dann in deme ſie jmmerdar die Geheimnuß der Natur vermeſſentlich ſuchen/von der Zeit / vom vacuo, infinito vnd ſummo bono diſputiren / ſo verlie-

ren sie dardurch jhre Zeit / vnnd werden lär am Verstandt/vnd vnglückselig.

Die Legisten oder Iuristen seynd bißweilen erfüllt mit widerwertigkeit / meynungen vnd jrrthumben/ seynd authores vnd patroni der controuersien vnnd Feindschafften / seynd Verderber der Witwen vnnd Waisen/ja die allerbesten Juristen/seynd bißweilen die ärgste Christen: dermassen stoltz/hoffertig/vnnd auffgeblasen werden die Gelährten zu Zeiten / daß schier niemand mit jhnen außkommen kan / ein schlimmer Bachant / Baccalaureus oder Orator macht sich so gar mausig/daß er vermeynet / daß jhm ein jeglicher weichen müsse / wann ein Legist nur die paragraphos mit vielen falschen cautelis allegiren kan / vermeynte er/daß er vnd seyn Fraw in den Gastereyen oben anstzen / vnd in dem gehen allzeit die præminentz haben müsse. Jener Sophist Diogenes war dermassen stoltz/ daß er sich nicht allein nicht bewegte/als Alexander der groß jhn grüste/sondern auch jhne hinweg schaffte/damit er nicht vor jhm stehen vnd den Schatten der Sonnen benehmen solte.

Hierauß erscheinet nun/daß die so grosse gelehrtheit nichts anders ist/als ein tribulation, vnruh vnnd reissung des Kopffs/ja ein verderbung des Leibs vnnd der Seelen / aber die Ignorantz ist ein jmmerwehrende vnd süsse ruh des Geistes.

Dieses hat Keyser Licinius wol verstanden/die Gelehrtheit veracht/vnnd die Gelährten verjagt / deßgleichen thate auch Keyser Valentinianus / nach jhrem Exempel thuns auch die Potentaten Herrn vnd Edelleute/dann gemeinlich seynd sie mit der Edlen Ignorantz gezierd / vnnd sie selbst zieren vnnd lieben auch die

Igno-

Ignoranten vielmehr/denn die Gelährten vnd Weiſen/vnd zwar nicht vnbillich / dann was kann jhnen ſpöttlicher ſeyn / als wann man von einem König/ Fürſten oder groſſen Herrn ſagt / daß er ein gelährter Magiſter geweſt/oder Bücher componirt / oder diſputirer geweſt? Kein Fürſt ſoll ſo hoch gelährt ſeyn / daß er Ketzerey ſtifften könne: Das haben ohne zweiffel die Alten wol verſtanden/vnd derwegen verordnet/daß auff den hohen Stifften / ſonderlich im Teutſchland / keine Thumbherrn/ſo Doctores/ſondern nur die Edelleut zu Biſchoffe erwehlt werden.

Beſchließlichen iſt die Ignorantz viel ſicherer / weder die Gelährtheit / dann wer viel kan / den gehet viel an/weil die Gelährten viel wiſſen vnnd verſtehen / ſo müſſen ſie viel verantworten/vnnd jhr von GOtt empfangenes Talent verrechnen/wer viel hat empfangen/ von demſelben wird viel gefordert werden: Weil ſie die Geſetz/Gebott vnnd Willen Gottes gewuſt vnnd verſtanden/vnd aber ſie nicht vollzogen haben / ſo werden ſie viel härter vnnd ſchwerer geſtrafft werden/dann die Ignoranten vnnd Einfältigen / die die Sach nicht verſtanden.

Was aber die zeitliche belangt / ſeynd die Ignoranten gleichfals ſicherer/dann lieber / wz kan gefährlicher vnd armſeliger ſeyn/als eben die jenige gelehrten fauoriten, welche entweder ſchlechter Vrſachen halben in Vngnad vnd Lebensgefahr bey jhren Königen gerahten / oder von andern verhaßt verfolgt vnnd gepeinigt werden/oder ſonſten mit jhren Dienſten vnnd verrichtungen ſo viel zu ſchaffen haben/ daß ſie durchauß kein Ruh/Troſt noch ergötzligkeit habē / ſondern als Sclauen vmbgezogen werden / hergegen ſihet man bißweilē

die Ignoranten/vngeschickte grobe Gesellen / vnnd Teutsche Michel vnnd Tölpel zu Hoff vnnd auff den Amptern dominiren vnd triumphiren/ etc. O heilige Ignorantz/O nützliche/O sichere Ignorantz / selig ist der dich besitzt vnd wol brauchet: Selig ist das Land / dessen Regenten vnnd Officirer Ignoranten seynd/ oder welches gar keinen Magistrat hat/vnnd ohne Gesetz ist/inmassen in der newen Welt beschehen / allda die Inwohner viel ordentlicher vnnd friedlicher leben/ dann wo die Officirer Doctores vnnd Aduocaten seyn. Dieses hat wol verstanden / ein fürnehmer Römischer Rathsherr zu Rom / welcher sagte/daß vor alten Zeiten die Römische Rathsherrn einen sehr vbel stinckenden Athem hatten / aber daß jhre Mägen nach Bysem vñ Aempter deß gutẽ Gewissens schmeckten: Hergegen daß die jetzige Rathsherrn einen parfumierten lieblichen Athem / aber ein sehr böses Gewissen haben: Hiedurch gab er meines erachtens zu verstehen/daß vnsere jetzige Rathsherrn bißweilen den Vberfluß der Gelährtheit / aber grossen Mangel an der discretion, fürsichtigkeit vnnd Weißheit leyden. Die Vnhöfflichkeit/die Vnwissenheit/die Einfalt vnd die Vngelährtheit wird gar gern begleit mit der innocentia vnd Vnschuld/aber die curiositet vnnd subtilitet wird beglait mit der Boßheit: Die Demuth / Forcht/Gehorsam vnd Gütigkeit begehren ein Lähre / gelehrnige vnd demütige Seel / welche nicht viel von jhr selbst præsumiret. Kein schädlicher Ding ist auff Erden als eben der Fürwitz: Die Sorg vnd Begierd sich in der Weißheit vnnd scienz zu augmentiren, ist gewest der erste Fall vnnd verderben des Menschlichen Geschlechts / sie ist auch der Weg auff welchem man

sich

ſich ſtürtzet in die ewige Verdamnuß. Selig vnd abermal ſelig ſind derwegen die Jnwohner in Breſilia/ welche nur wegen deß hohen alters ſterben / vnnd nicht wegen des geſunden Lufft s/ſondern wegen der jhrer geſunden/ruhigen vnnd ohn paſſionirten Seelen ſo lang leben. Dann fürwar dieſe Leut verzehren jhr Leben in aller einfalt/in der Jgnorantz/ ohne Gelährtheit/ ohne Geſetz/ohne König vnd ohne Religion.

CAP. XXIII.

Guſman erzehlet was jhm ſeines Herrn Hoffmeiſter für einen Poſſen geriſſen.

DEr Herr Graff lachte vber dieſes mein Geſchwätz/vnnd ſagte / Guſman/du redeſt von der Sachen wie ein Lapp / aber auff dem Weg gehets wol hin. Jn wehrender ſolcher vnſer conuerſation kamen wir zu der Herberg / vnnd mein Herr befahle/daß man mich ſolte wol tractiren / das verdroß aber die andere Diener / wurden mir neydig vnd feind/vnd legten mir nur vber Tiſch die Bein vnd Nieren für / ich aber erzeigte jederzeit eine groſſe Gedult/vnd gedachte an die Wort : Oſſibus & neruis compegiſti me : Als auch ich mich in einen Winckel deß Hauſes (dann kein Beth gab man mir) ſchlaffen gelegt/namen ſie mich beym Kopff vnd Füſſen/trugen mich in meines Herrn Schlaffkammer / legten mich vnden bey ſeinem Beth nieder / vnnd banden mir ein Wachsliecht an den Fuß. Das Wachsliecht hielt ſeinen diſcurs, vnd vollbrachte ſeinen Lauff/ vnd als es zu meinem Schuch vnnd Fleiſch kam / erwachte ich / vñ fieng jämerlich an zuſchreyen/ dañ es traumte mir/

daß mich der Teuffel hinweg führen wolte: Ich gedachte auch daß ich allbereit in der Höllen lege / seytemal mein Fuß anfieng zubrennen. Mein Herr lag gleichfals im ersten Schlaff/erschrack ob meinem Geschrey/sprang im Hembd vom Beth/schrye vnnd vermeynte/daß es ein Gespänst were. Vnser beyder alteration vnd schrecken/vnd sonderlich meines Herrn/war dermassen groß / daß er dachte zu sterben / man schickte alßbald nach dem Balbirer / der jhm zur Ader ließ/vnd mir meinen verbrennten Fuß verband. Er war sehr vbel mit dem Diener zu frieden / vnnd sonderlich mit dem Hoffmeister/der dessen allen ein Anstiffter gewest war/vnd mir diesen Possen auß lauter neid gerissen/derwegen gab er jhm alßbald vrlaub / vnangesehen ich (gleichwol nur zum schein) starck für jhne intercedirte vnd bate.

Folgends sprach er zu mir: Gusman du gefelst mir wol vnd wil dich für einen Diener annehmen / für einen Hoffmeister gebrauchen / vnnd zu Neapolis mit Kleydern staffiren. Das empfanden die andere Diener noch mehr/weil sie sahen/daß ein solcher vnbekanter Störtzer/vnnd vmblauffender zerrissener Mensch jhr Hoffmeister ward. Ich aber war heimlich froh/helt mich für den allerglückseligsten Menschen auff Erden/fieng an meinen Dienst zu vertretten / vnd wiste mich ziemlich in die Sach zuschicken / dann ich war von Natur demütig/hatten allbereit gelernt zu gehorsamen/vnd derwegen kondte ich desto besser schaffen: Darzu halff auch viel mein angebornes adeliches Gemüth/dz ward aber verderbt/ durch böse Gesellschafft / inmassen vorzeiten dem Römischen Catalina beschehen/dann derselb war sehr edel / aber ward dermassen

ver-

verführt vnd Boßhafftig / daß er viel andere seines gleichen verführte/dañ vnmüglich ists / daß einer lang Tugendsamb seyn / vnd in seinem Stand verbleiben könne/woferrn er vmbgeben ist mit böser Gesellschafft. Æsopus erzehlt/was gestallt ein Kohler vnnd ein Wäscher sich mit einander vergliechen/ daß sie beysammen wohnen vnd arbeiten wolten / aber der vnbesonnene Wäscher erfuhr im Werck die Gefahr vnnd Vngelegenheit darin er sich gesetzt hatte/dann alles was er reinigte vnd weiß machte/dz machte der Kohler schwartz vnd vnrein: weder das edle Blut/noch die fleissige Erzeigung/noch die sorgfälltige vnterweisungen vnnd ermahnungen/noch die vberflüssige vnterhaltung seynd sufficient vnd gnugsam / das Hertz eines Menschen zu arbeiten/woferrn es vmbgeben ist mit böser Gesellschafft/vnd eben dieses ist auch mir widerfahren/ dann weil die junge Leut einer zarten condition seynd/vnnd ein dünnes ringes vnd liderlichs Blut haben / so folgē sie nur demnach/was sie sehen / vnd sie vnterscheiden das böse von dem bösen: Jhre discretion erstreckt sich noch nicht so weit/daß sie erkennen mögen / was jhnen wol oder vbel anstehet / vnnd wer ein guter oder böser Freund seye/ weil auch sie mehrers lieben denn verstehen/so verlieben sie sich leichtlich in die jenigen mit denen sie vmbgehen. Allerdings transformiren vnd verkehren sie sich in jhre Sitten/ eben dieses war mein allergröster schad/vnd hat vervrsacht/daß ich die ganze Zeit meines Lebens mühselig vnd armseliglich vmbgezogen.

Caput. XXIV.

Gusman wird stattlich wie ein Hoffmeister gekleyd/vnd fahet widerumb an zu bulen.

ALs wir gen Neapolis kamen / ließ mich mein Herr stattlich kleyden/wie einem Hoffmeister gebühret/da wünschete man mir Glück/vñ die Diener fingen erst an/mich zu respectiren, zu verehren vnd meinẽ Befehlen zu gehorsamen/gleichsamb hette mir das Kleyd die sufficientz vnd tauglichkeit zum Dienst gegeben. Nicht allein war ich also stattlich gekleyd / sondern wann mein Herr der Graff in der Karotzẽ wohinauß fuhr/muste ich vff einem schönẽ Pferdt neben jhm herreiten / daß war mir nu eine grosse Ehr/ vnd ich gedunckte mich nicht wenig zu seyn. Einsmals sahe ich daß ein sehr schöne Jungfraw in meines Herren Hauß mit fleiß auff mich sahe/ die hieß la Signora Liuia: war meines Herrn Schwester/vnnd nicht desto weniger war ich so gar närrisch vnd vermessen/ daß ich mir einbildete/daß ich jhr in meinem schönen Kleyd so gar wolgefallen / vnnd daß sie eine Lieb zu mir gesetzt hatte/derwegen fieng ich gleichfals alßbald an/mich in sie zuverlieben/vnd alle meine meine Sinnen vnd Gedancken nur auff sie zusetzen. Nur die Signora Liuia lag mir im Sinn : Sehet was schöne Kleyder vnd Gelt vervrsachet: im wenigsten betrachtete ich meinen vorigen Bettelstand/Bernhäuterey vnd Armuth/sondern vberkam newe Gedancken vnd Hoffnungen: Ich vnterstund mich / mein Hertz auff solche Frawen zu setzen/die ich zuvor nicht hette mit meinen Augen dörffen anschawen : Nicht gedachte ich an das Exempel des verlohrnen Sohns/vnd wie vbel es jhm mit seiner

Bullerey

Bullerey vnd ſchönen Frawen ergangen war. Als lang einer Reich vnd im guten Wolſtand iſt / laden ſich die ſchönen Fräwlein ſelbſt zu jhm zu Gaſt/es præſentiren vnd erbieren ſich tauſend Kupler vnd Kuplerin/vnnd in allen Wirtshäuſern iſt er willkomm/lieb vnd angenehm/aber wann er arm worden / alßdann iſt er menniglichs ſchabab. Das Roſſz darauff ich in der Stadt hin vnd wieder ſpatzieren ritte / war ſchön/ ſtoltz vnd hoffertig/es beſchawte ſich ſelbſt / vnd ſprang auß muthwilligkeit/aber ich war viel ſtöltzer vnd hoffertiger : Täglich ritte ich zweymal ſpatzieren / vnnd hette mich gern den gantzen Taglang auff der Gaſſen befunden/nur damit man meine ſchöne Kleyder vnd den newen jungen Hoffmeiſter ſehen ſolte. Einsmals ſahe ich ein ſehr ſtattliche vnnd ſchöne Fraw vor mir hergehen/die war begleit von einer andern alten erbarn Frawen. Nun fieng dieſe Fraw an zu ſtraucheln/vnd ſo gar nieder zufallen : Vielleicht wars jr ernſt/ vielleicht aber nicht : Ich aber ſprang geſchwind/ wie der Wind vom Pferd herunter/halff jhr wieder auffſtehen/vnnd ſprach auff Spanniſch zu jhr : Weil jhr mir / ſo bald ich euch geſehen/mein Hertz habt geſtohlen / ſo bitt ich/ jhr wöllets gnädiglich tractiren. Sie verwunderte ſich/daß ſie mich hörte Spaniſch reden/ vnd ſtellte ſich als hette ſie ein molgefallen daran / darneben gab ſie mir zur Antwort/daß ſie ſich meines dienſts vnd hülff nicht würdig erkennte. Ich ſatzte mich wider zu Roſſz / vnd ſie gieng heimb in jhrer Mutter Hauß : Da fieng ich an/Schlöſſer im Lufft zu bawen/vnnd die Reuolution der Gedancken zu empfinden. Der jetztbemelten Wort/die ſie zu mir geredt hatte / kondte ich je nicht vergeſſen/vnd ich namb darbey ab/daß ſie mir nit vngünſtig were.

Als

Als ich nun wider heimb kam/ſetzte ſich mein Herr zu Tiſch/vnd mein Signora Liuia ſaß neben jhm/ die geduncke mich aber nimmer ſo ſchön zu ſeyn/ wie das erſte mahl/ohne zweiffel darum̃/ allweil die jetztbemelte Fraw/deren ich wider auffgeholffen / mir mein Hertz allbereit etlicher maſſen hat geſtohlen. Nun fragte mich mein Herr vber Tiſch wie mir Neapolis gefiele? Ich antworte jhm/daß meines bedunckens in der gantzen Welt kein ſchönere/herrlichere noch kurtzweiligere Stadt gefunden werden köndte: Mein Signora Liuia ſahe mich allzeit ſtarck an / wann ich anderſt wohin ſchawte. Dann ich ließ mich geduncken/ daß alle vnd jede Frawen ein gefallen an mir vnnd meinem Weſen hatten: aber doch gedachte ich vielmehr an die andere Fraw/deren Hand ich berührt hatte / als ich jhr wider auffhalff. Derwegen gieng ich nach der Mahlzeit hinauß ſpatzieren/vñ erſahe ſie von ferne im Feſter ſtehen/ geſchwind aber verwendet ſie jhr Angeſicht von mir ab/ deſſen betrübte ich mich zum höchſten / aber eine Magd eröffnete mir die Haußthür / winckte mir mit den Augen/führte mich durch zwo Gaſſen / vnnd gab mir zuverſtehen / was geſtallt jhr Jungfraw gern geſehen hette/daß ich den vorigen Abend were zu jhr kommen/weil es aber nicht beſchehen / ſo ſolt ich doch in der Nacht vmb zwölff Vhr kommen/vnnd auß dem Fenſter mit jhr reden: Deſſen frewde ich mich zum höchſtẽ vnnd ſchenckte jhr alßbald ein par Ducaten wegen der guten Bottſchafft. Ich vergaß der benennten Zeit nit/ kein Schlaff fand ſtatt in meinen Augen/ ein jegliche Stund geduncke mich hundert Jahr lang zu ſeyn. Meines Herrn Hauß ward gleichwol verſperrt/ aber ich ſtieg zum Fenſter hinauß/verfügte mich zum Hauſe

ſe vnnd Fenſter meiner Jungfrawen/das ſtund gleichwol offen/vnnd ſahe ein Licht brennen / aber darneben hörte ich ein ſtarckes greinen / dann die alte Fraw zancket ſich mit jhrer Tochter/leyd war mirs / daß die alte noch auff war / vnnd ſich noch nicht ſchlaffen gelegt hatte / dann ich muſte deſto lenger herauſſen auff der Gaſſen warten. Letztlichen kam die Magd zum Fenſter/ vnd ſprach: Herr es gibt dieſe Nacht nicht gelegenheit mit der Jungfrawen zu reden/dann ſie hat geſtern ein köſtlich Kleynot verlohren/vnd jhr Mutter hats heut bey jhr gemengelt/vnd iſt ſehr vbel zu frieden. Da gedachte ich gleichwol / daß ſolches nur ein Betrug ſeyn möchte/jnmaſſen mir dergleichen Pößlein zu Toledo widerfahren war/aber doch weil die Buler blind ſeynd/ vnd ich meines Herrn Beuttel hatte/ſo gab ich jhr zur antwort/daß ſie ſich deßwegen nicht kümmern/ſonder ſehen ſolte/daß ich mit der Jungfrawen reden möchte/ es muſte entweder das Kleynod wieder gefunden/oder ein anders erkaufft werden. Die Magd hieß mich warten/vnd bald hernacher kam die Jungfraw Lelia / redete gantz lieblich mit mir/vnd ließ doch benebens etliche hertzliche Seufftzer gehen / wegen jhres verlohrnen Kleynods: Darneben ließ ſie ſich mercken/daß ich jhr nicht vbel gefiel/vnd daß ſie mich alßbald anfangs als ſie mich erſehen/lieb gewunnen / zumaln weil ich ein Spanier / vnnd ohne zweiffel eines guten Adelichen Geſchlechts were. Jn ſumma/ vervrtheilt ward ich/ das Kleynod zu zahlen/welches ſie ſagte/daß ſie es vorgeſtern/als ich ſie auff der Gaſſen angetroffen / verlohren hatte/vnd vber achtzig Ducaten werth geweſt ſein ſolte/dann ſie ſagte/daß es ein güldiner Papagey / vnd mit etlichen ſchönen Rubinen vnd Diamenten verſetzt

geweſt/

geweſt/derwegen jhr Mutter ſtarck mit jhr gegrinen / vnd der gäntzlichen meynung wer / daß eben der jenig Mann / der jhr auff der Gaſſen wider auffgeholffen/ jhrs genommen: Dardurch gab nun die Jungfraw zuverſtehen/daß / ob ſchon ich jhrs nicht genommen/ ich doch derjenig ſeyn ſolt / der jhrs widergeben vnd ein anders kauffen ſolte. Nun verglichen wir vns dahin/ daß ich in der andern Nacht vnnd zu eben derſelben Stund/wider kommen/80. Ducaten mit mir bringē/ vnnd daß es an einen Strickel gebunden / vnnd zum Fenſter hinauff gezogen werden ſolte. Darmit giengen wir damals von einander / vnnd ich war eben ſo froh/ als hette ich beyde Jndien erfunden: Die gantze Welt wol ich nicht darfür genommen haben / daß ich Neapolis nicht geſehen hette.

Nunmehr O günſtiger Leſer / befand ich mich in einer groſſen Melancholia vnd Vnruh / vnnd doch benebens in Frewden/dann ich gedachte vff alle Mittel/damit ich einen grieff in meines Herrn mir anvertrawtes Gelt thun möchte / damit ers nicht merckte oder erführe. Letztlichen entſchloſſe ich mich/ es anzugreiffen / vnangeſehen ers erführe/dermaſſen groß ward die Begierd/mein Jungfraw Liliam zu contentiren/dann fürwar/die verliebte Buler gedencken nicht auff das zukünfftige ſondern nur das gegenwertige / dann weil ich reich ward/vnd den Beutel voller Gelts hatte/ſo gedachte ich nur auff die gegenwertige Erluſtigungen/vnd im wenigſten machte ich meine Rechnung auffs künfftig Jar/derwegen ergieng mirs dem gemeinen Sprichwort nach: Wer nicht ſiehet für ſich/ der findet ſich hinder ſich: oder wer nicht iſt fürſichtig / der wird hinderſichtig.

Mit

Mit groſſem verlangen erwartete ich der andern Nacht/zuvor aber wickelte ich 80. Kronē in ein Starnitzel/legte ſie in ein ſeydenen Beutel/für den verlohrnen Papagay/welcher mich beduncke/daß er zu mir ſagte: como eſtas loco cautiuo? das iſt: gefangener Narr/wie ſtehets/vnd wie gehets dir.

Nun wolan in der beſtimbten Nacht fand ich mein Nympham im Fenſter liegen vnd auff mich warten: Ich gab ihr zuverſtehen/daß ſie ein Bändel oder ſtrick herunter laſſen ſolte: Aber ſie war allbereit darmit gefaſt/vnnd zohe darmit den Beutel mit Gelt zu ſich hinauff/dann nach demſelben hatte ſie zweiffels ohne/ein viel gröſſers verlangen/weder nach meiner Perſon: Sie zeigte mir auch groſſe Zeichen der Lieb/vnd ſagte/daß woferrn es in jhrer Macht ſtünde/ſie mich in derſelben zu ihr einlaſſen wolte/aber doch wolle ſie auff alle mügliche Mittel vnnd Weg gedencken/daß es ehiſtens beſchehe: In ſumma ſie erfüllt mir alle beyde Wangen mit Wind/den Verſtand mit Vnrichtigkeit/vnnd den Willen mit guten Hoffnungen/inmaſſen der Weiber Eygenſchafft iſt/daß ſie die einfältige Buler äffen/bezaubern/vnnd alslang der Beutel voll iſt/darin niſten/aber wann er lär iſt worden/ſie verlaſſen/vnnd ſampt den Schwalben der Winterzeit einanders Loſament oder Herberg ſuchen: In derſelben Nacht/vnnd nah beym Tag/kam ich wieder heimb in meines Herrn Hauß/legte mich nider/vnnd ſchliff biß vber Acht: das war nun meinem Herren geſagt/derſelb lehrte ſein Schweſter die Jungfraw Liviam an/daß ſie mich vber Tiſch fragte vnnd ſprach: Herr Hofmeiſter iſts in Hiſpanien auch der Gebrauch/daß man des Morgens

nicht

nicht früh auffstehet? Ich antwortet vnd sprach: dergleichen Gesellen wie ich bin/vnd welche jhrem Herrn auff den Dienst haben zu warten / stehet das lang schlaffen nicht wol an/aber die Herrn vnd Frawen haben im gebrauch/daß sie auß dem Tag ein Nacht/vnd auß der Nacht einen Tag machen / daß auch sie der Sonnen die Fenster versperren/vnd sich mit dem Liecht vnd schein des Mons behelffen/aber ich habs nicht mit Willen sondern auß Noth gethan/dann ich hab mich in der vergangenen Nacht vbel auff befunden. Die Jungfraw vnnd jhr Bruder mein Herr winckten einander vnd gaben dardurch zuverstehen / daß sie von meinen Worten nicht viel hielten. Ich aber namb hundert Kronen von meines Herrn Gelt zu mir / in meynung sie meiner Jungfrawen zuschencken : Als derwegen ich zu jhrer Behausung kam/lag sie im Fenster/vnnd sagte mir/daß sie auff Mittel vnnd Weg gedächte mich ein zu lassen: Ich glaubte es vnd sagte jhr / daß sie ein Schnur herunter lassen solte: daran band ich den Beutel mit hundert Cronen. Alßbald sie diß Gelt vberkommen/gedachte sie vielleicht / daß an mir nicht viel mehr zu rupffen war/oder vielleicht hatte sie allbereit etwann einen andern Galan bey jhr im Hause/derwegen vnnd in werendem vnserm allerbesten discuriren vnnd vnterredung/sprangen vier junge starcke Kerl herfür mit blossen Wehren/vnnd stellten sich / als wolten sie vber mich herwischen: aber ich namb den flüchtigen Fuß alßbald in die Hand/vnnd es verkehrte sich mein zarte vnd inbrünstige Lieb in ein grosse forcht/schrecken vnd Angst/dann mein Beutel war lähr worden/vnd ich wuste je nicht wie ich gegen meinem Herrn

mit

mit der Rechnung beſtehen ſolte. Nun höret wie es ferrner ergieng.

Cap. XXV.

Guſman wird Befängnuſt.

SElten kompt ein Vnglück alleinig / ſondern wird gemeinlich mit noch andern begleid/ dann als ich wider zu Hauß kam/fand ich das Fenſter meines Loſaments offen/das gefiel mir gleichwol nicht / aber doch ſtieg ich hindurch/vnnd ſahe meinen Herrn ſampt vielen Dienern in meinem Zimmer ſtehen/dieſelben erſchracken an mir / ſchryen vnd ſprachen: jetzt haben wir den Dieb : ich wolte mich gleichwol entſchuldigen / aber kein entſchuldigung fand ſtat beyjhnen/dann ſie vermeynten/ daß ich der jenig Dieb war / welcher kurtz darvor in meinem abweſen durch das Fenſter geſtiegen / vnnd nichts im Loſament gelaſſen hatte: Dannenhero hielt man mich für den rechten Thäter/vnnd das ich an jetzo keiner andern Vrſachen halben were wider hinkommen / als noch mehr auß dem Hauſe zu enttragen. Mein Herr wolte mich nicht anhören/vnd die Diener verhetzten jhn wider mich/ vñ ſagten daß er mir nicht ſo viel trawen hett ſollen / ſeyte mal er mich nicht zuvor gekennt hatte. Mein Herr begerte Rechnung von mir/die gab ich jhm geſchwind / aber es giengen die dreyhundert Kronen ab/ die ich verbult vnd vernart hatte/derwegē ließ er mich geſchwind auß dem Liecht in die Finſternuß legen / vnd mit einem ſteinigen Häubel vberziehen/da gedachte ich an das jenig/was die Aſtrologi vnd Sternſeher meiner Mutter geweiſſagt hatten/daß nemblich ich viel Mühe Arbeit vnd Leibsſtraff würde außſtehen / dann ob ſchon

die Astrologia viel mahls fehlt vnd leugt / seytemal sie sich auff die experienz der vergangenen Effecten (welche vngewiß seyn wegen der Vngewißheit der Elementischen disposition) fundiret / so pflegen doch dergleichen Weissagungen bißweilen zu zutreffen / zu maln wann der Mensch sich selbst zum verderben geneigt vnd beflissen ist / vnnd selbst seinem Vnheil nachtrachtet. Ich bate meinen Herrn vmb Genad vnnd Verzeihung / aber es war alles vergebens / sondern man führte mich auß meines Herrn Gefängnuß in die gemeine Schachteley oder Hoffgefängnuß / dessen schämbte ich mich zum höchsten / dann auß allen Gassen vnd Häusern lieffen die Leut herzu / vnnd wolten den jungen vnd schönen Spanischen Hoffmeister sehen: Nichts aber verdroß mich so sehr / als eben daß ich vor dem Losament der Jungfrawen deren ich die hundert vnnd achtzig Kronen angehenckt hatte / fürgeführet ward / dann ich sahe / daß sie neben jhrem Galan im Fenster lag / mit Fingern auff mich zeigte vnd meiner spottete.

Als ich nun in diese Gefängnuß kam / da fieng ich an in mich selb zugehen / vnd meinen elendigen Stand vnnd bevorstehende Gefahr zu erkennen / dann nicht allein war ich meiner Freyheit beraubt / sondern ich hatte auch nichts zu essen / zu dem befand ich im werck / daß dergleichen Gefängnuß je nichts anders seynd alß ein ebenbild der Hellen / dann wann einer bey der Nacht hinein kompt / so siehet vnd höret man nichts anders / als ein schröcken der dicken Finsternussen / des verwirrtenn schreyens vnnd ruffens / des rauschens der Ketten / des vnleidenlichen Gestancks / vnnd des kläglichen Seufftzens / dann nur der Hepffen oder

der

der Faum der Welt kompt daſelbſt zuſammen / gezwungen ward ich/einem jeglichen in der Gefängnuß zu dienen/vnd jhnen jhre Speiſen zu tragen/dardurch bekam ich bißweilen ein ſtück Brods vnd einen trunck Weins: Weil man mich auch ſechs Wochenlang liegen ließ/ſo ward mir gerahten/daß ich ein Supplication machen/vnd vmb erledigung anhalten ſolte: Ich folgte dieſem guten Rath/ſucht Feder vnnd Dienten/ vnnd ſchrieb eine Supplication: Als die andere Gefangene mein Schrifft vnnd Gedicht ſahen / verwunderten ſie ſich/hielten mich für einen Gelährten / vnnd federman kam zu mir/vnnd begert/daß ich jhnen Supplicationes machen vnd ſchreiben wolte/ durch dieſes Mittel gewann ich etliche Real / vnnd ſpickte darmit meinen Beuttel: Letztlichen erbarmet ſich mein Herr vber mich / vnnd ließ mich widerumb auff freyen Fuß ſtellen.

CAPVT. XXVI.

Guſman dienet wiederumb für einen Koch/ vnd kompt gen Monferat.

ALsbald ich widerumb ledig worden/begegneten mir zween junge Spanier / die dienten dem Königlichen Statthalter zu Neapolis / vnd ſagten mir / daß jhr Herr vorhabens were / widerumb in Hiſpanien zu ziehen / vnnd das er eines Kochs bedörffte/der mit jhm reiſte: Ich gab jhnen zur antwort daß ich wol kochen könte / vnd erbietig were/ jhrem Herrn zu dienen: Sie brachten mich zu jhm/vñ er empfieng alsbald / vnd hatte ein gutes gefallen an meinem reden vnd weſen/daß er mich für einen Koch annamb: Sehet die Vnbeſtändigkeit des Glücks: zuvor war ich eines anſehnlichen Herrn Hoffmeiſter/an-

jetzo aber bin ich nur ein schmutziger vnd rotziger Koch/ Suppenschmied/vnd Abspüler. Ich kehrte widerumb zu meinem centro, wie der Fisch zum Wasser / vnnd schickte mich dermassen in die Köcherey/daß mein Herr der Stadthalter ein sonderbares gefallen an mir hatte/mich wie sein eygnes Kind liebte / mir allen meinen Willen ließ/vnd das Laster des Spielens verstattete. Meines Herrn Fraw war ein Hochteutsche / sie hatte ein paar Augen / die glänzten wie zween Stern des Himmels/vnnd konten im vbrigen verglichen werden dem Mond am jüngsten Gericht / wann er Blutroth seyn wird: Jhr Wangen waren wie Scharlach/vnnd ob schon sie weiß war/so hatte doch das durch den Noe erfundene Laster Jhr Angesicht / vnd sonderlich die Nase mit etlichen Rubinen geziert: Sie war auch sehr fromb vnd gütig / außgenommen wann sie nichts zu trincken hatte/dann als lang der Wein werte / war sie guter ding/sonsten aber thate sie nichts anders / als greinen toben vnd wüten. Mein Herr der Stadthalter schickte sich gar fein in jhren Humor/vnnd tranck eben so gern/als seine Fraw : Einsmals ließ sie sich im Trunck verlauten/daß sie Neapolis nicht gedächte zu verlassen/seytemal er jhr versprochen allda zuverbleiben/anjetzo aber sehe sie das Widerspiel / daß er nemblich sie gedächte in Spanien zu führen / dahin man aber sie lebendig nicht bringen werde. Mein Herr lachte anfangs drüber/vnd hieß sie stillschweigen / aber sie schrye je lenger je hefftiger: derwegen wolte mein Herr versuchen/ob nicht andere ding kräfftiger weren/ weder seine Wort / derwegen hub er seine freundliche Hand auff/vnd berührte sie dermassen an ein Ort/ daß jhr nit allein ein Zahn auß dem Halß gewichen/sondern auch

zween

zween Brunquellen auß jrem holdſeligen Mund entſprangen/die erſte ward Blutroth/vnd war ein gerechter Menſchlicher Safft vnnd Roſenfarbes Blut/die ander aber war ein allbereit verderbter Rebenſafft/deſſen ſie vber Tiſch viel zu viel getruncken hatte/dann der Gebrauch iſt an vielen Orten/daß die züchtige Frawē eben ſo trewhertziglich trincken vnd beſcheyd thun/als die Männer: Mein Fraw aber erzürnete ſich/ergrimbte wie ein Löwin vnnd wolt meinen Herrn mit einem Meſſer erſtechen/aber ich vnd mein Mitgeſell verhindertens/lieſſen jhre Wunden verbinden vnd führtens ins Beth. Deß andern Tags hernacher wuſte ſie ſchier nichts vmb dieſen verloffenen Handel/aber doch kennte man ſie an den Mahlzeichen/die ſie im Angeſicht hatte/deſſen ſchämbte ſie ſich etlicher maſſen/nicht ſo ſehr daß ſie voll vnd truncken geweſt / (dann die Völlerey iſt in Teutſchland weder den Männern noch den Weibern kein ſchand) ſondern daß jhr Herr ſie geſchlagen hatte/dann daß die gemeine Bürgers vnnd Handwercksleut jhr Weiber bißweilen mit den Händen vmbziehen/vnd ſie mit den Fingern kämblen/das iſt nichts newes/dann man ſagt/daß das Fingerkraut/wann es ſtarck auff den Kopff gelegt wird/ſehr gut ſey für der Weiber Boßheit: Deßgleichen haben die Maulbeer eine groſſe Krafft / die böſe Launen vnnd Humorn der Weiber zu vertreiben: Aber mit den ſtattlichen Frawen hats keine ſolche Meynung/dann wañ ſie von jhren Männern geſchlagen werden / ſo klagen ſie es jhren Befreunden/dieſelbige nehmen ſich alßdañ jhrer an / vnd wird derwegen bißweilen ein Blutbad darauß: jnmaſſen auch allhie beſchehen were / woferrn mein Herr der Stadthalter nicht der weiſeſt vnd

geſcheidest geweſen were / vnd ſich ſelbſt fein freundlich vnd lieblich mit ſeiner Frawen verglichen vnnd vereinbart hette. O wie ein groſſe Gedult muß ein ſolcher Mann haben / der ein ſolches vnhäußliches verſoffenes Metzlein vberkompt / dann vxor iſt entweder ein tutor [illegible], oder ein pœnale tormentum.

Der beſtimpte Tag meines Herrn verreyſens in Hiſpanien kam herbey / weil dann ich auff der Galern gehört hatte / daß ſich viel Leut zu vnſer L. Frawen zu Monſerat verloben / vnd ich nicht weit von dannen war / ſo bate ich meinen Herrn vmb Erlaubnuß dorthin zugehen / der wolte mir aber nicht erlauben / derwegen nam ich mir ſelber erlaubnuß / in Hoffnung / daß mir in Hiſpanien kein gelegenheit ermangeln würde mich zu vnderhalten vnd zu ernehrn. Ich ſtieg auff den Berg Monſerrat / ſahe viel Wunderwerck vnd ein vnendliches ab vnd zugehendes, andächtiges Volck / vnd hörte Predigt.

Caput XXVII.

Guſman wird durch einen Einſidler zu Monſerrat erinnert / von ſeinem liderlichen Leben abzuſtehen / vnd ſich zu den ſtudijs zu begeben / ſo beſchehen / vnd vier junger Herrn Pædagogus worden.

NAch angehörter Predigt beſuchte ich etliche Einſiedler zu Monſerrat / vnnd kam zu einem der war mein Landsman ein Spanier / vnd ein ſehr feiner vnd Gelährter Mann / vnnd nach dem ich jhm den gantzen Verlauff vnnd Verſtand meines Lebens entdeckt vnnd erzehlt hatte / ſprach er zu mir / mein Sohn / ich ſihe daß du auff dem Weg deß

deß Tods vnd verderben biſt/vnnd wenig gedenckeſt an die Wort des Weiſen Manns: Memento Creatoris tui in diebus iuuentutis tuæ: Item/ Lætare adoleſcens in iuuentute tua & ſcito, quod pro omnibus his adducet te Deus in iudicium, als wolte er ſagen: Vor allen dingen gedenck an den Todt vnd das Gericht / Dann Gott hat vns nicht erſchaffen/ daß wir jhme im Alter/ſondern daß wir jhm in der gantzen Zeit vnſers Lebens/vnd ſonderlich in der blühe der Jugend dienen ſollen/Dann dieſe Blum der Jugendt gebürt GOtt dem HERRN viel billicher / weder dem Teuffel vnd der Welt/dann omnes morimur & quaſi aquæ dilabimur, quæ non reuertuntur: Vnſer Leben iſt ein jmmerwehrender Todt/zu demſelben eylen wir / alsbald wir anfahen zu leben: Zu gleicher weiß auch wie man ſagt/daß der Dieb gehenckt wird/wann er auffm Weg iſt/oder auff der Laiter ſtehet / vnangeſehen er den Strick noch nicht vmb den Halß hat/ daß die hinführung/daß auffſteigen auff die Laiter vnd das binden gehöret alles zum hencken/alſo vnnd ebner Geſtallt wird das Leben ein Todt genennt / allweil es zum Todt verordnet wird. Wie auch der jenig Dieb närriſch were/ welcher wann er zum Galgen geführt wird/ vnd es für einen Pomp vnd Pracht hielte / daß er auff einem Wagen geführt wird / zween Prieſter bey jhm ſitzen hat/vnd ein groſſe Schar Volcks zu Roß vnnd Fuß hinden vnd vor jhm gehen hette / Alſo ſeynd die jenige Chriſten lauter Narren/welche nicht gedencken/ daß alles was vns allhie geſchicht / Inſtrumenta des Todts ſeynd/dann die Kleyder ſeynd gleichſamb ſymbola vnd Zeichen des Todts/ Banden vnd Fußeyſen der Dieben: Die Speiß führet vns zum Todt wie ein

Wagen: vnsere Kinder/das ist/der Leib sampt dessen vier Elementen tragen vns ins Grab: keins Wegs kan der Todt des Leibs geflohen vnd entgangen werdē/ dann er ist vnser Trabant vnd Schörgant/der vns immerdar mit seiner Lantzen sticht vnnd verwundet/aber du sey fürsichtig vnnd entfliehe dem wahren Todt der Seelen/welches alßdann beschicht/wann du dein Leben bessern/bekehren/vnd durch gute Werck vermittelst des Todts/gehen wirst ins wahre Leben. Deß Morgens früh gedenck/daß du vielleicht den Abend nicht wirst erreichen: Vnd zu Abends gedenck/daß du vielleicht in der Nacht werdest sterben/inmassen täglich viel andern beschicht: Wann du außgeheſt/so gedenck daß du vielleicht nicht wider heim kommen werdeſt/ wann auch du etwas anfahen oder thun wilſt/als daß gedenck/daß du es vor Gott dem HErrn wirſt müſſen verantworten.

Folgends rieth mir der Einsidler/daß ich mein herrlichs vnd schönes Ingenium besser als bißher beschehē/ vnd zwar zu den studiis verwenden vnd anlegen solte: Ich folgte seinem Rath/verfügt mich gen Alcala/vnd als ich nahe zum Collegio Vniuersitatis kam/sahe ich sechs Studenten/die giengen hinein vnnd wurden gantz freundlich empfangen: Ich folgte jhnen nach/ vnd vermeynte gleichfals hinein zu gehen/aber man schlug mir die Thür vor der Naſen zu/dann sie sahen mich für einen schmutzigen Koch vnnd Küchenratzen an: weil ich dann sahe/daß mein vnflätiges Kleyd schuldig dran war/so fieng ich an Lateinisch mit jhnen zu reden: Da führten sie mich in dz gemeine Losament vnd erboten sich aller guten beförderung. Als wir zu Tisch sitzen solten/wolt niemand bey mir sitzen/von wegen

gen meines vnflätigen Gewandts: derwegen ſetzte ich mich an ein anders ſchlechtes Ort auff die Banck: Jederman murrte vnnd verwunderte ſich/daß man einen ſolchen vbelgekleydten vnd nach der Küchen ſtinckenden Geſellen herein gelaſſen/vnd zu andern ſeinen anſehenlichen Studenten ſetzen vnd Geſellen wollte: Letzlichen kam der Regens darzu/ vnnd fragte mich/ob ich auch einen Studenten gedächte abzugeben? Er fragte mich/ warumb ich dann kein Studentenkleyd an hätte? Ich aber antwortet vnd ſprach: Zu Rom hab ich die Lateiniſche vnd Griechiſche Grammaticam vnd die Rhethoricam gehört / vnd ob ich ſchon nicht ſo excellens vnd fürtrefflich bin / wie Demades vnnd Demoſthenes, vnnd jenem Koch Demoſtheni, (welcher ſich vnterſtund ſeinen Löffel außzuziehen / alß der H. Baſilius vnnd Keyſer Valens von der Arrianiſchen Ketzerey mit einander diſputirten/ vnd derwegen Baſilius zu jhm ſagte: Vidimus ſine literis Demoſthenem,) gleich ſihe/ ſo bin ich doch vielleicht jnwendig etwas beſſers beſchaffen / als außwendig/ vielleicht ſteckt auch vnter dieſem meinem böſen Mantel ein feines Latein: Die Liebhaber der ſcienzen ſollen nicht auff die bloſſe Kleyder ſehen / quia corporis habitum contemnit Philoſophus: Die Tugenden ſeynd die wahre Kleyder/ſo den Menſchen ehren vnnd zieren / derwegen ſpricht Ephraim: Dum veſtem audis nuptialē, ne de veſtimentis, quibus induimur, id exiſtimes, ſed de bonis operibus. Vnnd Origenes ſpricht: Ornamentum tibi eſt vnaquæque virtus. Nicht ohne iſt / daß Rodiginius ſpricht: Quod ſi prætenuem nimisque vilem affectaueris veſtitū, ſpectaculo & riſui eris inimicis: vel etiam vt extre-

me pauper, inops, & passim contemptibilis sies: Deßgleichen sagt der heilig Hieronimus in tractatu de vitando suspecto contubernio, daß die Kleyder ein Anzeig seyen dessen/was im Hertzen steckt / vnd ein zeichen der Ehr/die ein jeglicher hat / aber etliche Leut gedencken nicht das solches kein Argument / sondern nur ein indicium vnd Kennzeichen ist/vnd daß es fehlen kan/dann es ist kein gewisse demonstration oder Regel/derwegen mag ich wol gedulden/daß man mich examinire/vnd secundum rationes veras, aber nicht secundum præsumptiones fallaces iudicare. Ich bin ein Seuilianer/zu S. Iohan de Alfarche geborn / gen Rom transplantirt/in allen Sprachen erfahren / zu Neapolis purificirt/vnd gleichwol ein Noviz zu Alcala/aber ein Alter in den Vniversiteten.

Als sie mich dieser Gestallt Lateinisch parlirn hörten/verwunderten sie sich / halseten/vmbfingen vnd versahen mich mit newen ehrlichen Kleydungen vnnd machten mich zu einem Pædagogum vber junge edle Studenten. Dieses war nun wiederumb ein guter Anfang meines Heyls vnnd Wolstandts / aber mein Natur war also beschaffen / daß ich meinen vnordentlichen Appetiten folgte/wie hernacher zusehen.

CAP. XXVIII.

Gusman wird ein Student vnd etlicher jungen Herren Præceptor, vnd benebens in dem modo deß studii Iuridici vnderwiesen.

Alßbald ich obbemelter Gestalt in der Vniversitet zu Alcala immatriculirt worden/vnnd der Rector mein fürtrefflichs ingenium ver-

vermerckte/vnderwieſe er mich in dem modo ſtudendi Iura, dann ich zum ſtudio Iuridico am meinſten geneigt war / vnnd ſprach: Mein Sohn Guſman/ deß verſtändlichen Menſchen Natur iſt / daß er etwas begert zu wiſſen/vnd aller ſcienzen Ziel vnnd End iſt die Warheit/vnd wer dieſelbe gefunden hat / der hat gefunden das allerlieblichſte vnd köſtlichſte Ding auff Erden/dann ſie erſättiget alles verlangen / vnd ſetzet das Gemüth zu ruh. Dieſe Warheit aber wird nicht erlangt oder ergriffen durch die ſtärcke des Leibs / ſondern durch ratiociniren vnnd ſpeculiren: Die Speculirung aber erfordert ein Freyheit des Gemüths: Frey aber kanſtu nicht ſeyn / woferrn deine Affecten vnd begierlichkeiten dich beherrſchen: Dann wie were es müglich/daß einer welcher dem Fraß vnnd Vnkeuſchheit ergeben iſt/recht vnd wol ſpeculire? oder daß ein Spielgurr oder Spitzbub der Beſtändigkeit vnnd der Warheit nachtrachte? Oder daß ein Neidhalß rechtſchaffen ratiocinire? oder daß ein Zornmütiger die Fußſtapffen der Gerechtigkeit ſehe? Oder daß ein Geitzhalß oder Ehrgeitziger ſich rechtſchaffen vmb die Philoſophiam (welche alle Eytelkeiten verachtet) begebe? dann weil die Ding / ſo einander geſtracks zuwider ſeynd/nicht beyſammen beſtehen können / vnd die Warheit keinen gröſſern Feind hat / als eben die Vnwarheit vnd ſchnöde Begirden/ſo folgt daß nicht müglich iſt/daß einer der mit böſen Affecten erfüllt iſt / commode vnd füglich ſpeculiren vnnd zu der ſcienz der Warheit gelangen könne/dann die Warheit erfordert ein candorem, ſie haſſet alle Falſchheit vnnd Vnlauterkeit/ſie iſt frey vnd kan nicht dienen/ vnd wil mit frembdem Schatten bedeckt werden: Sie frewet

ſich

ſich des Liechts / vnd mag mit keinem dienſtbarlichen faulen vnnd vnreinen Menſchen zu ſchaffen haben: Begerſt derwegen du Guſman / die Warheit zu erreichen/vermittelſt des ſpeculirens vnd ſtudirens / ſo muſtu vor allen Dingen frey vnnd ledig ſeyn von allen böſen Affecten vnd diſtractionibus, vnd weil ich von dir verſtanden/daß du deinen Sinn auff das ſtudium Iuridicum geſetzt/ſo muſtu alle andere ſtudia vnnd vbungen fahren laſſen/dann nicht wol müglich iſts/daß einer den höchſten Staffel oder Nagel der Gelehrtheit in vnterſchiedlichen facultatibus erreiche vnd in vielfältigen generibus præcellire vnd fürtrefflich werde: Vnius rei ſtudium totum hominem poſcit, & vbi quiſque intenderit,eius ingenium valet: Dann wie der Magen/welcher mit allerhand Speiſen vberladen/ vnd in vnterſchidlichem Getranck ſchwimmet/nichts verdewen kan/alſo wann das ingenium vnd der Verſtandt des Menſchen in vnterſchiedlichen gedancken vnd Sorgen diſtrahiret iſt/als dann verleuret es ſeine beſte Krafft: Si ergo legibus operam dabis, vt nullus extraneus actus tua ſtudia interrumpat, nulla alterius diſciplinæ libido (niſi recreationis ergo) tuum ingeniũ diſtrahat: Inueniat te nox Iuriſconſultorum monumentis inuigilantem, diurna lux te in eiſdem lucubrantem deprehendat; ita fiet, vt non modo Iaſones aut Decios æquare, ſed & ipſam Iuris lucernam Bartolum excellere valeas.

Nach dem nun dieſer geſtallt deinen Sinn vnnd Gemüth zu etwan einem gewiſſen ſtudio oder ſcienz ergeben haben würdeſt / muſtu erſtlich vnnd vor allen dingen betrachten / daß ein jegliche ſcienz jhr fürgeſchribene Ordnung hat / vnd das man von den generalibus

ralibus vnd vniuerſalibus anfahen / folgends ſucceſſiue ad ſingula ſpecialia gehen oder ſchreyten müſſe. Keines wegs ſol man die vniuerſalia nicht wiſſen / ſeytemal man ohne dieſelbige zu der Erkäntnuß der particularium nicht gelanget: Dann was iſt das für ein Arithmeticus, der nicht weiſt / totum qualibet parte maius eſſe & ſi à pari numero par dematur, æqualem numerum remanere? Was iſts für ein Rhetor, welcher nicht weiß das dreyerley genera dicendi vorhanden / nemblich deliberatiuum, demonſtratiuum vnnd iudiciale? Was iſts für ein Phyſicus, der nicht weiſt / ex nihilo nihil fieri, vniuſque generationem ex alterius corruptione deduci? Item omnem priuationem habitum prænotare? Was iſts für ein Medicus, der nicht weiſt / contraria contrariis curari, extremiſque morbis extrema remedia adhiberi? Was iſts für ein Aſtronomus, der nicht verſtehet / ſuperiora corpora in ferioribus dominari, maxime vero Lunam ob propinquitatem? Was iſts für ein Theologus, der von der Erſchaffung der Welt viel weiß zu diſcuriren, aber die Krafft des Glaubens (welcher das Fundament der Theologiæ iſt) nicht verſtehet? deßgleichen hat auch die Juriſterey oder diſciplina legalis jhre rudimenta de moribus, in quibus omnia: tum commutatiuæ tum diſtributiuæ iuſtitiæ præcepta concluduntur. Eſt enim ars boni & æqui, per quam à malo arcemur, & ad bonum inuitamur: Keiner ſol ſo gar vnverſchambt ſeyn / daß er ſich für einen Juriſten außgebe / woferrn er jhm nicht nachfolgende wenige Præcepta Iuris bekandt ſeyndt: als nemblich.

Abſur-

Abſurdum intellectum ab omni diſpoſitione reiiciendum.
Ab omni vi atque iniuria penitus abſtinendum.
Actum dubium in meliorem partem accipiendum.
Alterius factum alteri non obeſſe.
Arte non concedi quod naturaliter denegatur.
Authoritate propria neminem ſibi ius dicere poſſe.
Cauendū ne reſpectu nocentis innocens patiatur.
Certa pro incertis relinquenda non eſſe.
Contrarius & bonos mores conuentiones hominum non valere.
Contra vim atq; iniuriam licitam eſſe defenſionē.
Cum alterius detrimento nemini conſulendum.
Cum alterius iactura neminem debere locupletari.
De minimis conſiderationem non habendam.
Æquitatem rigori præferendam.
Ex cauſa nonnunquam à communibus regulis recedendum.
Executionem non faciendam iuris ordine prætermiſſo.
Facilius tolli ius ſpeciale, quam commune.
Finalem cauſam diligenter inſpiciendam.
Grauius in committendo, quam omittendo delinqui.
Honorem lucro, imo etiam vitæ præferendum.
In neceſſitatibus leges non obſeruari.
In obſcuris ſecundum magis veriſimilia iudicandum.
Leges non ex verbis ſed ex mente intelligendas.
Mediam viam in perplexitatibus eligendum.

Multa

Multa in conſequentiam permitti, quæ principaliter denegantur.

Neminem multiplici onere prægrauandum.

Nemini officium ſuum damno verti debere.

Nemini iniuriam facere qui ſuo iure vtitur.

Non factum ſed faciendi cauſam inſpiciendam.

Non cupiditatibus ſed iuſtis affectionibus indulgendum.

Non negligentibus ſed impotentibus ſuccurrendum.

Nobiliores præſumptiones ſemper in dubio eligendas.

Odia reſtringi, fauores ampliari debere.

Omnem actum ab agentis intentione iudicandum.

Omne incommodum aliquo commodo compenſandum.

Paria delicta mutuo compenſari.

Prodeſſe alteri nemo cogitur, ſed tantum obeſſe vetatur.

Publica vtilitas priuatorum commodis præferenda.

Quod nemini nocet & alicui prodeſt facile conceditur.

Quod quis in ſe approbat, in alio reprobare non poteſt.

Quod quiſque iuris in alium ſtatuerit, ipſe quoque eodem vti debet.

Rationes naturales pro legibus amplectendæ.

Satius eſt nocentem abſoluere quam inſontem damnare.

Vbicunque æquitas ſuadet ſubueniendum eſt.

Am

Am andern / mustu nicht allein die generalia oder vniuersalia Iuris wissen/sondern auch weil ein jegliche disciplin , Kunst oder scienz nach erkändtnuß der Warheit zielet / vnnd eben dieses das einige Ziel vnnd zweck / aller speculanten oder Studenten seyn solle/ solche Warheit aber nicht auff opiniones oder meynungen/sondern auch causas vnd Vrsachen bestehet vnd gegründet ist / so ist auch die ergründung der causarum vnd rationum sehr nothwendig: Tunc enim vnumquodque scire arbitramur, cum eius causam & principia cognoscimus. Porro (sprach der Rector ferrner) omnis scientia duas habet præcognitiones, quid est, & quia sit: Altera ad causati, altera ad causæ intelligentiam spectat: verum tanto dulcior est causarum notitia, quam eorum, quæ ab his sunt (quos effectus appellamus) quanto veritas certior ac potior est opinione. Quare Homerus: Fælix qui potuit rerum cognoscere causas: Denen welche die Iura profitiren, kan zu erlangung der vollkommenen Gelährtheit nichts nützlichers seyn / als eben die Erforschung der causarum, rationum vnnd Vrsachen/ dann sonsten were incognita causa *, oben hin vnnd nachlässiglich darmit hindurch gehet/der verlieret Zeit vnd Vnkosten/dann was hilffts das man weist / de solo adulterio transigi non posse, nisi & huius definitionis causam intellexeris ? Was hilffts / daß man diese vnnd viel vnzehlich andere dergleichen der Iurisconsultorum definitiones, aber nicht Vrsachē deren weist? Plane (sprach der Rector ferrner) si sic ineunda forent legalis disciplinæ studia, vt circa decisionum atque indiuiduorum cumulos duntaxat versaremur, vix ad eorum consumationem vita ho-

hominis vel longiſſima ſuppeteret: per cauſas vero & rationes autem ingenioſe colligentib. breue luſtrum cum Iuſtiniano ſufficere arbitramur. O diuinam cauſarum ſcientiam, quam irrefragabilem methodum geris: Exurgant iuuenes ſcientiæ cupidi, non vltra in nudis deciſionibus torpeſcant: non quid ſit intelligere ſufficit, ſed cur ſit diligenter inquirendum eſt.

Nicht allein muſſu auch die rationes vel cauſas inveſtigiren vnd erforſchen / ſondern auch die cauſas dubitationis wiſſen vnd verſtehen/vt cauſam intelligas quæ vel conſultorem vel conſultum in ea re perplexum reddere poteſt: quæ cauſa tanti æſtimatur vt ſine illa non modo leges intelligi perfecte poſſint, ſed & in multiplici varioque ſenſu ille præualeat, quem maioris dubitationis ratio commendarit. Perquiſita dubitationis cauſa & iam bona legis parte intellecta, tum cauſam definitionis ſeu rationem decidendi facilius aſſequeris. Hæc ergo totius legis radix eſt, hæc omnem controuerſiam ſapit: per hanc veritas eluceſcit, legislator comprobatur, legentis deſiderium expletur, inuenta cauſa animus acquieſcit: cauſæ cognitio perfecta ſcientia eſt.

Ferrner vnd zum dritten/weil die leges vnd reſpõſa prudentum, wegen jhrer menge vnd weitleufftigkeit / nicht allzeit in der Gedächtnuß behalten werden können/ſo haben vnſere Vorfahren auß dem gantzen contextu der Geſetzen etliche kurtze regulas zuſammen gezogen/jnmaſſen in den tit: Reg: iuris vnnd im Tractat/welcher axioma iuris intitulirt zu finden iſt. Dieſe regulæ iuris ſeynd den iuriſprudentiæ ſtudioſis

sehr nothwendig / erstlich weil sie wegen jhrer kürtze / dz ingenium delectiren, die Gedächtnuß im wenigsten beschweren / zu der scienz desto geschwinder befürdern / vnd die Zung insonderheit eruditen, dann durch die Regul vnd schöne formulas können wir die concepta vnsers Gemüths geschwind vnd zierlich expimiren: Wer aber solche regulas nicht weist / der muß nothwendig per inutiles verborum circuitus & inextricables perissologias vagiren, da doch es sonsten mit zweyen Worten leichtlich explicirt kan werden. Auß den regulis werden auch die syllogismi componirt, vnd dardurch die Falschheit von der Warheit vnderschieden.

Zum Fünfften / nach dem du die Kunst die Leges zu tractiren / jhren wahren Verstandt / errationes & causas zu discurriren, vnd so wol auß den Worten als auß dem mente die notabiles sententias regulas vnd ax omata zu colligiren ergriffen hast / solleste du allen fleiß anwenden / ne alienis laboribus aut vigiliis omnino incumbas, sed nouas regularum formulas tuo tibi ingenio excudes, quanto breuius, clarius, purius & elegantius id fieri poterit. Eæ vero duplicis generis sunt, nam aut facti speciē breuius perstringit, idque summarium vulgo appellatur; aut causam tantum seu rationem legis subtiliter compectitur; Primum quidem genus ad verba, alterum ad mentem refertur.

Sechstens ist den studiosis iuris das vielfältige disputiren sehr nothwendig / dann dardurch wird der Verstand / die Gedächtnuß / die Geschwindigkeit / die Kühnheit geschärpfft vnd vermehrt / vnd die Warheit desto besser erleutert: Damit sie aber dieses alles

desto

deſto glückſeliger verrichten vnd erlangen mögen / ſo müſſen ſie mit ſolchen Geſellen conuerſiren vnd vmbgehen/welche jhnen gleichmäſſig vnd benebens fromb vnd züchtig ſeyn/dann improborum iuuenum commertio nihil peſtilentius, nihilq; ad virtutum ſtudia bonorum conſuetudine præſtantius inuenitur.

Vber diß vnd zum Siebenden / muſtu wenig vnd taugliche authores erwehlen/ vnd dieſelbige fleiſſig leſen/nemblich den Bartolum, Baldum, Caſtrenſem, Alexandrum, Iaſonem vnd Ioannem ab Immola, dann dieſe ſeynd die aller fürtrefflichſte Commentariſten, folgends den Anchoranum, Romanum, Alexandrum vnd Decium, dann dieſe vier ſeyn die beſte Conſiliatores.

Nicht weniger ſeynd dir vnd allen deines gleichen Studenten zwey ding ſehr nothwendig / nemblich die loci communes vnd materiarum ſedes. dann durch die locos communes wird das ingenium ſehr geübt / vnd durch die ſedes materiarum ſehr geholffen. Die loci communes aber ſeynd nichts anders / als modi argumentandi, dardurch man deſto leichter zu der Warheit gelanget.

Beſchließlichen magſt du auch bißweilen die Philoſophos, Oratores, Hiſtoriographos, Poetas, vnd andere gute authores, recreationis gratia, vnd von kurtzweil wegen leſen / nemblich den Platonem, Iſocratem, Homerum vnd Heſiodum: Deßgleichen den Ciceronem, C. Cæſarem, Liuium, Saluſtium, Suetonium, Plutarchum, Plinium, Virgilium, Horatium: Item den Iouium, Pontanum, Senecam. Vor allen dingen aber lieſe die heilige Schrifft gern / dann eytel vnd vergebens ſeynd alle andere ſtudia,

woſerrn die præcepta dogmatis Chriſtiani hindan geſetzt werden: Vnnd diejenigen ſeynd die aller gröſte Narren / welche in der Weltlichen Weißheit auffgeblaſen/ſich im Geiſt niemaln colligiren, die Erkäntnuß Gottes vnnd jhrer ſelbſt verachten/ vnnd ſich nur dem Fleiſch zu gefallen befleiſſen / aber ſelig vnnd weiſe iſt der jenige / welcher ſein gantzes ſtudium fürnemblich dahin verwendet/daß er Gott vnnd ſich ſelbſt recht erkennen/wol leben/vnd ſeliglich ſterben möchte: Haſtuus ad metas ſudet oportet equus, dann ſonſten wird letztlichen nur ein Eſel auß dir werden / der mit Büchern beladen iſt.

Cap. XXIX.

Guſman wird noch ferner vnterwieſen / wie er ſich bey ſeinen ſtudiis verhalten / vnd vor was dingen verhüten ſolle.

BEgereſt du aber noch mehrers in deinen ſtudiis zu proficiren, vnd zu zunehmẽ / ſo muſtu dich vor etlichen ſehr ſchädlichen dingen hüten/vnd zwar erſtlich vorm müſſiggang / welcher ein Mutter aller nugarum vnd Eytelkeiten iſt / wie auch ein Stieffmutter der Tugenden / benebens ein fomes oder Ziegler der Laſtern/ein Roſt der Gemüter/ ein peſtilentziſche Sucht/ein tödliche Kranckheit vnd ein Ohrküß des Sathans iſt.

Am andern hüte dich vor der Hoffart/mit deren die Studenten vñ junge Leut gemeyniglich behafft ſeynd: Dann auß jhr entſpringen die Vermeſſenheit / Halßſtarrigkeit/Ruhmſucht/ Vndanckbarkeit / anderer Leut verachtung/Vngehorſamb/Ehrgeitz/Fürwitz in Kleydern vnd allen anderen dingen.

Auß

Auß dem Müſſiggang vnd Hoffart entſpringet dz dritte Laſter/darvor du vnd ein jeglicher Student ſich hüten ſol/nemblich die Freyheit vnnd Erlaubnuß/welche man hat oder nimbt / ſeines eygnen Willens oder Gefallens zu leben / dann dardurch werden die närriſche vnnd blinde Jüngling bewegt vnd vervrſacht jhre ſtudia zuverlaſſen / jhre Præceptores zu verachten/die Lehr/Befelch vnnd Ermahnungen jhrer Vorſtehern vnnd Eltern in Wind zu ſchlagen / alles zu verlachen/ ſich deß Jochs des Gehorſambs zu entſchütten vñ ſelbſt ex leges, exempt vnnd gleichſamb Freyherrn zu ſeyn/ dardurch aber gerahten ſie letzlich in die ſchändliche Dienſtbarkeit der Laſtern/deß Praſſes vnd Völlerey / werden Sclauen der ſchändlichen vnd ſchnöden Weiber/vnd gerahten in Hader/Zanck/ſchlagen / rauffen/ balgen vnd Todtſchläg.

Beſchließlichen vnd vor allen dingen hüte dich vor der Bulerey vnd Löffelley/vnd vor aller Geſellſchafft / die dich darzu führen vnd reitzen möchte/ dann fürwar einem Jüngling ſtehet je nichts vbler an / vnd nichts iſt jm ſchädlicher als eben die Geylheit vnd Vnkeuſchheit/dann wie das Fewer leichtlich entzündet wird in einer dürren materi / alſo entzünden ſich die Flammen der Geylheit gar leichtlich in den Leibern der jungen Geſellen/dieſes iſt das erſte Fieber/welches vielen jungen Leuthen den Todt der Seelen vervrſachet / vnnd wann dz köſtliche Kleynodt der Jungfrawſchafft einmal hin/verſchertz vnnd verlohren iſt / ſo kan man das verheiſſene Lorberkräntzel der Jungfräwligkeit niemaln wieder erlangen.

Wer auch den erſten ſprung der Hurerey wagt/vnd das Ziel der Zucht vnd Erbarkeit einmal vberſchritte/

der wagts hernacher liederlich vnd öffter/vnd gerahtet letzlichen in den abyſſum vnnd abgrundt der Vnreinigkeit vnd Verderbens. Derwegen / mein Sohn (ſprach der P. Rector) meidt erſtlich alle occaſiones, anläß vnd gelegenheiten der geylheit vnd vnkeuſchheit/ denn cætera vitia pugnando vinci ſolent, ſola libido eſt, quæ fugiendo potius, quam pugnando ſuperatur. Siebenerley occaſiones vnd anläß aber der Geylheit ſind ich/erſtlich die gefährliche Ort / geſellſchafft vnd gemeinſchafft der Vnkeuſchen. Am andern/die converſation vnd vnterredung mit Weibsperſonen. 3. das leſen der vnkeuſchen böſen Bücher. 4. das geyle vnd vnkeuſche anſchawen 5. die ſchändliche vnd vnreine Reden. 6. die geyle Comedien: vnd 7. der Müſſiggang.

Darneben verehre mit allem fleiß die allerheiligſte vnd reineſte Jungfraw Mariam / als ein Magiſtram Virginitatis, lucem Virginum, Virginitatis Principem, exemplum perfectionis Virginalis, vnd Virginum. Virginum. Ferrner frequentire offtermals die heilige Beicht vnd Communion/ vnd mortificire, diſciplinire deinen Leib/ſey ſehr mäſſig im eſſen vnd trincken/vnd enthalte dich des Weins / als eines Giffts vnd fürnembſten Waffen des Sathans/dann vinum & adoleſcentia duplex voluptatis eſt incendium. Woferrn du aber den Wein nicht kanſt gantz vnd gar entrahten/ſo trincke jhne doch gewäſſert / vnd enthalte dich ſeiner beym Nachteſſen. Woferrn nun du dieſer meiner vnterweiſung vnd rath folgeſt / ſo wirſtu mercklich proficiren, nicht allein in deinen ſtudiis, ſondern auch in guten Sitten.

Guſman

Guſman erzehlt / wie es jhm mit ſeinen ſtudiis vnd diſcipulis ergangen.

BIllich hette ich des Rectoris Lehr vnd ermahnung in mein Hertz preſſen/vnd jhnen folgen ſollen/aber ich hörte gleichwol die Inſtitutiones Iuris, vnd war ein zeitlang fleiſſig / ſtill / züchtig vnd eingezogen / aber durch böſe Geſellſchafft ließ ich mich dermaſſen verführen / daß ich nicht allein mein eigne noch meiner diſcipulorum ſtud'a nichts achtete/ſondern auch mich der jugendtlichen freyheiten vnd gewohnten Wollüſten gebrauchte/dann ich / als Præceptor, war beſchaffen/wie meine diſcipuli, vnd die diſcipuli wie der Præceptor, vnſere Sitten waren allerdings gleichförmig: Niemand war vorhanden / der mich oder ſie hette geſtrafft: Den Tag verzehrten wir mit Eytelkeiten/vnd die Nacht mit Thorheiten/jnmaſſen der Studenten gebrauch iſt: vnſere lectiones vnd repetitiones blieben offtermals dahinden.

Mein einer diſcipulus bulte vmb ein ſehr ſchöne Jungfraw / die war deß Burgermeiſters Tochter: Der ander liebte ein Kloſterfraw : Das gefiel mir aber gar nicht/dann ob ich ſchon ſonſten nit viel werth war/vnd ein ſchlechtes Gewiſſen hatte / ſo betrachtete ich die Straff/welche fürbereit iſt allen denen / ſo jhre ſchnöde Lieb zu den Bräuten Chriſti ſetzen / derwegen ermahnet ich jhne/daß er doch jhrer müſſig gehen wolte: ſo gar ließ ich dieſe Jungfraw heimblich vor jhm warnen / vnd zu beſtändiger Erhaltung jhrer Jungfrewlichen reinigkeit vnd gethanen Gelübds ermahnen: Aber mein diſcipul wolte nicht nachlaſſen/eins

mals fand ich sie sampt einer Weltlichen Frawen beysammen stehen/vnd mit einander conuersiren, aber ich zerstörte jhre conuersation, schaffte jhne hinweg/ vnnd fragte sie/was doch mein discipul mit jhr geredt hatte? Sie bekennten alles/vnd erzehlten mir/ daß jhre Vnterredung vnnd disputation nichts anders gewest war/als wz von beyden besser were/entweder die Hoffnung/oder die Besitzung eines Dings: Vnnd ob wol der Jüngling starck sich beflissen zu behaupten / daß die possession vnnd Besitzung viel besser vnnd sicherer were/weder die Hoffnung/so hetten jhm doch die Fraw vnd Nonn starcke widerpart gehalten vnd gleichsamb vberwunden: Nicht desto weniger aber, (sprach die Nonn ferrner) wolte er nicht nachlassen / sondern sprach: Jungfraw / Schad ists / daß vnter einer so schwartzen Kutten verborgen seyn muß ein solches weisses vnd zart Fleisch? Derwegen verlasse die schwartze Kutten vnd Schlair/vnnd ziehe mit mir: Ich aber antwortet vñ sprach: Jüngling dieses schwartze Kleyd machet mich zu einer Braut Christi / denselben sol vnd kan ich nicht verlassen: Er replicirte vnd sprach: kein Todtsünd / sondern nur ein peccadillo oder läßliche Sünd ists/wann einer auß Schwachheit vnd vnvermügligkeit deß Fleisches sündiget: Hierauff replicirte ich vnd sprach: Weil es eine Todtsünd ist / wann einer eines andern Ehefraw schändet / so ists ein viel schwerer Sünd/wann einer Christi Braut verführet. Darauff ward er Schamroth vnnd sprach: Jungfraw jhr redet recht / vnd habt vberwunden mein Mütigkeit. Dieser discurs gefiel mir/vnnd ich ermanet die Nonn zu beharrlicher Beständigkeit.

Sonsten vnnd im vbrigen hielt ichs in allen dingen

mit

mit meinen diſcipuln, an ſtatt der Bücher handthierten vnd miſchten wir die Karten/ſchlugen auff Muſicaliſchē Inſtrumenten/Zittern/Lauten/ſangen auch ſehr luſtig vnd lieblich drein: Bey der Nacht giengen wir gaſſatum, muſicirten/bulirten/Kälberirten/dolliſirten/ſchlugen vnd raufften mit der Scharwacht/deßgleichen beſuchten wir die Fechtſchulen/vnd hatten einen ſonderbarn Fechtmeiſter/der vns abrichtete: So gar auch einen Tantzmeiſter/der vns allerhand Täntz lehrte. Was erfolgte aber letztlichen drauß? Mein einer diſcipul ward einsmals auff der Bulſchafft erſtochen/der ander verließ ſich auff ſein künſtlichs fechten/vnd ward tödtlich verwund/Der dritte verlohr ſein geſundheit/vnd kam/wie ein geſtutzter Hund/ohne ein Endſtuck heimb: Ich aber ward zu einem Frantzöſiſchen Ritter geſchlagen/vnnd gerieth ins Spital/wie vnd was geſtalt nun es mir darinn ergangen/das gibt nachfolgendes Capitel zuvernehmen.

Cap. XXX.

Guſman/als ein Frantzöſiſcher Ritter/wird im Spital geheilt/vnd erzehlet wie es jhm darinn ergangen.

WEil dann ich/obangedeuter maſſen/ſampt meinen diſcipulis zu einem Frantzöſiſchen Ritter geſchlagen worden/vnnd allgemach anfieng an allen meinen Gliedern zu erlahmen/vnnd die edle Rubinſtein in meinem Angeſicht außzuſchlagen/vnnd dannenhero von menniglichen verhaſt vnnd verlaſſen ward/ſo nam ich letztlichen mein Zuflucht zu dem Gottſeligen daſelbſt geſtifftеten Königlichen Spital vnnd Spitalmeiſter: Als derſelb mich erſahe/

ſahe/ empfing er mich alßbald mit Frantzoſen / Peſtilentz vnnd dem Teuffel / vnd ſprach : führet dann der Teuffel abermals einen mit Frantzoſen behafften ſchelmen daher: Troll dich hinweg / die Spitäl ſeynd nicht für ſolche inficirte/vnreine/ heilloſe Schelmen/welche ſich ſelbſt muthwilliglich verderbt haben / ſondern für die arme Pilgramen vnnd andere fromme krancke / preſthaffte Perſonen geſtifft worden: Die Spitäl ſeynd Wirtshäuſer Chriſti / darinn er zu ſeinen armen Leuten einkehret/vnd von denen darzu geſtifftеten vnd verordneten anſehenlichen anlagen ernehrt wird: derwegen gehe widerumb hin/wo du deine böſe Kranckheit erlangt haſt/vnnd laſſe dich gleichwol anderſtwo heilen. Ich als ein allbereit gehetzter vnd abgeführter Beiler / ließ mich durch dieſe ſo grobe wort nicht abſchrecken / ſondern demütigte mich auffs euſſerſt / bate vnnd erwaichte auch den Spitalmeiſter dahin / daß er ſich letztlich vber mich erbarmte/vnd mich einnamb.

Ich verhoffte gleichwol/daß dieſes Spital beſchaffen ſein würde wie andere Spital zu Madril/ Seuilia/ Rom vnd Neapolis / darinn man allerhand Walfahrter vnnd Frembdling gantz freundlich annimpt/ Kleyder ſäubert / mit Ligerſtätten vnnd guter Speiß verſiehet: Darneben auch die Krancke vnd Preſthaffte Perſonen curiret vnd heylt/ vnnd darinn an ſtatt der Wercken der Barmhertzigkeit / nachfolgende gute Werck verſpürt vnd geübt werden.

Erſtlich ſeynd ſie verſehen mit ſonderbahren Geiſtlichen Seelſorgern vnd Beichtvättern / von denen die Krancken jhren Geiſtlichen Troſt haben: Am andern befleiſſet man ſich der ſauberkeit / reinigkeit vnd guten

Ord-

Ordnung/in den Loſamenten. Drittens werden die Speiſen dermaſſen ſauber vnd fleiſſig gekocht vnd angericht / als wanns vor Fürſten vnd Herrn gehörte. Vierdtens werden die Krancken von frommen vnnd fleiſſigen Dienern oder Wartern dermaſſen bedient / daß die fleiſſige vnnd ſaubere Wart jhnen zu wider erlangung jhrer Geſundheit bißweilen viel erſprießlicher iſt/weder die Artzneyen/Doctores vnnd Apotecker/vnangeſehen dieſelbigen ſonſten jhr Ampt vnnd ſchuldigkeit fleiſſig verrichten. Es haben auch die Krancken jhre Spatziergäng/vnd ſehr ſaubers Bethgewand / vnd beſchließlichen ſeynd die Spitalmeiſter fleiſſig / auffmerckig / vnd gegen den Armen getrew / mild vnnd gütig.

Aber in dieſem Spital fand ich wenig dergleichen / dann erſtlich war vnſer Prieſter vnd Seelſorger hoffertig/zart vnd hinläſſig/vnd hatte ein Abſchew ab den Krancken/derwegen ſahe ich viel Krancken Troſtloß ſterben vnnd verderben. Am andern verſpürte ich ein ſo groſſe vnſauberkeit vnnd vngeſunde Lufft in den Loſamentern / vnd im gemeinen Zimmer/daß die Geſunden etwas von den Krancken erwiſchen hetten können: Die halb Geſunden wurden von den Krancken nicht abgeſondert / ſondern lagen alle in einerley Zimmer beyſammen vnd durch einander / das verurſachte nun einen ſo groſſen Geſtanck / daß einer der ſein Naſe in ſolches Zimmer recket / in Ohnmacht fallen möchte: Drittens wurden die Speiſen nit allein dermaſſen vnſauber vnd ſchändlich gekocht vnd angericht als wann es für Hund vñ Schwein gehörte/ſonder auch jmmerdar je länger je mehr geſchmälert vnd abgebrochen. Nicht weniger vnd zum Vierdten/ſahe

ich

ich in den Losamentern vnnd an dem Bethgewand einen so grossen Vnlust / daß es nicht außzusprechen / dann die Bethstatten waren mit Roꝛ / Speichel vnnd allerley Wust besprengt / vñ die Wänd in den Schlaffkammern dermassen abschewlich vnd stinckend / als käme einer in einen Säwstall : Die meiste arme Leut lagen auff faulenden stinckenden Strohsäcken / waren bedeckt mit rauchen Kotzen / die verfaulten vnder jnen / lagen sich auff / vnnd verdarben vor der Zeit / dann niemand war vorhanden / der sie in oder ausser Zimmers ein wenig auff vnd abführte / oder im Sessel vmbtrüge vñ erfrischte Die Krancken warter waren vnachtsam / vnfleissig / verdrossen / grob vnd eygennützig / gegen den armen Krancken.

Zum fünfften war der Spitalmeister selbst nichts werth / verwendet das einkommen des Spitals zu seinem eignen nutz / entzoge den Armen das jhrige / schmälerte jhnen jhr Spend / wucherte mit den Spital Gütern / verspielte / verfraß vnd verschwendete dz einkommen mit seinem Gesind vnd heilosen Bursch : vnd nit desto weniger war er bey den Herrn des Raths wol dran / dann er lud sie offtermals zu Gast / vnd tractirte sie stattlich / daß musten die Armen gedulten / zu sehen / den Rücken ducken / die Achseln in einander ziehen / stillschweigen vnnd darfür halten / daß es also seyn müste. Die Oberpfleger oder Obriste Spitalherrn gaben auch kein gebürende acht auff den vndern Spitalmeister / hielten keine fleissige Jahr Rechnungen mit jhm / trugẽ ein viel grössere Affection, Neygung vnd eyfer zu jm / weder zu den Armen Christi / derwegen musten dieselbigen vielmals lab- vnd Trostloß sterben vnd verderben /

der

der Spitalmeiſter aber ward immerdar je länger je reicher.

Was meine Perſon belangt gieng man mit mir nit beſſer vmb/als mit andern / ſondern als der Domine Doctor meine ſchöne Kranckheit an mir wahrgenommen/verordnete er mir anfangs etliche Roßartzeneyē / vnd ſo gar vberauß ſtarcke Purgiertrünck / daß ich ſchier alles mein Jngeweid verdiſtilirt/vnnd die Seel gar auffgeben hette/folgends vberantwortete er mich den Händen eines ſehr groben vnbarmhertzigen Balbirers/der legte mich in ein ſchönes holdſeliges finſters Badſtübel/da lehrte er mich ſchwitzen/faſten vnd dürſten/da gedachte ich offtermals an die arme Seelen / welche im Fegfewer liegen/dann weil den patienten ein ſolche zeitliche vnd Menſchliche Cur vnnd purgierung des Leibs ſo gar hart/ſchmertzlich vnd vnleydenlich ankompt / wie wird es dann den armen Seelen im hölliſchen Fegfewer ergehen? Weil ſo viel medicamina, mittel vnnd ſachen zur wider reinigung des Leibs gehören / was wird dann erfordert zur reinigung der Seelen?

Nun wolan/ich vberſtund/Gott lob dieſe Cur/vnd ward wiederumb friſch vnnd geſund/nam vrlaub von den Artzten vnd dem Spittelmeiſter / der hette gern geſehen/daß ich ihm ein Verehrung gegeben hette / aber ich war nit luſtig darzu/ vnangeſehen ich noch viel gute Ducaten beyſammen/vnd dieſelbigen meinen diſcipulis heimblich abgezwackt hatte.

Cap. XXXI.

Gusman kompt gen Bononia in deß Cardinals daselbst Dienst.

NAch wider erholter Gesundheit/ hielt ich mich nicht lang in der Stadt vff/ dann meine Schuldner hetten mich gefänglich einlegen lassen/derwegen zahlte ich sie mit einem baar Schuch/ machte mich alßbald vnsichtbar/lieff gen Barcelona, setzte mich daselbst auff ein Schiff/vnnd fuhr gen Genua/von dannen begab ich mich gen Bononia/in hoffnung/daß mein Stern daselbst etwas bessers leuchten würde/weder anderstwo. Zu meiner dorthin kunfft ließ sich alles glücklich vnd wol an / dann ich kleidete mich lustig vnd auff Edellmännisch / vnd ward durch hülff eines Spanischen Edelknabens/in seines Herrn deß Cardinals vnd Bäpstlichen Statthalters daselbst dienst befürdert vnd auffgenommen/der gewann mich alßbald anfangs lieb/dann er sahe meine gute qualiteten vnd eygenschafften / woferrn ich sie recht vnd wol brauchen vnd anlegen hette wollen.

Nun pflegte er jmmerdar freye Tafel zu halten/vnd in werender Mahlzeit von allerhand materien vnd sachen art mit seinen Tischgenossen zu discurriren. Einsmals hielt er ein stattlichs Bancket/darauff waren viel ansehnliche vnd gelehrte Herren vnd Frawen. Nach der Mahlzeit ließ mein Herr anfahen zu discurriren / vnd der erst Tischgenoß discurrirte vnd redete von der Lugen/ was gestallt nemlich alle Menschen lügner weren / vnd sprach.

Cap. XXXII.

Diſcurs von der Lugen.

WEder in den Weltlichen noch Göttlichen Schrifften ſind ich kein einigen ſpruch/ durch welchen der betrug deß Menſchlichen Lebens beſſer erklärt vnd verſtanden werden kan / als eben durch die Wort deß Königlichen Propheten Davids / da er ſpricht: ego dixi in exceſſu meo, omnis homo mendax, als wolte er ſagen: In meiner verzuckung hab ich geſagt / daß alle Menſchen Lugner ſeynd. Dieſes ſeynd gleichwol ſtarcke vnd ehrenrüh⸗rige Wort/dann wann alle Menſchen Lugner weren/ vnd nichts theten/als lügen / ſo würden alle jhre gute Lehr vnd vnterweiſungen verdächtig ſeyn / deßgleichen müſten die fauoriten vnd freunde Gottes vnwarhafftig ſeyn. Aber die heiligen Vätter vnd Kirchenlehrer erklären dieſe deß heiligen Dauids Wort dergeſtalt / daß alle Menſchen Lugner ſeyen / allermaſſen die jenige Jahr / welche ſich anfangs glücklich vnd wol anlaſſen/vnd deren Früling luſtig / vnd deren Aprill ſchön / aber deren Auguſtus vnfruchtbar iſt: Wie nun dergleichen Jahren viel verheiſſen / aber wenig halte oder laiſten/alſo ſehen wir/daß ein Jüngling im Früling ſeiner Schönheit / Adels / Reichthumb/ Höfflichkeit/herrlichen ingenii vnd verſtands/ein hoffnung gibt/daß einsmals ein herrlicher vnd nützlicher Mann auß jhm wird werden / aber vnverſehens wird er von etwann einem widerwertigen Wind vnd vngeſunden Lufft darnieder geworffen / oder durch ein einiges ſchnödes Weib verführet vnd im grund verderbet. Sonſten aber kan mit Warheit geſagt werden/

daß

daß omnis homo mendax, oder mendacium, das Leben des Menſchen ein pur vnnd lauter Lugenwerck ſeye / dann veritas ſibi eſt concors die Warheit iſt jhr ſelbſt allzeit gleichförmig/vnd wird nackent / ohne alle maſcara noch diſſimulation gemahlt/aber homo in perpetua mutatione voluitur, der Menſch verkehret vnd verändert ſich jmmerdar/niemahln iſt vnd verbleibt er in einerley weſen/er hat mehr Gruben / denn das Meer/er verkehret ſich in mehr Farben / denn der Chameleon, vnd verendert ſich in mehr figuren / den Protheus, vnd eben dieſer vrſachen halben hat jener Philoſophus die Natur beſchuldigt/ daß ſie kein Fenſter in der Bruſt des Menſchen geſetzt hatte / damit man ſehen hette mögen was inwendig im Hertzen fürgienge.

Ein Lugen iſt das Leben des Menſchen / dann was iſt die warheit anderſt/ als [wie Ambroſius ſpricht] ein wahres Leben? Der heilig Joannes hat das Leben neben der warheit geſetzt/oder/daß ich recht ſage/er hat die warheit geſetzt mitten zwiſchen den weg vnnd dem Leben/ſprechend: Ego ſum via, veritas & vita: Dann die warheit iſt das mittel / durch welches man zum Leben gehet/vnd kein ander weg noch mittel dahin zu gelangen iſt verhanden/aber leyder / nos in vitium credula turba ſumus: vnſere Weg ſchmecken vnd zielen nach Laſtern: zu denſelbigen eylen wir/vñ zu denſelbigē ſeind wir geneigt. Die Warheit iſt ein fundament der Hoffnungen/deſſen vollziehung gewiß vnnd vnfehlbarlich iſt/vermög der Wort: Labium veritatis firmum erit in perpetuum: Die verheiſſungen der Warheit ſeynd ſtarck/gewiß vnd vnfehlbar / aber der Menſch nec certa res nec tuta eſt, iſt ein vngewiſſes,

vnd

vnd vnſicheres ding: Vngewiß ſeynd ſeine verheiſſungen / derwegen iſt er ein Fundament der närriſchen Hoffnungen/dann ſein Anfang iſt ein Lügen / ſein Muttermilch iſt ein Lügen / ſein gantze Zucht iſt ein Lügen/vnd zur Zeit deß complirens vnnd haltens entdecken ſich ſeine Falſchheiten vnd Lügen.

Ein Lügen iſt deß Menſchen Leben / dann die Warheit iſt (wie Hypocrates ſagt) klar/glantzent vñ ſchön / vnnd hat an ſtatt der Augen / zwo brennende Fackeln/ welche wie die Sonn glantzen / aber das Leben des Menſchen iſt wie ein armſeliger/betrüglicher vnnd vnbeſtändiger Schatten/vermög der Wort: dies noſtri ſicut vmbra ſuper terram : So gar iſt der Menſch (wie Ariſtoteles bezeugt) inconſtantiæ imago , ein Ebenbild der Vnbeſtändigkeit ſelbſt: dermaſſen vnbeſtändig vñ wanckelmütig iſt der Menſch/daß er nichts anders repræſentiret vnd erzeiget/als ein lautere Vnbeſtändigkeit/vnnd ein vnergründlichen Betrug vnnd Falſchheit.

Vnder andern vnvernünfftigen Thieren hat Gott auch die Chameleones auff ſeinen Tiſch zu ſetzen verbotten/dann er iſt ſehr vnbeſtändig vnnd wanckelmütig/vnnd verkehret ſein Farb / nach beſtändigkeit deß Windts/der da wehet. Alciat. ſagt daß der die Windt trincke/vnd ſich darmit erhalte/auch ſeine Farben nach beſchaffenheit deß Winds verkehre. Durch die Chameleones werden verſtanden die Schmeichler/ deren alter gebrauch iſt/daß ſie ſich nach den Zeiten vnd Perſonen mit denen ſie tractiren vnnd vmbgehen/verändern/den Stich/vnd kein beſtändige Farb halten/ſondern dieſelbe gleichſamb Augenblicklich verkehren/derwegen ſpricht Hieron. adulator eſt amicus in obſe-

quio, hostis in animo. Ein Schmeichler hat zweyerley Angesicht/ein innerliches vnnd eusserliches: Mit dem eusserlichen lachet er vns an/mit dem innerlichen aber krazet er: Ein Freund ist er seines Herrn/ dessen Brod er isset/dessen Liedlein singet er / accommodiret vnd schicket sich nach allen dessen humorn / Sinn / willen vnd gefallen.

Dieses hat wol verstanden der jenig / welcher gesagt hat: Corripiet me iustus in misericordia & increpauit me, oleum autem peccator non impinguet caput meum: Das ist/Der Gerechte wird mich in der Barmhertzigkeit vnd wolmeinendlich straffen / aber das Oel des Sünders wird mein Haupt nicht berühren: als wolt er noch eygentlicher sprechen: woferrn du/O HErr/mich wegen meiner schwerē Sünde straffen wilst/so bitte ich dz es geschehe durch die Händer Gerechten/dann viel lieber vnd angenehmer seynd mir jhre zu meinem Heyl gemeynte straffen/weder das mir zum verderben reichende Lob meiner Feinden. Nit ohne Vrsach nennet der Prophet die Schmeichlerey ein Oel/dann wie das Oel/wann es ins Fewer geworffen wird/pfleget das Fewer nicht allein nicht zu leschen sondern vielmehr anzuzünden / also enzünden die Schmeichler die Sünd / qui enim (spricht Cyprianus) peccantem blandimentis adulantib. palpat, peccandi fomitem subministrat, nec comprimit ille peccatum sed nutrit. Ferrner/wie das Oel die allergröbste vnd härteste ding lindert vnd erweichet / also pflegen die Schmeichler die aller gröbste vnnd härteste Hertzen zu erweichen; nostras mentes velut olei pinguedo libenter ingrediens vigorem veritatis emollit, ob schon die warheit dermassen starck vnnd wie ein Diamant hart ist/daß sie niemaln bricht: (veritas

enim

enim laborat quidem, ſed extinguitur nunquam) nicht deſto weniger iſt das Oel der Schmeichler dermaſſen ſtarck/daß es das Hertz / welches es beſeſſen/ lind/zart/vnd weich machet.

Nicht ein ſchlechtes Oel aber iſts / welches ſo gar ſtarck iſt/ſondern es iſt oleum peccatoris, ein Oel deß Sünders/vnd es reitzet vnd bewegt den Menſchen zu allen vnd jeden Sünden/dannenhero hat jener Keyſer Septimius alle die jenigen / ſo mit dieſem Laſter der Schmeichlerey behafft waren / von ſeinem Hoff vertrieben/ ſeytemal nullum animantium genus aſſentatoribus eſt perniciosius, kein einige vergiffte ſchlãg ſo ſchädlich ſeyn kan/als eben die Schmeichler. O wie hoch zu wündſchen were es / daß die Fürſten dieſes betrachteten/ihre Augen auff theten vnd ſehen / in was für groſſer Gefahr ſie ſtecken/dann ihre Hoffſchmeichler ſetzen ihnen ſtarck zu/geben ihnen vergülte Pillulen ein/vnnd ſalben ihre Häupter mit dem Oel der vergifften Schlangen: Oder ſie vberreden köndte / daß die ſchmeichleriſche wort vnd Schrifften nur Sireniſch Geſang/ein lauters Gifft/Betrug vñ Falſchheit ſeye. Zu wündſchen were es/daß ſie die wort deß Eſaiæ betrachteten/der da ſpricht: Populi mi, qui te beatum dicunt, ipſi te decipiunt, & viam greſſuum tuorum diſſipant. Es pflegen etliche Fürſten dermaſſen in den Tugenden fort zu ſchreiten/ daß ſie leichtlich den höchſten Staffel biß in den Himmel könten erreichen / aber ein liſtiger vnnd verſchlagener Schmeichler vnnd falſcher Freund ſchleichet herein / fahet an dem Fürſten zuſchmeichlen/vnd ſeine werck vnd Thaten dermaſſen zu loben / daß in deſſelben Hertzen der Wurmb vanæ gloriæ vnd eyteln ehr wächſt/ vnd alle Tugenden in jm zernichtet werden.

Nicht also hat der Fürst vnd König Dauid gethan/ sondern gesagt hat er: Oleum peccatoris non impinguet caput meum: Das Oel der Schmeichlern vnd Fuchsschwantzlern sol mein Haupt nicht salben / ob schon sie noch so viel Oels / der Schmeichlereyen auff mich giessen/ob schon sie noch so rethorice schreiben / ob schon sie alle vnd jede alte vnd newe Juristen zu meinem Vortheil/Befelch vnd intent allegiren / so soll doch mein Haupt vnd Muth im wenigsten nicht dardurch wachsen/noch mein Hertz von dem rechten vnd geraden Weg der iustici abwendig gemacht werden / viel weniger sollen sich meine imaginationes weiter erstrecken/denn mein vermögen vermag.

Nit allein wird die Lügen/Falschheit vnd schmeichlerey vielmals obbemelter Gestallt geliebt / geziehlet vñ befürdert/sondern wann vns schon das Glück die possession einer Warheit bescheret / so corrumpiren wir doch bißweilen die Essentz derselben. Vnsere Sitten werden fürnemblich corrumpirt durch die Bansirung der Warheit/dañ vnsere jetzige Warheit bestehet nit in deme/was sie ist/sondern in deme / wie wir sie einander persuadiren vnd einbilden/ allermassen wir nicht allein das jenig für ein Müntz halten/was falsch vnd Kupfer ist/sondern was gerecht Silber vnd Goldt ist. Das lügen ist etlichen Nationen gantz gemein / dann Bischoff Saluianus Marsilienſis schreibt/daß vor Zeiten das Lügen vnd falsch schweren bey den Frantzosen kein Laster/sondern nur ein Formb vnnd Gebrauch also zu reden gewest: Aber meines erachtens/ists anjetzo schier ein Tugendt / allermassen den Teutschen das Vollsauffen. An jetzo formirt vnd fazonirt man die Lügen/ samb were sie ein exercitium vnd Vbung der Ehren/

dann

dann die diſſimulation iſt zu dieſen Zeiten die beſte vñ nothwendigſte qualitet: Offt vnd vielmals hab ich bey mir ſelbſt betracht/was doch die Vrſach ſeyn mag/dz wir vber dieſes Laſter der Lügen (welches vns doch ſo gar gemein iſt) viel hefftiger erzürnen / den vber kein anders/dz auch wirs für ein höchſte iniuri vñ ſchmach halten/wann man vns lügen heiſt / oder der Lügen bezeyhet: Ich befinde aber / daß es ſchier ein natürlichs weſen iſt / dann wir empfinden gleichwol die accuſation vnd Bezeyhung/aber die Schuld legen wir nicht von vns: den Effect der Lügen behalten wir/vnnd verdammen ſie nur in apparentia vnd zum Schein.

Kein Laſter iſt ſchändlicher / als eben das lügen dañ ein Lügner redet wider ſein eygnes Gewiſſen/vnnd ſein lügen iſt ein Zeichen/daß er Gott den HErrn verachtet/vnd die Menſchen förchte: Was kan aber ſchändlicher ſeyn / als das man ſich verzagt ſtelle gegen den Menſchen/aber keck vnd vermeſſen gegen Gott? Das reden vnd ſchreiben iſt das einige Mittel / dardurch wir einander vnſern Willen/Gemüth vnd Gedancken communiciren / es iſt auch ein Dolmetſcher vnſerer Seelē: Woferrn es fellt/ſo fellt vnſer gantzes Menſchliches commertium vnnd Gemeinſchafft/vnd vnſer Policey weſen wird dardurch corrumpiert vnnd zerlöſcht. Etliche Indianer opfferen jhren Göttern nur Menſchliches Blut/welches ſie auß jhren Zungen vñ Ohren ziehen/zur Verſöhnung der Sünd der Lügen/die ſie entweder angehört oder gered haben / Aber leyder/wie die Kinder einander betriegen vnd narren mit den Ochſen Beinlein/ alſo narren vnd betriegen wir einander mit worten.

Es ſagt gleichwol der Weiſe Mann: Ne accipias

faciem aduerſus faciem tuam, nec aduerſus animam tuam mendacium: Als wolt er ſagen: Du ſolt kein anders vnnatürliches Angeſicht an dich nehmen/noch auch die Warheit (welche GOtt gleich iſt) auß deinem Hertzen treiben vnnd hergegen die Lügen (welche dem Teuffel gleich iſt) darinn wurtzeln vnd regieren laſſen/dann das thun nur die doppelte vnd falſche Menſchen / die da euſſerlich etwas erzeigen/welches aber in jhrem Hertzen viel anders iſt: Dergleichen doppelte vnd falſche Geſellen aber ſeynd Kinder des Teuffels in der nachfolgung / vermög der Wort Chriſti: Jhr habt den Teuffel für einen Vatter / vnd jhr begehret die verlangen ewers Vatters zu vollziehen: viel ärger ſeynd/die Lügner/denn der Teuffel ſelbſt / dann als er die Lügen in die Welt brachte/vnnd vnſere Mutter Evam betrog/hatte er mit einer Maſcara oder vermumbten Angeſicht gelogen / vnd die Geſtalt einer Schlangen an ſich genommen / dann er war nicht ſo keck/daß er mit offnem Angeſicht ſich hette ſehen laſſen / Aber viel Menſchen lügen dermaſſen vnverſchambt/daß ſie wie der Teuffel jhren Nechſten offenelich vnd ohne einige Vermummung verliegen vnd betriegen: welchen du für deinen Freund helſt/ der iſt der jenig/der dich verkauffet/welchen du vermeyneſt / daß er die Warheit auffrecht vnd redlich mit dir rede vnnd handle/der iſt der jenig / der dich verrahtet vnd betrieget. Welchen du vermeynſt / daß er dir langes Leben wündſche/der iſt der jenig der dir den Todt procuriert. Wer dir die Händ thut küſſen/der wolte ſie dir viel lieber abhacken.

Wer dich thut freundlich anlachen / der wolte dir viel lieber die Augen außkratzen: non enim eſt veritas,

tas, & non eſt miſericordia, & non eſt ſcientia Dei in terra. O wie viel Lügen vnd Falſchheiten ſind man in den Weltmenſchen: Man kompt bißweilen in ein luſtig Gehöltz/ deſſen grüne Bäum vnd Geſtreuß vnſer Augen erluſtigen/vnd vns reitzen vnd locken vnder jhrem ſchatten zu ruhen / woferrn aber Schlangen/ Wölff vnd Bären/darinn vorhanden ſeynd/ ſo begert keiner (der anderſt meinen Verſtand hat) im ſchatten ſolcher Bäum zu ſchlaffen: dieſe Welt die wir ſo ſehr lieben/iſt das Gehöltz oder Wald / ſie ſcheinet/ dem euſſerlichen Weſen nach/friſch vnd luſtig zu ſeyn / aber inwendig iſt ſie erfüllt mit vielen vergifften Thieren/die vns vmbbringen / die Menſchen ſchmeichlen vns vor/geben vns Zucker vnd Honigſüſſe Wort/ſie verſprechen vnd verheiſſen vns viel/ aber es ſeynd nichts anders/als complimenten vnd läre Wort/dann im fall der Noth/vnd wann man jhrer bedarff/befindet ſich das gerade Widerſpiel.

Die Weiſſagung deß Apoſtels/ daß zu den letzten Zeiten die Ohren der Menſchen dermaſſen kranck vnd zart ſeyn werden/daß ſie nichts heylſames/ ſonder nur lauter liebliche vnd angenehme ding hören werden mögen/iſt nunmehr erfüllt: Nirgends aber iſt die Warheit verhaßter vnd verdrießlicher als eben an etlichen Höfen der Potentaten: An jhrer ſtatt wird die Lügen vnd ſchmeichlerey geliebt. Die jenigen ſo die Warheit predigen/vnd die Laſter rühren vnd ſtraffen / werden vertrieben/die Warheit wird wie ein Vbelthäterin befängnuſt/vñ ob ſchon jederman ſie lobt/ ſo wil doch niemand ſie hören: weil die Welt der Warheit ſo gar feind iſt/ſo müſſen die Diener Gottes per circũlocutiones reden/vnd ſie verdeckt fürbringen/ damit ſie angenom-

men werden / jnmassen der Prophet Natan dem Kö-nig David gethan. Wann einer vber die Gassen mit vmbgewentem Mantel gehet / vnd ein anderer jhms sagt/alßdann dancket er jhm drumb/aber zu erbarmen ists/daß/wann ein Prediger vns sagt/ daß wir ein ver-kehrtes böses Leben führen/wir vns alsdann erzürnen/ kümmern vnnd es nicht hören mögen/dann dieses La-ster der Lügen verfinstert vnd verstellt jhren Verstand dermassen/daß sie nur die Falschheit vnd Schmeichel-wort gern hören / vnd der Warheit feind seynd / die Frommen aber verhassen die Lügen / vnnd lieben die Warheit/welche da ist Christus Jesus.

Caput XXXIII.

Discurs von der vbermässigen sorgfältigk[illegible] wegen der zeitlichen Güter / Kleyder vnnd Reichthumben.

DEr ander Tischgenoß fieng an von der vbermässigen Menschlichen Sorgfältigkeit zu reden/vnd sprach: Von der materi der v-brigen Sorgfältigkeit redet der HERR vnd spricht: Ne solliciti sitis animæ vestræ quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini: Sorget nit für ewere Seelen/was jhr essen werdet / auch nicht für ewern Leib/was jr anziehen werdet/darumb wir Men-schen sorgen/ist die Speiß/die Kleydung vñ die Reich-thumb. Was die Speiß vnd Leibsnahrung belangt/ ist nicht genugsam zu verwundern/was gestallt sie sich deßwegen bemühen / dann etliche pflügen den Acker/ andere pflantzen Bäume / andere legen sich auff den Viechziegel/andere treiben ein Handwerck / andere begeben sich auffs studiren / vnd andere auffs kriegen / alles

alles zu dem Ende / damit ſie jhre zeitliche Nahrung gehaben/daran aber thun ſie nicht ſo gar vnrecht / woferrn ſie es mit GOtt angreiffen/jhne darneben allzeit für Augen haben/vnnd ſich vom Geitz nicht vbergehen laſſen. Andere ſind man/ welche die ehrliche Arbeit fliehē/ſich nur auff die Mannahrung oder Wirthſchafft/ Item auff die Kauffmanſchafft vnd Wucher legen/ vnd durchauß kein Gewiſſen haben/ſondern Tag vnd Nacht nur dahin dichten/trachten vnnd arbeiten/ daß ſie mit vnd ohn recht / viel Gelt vnd Guts zuſammen ſcharren mögen. Andere ſeynd vorhanden vnd ſonderlich die Weiber/welche jhre Haußhaltung vermeynen zu verbeſſern oder reich zu werden/ vermittelſt jhrer Kargheit vnd Geſparigkeit/auß allen vnd jeden dingē wollen ſie einen Gewinn ſuchen/vnd auß jhren Händē kein Nothdurfft laſſen. Alles wil jhnen zerrinnen/vnd nichts wil jhnen genug ſeyn. Die abgeſtutzte Nägel klauben ſie widerumb von der Erden auff/vnnd behaltens / obs jhnen vielleicht einsmals zu nutz werden möchte. Auß lauter Geitz dörffen ſie jhr Gelt nicht angreiffen/verbergen jhren Treid / vnnd wollen jhn ehe nicht verkauffen/biß er gar thewer worden. Von ſolchen Leuten aber ſtehet geſchrieben. Qui abſcondit frumenta, maledicetur in populis: als wolte der weiſe Mann ſagen: Ein groſſe Vnbarmhertzigkeit iſts / wann einer den Traid zur Zeit der Thewrung verhelt/verſchlägt/vnd auß lauter Geitz ein gantze Gemeyn begert zu preſſen vnnd auß zu hungern / billich werden ſie derwegen verflucht / allermaſſen hingegen denen alles guts gewündſcht wird/welche der gemeynē Noth hülfflich beyſpringen/dann Gott ſegnet ſie in allen dingen/dann weil ſie jhre Hoffnung auff GOTT

ſetzen vnd jhme vertrawen/ſo erſprieſſen jhnen alle jhre Sachen vnd Anſchläg gantz glücklich/ vnnd erlangen ſampt der Frucht die vnſterbliche Glory : Weil aber die ſorgfältige Neid vnnd Geitzhälß Gott dem HErren nicht trawen / das Gelt wie jhren Gott verehren/ vnd jhr Heyl vnd Wolfarth in ſetzen / ſo bewilliget Gott daß ſie verderben vnd mit jhrem Schaden erfahren/daß ſie jhre Sorg vnd gantzes Leben in ſambluug deß Gelts vnnützlich verzehrt haben. Dann es ſtehet geſchrieben. Qui confidit in diuitiis ſuis corruet, iuſti autem quaſi virens folium germinabunt.

Nun ſpricht aber einer/die tägliche Erfahrung vnd Exempel geben einanders zuerkennen/dann wir ſehen/ daß viel Leut durch jhre groſſe ſorgfältige Bemühung/ Vortheiligkeit vnd Wucher/Reich / vermüglich groß vnd anſehnlich werden/hergegen daß diejenigen / welche ſich der eygennützigen vnd falſchen Stückel nicht achten noch gebrauchen/ſondern das ſtudium iuſtitiæ oder der Gerechtigkeit omnib. vitæ commodis vorziehen/ arm vnd dürfftig ſeynd vnd bleiben : Hierauff aber antwortet der weiſe Mann vnd ſpricht: multi cibi in noualib.patrum ſibi pauperum, dann die Ersättigung beſtehet nicht in den Schewern vnd Käſten / ſo mit Traid erfüllt ſeynd/ſondern in einem mäſſigen vnd tugendtſamen Gemüth/dann wie die Tugendt mit jhr ſelbſt zu frieden iſt / alſo ſetzet ſie der Begierligkeit reich zu werden ein ſolches Maß/vnd Ziel daß ſie mehr nit / als eben die nothdurfft begert. Aber die vntugendtſame Geitzhälß können durch keine einige Reichthumb erfüllt / noch auch ob ſchon alle Menſchliche Reichthumb ſich in jhrem Hauſe verſambleten / erſettiget werden. Sola namque virtus animum locupletat

atque

atque ſtabili voluptate perfundit, ſicque fit, vt iuſti facilime ſatiari poſſint, iniuſtia autem ſemper eſuriant.

Habentes victum & amictum his contenti ſimus ſpricht der Apoſtel/als wolt er ſagen / wann wir mit nothwendiger Kleydung verſehen ſeynd / ſollen wir billich benügt vnd zu frieden ſeyn/dann Gott iſt ein Vatter nur deren / welche ſich mit der nothwendigen Leibsnahrung vnd Vnterhaltung beſchlagen laſſen.

Als jener Haußvatter die Arbeiter in ſeinem Weingarten auffnamb/vnd mit jhnen dingte/ verhieß er jhnen einen täglichen Groſchen/das iſt/die Seligkeit zu geben / aber wegen der täglichen Speiß handelte er nichts mit jhnen / dann dieſelbe iſt den Dienern vnd freunden Gottes richtig vnd gewiß: Eben auff dieſen ſchlag ſollen auch wir nach dem himliſchen Groſchen trachten/vnd nicht zweifeln / daß vns mangeln werde die Leibsnahrung/dann ob ſchon die zeitliche ding bißweilen menglen / ſo wird vns doch Gott hingegen dermaſſen verſehen mit der Frewd vnd Geiſtlichem Troſt/ daß du viel beſſer zu frieden ſeyn würdeſt mit deiner dürfftigkeit/ armuth vnd noth / weder mit dem vberfluß. Keins wegs ſollen wir die zeitliche ding durch vnzimbliche mittel procuriren / dann die eytele Sorgfältigkeit derſelbigen iſt ein beſchwernuß der Geiſtlichen Flügel. Sie verhindert den Flug vnſerer Seelen an der contemplation vnd betrachtung der ewigen Güter. Keiner andern vrſachen halben hat Gott den Menſchen erſchaffen/als daß er jhne erkennen / lieben vnd genieſſen ſolte / aber von dieſer genieſſung verhindert vnd ſcheidet vns die vbermäſſige ſorgfältigkeit vnd Gedancken der zeitlichen Güter.

Zu

Zu denen/welche mehr auff jhre eigene ſachen / alß auff Gott gedachten/ſpricht der Herr ſelbſt: Quia domus mea deſerta eſt & vos feſtinatis vnuſquiſque in domum ſuam, propter hoc prohibiti ſuper vos ſunt cœli,ne darent rorem, & terra prohibita eſt, ne daret germen ſuum. Dann billich iſts/daß denen alles mängle/welche jhren Erſchaffer verlaſſen wegen des zeitlichen. Ein ſchand iſts/daß wir vnſere ſorg vnd verlangen ſo gar vbel verwenden vnnd anlegen weges des zeitlichen Koths/da doch wir gar leichtlich verlangen vnd trachten können nach den blumen deß Paradeyſes: Ein grauſambkeit iſts / daß wir vns ſo ſehr ermüden im ſuchen der Welt / da doch wir trucknes Fuſſes finden könten den Himmel. Wer da begert der gefahr dieſes Lebens zu entgehen/vnd des verdamnuß befreyet zu werden / der muß fliehen die Erd / er muß auch fliegen oder ſchwimmen / vnd keines wegs auff der Erden vmbgehen/dann als GOTT die Vögel erſchaffen hatte/ſegnete er ſie/den beſtien vnnd Thieren aber/welche auff der Erden gehen / gab er ſeinen ſegen nicht. Wer nun den ſegen/welchen Gott den frommen geben wird/begert zu erlangen/der muß entweder fliegē oder ſchwimmen / damit er der gefahr / darinn andere gerahten/befreyt ſeyn möge/dañ denen/ſo / wie beſtiæ, auff Erden leben vnnd die jrrdiſche ding vnordentlich lieben/wird Gott nicht ſeinen ſegen / ſondern den fluch geben. Derwegen/O Menſch/lebe/wie ein Vogel in der höhe der contemplation vñ Gebetts / ſetze alle deine gedancken vnd ſorgen auff Gott/ſo wird er hingegē auff dich gedencken vnd für dich ſorgen/inmaſſen David gethan/ſprechend: pauper ſum & mendicus, Dominus ſollicitus eſt mei. Weil Gott für dich ſorget/

ſo

ſo darffſtu dich für nichts kummern vmb das zeitliche/ dann daß die Heyden vnd vnglaubigen / welche einen Glauben am glück haben / ſo gar ſorgfältig ſeynd/iſt ſolches kein Wunder/aber du / Der du ein Chriſt biſt/ vnnd an die Göttlichen Prouidenz vnnd Fürſehung glaubeſt/ſolleſt ſorgfältig ſeyn für die Geiſtliche Güter/ ſeytemal du weiſt / daß woferrn du thuſt was du ſchuldig biſt/dir die nothwendigkeit nicht werde ermanglen/ dann weil Gott/der die Vögel [welche er von des Menſchen wegen erſchaffen] erhelt / warumb wolte er nicht auch erhalten den Menſchen / welchen er wegen ſeiner ſelbſt erſchaffen? Reinige dein Hertz / lege alle eytele ſorgfältigkeiten vor dir / ſo kanſtu dich deſto leichter zu Gott erheben: Ob ſchon die occupationes/bemühungen vnnd ſorgfältigkeiten der zeitlichen dingen nicht vnziemblich ſeynd/ſo verblenden ſie doch das Geſicht des Verſtandts vnd vertreiben den Glantz des wahren Liechts.

Von der Sorgfältigkeit der Kleidern.

Ferrner ſo viel die Kleyder betrifft / verbeut der Herr gleichfalls derſelbigen vbermäſſige Sorgfältigkeit/dann weil Gott vnſere erſten Eltern (vnangeſehen er wider dieſelbige wegen der Sünd erzürnet war) mit Kleydungen verſehen hat / warumb wolte er dann ſie nicht auch vns geben? Dreyerley vrſachen halben bedörffen wir der Kleidungen/ erſtlich / vns darmit zubedecken: Am andern/vns vor wind kälte vnnd hitz zu beſchützen : Drittens vns vnter einander in vnſern Ständen vnd Aemptern zu vnterſcheiden / vnd die Geiſtlichen von Weltlichen/die Fürſten/Herrn/Edelleut Bürger vnd Bawren von einander zu erkennen /

wo-

woferrn vnsere erste Eltern nicht gesündigt hetten / so bedörfften wir keine Kleidungen / dann die nackenheit deß Leibs würde alßdann eben so wenig ein schand geweſt seyn/als an jetzo die nackenheit deß Angesichts vñ der Händen/Es würde auch kein vngewitter des Lufft s geweſt seyn/vñ die vnterschiedliche Mẽschliche Ständ würden durch andere zeichen erkennt seyn worden / Darauß erscheinet nun daß die Kleider nichts anders seynd/als zeichen vnd straff der Sünden / allermassen der strick/welchen der zum Galgen geführter Dieb am Halß träget / ein zeichen ist seines begangenen Diebstals/vnd ein Instrument seiner straff.

Hierauß ist nun abzunehmen/ was die jenigen für grosse Narren seyn / welche sich auff die zierd vnnd pracht der Kleidung viel zu sehr begeben / dann erstlich wird die edle zeit dardurch verzehrt / welche vns von Gott darumb beschert ist worden / daß wir das ewige darmit gewinnen sollen. Am andern wird dardurch ein so grosser vergeblicher vnkosten angewend / das viel Leut jhre gantze Substantz nur den Krämern schuldig verbleiben. Drittens multipliciren vnd vermehren sie die Kleider häuffig vnd vberflüssig : Vierdtens seynd sie sehr fürwitzig in erfindung der newen formen vnnd mustern. Vnd dieses alles thun nicht die rechtschaffene Männer / sondern nur die Antrogyni oder weibische Männer : Fünemblich aber die Weibspersonen/ auß vielerhand vrsachen/ dann erstlich seynd sie nicht so gescheid/vnd brauchen keinen Verstandt / wie die Männer / sondern seynd den nugis, eytelkeiten vnnd passionib. allerdings ergeben: sie vermeynen (inmassen aller Narren art ist) daß sie weiser seynd dann alle andere/vnd ob schon alle Vätter Apostel vnd Propheten

ten die Hoffart vnd Vbermuth der Kleydern verbotten/vnd alle Prediger ſie ſtraffen / ſo halten doch die Weiber darfür/daß andere Leut dißfals jrren/vnd nur ſie recht haben. Derwegen beharren ſie bey jhren Meynungen/vnd verwenden in den Kleydern nicht allein groſſen vnerſchwinglichen Vnkoſten / ſondern brauchen auch viel mühe/arbeit vnd vngelegenheit mit dem zieren/ſchmucken vnnd auffbutzen jhres Kopffs vnnd Leibs / vnangeſehen ſie dardurch weder jhren eygnen noch andern Männern nicht allein nicht gefallen/ſondern vielmehr verlacht/veracht vnd verſpottet werden: So thun auch ſolche köſtliche Gezierte vnd geſchmückte Docken nichts anders/alß müſſig gehen / einander viſitiren/heimſuchen/fabuliren / ſchnadern/dadern/ſchwätzen/von den newen Muſtern der Kleydern vnd ſonſten reden/vnd die Leut außrichten / Gott geb / es gehe anheimb in jhren Häuſern vnd mit den Männern zu/wie es wolle.

Die andere Vrſach/warumb die Weiber ein mehrere Hoffart vnd Vbermuth mit Kleydern treiben/iſt jhre vnvollkommenheit/derwegen ſuchen ſie alle Mittel ſich vollkommen zu machen / weil aber ſolches nicht beſchehen kan/durch jhre Weißheit noch ſtärck / die ſie nicht haben/ſo brauchen ſie die Zierd vnd Geſchmuck deß Leibs/vnd begehen noch darbey viel defecten vnd Mängel / dann wie die vngeſchickte Mahler ſich vergeblich vnterſtehen / ein durch einen ſehr kunſtreichen Mahler angefangene Tafel zu vollenden / alſo ſehen wir/daß etliche Weiber das Ebenbild GOttes in erſchreckliche monſtra vnd vngehewre geſtallten transformiren vnd verkehren/vnd doch das jenig / darnach ſie verlangt/nicht erlangen.

Die

Die dritte Vrsach ist/weil sie als taugliche Instrumenten des Teuffels/durch jhre schöne Kleyder vnnd Geschmuck die junge Gesellen desto ehender zu der Geylheit bewegen köndten: Beschließlichen ist jhr angeborne Hoffart daran schuldig/vnnd sie wolten gern/wie jhre erste Mutter Eva/Göttinen seyn vnnd darfür gehalten werden / vnangesehen sie ein Grewel vor Gott/vnnd gleich seynd den außwendig geweißten/aber inwendig mit Todten Beinen erfülten Gräbern. Sie stehlen den nackenden Armen das vberflüssige vnd eytele Gewandt/welches sie an jhren Leib hencken. Ein Schand ists/daß bißweilen die arme Männer des Morgends früh auffstehen/jhren Geschäfften hin vñ wider nachlauffen vnd abwarten/vnd wann sie vngefährlich vmb Mittag müd vnd schwitzend heimb kommen/sie als dann jhre Weiber entweder noch im Beth liegen/oder im Sessel sitzend / vnnd sich zierend vnnd schmuckend finden. Den Könniginnen vnnd Fürstinnen gebürt solches/doch weiß ich auch nicht/obs jhnen wol anstehe. Lächerlich vnd vnbillich ists/daß der Müssiggang/Faulheit/Hoffart vnnd Schleckerey vnserer Weiber erhalten werden muß / durch vnser Speiß/Mühe vnd Arbeit. O wie viel aber besser were es/wann sie sich beflissen/jhre Seelen zu zieren/vollkommen zumachen/vnnd in ehrlichen / züchtigen vnd mässigen Kleydern daher zu gehē/so würde kein Eytelkeit/Thorheit noch Hoffart in jhnen erscheinen/vnnd jhre arme Männer würden vielleicht besser vnd länger bey Häußlichen Ehren verbleiben/ vnd nicht gezwungen werden gen Straßburg zu ziehen.

Von

Von der Sorgfältigkeit der Reichthumben.

ICh wil aber weiter gehen vnd noch etwas weniges von der vberflüſſigen Sorgfältigkeit der Reichthumben handeln Qui volunt diuites fieri, incidunt in tentationem & in laqueum diaboli, & deſideria multa inutilia & nociua ſpricht der Apoſtel / die jenigen welche auff dem Weg der Reichthumben gehen / vnd dem Gelt vnd Gut nachjagen / ſtraucheln dreymal. Erſtlich fallen ſie in Verſuchung: varie ſollicitantur ad diuinas & humanas leges tranſgrediendas, ſollicitirt, gereitzt vnd angetrieben werden ſie / die Göttliche vnd Menſchliche Geſetz zu vberſchreiten: es heiſt bey jhnen: ſic volo ſic iubeo, ſit pro ratione voluntas.

Am andern fallen ſie in deß Teuffels ſtrick / dann die Reichthumb ſeyn Netz deß ewigen Todts / darin der Teuffel die Seelen der Narren fahet. Zu gleicher weiß wie der Hencker einen Vbelthäter zu höheſt an Galgen führen / vnd jhm folgends mit dem Fuß einen ſtoß gibt / vnnd mit ſchand vnnd ſpott von der Leiter hinab wirfft / alſo beſcheret die Welt jhren Dienern viel Gelts vnd Guts / vnd reitzet ſie mit vielen Laſtern / damit ſie hernacher deſto ſchändlicher fallen. Qui diuitiis ſeruit, præſentibus compedibus conſtringitur & futuris præparatur. Wer den Reichthumben dienet / der wandert mit ſehenden Augen zur Höllen / vnd legt ſeine Füß in den ſtrick des ewigen Todts. Drittens fallen ſie in viel vnnütze vnd ſchädliche ſorgfältigkeiten vnnd verlangen / deſiderium diuitiarum vadit in infinitũ: Dann auaritia deſideratis rebus non extingitur,

sed augetur: Als Alexander Magnus vorhabens war / die Scythier zubekriegen / liessen sie jhm durch Gesandten entbieten vnd sagen: quid tibi diuitiis opus est, quæ te esurire cogunt, als wolten sie sagen: Was bedarffst du der Reichthumben / welche dir nur einen Hunger verursachen / dann je mehr du vberkompst / je mehr du haben must? Kein einiger Gewinn ersättiget ein so grosse Begierd / vnnd kein einiger Schatz erfüllet seine Truhen / dann der Appetit vnnd die Begirlichkeit deß Reichen ist der Hellen gleich / welche / ob schon sie noch so viel Seelen verschlinget / doch niemaln ersättiget wird: Wie das Fewer durchs Holtz vermehrt wird / also das verlangen des Reichen. Diuites egerunt & esurierunt: die Reichen leiden Noth vnd Hunger: diuitiæ corporales paupertate plenæ sunt. Infernus & perditio (spricht der weise Mann) nunquam explentur: similiter & oculi hominum: Vir qui festinat ditari, & aliis inuidet, ignorat quod egestas veniet ei. Höre was Job sagt: agite nunc diuites, plorate vlulantes in miseriis vestris. Was die Welt für Schatz vnnd Reichthumb helt / das nennet Job ein Armseligkeit / vnd sagt / daß sie in denselbigen brüllen: Nicht weinen / nicht heulen / sondern sie brüllen vnd wüten wie vnvernünfftige Thier. Viel ärger ist ein vnersättlicher Geitzhalß / denn ein vnvernünfftiges Thier / dann (wie Augustinus spricht) quæ est ista auiditas concupiscentiæ, cum & ipsæ beluæ habeant modum? tunc enim rapiunt cum esuriunt, parcunt vero prædæ cum senserint satietatem; Insatiabilis est sola auaritia diuitum, semper rapit & nunquam saciatur.

Beschließlichen seynd die Reichthumb nicht allein vnnütz-

vnnützlich/ſondern auch ſehr ſchädlich: multos perdidit aurum & argentum: Viel Leut ſeynd durch Silber vnd Golt vmbkommen: odi aurum, multis enim perſuaſit perperam ſpricht Plautus, als wolte er ſagen: Ich bin dem Golt feind / dann es rahtet dem Menſchen vbel/vnnd ſtecket jhne in einen gefährlichen Laborinth. Zu gleicher weiß wie das Miltz im Menſchen/je mehr es wächſt/vnd faiſter wird/je mehr es alle Theil des Leibs ſchwächet / alſo vmb wie viel mehr die Reichthumb wachſen/vmb ſo viel deſto mehr nehmen alle gute Eygenſchafften des Menſchen ab: Je mehr die Begierd des Geitzes wächſt / vnd die Seel auffgeſchwilt /je kräncker vnnd ſchwächer werden jhre Tugenden. Ja was mehr vnnd das aller ärgſte iſt/ quod mergunt diuitiæ homines in interitum & perditionem. Sie ertrencken vnd erſticken den Menſchen im Waſſer des ewigen Todts.

Ob ſchon der Menſch alle Schätz der Welt in ſeinem Gewalt hette / ſo würde er doch nicht deſto jünger/weiſer/gröſſer/ſtärcker vnnd ſchöner ſeyn weder er ſonſt iſt: Die Wollüſten / ſo auß den Reichthumben entſpringen / ſeynd kurtz vnd eytel / dann die wahre Wollüſten beſtehen in der ruhe des Geiſtes. Sagſt du daß die Reichthumb dir ein Ehr bringen/ſo gedenck hergegen/daß ſich die Menſchen nicht ſo ſehr verwundern/noch dich ehren wegen deiner Perſon / ſondern wegen deiner Kleyder vnd Reichthumb/ derwegen gehöret ein ſolche Ehr nicht dir/ſondern deinen Kleydern vnd Ehr zu: Hergegē wofern ſie die Armut deiner Seelen ſehen ſolten/ſo würden ſie dich für arm vñ vnglückſelig halten: Sagſtu die Reichthumb dir viel gute Freunde machen/ſo ſoltu wiſſen / daß ſolche Freunde

kein wahre/ sondern falsche Freunde seyen/ bey denen mehr zuverliehren/dann zu gewinnen ist/ dann sie lieben nicht dich/sondern dein Gelt / vnd sie verführen dich durch jre schmeichlerey: je nähender auch dir dein Freund verwand ist/je mehr verlangt jne nach deinem Todt/damit er dich möge erben.

Dieses hat wol verstanden der jenig/ welcher gesagt hat: Omnia arbitratus sum vt stercus: das ist/ alle Zeitliche ding hab ich für ein Koth gehalten: Was ist das Golt anders/ als ein hepffe der Erden? was ist das Silber vnd Edelgestein anders/ als ein Schaum der Erden/so darin wachsen vnd herfür gebracht werden? Was seynd die Seyden vnd Sammet anders/als ein Koth der verächtlichen Würmen? Was seynd die zarte Tücher anders/ als ein Wolle der Thiere? Was sind die köstliche Futer/Zobl/Marder vnd dergleichen anders/als Häut der todten Thieren? Was seynd die gemahlte Palläst/vergülte Sähl/hohe Thürn/ stattliche Gebäw vnd grosse Städte anders/als Erd? Was seynd die Digniteten vnd Ehr anders/als Wind? Was ist die gantze Welt anders als Erde? Omnis caro fœnum & omnis gloria eius quasi flos agri. Weil dann der Mensch ein so herrliche Creatur vnnd Erschaffenheit ist/daß er Gott lieben vnd geniessen soll/so ists je ein Schand/daß er sein Lieb von jhm ab/vnd zu verächtlichen Dingen wendet. Dermassen wenig gilt bey Gott dem HErrn das Golt vnd eldle Gestein/ daß Salomon mit aller seiner Glory/herrlichen vnnd köstlichen Kleydern vnd Zierdten nicht so schön bekleyd war/ wie ein Blum des Feldts. Dann ob schon die Königin von Saba sich vber deß Salomons Reichthumb vnd Köstlichheit/vnd nicht vber ein Blum verwunderte/so

ist

iſt doch ſolches aller närriſchen Weibern vnd vnbeſonnenen Männern gebrauch vnnd gemeiner Irrthumb der Menſchen/welche nur nach dem euſſerlichen ſchein vrtheilen / daran aber iſt vnſer Begierligkeit ſchuldig. O wie viel angenehmer were es Gott dem HERRN/ vnd dir nützlicher/wenn du reine Augen hetteſt / dann alßdann würde dich viel ſchöner zu ſeyn gedunckẽ die Lilge/welche Gott gemahlt hat/weder das Kleyd / welches der Menſch gewebt hatte. Sicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias.

Derwegen O Menſch/diuitiæ ſi affluant, noli cor apponere , ſchlage alle vbermäſſige ſorgen reich zu werden/auß deinem Hertzen/vnd mache es nicht zu einem Sclauen des Kothes der Erden. Eytel biſtu / woferrn du in der Eytelkeit dieſer zergänglichen Güter ſetzeſt dein höchſtes Gut : Ein Eytelkeit iſts / wann du dein Hertz gibſt vnter das Joch der Eytelkeit dieſer Knechtlichen Welt: Verwirff auß deinem Hertzen die Reichthumb der Erden/ſo wird es erfüllt werden / mit den wahren Reichthumben des Himmels.

Caput XXXIV.

Diſcurs von der wahren Weißheit/vnd von der Weltlichen Fürſichtigkeit/deßgleichen von jhrer Thorheit.

Der dritte Tiſchgenoß diſcurrirte von der Weißheit/wie folgt: Zweyerley Weißheit ſind ich / ein vnerſchaffene vnd ein erſchaffene. Die vnerſchaffene iſt nichts anders / als Chriſtus Gottes Sohn / demſelben wird die Weißheit zugeeygnet/allermaſſen GOtt dem Vatter die Macht / vnd GOtt dem Sohn die Gütigkeit zugeſchrieben wird.

Die erschaffene Weißheit aber wird ein Menschliche oder Englische genennt/vnd hat drey significationes, erstlich bedeut sie alle Erkäntnuß der Menschlichen vnd Göttlichen ding. Am andern bedeut sie nur die Erkäntnuß der ewigen ding. Drittens bedeut sie die Erkäntnuß Gottes sampt der pietet. Sonsten aber wird die Weißheit gemeiniglich getheilt in ein Göttliche vnd Menschliche/oder in die Weißheit vnd in die Fürsichtigkeit.

Was nun die Weißheit belangt / sagt man daß sie in der Erforschung der Natur vnd in der speculation der Göttlichen vnd allerhöchsten ding beschehe. Osorius discurrirt sehr schön darvon vnd sagt / daß alle Weißheit in der Erkäntnuß Gottes bestehe / dann er ist ein Vatter vnnd Erschaffer aller ding / ein Anfang der gantzen Natur/Ordnung / schönheit vnnd alles guten : von jhm entspringt alles / durch seine Güte wird alles erhalten / vnd in jhme bestehet die Summa des höchsten Guts vnnd seligen Lebens : Derwegen ist nur der jenig allein weise / welcher Gott den HErren erkennet : Alle andere cognitiones vnd Erkäntnussen aber seynd nur admiracula vnnd Behelff/dardurch das Menschliche Gemüth desto leichtlicher zu der Göttlichen erkäntnuß gelanget / dann alle andere mathematische/physische vnd irrdische scientzen oder Künste ziehlen nur dahin / daß wir auß den Wercken der gantzen Natur/Gott den HErrn/als einen Vatter der Natur vnd einen HErrn aller dingen erkennen vnd verehren mögen Weil dann die Erkäntnuß Gottes das Ziel der Weißheit vnd die perfection des seligen Lebens ist/so folgt daß der jenig / welcher GOTT den HErrn nicht erkennet / ein pur lauterer Narr seye/vnange-

angeſehener in allen andern ſcientiis vnnd Künſten noch ſo geſchickt vnd gelehrt were: Hergegen iſt der jenig weiſe/welcher Gottes des HERRN ein wiſſenſchafft hat/vnangeſehen er ſonſten nicht faſt gelehrt iſt.

Was aber die Fürſichtigkeit belanget / beſtehet dieſelbige in der moderation vnnd regierung der Städt/ Landen vnd Leuten / in erhaltung des Haußweſens vnd Geſinds / in abtreib- vnd verhütung der ſchädlichen/vnnd in procurirung der nützlichen Ding: Dergleichen fürſichtige vnd weiſe Leut werden ins gemein politici genennt / vnd dieſelbigen wollen bißweilen vermeynen vnd darfür halten / daß die erſtbemeldte ſapienz oder Weiſen / welche ſich auff die Erkäntnuß Gottes vnd ſpeculirung der Göttlichen Ding begeben haben/nicht tauglich noch bequem ſeyn / die Städt Land vnd Leut zu regieren/derwegen ſchlieſſen ſie dieſelbigen auß dem Rath oder Regiment/gleichſamb köndten die ſapientes oder Weiſen nicht auch zu gleich prudentes oder fürſichtig ſeyn. Man jrret ſich aber diß falß/dann wer kan fürſichtiger ſeyn / als eben ein ſolcher weiſer Mann? Wer kan den Schaden vnd Gefahr des Lands ſcharffſinniger fürſehen vnd verhüten/ als eben ein ſolcher Weiſer? durch die Göttliche diſciplin iſt er dermaſſen in allen guten dingen vnterwieſen worden/daß ſich nichts begeben vnnd zutragen kan/ſo jhne betrüge: aber vnſere weiſe vnd fürſichtige politici verhacken ſich bißweilen in jhren Rathſchlägen / verſchneiden die Kappen / ſetzen das Fleckel neben das Loch/vnd ſchlagen die Religion vnnd Ehr Gottes an ein Ohr.

Die Welt helt nur den jenigen für weise vnd fürsichtig/welcher ein guter politicus ist / welcher mit den Lastern dissimuliren, mit der Religion lauiren, conniuiren, laichen/fuchsschwänzlen / vnd nur nach der Ehr vnd digniteten trachten kan/ hergegen helt sie die jenigen für Narren / welche dergleichen Eytelkeiten verachten: Die politici vnd Weltmenschen verachten dergleichen Leut/samb weren sie ihres Verstandts beraubt/aber sie wissen nicht / daß solche Leut brennende Ampeln / hergegen diese Welt nur ein Wind vnd Dunst ist.

Die frommen vnd einfältigen werden von den Weltmenschen veracht / aber von Gott hoch geehrt: Die Welt lobet vnd ehret nur was dem eusserlichen ansehen nach reich/mächtig/ansehenlich vnd schön ist/ aber Gott sihet was inwendig ist/was die Welt geduncket arm vnnd verächtlich zu seyn/ das lobet Gott vnd erhöhets vber die Wolcken. Die Weltliche Fürsten hielten die heilige Martyrer für Narren / als sie dieselbigen so gar gern vnd gutwilliglich sterben sahen: Viel weise WeltMenschen halten die Evangelische Armut vnd das bettlen für eine thorheit vnd schandt: Jener Politischer naßwiziger Weltweiser sprach zum heiligē Paulo: Insanis Paule, multæ te literæ ad insaniam conuertunt. Aber Paulus antwortet: non insanio optime Feste, sed veritatis & sobrietatis verba loquor. Weil Festus die Geheimnuß der Lehr Pauli nicht verstundt/so helt er jhne für einen Narren / allermassen die Welt alles das jenig für ein thorheit helt/was sie nicht verstehen oder erreichen kan. Dieses ist das Vrtheil/welches die Welt vber die frommen fellt: Die Göttliche Weißheit/welche in der wahren mortification

rion vnd ſeiner ſelbſt verlaugung beſtehet/wird von der Welt gehalten für eine Thorheit: Aber ſehr weiſe iſt der jenig/welcher die Welt von Gottes wegen verachtet / viel weiſt der jenig/welcher ſich weiſt zu ſaluiren vnd ſelig zu machen/vnd nur ein ſolcher iſt weiſe / dann alle andern ſeynd Narren vnd ignoranten. Die hochheit der weißheit Chriſti beſtehet in der wahren verachtung ſeiner ſelbſt: Ob ſchon einer alle freye künſt perfectiſſime wüſte/ſo hilffts jhm doch nichts / woferrn er von jhm ſelbſt nichts weiſt: Er diſtrahirt ſich in den euſſerlichen dingen/vnd ſich ſelbſt kennet er nicht / vnd von jhm ſelbſt weiß er nichts zu ſagen: Selig iſt der ſich befleiſſet weiſe zu ſeyn vor Gott/vnd der die Weißheit der Welt verachtet. Ein einiger Tropffen der Göttlichen Weißheit iſt viel beſſer/ den dz hohe vnd tieffe Meer der Weltlichen Weißheit. Dieſes iſt die Schul/ in deren der Menſch bey Tag bey Nacht ſtudiren vnd ſich befleiſſen ſol warhafftiglich mortificiert zu werden. Die Welt helt den Reichen vnd mächtigen für ſelig / vermög der Wort: Beatum dixerunt populum cui hæc ſunt: Aber Chriſtus hat mit ſeiner höchſten Weißheit die Seligkeit geſetzt in der armuth / ſprechendt: Beati pauperes ſpiritu,

Wer in der mäſſigkeit/Keuſchheit/demuth vnd Andacht lebt / vnd ſich vor der gefahr der verſuchung hütet/der iſt weiſe vnd gefällt Gott dem Herrn. Nur der jenig hat ein gutes lob vnd ehrlichen Namen / welcher ſich eines guten Gewiſſens befleiſt / welcher friedlich lebt/vnd ein fröliches Hertz hat. Die Weißheit dieſer Welt iſt ein Eytelkeit/vnd ein thorheit vor Gott: Die Weißheit des Fleiſches iſt ein Todt der Seelen / aber die wahre Weißheit beſtehet in deme / daß man die

Welt verachte/die Wollüst meide/ das Fleisch kasteye/ das Gewissen reinige/die Tugenden liebe/ vnd die ewige Güter suche: Eytel vnd närrisch ist/ der die schädeliche ding liebet / vnnd das Heyl seiner Seelen dahinden lest.

Beschließlichen sind ich etliche Zeichen / darbey ein Weiser zuerkennen. Das erste ist wann einer sich vor Sünden hütet/vnd des reinen Lebens befleisset / dann in maleuolam animam non introibit sapientia. Am andern/wann einer im guten fürsatz steiff beharret/dañ homo sensatus in sapientia manet sicut Sol. Drittens/wann einer demütig ist / vnnd alle arroganz fliehet / dann vbi humilitas, ibi sapientia. Viertens/ wann einer zu rechter zeit weist zu schweigen / dann stultus, si tacuerit, sapiens reputabitur. Zum fünfften/wann einer die zukünfftige ding fürsihet / vtinã saperent & intelligerent, & nouissima prouiderent. Sechstens / wann einer geduldig ist in allen dingen/ dann impatiens operatur stultitiam. Zum siebenden / wann einer sein grauitet erhelt wider die eytel frewd der Welt / dann cor stultorum vbi lætitia, cor sapientum ibi tristitia.

Caput XXXV.

Discurs vom Adel.

DEr vierdte Tischgenoß discurrirte von dem Adel/vnd sprach: Der Adel ist eine herrliche vnd schöne qualitet, wer jhne verachtet/ vñ gibt zuerkennen / daß er die heilige Schrifft nicht gelesen/dann im Buch Numeri lesen wir. Nobilissimi Principes multitudinis: Item / ille multo plures & nobiliores, quam antea miserat, misit : Item / mu-

mulier Midianitis filia Sur nobiliſſimi Principis Madianitarum. Item, Qui contemnunt me, erunt ignobiles. Item, Nobilis in portis Vir eius quando ſederit cum ſenatoribus terræ. Item, Beata terra cuius Rex eſt nobilis. Item, Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere ſibi regnũ & reuerti. Item: Hi autem erant nobiliores eorum qui ſunt Theſſalonicæ. Hierauß erſcheint die würdigkeit des Adels. Alle Scribenten loben den Adel/aber doch weil der Adel nur auß der Tugend entſpringt/ ſo wird ohne dieſelbe aller Adel des Bluts für verächtlich gehalten/vermög der Wort.

Nobilitas morum plus prodeſt quam genitorum.

Nobilitas etenim ſola eſt, quæ moribus ornat.

Hoſtienſis ſchreibt außtrücklich/daß der Adel des Bluts nicht beſſer ſeye /als eben der Adel des Vnflats vñ corruption, welche auß vnſerem Leib gehet. Matth. Afflictus ſpricht. Als Fabius Quintilianus gefragt ward/wer edel were? antwortet er: Nobiliſſimus eſt is qui optimus eſt. Viel Keyſer vnd Könige waren vnedel/aber durch jhre Tugenden ſeynd ſie edel vnnd mächtig worden: Hergegen ſeynd viel edle Fürſten vnedel vnd veracht worden wegen jhrer Laſter.

Vielen Leuten iſt der Adel viel ſchädlicher denn nützlicher/dann dardurch werden ſie hoffertig/ehrgeitzig/rachgierig vnd vnkeuſch: Gloria eorum à partu & ab vtero & à conceptu: Von jhrer Geburt hero wächſt die eytelkeit in jnen/die ding/dardurch die Edelleut verobligirt ſeynd/Tugentſam zu ſeyn/ brauchen ſie für ein occaſion vñ vrſach deſto liederlicher zu ſeyn/ der Adel des Bluts nötiget vnnd zwinget ſie gleichſam/

ſam/den Tugentſamen Fußſtapffen jhrer Voreltern nachzufolgen/der Adel iſt ein ewiges Erbgutt der Tugenden jhrer Vorfahren.

Welcher Edelman aber ſeinen Tugentſamen Voreltern nicht nachſchlegt / der iſt einem monſtro oder Meerwunder gleich/welches ſeinem Vatter vnänlich iſt. Eytel iſt der jenig / der ſich ſeines Adels berühmet/ dann er gibt denen/die es hören / ein ſtarckes teſtimonium vnd zeugnuß ſeiner thorheit. Daß GOtt der HErr nach dem Adel deß Bluts wenig frage/erſcheint daher/allweil er den Saul / welcher deß aller verächtlichſten Geſchlechts der zwölff Stämmen Iſraelis war/erwehlt hat für einen König in Iſrael : Ob wol Jephte ein Baſtart oder Banckart war / nicht deſto weniger erwehlte jhn Gott für ein Erlöſer vnd Beſchützer ſeines Volcks wider die Ammoniter. Nit hat Chriſtus/als er in die Welt kam/ die Edlen / ſondern die Vnedlen vnd arme Fiſcher erwehlt. Ob ſchon er ein König vnd Herr war/ſo hatte er doch ſich ſelbſt nur einen Hirten genennt. Quicunque honorificauerit me, glorificabo eum, qui autem contemnunt me, erunt ignobiles, ſpricht der HErr ſelbſt / als wolt er ſagen : Wer mich ehret/meine Geſetz vnd Gebott helt/ vnd tugendtſamb iſt/den wil ich hinwider ehren / vnd für einen edlen Mann halten / Wer aber mich verachtet vnd laſterhafftig iſt/den wil ich hinwider verachten/ vertilgen / vnd für einen vnedlen vnbekandten halten. Edel iſt der jenig/welcher den Laſtern nicht dienet / das iſt der wahre Adel / welcher die Menſchen zu Kindern Gottes / vnd Mitterben des Himmels machet : Der jenig erhelt ſeinen Adel vollkommlich / welcher den Sünden nit dienet/noch ſich von jhnen leſt beherrſchē.

Der

Der höchſte Adel iſt / wann einer herrlich vnd fürtreffelich in Tugenden / vnd ein Kind Gottes iſt: das vbrige alles mit einander iſt nur ein Eytelkeit / Traum vnd Thorheit / dann wir ſeynd je nichts anders / als Erd Koth vnd Aſchen. Die Würm / welche vnſer Vorfahren im Grab verzehrt haben / werden vnſer eben ſo wenig verſchonen: Der Adel / welchen wir von jhnen geerbt haben / war mortalitas & corruptio: Dieſes ſeynd die Wappen / die wir in vnſerm Schild / vnd nit oben an vnſern Haußthürn / ſondern in vnſere Hertzen ſetzen / vnd alle andere Weltliche eytele vnd närriſche verachten ſollen.

Hierauß erſcheinet nu / wie närriſch die jenige Fürſten vnd Könige handlen / welche jhre Trommeter / Köch vnd Kellner adeln / vnd welche die Dienſt vnd Aempter der Eltern auff die Kinder perpetuiren, vnangeſehen dieſelbigen vntaugliche vnd nur grobe Bengel ſeynd. Die Könige in Calicut verehren den Adel vber alle Menſchheit: Der Eheſtand iſt jhnen verboten / deßgleichen alle Gelehrtheit vnd tugendſame ſtudia vnd Vbungen / außgenommen das Kriegsweſen. Concubinen oder Beyſchläfferin mögen ſie halten ſo viel ſie gelüſtet: So viel Weiber ſo viel Kupler / aber doch dörffen ſie nur mit adelichen jhres gleichen Perſonen fleiſchlich zu ſchaffen haben / dann ſonſten würden ſie für vnrein gehalten / es würde auch jhr Adel dardurch zum höchſten iniuriert vnd geſchändt werden. Ja was mehr iſt / kein Vnedler darff ſie anrühren / dañ ſie erſtechen die jenigen / ſo ſich zu ſehr zu jhnen nahen. So gar müſſen die Vnedlen (allermaſſen die Gondelierer zu Venedig thun) ſich auff der Gaſſen ſchreyent melden / damit ſie nicht etwan zuſammen ſtoſſen. Nit allein

allein in Calicut / sondern vielleicht auch anderstwo köndten dergleichen Bockstoltze / hochtrabende / dolle / volle / vnsinnige Nobilisten gefunden werden / welche sich so gar der Gelehrten / geschweigens der schlechten Leuten gemeynschafft schämen / vnd schier niemand neben jhnen passiren noch hinkommen lassen wollen. Nicht dieser Meynung was jener Christliche König in Franckreich Ludouicus Pius, dann er sagte / daß weder die fauor vnd Gunst des Fürsten noch die Reichthumb befügt vnd beträchtig seyen / einen vntugendsamen Diener zu adeln: Als jhm einsmals zween competitores zu einem Ampt / dern der einer ein Edelmann / der ander aber keiner war / fürgeschlagen wurden / resoluirte er sich vnd befahl / daß ohne allen respect noch ansehen der Personen / der aller tauglichst vñ Tugendsambst erwehlt / woferrn aber jhre beyde Qualiteten einander gleich weren / als dann der Edelmann dem vnedlen vorgezogen solte werden.

CAPVT XXXVI.

Discurs warumb Gott verwillige daß die Gottlosen in dieser Welt floriren.

DEr fünffte Tischgenoß discurrirte vnd redete von der Vrsach / warumb doch Gott verwillige / daß die Gottlosen in dieser Welt prosperiren / floriren vnnd triumphiren / vnnd sprach: Die Glückseligkeit der Gottlosen in dieser Welt hat vielen Leuten Vrsach geben / sich drüber zu verwundern vnd seltzam davon zu reden. So gar verwundert sich Dauid dessen vnd spricht: Ecce ipsi peccatores & abundantes in seculo obtinuerunt diuitias. Der Prophet Malachias beklagt sich / daß zu seinen

Zeiten

Zeiten viel Leut wider die Göttliche Fürſehung murren/ſeytemal ſie ſahen / daß es den Gottloſen ſo gar wol gieng/vnd ſpricht: Ihr habt dem HERRN in ewren reden arbeit geſchafft/vnnd geſagt: Ein jeglicher/der arges thut / iſt vor den Augen Gottes gut/ vnd hat ein wolgefallen an jhm / oder wo bliebe ſonſt der Gott des Vrtheils? Wer Gott dienet/der iſt ohne Lohn vnd Vergeltung/vnd was nützet es vns / daß wir ſein Gebott halten / vnnd vor dem HERRN Zebaoth trawriglich gehandelt haben? Darumb loben wir die Stoltzen vnd Verächter / vnd die Gottloſiglich handeln/dann ſie ſeynd erbawet / vnd nehmen zu/ſie haben GOTT verſucht / vnd ſeynd doch darvon kommen. Deßgleichen beklagt ſich der Prophet ſprechend: quare reſpicis contemptores & taces, conculcante impio iuſtiorem ſe, & facies homines ſicut piſces maris? Auß dieſen Wercken GOttes lehrnen die Frommen die tieffe der Göttlichen Vrtheil/zum theil zu erkennen vnnd ſprechen: Cognoui Domine, quia æquitas iudicia tua? Zu erleuterung aber dieſes zweiffels / iſt zu wiſſen / daß dreyerley art der böſen Menſchen in dieſer Welt gefunden werden / nemblich böſe/ärgere vnd ärgiſte/vnd ſie alleſampt floriren vnd triumphiren / aber jhre Triumph ſeynd ein Zeichen jhres ewigen verderbens/woferrn ſie ſich nicht beſſern.

Was dann erſtlich die Böſen belangt / beſcheret GOtt denſelbigen in dieſem Leben die zeitliche Güter/ allweil er ſie dardurch bezahlet/ergetzet vnd zur erkäntnuß jhrer ſelbſt vnd zur Bekehrung locket: Erzeiget auch dißfalß ſein Weißheit/Macht vnnd Güte/ aber ſolche böſe vnd Gottloſe Menſchen wollens nicht recht er-

erkennen/sondern schreiben alles entweder der Göttlichen Fürsehung/oder jhrem selbst eygnem Verstandt/ Kunst/Geschickligkeit vnd Embsigkeit zu/ vnd beharren in jhrer Boßheit/Hoffart/ Blindheit vnd Halßstarrigkeit/derwegen beklaget er sich/vnd spricht durch den Esaiam: manda, remanda, expecta, reexpecta, modicum tibi, modicum ibi, vt vadant & cadant retrorsum, vt conterantur & capiantur. Deßgleichen bescheret GOtt den bösen Menschen die zeitliche Güter/vnd ergetzet sie wegen jhrer guten werck/ vnd spricht gleichsamb zu jhnen: tolle quod tuum est & vade: nimb hin deinen Lohn in dieser welt/vnd gehe zur Höllen. O wie viel Menschen führen ein böses Leben mit wucheren schinden vnd schabē/vnd besuchen doch darneben die Spitäl/geben viel Allmosen/vñ bekleyden die nackenden/ darfür gibt jhnen Gott Reichthumb vnd schöne Kinder/Aber doch sagt er von jhnen: receperunt mercedem suam.

Mas ferrner die peiores oder ärgere Menschen belangt/gibt jhnen GOtt gleichfals zeitliche Güter/erstlich zum despect vnd auß verachtung/dann dergleichen Güter seynd eytel/lär vnd vnfruchtbar/vnd ob schon solche Reichen vermeynen daß sie den Reichthumben den höchsten Nagel der Glückseligkeit erreicht haben/ so erfahren sie doch letztlichen in jhrem Todtbeth/ daß sie arm/bloß vnd Bettler seynd/ vnd daß jhr Reichthumb nur ein Schatten vnd Traum gewest. Zu gleicher weiß wie ein Haußvatter der vber Tisch sitzet/seinē Hunden etwan ein Bein zuwirfft/vnd dieselbigen daran nagen/vnd einen so grossen Lust darinn haben/daß sie es vmb kein Königreich verwechselten/also vnnd ebner gestallt gehet GOTT mit solchen Reichen vmb/ er

ſetzet ſie an ſeinen Tiſch der Geiſtlichen Wolluſt / er wirfft jhnen die Weltliche Reichthumb zu / vnd dieſelbige ſeynd jhnen dermaſſen lieb / daß ſie viel lieber den Himmel/denn jhr Gelt Gut vnd Macht hingeben vnd verlieren wolten. Weil auch Gott bißweilen die Böſen in dieſem Leben ſtraffen will / ſo beſcheret er etlichen boßhafften Menſchen groſſe Reichthumb vnd Macht/ damit ſie eine Ruhte vieler anderer böſen vnd Gottloſen ſeyen/vermög der Wort: Vindicabo me de inimicis meis cum inimicis: Nicht billich iſts/ daß Gott im ſtraffen/das Ampt eines Henckers vertrette/ er will auch nicht/daß ſeine Freunde es verrichten / derwegen bereichert er bißweilen die Gottloſen/vnnd brauchet ſie zu einer Geiſſel wider ſolche Gottloſen jhres gleichen / derwegen ſpricht er: confortabo brachia Regis Babylonis, & dabo gladium in manu ſua. Vnnd Job ſpricht: regnare facit hypocritam propter peccata populi. Dann woferrn die Gottloſen dieſer Geſtalt nicht geſtrafft vnd außgereut würden durch die Gottloſe hoffertige Menſchen/ſo würde ſie vnendlich wachſen vnd vberhand nehmen. Es erfolgt auch bißweilen auß ſolchem Schaden das Heyl vnnd die Bekehrung vieler Sünder/darnach dann Gott ein ſonderbahres verlangen hat.

Beſchließlichen die peſſimos peccatores oder die aller ärgſte vnd Gottloſiſte Sünder belangend/gibt jhnen Gott die Reichthumb zu jhrem ſelbſt eygnem verderben/vermög der Wort: Creaturæ Dei in odium factæ ſunt, & in tentationem animæ hominum: Wir ſehen daß ein Wucherer ſich dermaſſen in ſein vnbelgewunnenes Gelt verliebet / daß er niemahln kein Ruh noch Leyd empfindet / noch das vnrechte erobert

Gelt vnd Gut widerum̃ erſtattet: Man find vnkeuſche Geſellen/ſo jhre Concubinen dermaſſen lieben/ daß ſie viel lieber jhre Digniteten/ja jhr Leben verlaſſen/ denn von jhnen abſtehen wollen.

Deßgleichen ſind man Ehrgeitzige Hoffleut/welche viel lieber jhre Grandeza vnd Hochheit zu Hoff continuiren vnd drüber ſterben vnd verderben/ dann ſich einsmals darvon zu Ruhe vnnd zum dienſt GOTTES begeben/ vnnd dem Heyl jhrer Seelen abwarten wöllen/ derwegen heiſts bey jhnen qui in ſordib. eſt, ſordeſcat adhuc: jr jrrdiſche commoditeten, gute Gelegenheiten/ Wollüſt vnnd Hochheiten ſeynd Strick vnd Netz/darinn dieſe armſelige Leut (welche von der Welt für ſehr glückſelig geſchätzt werden) gefangen liegen: Vnd es redet der heilige Auguſtinus von jhnen vnd ſpricht: nihil eſt infelicius felicitate peccantium, qua pœnalis nutritur iniquitas & mala voluntas interius roboratur. Dergleichen peſſimi vnd ärgiſten Leut werden auch erhöcht zu deſto mehrer jhrer confuſion, Schand vnd Schaden: Zugleicher weiß wie ein ſtarcker Ringer ſeinen Feind von der Erden hoch auffhebt/ darmit er jhne darnieder werffen vnd vberwinden möge/alſo bewilligte Gott/ daß die Gottloſiſte Menſchen erhöcht werden damit ſie einen deſto tieffern vñ ſchwerern Fall thun ſollen/vermög der Wort: Propter dolos poſuiſti eos, dejeciſti eos dum alleuarentur. Endlichen iſt die Glückſeligkeit der Gottloſen ein vnfehlbares Kenzeichen/daß GOtt ſie verlaſſen habe: Wie die Medici, wann ſie an einem Krancken verzagt haben/ jhme ferner nichts rahten noch eingeben/ſondern jhm alles verwilligen was er begert/alſo leſt Gott die Gottloſen in jrer Zeitlichẽ Glückſelig

ſeligkeit leben/vnd iſt ſolches ein Zeichen daß kein Hoffnung jhrer Seligkeit mehr vorhanden / continuus n, ſucceſſus temporalium æternæ reprobationis certiſſimum eſt indicium, Vnde ſicut fulgur tonitrua portat, ita proſperitas ſupplicia ſempiterna pronunciat. Wie wirds aber jnen letzlichen in jener Welt vnd in der Hellen ergehen? Geſagt ſoll zu jhnen werden: Recepiſti bona in vita tua & Lazarus ſimiliter mala, nunc ille conſolatur, tu autem cruciaris. Wer dieſes betrachtet / der wird in dieſem Leben gar gern allerhand Noth/Schmertzen/Armuth vnd Widerwertigkeit leyden vnd außſtehen / damit er in jenem ſelig werden möge: ſprechen wird er: Deficiat in dolore vita mea & anni mei in gemitibus, vt requieſcam in die tribulationis.

Bißweilen werden auch die Gottloſen von Gott auß ſonderbaren Vrſachen erhört/ erſtlich zu beſtättigung des Gaubens / derwegen werden am Jüngſten tag jhrer etliche ſprechen: HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget/die Teuffel vertrieben/vnd viel Wunderwerck begangen? Aber der HERR wird jhnen antworten: Ich kenne euch nicht: Dann nicht das Leben / ſondern der Glaub wircket Wunderzeichen. Derwegen können die Ketzer keine Wunderwerck begehen. Die andere Vrſach iſt/wann ſie ſich bekehren/ jnmaſſen an der Magdalena vnnd den Niniuitern zu ſehen iſt/ob ſie ſchon allzeit erhört werden/ ſo viel die remiſſionem culpæ belangt (dann Gott hats jhnen verſprochen/da er ſagt: Si reuertimini & quieſcatis ſalui eritis) ſo beſchichts doch nicht was die Verzeyhung vnd nachlaſſung der Straff betrifft. Drittens vnd beſchließlichen werden ſie erhört zu jhrer ſelbſt eygnen

Straff vnnd Schaden / jnmaſſen den Jſraelitern beſchehen / als ſie vmb Fleiſch baten / derwegen ſpricht Auguſtinus: Si hoc à Deo petitur, vnde exaudiri lædatur, magis metuendum eſt, ne quod poſſet non dare propitius, det iratus. Vis exaudiri miſericorditer, vide Dei filius ſis, delectare in Domino, & dabit tibi petitiones cordis tui.

Cap. XXXVII.

Diſcurs von dem Fauor vnnd Gunſt der Welt.

DER ſechſte Tiſchgenoß redete etwas wenigs von dem weltlichẽ Fauor vnd ſprach: Die Alten haben den Favor gemahlt in der Geſtalt eines jungen blinden Kinds / alleinig vnd ohn alle Geſellſchafft. Etliche vermeynen auch / daß der Vrſprung deß Gunſts / ſey die ſchönheit deß Leibs / oder der Adel deß Geiſtes / jnmaſſen ſolches nachfolgendes Geſpräch deß Poeten vnnd Appellis zu erkennen gibt: Poet. Was iſt dis für ein Fraw / welche allzeit bey dem Gunſt ſteckt / vnnd ſie niemaln verläſt? Appelles: Sie iſt die Schmeichlerey. Poet: Was iſt das für eine die jhr nachfolget? Ap. Es iſt die Fraw Inuidia oder Neyd. P. Was ſeyn das für Leut / die jhm nachfolgen vnd gehorſamen? Ap. Es ſeynd die Reichthumb vnd Wolluſt. P. Warumb hat der Favor oder Gunſt Flügel? Ap. Weil er nicht gemach gehen kan / ſondern von dem Wind des guten Glücks in die Höhe getrieben wird. P. Warumb iſt er Blind? Ap. weil die fauoriten jhre alte Freund nimmer kennen. P. warumb ſetzet er ſeinen einen Fuß auffm Rad? Ap. weil er den Paß vnd Fußſtapffen deß vnbeſtandigẽ Glücks wandert.

dert. P. Warumb iſt er geſchwollen? Ap. Weil die fauoriten in der Hoffart auffſchwellen. P. Warumb iſt er Blind? Ap. Weil der Verſtand der fauoriten verfinſtert wird. P. Warumb ſitzt er alleinig? Ap. Weil die fauoriten, wann ſie gefallen vnd den Gunſt jhrer Fürſten vnnd Herrn verlohren haben/ von allermenniglichen verlaſſen/ veracht vnd verhaßt werden.

Auß dieſem Geſpräch iſt leichtlich abzunehmen wz es für ein gelegenheit habe mit dem Gunſt der Welt. Jch aber ſage/ daß beſſer iſt verfolgt/ denn fauoriſirt zu werden/ dann in den Verfolgungen wird GOtt gefunden/ aber durch den Weltgunſt verlohren.

Die Favoriten ſollen nicht vermeynen/ daß ſie wegen deß Gunſts jhrer Fürſten vnd Weltlichen Glückſeligkeit/ beſſer vnnd GOtt dem HErrn angenehmer ſeyen/ denn ein anderer. Vmb wie viel mehr Gunſt vñ Ehr du haſt in dieſem Leben / vmb ſo viel deſto gefehrlicher iſts/ dann es iſt ein zeichen / daß du kein Erbgenamb des Himmels biſt: Zu gleicher weiß wie Abraham dem Jſmael vnnd ſeinen andern Söhnen viel Ding geſchenckt/ aber den Jſaac zu einen Erben aller ſeiner Güter/ vnnd zu einem beſitzer deß Hauſes ſeines Vatters gemacht hat / alſo iſts nicht billich daß die Baſtarden das Gut jhres Vatters erben vnd ob ſchon Gott denen/ welche von jhrem wahren Vatter/ nemblich Gott/ degeneriert vnd laſterhafftig worden/ allhie auff Erden viel ſchencket vnnd ſie mit Ehren vnnd Reichthumben verſiehet / ſo werden ſie doch des Erbguts der Glory entſetzt / hergegen haben die ehrliche Kinder/ nemblich die Frommen / ein vngezweiffelte Hoffnung den Himmel zu erben. Die Weltmenſchen

müſſen ſich mit den Gaben vnnd Schänckungen des Menſchlichen gunſts vernügen laſſen/vnd haben kein anders Erbgut zugewarten.

Niemand verwundere ſich / daß die Gottloſen in dieſer Horizon, dominiren, vnd triumphiren/dann die Chriſtliche Religion verheiſſet vns keine fauores, ſondern deſpectus vnd verachtungen. Die Gottloſen haben nichts im Himmel zu ſuchen / vnd die Frommen nichts auff Erden. Gott ſchickt ſeinen fauoriten vnnd Freunden nur Mühſeligkeiten allhie auff Erden zu/ damit ſie ſich in die jrrdiſche ding nicht verlieben / ſondern gen Himel eylē ſollen. Zu gleicher weiß wie Jacob/ als er ſahe/daß Laban ſein Schweher jhne verfolgte / zu ſeinen Weibern Lea vnnd Rachel ſagte/Ich wil widerumb in mein Vatterland ziehen/dann ich ſihe/ daß Laban mich nimmer mit guten Augen anſchawet/ alſo ſol man von Hoff vnd von der Welt trachten/vnd zum wahren Himmliſchen Hoff eylen/ſeytemal man vmbgeben iſt mit ſo vielen Neidern vnd Feinden / die vns mit böſen vnd vngünſtigen Augen anſchawen.

Jener geſcheide Mahler / mahlte auff den Gunſt oder Glückrädel vier Menſchen / der ein ſtund oben/ der ander vnden/vnd die zween auff den Seiten / dern der eine auff/vnd der ander abſtieg. Der jenig/welcher oben auffſtund/ war am Leib/Händen vnnd Füſſen einem Viech gleich: Der jenig/welcher auffſtieg/ war in der mitte ein lauters Viech / vnd das vbrige war vom Menſchen. Hergegen der jenig/ welcher abwerts ſtieg/ war in der mitte ein lauterer Menſch/vnnd das vbrige war ein Viech : Allein der jenig/ welcher vnden lag/ war ein gantzer Menſch/zur anzeig vnd bedeutnuß/ wz geſtalt der Fauor vnd die Glücksgüter die jenigen/ſo ſie

nicht

nicht recht wiſſen zugebrauchen / nicht allein nicht vnterweiſen noch befürdert / ſondern in vnvernünfftige Thier/hoffertige Löwen/grimmige Wölff / vnd neydige Hund verändert werden: Homines enim cum ſe permiſcuere fortunæ, etiam naturam dediſcunt. Haman war ein hoch anſehenlicher vnd lieber Mann des Königs Aſſueri/wz hat jhm aber ſein groſſer Hoffgunſt geholffen? geſtürtzt vnnd gebracht hats jhne an Galgē. Nichts beſtändigs in dieſer Welt/vñ niemand/ der ſey ſo groß vnd anſehentlich bey Hoff/wie er jmmer wölle/iſt vorm fall verſichert/zumaln wann er ſich ſeines fauors/gunſt vnd gnaden vbernimbt / hoffertig vnd vbermütig wirdt/nil tam firmum eſt, cui periculum non ſit etiam ab invalido, kein Glori iſt ſo beſtändig/vnd kein gunſt iſt ſo groß / daß kein gefahr darbey verhanden were: Wann er vermeinet er ſey am allerſicherſten vnd in beſten Gnaden/ſo nimbt man jhne beym Grind / vnd gibt jhm den wolverdienten Lohn ſeiner Thorheit vnd vbermuths. Nicht allein andere mächtige Herrn vnnd fauoriten, ſondern auch die ſchlechten vnnd vnachtſamen können bißweilen einen ſolchen vbermütigen Hoffman ſtürtzen. Wer aber ſolcher gefahr begert vberhebt vnd befreyt zu ſeyn / der vbernemme ſich des Herrn guts nicht / ſondern werffe das Ancker ſeiner Hoffnungen in den Göttlichen vnd Himliſchen gunſt/dann groſſen Herrn vnnd ſchönen Frawen/ſol man dienen/aber vbel trawen: Jhr Gunſt vnd Lieb hat Sonnen art / ſcheint ſo bald auff einen Kühſpeck/als Roſen zart.

Cap. XXXIIX.

Discurs von der Ignorantz der Welt.

DEr Siebende Tischgenoß discurrirte von der Ignorantz vnd vnwissenheit der welt/ wie folgt: Die Ignorantz vnd Vnwissenheit ist ein verderben aller Menschen. Dann erstlich ist die Ignorantz vnempfindlich/er erkennet seine passiones nicht/vnnd weiß nicht was er durch sein sündigen verliere/derwegen ist er sicut dormiens in medio maris, wie einer/der mitten im Meer schlaffet. Am andern ist ein Ignorant gleichsamb ein Gefangener vnnd gebundener vermög der Wort: populus meus captiuus ductus est, quia non habuit scientiam. Drittens ist er armselig/vnd aller guter ding emblöst: vermög der Wort: vanus est omnis populus, in quo non est scientia Dei. Vierdtens ist er blind/vnnd wie ein Aug andere ding/aber sich selbst nicht sihet / also auch ein Ignorant; ambulant in vanitate sensus sui, tenebris obscuratum intellectum, alienati à via Dei per ignorantiam. Zum fünfften/ist er ein bestia, vnd zwar ärger/dann er selbst will ein bestia seyn / vermög der Wort Gregorii, nonne tibi videtur bestialior bestia rationem habens & ratione non vtens? Æsopus erzehlt / daß einsmals ein Fuchs in eines Tantzers Hauß kommen / vnd als er ein schöne mascara oder schönbarth sahe/sprach er: Hoc quale caput est, sed cerebrum non habet, als wolte er sagen: dieses ist gleichwol ein schöner Kopff/vnd schönes Angesicht/ aber ohne Hirn. Offtermals sehen wir einen sehr schönen vnd ansehenlichen Menschen/aber die Schönheit des Verstands mängelt jhm / dann ob er schon etwas

Ver-

Verſtandts hat / ſo iſt doch derſelb dermaſſen Bäwriſch vnd grob/als hette er keinen. Ein Ignorant oder Narr iſt gleich einer ſchönen Scheidt/welche mit köſtlichen Perlein vnd Edlen Geſteinen gezieret iſt/darinn aber inwendig ein bleyene Kling oder Schwerdt ſteckt: Ob ſchon ein Ignorant vnd Narr verſehen vnd vbergult iſt mit der Schönheit vnnd anſehenligkeit deß Leibs/mit Prælatur, digniteten, Hochheiten vnnd Aemptern / ſo iſt er doch nichts anders / als ein ſtuck Bley. Als lang nun ein bleyenes Schwerd in einer ſo gar ſchönen Scheid ſteckt / helt mans für ein gute gerechte vnd köſtliche Wöhr / vnnd als lang ein ſolcher grauitetiſcher anſehenlicher Ignorant ſtillſchweigt vñ nicht viel zu den ſachen redet / wird er gleichſamb für geſcheidt/weiſe / gelehrt vnd erfahren gehalten / aber alßbald er aufahet den Mund auffzuthun/ zu diſcurriren vnd zu reden/alßdann ſihet man / daß er ein vngeſchickter Knopff/Narr/Eſel vnd Tölpel iſt. Einsmals hatte ein alter Mann einen Sohn/ derſelb war mit ebē dieſer Sucht der Ignorantz behafft / damit jhm derwegen geholffen/vnd geheilt werden möchte / ſo führte er jhne zum Delphiſchen Oraculo Apollinis, vnnd fragte das Oraculum, ob dieſe Kranckheit curirt vnd geheilt werden köndte? Das Oraculum gab zur Antwort/daß er dieſen ſeinen Sohn dem Silentio conſecriren ſolte/dann das ſtillſchweigen iſt das einige remedium für dergleichen indiſpoſitiones vñ Kranckheiten. Dann ob ſchon dieſe Kranckheit vnheylbar iſt / ſo kan ſie doch durch das ſilentium vnd ſtillſchweigen diſſimulirt werden.

Sicut qui mittit lapidem in aceruum Mercurii, ſic qui tribuit honorem inſipienti, ſpricht der Eccleſiaſticus,

siasticus, als wolte er sagen: Wer einem Narren Ehr anlegt/der ist als wann einer einẽ Stein in einen hauffen Stein legt: Wie der Stein wann er in die Höhe geworffen wird/mit Gewalt getrieben muß werden/ also wird die Ehr oder das Ampt einem Ignoranten mit Gewalt aufferlegt: wie der Stein je höher er steiget/je stärcker er wieder niderfellt/ vnd gröſſern Schaden thut / also vmb wie viel höher ein Ignorant steigt vnd herfürgezogen wird / vmb so viel schädlicher fellt er. Ein in die Höhe geworffener Stein gibt dardurch ein Zeugnuß seiner natürlichen schwere / vnd ein zu digniteten erhebter Ignorant gibt zu erkennen ein schlechtes talentum vnd geringe qualiteten. Sicut qui mittit lapidem ad ædificandum templum in honorem Mercurii: Die Ignoranten ehren/mit digniteten vnd Aemptern versehen / vnnd Stein zum Kirchenbaw Mercurii hergeben/ist einerley ding: dañ wann man einem Ignoranten vnnd Narren ein ansehnliches Ampt gibt/was ist das anders/als daß man einem Abgott (der nur dem Ansehen nach/etwas ist/ aber nichts weist/nichts verstehet / nichts sihet vnnd nichts höret) ein Kirch bawet? Wir sehen das etliche Ignoranten/Narren vnd Fantasten sich in der præsumption jhrer Fantaseyen stellen wie die grimmige Löwen: wann sie auff der Gassen gehen/wenden sie die Augen von der einen Seyten zu der andern/ streichen jhre Knöbelbärth/setzen das Baret auff die Seyten/ die Hände in die Hüfft/sehen sawer auß vnd sehr wild/ wie des Teuffels Bild: auffm Marckt vnnd beym Wein sihet man/was gestalt sie die Niderlanden bezwingen/Engellandt erobern/ Constantinopel vnter den Gewalt des Keysers bringen / das H. Land dem

Tür-

Türcken abdringen / jhre Fähnlein auff den Mawren Cayro pflantzen / mehr Mohren denn in Affrica ſeynd tödten / Hauptleut beſtellen / Coronellen vnd Generales werben / dem Feind vnter Augen rucken / ſtreiten / vberwinden vnnd vnendlich viel dapffere Thaten begehen / deßgleichen verachten ſie alle andere gelehrte Menſchen vnd dapffere Kriegsleut / des Königs Philippi Räth nennen ſie Narren / deſſelben pragmaticas vnd Anordnung gloſſiren ſie / vnd ſeynd doch darneben Narren in der Haut / vnd dermaſſen forchtſamb / feyg vnd verzagt / daß ein einiges ſich an dem Baum bewegendes Blat ſie geduncket ein mächtiges Kriegsheer zu ſeyn. In arrogantia quemadmodum in armis inauratis non ſimilia ſunt interiora exterioribus: Wie die vergüldte glantzende Waffen ein ſchönes euſſerliches anſehen haben / jnwendig aber ſehr ſchändlich ſeynd. Alſo vnd ebener geſtalt ſind man etliche vermeſſene Narren / welche dem euſſerlichen anſehen nach / dapffere vnd kecke Löwen / inwendig im Hertzen aber viel verzagter denn die Haſen ſeynd.

Groß iſt die Thorheit der Weltmenſchen / die cognitio ſui ipſius eſt caſus ſaltem ſapientibus reſeruatus: Nur die Weiſen erkennen ſich ſelbſt / kein einiger Ignorant noch Narr kennt ſich / vnnd iſt vnmüglich geſcheid zumachen / nirgends im Evangelio findt man / daß Chriſtus einen Narren hette curirt / dann geſund gemacht hat er die Blinden / die Waſſerſüchtigen / vnd viel andere Preſthafften / aber an keinen einigen Narren hat er ſich gerieben / die Vrſach deſſen iſt / allweil der Erlöſer / wann er die Leiber geſund machte / zugleich auch die Seelen geſund

gemacht /

gemacht/vnd ſie im Glauben erleucht hat / dann ſie erkennten ſich ſelbſt/aber weil die Narren ſich ſelbſt nicht erkennen/ſo ſeynd ſie nicht würdig geheylt zu werden: Die Welt iſt voller Ignorantz vnd Narren. Wann einer auff einem hohen Thurn ſtünde/vnnd die occupationes, Werck vnd Bemühungen aller Menſchen ſehen ſolte / der würde ſich dermaſſen drüber verwundern/daß er ſelbſt zu einem Narren würde. Alle Gedancken der Menſchen betreffen den Leib / alle jhre Sorgfältigkeiten beſtehen auffs eſſen/kleyden/ Schätz ſamblen/bawen / Gedächtnuß hinderlaſſen/vnd zum Grab eylen.

Vber alle Ignoranten vnd Narren aber ſeynd die jenige/welche jhre Buß biß an jhr leztes End verſchieben. Die falſche Vertröſtung vnnd Verheiſſung des lengern Lebens verführet viel Menſchen: Ein vermeſſener Narr iſt der jenig/welcher jm ſelbſt ein langes Leben verheiſſet/dann er vnterſtehet ſich Gott dem HErren die zukünfftige Zeit zu benemmen/vnd er diſponirt mit derſelben/ſamb gehörte ſie jhm vnd nit Gott zu/vnangeſehen er vielleicht Heut ſterben/ vnd zu einer ſolchē Zeit zu Gott ſchreyen wird / zu deren er nicht erhört ſoll werden. Etliche ordiniren die zukünfftige ding / die nicht in jhrer Macht ſtehen / hergegen laſſen ſie die gegenwertige ding verwirrt vnd vnordentlich durch einander liegen. Das Leben welches ſie haben/verzehren ſie/vnd ſie machen jhnen einen Fürſatz das jenige Leben zu beſſern vnd zu bekehren/welches ſie nit haben. Den theil des Lebens/welchen Gott jhnen gegeben / wollen ſie verzehren jhne erzürnend / hergegen wollen ſie jhme den jenigen theil jhres Lebens geben/vnnd ſein Gnad damit erlangen/welche er jhnen nicht gegeben. Was

kan

kan aber eytler vnd närriſcher ſeyn ? Anjetzo vnd alß. bald ſollen wir vns beſſern / weil die Zeit der Gnaden noch vorhanden iſt/dann dieſes Leben iſt vns verliehen worden/ damit wir vermittelſt dieſer vnſer Bemühungen kauffen ſollen die Ruhe des Himmels.

In allen dingen ſeynd die Menſchē ſehr ſorgfältig/ die gelegene Zeit zu erwehlen/aber nach der ſo gar gutē gelegenen Zeit ſich zu bekehren/fragt man wenig Das beſte vnſers Lebens geben wir dem Teuffel/aber das allerärgſte geben wir Chriſto : O wie ſchwerlich aber wird der jenig ſich zu GOtt bekehren können im Alter/ welcher ſein Jugendt verzehrt hat in Sünden ? Selten/ja ſelten befind ſich ein gute diſpoſition vnd contrition zur Zeit der ängſten des Todts : Wer Gott nit liebet wann er noch frey vnd wol diſponirt iſt / der wird jhne viel weniger lieben/wann er den Todt/den Teuffel vnd die Höll vor Augen ſiehet/vnd wann er vmbgeben iſt mit groſſen Schmertzen/Angſt vnd Trawrigkeit/ꝛc. Wer Gott den HErren nit kennen hat wollen im Leben/denſelben wird er nicht kennen im Todt / ſondern ſprechen wird er zu jhnen / wie zu jenen närriſchen Jungfrawen : Fürwar ich kenne euch nicht : O Ignorantz/O Thorheit/du biſt die fürnembſte Vrſach/warumb die Menſchen nur der Welt ſo gar fleiſſig dienen/ vnd Sclauen jhrer paſſionen ſeynd / ſie kennen das Gut nicht/welches ſie verliehren/ſie erkennen das Böſe nicht/welches ſie leyden / ſondern bemühen ſich mit den Eytelkeiten/vnd Thorheiten der Welt vnnd fahren dardurch zur Hellen/dann Stultorum infinitus eſt numerus.

CAP.

Cap. XXXIX.

Discurs vom Gewissen.

DEr achte Tischgenoß redet von der Materi des Gewissens/vnd sprach: Das allerbeste/ welches ich vnter den Menschlichen dingen finde/ ist ein gutes Gewissen / sola bona conscientia libertas est. Wo ein gutes Gewissen vorhanden/da befind sich die Freyheit vnnd Frewd/wo es aber mangelt/da ist Gefängnuß/Mühe vnd Arbeit/derwegen sagt David/gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ. Die Gerechten bemühen sich/ damit das innerste jhres Gewissens rein vnd gut seye. Also hat David gethan / sprechend: fiat cor meum immaculatum in iustificationibus tuis vt non confundar. Zur Zeit des Todts wird man sehen/daß alle die jenige Zeit verlohren seye/welche den Menschen zu gefallen verzehrt ist worden / hergegen wird die jenige wol angelegt/welche verwend wird Christo zu gefallen/ vermittelst eines reinen Gewissens: Wann an jenem gestrengen Jüngsten Tag/die Bücher vnsers Gewissens vffgethan / vnd vor aller Welt abgelesen sollen werden/werden wir viel lieber wöllen/daß wir Gott den HErrn von Hertzen geliebt/weder von hohen vnd subtilen Dingen disputirt hetten : Viel besser wird alßdann seyn ein reines Gewissen/weder das man verricht hat sehr hohe vnd spitzfindige Predigen / dann nicht wird man vns fragen/was wir gered vnd geschrieben/ sondern was wir gethan vnnd für Werck begangen. Die Welt ist blind vnd vrtheilet blindlich vnnd närrisch von allen Sachen : Sie lobet vns per coniecturas exteriores, wegen vnsers eusserlichen schönen

vnd

vnnd exemplariſchen Lebens vnnd Wandels/ dann ſie ſihet nicht/was inwendig in vns ſteckt: Nicht ſihet ſie vnſere Natur/ſondern die Kunſt/wir ſelbſt aber ſehen vnd wiſſen was in vnd hinder vns ſteckt / vnd wie wir beſchaffen ſeyen: Viel Leut ſihet man vmbgeben vnnd bekleyd mit Sammet vnd Seiden / aber behafft mit Laſtern/ſie liegen auch in weichen Betten/eſſen zarte Biſſel/vnd leben täglich ſcheinbarlich/aber wann du jhr Hertz ſehen ſolteſt / ſo würdeſt du jhnen nicht neydig ſeyn/dann ſehen würdeſt du den Hencker jhres böſen Gewiſſens / welcher mit der blutigen Geiſſel jhre Seelen peiniget: finden würdeſt du ein ſo groſſe heimliche Trawrigkeit in dem Marck jhrer Gebeinen / daß ſie jhnen ſelbſt feind werden / vnnd daſſelbe macht jhr Beth hart/jhren Tiſch vnd Speiſe bitter/jhre Täg melancoliſch/vnd jhre Nächt erſchröcklich.

Derwegen ſihe vnd verlaſſe dich nicht auff das Vrtheil der Welt/ſondern auff dein eygnes: tuo tibi iudicio eſt vtendum: Virtutis & vitiorum graue ipſius conſcientiæ pondus eſt, qua ſublata, iacent omnia.

Ein ordentlichs priuat Leben iſt das allerbeſte vnnd außbündigſte Leben: Ein jeglicher mag gleich wol ein ehrliche Perſon auff der Binen repræſentiren, aber daß einer inwendig vnnd im Hertzen wol regulirt ſey/daran ligts alles miteinander. Wer in ſeine Hauſe vnd in ſeinen ordinariis actionibus, (von derentwegen er niemand Rechnung zu geben hat) gerecht vnd ohne Tadel iſt / der iſt Lobwürdig: Derwegen ſagte der Weltweiſe Bias, daß das jenig das allerbeſte Haußweſen were/wann der Haußvatter eben alſo beſchaffen iſt inwendig / wie er ſich ſtellet außwendig.

Als

Als dem Iulio Drusio seine Zimmerleut verhiessen / daß sie jhm ein Hauß bawen wolten / darin jhm seine Nachbarn nicht einsehen solten können/doch daß er jhnen hergegen 3000. Kronen geben solte / antwortet er vnd sprach: Ich will euch 6000. geben / woferrn jhr mir ein Hauß bawet / darinn ein jeglicher aller Orten könne einschawen/vnd meine Werck sehen. Wann Agesilaus reisete/namb er sein Losament vnd Herberg in der Kirchen/damit jhm nicht allein das Volck/sondern auch die Götter selbst in seinen Privat Wercken einsehen möchten. Nun der jenig ist gleichsamb ein miraculum mundi, an welchem weder sein Knecht noch sein Weib niemaln nichts vngebürlichs sehen oder verspüren: Vber wenig Menschen verwundern sich jhre Haußgenossen: niemaln ist einer ein Prophet gewest in seinem Hauß noch in seinem Vatterland.

Ein Kriegsvolck anführen / ein Schlacht erobern/ ein stattliche Bottschafft verrichten/ein Land regieren/ das alles seynd offentliche bekandte Werck / aber anheimbs mit dem Weib greinen/lachen/verkauffen / bezahlen/lieben/hassen / mit jhm selbst vnnd mit seinem Gesinde lieblich/freundlich/vnd recht conuersiren vnd vmbgehen/das ist daß allerschwerste vnnd geheimbste / vnd da ligts.

Ein schlechter Burger oder Handwercksmann lebt bißweilen viel ordentlicher vnd gerechter anheimb in seinem Hause / denn bißweilen ein Præsident des grossen Königlichen Raths mit aller seiner sufficientz/ ehrwürdigen eusserlichen reputation/ authoritet vnnd ansehen.

Etliche Leut seynd auff den Gassen vnd bey der Gesellschafft

ſellſchafft gleichſamb fromme Schaaf/vnnd vnſchuldige Lämmer/aber anheimbs vnnd gegen den jhrigen ſeynd ſie wie grimmige Löwen: Jhr Priuat Leben iſt voller Vnordnung vnd Laſtern/jhr Wandel iſt mehrers gerichtet auff die eytele Glori/dann auffs Gewiſſen/nicht thun ſie das jenig fürs Gewiſſen/was ſie thun wegen der eytlen Glori/das Heyl der Seelen beſtehet nicht im hochtraben/ſondern in der jnnerlichen Demuth vnd Reinigkeit: Die Grandezen vnd Hocheiten ſollen nicht exercirt vnd geübt werden in den euſſerlichen Grandezen/ſondern in der Mediocritet vnnd Mittelmäſſigkeit. Nichts iſt ſchwerer als eben ein böſes Gewiſſen/wers aber nicht glauben wil/der wirds erfahren/wann es darzu kommen wird/daß jhm die ſchwere Bürd nicht allein nicht genommen/ſondern viel mehr gelaſſen wird werden: Zu gleicher weiß wie wann zwo oder drey Perſonen einem helffen ein ſchwere Bürd tragen/als wann ers allein trüge/alſo pfleget der Teuffel die Welt vnnd das Fleiſch dir zuhelffen die Bürd deines böſen Gewiſſens zutragen/dir zu fauoriſiren/vnd zärtlen vnd zu liebkoſen/aber wenn das ſterbſtündlein kompt/als dann laſſen dich dieſe deine drey Freund alleinig in der Hellen ſtecken/die Welt dern du gedient haſt/wird dich in deiner gröſten Noth vbergeben den Händen deß allmächtigen Richters/auff daß du jhm Rechenſchafft gebeſt wegen deines Lebens/wo werden aber als dann ſein deine Beichtvätter/welche dir auß deinen Todtſünden nur peccadillos gemacht? wo werden alsdann ſeyn deine Freunde/Schmorotzer vnd Rechtsgelehrten/welche dir auß einem Elephanten ein Mücke/auß einer Mücken einen Elephanten/daß gerade krumb/das krumme gerad gemacht/vnnd

in allen Sachen das placebo Domino gespielt / vnd alles recht gegeben? O Mensch reinige offtermals dein Gewissen / vermittelst der Sacramentalischen Beicht: erscheine nicht vor Gott mit besudelten blutigen Händen / sondern præsentire jhm ein gutes Gewissen vnd heilige werck / so wirstu von jhm erlangen / was du begerst.

Cap. XL.

Discurs von der Einigkeit vnd Vneinigkeit.

DEr neund redete von der Materi der Einigkeit vnd Vneinigkeit vnd sprach: Alle gute ding/vnd die erhaltung vnd vollkommenheit aller dingen ins gemein vnnd in sonderheit / bestehet in der Vnion vnnd Einigkeit / hergegen entspringet alles leyd auß der Vneinigkeit / Absonderung vnnd Zertheilung. Derwegen befiehlt vns der Apostel die Einigkeit des Geistes vnd spricht: solliciti seruare vnitatem spiritus in vinculo pacis. Wo Fried vnd Einigkeit ist / da ist Gott vnnd sein Segen/ wo aber Vneinigkeit/Zanck vnd Hader ist/da regieret der Teuffel vnd alles Vnheyl. Daß zur Zeit der ersten Kirchen die Knecht GOTTes dermassen mächtig waren/daß sie die gantze Welt zum Christlichen Glauben gebracht / war nichts anders schuldig dran / als daß das glaubige Volck einerley Hertzen vnd einerley Willens waren. Der Fried vnd Einigkeit / welcher damals vnter dem Christlichen Volck war / machte sie sehr schön in den Augen Gottes / vnd starck in den Augen jhrer Feinde/derwegen lobte der H. Geist die erste Kirch vnd sprach: pulchra es & decora sicut Ierusalem: terribilis vt castrorum acies ordinata. Im

Chor

Chor verſpürt man ein Conſonantz der Stimmen/ vnd in einer Feldſchlacht ein wolgeordnetes Kriegs-Heer / vnd dieſe beyde ding entſpringen auß der Lieb vnd Einigkeit der Chriſten / welch jhne ein ſtärck vnnd dapfferkeit gibt. Zu gleicher weiß wie in einer Armada die obriſte Galera einen ſonderbahren ſchönen Pfawen / vnd das Wapen des Königs oder Kriegsfürſtens/vnd viel Adels-Perſonen führet / Alſo hat die Chriſtliche Religion vor Zeiten in jhrem Wappen die Lieb vnd Einigkeit geführet / dann wo Fried Lieb vnd Einigkeit iſt / da wird ein liebliche Einigkeit verſpürt/ wo aber Vneinigkeit iſt / da iſt vrderben vnd Vndergang. Nichts hat Chriſtus ſeiner Kirchen ſo fleiſſig vnd embſig befohlen/als eben den Frieden vnd Einigkeit / aber leyder zu dieſen Zeiten halten die Chriſten nichts weniger/als eben die Lieb vnd Einigkeit / dann ſie thun ſchier nichts anders/ als einander reiſſen / beiſſen/verkauffen/verrahten vnnd dardurch ſelbſt vnter einander verzehren.

Omne regnum in ſe diuiſum deſolabitur: ſpricht der Herr / als wolt er ſagen: Wann ein Reich vneins oder zertheilt wird/ſo wirds zerſtört/ fürnemblich dreyerley Vrſachen halben/erſtlich durch die Hoffart/dann die Vneinigkeit iſt ein Tochter der Hoffart / vermög der Wort: inter ſuperbos ſemper rixæ: Die Eygenſchafft eines Hoffertigen iſt daß er allzeit ein Liebhaber ſeines eygnen Gutbedunckens iſt/ derwegen verheuret er ſich mit ſeinem Willen/ abundat enim in ſuo ſenſu, vnd im wenigſten wil er eines andern meynung der ſeinigen vorziehen: Weil dann vnter den Hoffertigen widerwertige Willen vnd Meynungen ſeynd/vnd ein jeder bey ſeinem Sinn halßſtarrig ver-

bleibt/so müssen nothwendig die Streit vnd Vneinigkeiten vnter jhnen regieren. Weil auch Gott der Hoffart sehr feind ist/so wil er jhnen zu einer Straff/keinen Frieden geben/vnnd derwegen leben vnnd schweben sie jmmerdar in der Vneinigkeit.

Die ander Vrsach der Vneinigkeit ist der Mangel der Iustici: Die fürderliche/gerechte vñ vnpartheyische Administrirung der Iustici erhelt ein Land im Frieden/aber die vnbillliche Gewalthätigkeitē vnd die Vnstraffmässigkeiten der Boßheiten verursachen rebelliones, Auffruhr vnd Weitläffigkeiten. Dionysius Syracusanus pflegte zu sagen/daß zwey ding sein Land in gutem Wolstand erhielten / nemblich die Güte vnd die Iustici, dann weder die Macht / noch die Forcht noch die starcke Guardi versichern den Stand eines Königs nicht so sehr/als eben die gute affection vnnd lieb der Vnterthanen / welche fürnemblich erlangt wird durch die Güte vnd Gerechtigkeit. Weil auch viel Könige vnterlassen haben die Iustici zu administriren, so haben sie verlohren jhr Leben sampt dem Reich.

Drittens entspringt auß der Religion vnd lieb Gottes aller Fried/Einigkeit vnd Wolstand eines Königreichs/hergegen auß der Verachtung der Religion erfolgt Vneinigkeit/confusion, vnordnung/auffruhr/Krieg vnd Blutvergiessen. Es haben sich gleichwol die Politici starck bemüht das Volck in fried vnnd einigkeit zuerhalten/vermittelst der Gesetz/edicten, ordinanzen vnd scharpffen pœnen vnd straffen / aber weil sie ohne Fundament gebawt vnnd darneben die Gottesforcht vnd Religion nicht in obacht genommē/so ist alle müh vergebens gewest. Die Religion ist das fürnembste fundament aller rerumpublicarum, der

execu-

executionen, der Geſetzen / des Gehorſambs der vnterthanen gegen der Obrigkeit / vnd jhrer gegen einander tragender Lieb vnd freundſchafft. Die Religion vnnd der ſtatus ſeynd dermaſſen zuſammen geleimet / daß auß jhrer diuiſion vnd zertheilung eben das jenig erfolgt / was auß der zertheilung eines Schiffs entſtehet / dann theilſtu das Schiff von einander / ſo iſts verlohren / dann wie der ſtatus vnd die Religion einander im guten vnd böſen begleiten / alſo wann ſie nur ein wenig zertheilt werden / ſeynd ſie beyde verlohren. Wers nicht glauben will / der frage Griechenlandt / vnd etliche viel andere Königreich / warumb ſie jhren ſtatum, freyheit vnd wolſtand verlohren / vnnd vnter das Joch des leidigen Türcken geraten? ſo werden ſie müſſen ſagen vnd bekennen / daß nicht anders dran ſchuldig / als ebē die vneinigkeit / die ſie vnter einander gehabt haben wegen der Religion / mit dern ſie jhr Affenſpiel getrieben. Viel Leut ſeynd der meinung / daß die fürnembſte vrſach der Frantzöſiſchen vnnd Niederländiſchen Krieg eben dieſe ſeye / daß man nemblich ſo vielerhand frembde Ketzeriſche religiones hat laſſen einwurtzeln vnnd vberhand nehmen. Die vneinigkeit / das mißvertrawen vnd die verbitterung etlicher fürnembſten Ständ / woher entſpringt ſie anderſt / als eben auß der vnterſchiedligkeit der Religionen? Die darauß entſprungene feindſchafften vnd verbitterungen ſeynd dermaſſen groß / daß man ſich bißweilen zur behauptung jhrer Secten vnnd intents / ſo gar mit Türcken vnd Heyden verfreundet vnd verbindet. Nichts würden vns ſchaden vnſere Erbfeinde / woferrn ſie ſehen / daß wir einander liebten vnd eins weren / aber leyder / vmb ſo viel deſto ſchwächer / verſpöttlicher vnnd vberwundener werden

wir von vnsern Feinden / vmb wie viel mehr sie sehen / daß wir vnfriedlich vnd vneinig vnder einander leben.

Cap. XLI.

Discurs vom Eyfer vnd den Eyferern.

DEr Zehend Tischgenoß handelte von der Materi des Eyfers / auff nachfolgende weiß: Der Eyfer ist in jnbrünstige Lieb / welche keines wegs leiden mag / daß das geliebte ding von jemand verlangt noch auch besessen werde. Weil Gott vnsere Seelen jnbrünstiglich liebet / so ist er ein starcker Eyferer / jnmassen ers selbst Exodi am 20. Capitel bekennet / sprechendt: Ich bin der HERR dein Gott / ein starcker Eyferer. GOTT hat gleichwol keine passiones, aber einen Eyferer nennet er sich wegen der effecten, vnd er thut alles was die Eyferer thun. Gott ist gleich einem Vogel / von welchem man sagt / daß er auff dem Gejaidt nur das Hertz des gefangenen Vogels oder Wildprät frist. Eben also bewaidet vnd speiset sich GOTT mit dem Hertzen vnserer wahren Lieb / vnd ist ein herrlicher Zeloipus oder Eyferer. Wie ein Eyferer nicht bewilliget / daß sein Weib einen andern liebe / vnd / woferrn er einen bösen argwohn von jhr hat / er grosse achtung auff sie gibt / sich hin vnd wider vmbsihet / auff die ab- vnd zugehende Personen fleissig mercket / dann diesen / dann jenen fragt / bißweilen auch sich stellet als verreise er: Wann auch er etwas vngebürlichs verspürt hat / alßdann anfahet zu toben / zu wüten / vnd jhr alle Kleynodien vnd Weibliche Zierdt benimbt / vnd sie entweder von sich

jagt

jagt oder vmbbringt / alſo vnd ebner geſtalt gehet auch GOTT mit vnſern Seelen vmb / vnd ſpricht: Bettet keinen frembden GOtt an / dann ich bin dein GOtt ein ſtarcker Eyferer / als wolt er ſagen: Keines wegs wil ich / daß der Menſch mit frembden Göttern bule / noch die erſchaffene ding vnnd Güter vngebürlich begehrt / ſondern mein will vnd meinung iſt / daß er mich in der wahren Lieb allen andern dingen vorziehe. Wir ſollen gedencken vnd wiſſen dz Gott alle vnſere Werck ſehe / vnd eygentlich auffmercke / wie wir vns in ſeiner Lieb verhalten. Ipſe ſtat poſt parietem, proſpiciens per feneſtram, per cancellos: Chriſtus ſtehet heimlich vnd verborgen hinder der Wandt / ſchawet durch das Fenſter vnnd Gätterle vnd er ſpehet vnſere Seel auß was ſie mache / gedencke vnd verlange: auris zeli audit omnia: finxit ſe longius ire, er ſtellet ſich / als verreiſe vnd gehe er weit von vns / aber niemaln weichet er auß vnſeren Hertzen / ego ſto ad oſtium & pulſo, vnverſehens läſt er ſich ſehen / ſicut fur in nocte veniet, wie ein Dieb wird er in der Nacht kommen.

Wann er aber erzürnet wird / ſo verzihet er nicht / furor viri non parcet, nec acquieſcet cuiuſque precibus, nec accipit pro redemptione dona plurima: Dermaſſen liebet CHRISTVS vnſere Seelen / daß er ſie zu einer Braut erwehlt hat / wann derwegen ſie ſich mit dem Teuffel / mit dem Fleiſch vnd mit der Welt vereiniget / alßdann erzürnet er ſich / vnd rechet ſich wie ein Eyfferer. Dieſes betrachtet Auguſtinus vñ ſprach: Hüte dich O Braut Chriſti / vñ ſchaw / daß dein Bräutgam ſich nit von dir abwende / er iſt nit weit hinweg gangen / vnd ob ſchon du jhne nit ſiheſt / ſo ſihet er doch dich mit völligen Augen hinden vnd forn.

Niemaln vnnd nirgends kanstu dich vor jhm verbergen/dann er hat bey dir seine Geistliche Boten/fleissige Spionen vnd Kundtschaffter/welche fleissig auffschawen / wie du in deines Bräutgams Abwesenheit dich verhelst/damit sie dich vor jhm verklagen / woferrn sie ein zeichen der Liderligkeit vnd Geylheit an dir verspüren. Ein Eyfferer ist dieser dein Bräutigam/woferrn du ein andern begerest zugefallen/ so weichet er alßbald von dir/vnd henget sich an andere Mägdlein: Sehr zart ist dieser dein edler vnd allerschönster Bräutgam/ derwegen liebet er nur edle/zarte vnnd schöne Seelen/ woferrn er einen Mackel oder Runtzel an dir siehet / so wendet er alßbald seine Augen von dir / dann er mag kein Vnlauterkeit leyden / derwegen sey keusch / züchtig/geschämig vnd demütig / damit du würdig werdest von deinem Bräutgam offtermals heimgesucht zu werden.

Auß diesem Eyffer der Frommmen vnd Gerechten entspringt ein so grosser Eyffer der Lieb Gottes/ daß sie nicht leyden mögen / daß Gott von den Sündern erzürnet werde/dannenhero haben sie die Waffen wider die Abgötterer/Ketzer vnd Gotslästerer geführt/nach dem Exempel Christi/welcher die Käuffer vnnd Verkäuffer auß dem Tempel vertrieb: Deßgleichen hat Phineas auß diesem guten vnnd gerechten Eyffer sein Schwerd in jenen Hebreischen verachter des Gesetzes gestochen: vnnd hierunder seines eygnen Blutes vnnd Freundschafft nicht verschonet. Dieser H. Eyffer verursachet drey starcke vnd grosse Bewegnussen im Mēschen / die erste ist der Zorn / welcher sich erregt wann der Mensch siehet/daß Gott beleidigt wird/ vnnd diese Bewegnuß oder Zorn ist GOtt dem HErrn dermas-

sen

ſen angenemb / daß ſein gefaßter Zorn vnnd Straff dardurch gelindert/ja gar auffgehebt wird/vermög der Wort: Phineas filius Eleazari auertit iram meam à filiis Iſrael, quia zelo meo commotus eſt contra illos. Die andere Bewegnuß iſt der Schmertzen/welchen man ob der Beleidigung Gottes empfindet / vnd derſelb iſt dermaſſen groß / daß man jhn bißweilen euſſerlich erzeiget/vermittelſt der zerreiſſung der Kleyder / vnd dergleichen zeichen/jnmaſſen David gethan vnnd geſagt: & ſuper inimicos tuos contabeſcebam. Die dritte iſt der Haß vnnd Feindſchafft / von dem jetztbemelter David ſagt: Perfecto odio oderam illos. Ein vollkommener Haß iſts / wann man den Menſchen gleichwol liebet/aber ſein Laſter haſſet/vnd dieſer zelus oder Eyfer iſt ein Beſchützer vnd Erhalter der Ehr vñ Glori Gottes: Er iſt der Beſem/welcher den Tempel des HErrn rein helt/jnmaſſen Matthias gethan vnd von jhm geſagt worden: aſcendamus mundare caſtra: & demoliti ſunt altare, eo quod prophanatum eſt à gentibus, & obtinuerunt legem de manibus gentium. Selig vnd löblich ſeynd alle die jenigen Vorſteher vnd Obrigkeiten/welche einen ſolchẽ Göttlichen Eyfer erzeigen / die Kirchen vnd Gemeynden mit dem Beſen des inbrünſtigen Eyfers kehren / vnnd die concubinarios, Simoniſten/Ehebrecher vnd anders dergleichen Vnziffer / ohne allen reſpect darauß treiben vnd vertilgen ſollen / dann wann ſie dieſen H. Eyfer gegen der Göttlichen Glori/iuſtici vñ Tugendẽ nit haben/ſo folgt darauß/daß die Ehr vnd der Dienſt Gottes vnnd der gemeine Nutz vnterlaſſen vnnd verhindern wird/daß die Sünd vnnd Laſter vngeſtrafft

bleiben/die gute disciplin, die iustici vnd gute Sitten nicht gebürlich vnterhalten werden.

Ein andere art des Eyfers ist vorhanden / welche gleichfals gut ist/vnd welchen die Eheleut gegen einander tragen/vnd sich billich besorgen vnd es empfinden/ daß ein anderer jhrer geniesse / seytemal solche geniessung nicht allein nicht ohne grosse vnehr vnd schaden solcher Eheleut beschehen kan/sondern auch nicht ohne grosse verachtung vnd vervnehrung Gottes / dessen Gesetz vnnd verbündnuß dardurch geschend vnnd geschwächt wird. Weil auch die Lieb/welche zwischen den Eheleuten seyn sol/sie verobligiret vnd verbindet/ jhrer beyder Ehr vnd Nutz zu befürdern / vnd allen Spott vnd Schaden zu verhüten / so eyffern sie billich vnd seynd vbel zu frieden mit denen Personen/ so jhnen dergleichen Schandfleck können anhencken: So gar die vnvernunfftige Thier empfindens / wann man jhnen zu nahe gehet/vnd einen Eintrag thut / als jener Hirt Crates sich in ein Gaiß verliebte/fieng der Bock an zu eyffern / vnd stieß jhne schlaffend mit den Hörnern zu Todt. Ein weiser Mann der da begehrt friedlich vnd ehrlich zu hausen/sol sein Weib offtermals ermahnen/ selten straffen/vnd noch seltener schlagen / sondern in gebürlichem Gehorsamb erhalten / auch jhr im wenigsten kein vrsach zum eyffern geben / dann man findt etliche närrische Männer / die nicht vnterlassen/mit andern vnd frembden Weibern verdächtiglich zu conversiren/vnd nicht desto weniger wöllen sie/ daß jhre Weiber es nicht anders/sondern dissimuliren / vnd jhnen alles gut heissen sollen: Im wenigsten betrachten solche Narren/daß sie dardurch jhren Weibern Vrsach geben/entweder dergleichen zu thun/oder doch billich mit

jhnen

jhnen zu eyffern. Es ſey ein Fraw ſo fromb vnd gütig wie ſie jmmer wölle/ſo mag ſie doch nicht leyden/dz ein andere jhres Mannes zu theil werde. Werden ſie nicht drüber trawrig vnd betrübt/ſo werdē ſie doch wütig vñ tobend/kein gehetzter Eber/kein hungeriger Löw/ vnd kein Tigerthier/deme man ſeine Junge geſtohlen/noch kein Otter/deme man auff den Schwantz getrettē/kan ſo gar erſchrecklich ſeyn/als ein erzürnete vñ beleidigte Fraw: Nichts machet ſie wütiger vnd tobender/als eben die Eyfferſucht/wann ſie nemblich ſiehet/ daß jhr Mann ſich an die Schnur henget: Jene Ariadna vergrub den Keyſer Zenonem Iauricum jhren Mann lebendig/damit ſie ſich vber jhme möchte rechen: Das Weibliche Geſchlecht iſt für ſich ſelbſt ſchwach / argwöniſch vnd rachgierig / derwegen haben die Männer deſto mehrere Vrſach/weißlich vnd fürſichtiglich mit jren Frawen vmbzugehen: Närriſch handlē die jenige Männer/welche an frembden Weibern hangen/jhren eygnen Frawen feind werden / vnd ſie benebens ſchlagen oder iniuriren, ſchenden vnd ſchmähen: Clytemneſtra ward von jhrem Mann Agamemnon iniurirt, derwegen begieng ſie den Ehebruch/vnd bewilligte in ſeinen Todt. Jener Rechtsgelährter ſagt/ daß die Ehefrawen erleucht vnd geziert ſollen werden durch die Stralen jhrer Männer / daß auch der Mann derjenig ſeyn ſol/der andern Männern ein Exempel gebe / wie ſie jhre Frawen ehren ſollen. Thut ers / ſo bewegt er ſie dardurch jhne zu ehren/thut ers nicht/vnd gibt er jhr Vrſach zu eyffern / ſo gewinnt ſie daher eine Vrſach jhne zu verhaſſen / vnd gleichfals wider ſein Ehr zu handlen/jnmaſſen ſolches die tägliche Exempel bezeugen vnd zu erkennen geben.

Nicht

Nicht allein sol der Mann seinem Weib durch sein vnzimblichs verhalten nit Vrsach zum eyfern geben / sondern er selbst sol auch nicht vnzeitig eyfern/zumahln wann sie fromm/keusch vnd häußlich ist / dann viel Weiber werden zu Huren / jhren Männern zu trutz/ seytemal sie sehen / daß jhre Männer jhnen nicht trawen. Ist ein Fraw von Natur fromb/keusch vnd häußlich/so sol der Mann kecklich trawen vnnd auff sie bawen: Ist sie aber etlicher massen frech/gesellig vnd läppisch/so hat er vrsach jhr auff die Eysen zu sehen/vnnd sie müglichs fleisses vorm Fall zuverhüten. Begibts sichs aber/daß er jhrenthalben in sorgen stehen muß/so sol er dannoch sehr fürsichtiglich procediren: dergleichen passiones seynd incommunicabiles: so wol die Bitterkeiten/als die Süssigkeiten des Ehestandts sollen durch die Eheleut in geheimb gehalten werden / die Narren aber schwetzen auß dem Beth. Mancher entdecket sein leyd / Noth vnd Anliegen einem guten Freund/derselb aber lachet seiner / vñ gewint dardurch Vrsach sein Heyl gleichfals an seines Freunds Weib zu versuchen/vnd jhme die Hörner selbst auffzusetzen: dardurch wird er alßdann ein doppelter Cornuto oder Hanrey. Die vnverschambheit der Weiber wird bißweilen durch den vnzeitigen Eyffer vnd vnbesonnenes procediren der Männer vermehrt vnd befürdert. Sehr ingenioſe vnnd subtiler muß man mit dergleichen schwachen vnd vnnothfesten Frawen vmbgehen: Ist sie von Natur geyl vnd vnkeusch/so hilfft kein Eysern/ jhr List vnd verschlagenheit seynd vnendlich vnd vnerforschlich: Pone seram, cohibe: sed quis custodiet ipsos Custodes? cauta est & ab illis incipit vxor. Viel leichter ist ein Wanne voller Flöh zu hüten/denn

ein

ein liederliches Eheweib. Die Raach welche bißweilen darwider fürgenommen wird/heylet vnſere Kinder nit allein nicht/ſondern verwundet ſie vielmehr / nichts iſt den Eheleuten nothwendiger / als eben ein beſcheidene Gedult/nicht allzeit iſts mit der Raach vnd Geſtrenghheit außgericht / mancher vermeynt er wolle ſich vber ſein meineydiges Weib rechen vnd ſie zu ſchanden machen/aber ſich ſelbſt trifft er vielmehr/denn ſie: ob ſchon einer ein heimlicher Cornuto oder Horntrager iſt / ſo iſt er doch darumb nicht deſto ſchlimmer / dann in ſolchen fällen wird ein ehrlicher Mann mehres beklagt/ als veracht. Woferrn alle die jenige Männer veracht/ vnnd gleichſam für vntüchtig gehalten ſolten werden/ welche Hörner tragen/oder deren Weiber Hurē ſeynd/ würden bißweilen viel Rathsherrn auß dem Rath müſſen. Der Character der Horntragerey iſt vnaußlöſchlich vnd mißlich/vnnd ſetzet ſich eben ſo bald vnnd leichtlich an die Stirn eines groſſen Herren / als eines guten ſchlechten Burgers. Lucullus Cæſar, Pomp. Anton, Cato, Marc. Aurelius vnd viel andere Keyſer vnd Herren waren Horntrager/diſſimulirten aber/vñ machten nicht viel weſens drauß. Allein Lepidus war der jenig Narr der ſich deßwegen zu todt kümmerte. Es hatten die Römer im gebrauch/ daß/ wann ſie von einer Reiß wiederumb heimb kamen / jemand vor an ſchickten/der jren Weibern die Zeitung brachte/ damit dieſelbige nicht vnverſehens bey andern Männern erwiſcht ſolten werden. So gar zu dieſen Zeiten regiert die Eyferſucht nicht ſo ſehr / dann man find Männer/ die haltens gleichſamb für ein Ehr/wann jhre Frawen durch andere cortiſirt vnd hofirt werden: Etliche halten jhren Frawen ſonderbahre Galanen / die jhnen

auff-

auffwarten vnd dienen müssen: die frequentia dieser accidentiæ lindert nunmehr etlichen Ehleuten den Schmertzen/vnd es wil auß der Cornuterey schier ein Gewonheit werden.

Ferrner verändert vnd verkehrt sich der zelus oder der Eyffer bißweilen in ein inuidiam vnd Neyd / welcher hernacher einen Vnwillen / vnnd sehr viel böse Consequẽtzen nach sich zeucht: Ein solcher böser Eyfer regieret fürnemblich vnter den Hofleuten / in Fürsten vnd Herren selbst/welche mit einander / wegen der zu vielen Ehren oder Macht competiren, vnnd jmmerdar mit einander æmuliren vnd auff einander stechen. Vier ding verderben einen Menschen/nemblich nichts haben/wenig gewinnen / nichts sparen vnd viel verthun / aber das fünffte verderbt die Welt vnd den Standt der Christenheit / nemblich die æmulatio Magnatum: Der Menschliche Respect vnd il ragion di stato ist das einige monstrum vnd vngeheuer schädliche Meewunder / welches vns den meinsten Schaden zufüget/dann es seyen die Könige so fromb / gütig/Gottsförchtig/andächtig vnd freundlich gegen einander/wie sie jmmer wöllen / so eyfern sie doch mit einander wegen der Ehr vnd Macht/vnnd ein jeder besorget sich / es werde der ander viel zu herrlich vnd mächtig / wo derwegen sie einander verhindern können/so thun sie es/wo nicht offentlich / doch heimlich/ als vnter dem Schein des ragion di stato, welcher es also gleichsamb erfordert: Interim aber vnd inmittelst bleibt der wahre Eyffer/die Glori/Religion vnnd Ehr Gottes dahinden / vnd entgeltens bißweilen die Vnterthanen.

Noch einen andern Eyffer finde ich / welchen die From-

Frommen brauchen im Dienſt Gottes / vnd von welchen geſchrieben ſtehet: cum ſpiritu feruente ſeruite Domino, als wolte der Apoſtel ſagen: Weil der HERR euch mit einem ſo groſſen Eyfer vnd Inbrünſtigkeit geſucht vnd für euch gelitten hat / ſo iſt billich / daß jhr jhm mit einem groſſen Eyfer vnd Inbrünſtigkeit dienet / dann die Lawen ſpeihet er auß ſeinem Munde. Dieſer Eyfer aber muß begleitet werden mit der ſo ſchönen Tugend der diſcretion vnnd Beſcheydenheit / welche vns vor den Stricken / ſo zur rechten vñ lincken Seyten liegen / bewahren / vnd vns den rechten Weg der Vollkommenheit zeigen: viel Leut haben einen guten Eyfer / vnd vnterfahen ſich hoher vnd ſchwerer Ding mit einer groſſen Lieb / aber es mangelt jhnen an der diſcretion. Gott verhaſſet die Narren / aber iſt ein groſſer Freund der Weiſen / ſo jhm weißlich vnd ordentlich dienen / das Lob beſtehet nicht im werck / ſonder in dem modo, Geſtallt vnd Manir / die man im wircken helt. Im Hauſe des Gerechten (ſpricht der weiſe Mann) iſt ein edler Schatz vnd Oel / aber ein Narr verzehret es: derwegen muß man den Weg des HErrn fürſichtiglich vnnd mit groſſer diſcretion wanderen / den ſinnlichkeiten nicht ſtatt thun / vnnd dem Leib nicht zu viel aufladen / damit man nit falle ſampt d' Bürd / dann Gott wil nicht daß man den Leib verderbe / ſondern die Laſter zerſtöre. Ein Laſter vnd Schand iſts / wann man Gotte remiſſe vnnd mit einer Kaltſinnigkeit / wie auch vnbeſcheidenlich dienet / aber ein diſcretion iſts / wann der Menſch ſich dermaſſen in den Dienſt Gottes ſchicket / daß durch ſeine Werck GOtt geehret / er ſelbſt dardurch belohnet / vnd der Nechſt aufferbawet werde. Wer in ſeinen Geiſtlichen Vbungen

gen begert zu proficiren vnd zu beharren/ der muß nit allein ſehen auff den Anfang ſondern auff das Ende/ dann vielmals ſeynd die Anfäng ſtreng vnnd ſcharpff aber die endigen ſich in der relaxation vnd Kaltſinnigkeit. Wer heut ſo ſtarck lauffet/ daß er Morgen niderligt/ vnd auß müdigkeit nit fort kan/ der fruchtet nichts im Dienſt Gottes / ſondern confundiret ſich ſelbſt/ vnd verhindert den Verdienſt. Heut nichts haben/ aber Morgen den Vberfluß beſitzen/ heiſt nicht die Armut lieben/ ſondern die begierlichkeiten zichlen: Heut die nothdurfft verwaigern/ morgen aber ſingularia vñ ſonderbare ding vnnd ſpeiſen begeren/ iſt ſolches kein abſtinenz, ſondern ein reitzung des praſſes/ heut ſo viel leſen vnnd ſchreiben daß der Kopffwehthumb darauß erfolgt/ heiſt ſolchs die Seel nicht ſpeiſen/ ſondern zu andern wercken vntauglich vnnd vnluſtig machen: Heut nichts reden/ morgen aber viel vbriges ſchwetzen/ iſt ſolches kein Eyfer/ ſondern ein ärgernuß in der Religion. Es vermeinen etliche Geiſtliche/ daß ſie/ wann ſie jhren Leib mit Faſten/ härinen Kleydern/ wachen vnnd geißlen/ vbermäſſiglich kaſteyen/ Gott dem HErrn dardurch ein angenemes Werck erweiſen / aber ſie jrren ſich/ dann ſolches iſt kein feruor vnnd Eyfer des Geiſtes/ ſondern ein vnbeſcheidener furor vnnd vnſinnigkeit/ dann dardurch werden ſie in kurtzer zeit dermaſſen ſchwach / daß ſie weder jhnen ſelbſt noch andern nutz ſeynd. Etliche kaſteyen den Leib vnmeſſiglich / vnd gebē doch kein achtung auff die Laſter der Seelen/ daß iſt aber ein zeichen der Hoffart vnd eygnen willens. Was hilffts aber einen Menſchen / daß er das härine Kleyd auff ſeinem Leib trägt / woferrn er in ſeiner Seelen behelt den eygnen Willen / vnnd vnordentlichen affect.

Gott

Gott wil gleichwol/daß man das Fleiſch ſolle mortificiren vnd kaſteyen/aber mit einer beſcheidenheit vnd maß/dann ob ſchon vnſer Leib vnſer Feind iſt/ſo iſt er doch auch ein Inſtrument der Seelen / derwegen ſol man jhne dermaſſen maceriren, zähmen vnnd erhungern/damit er ſich wider den Geiſt nicht auffleine / vnd doch darneben der Seelen diene in jhren Wercken. Nit entſchuldige dich mit deiner hierunder habender guten intention, dann viel Leut haben in der eyferigen mortificirung jhres Leibs ein gutes intent, aber nicht allein verdienen ſie dardurch die Glori nicht / ſondern fahren auch zur Hellen/derwegen ſchaw daß dein intention gut/vnd das Werck für ſich ſelbſt nicht böſe ſeye/dann wann das Werck den Gebotten Gottes nicht zu wider iſt/vnd allein von Gottes wegen beſchicht / ſo wird er dadurch bedient/vnnd der Menſch verdienet durch ſolchen ſeinen guten Eyfer den Himmel.

Beſchließlichen / wie aller vnbeſcheidener Eyfer ſchädlich iſt / alſo iſt auch alle Lawigkeit vnd Kaltſinnigkeit im Dienſt Gottes ſehr ſchädlich/dann wer jhm in der Lawigkeit vnd hinläſſigkeit dienet / der iſt gleich an deme/daß er ſich allerdings von jm abſondert durch die Sünd. Keiner ſol vermeinen / daß/weil er Gott dem HErrn viel Jahrlang auff etwan einem Stifft oder in einer Religion gedient hat / er billich andern Jüngern vorgezogen ſolle werden / aber er gedencket nicht/daß etliche/ſo erſt geſter angefangen/jhne in dem inbrünſtigen Eyfer vbertreffen: Viel beſſer iſt ein einiger Tag des eyferigen vnd inbrünſtigen Dienſts / weder hundert deß lawen vnd hinläſſigen. Zu gleicher weiß wie die Kinder Iſraels / ob ſchon ſie 38. Jahr lang in der Wüſten vmbzohen / vnd vermeynten nahe

beym versprochenen Land zu seyn/ doch letztlichen sich noch so sehr weit darvon befanden / also vermeynten etliche/daß weil sie vor vielen Jahren auß der Egyptischen Finsternuß/das ist auß der Welt geschieden / vnd sie verlassen haben / sie dardurch desto nahender zu Gott vnd seiner Glori / vnd dem verheissenen Lande des Paradeyses gelanget seyen / aber sie seynd je noch weit davon / seytemal sie diese Reiß mit keinem gebürlichen Eyfer / sondern mit einem vnlust vnd hinlässigkeit (inmassen die Jsraeliter in der Wüsten gethan) verricht. Derwegen sey eyferig im Dienst des HErren/vertreib von dir alle faulkeit vnd kaltsinnigkeit/dañ durch die eyferige jnbrünstigkeit vnd bemühung wird erlangt die Ehr vnd Göttliche Frewd. Gott ist ein belohner aller eyferigen guten bemühungen / arbeit vnd schmertzen/vnd ein Cron der Heiligen.

Cap. XLII.

Discurs von Müssiggehern vnd Arbeitern / wie auch von dem heiligen Müssiggang.

DEr Eylffte Gast redete also von vnterschiedlichen Müssiggängern: Wie der Vogel zum flegen erschaffen/also wird der Mẽsch gebohren zur Arbeit: Die gantze Vollkomenheit des Menschlichen Lebens/vnd der Schlüssel vnsers nutzes oder schadens bestehet in deme/daß wir vnsere zeit wol / weißlich vnd Christlich anlegen / darzu ermahnet vns der Apostel/sprechend: redimentes tempus quia dies mali sunt. Darwider ist der leidig Müssiggang welcher ein seminarium aller Laster vnd Boßheiten ist / dann

dann er machet den Verſtand grob / verderbt das Gemüth/ſchwächet des Menſchen fürtrefflichkeit/machet jhne zu einem Sclauen der geylheit vnd wollüſt / iſt ein begräbnuß des lebendigen Menſchen/ vnd ein puluinar Sathanæ, ein Ohrküß des Teufels. Vnterſchiedliche Müſſiggänger ſind man auff Erden: Die erſten ſeynd die Faullentzer / Stationirer vnd Landtſtörtzer / welche im müſſiggang vnd bettel vmbziehen / vnd den wahren Armen das Brot vorm Maul hinweg ſchneiden/vnd auff ſolche müſſiggänger gehört ein ernſtlichs einſehen vnd exemplariſche ſtraff.

Die andere art der Müſſiggängern ſeynd die jenigen/ſo nur der Welt dienen / zu gleicher weiß wie wir die jenige junge Knaben oder Kinder für müſſige halten/welche nichts anders thun als ſpielen/auffm Stecken reyten/vnd hin vnd wider vmblauffen / alſo helt Gott die jenige Menſchen für müſſige/welche jhre edle zeit in Eytelkeiten verzehren / nur wolluſtiglich leben/freſſen/ſauffen/ſpielen/ auff Lauten ſchladen/tantzen/ſchimpffen/ſchertzen/bulirē/von der Lieb reden/die jnen durch den Cupido zugefügte Wunde beklagē/ jnmaſſen gemeiniglich vnſere Statt Junckern vnd Edelleuth thun / denen es aber viel löblicher vnd beſſer anſtünde / daß ſie die Reipublicas mit rath vnnd that hülffen beſchützen vnd befeſtigen/vnd alle jhre Güter / mühe vnd arbeit zu des allgemeinen Vatterlandes heyl vnd wolfart verwenderen. Als Keyſer Galba erinnert ward / daß er doch ſein zeit nicht alſo im müſſiggang vnd vergeblich verzehren ſolte/ antwortet er vnd ſprach: Ein jeglicher ſol rechenſchafft geben wegen ſeiner Werck / aber nicht wegen ſeiner kurtzweil. Er jrrte ſich aber diß fals / dañ die Iuſtici mercket auch

auff die wollustige Faullentzer / welche die Ordnung des Lebens confundiren, verwirren vnd alles böses stifften vnnd verursachen / letztlichen aber in Armut gerahten: Dann der Müssiggang tanquam mater nugarum & nouerca virtutum machet / daß ein müssiger sein Seel zu vnreinen Gedancken neiget / auß vnreinen Gedancken felt er in die erlustigung / auß der erlustigung in die Verwilligung / auß der Verwilligung in die Wirckung / auß der Wirckung in diegewonheit / auß der gewonheit in den habitum, auß dem habitu in die Armut / die Armut aber machet verzweiffelung: Die verzweiffelung machet ein Künheit vnd vermessenheit / die vermessenheit aber betrübet vnnd zerstöret die Gemeinden / dannenhero vnd weil so viel böses auß diesem Müssiggang entstehet / so könte meines erachtens / je kein nutzlichers Gesetz erdacht werden / als eben ein solches / dardurch der schändliche Müssiggang bezwungen vnd vertilgt / die edle Müssiggänger vnd Faullentzer jhres Adels vnnd edlen freyheiten priuirt vnd entsetzt / hergegen die vnedle fleissige vnd embsige Leut geadelt / geehrt vnd befürdert würden.

Noch ein andere art der Müssiggänger ist verhanden / welche nemblich die studia vnnd vbungen der Tugenden verachten / das Heyl jhrer Seelen in Wind schlagen / allen jhren sinn vnnd gedancken nur auff die jrrdische Güter setzen / die wahren vnd vnsterbliche Reichthumb verachten / in dem Müssiggang vnd wollusten vergraben liegen / vnversehens aber drin sterben vnd verderben / im wenigsten betrachtend / daß die Heiligen die Glori / die sie im Himmel besitzen / nicht erlangt haben durch Müssiggang / sondern mit grosser Müh vnd arbeit / daß auch das gantze Leben Christi

nichts

anders geweſt iſt/als arbeit vnd mühſeligkeit / allein von vnſers Heyls vnd Seligkeit wegen: aber wir armſelige mit ſo vielen Schlangen / fewrigen Pfeilen vnd Feinden vmbgebene Menſchen / in vtramque aurem dormimus, ſchlaffen ſicherlich/verfaulen im Müſſiggang/erluſtigen vns in eytelkeiten / vnd ſeynd dermaſſen faul vnd hinläſſig in Geiſtlichen vbungen/als were es nunmehr alles fried vnd ſicherheit/vnd als were das Leben des Menſchen auff Erden kein militia. Ein Narr iſt der jenig / der ein Ruhe ſuchet allhie auff Erden/dann er wird ſie nicht finden. Der Müſſiggang vnd die Ruh iſt ein Kraut oder Frucht / ſo allhie auff Erden wächſt/aber im Himmel hat Gott die Ruh fürbereit/denen / welche in ſeinem Weingarten arbeyten/ vnd der Haußmeiſter Chriſti wird jhnen geben den Groſchen der Glori: Wie jener wilder vnd vnfruchtbarer Feygenbaum abgehawen vnd ins Fewer geworffen wardt/alſo wird den vnnützen Faulentzern das Leben abgeſchnitten vnnd dem Helliſchen Fewer zu theil werden. Ob ſchon vnſere Bemühungen nicht würdig ſeynd das ewige Leben zu verdienen / ſo können wirs doch nicht erlangen/woferrn wir vns nicht darumb bemühen vnd arbeiten. Vnangeſehen wir eygentlich wüſten/daß vns Gott die Glori beſcheren würde / ſo müſſen wir als getrewe Knecht Chriſti/vns doch darumb bemühen / vnd alles das jenig thun / was wir ſchuldig ſeynd / vnd was wir thun können / damit wir ſie nicht verlieren / dann ſeynd wir forchtſamb vnnd müſſig/ſo werden wir vertrieben auß dem Reich Chriſti/jnmaſſen jenem forchtſamen vnd faulen Soldaten beſchehen/ſo mit dem Gedeon in Krieg gezogen.

Nun möchte aber einer ſprechen: Weil du ſagſt daß die bemühungen vnd würckliche Arbeit vnd Werck ſo

sehr nothwendig seynd zu erlangung der Glori des Himmels/wie kompts dann/daß Christus zu der fleissigen / mühsamen vnd arbeitenden Martha gesagt hat/daß Maria/welche nur still vnd müssig saß / den besten theil erwehlet hatte ? Hierauff aber gib ich zur antwort/daß gleichwol viel Weltliche/ die Religiosen vnnd Einsidler für müssige Faulentzer vnnd vnnütze Leut halten / jnmassen Martha die Mariam darfür hielt/vnd vermeynte/daß jhr Vnruh vnd Bemühung besser were / weder die heilige Geistliche Vbung Mariæ: Aber die Göttliche Gerechtigkeit erkennte diß falß für die Mariam/vnd zohe jhren Müssiggang der Mühe vnnd Arbeit Marthæ vor : Ob schon die jenigen/so sich im Gebett im Lesen der H. Bücher / vnd im singen des Ampts in der Kirchen vben / mit dem Leib still sitzen/so sol man doch nicht gedencken / daß sie müssig seyen/dann wie kan der jenige müssig seyn/welcher sich jmmerdar mit GOtt bemühet vnd negociret vnd niemaln auffhöret zu meritiren vnd zuverdienen ? vmb wie viel mehr ein Geistlicher alleinig ist / vmb so viel desto mehr ist er begleit : Vnd wann er am müssigsten ist / alßdann ist er am allerbesten vnd mehresten geschäfftig/dann ob schon Maria müssig war/ so war sie doch besser geschäfftig/weder Martha / dann sie verwendete jhren Verstandt in der contemplation vnd betrachtung der Himmlischen ding / vnd jhr Hertz war entzündet in der Lieb der ewigen Güter. Gut war die bemühung Marthæ, aber besser war die Bemühung Mariæ. Alle beyde Bemühungen / nemblich die vita activa & contemplativa seynd gut vnd notwendig in der H. Kirchen/ sie seynd Schwestern vnd Freundin/ vnd ob schon das beschawliche Leben fürtrefflicher ist /

so

ſo iſt doch keins wider das ander / ſondern ſie helffen einander/wie zwo Schweſtern: Dieſe alle beyde ding kan man zugleich vnd zu einerley Zeit verrichten / die eine verhindert die ander nit / woferrn die leibliche Vbung nicht vbermäſſig iſt. Die contemplation fauoriſirt der ehrlichen Vbung des wirckenden Lebens / welches ſehr dürr vnd verdrießlich iſt / woferrn es mit der oratione mentali nicht vermiſcht wird. Keiner kan ein contemplatiuus genennt werden / der ſeinem Nechſten nicht hilfft in der Angſt vnd Noth: So gar iſt das würckliche Leben bißweilen viel verdrießlicher/ weder das beſchawliche / dann weil der verdienſt geſchätzt vnd gemeſſen wird / vnd einer ein würckliches Werck mit einer viel gröſſern Lieb würcken kan / weder einer der ſchlechtlich bettet vnd contempliret / ſo folgt/ daß das würckende Leben viel verdienſtlicher iſt/ weder das beſchawliche/derwegen ſagt Paulus / daß er ein groſſes verlangen hat von der Süſſigkeit der contemplation abgeſondert zu werden/wegen des Heyls ſeiner Brüder.

Das beſchawliche vnnd wirckende Leben ſeynd die zween Flügel/welche geben wurden jenem Weib / vondern der H. Johannis ſagt/daß ſie in die Wüſte / das iſt gen Himmel geflogen/vnd jene H. Thier / welche Ezechiel ſahe / hatten nicht allein Flügel / mit denen ſie ſehr hoch flogen / ſondern es war auch vnter den Flügeln ein Hand wie eines Menſchen/dardurch wird bedeut / daß das würckende vnd beſchawliche Leben einander nicht zu gegen / ſondern vereinigte Schweſtern ſeyen/wie die Martha vnd Maria. Daß aber die Hand vnter den Flügeln ſtunde/bedeut dz das wirckende Leben dem fliegen deß beſchawlichen helffe: Nit

gnug ists/daß man in den Einöden nur allein bete vnd contemplire / sondern man muß auch den trawrigen/ trostlosen vnd dürfftigen fauorisirn vnd helffen / jn massen Christus gethan / welcher nicht allein gantze Nachtlang auff den Bergen bettete / sonder sich auch in heylung der Krancken vnnd Presthafften vbte/ vnd die Jgnoranten vnderwiese. Derwegen sollen vns die heilige Vbungen deß würckenden Lebens nit schwer oder verdrießlich seyn/ dann sie werden sich terminirn/ endigen oder verkehrt werden in die contemplation der Göttlichen Essentz / vnd geniessung der ewigen Seligkeit.

Endlichen vnd beschließlichen lesen wir vom Alberto, daß er sambt vnnd neben seinem beschäwlichen Leben auch sich in nachfolgenden zehen wercken des würckenden Lebens geübt/erstlich in einer grossen Demuth nach dem Exempel Abrahams / welcher zum HErrn sagt: soll ich dann mit meinem HErrn reden/ der ich nur Staub vnnd Aschen bin ? Am andern in grosser Armuth / nach dem Exempel des H. Tauffers Johannis / welcher von Jugend auff sein Vätterliches Erbgut verließ/vnd in der Wüste armseliglich gelebt. Drittens in grosser Danckbarkeit/vnd steter Erinnerung deren von Gott empfangenen Gnaden vnd Gutthaten/nach dem Exempel des Patriarchen Jacobs / welcher zur Danckſagung ein Altar zu Betel auffgericht/vnd dardurch würdig worden in derselben Nacht Himmlische visiones zusehen. Vierdtens in der mässigkeit der Affecten / vnd sonderlich der Lieb/ nach dem Exempel Christi/ welcher auff die Göttliche Impresen sehend sich stellte / als kennte er sein Mutter nicht/vnd sprach : quæ est mater mea, & qui sunt fra-

fratres mei? Zum fünfften in der Reinigkeit des Gemüths/vnd Keuſchheit des Leibs / nach dem Exempel des Patriarchen Joſephs / welcher den ſchnöden Gunſt ſeiner Ehebrecheriſchen Frawen entflohen. Sechtens in andächtigen leſen vnd vbung in heiliger Schrifft/nach dem Exempel des heiligen Petri. Zum ſiebenden in der abſtinentz vnd mäſſigkeit / nach dem Exempel des heiligen Danielis / der ſich der Königlichen Speiſen enthielt/vnd würdig worden / Göttliche Geheimnuſſen zuerklären. Zum achten/in rauhen vnd groben Kleydern/jnmaſſen Elias gethan/vnd würdig worden in einem fewrigen Wagen verzuckt zu werden. Neundtens in dem ſilentio vnd ſtillſchweigen/nach dem Exempel Jeremiæ, welcher geſagt: ſedebit ſolitarius & tacebit, vnd dardurch einen ſehr hohen vnd erleuchten Verſtandt vberkommen. Beſchließlichen in dem willigen Gehorſamb / nach dem Exempel Mariæ, welche geſagt: Ecce ancilla Domini, vnd dardurch würdig worden ein Mutter Gottes zu werden.

CAP. XLIII.

Diſcurs durch was Mittel der Himmel erlangt werde.

DEr zwölffte Gaſt redete von den Mitteln den Himmel zu erlangen / vnd ſprach: Das allerfürnembſte Zweck darnach wir ziehlen ſollen/iſt die Himmliſche Glori vnd Seligkeit/ die Mittel aber dahin zu gelangen ſeynd die gute Werck / wer mit Chriſto im Himmel begert zu regieren/der muß allhie Chriſtliche Werck thun / derwegen waren jene fünff Jungfrawen närriſch / welche kein Oel der guten Werck noch kein Fewer der Lieb hatten /

vnd doch an der Thür des Himmels anklopffen/ vnnd in die Glori gehen wolten: Wie die Flügel den Vogel in die höhe erheben/alſo ſeynd die guten Werck Flügel/ mit denen man gen Himmel fliegen muß / vnd dieſe Flügel müſſen wir bereiten / ehe vnd bevor man in die Glori gehet. Viel Leut contentiren vnd beſchlagen ſich mit dem bloſſen Glauben/aber ſie gedencken nicht/daß der bloſſe Glaub/ohne die Lieb todt iſt/vnd ohne die gute Werck wenig hilfft. Was hiffts/daß du den Schlüſſel im Sack haſt / wann du mit jhm nicht kanſt auffſperren? Das End des Glaubens iſt/daß er vnſer Leben regulire/damit wir zu der Beſitzung der Glori gelangen mögen / vnd er zeigt vns etlicher maſſen den Weg darzu / aber die gute Werck führen vns hinein. Ein groß gefallen hat Gott am Glauben / wann er begleit wird mit guten Wercken. Nicht allein iſt der Glaub zur Seligkeit nicht genugſamb / ſondern er iſt vns auch vielleicht ſchäd/lich/woferrn er nicht manutenirt vnd vnterhalten wird mit guten Wercken. Ob wol Hymeneus vnnd Alexander den Glauben hatten/jedoch weil ſie das gute Gewiſſen von ſich trieben / ſo haben ſie im Glauben den Schiffbruch gelitten. Zugleicher weiß wie einer der in einen dieffen Bach fellt / erſauffen muß/woferrn er ſich mit den Händen vnd Füſſen nicht wehret/ſchwimmet vnd ſich bemühet / alſo mus der jenig im tieffen Meer der Hellen erſauffen / welcher ſich auff den bloſſen todten Glauben ohne Lieb verleſt. Die Lieb iſt das Leben des Glaubens/ohne dieſelbe iſt er todt / aber die gute Werck ſeynd ein Zeichen/ daß die Lieb vorhanden iſt / vnd daß inwendig in der Seelen ein lebendiger Glaub ſtecket.

Der heilige König David fragte ſich ſelbſt vnd

ſprach?

ſprach: Wer wird ſteigen auff den Berg des HERRN? Antwortet: Der vnſchuldige Händ hat/ vnd eines reinen Hertzens iſt: Als wolt er ſagen: Vermittelſt der guten Werck vnnd reinen Gewiſſens wird erlangt die Himmliſche Glori: Die Werck müſſen ſich vergleichen mit vnſer gethanen Chriſtlichen Profeſſion. Als Jehu König in Iſrael dem Jonadab einem Soldaten begegnete/ fragte er jhn vnd ſprach: iſt dein Hertz richtig mit meinem Hertzen? Jonadab antwortet/ ja? Da ſprach der König: Iſts alſo/ ſo geb mir dein Hand/ vnd er gab jhm ſein Hand / vnd er ließ jhne zu jhm auff den Wagen ſitzen: Eben auff dieſen Schlag fraget auch Gott dich/ ob du an jhn glaubeſt/ vnd dein vertrawen auff jhn geſetzt haſt? Vnd wann du/ wie ein Chriſt antworteſt/ ja: Alßdañ ſpricht er geſchwind: Iſts alſo/ ſo gib mir dein Hand/ vnd laß ſehen/ ob deine Werck gleichförmig ſeyen deiner Chriſtlichen Profeſſion: Wie nun der König Jehu den Jonadab mit der Hand auff den Wagen zohe / alſo wird der Himmliſche König dich mit deinen begangenen guten Wercken auff den Triumph Wagen ſeiner Glori ſetzen/ vnd dieſelbige werden dich erheben vnnd gen Himmel führen. Ob ſchon aber die Glori ertheilt wird durch die prædeſtination, ſo werden doch die prædeſtinirten ſie nicht erlangen ohne jhre gute Werck. Es wird gleichwol der HERR am Jünſten Tag zu den Gerechten ſprechen: Kommet jhr Gebenedeyten / vnd beſitzet das Reich / welches euch fürbereit iſt von Ewigkeit hero: Damit aber man wiſſen ſolle / daß die Glori nicht erlangt werde ohne gute Werck / ſo ſetzet er alßbald hinzu dieſe Wort: Ich bin hungerig geweſt/ vnd jhr habt mich geſpeiſet/ ꝛc. Zu einem andern ſagte

der

der HERR: wilſt du eingehen ins ewige Leben/ſo halt meine Gebott. Gott wil dir die Glori nicht geben ohne dich/vnd du kanſt ſie nicht erlangen ohne jhne. Er wil daß wir vnſes theils das jenig darbey thun ſollen/was wir können. Er wils nicht alles allein thun/ſondern du ſolſt auch etwas thun/darmit du den Himmel verdieneſt. Vnſere Werck ſeynd gleichwol nicht gnugſam die Glori zu verdienen/aber ſie verdienen ſie mit der Hülff der Göttlichen Gnad: Wir ſeynd vnnütze knecht/ aber durch hülff ſeiner gnad werden wir nützliche Knecht. Wie das Epheu gar ein verächtliches Kraut iſt/aber wann es an einem ſtarcken Baum anleinet biß in alle höhe wächſt/ alſo ſeynd vnſere Werck von Natur ſchwach vnd verächtlich/aber wann ſie an dem HERRN Chriſto lainen/vnd ſich mit ſeinen Verdienſten vereinigen/alßdann ſeynd ſie ſehr werth vnd köſtlich. Die Gnad Chriſti iſts/welche vnſere Werck verdienſtlich machet/aber dieſe Gnad gibt Gott nicht einem jeglichen/ſondern nur denen/ſo ſich darzu diſponiren/bequemen/vnd ſein empfangene Gnad wol brauchen. Alles wird mehrers der Gnad zugeſchriebē/ als den Wercken/aber die Gnad gibt den Verdienſt nicht ohn vnſere Werck: Applicire du deinen Willen/ vnd gebrauche deinen freyen Willen recht vnd wol/ſo wirſt du den Himmel verdienen mit deinen guten Wercken. Zu gleicher weiß wie es in einem Schiff/ welches mit gutem Wind ſegelt/das anſehen hat/als thu der hinden beym Ruder ſitzender Pilot nichts darzu/aber ob ſchon er ſich wenig bemühet/ſo thut er doch viel/in dem er das Seil des Segels helt/dann wann er daſſelbe loß lieſſe/ſo würde es alles zu grund gehen. Eben ein ſolche meynung hats mit dem Menſchen/

welcher

welcher vom H. Geiſt vñ von der Gnad Gottes regieret wird / dann obs ſchon das anſehen hat / als thu er nichts/ſo thut er doch viel/in deme er ſeinẽ freyen Willen zu der Göttlichen Gnad hergibt / vnd das Segel des guten Willens nach dem Wind des heiligen Geiſtes ſchwinget: Alſo dz der freye Will ſampt der Gnad wircket: Vnd wann derwegen Gott hilfft/vnd wir ſelbſt vns bemühen / ſo gelangen wir zum Port des Himmels/mit den Verdienſten vnſerer guten Werck. Regnum cœlorum vim patitur, vnd nur die jenigen erobern den Himmel/welche ſich ſelbſt vberwinden vnd bemühen: ohne Mühe gelangt man nicht zu der verlangten Seligkeit.

Ob ſchon aber wir vns etwas bemühen/ ſo werden wir doch finden einen groſſen Troſt / dann was iſt alle Bemühung dieſes Lebens/wann ſie gehalten vnd verglichen wird gegen der Ruhe vnd der ewigen Frewd? Wann ein Herr einen Diener hette / der jhm ein groſſe Reuerentz vnd viel beſo las manos machte/vnd jhn ſehr lobte / aber ſeinem Befelch im wenigſten nicht nach käme/ſo würde er jne ohn zweiffel auß dem Hauſe jagen: Aber wir Menſchen wollen/daß Gott vns vbertrage/gedulde / vnd nicht auß ſeiner Glori jage/ vnangeſehen wir nur einen Todten Glauben haben/ vnd nur läre Wort im Mund führen / auch nichts thun was er vns befilcht: Gott erfordert die Werck von dem jenigen/der jhme dienet: Wann vnſere Hände vnſchuldig vnd vnſere Werck gut ſein werden/ alßdañ werden ſie vns auff den hohen Berg des HErrn führen / daſelbſt werden wir jhne tranſſigurirt vnd verklärt ſehen/vnnd ſeiner ſampt den Apoſteln genieſſen ewiglich.

Be-

Beschließlichen gehöret zu erlangung der Glori die perseueranz/dann es stehet geschrieben: Niemand der seine Hand an Pflug schlägt vnd zu rück siehet/ist geschickt zum Reich Gottes: dann die Gerechten begehren jmmerdar zu proficiren/vnnd sie bemühen sich fort zugehen.

Nicht sagt der HErr/ daß er dir Rosen vnd Blumen in die Hand gibt/sondern den Pflug/dann das Leben eines Christen seynd nicht Frewd/ kurtzweil vnd Wollust/sondern Mühe schweiß vnd Arbeit/derwegē solleſt du nicht zu ruck sehen/vnd dich bemühen fort zugehen/biß du den verlangten Port erreicheſt. Zu gleicher weiß wie jene Küh/ welche die Arch des HErren zogen/nicht still stunden/ vnd weder zur lincken noch zur rechten Hand von der Straß wichen/sondern jmmerdar fort gen Bethsames giengen/ vnangesehen Ihre junge Kälber jhnen starck nachschryen/alſo weil wir mit dem Joch des HErrn vereinigt seynd/ vnd seine H. Gesetz vff vnsern Achseln tragen/ auch den rechten Weg der Tugenden wandern/ so müssen wir allzeit fort gehen: Ob schon deine Sündliche Appetiten/wie deine natürliche Kinder dir nachschreyen vnd dich bitten/daß du widerumb in die Welt kehren solleſt/ so sol doch die Tugendt die natürlich Lieb vberwinden/ vnd du/ wie ein Tauber vnd Stummer schweig still/ beharre deinen angefangenen Weg/vnd gib der Welt vnd dem Fleisch kein Antwort/biß du gen Bethsames ins Hauß der Sonnen gelangeſt/allda du sehen wirſt das ewige Liecht vnd die vnendliche Klarheit Gott selbſt.

Caput XLIV.

Guſman ſelbſt vnd für ſich ſelbſt diſcurriret von dem Nutz vnd Nothwendigkeit der edlen Thorheit.

ICH Guſman ward der dreyzehende Tiſchgenoß / aber doch nur ein Auffwarter: Als ſie alleſampt auß diſcurrirt vnd mit jhrer Red hin vnd wider geloffen waren / winckte mir mein Herr Cardinal mit den Augen/vnd ſprach: Guſman ich weiß/daß du viel hin vnd wider gewandert / wol ſtudiret/vnd nicht wenig geſehen / gehört vnd erfahren haſt/derwegen ſage vns auch etwas : Ich antwortet vnd ſprach : Gnedigſter HErr/ich bin freucht gelehrt vnd kan von hohen wichtigen vnnd weiſen ſachen wie dieſe Herrn Tiſchgenoſſen gethan/nicht viel reden/derwegen wil ich E. Gn. zu vnterthänigem gehorſame etwas diſcurriren vnd von der edlen Thorheit vnd Narrheit reden/wie ein Thor vnd Narr / vnd wie ein Blinder von den Farben : Werde ich aber etwan jemand treffen / ſo hab er mirs nicht für vbel. Mein Herr vertröſtete mich/daß man mir im wenigſten nichts für vbel auffnemmen würde/vnd ſagte/ daß ich nur kecklich reden vnd nichts verſchonen ſolte. Deſſen lachte ich/ erwiſchte aber zuvor ein gutes Gläſel mit Wein/ trancks mit luſt auß/fieng an zu reden vnd ſprach: Die Poeten (denen billich geglaubt wird/daß ſie haben mit der Thorheit jedes mal viel zuſchaffen gehabt) bezeugē/ daß Pluto ein Gott der Reichthumben/ein Vatter vñ die Iuuentus der Jugend / ein Mutter der Thorheit geweſt / welche in den Inſulis fortunatis , allda kein Kranckheit noch Alter regirt/ſonder man allzeit friſch vnd

vnd gesund lebt/geboren worden / vnd bald nach jhrer Geburt angefangen zu lachen / vnd sich mit der Fraw Venus vnd dem Baccho erlustiget. O glückselige vnd nothwendige Geburt: die weise vnd gelehrte Männer mögen gleichwol von jhr sagen was sie wöllen / so ist doch gewiß / daß woferrn anderst sie begehren Vätter zu werden/vnd das Gebott Gottes: crescite & multiplicamini: zu vollziehen/sie jhre grauitet, studia vnd weißheit hindan setzen/die Thorheit vmbfahen/vnd mit den Weibern schertzen müssen / dann sie ist der brunquel/auß welchem die weise Philosophi, die ernsthafftige Juristen/die andächtige religiosen, die ehrwürdige Prælaten/die großmächtige Herren/ Fürsten / Kö. nig/Keyser/vnd allerheiligste Bäpst entspringen/ dañ woferrn die Thorheit vnd der Will des Menschen nit zusammen stimmeten vnd eines weren/so würden wenig Menschen erzeugt vnd geboren werden Die Weiber/welche den grossen schmertzen/mühseligkeit vnd die gefahr des gebehrens einmal versucht haben / würden sich gewißlich nicht widerumb zu den Männern legen/ woferrn sie nicht bißweilen närrisch vnd schier wütig weren.

Die nutzbarkeit der Thorheit ist dermässen groß/das ohne sie/vnser Leben gewißlich nichts anders / als nur ein pur lautere armseligkeit seyn würde / dann daß die junge Kindtlein so sehr geliebt vnd gezärtelt/ja so gar von den wilden Thieren verschont vnd bißweilen ernehrt werden/daran ist gewißlich nichts anders schuldig/als eben jhre Vnschuldt vnd Einfalt / dann die Thorheit nimbt sie jederzeit in jhren Schutz / vnd beschert jhnen die gnad/daß alle jhre Wort vnnd Werck lieblich vnd annehmlich seynd.

Auff

Auff dieſe Kindheit folgt die blühende Jugend der adoleſcentiæ, welche der Früling vnſers Lebens iſt / vnd von der Thorheit ſehr fauoriſiret wird / dann man helt darfür / daß der Menſch einmal in ſeinem Leben müſſe närriſch ſeyn / entweder in der Jugend oder im Alter: Wer es derwegen in der Jugend nicht verrichtet / oder ſich närriſch ſtellt / dolliſiret vnd raſet / der muß es in ſeinem Alter verrichtẽ / vñ ebẽ iſt dieſes ein vrſach / daß die Holländer jhre Töchter keinem jungen Geſellen geben / der nicht allbereit in ſeiner Jugend außgenarret / dolliſiret oder geraſet. Dann ſie vermeinen / daß / woferrn einer in der Jugend nicht außgenarret hat / er erſt im Alter die Narrenſchuh anlegen vnd dolliſiren müſſe.

Nicht allein die Kindheit vnd die Jugend wird von der Thorheit fauoriſirt, ſondern auch das Alter / dann ſie machet die Alten widerumb jung / vnd verkehret ſie gleichſamb in Kinder / in deme nemblich ſie jhre Kunſt / ſcienzen, ſchwere vnd wichtige geſchäfft hindan ſetzẽ / ſich zu der Lieb vnd Bulerey begeben / jhre Haar färbẽ / vorn an der Stirn hohe Zöpff tragen / damit ſie nicht für kaal Köpff gehalten werden / täglich jhre Bärth rodiren, jhre Kleyder parfumiren vnd mit Biſem vñ Amber beſtreichen / Kupler beſtellen / Buelbrieffel dichten / ſchreiben vnd außſchicken / ſich mit ſehr jungen armen / aber ſchönen vnd höldſeligen Mägdlein verheurateñ / mit denſelbigen jhr Gutt mit ſpielen vnd ſchertzen verzehren / jmmerdar von der Lieb vnd närriſchen dingen reden / vnd ſich dermaſſen närriſch ſtellen / als kämen ſie erſt in die Welt / oder als weren ſie niemaln in der Welt geweſt: Vnd auß dieſer gleichheit der Natur erfolgt / daß die alten die Kinder ſo ſehr lie-

ben/vnd sampt jhnen auff Stecken reiten / oder mit jhnen spielen / hergegen daß die Kinder sich so sehr mit den Alten frewen/vnd gern bey jhnen seynd.

Ferrner erscheint die Nutzbarkeit der Thorheit auß deme/daß/ woferrn die Menschen die Weißheit allerdings fahren liessen / vnnd sich nur der thorheit befliessen/sie gewißlich kein einige kummernuß noch mühseligkeit empfinden/sondern allezeit rühwig vnnd glückseliglich leben würden / dann die tägliche Erfahrung gibt zu erkennen/daß die weise / hochgelährte / granitetische/ernsthaffte Männer / welche nichts anders thun/als studiren/jhren scientijs obligen / vnnd Landt vnd Leut regierē/gemeiniglich bleich/mager vñ kranck seynd/vnnd gar bald alt werden / dann sie haben weder Tag noch Nacht kein Ruhe/ sondern müssen arbeiten mit dem Leib vnnd mit dem Gemüth vnnd Geist/ der wird dardurch geschwächt vnd das Leben verkürtzt / im gegensinn aber sehen wir/daß die Jdioten / vngelehrte vnd vnverständige grobe vnd vngeschickte Tölpel vnd Knöpff / welche sich nur auff jhren Landgütern oder anheimbs finden lassen/vnnd sich vmb nichts annehmen noch vmb das Heyl des Vatterlands kümmern/ gemeinlich feist/ schön / roth / starck vnnd gesund seyn vnnd lang leben. Dieses haben etliche ansehenliche Städt in Jtalia vnd anderstwo wol gewust vnnd betracht / vnnd derwegen durch ein offentliches decret oder mandat, etliche gelehrte vnd weise patritios, Geschlechter oder Edelleut/keiner andern vrsachen halben hinauß vñ weggeschafft/als weil dieselbige wol studirt haben/vnnd jhren Verstand in vielen Dingen erzeigten/jnmassen die Saneser gethan/ vnnd derwegen für offentliche pur lautere Narren gehalten werdē. Die

Bolo-

Bologneſer werden gleichwol für weiſe / gelehrte vnd geſcheyde Herrn gehalten / aber alle jhre beſte vnnd gelährteſte Bücher ſchmieten ſie auff jhre Bibliothecan eyſenen Ketten/hergegen laſſen ſie die Narren vnd jhre Närriſche Geſchlechter vnd Burgers Kinder ledig/ vnnd Wollüſtig vmbziehen / vnnd im Rath ſitzen: O wie viel Narren vnd Fantaſten ſind man zu Florentz / Modina/Parma vnd Meyland / vnter den Burgers Kindern / welche keiner andern Vrſachen halben etwas rechtſinniges ſtudiren/ noch auch doctoriren / als weil ſie ſich des Doctorats/aber nicht der Thorheit vnd Vnwiſſenheit ſchämen/ vnnd nicht deſto weniger im Rath andern gelährten vnnd weiſen Männern vorgezogen werden wollen. Viel andere Städt vnd Völcker köndte ich benennen/welche die Thorheit in jhrer protection/ſchutz vnd Schirm nehmen/vnd ſie gleichſamb für ein Grandeza vnd Hochheit halten / wegen der confluentz/zulauff vnd menge des Volcks / ſo jhr nachfolgen.

Weil auch die Göttliche Fürſehung ſahe / daß der Menſch erſchaffen war darumb / daß er die andere Thier beherrſchen vnnd den gantzen vniuerſam regieren ſolte / vnd daß er zu ſolchem End ein groſſe Weißheit haben vnd benebens viel Sorg vnnd Mühſeligkeiten außſtehen müſte / ſo hat ſie jhme mit einer ewigen Geſellſchafft verſehen/vnd jhm ein Weibsbild zu ordnen wollen/auff daß ſie jhme ſeine ſchwere Sorgfältigkeiten lindern / vnnd einen Luſt vnd Frewde machen ſolte / dann das Weib iſt eine ſolche närriſche vnnd wercklíche Creatur/dz Plato zweiffelt / ob ſie vnter den verſtändlichen Thieren gezehlt vnnd gerechnet werden ſolle. Eben dieſer meynung ſeynd auch die Türcken /

welche nicht bewilligen/daß die Weiber weder in Bürgerlichen noch Malefitz Händlen/zeugnuß geben. Sie sagen auch / daß die Seelen der Weiber nicht wie die Seelen der Männer /vnsterblich/sondern den Seelen dern andern wilden Thieren vnd Bestien gleich seyen: derwegen hat die Göttliche Thorheit ein grosses gefallen an diesem Weiber Geschlecht. Man find etliche vnter jhnen/welche sich vnterstehen / jhrer natürlichen Thorheit zu renunciren vnd abzusagen/vnd wollen gelährt / weise vnd dermassen fürsichtig vnd gescheyd seyn/daß sie an statt des nehens/spinnens/haspels/vnd anderer Weiblicher Arbeit / sich vmb das Regiment der Landen vnd Leuten annehmen / oder sich mit der Philosophia oder Theologia , oder Astrologia bekümmern/vnd/samb weren sie newe Aristoteles oder fürtreffliche Philosophi vnd Theologi, argumentiren, ja die Prediger lehren vnd vnterweisen. Etliche andere wollen Musicistæ seyn / schlagen auff Instrumenten/Harpffen vnd Lauten/ vnd singen drein. Etliche andere verlieben sich dermassen ins tantzen / daß sie schier nichts anders thun/ alß wie die Geißböck hin vnd wieder/auff vnd nieder hüpffen / springen vnd allerhand passames vnd Galiart tantzen. Etliche andere befleissen sich nur schön zu seyn/ vnd andern liderlichen Leuten besser vnd mehr zugefallen/als GOtt vnd jhren Männern vnd zu solchem end brauchen sie tausenterley Künst/Geheimnussen vnd Mittel. Ich wil gleichwol nichts sagen von den zauberischen/schwartzen vnd andern Aberglaubischen Teuffelischen Künsten / mit denen sie die Männer biß weilen bethören / rasend vnd vnsinnig machen/vnd zu zeiten vmb jhr Leben bringē /

son-

ſondern ich rede nur allein von jhrem habitu, Kleydern vnd Geſchmuck.

Dann wer jhr Füß betrachtet / der ſihet ſo hohe Bandtoffel oder Schuh/daß ſie alleinig darauff nicht gehen können/ſondern einen haben müſſen / der ſie in der Hand führe vnd auffhalte / damit ſie nicht fallen: Was ſol ich auch ſagen von andern ſchönen / zarten/ ſchneeweiſſen / oder Sammatnen mit Perlin geſtickten vnd köſtlichen gezierten Schuhen vnd Bandtoffeln/mit denen ſie herein prangen.

Wer jhren Kopff betrachtet / der ſihet denſelben gezieret nicht mit jhren eygnen Keſtenbraunen oder Kolſchwartzen/ſondern mit frembdem entlehnetem Haar/ mit güldinen vnd geſtrickten Hauben/mit hohen ſpitzigen Hüten/güldinen Schnüren/köſtlichen Roſen vnd Medalien. Was ſol ich ſagen von den hohen vnd groſſen Bocks hörnern/die ſie oben auff der Stirn tragen/zum zeichen der Hörner / die ſie bißweilen jhren Männern auffſetzen? Etliche tragen köſtliche Perlein vnd Kleynodien an den Ohrläplein: Etliche binden vnd hefften ſie an die Haar/dieſelbige krollen vnd krauſen ſie mit glüenden Eyſen / zieren vnd ſchmücken es mit Queckſilber oder Goldt / oder mit ſchönen Kräntzen. Das beſtreichen vnd außrupffen der Haaren an der Stirn vnd Augbranen iſt jhr ordinarium. Jhr Angeſicht vnd jhr Wangen roth zu machen / kan ſie kein Mahler vbertreffen.

Wer jhren Halß vnd Bruſt betrachtet / der möchte ſchier ohnmächtig werden / dann ob ſchon der vbrige theil jhres Leibs braun/gelb / blaw oder ſchwartz iſt/ſo muß doch der Halß vnd die Brüſt ſchneeweiß vnd mit

schönen Halßbändern / güldenen Ketten / Kleinodien vnd zarten Netzlein geziert vnd vberzogen seyn.

Beschawet man den Leib / so sihet man denselben bedeckt mit allerhand so vielen vnterschiedlichen köstlichen Kleydern / daß es nicht außzusprechen / vnnd solches alles thun sie nicht auß Andacht / sondern auß Geylheit vnd Thorheit / vnnd zu erlustigung der Männer : Also daß wir alle diese Frewd vnd Wollust / die wir von den Weibern haben / der Thorheit zuschreiben / vnd bekennen müssen / daß wir sie durch sie empfahen.

Vber diß alles thut auch die Thorheit in den Pancketen vnd Gastereyen das beste / dann erstlich lädet vñ b:ruffet man auch insonderheit die Weiber zu den Gastereyen / damit sie den Tisch mit jhrer gegenwertigkeit / lieblichen Anblick vnd Thorheit zieren / vnnd die Männer mit jhren höfflichen vnnd zierlichen Reden erlustigen.

So herrschet vnnd regieret auch die Thorheit sehr mächtiglich bey den Heyraten / verehlichungen vnnd Hochzeiten / dann vorzeiten bewilligte man / daß die Jungfrawen jhren zukünfftigen oder vermeynten Bräutgam Mutter nackend vnnd eygentlich wol beschawen möchten / hergegen ward den Jünglingen erlaubt / den obern theil des nackenden Leibs jhrer Bräut fleissig vnd eygentlich zubesehen / damit sie also nicht Vrsach hetten einander ins künfftig / nach der Hochzeit / die als dann verspürte vnd zu vor nicht gewüste Mängel zu erheben vnd fürzurupffen : Aber an jetzo wil man gar gescheyd / oder das ich recht sage / viel närrischer seyn / dann zu diesen Zeiten heyratet man nur nach dem Gesicht / oder nach wohn / oder auß Geitz / oder auß Lieb.

Et-

Etliche Geltnarren nehmen nicht die Perſon der Braut/ſondern daß Gelt: Andere Schönheit Narren nehmen nicht Zucht/Erbarkeit vnd Häußlichkeit/ſondern nur die Schönheit vnnd Holdſeligkeit des Leibs: Andere Fantaſten heyraten vnnd bleiben nicht im Adel/oder zu jhres gleichen / ſondern zum Gut/der eine nimbt ein alte gerunzelte Wittib / wegen jhrer Reichthumb: Die alte vnſinnige/heßliche vnnd vnflätige Wittib nimbt einen ſchönen ſtarcken jungen Geſellen zu erſättigung jhrer Geylheit. Vmb wie viel mehr aber ſie einander Anfangs haben geliebt/vmb ſo viel deſto mehr werden ſie einander feind vnnd verhaßt.

Woferrn aber die Bräutgam weiß vnd verſtändig weren / vnnd dem Leben vnnd Sitten ſeiner Bräut/ oder die Bräut der beſchaffenheit jhres Bräutgams zu vor fleiſſig nachfragten / ſo würden ſie bißweilen ſo viel ſchöne Sachen von jhnen hören vnnd vernehmen/daß jhrer wenig heyraten würden: Deßgleichen woferrn die Eheleut nach der Hochzeit fleiſſig mercken vnnd obacht geben wolten auff die hernach gefundene Jrrthumb/defect vnnd Mängel/ſo würde ein armſeliges weſen/weitleufftigkeit vnnd vneinigkeit darauß entſtehen / gewißlich würden ſie nimmer lang beyſamhauſen/ſondern ſich ſcheyden laſſen/vnd vnendlich viel diuortia vnnd Eheſcheydungen würden ſich begeben/ woferrn die Thorheit nicht das beſte darbey thete/Dañ an der Hochzeit Nacht iſt die Lieb ſolcher jungen Lappen vnd Eheleut dermaſſen groß / daß ſie die Mängel vnd Gebrechen deß einen oder andern theils entweder nicht warnehmen/oder doch diſſimuliren/vnnd mit einer ſo groſſen Lieb vnd Freundligkeit beyſamen leben/

daß es das ansehen hat/als seye nur eine Seel in zweyẽ Leibern. Es ist die Lieb der Männer gegen solchen jhren Weibern bißweilen dermassen groß/daß sie dieselbigen wie Göttinnen verehren / jhnen alle jhre Thorheiten / Eytelkeiten vnd vnhäußlichkeiten verstatten / gutheissen/noch sie im wenigsten erzürnen dörffen : Ja was mehr ist/dermassen blind vnd vertrewlich seynd sie/daß sie jhren schönen Frawen sonderbahre schöne vnd starcke Galanes halten / so jhnen hofiren vnd auff den Dienst warten müssen : Daß nun nicht desto weniger vnter solchem Ehevolck die schöne Eyfersucht nicht regiert/vnd aller Zanck / Hader vnd Vneinigkeit vermitten bleibet / daran ist die schöne vnd löbliche Thorheit schuldig.

Also auch ist gewiß vnd war/ daß die allerherrlichste vnd fürtrefflichste Thaten/auß eingebung vnd mit Hülff der Thorheit herfliessen/dann durch dieses Mittel seynd entstanden / die allerhöchste authoritates der Könige / welche die gantze Welt mit jhrem Krigsheer erschröckt haben/dann was kan närrischer seyn / als eben die Feldschlachten/in denen man mehr verliert/deñ gewiñet / vnd in denẽ nur Menschliches Blut vergossen / vnd viel arme Wittwen vnd Waisen gemacht werden ? Ob wol Alexander der Groß / vnd Iulius Cæsar für die aller fürtrefflichste Potentaten gehalten worden / so seynd sie doch die allergröste vnd wunderbahrlichste Narren gewest/so jemals gelebt/ dann was hette närrischer seyn können / als daß er Alexander in Indien in bestürmung einer Vestung vber die Mawren mitten vnter die Feinde gesprungen / vnd nur selbst drin so lang mit jhnen gestritten / biß jhm sein Leut zu Hülff kamen/vnd aller blutig vnd ohnmächtig fanden?

Item

Item daß er ſich vnterſtanden/einen grimmigen Löwẽ anzugreiffen vnd vmb zu bringen? Was köndte auch närriſcher ſeyn/alß daß Iul. Cæſ. nach erhaltener Farſaliſcher Schlacht/mit einem einigen Schifflein vber den Helleſpontum fuhr/vnd dem Lucio Caſſio deß Pompeii Hauptmann mit zehen groſſen Kriegsſchiffen begegnete/vnd nicht deſto weniger dermaſſen keck vnd vermeſſen war/daß er jhm ſchaffte/ſich jhm zu ergeben.

Ob ſchon auch die Könige vnd Fürſten vielmahls durch jhre weiſe/ gelährte vnd verſtändige Räth erinnert werden/von jhren närriſchen vnd vngereimbten impreſen, Vorhaben vnd Anſchlägen abzuſtehen/ſo wollen ſie doch bißweilen nicht folgen/ſondern halten vielmehr von jhren Schmaichlern vnd Fuchsſchwäntzern/ dann weil die Rathſchläg vnd Meynungen der fauoriten vnd Gelährten vielmahls vngleich/widerwertig/verſchrauſſt vnd wederkalt noch warm/ auch dermaſſen beſchaffen ſeynd/daß man die Warheit nit darauß vernehmen kan/ ſo werden ſie den Fürſten bißweilen falſch vnd verdächtig/vnd derwegen glauben ſie jhnen nicht allzeit/ aber weil die Narren warhafft vnd ohne einige ſimulation, verſchlagenheit vnd argliſtig ſeynd/ ſo hören vnd vernehmen die Fürſten nicht allein die durch ſie fürbrachte einfältige Warheit gar gern/ſondern ſie hören auch gern jhre grobe vnflätige poſſen vnd zotten/ſo gar ſchencken vnd ehren ſie jhnen bißweilen ſtattliche Kleyder/Ketten vnd Kleynodien/dann wegen jhrer Thorheit ſeynd ſie deſſen beſſer würdig/ weder andere wegen jhrer Gelährtheit vnd geſchicklichkeit. Dann die Gelährten treffens mit aller jhrer Gelährtheit vnd ſpitzfindigkeit nicht allzeit recht/

zumaln in Kriegs Sachen / dann weil sie gemeynig-lich verzagt vnd eines kleinen Gemüths seynd / so geben sie verzagte vnd kleinmütige Rathschläg auß. Aber der stoltze vermessene vnnd närrische Rath der großmü-tigen vnnd dapfferen Kriegsgurgeln / Obristen vnnd Hauptleut / tringt bißweilen für vnnd setzet sie in die Noth.

Wer war gelährter vnnd beredter / als eben Demo-sthenes vnd Tullius Cicero, aber doch waren sie alle beyde sehr forchtsamb / als derwegen Demosthenes sich in einer durch jhne selbst gerahtener Schlacht be-fand / vnnd den Ernst sahe / warff er bey zeiten das Ha-sen Banier auff / vnd sagte / daß der jenig / der da fliehet / zum andernmahl mit dem Feind schlagen könne / vnnd daß das fliehen alte Kriegsleut mache : Er gab auch hierdurch zuverstehen / daß es besser seye / die Ehr / denn das Leben zu verliehren. Wer die Historien lieset der wird befinden / daß die weise / gelehrte vnnd wolbelesene Männer viel Länder verderbt haben / wie zu sehen ist an dem vorbemelten Demosthene vnd Tullio, dann weiln sie in jhren Büchern viel von Kriegssachen vnd Politischen wesen gelesen haben / so vermeinen sie / daß sie es alles gar wol / ja besser wissen vnnd verstehen wol-len / denn andere / aber wenn es darzu kompt / daß sie jh-re Kunst vnd Wissenschafft sollen ins Werck richten / als dann sihet vnd erfehret man / was sie für gewaltige Kriegsleut seyen / vnnd was für ein vnterscheidt seye / zwischen der praxi vnd theoria, zwischen dem lesen vnd vben.

Vnlaugbar ists / daß bey allen Ständen / wo die Thorheit nicht regiert / müh vnd arbeit verhanden / dann die armselige / weise vnd gelährte Männer müssen jhre

zarte

zarte Jugend vnnd den beſten theil jhres Lebens vnder der ſtrengen Zucht jhrer Schulmeiſter verzehren / viel leyden / viel ſchwätzen / vnd viel vbertragen / wenig eſſen / wenig trincken / wenig ſchlaffen / vnnd eben dieſes beſchicht auch den vnvernünfftigen Thieren / welche jmmerdar von den Menſchen gepeinigt werden / dann was kan armſeliger ſeyn / als eben die vnſchuldige einfältige Ochſen / welche jhr Leben im Ackerpflügen verzehren / viel Schläg vnd Stachel einnehmen / vnnd letztlichen geſchlachtet vnnd gefreſſen werden müſſen. Was ſol ich ſagen von den edlen Roſſen / welche dem Menſchen in Friedens vnnd Kriegszeiten ſo gar viel guts thun / vnd jhne beym Leben erhalten / vnd nicht deſto weniger jmmerdar im Stall gefänglich enthalten / vbel tractirt / geſchlagen / mit Sporen geſtochen / mit Geiſſeln gehawen / an einen Karren geſpant / gar verlaſſen / vnd letztlichen von Hunden vnnd Wölffen zerriſſen vnd gefreſſen werden. Deßgleichen ſehen wir / daß die gehorſame getrewe Hund jhren Herrn ſehr dienſtlich vnd nützlich ſeynd auff m Gejaid oder in den Häuſern vnd Höfen / aber werden bißweilen verwund / oder ſchebig / vertrieben / verjagt oder gehenckt oder erſchlagen: Nicht viel beſſer gehets den armen Vögeln / welche in den engen Häußlen jhre Herrn mit ſingen vnd ſcherzen erluſtigen / vnd letztlichen in ſolcher jhrer Gefängnuß ſterben vnd verderben müſſen: Hergegen ſeynd die jenige Thier vnnd Vögel glückſelig / welche die vndanckbare Menſchen fliehen / vnnd ſich auff jhrer Waid in aller Freyheit erluſtigen: Eben dieſe Meynung hats auch mit den Menſchen / dann wer hats beſſer / als eben die vngelehrte vnd närriſche Idioten, welche den gelben Süplein vnnd Hoffbißlein

vnd

vnd der Hofgenad wenig nachfragen / sondern sich in aller Freyheit ohne alle Sorg/auff m Landt/mit jagen/ pürschen/baitzen/mit banckettiren / spielen / fressen vnd sauffen erlustigen / vnd jmmerdar einen guten muth haben.

Vnterschiedliche Thorheiten vnd Narren aber sind man / etliche seynd von Natur närrisch vnd einfältig gebohren / vnd werden gemeiniglich in den Spitälen erhalten. Andere seynd wütig/bestialisch/schädlich vnd Teufflisch/jnmassen Orestes Aiax , Saul vnd Nabuchdonosor gewest/welche närrisch / vnsinnig vnd wütig worden/vnd viel Blutschanden / Tyranneyen vnd erschrecklichkeiten begangen. Andere seynd halb närrisch vnd halb gescheyd / inmassen die Schalcksnarren zu Hoff seynd/welche den Fürsten vnd Herren ein Kurtzweil machē: Andere seynd zweymal gescheyd/ dreymal vmbgedräht / vnd darüber närrisch vnnd täppisch worden / vnd deren ist je ein grosse Anzahl vorhanden.

Andere Fantasten vnd Narren sind man/welche jhnen selbst persuadiren vnd einbilden/daß sie in den theatris vmbgehen / vnd nichts anders sehen als newe Spiel/Comedien/derwegen lachen / bewegen vnd stellen sie sich/als weren sie selbst gegenwertig.

Andere Fantasten thun nichts / als versifisciren vnd Carmina machen/vnd vnterreden sich selbst / daß sie es dem Virgilio vnd Petrarcha bevor thun / wann aber einer thut zusammen klauben / sechs Poeten mit jhren Tauben / sechs Componisten mit jhren stucken/ vnd sechs Organisten mit jhren Mucken / vnd man sie setzet auff einen Karren / so hat man anderthalb dutzet Narren.

Ande-

Andere componiren ſchmeichleriſche orationes, vnd verlogene hiſtorias, vnd vermeinen in jhrem Sin/ daß ſie die alte Römiſche eloquenz renouirt haben.

Andere thun nichts anders/als daß ſie in den Concepten vnnd Schrifften die ortographiam obſeruiren vnd corrigiren, jnmaſſen jener gethan / welcher wegen des einigen vberſchriebenen worts / beniuolentia, daß jhm zugefertigte ſchreiben nicht angenommen/ſondern gewölt hat/ daß beneuolentia geſchrieben würde/gleichſamb weren die accentus tituli.

Andere pflegen wegen eines einigen inorthographiſch geſchriebenen Worts/als nemblich / wann der Schreiber das Wort Iulius mit einem G. vnd Guilius, oder das Wort fleiß per V. geſchrieben/einen gantzen Brieff zu zerreiſſen/vnd ſich wider den Scribenten auffs hefftigſt zu erzürnen vnd zu kollern.

Andere thun nichts/als Leut peinigen/verfolgen vñ jhr mängel vnd gebrechen inueſtigiren, aber ſich ſelbſt vnd jhre eigene gebrechen ſehen ſie nicht.

Andere haben ſehr holdſelige andern wolbekante gemeine Ehefrawen/halten dieſelbige für Samias, vnd für viel ſchöner/denn die ſchöne Venus, vnd für viel keuſcher / denn die Griechiſche Penelopem oder die Römiſche Lucretiam, derwegen prangen vnd gehen ſie mit jhnen auff der Gaſſen ſpaziren / vnd zeigen männiglichen ſolche jhre ſchöne Frawen / ſamb kennte man ſie nicht vorhin beſſer/denn ſie ſelbſt.

Andere ſeynd hergegen Eyfernarren / vnd thun nichts anders / als mit jhren ehrlichen vnd keuſchen Frawen eyfern / vnd ſie einſperren / vnangeſehen ſie ſelbſt

ſelbſt kein nutz ſeynd / vnnd alle Hurenwinckel durch-lauffen.

Andere thun nichts / als jmmerdar / des morgends früh vnd des abends ſpath / muſiciren vnd auff der Lauten ſchlagen / ſamb beſtünde die Menſchliche Glückſeligkeit in einem ſolchen Narrenwerck.

Andere thun nichts als bawen / abbrechen vnd wiederumb bawen / renouiren vnnd letztlichen drüber erarmen vnd ſterben. Zu denſelbigen aber ſprechen die Engel alſo: Vns Engel wundert allezugleich / daß die Menſchen auff Erdreich : Bawen Häuſer / Städt vnd Böſt / ſeynd doch allhie nur elende Gäſt: vnnd dahin ſie ſollen ewig ſchawen / dorthin wollen ſie nimmer bawen.

Andere grimmige vnnd wütige Greinkatzen thun nichts anders / als jmmerdar rechten / vor Gericht liegen / den einen grein / oder rechtshandel nach dem andern anfahen / die ſtrittigkeiten vnſterblich machen / falſch ſchweren / den Advocaten / Procuratorn vnnd Schreibern das Gelt anhencken / vnnd letztlich drüber zu Bettlern werden.

Andere Alchimiſten vnd Ertznarren verzehren jhre zeit / geſundheit vnnd Ehr in erforſchung des wahren Philoſophiſchen lapidis, vnnd der quinten eſſenz, wann auch ſie vermeinen / daß ſie es im Tiegel haben / als dann fleugt alles im Rauch auff. Sie verhoffen allerhand Metall in lauter Golt zu verkehren / vnnd in kurtzer zeit am Reichthumb den Cræſum vñ Craſſum zu vbertreffen / wie auch Fürſten vnnd Herrn reich zumachen / da doch ſie ſich ſelbſt nicht können reich machen / ſondern arme Bettler / Schelmen vnd Landſtörtzer ſeynd vnd bleiben.

An-

Andere verzehren jhre edle zeit/Gelt/Gut vnd Seel mit Spielen in hoffnung viel zu gewinnen/ vnangeſehen auch ſie in jhrem Haußweſen ſehr karg vnd klug ſeynd/vnd wegen eines einigen Hellers mit jhren Weibern ein jämmerliches greinen vnnd zancken anfahen/ ſo ſeynd ſie doch auſſer Hauſes vnnd beym ſpielen dermaſſen koſtfrey / daß ſie 20.50.80.ja 100. Thaler in Reſt vnd in die Schantz ſchlagen vñ verwagen. Wañ auch ſie es verlieren/als dann fahen ſie an hertzlich zu ſeufftzen/den Kopff zu kratzen/vnd dermaſſen zu fluchē/ zu ſchelten vnd zu wüten/daß einem die Haar gen berg ſtehen möchten. Sie laſſen auch nicht nach biß ſie alles verſpielt/was ſie gehabt / dardurch verliehren ſie jhre Ehr vnd Reputation/werden letzlichen gar vntüchtig/ verzweiffeln vnd verlieren jhr Leben ſampt der Seel.

Andere Narren ſind ich/die nennet man Aſtrologos oder Nigromanticos oder ſchwartzkünſtler/ſo da vermeinen/daß ſie mit jhren circulis, Kraiſen/ characteren, Buchſtaben/beſchwerungen vnnd pentacolis, den Himmel turbiren, die Sonn vnd den Mond verfinſtern/die Erd vnnd Elementen zitternd machen/die Todten aufferwecken / mit dem Schatten reden/die Leiber transformiren/vnd vermittelſt des Rings Gigis vnſichtbar gehen/vnd viel geſchwinder denn der Wind fliehen. Jhrer etliche vermeynen/daß ſie die Geiſter in den Ringen oder im Chriſtall / wie ein Papagey im Korb/behalten / durch ſie alle Geheimnuſſen der zukünfftigen Dingen erforſchen/alle vergrabene vnd verborgene Schätz finden/vnd die Lieb vnd den Gunſt der Herrn vnnd ſchönen Frawen erlangen werden/gleichſamb hetten die Teuffel zu dieſen vnſern zeiten nichts anders zu ſchaffen / als mit ſolchem jhrem Narrenwerck vmbzugehen.

Was

Was sol ich sagen von etlichen närrischen alten Weibern / welche sich auß lauter Geylheit / Hoffart vnd Fürwitz anstreichen/bemahlen / von der Lieb reden vnd schertzen / vnangesehen sie heßlich vnflätig vnd schändlich seynd/keinen Zahn mehr im Maul / vnd einen sehr vbeln stinckenden Athem haben. Was gedunckt euch aber von den Weibern/so auff der Gabel hinauß fahren vnd sprechen : Oben auß vnd nindert an: Item/welche vermeinen/daß sie alßbald in Katzen verkehrt werden / den Hexen Täntzen vnd Mahlzeiten beywohnen/vnd alles das jenig thun / was der Herr Mirandola, vnd P. Delrio von jhnen schreibt. Item / die jenige Weiber/welche sich vnterstehen zu warsagen/ vnd/wie die Zigeiner/ zuliegen/auch Vieh vnnd Leuth anzusegnen oder anzusprechen.

Endlichen vnd beschließlichen sind ich noch andere etwas kurtzweiligere vnnd possirliche Narren vnnd Ignoranten/welche sich in jhren discursis vnd schreiben der Lateinischen phrasen vnd Wort gebrauchen / vnd dermassen mit Latein zuwerffen/als hetten sie stattlich studirt/vnd ob schon sie im Grund eben nichts wissen / nicht destoweniger ist jhre præsumption dermassen groß/daß sie vermeinen/daß sie das Graß wachsen hören/vnd daß die Stein vnd Pflaster vor jhnen auffstehen/jhnen reuerenz erzeigen / vnd mit der Gnad zuwerffen müssen.

Etliche andere Federhansen können kaum drey Wort oder Zeil correctè schreiben / vnd wöllens doch alles regieren.

Andere prangen vnder Tags auff den gassen mit jhren Federn/Wehren/Hirsch- vnnd Löwenhäuten/wie die Hectores, Achilles vnd Hercules, aber wann es

bey der Nacht auff der Gaſſen an einen ernſt gehet/ alßdann entlauffen ſie wie die Haſen/vnd laſſen Hut / Mantel vnd Wehr im ſtich.

Andere thun nichts anders / als nach Zeitungen fragen/vnd von dem Concilio vnd Rath des Bapſt / Keyſers vnd Türcken dermaſſen eygentlich reden / als weren ſie einsmals in jhrem geheimen Rath geſeſſen: Sie diſcurriren vnd reden/ob der Fried einen beſtande haben / vnd der zwiſchen den Königen in Franckreich vnnd Engelland oder Spanien getroffener Heyrat Rathſamb/nützlich vnd beſtändig ſeyn werde / vnd was die Vnterthanen darzu ſagen / vnd nit viel mehr einen Krieg abgeben werde: Dieſer Geſtallt ſchwätzen ſie von dergleichen dingen / vnnd wiſſen doch keinen grund was die Könige vnd Fürſten im Schild führen/ vnd für einen Verſtand mit einander haben.

Andere Narren ſind ich / welche die Schätz verbergen/vnd doch darneben jhr Armuth beklagen: Hergegen ſihe ich andere / welche jhren Reichthumb vnnd Pracht nur herauſſen auff den Gaſſen erzeigen / vnd ſich ſtattlich ſehen laſſen/aber anheimbs in jhren Häuſern am Hungertuch nagen/vnd nichts weder im Zipfel noch Sack haben.

Andere ſamblen viel Gelt vnd Guts/vnnd kauffen Häuſer vnnd Schlöſſer vermittelſt jhres wucherens: Hergegen ſihe ich etliche Kauffleut vnd Wechſelherrn banckerotirn/fallirn vnd verderben.

Andere armſelige Narren ſind ich / welche jhnen ſelbſt die Weißheit vermeſſentlich zuſchreiben/ da doch ſie ſich auff die jenige Ding / deren Erkäntnuß ſie ſich berühmen/im wenigſten verſtehen / vnd nicht deſto weniger geſcheyde Rahtsherrn ſeyn wollen. Alle dieſe

Narren haben einen sonderbahren Freybrieff von der grossen Schellnkönigin auß Narragonia außbracht / dvß sie jhr lebenlang von der Witz vnnd Weißheit befreyt seyn sollen / vnd in jhrem Königreich gewisse Aempter / Besoldung vnnd Vnterhaltung biß an jhr End haben werden.

Beschließlichen ist stultorum numerus infinitus: Der Narren Zahl ist kein End / vnd wer gern in der Eyl einen Narren haben wil: der greiffe in seinen eygnen Busen / so wird er vielleicht einen herauß ziehen.

CAP. XLV.

Was gestalt Gusman ein sehr reiche Fraw vberkommen vnd betrogen.

NAch dem ich mich vngefehrlich ein halbes Jahrlang in meines Herren des Cardinals Diensten auffgehalten auch jederzeit sauberer vnd stattlicher Kleyder beflissen / vñ bißweilen sampt andern meinen mitgesellen auff die Bulschafft gangen / ward mir angedeut / was gestallt ein sehr schöne Fraw oder Cordisanin verhanden / welche vberauß reich were / derwegen gedachte ich auff alle mittel vnnd weg / sie vnd jhr Gelt zu wegen zu bringen. Ich gab mich für einen Spanischen Rittermessigen vom Adel auß / kam durch hülff der Kupplerin in jhr Kundschafft vnd vertrewliche Freundschafft / vnnd gab jhr letzlichen zu verstehen / daß ich nicht vngeneigt were / mich so gar mit jhrer Frawen zu verehlichen. Damit man aber solchen meinen Worten desto ehender glauben / vnd mir desto besser trawen geben solte / so verfügte ich mich zu jhrer befreundten einen / der war ein ansehenlicher Thumbherr vnd gelehrter Mann / vnd pfleg-

te viel mahls bey meinem Herrn dem Cardinal zu eſſen. Ich entdeckte jhm mein Vorhaben/wz geſtalt nemblich ich entſchloſſen were / mich zu verheyraten/ vnd daß es mir vielleicht an guten ſubiectis vnnd mitteln nicht würde ermanglen: Ich bate jhn auch vmb einen guten Rath / ob nemblich ich ein reiche oder arme/oder ſchöne oder heßliche / oder edle Fraw nehmen ſolte? Er lächelte drüber/antwortet vnd ſprach: Mein Don Guſman, ich lobe dein guts vorhaben / vnd rahte dir erſtlich zu keiner kleinen Frawen / dann weil du ein kleines Mändle biſt/vnnd wann du ein lange Fraw vberkämeſt/ſo müſſeſt du allzeit auffhupffen / wann du ſie küſſen wolteſt/ du müſſeſt auch dich beſorgen/daß ein ſolche groſſe Fraw / dich als ein kleines Mändle leichtlich meiſteren vnd abſchmieren würde können.

Viel weniger rahte ich dir zu einem reichen Weib/ dann kein ſchwerere Bürd kan dem Mann angehencket werden/weder wann er ein reiche Fraw vberkom̃t: Wer ruhig vnd friedlich im Eheſtand begert zu leben / der nehme kein Fraw die jhm ein ſtattliches Heyratgut oder köſtliche güldine Zierd mitbringt: dann die jenigen/welche reiche Weiber haben/ſeynd nicht Männer/ nicht Oberherrn / nicht jhres gleichen / ſondern jhre Sclauen. Folge dißfals dem Rath deſſen / der da ſpricht; pondus ſuper ſe tollit qui honeſtiori ſe communicat, & ditiori te, ne ſocius fueris.

Bey dieſem Fall iſt auch zu bedencken / wie der Reichthumb eines Weibs eygentlich beſchaffen ſeye / ob nemblich jr Gelt mit gutem ehrlichen Titel entweder erworben/oder ererbt worden / dann die vbel vnnd vnrecht erlangte Reichthumb haben in die läng keinẽ Beſtand: Kanſtu aber eine vberkom̃en/welche mit Ehren

reich ist/so nimb sie ehender/weder eine arme/dann die Armen werden gemeiniglich eben so stoltz/böß/ stützig vnd zänckisch als die Reichen.

Drittens nimb kein sehr schöne Fraw/dann die allerschönsten Frawen gerahten ins bordel, vnd die allerschönsten Knaben an Galgen.

Die Schönheit der Weiber vervrsachet den Männern vielmals viel böses/erwehle ein Mittelmässige/ schöne/vnd holdselige/dann die Holdseligkeit vbertrifft alle Schönheit: Folge dem Rath Ambrosii, welcher spricht: non quærenda est vxor pulcherrima, quæ communis, neque deformissima, quæ pœna, sed stata, siue media forma, reuera vxoria, quæ vtilitati & consolationi iustæ ac securæ sit futuræ.

Jener Lucianus spricht auch recht vnd wol: morum suauitas, humanitas, animi magnitudo, modestia & pudicitia omnibus corporis dotibus merito anteferantur.

Vierdtens nimb kein edlere weder du bist/dann solche vngleiche Heyrat seynd anders nichts/als ein sehr edler vnd köstlicher Stein in einem bleyenen Ring. Deßgleichen nimb kein altes Weib von Geltswegen/ dañ wie die alte Mäñer pflegen der jungẽ Frawen narren zu seyn: Also müssen die junge Männer der alten Weiber Sclauen seyn/dann sie wollen kurtzumb meister seyn/daß Gelt nehmen sie ein/vnd gebens auß/vnd der Mann muß seyn Narr im Hauß/ vnd gehen vmb an einer Hennen statt. Es vermeynen auch solche junge Gelt Narren/daß jhr alte Weiber bald sterben werden/ vnd daß sie hernach widerumb eine junge Fraw nehmen wollen/ aber gemeinlich werden sie in solcher jhrer Hoffnung betrogen/ dann es verstehens die alte

Fra-

Frawen nicht allzeit recht/ wollen jhren jungen Männern zu gefallen ſterben/ſondern vberleben vnd harren ſie auß/derwegen nimb eine / die da weniger iſt denn du/weder eine die da mehr iſt oder mehr ſeyn wil/ſo lebſtu deſto rühiger. Fürnemblich aber vnnd vor allen dingen nimb eine fromme Fraw / dann wer Frombkeit nimbt/der vberkompt Gelt / Adel vnd Schönheit beyſammen.

Endlichen rahte ich dir/daß du nicht heurateſt/ woferrn du dir nicht getrawеſt ein Weib zu nehren/ſondern verſihe dich zu vor mit Tugend/Kunſt / eygnem Gut/Gewerb vnd Nahrung/dich / Weib vnd Kind zu vnterhalten.

Dieſes waren des Frommen Thumbherrns wort: Aber er wuſte nicht/was ich im Sinn hatte / nemblich nicht mich zu verehlichen / ſondern ſeine reiche Baß zu betriegen/vnd jhr Gelt zu wegen zu bringen / dann er gewann dardurch Vrſach / jhr zu verſtehen zu geben/ daß ich ſie zur Ehren begerte/zur Ehe nehmen vñ wider Ehrlich machen wolte/ſeytemal ſie vier Jahr lang im vnzüchtigen Leben zu gebracht/vnd vber 80000. Ducaten werth erobert hatte. Schier ein viertheil Jahrlang buelet ich vmb dieſe Fraw / hatte bey Tag vnd Nacht meinen Freyen Willen / zugang vnd auffenthaltung bey jhr/vnd ſie zeigte mir all jhre Geheimnuſſen vnd Schätz an Gelt vnd Kleynodien / dann ſie zweiffelte im wenigſten an meiner jhr zutragender Affection vnd allbereit gegebener Trew / vnd begerte nichts anders/als bald Hochzeit mit mir zuhalten: Dz verhieß ich jhr kräfftiglich / biß ich letztlichen in jhrem abweſen jhr Trühlein/darin jr meiſtes vnd beſtes Golt vnd Kleynoder lagen/zu wegen brachte/ vnd mich da-

mit eylends dermassen vnsichtbar machte / daß man mich nirgends weder in der Stadt noch herausſen finden / erfragen vnd zu wegen bringen kundte / dann ich verkleidete vnd verstellte mich sehr artlich in der gestallt eines armen / presthafften vnd zerrissenen Bettlers / kam durch diese Mittel allgemach auß dem Land / vnd erreichte letztlich das edle Sauoyanische Piomonter Landt.

CAP. XLVI.

Was Gestalt Gusman sich in Piemont verhalten / reichlich verheyratet vnd letzlichen verdorben.

ALsbald ich gen Turin in Sauoya kommen / warff ich mein bettlerisch Kleyd von mir / kleydete mich erstlich auff Studentisch / vnd insinuirte mich dermassen bey des Hertzogs Obristen Hoffmeister / daß derselbe mich für einen gentilhomo oder Edelman auffnamb / vnd wegen meines wolverhaltens fast liebte / dann ich versaumbte keinen einigen Dienst / vnd hielt mich darneben sehr prächtig in Kleydern vnd gab mich für einen Sicilianischen Edelman auß.

Einsmals zohe ich mit meinem Herrn dem Fürstlichen Hoffmeister auff eine Commission / welche angestellt ward zwischen zweyen stattlichen vom Adel. Der ein Edelman war nunmehr alt vnd hatte ein Tochter / die war ein einige Erbin aller seiner stattlichen Güter: Vnd weil sie sehr schön vnd holdselig war / so verliebte ich mich in sie / gab jhrs auch heimblich vnnd offentlich zu verstehen / vnd verehrte jhr gleich anfangs ein schönes Kleynodt / welches vber 600. Ducaten

werth

werth war. Die Jungfraw gewann mich hergegen Lieb/förchtete aber ſich vor jhrem Vatter / als der vielleicht in vnſer beyde Ehe nit verwilligen würde : Nun begab ſichs / daß der Vatter vnverſehens todes verruckte / derwegen verfügte ich mich eylends zu jhr/ ſchenckte jhr abermals ein Kleynodt für 1000. Ducaten/(dann ich hatte noch vber 8000. Ducaten wert bey mir) vnd ſie gab mir hergegen ein Pfand jhrer Lieb vnd Trew.

Weil ich auch meines Herrn Gunſt verſichert war/ſo entdeckte ich jhm mein Vorhaben/vnd bate jhne vmb gnedige hülff vnd beförderung : die war mir alßbald verwilligt vnd die Sach dahin gerichtet / daß der Heyrat ſeinen wircklichen fortgang gewann / da fieng ich erſt an mich ſtattlich zuhalten / vnnd mit Schänckungen vnnd Verehrungen ſehen zu laſſen/ dardurch gewann ich jedermans Gunſt vnd einen guten Namen bey allermenniglichen : Vnſer Hochzeit ward gehalten / vnnd zwar dermaſſen ſtattlich vnnd prächtiglich / daß es für einen Grafen genug geweſt were. Nicht allein verdiſtillirte ich hierunder mein zu Bononia taliter qualiter erobertes Golt vnd Kleynodien / ſondern machte auch bey den Krämern vnd ſanften hin vnd wider ſtarcke Schulden.

Nach der Hochzeit hatte ich mit meiner ſchönen jungen vnd reichen Frawen einen guten muth / vnnd war nicht mit deme zufrieden/daß wir ein ſehr ſchönes vnd adeliches Schloß herauß auff dem Land /vnd ein wol außträglichs jährliches einkommen hatten / ſondern wir kauffte auch ein ſonderbahres ſchönes Hauß in der Stadt Thurin/zogen alſo mit einander ab vnd zu / banckettirten / ſchlemmeten vnnd demmeten jm-

merdar an beyden orten. Mein Fraw war zart vnd hoffertiglich erzogen/derwegen thate sie nichts anders/ als mit Kleydern popitzen vnd sich vorm Spiegel mutzen/putzen/anstreichen/schwätzen / klappern vnd naschen/gab im wenigsten kein achtung auff das Haußwesen/vnd hatte darneben jhre seruidores oder Galanen,die jhr hofirten / auff den Dienst warteten vnd bißweilen mein Stell vertratten. Ich aber war gleichwol ein guter Gesell/aber ein böser Haußvatter / dann ich schlemmete vnd demmete mit der guten Bursch / von dem Morgen biß auff Abend / spielte starck / hielt jmmerdar sechs Gutsche Pferdt vnd sechs Reitpferdt/ führte einen Freyherrn Standt : Das alles machte vns bald fertig/vnd bereitete vns den Weg nach Bettelberg / dann innerhalb zweyen Jahren wurden wir fein fertig/vnd gezwungen/vnsern Adelichen Sitz vnd Güter den Kramern hin zugeben/vnd alle vnsere Kleyder vnd Kleynodien den Geltern zu cediren. Das thate vns nun sehr wehe/wehe/aber man machets keinem anders / vnd dieser Gestalt ergehets gemeinlich allen denen/welche jhren Ehstand nicht mit GOtt/ sondern mit dem Teuffel anfahen / vnd welche nicht Gott/sondern der Teuffel zusammen kuppelt / damit sie jhrem Geitz vnd schnöden Geylheit statt thun mögen.

Ich erinnere mich gelesen zu haben/ daß der Teuffel neun Töchter habe. Die erste heist Superbia, oder Hoffart/vnd dieselbe verheyrat er fürnemblich den Königen vnd Fürsten/Herrn vnd Regenten / dann gemeinlich regieret vnd herrschet die Hoffart in jhnen.

Die ander Tochter heist Simonia, dieselbe verheyret sich fürnemblich mit den Geistlichen vnd Priestern/

ſtern / dann gemeiniglich beflecken ſie ſich mit dieſem Laſter.

Die dritte heiſt Hypocriſis oder Heucheley / dieſelbe verheyrat ſich mit gar vielen vnd allerhand Standtsperſonen / in denen ſie mehr weder in andern regieret.

Die vierdte heiſt Rapina oder Rauberey / die verheyrat ſich fürnemblich mit den Kriegsleuten.

Die fünffte heiſt Vſura oder Wucher / vnd geſellet ſich gemeiniglich zu den Kauff- vnd Handelsleuten.

Die ſechſte heiſt Mendacium oder Lügen / vnd verehelichet ſich mit den Handwercksleuten / welche kaum ein wahres Wort reden können.

Die ſiebende heiſt Faulheit / vnnd verheyret ſich mit den Edelleuten / welch von jenem Göttlichen Gebott (Im Schweiß deines Angeſichts ſolleſt du dein Brod eſſen) nichts wiſſen / nichts arbeiten vnnd doch immerdar wollüſtiglich leben wollen.

Die achte Tochter des Teuffels heiſt Murmuratio oder Murmung / vnd regiert gemeiniglich vnder den Bawern / welche ſich vielmahls wider jhre Herrſchafften auffwerffen vnd ſich murriſch vnwillig vnnd Vngehorſamb erzeigen.

Die neunte heiſt Fraw Luxuria, vnd dieſelbe verehlichet ſich nicht nur einem allein / ſondern allen mit einander / dann ſie miſchet ſich in alle Ständt vnd beherrſchet die groſſe Herrn / Reichen vnd Armen / Geiſtlichen vnd Weltlichen / vnd wenig ſeynd deren / welche ſie nicht vberwindet.

Dieſe Fraw Luxuri hat auch mich jederzeit vnnd ſonderlich in dieſem Eheſtandt dermaſſen beſeſſen vnd beherrſchet / daß ich nur den fleiſchlichen Wollüſten

abwartete/vnnd Gott meinen HErrn allerdings verließ/verachtete / vnd sampt jenen geladenen Gästen zur antwort gab: non possum venire: vxorem duxi: Derwegen ward ich hingegen von GOtt verlassen/ vnd hatte nirgends kein bleibendes Ort noch statt.

CAPVT XLVII.

Gusman wird auß einem Nobilisten vnd verdorbenen Edelmann ein Schreiber.

IN wehrendem vnserm Reichthumb / wolstand vnd Glückseligkeit/lebte ich vnd meine liebe Haußfraw freundlich / friedlich vnnd einig/aber alßbald wir anfingen arm vnnd dürfftig zu werden/da war alle Lieb auß / vnd es fieng alles Leyd an/kein gedult war vorhanden / sondern wir fiengen an einander zuverhassen vnd die schuld vnsers verderbens eins dem andern fürzurupffen vnnd zuzumessen / darneben aber litten wir grossen mangel an vnser Nahrung/ vnd an statt das wir zuvor nichts anders gesungen vnd versucht hatten/als vitæ dulcedo vnnd gaudeamus: sangen wir an jetzo vitæ amaritudo, ad te suspiramus: Es hieß bey vns: post sussung saurung. Derwegen suchte ich alle müegliche mittel vnd gelegenheit/mich vnd mein Gemahl zu ernehren: Es hieß bey mir fodere non valeo, mendicare erubesco: arbeyten kan ich nicht/vnd des bettlens schäme ich mich.

Letztlichen entschlosse ich mich ein Schreiber zu werden / in hoffnung widerumb ein grosser Herr zu werden: Kein schand ists / daß auß einem nobilisten ein scribist oder scribent würde/dann auß schreiben werden grosse Herrn/aber ein schand ists/wann auß einem

Edelman

Edelman ein Bettelman/ein Landſtörtzer oder Maußkopff wird / vnnd er alsdann der Schreibern gnade leben muß. Mein voriger Herr der Obriſt Hoffmeiſter halff darzu/vnd beförderte mich zu einer Gerichtſchreiberey/dann ich hatte ein gut Hand zum ſchreiben / vnd von Natur noch eine beſſere zum ſtehlen. Deßgleichen hatte ich einen guten Kopff zum componiren, dichten vnd ſtellen / aber noch ein viel beſſere Zung vnnd Venam zum liegen. Kein Gewiſſen hatte ich/ſondern es war vorlengſt verlohren / derwegen thate ich bey dieſer Gerichtſchreiberey nichts anders/ als ſchinden / ſchaben/liegen vnd triegen: Es hieß bey mir: non apparebis ante me vacuus: Wer mir nichts ſchenckte/ vnnd mir oder meiner Haußfrawen etwas mitbrachte vnd verehrte/der hat hat kein gute noch ſchleunige expedition, vnangeſehen ſein Handel noch ſo gerecht vnd gerecht war.

Bey allen Ständen ſind ich mühe/arbeit vnnd gefahr. Etliche Geiſtliche Prælaten verkehren bißweilen die Renten der Armen in Bancketen vnnd Gaſtereyen / den ehrlichen Namen der Prælatur verendern ſie in einen Weltlichen Pracht vnd Ehr/vnd an ſtatt/ daß ſie andere weyden vnd verſorgen ſolten / weyden vnd verſorgen ſie ſich ſelbſt.

Die groſſe Herren ſehen jhre Vnterthanen bißweilen nicht an mit dem Eyfer der Lieb vnnd barmhertzigkeit/ſondern der ſtrengheit vnd vnbarmhertzigkeit / verkauffen die Aembter der Iuſtici vnd Gubernaments, entweder vnterm Schein der Freundſchafft oder auß fürbitt / dardurch wird nicht das Ampt/ſondern die Perſon verſehen / aber Vnterthanen / ſo durch ſie regiert werden müſſen/werden vbel bedacht. Damit

auch

auch der stant solcher Herrn geschwille / so seynd sie sehend blind/vnd hörend taub/vnd wissen nicht / was an jhren Höfen vnd auffm Land gesagt / gethan oder begangen wird.

Die Gubernatores vnd Beambten der iustici dissimuliren bißweilen mit den Sünden wegen des respects der freundtschafft oder eygnen nutzes : Etliche Juristen/Aduocaten vnd Procuratores bemühen sich jhr gantzes Lebenlang mit frembden Händlen / nicht zwar auß einem Eyffer der Iustici, sondern des Gelts. Dasselbe erwerben sie mit sophistischen cautelis vnnd vnsterblich machung der Processen/ vnnd vervrsachen so viel böses/das Petrus König in Castilia vnd Arragon befohlen/daß alle Aduocaten vnnd Procuratores ein newes Ampt lernen mustẽ / sich damit zu ernehren.

Die Medici verschulden den Todt bißweilen viel besser/denn die Mörder / dann sie richten sehr viel Leut hin/vnd werden nicht allein nicht drumb gestrafft/sondern mit Gelt belohnt vnd ergetzt. Alß bald der Medicus zum Krancken kompt/so greiffet er jhm den Pulß/ vnd vrtheilet von der Kranckheit / vnangesehen auch er sie nicht kennet / noch in seinen Verstandt bringen kan / so appliciret er die remedia zum Grab: ô languens medicina.

Etliche Soldaten vnd Kriegsleut halten bißweilen sich selbst nicht für dapffere Helden/es sey dann/daß sie rein fluchen/schweren/stehlen/rauben / Kirchen vnnd Klöster stürmen/Jungfrawen schenden vnd tyranniſiren können.

Die Eheleut verheyraten sich gemeiniglich nur zu erfüllung jhrer Geylheit vnd begierden / verschwenden

jhr

jhr Gelt vnd Gut vnnd geben jhren Weibern vrſach/ daß ſie entweder verzweiffeln oder in Sünden fallen/ dann entweder kleyden ſie dieſelbigen viel zu ſtattlich/ vnd verſtatten jhnen allen jhren willen vnd freyheit/ oder ſie halten ſie wie Sclauen vnd Fußhader.

Die Richter/Burgermeiſter vnd Beambten ſeynd bißweilen eygennützig Beutelzauſer/Blutſauger/vnd gleichſamb Walfiſch / ſperren jhre Mäuler zu allem Geitz auff/vnd wollen alles verſchlinden / damit jhre Häuſer mit allerhand ſachen verſehen vnd erfüllt/vnd jhre Renten vnendtlich vermehrt werdē auff den Vnkoſten der armen Witwen vnd Waiſen: Alle Waſſer laiten vnd führen ſie zu jhrer eygnen Mühl/je thewrer alle ding ſeynd/je lieber ſie es ſehen/je beſſer ſie es haben/ vnd je reicher ſie werden/aber doch ſehen wir bißweilen/ daß ſie/vermittelſt / der Göttlichen Barmhertzigkeit/ jhr Leben vnd Gewiſſen reformiren, die Hürer/ Spieler/Dieb/Flucher vnd ſchwerer bekehren ſich bißweilen bald oder langſamb/vnnd verlaſſen jhre alte Haut wie die Schlangen: Bey allen vnd jeden Menſchen ſind ich ein zeichen jhrer Seligkeit / allein an den Schreibern verliehre ich die zahl/vnd ſind keine Bekehrung/ heut weniger den geſtern: Allzeit ſeynd ſie Iohannes in eodem, vnd bleiben wer ſie ſeynd: Selten ſihe ich einen beichten/noch jemand der ſie abſoluire/ dann ſie informiren vñ ſchreiben vielmals/was jnen ſelbſt wolgefält/ entweder von des Gelts oder des Freundswegen: Sie (von böſen Schreibern rede ich/ dann man find auch viel fromme) benehmen den Leuten das Leben/die Ehr Haab vnd Gut/vnd eröffnen die Thür allen Sünden: Seynd begierig/Hundshungerig: Jhre Seelen ſeynd entzünd mit einem ſolchen Hölliſchen Fewer / daß ſie

die

die frembde Güter ohn einiges kewen verschlucken: Alßbald die vngerechte Schänckungen jhre Händ berühren / verkehren sich dieselbige Augenblicklich in Fleisch vnd Blut dermassen/daß sie es niemaln widerumb restituiren oder von sich werffen können : Zu dem seynd sie (sonderlich die schlimme Handschreiber) gemeiniglich sehr bockstoltz vnd prächtig/vnnd kleyden sich auff Edelmännisch/vnnd seynd dermassen hoffertig/daß sie selbst nicht wissen/ wie sie gehen vnnd hereintretten wollen : Sie vermeynen daß ein jeder jhnen auß dem Weg weichen vnd die Schlappen vor jhnen abziehen müsse/vnangesehen sie kaum drey Wort sauber vnd recht abschreiben/viel weniger etwas concipiren können.

Kein stoltzers Thier sind man / als Schreiber: Ein Hur auff einem Schloß / ein Schreiber auff einem Roß/ein Lauß auff einem Grind / seynd drey stoltzer Hoffgesind.

Darneben seynd sie gemeinlich sehr zehrlich/vnd verschwendlich/wañs auß anderer Leut Beutel gehet/lassen rund vnd wacker auffftragen / tischen / fressen/sauffen vnd prassen auff den alten Keyser hinein / auff der armen Bawren/ Witwen vnd Waißlein Vnkosten. Dieser Vrsachen halben hats das ansehen/daß wann etwann einer selig wird/vnd in die Glori eingehet/alßdann die Engel zu einander sprechen : Lætamini in Domino, scriba in cœlo, fructa noua, das ist frewet euch im HErrn/ein Schreiber ist zu vns in Himmel kommen/es ist ein newe Frucht vnnd seltzambs Wildprät.

Es sagen gleichwol die Schreiber vnd andere Beampten/daß es jetzo ein viel andere Gestalt mit jhnen habe/

habe/weder vor Zeiten / dann ſie haben gemeiniglich ſchlechte Beſoldungen/dargegen werden alle ding deſto thewrer /Item daß man jhnen das Ampt nicht vmbſonſt geben / ſondern vmb viel Gelt verkaufft habe / vnd daß derwegen ſie auß jhren Gelt den Zinß ſchlagen müſſen/wie auch nicht vergeblich Müh vnnd Arbeit haben können. Hieran reden ſie gleichwol nicht ſo gar vnrecht/vnd es iſt ein ſehr alter Gebrauch / daß man die Aempter verkaufft hat / dann Ariſtoteles ſagt / daß dem gemeinen Weſen nichts ſchädlicher ſeyn könne / als eben die Verkauffung der Aempter/ vnd als jener Lacedemoniſche Alcamenus gefragt war durch was mittel ein Landt glückſelig werden könte? Antwortet er: Wann der König ſeinen eygnen Nutz in Windt ſchlägt. Wie kompts aber / daß man ſagt/ Schaffner/Hauptleut vnnd Jäger / Pfleger / Kaſtner / Mantner / Schreiber vnnd Forſter / haben gemeiniglich kleinen Lohn / vnnd werden doch alle reich darvon.

Antwort.

Schreiben für ein X. ein V. für ein Kalb ein Kuh/ alſo gehts zu. Weil dann mein Gerichtſchreiberey mich gleichfals viel gekoſt hat/ſo machte ich mirs weidlich zu Nutz/ich ſchindete vnnd ſchabte ohn alles Gewiſſen noch anſehen der Perſonen / ſchrieb ſo gar ein X. für ein V. ertränckt meine Seel im Dintefaß/vnnd machte es dermaſſen grob vnd vnleidenlich / daß letzlichen der Geitz den Sack zerriſſen / vnnd man mich des Dienſts entſetzte / an dieſem allem war nun ich ſelbſt vnd meine Gottloſigkeit ſchuldig / dann ich hatte Gott nit vor Augen/bettete vnd beichte ſelten/vñ wann ich ſchon bißweilen beichtete / ſo ſuchte ich doch einen

solchen frommen Beichtvatter / der sein liderlich mit mir hindurch gieng / dann man find Beichtvätter / welche sehr grosse absolutores, Ablaßsprecher vnd den Schustern gleich seynd / dann wie die Schuster vns pflegen zu vberreden / daß die Schuh / welche sie vns gemacht haben / trefflich wol anstehen / wirs aber am besten empfinden / wo sie vns trucken / also pflegen etliche Beichtvätter die Sünden sehr leicht / vnd auß tödtlichen / läßliche zu machen / vnangesehen vnser eygne s Gewissen vns trucket / vnd vns einanders sagt.

Cap. XLVIII.

Gusman wird ein Wirth vnnd benebens ein Kuppler vnd Wucherer / vnd bereichert sich stattlich.

BEy meiner Gerichtschreiberey hatte ich gleichwol zimblich viel Gelts erschunden / vnd mich wolgewärmet / derwegē gedachte ich noch ein andere Maulnahrung / nemblich die Wirthschafft / dann wer an jetzo nicht mag arbeiten / oder sich sonsten durch andere löbliche vnd tugentsame Mittel ernehrē / der wird ein Schreiber oder Wirth / oder ein Münch / oder ein Alchimist / oder ein Senger / oder ein Spilman oder ein Kupler / oder ein Schalcksnarr / oder ein Comediant / vnd letzlichen ein Galgenschwengel. Fürnemblich vnd in sonderheit aber sehen wir / daß bißweilen die jenigen / welche zu ehrlichen Handthierungen keinen Lust / daß jhrige verspielt verprast haben / vnd verdorben seynd / letzlichen Wirth vnd Tafernirer werden: Ist also die Wirthschafft ein ehrlicher Mantel jhre Rauberey vnd Betrug zu bedecken. Ebe dieses thate auch

Ich /

Ich/vnd ward ein Wirth/aber kein Gaſtgeb/dann ein erbarer vnnd redlicher Gaſtgeb helt für die Reiſenden ein getrewe Gaſtung / tractirt ſie vmb einen billichen Lohn vnd pfenning / mit nothdürfftigen ſauber Speiſen/vnd vnverfälſchten Tranck / verſihet ſie mit ſauberer Ligerſtatt/iſt nicht Geitzig oder Gelthungerich/vnd verſtattet wegen des Gelts vnd Gewinns keine Vollſauffereyen/vnd andere Vngebühr/Muttwilligkeiten vnd Gottloſigkeiten in ſeinem Hauſe.

Darneben iſt er Barmhertzig vnnd beherberget die Armen vmb jhren Pfenning/oder auch vmb GOttes willen: Deßgleichen iſt er ſehr fürſichtig/vnnd ſchawet fleiſſig auff/damit keine Hürer vnd Schlepſäck bey im einſchleichen oder einniſten : Item daß ſeine Knecht mit allen Sachen redlich vmbgehen / den Wein nicht verfälſchen/den Pferdten das Futter nicht abſtehlen / oder mit doppelter Kreyden ſchreiben/vnnd die Gäſt vbernehmen vnd betriegen.

In ſumma er richtet ſeine Hauß genoſſen dermaſſen ab/daß es in der Zucht / Erbarkeit / Gütigkeit/ Barmhertzigkeit/Gerechtigkeit vnnd Gottesforcht/einem Gotteshauß gleich ſihet. Dergleichen Wirth aber findet man wenig vnd an wenigen/ſondern nur an denen Orthen / wo man gute ſteiffe vnnd Chriſtliche Stadtpolicey vnd Ordnung helt/vnd ſolche Gaſtgeb ſeynd löbens werth / werden auch vielmahls in den Stadtrath gezogen.

Kein ſolcher Gaſtgeb war ich / ſondern ein Wirth/ oder ein Caupo vnd Inſtitor , deren Ampt vnnd Gebrauch iſt/daß ſie die Speiß vnd Tranck in jhren Häuſern verkauffen/das Vollſauffen vnnd alle Vnzucht wegen des Gewinns geſtatten : deren Hauß oder Ta-

fern nur ein Wohnung vnd auffenthaltung der Freſſern/Sauffern / Spielern vnd Hurer iſt. Wie redlich vnd löblich nun die vorbemelte Hoſpites oder Gaſtgeb ſeynd / alſo vnredlich vnd verächtelich ſeynd die obbemelte Caupones oder Inſtitores, vnd werden in Italia für verworffene Leut gehalten.

Ich war gleichfals eben ſo ein erbarer vnd Seelloſer Wirth / vnd brauchte allerhand ſchöne Wirthiſche Stückel reich zu werden. Dann erſtlich beherbergte ich alles was kam/Huren vnnd Buben / Dieb vnd Schelmen/Reich vnd Armen/vnnd verſtattete jhnen alle Vngebühr. Weil auch meine freundliche liebe Haußfraw nicht heßlich/ſondern etwas hüpſch vnnd ſchön/vnd benebens holdſelig vnd freundlich war/ vnd ſich gar wol accommodiren vnnd zutäppiſch machen kundte/ſo zohen die Gäſt deſto lieber bey mir ein / zumaln weil ich darneben allzeit ſchöne junge Mägdlein im Hauß hatte/welche den Gäſten auffwarteten / vnd bißweilen einen Reutterdienſt erwieſen: Dieſer Geſtalt war mein Hauß auch ein Kuppel oder Hurenhauß/ vnd ein Hauß der Vnreinigkeit.

Ich brauchte auch allerhand Büberey / Betrug/ verfälſchung / vermiſchung vnnd verbutterung des Weins / damit ich denſelben deſto beſſer hinbringen vnd außſchencken möchte: zu ſolchem End brauchte ich beym Tag die rechte / vnd bey der Nacht die falſche Maßkandel / vnd führte meinen Gewinn auff mancherley Weg/Manier vnnd verribene Boſſen / entweder durch vngetrewe darreichung der verdorbenen oder offt gekochten vnd gewärmeten Speiſen/oder deß Fleiſches von vmbgefallenen Vieh oder abgeſtandenen Fiſchen / oder durch verzuckung vnnd vervntrewung einer oder anderer Sachen Be-

Beſchließlichen trieb ich auch den Fürkauff mit Traid/vnd wucherte dermaſſen mit dem Gelt/daß ich jnnerhalb wenig Jahren vber 40000. Ducaten reich ward. Deſſen lachte ich heimlich/vnd verſpottete die Doctores vnd andere ehrliche Leuth/die ſich mit aller jhrer Kunſt/Geſchicklichkeit / ſawren Schweiß vnd Arbeit ſchwerlich ernehren vnd hinbringen/geſchweige bereichern / oder etwas für ſich bringen vnnd erobern können.

CAPVT XLIX.

Was Geſtalt Guſman widerumb durch die Alchemiſterey verdorben.

DJe wol ich mich verſtandener maſſen/ durch die Wirtſchafft vnd Wucher bereichert / ſo führte doch der Teuffel meinen Reichthumb vnverſehens widerumb hinweg / vnnd es verſchwand alles vnter meinẽ Händen/daß einsmals begab ſichs/daß zwo Perſonen bey mir einkehrten / ſich ſtattlich mit Kleydern vnd Zehrung hielten/ vnd mich anfangs fleiſſig außzahlten / derwegen redete ich einsmals vertrewlich mit jhnen / vnd vermerckte daß ſie Alchimiſten oder Goldtmacher waren / vnd jmmerdar mit dem Goldtmachen vmbgiengen : das gefiel mir trefflich wol/vnd ich bate ſie/daß ſie mich dieſe ſo ſchöne Kunſt lernen wolten.

Das thaten ſie gar gern/vnterwieſen mich anfangs im diſtilliren der köſtlichen vnd kräfftigen Wäſſer/folgents zeigten ſie mir wie man auß Bley vnnd Kupffer ein gutes gerechtes Gold machen könte.

Sie thaten auch ſolche Augenſcheinliche Probẽ in meiner gegenwertigkeit / daß ich an jhrer Kunſt vnd

Redligkeit nicht zweiffelte/ vnd so gar einen desto gröſſern Lust darzu vberkam/aber sie betrogen vnd verführten mich/ dann sie machten das Gölt nicht auß Bley oder Kupffer / vnnd brachten mit grosser Mühe vnnd Vnkosten viel Golts in ein Pulver / vermischten es hernacher vnder einanders Metall/ vnnd machten widerumb Goldt darauß. So gar narrten vnd vberredeten sie mich / daß sie Goldt auß nichts machen können vermittelst des Queckſilbers / als einer Mutter vnd Materi/darauß das Golt von Natur gemacht wird/ vnd durch die Kunſt gemacht werden kan / welches aber ebenmässig ein lauterer Betrug vnnd Falschheit war/inmassen ich selbst erfahren / dann ich verliebte mich dermassen in diese Leut vnd jhre Kunſt/daß ich etlich tausent Ducaten verdiſtillirte vnnd verschmeltzte/ vnd dannoch den rechten Grundt vnd Kunſt nicht ergriff/als auch sie vermerckten / daß ich zu dieser Kunſt am allerhitzigſten vnd begierlichſten war/ vnnd daß ich noch ein ansehenlichen Schatz an Golt beysammen hatte/vnnd als derwegen ich einsmals nicht bey Hauß war/so vberfielen sie vnversehens mein Haußfraw vnd zwangen sie / daß sie jhnen den Kaſten darin mein Goldtschatz lag/zeigte vnd eröffnete: Darauß namen vnd klaubten sie das allerbeſte vnd meiſte Golt/setzten sich auff Poſtroß vnnd machten sich abfündig vnnd vnsichtbar.

Meine Haußfraw entsetzte sich darüber dermassen / daß sie erkranckte/vnd jhren Geist auffgab: Ich aber fand zu meiner heimkunfft einen lären Kaſten/darauß mein lang erschundenes vnnd vbel erobertes Goldt geflogen/vnnd wie gewunnen also entrunnen war. Dieſer Geſtalt erfuhr ich mit meinem Schaden / daß jener

ner Doctor recht vnd wol von der falſchen vnnd närriſchen Alchimiſtiſchen Kunſt gered hatte / ſprechend: Nunquam famam ſtultitiæ & imprudentiæ euadit, qui ex hac arte lucrum quærit, ſemper enim ſtultus eſt mercator, qui in illud negotiationis genus incumbit, quo videt nullum, vel de millibus aliquot vnum, lucrum feciſſe, omnes vero vel mille contra vnum facultates ſuas abſumpſiſſe.

CAP. L.

Guſman wird ein Kramer / folgends ein Hauſirer / vnd letztlichen ein Maußkopff / vnd mit Ruthen außgehawen.

ZVletzlichen viel vnd groſſe Narren vnnd Narretheyen ſind man in der Welt / deren ich etliche vnd ſchier die meinſte allbereit verſucht hatte / aber kein einige Narrheit halt ich für gemeiner vnd ſchändlicher als eben die Thorheit des Geitzes / mit welchem ſchier alle vnd iede Ständt der Welt behafft vnd ſchwanger ſeynd. Von dem Adel aber wiſſen wir / wie derſelb mit dem Pfeyl der Geitz Thorheit geſchoſſen vnd getroffen ſeye / dann ich habe etlich gekennt / welche ihr Schuh ſelbſt geflickt vnd ihre Hembder gewaſchen / viel andere aber / welche ſich in alle vnnd iede ſchändliche Gewinn / ſo jhnen in Säckel getragen / einlaſſen / vnnd trefflich vnnd außbündig abgericht ſeynd auff Gelt einnehmen / Bawren ſchinden / Vnterthanen trucken / den Arbeitern vnd armen Wittwen vnnd Waiſen jhren wol verdienten Lohn auffhalten / ſchmälern oder abbrechen / dannenhero nunmehr nicht edle vnd geſtrenge Herrn genennt werden wollen / ſeytemal ſie in den Wercken der Güte vnd Barmhertzigkeit nit

vest/sondern in der Vngenad vnd Vnbarmhertzigkeit sehr gestreng seynd.

Viel Räth vnd Beampten seynd mit der Kranckheit des Geitzes dermassen beladen / daß sie nur die Goldt vnd Silbersalben brauchen vñ damit geschmieret werden müssen. Viel Kriegs Obristen verrahten auß Geitz die Vestungen/Landt vnd Leut / wann nur Kauffleut vnd Gelegenheiten vorhanden.

Viel Juristen vnd andere Gelährten führen das Narrenwappen (nemblich das Gelt) in jrem Schild/ dann ein jeder Narr auff dieser Welt meynt / er hab Glück / wann er hat Gelt.

Wo ist ein gemeiner Kauff- oder Handelsman der sich mit einem vnnd offt ansehenlichen Gewinn benügen/vnd nicht vom Geitz vbergehen liesse / wie auch alles Gewerb allein zu haben begehret/vnnd sich vmb die Narrenkappen des Geitzes reisset? Mit diesem Geitzteuffel ward auch ich insonderheit behafft / dann weil ich obgehörter massen durch die Alchimisterey vnd Alchimisten betrogen vnd verderbt war worden/ so begab ich mich geschwind auff die Kramerey / kauffte allerhand Waaren wolfeyl ein / schlug aber starck drauff/ verkauffte sie bißweilen anheimbs vmb doppelts Gelt / gieng fälschlich mit der Messerey vnnd Gewicht vmb/ brauchte darneben Factoreyen/vnnd hatte einen grossen Gewinn bey der Müntz : Es erkleckte aber alles nichts/sondern ich verthate es alles mit einander mit heylloſen Leuten / verspielte vnd verhurte es.

Letzlichen ward ich ein Hausirer / vnd haussirte mit meiner Kramerey auffm Land herumb/ vnd betrog die einfältige Bawren vnd Prælaten mit meinen falschen Waaren.

Weil

Weil auch mein Haußfraw vor verſtandener maſſen loß gedruckt hatte/vnd auß dieſer zeitlichen Wanderſchafft geſchieden war/ ſo bewarb ich mich vmb ein ſchöne ſtarcke Metze / die brauchte ich vnter Tags an ſtatt einer Eſelin / dann ſie halff mir mein Kram tragen/vnd des Nachts brauchte ich ſie ſonſten für mein Weib/vnd liehe ſie bißweilen auch einem andern guten Geſellen.

Dieſer geſtallt behalff ich mich ein Zeitlang / vnd brauchte mich taliter qualiter vnd mit ſchlechten Ehren hin/dann wann einer gar verdorben vnd ein Bettler worden iſt/ſo ſuchet er letztlichen einen Liſt / wird ein Kramer vnd Hauſirer / vnd hat fünffzehen Kreutzer in der Hand/ſo wil er ziehen mit der Waar ins Landt/ vnangeſehen er ein Schelm vnd Dieb darneben iſt/vñ ſo lang hin vnd wider vmbzeucht / biß er letztlichen an einem dürren Holtz behencken bleibt / inmaſſen auch mir ſchier widerfahren were. Dann nach dem ich lang hin vnd wider geſtrichen vnd geloffen / gerieth ich letztlich in einem Wirthshauß zu etlichen Geſellen/die waren meines gleichen vnd Maußköpff / ernehrten ſich mit auffklauben oder mit der vnbegehrten arbeit / waideten bißweilen den Kauffleuten jhre Bulgen auß/damit ſie nicht ſtinckendt würden / vnnd brachten mich leichtlich in jhre Geſellſchafft / vnd ſo weit daß wir ſamptlich befängnuſt/vnd vnſer etliche mit Ruthen außgeſtrichen wurden.

Caput LI.

Gusman begibt sich in ein Benedictiner Kloster/ vnnd wird vnterwisen wie er sich im Orden verhalten müsse.

ALs ich vorerzehlter massen außgekramt vnnd wiederumb Blutarm/elendig/vndüchtig vnd flüchtig worden/begab ich mich ein Benedictiner Kloster im Schweitzerland/vnd weil ich gut Italienisch vnd Lateinisch/vñ benebens wol schwätzen kondte/so bewegte ich den Patrem Priorem, daß er mich auff prob vnnd versuchung acceptirte vnd einnam/zuvor aber erzehlte er mir alle vnd jede müh/arbeit vnd vngelegenheiten/die man anfangs vnnd hernacher in dem Orden außstehen muß/vnnd sprach: Mein Sohn/weil ich von dir verstehe/wie es dir in der Welt so gar vbel ergangen/so gedenck nicht/daß du an jetzo im Kloster gute Täg antreffen/gleichsamb ins gelobte Landt oder Schlaraffenlandt komen/vnd nichts anders thun werdest/als essen/trincken/müssig gehen/sondern fürnemblich zwey ding mustu thun vnd in obacht nehmen/woferrn du anderst begerst ein frommer vnd gerechter religiosus zu werden.

Das erste heist FACERE vnd bedeut/daß ein religiosus sich dermassen in den handel schicken vnnd verhalten müsse/damit er Gott dem HErrn/seinen Vorstehern/seiner Religion/seinem Nechsten/jhm selbst vnd den erschaffenen Creaturen ein satisfaction vnd gnügen thue: Als dann aber thut er Gott dem HErrn ein gnügen/wann nemblich er denselben vber alle ding liebet/seine Gebott vnd Evangelische Räth fleissig helt/jhne mit gantzem Hertzen lobet/ehret vnd dancket/

so

ſo wol zur zeit des Wolſtandts / als widerwertigkeit. Item wann er tauſentmal lieber ſterben / weder ſeinen Gott vnd Erſchaffer in den aller geringſten dingen erzürnen / oder ſich von ſeinem Göttlichen willen abſondern wolte. In ſumma / wann all ſein thun vnd laſſen zu der Glori vnd Ehr Gottes gereichet.

Seinen Vorſtehern thut er ein gnügen / wann nemlich er jhnen auff das allerwenigſte wincken oder deuten / gantz williglich vnd mit frewden gehorſamet / ſamb were es Gottes vnd nicht eines Menſchen ſtimm. Item / wann er ſie ehret vnd liebet als von GOtt verordnete Vätter vnd verſorger ſeiner Seelen Item wann er alle jhre befelch / verordnungen / geſchäfft vnd werck im beſten auffnimbt / die darwider murrende beſcheidenlich ſtraffet / vnd ſeine Vorſteher verthädiget.

Seiner Religion thut er ein gnügen / wann er ſich gegen derſelben / wie ein frommes Kind gegen ſeiner lieben Mutter gehorſamb vnd williglich verhelt / vnd ſeine gethane Gelübd trewlich vollziehet.

Seinem Nechſten thut er ein gnügen / erſtlich wañ er ſeine Brüder vnd mit religioſen mit einer reinen Lieb liebet / jhr Wolfarth für ſein eygne helt / vnd in jhren widerwertigkeiten ein mitleyden hat / jhre Gebrechen vberträgt / vnd jhnen zu jhrer Geiſtlichen aufferbawung hilfft vnd befürdert. Am andern wann er die Weltlichen vnnd jhrer Seelen Heyl liebet vnnd befürdert / vnd jhnen im wenigſten kein böſes Exempel vnnd ärgernuß gibt.

Jhm ſelbſt thut er ein genügen / wann er ſeine vnordentliche Appetiten bezwinget / ſein Fleiſch zämet / die Welt verachtet / alle derſelben Eytelkeiten in Wind ſchlägt / ſich in allen dingen von Gottes wegen mortifi-

ciret/sich selbst vberwindet / seinem Leib nur die blosse Nothdurfft gibt/der Welt vnd sich selbst abstirbt / vnd allein seinem Gott vnd Erschaffer lebet.

Beschließlichen thut er den erschaffenen dingen ein genügen / wann er von denselben nur die Nothdurfft nimbt/vnd mehr nicht/weil auch er weist / daß sie nur zu dem End von Gott erschaffen seynd / damit sie dem Menschen helffen sein verlangtes Ziel zuerreichen / so erwehlet er nur das jenig darvon was jhne darzu befürdern/hergegen verwirfft er was jhne daran verhinderen kan: durch dieses Mittel machet der Mensch im selbst von der Creatur ein Leiter in Himmel zugelangen.

Das ander / welches ein frommer Religios thun soll/heist Pati, oder leiden: Dann wann man anfangs sich in die Religion wil begeben/ als dann verheisset ein jeglicher/daß er alles thun vnd leiden wölle / aber wenig sind deren so es in obacht nehmen vnnd halten/derwegen seynd wenig Religiosen vollkommen. Durch das Wort pati, wird bedeut / daß der Religiosus sich durchs leyden reinige vnd vollkommen mache / vnd daß er ohne das pati oder leiden / kein vollkommener Religios seyn könne.

In der H. Schrifft wird die perfectio oder Vollkommenheit ein Berg genennt / auff denselben aber kan niemand steigen/ohne Mühe vnnd Arbeit leyden. Ein vollkommener Religios pflegt sich in seinem leiden nicht zuklagen/daß jhm Gott Kranckheitē / Trübsal vnd Verfolgung zu schicket / sondern er helts alles für ein Himmlische Gab/vnd nimbs zu danck an vom Himmlischen Vatter. Durch dieses Mittel schöpffet er gutes auß bösem: Wann aber ein Religios von

Gottes

Gottes wegen nicht gern etwas leidet / iſt ſolches ein Zeichen/daß er jhne wenig/ſich ſelbſt aber liebe.

Sonſten muſt du auch die Regel vnſers heiligen Ordens vnd drey Gelübd der Armuth / Keuſchheit vnnd Gehorſambs fleiſſig vnnd vnfehlbarlich halten/ fürnemblich vnnd in ſonderheit aber die Keuſchheit/ welche ein Engliſche Tugend iſt / vnd den Menſchen einem Engel gleich machet/vnd benebens verurſachet/ daß er wie ein Engel lebe. Woferrn die fundatores oder Stiffter der Religion kein keuſches Leben geführt hetten / ſo würden ſie niemaln ſolche herrliche vnd ſchwere impreſen vnd Thaten begangen/vnd die fundationes der Religionen nicht zu Werck gezogen haben. Woferrn auch die Apoſteln an Weiber vnd Kinder gebunden geweſt weren / ſo würden ſie die Welt nit bekehrt / vnd das Evangelium anzunehmen bewegt haben. Derwegen ſeynd die jenigen / ſo ein reines vnd keuſches Gemüth haben/viel tauglicher vnd bequemer erleuchtet vnd von Gott begnadet zu werden/ wie auch die Himmliſche ding/die Göttliche attributa, die heilige Geiſter/die Güter der ewigen Seligkeit zu contempliren.

Sehr nothwendig vnd wichtig iſt den religioſis die Keuſchheit. In einem weiſſen vnnd reinen Ding wird ein jeglicher Fleck / der ſey ſo klein wie er jmmer wolle/leichtlich verſpürt/vmb wie viel zarter vnd weiſſer es auch iſt/vmb ſo viel ſcheinlicher vnd ſchändlicher iſt der Fleck darin: Weil dann das Leben der Religioſen ſehr weiß vnnd zart iſt / ſo wird es durch ein ſehr leichtes vnnd ſchlechtes verbrechen der Vnkeuſchheit geſchänd vnd beleidigt. Die Weltlichen halten vns Religioſen für Spiegel der Tugenden / wie aber ein Spiegel/welcher nit rein vñ klar iſt/vns pflägt zubeleidigen

digen vnd vnlustig zumachen/also wann der Religios mangelhafft vnd vnlauter ist in der Keuschheit / als dann ärgeren vnnd beleidigen sie alle Geistliche vnnd Weltliche Personen.

In den andern Tugenden pfleget ein schlechtes verbrechen dem Religioso nicht so schädlich zu seyn / wie der mangel der Keuschheit: Ob schon der Religios in der Sanfftmütigkeit/mangelhafft vnd etlicher massen kollerisch vnd zornmütig ist: Ob schon er auch etwas hoffertig vnd Ehrgeitzig/oder sonsten mit einem Laster oder Mangel behafft ist/so verleuret er doch dardurch bey andern das Concept eines guten Religiosen nicht / aber leyder der Defect vnd Mangel der Vnkeuschheit machet das ein Religios seinen guten Namen/vnd den von jhm geschöpfften guten Wahn vnnd Hoffnung verlieret/dann wo Vnkeuschheit ist/da kan kein Heiligkeit noch Andacht seyn: wo das Fleisch herrschet/da kan der Geist nicht bestehen.

Jederman helt darfür/daß die Religiosen dz Saltz vnd das Liecht der Welt seyen / derwegen ist ein Nothdurfft/daß sie sich vor allen denen Dingen hüten / welche dem Saltz vnd dem Liecht jhre Eygenschafft vnnd Krafft benehmen können: Das Saltz pflegt dz Fleisch vorm verfaulen zuerhalten / woferrn aber das Saltz vnrein vnd mit Erd vermischet ist / als dann pflegt es das Fleisch nicht allein nicht zu præseruiren vnnd zuerhalten/sondern desto ehender zuverfaulen: Eben also wann der Religios rein vnd keusch ist / als dann pflegt er durch sein Reden vnd Predigen / vnd durch seine Räth vnd gute Ermahnungen andere Leut zu præseruiren vnd zu erhalten: Wann aber er mit dem Laster der Vnkeuschheit inficirt ist/ als dann inficiret er alles

mit

mit ſeinem böſen Exempel. Wie das Liecht andern leuchtet/vnd jhnen die am Weg ligende Stein vnd gefahr zeiget/woferrn aber das Dach des Liechts vnrein oder genetzet iſt/als dann nur ein rauch vnd kein liecht von ſich gibt: Alſo wann der Religios nicht rein von Hertzen iſt / kan er andern nicht allein nicht leuchten/ ſondern er machet auch jenen den Weg dunckel / vnnd gibt nicht allein kein Liecht/ſondern vielmehr ein böſen Geſtanck von ſich: Schwerlich kan der jenig andere erhalten vnd erleuchten/ welcher ſich ſelbſt nit erleuchtet/vnd jhm ſelbſt im Liecht ſtehet.

Das Hertz eines Religioſen iſt ein Tempel vnd Wohnung Gottes/damit derwegen daſſelb ſein Hauß in der Reinigkeit erhalten werde/vnnd er ſtehts darinn wohnen möge / ſo iſt ſolches Hauß der Keuſchheit zu einer Quardi oder Bewahrung gegeben worden / wer derwegen die Keuſchheit auß ſeinem Hertzen vertreibt/ vnd der Vnkeuſchheit ſtatt thut/der vertreibt Gott den HErrn auß ſeiner Wohnung / begehet dardurch ein ſehr groſſe Sünd / befleckt den Tempel GOttes/vnd ſoll derwegen durch jhne zerſtört vnnd außgereut werden.

Nicht allein ſol der Religios nicht vnkeuſch/ ſonder auch vollkommlich keuſch ſeyn / vnd alle böſe vnreine Gedancken vnd Eingebungen von ſich treiben / vnd im wenigſten nichts vnzüchtiges reden / noch auch mit vnzüchtigen Perſonen gemeinſchafft haben / ſondern alle Anlaß vnnd Gefahr die Keuſchheit zu verliehren meiden/vnd zu jhrer Præſentirung vnd behaltung das Fleiſch vnd Faſten/diſciplinirungen / härinen Kleydern vnd wachen mortificiren.

Woferrn nun du dieſes alles in fleiſſige obacht nehmen vnd zuvolnziehē wilſt/wollen wir dich ins Kloſter annehmen/vnd auff ein Jahr probiren. Darauff erklärt ich mich / daß ich vermittelſt Göttlicher Hülff/ mich/wie einem frommen Religioſen gebührt / verhalten wolte.

Caput LII.

Wie ſich Guſman im Kloſter verhalten vnnd außgeſprungen.

IM erſten probier Jahr hielt ich mich dermaſſen wol / daß man mich zu der profeſſion kommen ließ. In wehrendem meinem Noviciat aber begabs ſich / daß der pater Schaffner vom Prælaten Erlaubnuß vberkam / ein Zeitlang auß zu ziehen / ſich zu recreiren / vnnd mich mit ſich zu nehmen.

Das war nun ein gewündſchter Handel für mich / dann als wir mit einander gegen Abend auß dem Kloſter giengen/kamen wir in ein Wirthshauß / welches dem Kloſter zu gehörte/ die Wirthin war hüpſch vnd ſchön/vnd ſie hatte ein Schweſter bey ſich / die war nicht heßlich. Ich ſahe daß der Pater Schaffner die Wirthin wol kente vnd gar vertrewlich mit jhr conuerſirte/derwegen geſellete ich mich zu der Schweſter/vnd verzehrten zwo Nacht im guten Muth / von dannen giengen wir weiter/beſuchten die fratres in etlichen nahe gelegenen Klöſtern/vnd recreirten vns more ſolito. Im widerumb heimziehen / kehrten wir in dem vorbemelten Wirthshauß widerumb ein / waren ſehr liebe Gäſt/wurden wol tractiret vnd gehalten/vnnd verblieben abermahl zwo Nacht daſelbſt.

Als

Als wir nun widerumb in vnſer Kloſter kamen/ſahen wir/daß man vns allbereit beym Herrn Prælaten hatte auffgeſtochen vnd angegeben/ als were der Pater Schaffner bey der Wirthin/vnd ich bey jhrer Schweſter gelegen/vnd ob ſchon wir ſtarck darfür laugneten/ vnd vns vmb vnſere Vnſchuldt darbotten/ ſo muſten wir doch die Schuld haben/ turniren vnd Buß thun. Es war auch der Pater Schaffner ſeines Ampts entſetzt / vnnd widerumb hinden ins Conuent geſchafft: Das verdroß jhn dermaſſen/daß er von derſelben Zeit an/alle müegliche mittel vnd Weg ſuchte / ſich wider ſeinen Prælaten zu rechen / vnd zu ſolchem End/mit hülff vnd zuthun der meinſten Conuentualen/deferirte vnd beſchuldigte er jhne beym Biſchoff zu Coſtantz / als Ordinario , vieler böſer ſtück halben / er brachte auch ſeine ſachen dermaſſen ſcheinlich für / daß jhm der Biſchoff nicht allein glaubte / ſondern auch ein groſſe Vngenad wider den Prælaten faſte / vnd ſehr ſtarck vber jhn inquiriren ließ. Weil aber der abgeſetzte Pater Schaffner letztlichen vermerckte/das ſeine beſchehene falſche delationes den Stich in die leng nit halten würden / ſo wolte er des Außſchlags nicht erwarten / ſondern vberredete mich / daß wir beyde mit einander vnverſehens außſprangen / gleichwol aber nicht mit lärer Hand / dann der Schaffner hatte in wehrendem ſeinem Schaffneramt / viel ſchöne Ducaten vnnd harte Thaler zuſammen geklaubt. Alsbald die vorbemelte Wirthin vnd jhre Schweſter deſſen durch vns heimlich auiſirt vnd erjnnert wordē/ zogen ſie vns nach/vnd fanden vns in einem Marckflecken nahe bey Baſel / daſelbſt hielten wir vns in einem Wirthshauß in Weltlichen Kleydern auff / vnd

hatten

hatten etliche Tag einen guten Muth mit einander. Das kondte aber so gar geheimb nicht bleiben / daß es vnser Prælat nicht erfuhr / dann er hatte vns aller Orthen lassen nachstellen / vnd brachte so viel zu wegen / daß wir vnversehens vberfallen / befangnußt / vnnd widerumb in vnser Kloster gef hrt wurden. Was nun dem Schaffner für ein Straffe angethan ward / daß weiß ich nicht / dann es war alles in grosser geheimb gehalten / aber ich hatte keinen lust lenger daselbst zu bleiben sondern namb hinder der Thür vrlaub / warff die Kutten von mir / vnd ward widerumb der jenig / der ich von anfangs meiner zarten Jugend gewest / nemblich ein Störtzer / Landtlauffer / vnnd nichtiger Schelm.

Daß es aber vns also in dem Kloster ergangen / daran waren gleichwol wir selbst vnd vnsere böse Art vnd Eygenschafften schuldig / aber doch vervrsachte es auch fürnemblich die viel zu grosse Freyheit / die man vns mit dem außlauffen verstattete / dann wie der Fisch ins Wasser / also gehören die Münch in die Klöster: Seithero die Religiosi, hin vnd wider vagiren / auch auß vnnd einlauffen / ist die disciplina monastica vbel gestanden / vnd es vberkommen die Religiosen viel occasiones anläß vnnd gelegenheit ihr allerbestes Kleynodt vnd Keuschheit zuverscherzen / vnnd sich in weitleuffigkeit vnnd vnwiderbringlichen Verderben zu stürtzen.

Was mich belangt / gedachte ich damals in solchem meinem abermahligen armseligen zustandt gar offt an jenen verlohrnen Sohn / welcher / als er das köstliche vnd vberflüssige Hauß seines Vatters verlassen hatte / grossen Hunger litte / der Schwein hütete / vnd seinen

vorigen

vorigen glückſeligen Stadt/hergegen ſein jetziges armſeliges Weſen betrachtete/anfing zu weinen vñ ſprach: O wie viel Taglöhner ſeynd in meines Vatters Hauß vnd haben vberflüſſig zu eſſen / aber ich muß allhie des Hungers ſterben.

Durch dieſe wort gab er zu verſtehen was für Gutthaten er hatte verlohren/vnnd in was für einem böſen Stand er ſich an jetzo befandt. O Menſch/O Religios/der du dieſes liſeſt/nimb ein Exempel an mir armſeligen/vnd hüte dich / daß du das köſtliche Hauß deines Vatters/die Religion nicht ſo liederlich verlaſſeſt/ damit du nicht auß einem Sohn Göttes ein Sclave vnd Leibeygner des Teuffels werdeſt.

Die Ehr vnd Wollüſt der Welt ſeynd ſchwach wie ein Glaß/vnd nur ein Schatten der wahren Himmliſchen Reichthumben: Der Teuffel / die Welt vnd das Fleiſch ſeynd ſehr falſche Krämer/die dich locken etwas auß jhrem Krām zu kauffen / vnd nach der Prælatur vnd Wollüſtbarkeiten zu trachten: Aber du fliehe jhre vergiffte peſtilentziſche Waaren vnd Kauffmanſchafften: Weil du der Welt albereit haſt abgeſagt/ vnnd alle jhre Eytelkeit verſchworen / warumb lauffeſt du dann wiederumb hinein? Weil du den Gehorſamb vnd Demut haſt angelobt/warumb biſt du dann deinem Vorſteher vngehorſamb vnd vntrew / vnd ſucheſt jhne zu verdringen? Weil du dich der Armuth vnd Keuſchheit allerdings ergeben/warumb biſt du dann ein proprietarius vnd concubinarius? Nicht alſo/nicht alſo/O religioſe, nicht bemühe dich mit ſolchen verächtlichen vnd nichtigen Dingen: Nicht verliere wegen einer ſehr kurtzen vnd ſchnöden Wollüſt deinen Gott/vnd ſampt jhme die Güter ſeiner Glori/ die Geſelſchafft der En-

gel vnd heiligen im Himmel: Du verliereſt dein Seel/ zerſtöreſt dein Gewiſſen/vnd gewinneſt die Hell: Du verleureſt Gott wegen der Welt/vnnd den jnnerlichen Troſt des HErrn / vnnd die ewige Glori an ſtatt der Hepffen vnd Geſtancks der Sünden.

Weil dieſes zeitliche Leben nur ein einiges Pünctlein iſt / wann es gegen dem zukünfftigen ewigen gehalten wird/ſo biſtu je ein groſſer Narr / daß du dieſes kurtze vnd zergängliche Leben/vnnd die bald verſchwindende Wolluſt nicht verachteſt/damit du genieſſen vnd beſitzen mögeſt jenes ewiges vnd ſeliges Leben: Wie einer ein Narr were/welcher in einer groſſen Stadt einen herrlichen Pallaſt hette/vnnd doch herauſſen auff dem Land in einem armſeligen ſtröhenen Häuſel wohnte/alſo iſt der jenig ein groſſer Narr / der da begert in dieſer armſeligen Welt zu wohnen/vnd derſelben Eytelkeiten zu genieſſen/an ſtatt der allerhöchſten vnd herrlichſten Wohnung des Himmels.

Der Betrug vnd die armſeligkeit dieſer Welt ſeynd kund vnnd wiſſentlich/derwegen haſtu Vrſach ſie zuverachten/zumaln weil dein gütiger HErr vnd Gott dich darzu ermahnet/mit ſeiner heiligen Lieb locket vnd dir die Thür des Himmels eröffnet. Reute auß dir alle eytele Begierd vnd Gedancken/die der Teuffel vnd die Welt in deiner Fantaſey gepflantzt hat: Bezwinge deinen Geiſt / daß er dieſen zergänglichen Gütern Vrlaub gebe/vnd die ewige/darumb du erſchaffen worden/liebe.

§(o)§

CAP

Caput LIII.

Was maſſen Guſman ein Bergknap in Tyrol vnd widerumb reich worden.

NAch dem ich obgehörter maſſen auch den Standt der Religioſen verſucht vnnd geſchänd hatte/dörffte ich mich ſchier nirgendts mehr ſehen noch blicke laſſen/ſondern entſchloſſe mich/ daß ich mich vor den Menſchen verbergen vnnd vnter die Erden kriechen wolte. Zu ſolchem End begab ich mich in Tyrol/in meynung ein Bergknap zu werden/ vnd mein Nahrung vnter der Erden zuſuchen. Als ich daſelbſt hinkam/ward ich ein Herren Arbeiter/hatte Wochentlich einen florin oder Gülden. Folgents vber ein viertheil Jahr arbeitete ich nach Klafftern vnd hatte von einer jeden anfangs 12. vnd letztlichen 20. fl. aber kondte nichts darbey erſparen/ dann ich war vnfleiſſig vnd Faul / vnd mochte zu der Nacht nicht arbeiten.

Nach ſolchem ward ich ein Freygrübler / arbeitete vff zween Koſten/traff gute Klüfft vnd gangbare Ertz an/verdiente vnd vberkam viel Gelts darbey.

Letztlichen vnterſtunde ich mich einen erfundenen guten Gang vnd Ertz zuverſetzen vnd verzimmern / in Meynung / ſie in künfftiger Zeit zu bawen / vnd meinen eygnen Nutz vnnd Gewinn darbey zuſuchen/ woferrn man es aber erfahren vnd innen worden hette/ ſo würde man mich fein ſauber auffgeknüpfft vnnd zwiſchen Himmel vnnd Erden arreſtirt haben / inmaſſen dergleichen vngetrewen Arbeitern zu beſchehen pflegt.

Weil dann ich die grosse Gefahr vermerckte/ so verkauffte ich einem andern Knappen oder Freygrübler den erfundenen guten gang vnnd Ertz / verließ das Berg Werck / vnnd suchte mein Heyl vnnd Glück weiter.

Caput LIV.

Gusman wird auß einem Bergknappen ein Comediant/vnd erzehlt etliche artliche bossen die er gerissen.

Als ich widerumb reich worden kleidete ich mich stattlich / besahe die weitberümbte Stadt Jnnpruck/vnnd fand daselbst neun Comedianten / die waren von allen Nationen zusammen kommen/vnd theils Frantzosen/theils Engelländer / theils Niderländer/theils Jtaliener / jhre Music vnd Comedien gefielen mir außbündig vnd dermassen wol / daß ich (similis simili gaudet, gleich vnd gleich gesellet sich gern) mich zu jhnen verfügte vnd mit jhnen accordirte/ daß sie mich in jhre Gesellschafft auffnamen/ dann ich kondte gut Jtalienisch / Spannisch / Lateinisch vnd halb gebrochenes Teutsch reden / benebens schlug ich trefflich wol auff der Lauten/vnd vertrate einen Spannischen Schalcksnarren mit seiner Kitarren / vnnd kondte artlich drein singen/tantzen vnd springen. Die Comedien seynd ein repræsentirung vieler alten vñ newē Geschichten vñ Historien/ der Gottseligē/frōmen/ erbarn/züchtigen vnd keuschen Personen / welche im heiligen Christlichen wandel vnd Tugend der gantzen Welt vorgeschienen/vnd dern Leben vnd Thaten man gleichsamb lebendig in offentlichen Schawspiel / allermäniglichen zeiget vnd fürhelt/darauß dann nit allein

ein

ein erlustigung des Gemüths erfolget / sondern auch die Zuseher vnd Zuhörer zum Christlichen wandel bewegt vnd auffgemuntert werden. Es wird auch mancher Gottloser vnnd verführter Mensch durch dergleichen Schawspiel (darinn entweder die belohnung der frommen / vnd die erschreckliche straff der Gottlosen vor Augen gestellt wird) bewegt sich zubekehren vnd ein Gottseligers Leben an sich zunehmen.

Hergegen sind man andere Comedianten / welche sonsten gute Historien agiren / vnd benebens lächerliche bossen vnnd Gauckelspiel verrichten / bossirliche schnacken reissen / vnd von einem ort zum ander vmbziehen: Eben dergleichen Comedianten waren diese / mit denselbigen zohe ich durch gantz Teutschland vnnd Niderlandt / befand mich trefflich wol bey jhnen / vnd ward wegen meiner artlichen bossirligkeit sehr geliebt / dann bißweiln repræsentirte vnd vertrate ich auch einen Diener eines alten verliebten Herrn der hieß Pantaleon vnd ich hieß Gußmändl.

Einsmals fragte ich im Comedienspiel diesen meinē Herrn / was doch der allerlieblichst vnd nutzlichst Wollust auff Erden were? Mein verbulter alter Herr Pantaleon antwortet: Wann einer seiner hertzallerliebsten beywohnen vnd geniessen könte. Da lachte ich vberlaut / verspottete jhn / vnd bewiese mit vielen Exempeln / daß die Buler gemeiniglich nur Bettler werden vnnd Schlier vnd Kolben heimbringen.

Mein Herr rieth noch ferner vnd sagte / daß nichts wollustigers were / als wann einer bey lustiger Gesellschafft zu Tisch sitzet / vnd den vberfluß an guten Bißlen vnd herrlichem Wein hat. Darauff lachte ich jhne abermals auß / vnd fragte jhne / ob er nicht letztlichen

von dem vielen fressen vnnd sauffen voll vnnd doll wie auch kranck werde.

Er rieth noch ferner vnnd sagte das etliche Säck voll Ducaten das allerlieblichste vnnd nützlichste auff Erden weren? Aber ich verspottete jhne vnd sagte/ daß nur die Narren jhren lust mit dem Geldt vnnd wenig nutz davon haben / sich auch bißweilen etliche von des Geldts wegen hencken: Wann du aber zu wissen begehrest/was der allerbest lust vnd liebligkeit auff Erden seye/so wil ich dirs sagen: nemblich wann einer zur zeit der hochtringenden vnd ein zeitlang verhaltener Noth die Hosen auffnestelt/das priuet erwischet / vnnd den Bauch außläret / dann durch diß mittel wirstu nicht allein der sorg in die Hosen zuhofiren befreyet/sondern es wird auch die Natur am meisten erquickt. Woferrn aber du es nicht wilst glauben/so versuche es / verhalte den stulgang ein zeitlang/hupffe/lauffe vnd wehre dich mit Händ vnd Füssen/vnd halte fest biß zur eusserstẽ noth / so wirstu letztlichen ein vberauß grosse linderung vnd liebligkeit empfinden. Pantaleon mein Herr ließ sich vberreden / verhielt einsmals den stulgang sehr mannlich vnd ritterlich etliche stundlang/vnd beklagte sich gleichwol/daß er jhne in die leng nicht würde auffhalten können: Ich aber sprach jhm starck zu/daß er sich dapffer wehren/zaplen vnnd herumb lauffen solte. Er hebte seine Händt hinden zum Gesäß/vnnd truckte starck zu / lieff auff dem theatro oder Binen hin vnd wider nicht grosser angsthafftigkeit / zohe den Athem mit gewalt an sich / verwendete die Augen im Kopff/ reckte die Zung einen Finger lang herauß. Ich aber wolte noch nicht bewilligen/ daß er seinen gefangenen herauß solte lassen / weil aber inmittelst seine Liebha-

herin-

berin darzu kam/ſo erſchrack er dermaſſen / daß er die gantze Brüh mit groſſem getümmel in die Hoſen gehen ließ. Das war nun ein leckerlicher Boß vnd machte ein herrliches gelächter für die Spectatores vnd Zuſcher : Jhme dem Pantaleon gereichte es zu einer ſo groſſen liebligkeit vnd Wolluſt / daß / als er gefragt ward/wie es vmb ſeine Hoſen ſtünde ? er zur Antwort gab : Was frag ich nach denen Hoſen / wegen einer ſolchen liebligkeit ſol einer ſeiner Hoſen nicht verſchonen vnangeſehen ſie von lauter guldinen vnd ſilbernen ſtucken gemacht weren.

Einsmals zohen wir beyde in wehrender Comedi in Krieg in vnſern Rüſtungen/vnd es entran jhm vnverſehens ein ſo ſtarcker vnnd vberauß lauter Leibsdampff/daß ich nieder zu boden fiel / vnd vermeinte/ daß ich von einem groben geſchütz getroffen war. Als ich nun alſo gleichſamb todt lag / kehrte mir mein alter Herr Pantaleon ſein Geſeß zu meinen Ohren/vnd ließ abermals einen ſo ſtarcken ſtreich gehen/dz er mich mit ſchrecken widerumb vom Todt aufferweckte.

Einsmals hatte ich ein gar gute Bottſchafft von meines Herrn des Pantaleonis Liebhaberin bey jhm zuverrichten / die ſparte ich aber biß er in der Mahlzeit vber Tiſch ſaß / vnnd ich wartete biß man jhm ein außbündige gute Turten fürgeſetzt hatte / als nun mich bedunckte daß es Zeit war jhne vom Tiſch zujagen / brachte ich jhm die obangedeute gute Zeitung/gleichſamb hette ichs/albereit vergeſſen / vnd ich ſagte jm daß er geſchwind vnd vnverzogentlich zu ſeiner Liebhaberin kommen ſolte. Da lieff er alsbald vom Tiſch zu ſeiner Hertzallerliebſten/dann dieſelbe war jhm viel lieber dañ 100. Turten / ich aber erwiſchte die Turten vnnd verſchluckt ſie in wenig biſſen.

Dieser mein Herr fieng einsmals an sich zu beklagen/daß jhm das essen nimmer recht schmecken wolte/ vnd besorget derwegen sich vorm vnversehenen Todt/ da gab ich jhm den Rath/daß/weil der Mensch je nicht weiß/welche Mahlzeit sein letzte seyn werde / so soll er bey jeder Mahlzeit gedencken ein jede sey die letzte / vnd solle derwegen bey einer jedē Mahlzeit ein valete Mahl halten/vnd sich sticken vñ wicken voll fressen vnd saufen/damit er ein gute kräfftige Labung hette / wann der Todt mit jhm kämpffen würde.

In einer andern Comedi befahl mir mein Herr Pantaleon/daß ich seiner Liebhaberin ein herrliche vñ wolgeschmackte Pasteten backen lassen vnd heimbringen solte: Weil aber sie sehr vnflätig war/so kauffte ich zwey Haselhüner/gieng zum Pasteten Koch vnnd bestellte/daß er sie in einem guten Brühlein kochen solte! darneben aber gab ich jhm ein Gestuy/welches den Leib vber alle massen pflegt zu reinigen vnd weidlich zu operiren/vnd zu würcken: Die Pasteten brachte ich der Liebin/die aß sie mit Lust gar auff/vnd ließ nichts darvon vber. Vngefährlich vber ein halbe Stund hernacher suchte ich ein gelegenheit/dz ich sie herfür auff die Bienen brachte/auff vnd nieder mit jhr spatzieren gieng vñ mit einander conuersirten. In wehrender solcher vnser conuersation würckte das Gestüpl der Pasteten dermassen in vnd bey jhr/daß sie anfieng jhren Bauch zu klagen vnd sich zu stellen / als ob sie sich wolte retiriren / vnd abwegs hinweg gehen wolte: Ich aber erwischte sie hinderwerts/hebte jhr den Rock auff/vnd hielt sie so lang/biß letztlichen sie anfing vnden vnnd oben außzuwerffen/vnd den Zusehern einen sehr lieblichen Bisem vnd Geruch zu machen. Das gelächter war groß/aber

aber der Danck war klein / dann mein Herr gab mir Brügelſuppen zu freſſen.

Cap. LV.

Guſman erzehlt / was er für ſeltzame Wirth vnnd Wirthshäuſer in Teutſchland angetroffen.

IN deme ich nun ſampt meiner Comediantiſchen Geſellſchafft alſo hin vnnd wider in Teutſchland vmbzohen / traffen wir bißweilen wunderbarliche vnd ſeltzame Wirth vnnd Wirtshäuſer an. Anfangs verwunderte ich mich zum höchſten / als ich in den groſſen vnd kleinen Städten / Märckten vnd Dörffern ſo viel Wirtshäuſer / vnd ſchier in allen denſelben nichts anders ſahe / als freſſen / ſauffen / geigen / ſingen / tantzen vnd ſpringen / juchtzen / vnd ſchreyē / dergleichen ich weder in Hiſpania noch Italia nirgendts geſehen / da gedachte ich an jenen Türckiſchen Abgeſandtē welcher / als er in der Faßnacht in Oeſterreich gen Wien kam / vnnd ſahe den guten Muth / welchen man mit mummereyen vnd andern Eytelkeiten vñ liderlichheiten trieb / verwunderte er ſich zum höchſten / vnd als er widerumb gen Conſtantinopel kam vnd ſein Herr der Türckiſch Keyſer jhn fragte / wz er in Teutſchland guts geſehen hette ? antwortet er vnnd ſprach : Nichts anders hab ich in Teutſchland geſehen / als lauter Narren.

Eben dieſes fiel mir auch ein / vnd als derwegen meiner Mittgeſellen einer / der ein Engällender war / mich fragte / wie mir Teutſchland gefiel ? antwortet ich : Es gefällt mir dieſes Freß - vnnd Schlauraffenland auß-

bündig wol / dann man thut darin nichts als fressen/ sauffen singen vnd klingen.

Je lenger vnd weiter ich durchs Land reisete/je mehrere vnd grössere Vnordnungen sahe ich an vielen Orten mit den Wirthen vnd jhren Häusern. Dann erstlich sahe ich/daß die Wirth gemeiniglich die aller fürnembsten in den Städten vnd Märckten/ja die Obrigkeit selbst waren/vnd an statt das sie jhr Hauß nicht einem jeglichen Landstörtzer öffnen vnd frey stehen / sondern nur ehrliche/züchtige Gäste beherbergen vnd einlassen/vnd im wenigsten nicht leyden solten/ daß wider Zucht vnnd Erbarkeit gehandelt werde/so liessen sie allerhand Gesindel ein/vnd verwilligten / ja halffen darzu / daß sich jhre Gäst wie die wilde vnnd vngehewre Bestien/doll vnd voll an sauffen/spielen/rauffen / balgen/beschädigen/tödten/oder die Stiegen einfallen vñ vmbkommen : Weil dann der Burgermeister / der Cammerer/der Rathsherr selbst / als ein Wirth / solches thut oder zusihet vnd verwilliget/so ist leichtlich zu erachten/wie es sonsten bey der Burgerschafft an solchen Orthen so richtig zugehen müsse.

Ferrner sahe vnnd erfuhr ich wie erbärmlich etlich Wirth jhre Gäst vbernamen/schindeten vnd schabten/ jhrer etliche waren dermassen grob vnd vnverschambt/ daß sie denen Gästen / welche jhr Zech oder Mahl als gleich nit zu zahlen hatten / entweder nach Nothdurfft abschmierten / oder jhne jhr Mändel oder Wammes abzohen vnd behielten.

Deßgleichen vermerckte ich bißweilen ein sehr grosse Stoltzheit/Hoffart/Grobitet vnnd Vnbescheidenheit an den Wirthen/ dann nicht allein empfingen sie die

die Gäſt nit freundlich/ſondern ſchaweten ſie tückiſch/ trutzig vnd ſtoltz an/als wolten ſie es durchfreſſen: Am Tiſch ſetzten ſie ſich zum Gaſt nieder/ vnd halffen jhm ſein Speiß vnd Wein verzehren: an ſtatt daß der Gaſt mit einer halben maß Weins oder Bier ſich benügen ließ/muß er ein oder zwo Maß bringen laſſen/ nur damit der Wirth ſein Gurgel ſchmieren vñ ſeinen wanſt deſto beſſer füllen möge: Durch dieſes mittel wird der Gaſt in einen Wirth / vnd der Wirth in einen Gaſt verkehrt/vnnd nicht der Wirth/ ſondern der Gaſt gibt dem Wirth/ bißweilen auch der Wirthin zueſſen.

Ferrner ſahe ich/daß der jenig/welcher nicht ordentliche Mahlzeiten oder ſonſten wacker vnnd liederlich zehret/vnangeſehen es jhn nicht geluſtet/oder im Beutel nicht vermag/ kein Ligerſtatt haben kan / ſondern auff der Banck oder beym Vieh im Stall für gut nehmen muß.

Nicht weniger merckte ich ein jämmerliche vnnd erſchröckliche Verfälſchung des liebſeligen Getrancks vnd ſonderlich des Weins/vnnd einmiſchung der vnnatürlichen dingen/als Milch/Brandwein/Kalch/ Schwefel/Alaun vnd dergleichen. Item einen groſſen Betrug mit zwey oder dreyfachen Kreyden an die Wandt ſchreiben/vnnd was geſtallt alles auff rauben vnd ſtehlen gericht war.

Daran aber iſt nichts anders ſchuldig/als daß wie ich an etlichen Orthen wargenommen/ mehr Wirth vnd Tafernirer/als Gäſt vorhanden/vnd daß nur heilloſe Leuth/welche keinen Luſt zu ehrlichẽ Handthierungen/oder das jhrig allbereit verſchwend haben/ vnd verdorbene loſe junge Buben ſeynd / zu Wirth vnnd

Tafer-

Tafernirer werden / vnnd sich nur auffs Menschen schinden vnd Beutelzausen legen vnnd begeben: wie auch den Fressern vnd Sauffbrüdern alles auffragen vnd fürsetzen/was vnd wie lang sie wollen / dann sie fragen nur nach dem Säckel vnnd Gelt/ suchen vnnd verursachen nur das allgemeine verderben.

Ich sahe auch / daß die Wirth nicht allein an den meinsten Orthen im Rath vnd Rohr sitzen / vnd die Pfeiffen nach jhrem gefallen schneiden / sondern auch daß sie bißweilen auff dem Landt darneben Richter waren/was aber durch solche Geldurstige vnnd selbst reudige vnd inficirte Richter vnnd Wirth guts gewircket vnd verursacht werden könne / das lasse ich andere erkennen. Dann anstatt daß sie die Bawren vnd Vnterthanen auff den rechten Weg richten/beschützen/befürdern vnd vorm Verderben verhüten solten / so tragen sie den Bawren / vnd sonderlich den vnvermüglichen/den Wein vnd Bier nach der pauß auff/ beyten vnd borgen jhnen/vnd schreiben so lang mit zwyfacher Kreyden/biß der Bawer durch den Wirth vberheut / jhm seine Güter eingezogen / vnnd sampt Weib vnnd Kind an den Bettelstab getrieben wird.

Beschließlichen sahe ich / daß gemeiniglich die Teutsche Wirthshäuser schier nichts anders waren/ als sauff vnd freßhäuser/schind vnd scherhäuser / darin nicht allein die Haar vnd Woll/sondern auch Haut vnd Fleisch vbers Gebein vnnd das jnnerliche Marck/ so gar auch die Seel auß dem Leib gesogen wird. Darneben seynd sie gleichsamb Teuffelshäuser/ Rauh vnd Mordthäuser. Dann wer lust hat zusehen/was gestallt man einander rauffet/balget/schlägt/Gläser/Kandel/ Schüssel/ Teller vnd Messer zum Grind wirfft vnnd

einan-

einander muthwilliglich erſticht vnd ermordet: wer zuſehen begert/wie man dem Teuffel diene vnd GOTT ſchende vnd verſchwere/ vnd wie man die Seelen dem Teuffel ſchencke/verkauffe vnnd verwündſche/ wer ein Orth zuſehen begert/da Trew vnnd Ehr ein End hat/ vnd alle Laſter/Vnzuch vnnd Gottloſigkeit einen anfang haben/da Lieb Ehr vnnd Geſundheit verlohren wird / da die Metamorphoſes oder abenthewriſche Verwandlungen der Menſchen in vnvernünfftigen Beſtien beſchehe/der gehe in ein Teutſches vnordentliches Wirthshauß/daſelbſt ſihet man auch/wie geſchleckig vnnd verſchwendlich/ bißweilen die Patricii oder Geſchlechter / wie auch die ſchlimme vnd gemeine Bürger ſeyn/in dem ſie kein Hochzeit halten noch einige jhnheimiſche Ladſchafft halten / es ſey dann daß ſie etliche Richt mit Wildtprät vnnd zarten Fiſchen ſpeiſen/vnd die gute Wein ſchändlich verderben/ auch nit von einander ſcheiden / biß ſie ſtickendt vnd wickendt voll ſeynd / vnd auff den Gaſſen hin vnd wider ſtorckeln / oder vnter den Armen heimgeführt werden müſſen: Vnd das aller ärgſte iſt/daß diejenigen / ſo es andern verbieten/vnd ſie darumb ſtraffen / vnd jhnen ein gutes Exempel geben ſollen/ſelbſt die fürnembſten ſeynd.

Noch eins hett ich ſchier vergeſſen/ nemblich das erſchröcklich lang tiſchen oder lang ſitzen vber Tiſch/ welches ich in Teutſchland geſehen: Dann an ſtatt/daß in Italia vnd Hiſpania man an der Fürſten vnd Herrn Tafeln auffs längſt nur zwo Stundt lang tiſchet / ſo ſchoppen vnd meſten die Teutſchen jhre Wampen vnd Kothbäuch 6.7.oder 8. Stund lang vnder Tags. Iſts

aber

aber ein Nachtmahl / ſo wehrets biß in 1. 2. oder dritte Stundt/vnd bißweilen an liechten Tag.

Nach dem man auch letztlichen lang genug geſeſſen/gefreſſen vnd geſoffen hat/vnd man auffgeſtanden iſt/alsdann fahet man erſt an ſtändlichs zuſauffen/vñ einander dermaſſen zuzudecken vnd abzufertigen/daß ſie letztlichen in die Gläſer ſpeyen / vnd vnden vnd oben/hinden vnd fornen rinnent werden : Vnd eben dieſes iſt der edlen Teutſchen beſte Höffligkeit vnd trewhertzige Tractirung/vnd ſie vermeynen / daß ſie niemand zu Gaſt laden / oder jhrem Freund ein Ehr anthun können/es ſey dann/daß ſie durch das Vollſauffen/auß dem Menſchen ein Vieh / einen Vnflat/einen Narren ſimulachra gentium, vnd Säwgötzen der Heyden machen.

Cap. LVI.

Guſman erzehlt noch eygentlicher was er an vnterſchiedlichen Orthen Teutſchlands geſehen.

TEutſchland iſt vberauß groß vnnd hat vnterſchiedliche anſehenliche Prouintzen / nemblich die Oeſterreiſche Landen / folgendes Bayern/Schwaben/Francken/Sachſen/ Weſtphalen.

Die Oeſterreicher gräntzen jenſeits mit Vngarn / vnd diſſeits mit Böhem vnd Bayern/der Türck iſt jhr vnfreundlicher Nachbawr/vnnd viſitirt ſie bißweylen/ derwegen were zu wündſchen/daß alle Türcken halb in Bayern / vnd halb in Oeſterreich weren/das iſt/daß ein jeder Türck mitten von einander geſäbelt / vnnd der halb Leib hieroben in Bayern/vnd der ander in Oeſterreich

reich were/so würden sie ob Gott wil / guten Frieden vor jhm haben / dann sie seynd dem Türcken so feind/ daß sie jhne nicht anschawen mögen.

Was aber Bayern belangt/ gedunckte mich daß es das gelobte H. Land war/wegē der so grossen Andacht/ die ich aller Orthen in den Kirchen vnd Klöstern verspürte/Item wegen der grossen barmhertzigkeit/welche gegen den Armen begangen ward/mit hülff vnnd darreichung deß H. Almosens/Item wegen der so gar guten Iustici, welche alldort menniglichen / dem Armen so wol als dem Reichen / ohn allen respect administrirt vnd ertheilt wird.

Auß Bayern kamen wir in Schwaben vnd Franckenland / vnnd ich verwunderte mich vber die grosse Freyheit vnnd Macht der darin verhandenen Reichsstätt/des Adels/der Ritter/ Graffen vnd Herrenstandes/welche vmb keinen Fürsten nichts geben/vnnd mit jhren Keyserlichen Priuilegiis vnnd Freyheiten brauiren.

Sachsen ist gleichfals ein herrlichs vnnd fruchtbares Land/im selben vnnd schier aller anderer Orten in Teutschland gefiel es mir außbündig wol/vnd hette je nicht gemeynt / daß es solche ansehenliche Prouintzen weren. Nur ein ding aber mißfiel mir/nemblich jhr erschröckliches sauffen vnd völlerey / welches gleichwol kein wunder / dann weil die Teutschen vnnd sonderlich die Sachsen/von Natur viel kühler vñ feuchter seynd/ weder wir Spanier oder Welschen/ so trincken sie von Natur gern vermengte Getränck / nemblich Wein / Bier/vnd Mäth/vnd dieses Getranck pflegen sie theils zu trincken, theils aber zu sauffen/ vnd einander gleichsamb hinein zu nöhtigen / vermittelst des zubringens/

vn-

vnderm schein der Lieb vnd Freundtschafft / dardurch aber werden sie in ein Vieh vnnd vngeheure Bestien verwandelt/vnd kommen darüber vmb Leib / Ehr vnd Gut/vnd bißweilen vmb die Seel. Dann schier in allen grossen Herrn Höff vnd Tafeln/vnd in allen Hochzeiten/Gastereyen vnd zusammen kunfften thut man einander mit grossen Geschirren empfahen vnnd willkomb heissen/mit grossen Geschirren ehret vnnd tractiret man einander / vnnd mit grossen Gläsern dancken sie einander ab. In den Schlampodien/ Schlemmereyen/Collationen / Beylägern vnd Schlafftrüncken verbringen sie ein jämmerliches fretten / supen/schlemmen vnd demmen / köcheln vnd grötzeln/einander zu ehren vnd zu gefallen trincken sie vbermacht / damit sie Gott erzürnen/vnd jhre selbst eygne Leibsgesundheit / Sinn/Witz vnd Verstandt verlieren. Einem vngeheuren Menschen erfüllen sie seine Begieren vnd Willen/vnd lassen das Gebott vnnd Willen des allerhöchsten Gottes im Himmel erfahren.

Nicht allein sauffen sie auß den großmächtigen seltzamen vnd vngeheuren Bechern vnnd Gläsern / sondern auch wann die Narren voll vnd doll worden/auß jhren Schuhen/Filtzhüten / Strümpffen/Stieffeln/ ja Brunn-vnnd Seichkacheln / wie die Säw vnnd Schwein/sauffen sich in einem Tag vnnd Nacht voll vnd widerumb nüchtern vnd widerumb voll / hoffiren vnd speyen darneben wie die Gerberhund.

Nichts ist mir auch närrischer fürkommen/als daß sie einander wegen dessen oder jenens Gesundheit/voll vnd kranck sauffen/vnangesehen es dem andern/ von dessen wegen solche Ründt Trünck beschehen / im wenigsten nichts hilfft.

Ohne

Ohne zweiffel haben ſie vom Teuffel ſolche geſundt- oder Sauffkunſt geklaubt / vnd iſt ein Teuffliſches / Viehiſches vnnatürliches Weſen vnnd allergröſte Thorheit. Daß man auff Hochzeiten oder Commiſſionen der Fürſten vnd Herren (vmb welcher willen ſolche Commiſſiones oder Tagſatzungen angeſehē ſeynd) mit etwan einem kleinen Gläßlen mit Wein im beſten gedencket vnd einen runden trunck thut / dz gieng dannoch hin / aber von jhrer geſundt wegen ſo viel vnd lang ſauffen / daß man vber Tiſch den Angſtſchweiß ſchwitzet / erſchwartzet vnd zerſchnellet / das hilfft nicht allein den Fürſten nichts / ſondern ſie verſpottens / vnd ſehens vnnd habens vngern / wann ſolche jhre Diener oder Landtſeſſen ſich ſelbſt alſo ſchändt- vnnd vnnützlicher Weiß verderben vnd den Halß abſauffen / von jhrent- wegen / dann fürwar / die Affection vnd Trew gegen den Fürſten vnd Herren beſtehe vnd hafftet nicht im ſauffen noch in der Füllerey / ſondern in der Nüchtbarkeit / Verſtand vnd Vernunfft.

Noch eins iſt auch lächerlich / daß ſie / wann ſie das gantze Jahrlang vnmäſſiglich gnug gelebt / vnnd alles hinein gefreſſen vnnd geſoffen haben / vermeynen / daß / wann ſie zur Ader laſſen / aller ſolcher Vnrath alsgleich durch das kleine Löchlein der eröffneten Ader alßbald geſchwind vnnd im huy / vnangeſehen ſie lang daran geſamblet haben / widerumb hinauß rinnen werde.

Cap. LVII.

Gusman erzehlt/ was er an den Teutschen Weibern vnnd Jungfrawen gesehen.

DAs Leben der Männer ist ein Exemplar jhrer Weiber/ists derwegen gut/ so schlagen jhnen die Weiber nach : Ists aber böß/so seynd sie gleichfals böß : Wie derwegen die Teutsche Männer/ob verstandener massen/gemeiniglich durstige Seelen haben / vnnd derwegen dieselbigen in den Wirthshäusern vnd Schlampodien laben vnd erkühlen/also thuns auch an vielen orten jhre Weiber/ sauffen sich neben jhren Männern in offentlichen Wirthshäusern/auff den Hochzeiten vnnd Gastereyen sticken vnd wicken voll / vnd haben nicht allein das erste geschwätz vnd geschrey/ sondern seynd auch die ersten in allen Schüßlen/Kanten vnd Gläsern/doll vnnd voll/ ehe vnnd bevor die Männer recht anfahen zutrincken/ singen grobe Noten oder machen ein saubers Wasserbächl vndern Tisch : so gar nehmen sie jhre Kinder/ Söhn vnd Töchter gemeiniglich mit sich / damit sie des schlemmens bey zeiten gewohnen vnnd nicht auß der art schlagen : darauß aber erfolgt/daß solche Töchter vnnd Jungfräwlin sich dermassen anfüllen/daß sie vber siebē werffen (dz heist aber ein Jungfrawētrünck-lein) vnd sampt jhrer Mutter auff offner Gassen vnnd plätzen / blitz blatz voll herumb störtzlen vnd jhre völlerey menniglichen vnverschampter weiß sehen lassen/ sambt were es jhnen ein ehr.

Weil derwegen die Weiber ohne das von Natur schwach vnnd bawfällig seynd / so werden jhre Leiber durch

durch ſolche völlerey deſto leichter fail vnd frey : Die Jungfrawen tragen deſto ſchwerer an jhren Jungfräwlichen Kräntzlein/verzetten es bißweiln durch die völlerey/auff den Hochzeiten / Täntzen/vnd anderſtwo. Deßgleichen vergeſſen die Eheweiber in ſolcher voller weiß jre trew vnd ehr/tretten auß dem Geſchirr / werden Schlepſäck/vnd ſetzen jhren Männern Bocks-hörner auff/zumaln wann dieſelbigen jhnen verwilligen vnd zuſehen / daß ſie circularia oder Krantzmahl halten/jhre vertrawteſte vnd beſte Geſpielen vñ Tantzſchweſtern darzu laden/vnd jhnen dardurch jhre Subſtantz auß dem Beutel vernaſchen vnd ſo gar verſpielen mögen/dardurch dann ſolche Weibernarren vnnd Fr.Liendl deſto ehender auff Straßburg vnnd Bettelberg zuziehen fertig werden.

Eben dieſes freſſen vnd ſauffen der Weiber machet/ daß man nirgendts feiſtere/dickere / großwampetere Bauchklötz vnder jhnen findet / als eben in Teutſchlandt / dann auß dem beſtialiſchen jmmerwehrenden Fleiſchfraß vnd fleiſchziegel erfolgen ſolche großmächtige großbatzende/anſehenliche / aber kleinwitzige vnd vnhäußliche Weiber / faule vnd zu nichtem nützige Männer.

Einsmals ſahe ich ein ſolche großmächtige / dicke/ faiſte vnd ſchöne Fraw/vnd ich fragte meine Wirthin/ was doch dieſelbe Fraw gutes eſſe / ſeytemal ſie ſo ſchön vnd faiſt were? Sie antwortet. Verwunndere dich deßwegen nicht/dann jre Klugheit vnd Mäſſigkeit machet ſie ſchön vnd faiſt/ vnnd in jhren Kindbethen iſt ſie viel eingezogener/denn andere Frawen / vnd weil jhr geſagt worden/daß dewung im Magen zu Morgen früh bey ſüſſem Schlaff geſchehe / ſo aß ſie Morgens früh

vmb 3. Vhr / oder ein wenig darvor ein Suppen mit drey Eyer/vnd jhren Specereyen darein/ schliesse darauff biß auff fünff Vhr/vnd weil sie zu solcher Stundt jhr Kind säugen solte/damit jhr nicht etwan ein Ohnmacht oder schwäche zugieng / nam sie ein Eyermuß von drey Eyern/sambt einer guten Hennensuppen zu jhr. Vmb die sibne / bracht jhr die pfleganim ein paar frische Eyer / vmb neun Vhr ein gutes Dottersuple/ mit Specereyen vnd etlichen Sträublen / mit einem guten Trunck gerechter Traminer / der wermet die Mutter wol. Hierauff folget das mittagmal mit einem Kopaun etliche gebratene vögel/ein wild rephünle/vnd zum beschluß ein silberne Schal mit Wein vnd Brod vberschütt/mit einem triset / dz ist/mit zucker vnd allerley Specerey vnter einander. Hierauff gieng ein schläfle/nach welchem wider das Kind saugete/ vnd sie vmb ein vhr etliche Brandküchl/sampt einem guten trunck Wein zu sich name. Vmb drey vhren folget die Mörend oder jausen / nemblich ein gebratenes Kopäunl/ neben einem schüssele voll kleiner Fischen / Gründlen/ vnd Pfrillen vnter einander / dann man diese gar für gesund helt/vnd die Mörend ohne das etwas seltzams vnd lustigers als die andern Malzeiten seyn sol. Der Mörend beschluß war jhr Wein vnnd Brodt mit Trisanet. Vmb fünff Vhr als das Kind wider saugen solle/aß sie der schwäche fürzukommen/ ein gutes Eyerküchle/vnd ein trunck Wein / hierauff dz Nachtmal mit fünff oder sechs Speisen / gesottens vnnd gebrattens / auch mit etlichen kleinen Aeschlein vnd Förchlein / oder gerösten Dolmen / weil diese gar gesunde Fischlein für die Kindbetterin seyn sollen. Vnd damit sie desto lustiger zum essen wer/ladet vnd beruffet sie jh-

ren

ren Mann zu jhr/der jhr Geſellſchafft leiſtete. Vmb ſieben vhr gegen Nacht trancke ſie nur ein gute Koppenſuppen. Vmb neun vhr vor dem Schlaff vnnd vor dem Kindſaugen/nam ſie widerumb etlich brandküchlein/dann ſie ſagte/daß ſie auff die Nacht gering vnd gut zuverdewen ſeyn / vnnd beſchloſſe mit einem Wein vnd Brodt/vnd Triſanet. Wann ſie aber vmb mitter Nacht erwachte / lieſſe ſie jhr ein gutes Dotterſüple mit Specereyen machen / vnnd diß war der beſchluß des vberauß mäſſigen vnd eingezogenen Lebens dieſer Frawen in dem Kindbeth. O ſchöne mäſſigkeit vnd eingezogenheit. Weil dann im Teutſchland die mäſſige Weiber in dem Kindbeth alſo leben/ſo iſt leichtlich zuerachten/wie die vnmäſſige zu leben vnnd ſich zuverhalten pflegen.

Wündſchen wolte ich / daß vnſerer Spanniſcher gebrauch vnnd Artzney auch in Teutſchland vblich were / dann wir haben ein ſonderbare Gürtel vnd gewiſſe Maß / mit dern man järlich alle lebendige vnnd andere Weiber (außgenommen die ſchwangern) vmbgürtet/vnd die jenigen / welche jhre wampen vngebürlich angeſchopt haben/offentlich auff den Pranger ſtellet/damit jhre Wampen vnnd groſſe Bäuch wol geſehen werden.

Woferrn die Artzney in Teutſchland practicirt würde/ſo würden verhoffentlich alle Früchten der Erden / des Luffts vnd des Waſſers beſſer erſprieſſen/alle ding wolfeiler werden / vnnd nicht ſo viel ſauffſucht vnnd Kranckheiten/nemblich die Waſſerſucht / der Auſſatz/ die vnſinnigkeit / die melancholey / vergicht/ſchlaffſucht/der Schlag/das zittern/die Läme vnnd krümme

der Händen/die hitzige vnd gifftige Fieber/vnd der gähe Todt regieren.

Cap. LVIII.

Gusman erzehlt/wie es jhm vnd seiner Gesellschafft in Westphalen ergangen/vnd was sie einem Jubilirer zu Luttig für einen Bossen gerissen.

ALs wir Ober Teutschland durchstrichen hatten/kamen wir letztlichen in Westphalen/daselbst giengs vns vbel/dann etliche Walonische Freybeuter begegneten vns auff der Straß nach Munster/vnd namen vns nicht allein vnseren Comediantischen Zeug vnnd Kleyder/sondern zogen vns auch alle vnsere Leibskleyder biß auff das Hemmet auß Vnd weil sich vnser Obrister Meister Pantaleon wolte zur wehr stellen/so ward der in der Fa erschossen: Das beste war/daß vnsers Meisters Fraw/namens Lucretia/allbereit den Tag zuvor voran gezogen/vnnd all jhre vnd ihres Manns Barschafft vnd Kleynoder mit sich gen M nster in die Stadt gebracht hatte/sonsten were es den Freybeutern gleichfals zu theil worden. In dieser armseligen vnd blossen gestalt kamen wir gen Münster (welchs die Hauptstadt in Westphalen vnd des Bischoffs Residentz ist) vnd wurden durch hülff vnsers vmbbrachten Meisters Frawen widerumb gekleydt. In wehrenden vnsers Meisters Lebzeiten hatte ich vielmals ein freundliches Aug auff sein Fraw geworffen/deßgleichen sie auff mich/derwegen gemeinet mich an jetzo ein rechte Zeit zu seyn/daß ich mein Angel außwürffe vnnd mein Heyl versuchte/damit sie mir zu theyl wurde: Mein Intent vnd verlan-

gen

gen gerieth mir/dann ſie war willig/vnd wir verehlichten vns anfangs mit einander heimblich/folgends offentlich: Ich vberredete auch meine Geſellen/daß wir von dannen durchs Niederland vnd Franckreich/folgendts in Hiſpania gen Valentia auff des Königs Philippi des Dritten Hochzeit/die er mit des Ertzherzogs Caroli Tochter Fräwlein Margreta halten würde/ziehen/vnd daſelbſt mit vnſern Comedien viel Gelts löſen wolten.

Weil aber wir Geltloß waren/vnd mein Fraw jhre Kleynodien vngern hergab/ſo gedachte ich auff alle Mittel vnd Weg/damit wir Geldt zu wegen bringen: vnd mit Ehren weiter kommen möchten. Einsmahls vnder Weg begegnete vns ein ſehr ſchöner junger anſehnlicher/aber zerriſſener vnd vbelgekleyder Menſch/der ſahe vns für Herren an/vnnd bate vmb ein Allmoſen: Ich gab jhm eins/vnd gab jhm zu verſtehen/daß/woferrn er vnſerm Rath folgen/vnnd alles das jenig thun wolte/was wir jhm befehlen würden/wir jhne in Sammet vnd Seyden kleyden/vnd einen anſehenlichen Graffen auß jhm machen wolten. Das hörte er gern/vnd gab ſeinen Willen darein. Da kleydeten wir jhn in lauter Sammet vnd Seiden/henckten jhm ein ſcilicet güldene Ketten an Halß/gaben jhm genug zu eſſen vnd zu trincken/vnnd als wir gen Lüttich in die Stadt kamen/zohen wir in ein ſtattlichs Wirthshauß eyn/vnd lieſſen vns herrlich tractiren: Jetzt vermelter junger Kerl war vnſer Herr/wir hieſſen jhn einen gnedigen Herrn/biegten vnd buckten vns vor jhm/vnd erzeigten jhm aller Orten auff der Gaſſen vnd im Hauſe alle gebührliche Reuerentz.

Einsmals als wir beysammen zu Tisch saſſen/weidlich zechten vnd vnsern Graffen voll soffen / ich aber sampt meiner Gesellen einen baten den Wirth / daß er vns doch zu etwan einem Jubilirer führē wolte/ vō allerhand schöne Ring vnd edle Gestein hette/ seytemal vnser Gn. Herr vorhabens were vmb etlich tausendt gülden werth zukauffen : Der Wirth brachte vns geschwind einen zu wegen / der zeigte vns außbündige köstliche Kleynoder / so biß in 10000. Gülden werth waren: Ich namb sie zu mir/gieng zu vnserm am Tisch sitzenden Herrn Graffen/ vñ stellete mich/als wolte ich jhms zeigen vnd fragen ob ers kauffen wolte : Kam aber wider zum Jubilirer sambt den Kleynodien / vnnd gab jhm zuverstehen / daß sie jhrer Gn. dem Herrn Graffen nicht vbel gefielen/aber weil er allbereit einen guten Rausch hette/so köndte er gleich jetzo keinē Kauff mit jhm treffen / Inmittelst möge er seine Kleynoder wol widerumb mit sich heimb nehmen / vnd vber ein Stund oder zwo widerkommen. Der Jubilirer war höfflich vnd sagte/er wolle gleichwol wider kommen/aber die Kleynoder möge man wol so lang behalten vnd nach nothdurfft beschawen.

Das war nun eben das rechte/was wir suchten vnd begerten / dann alsbald ich die Kleynoder in meine Händ bracht hatte/gab ichs meinen Mitgesellē heimblich zu verstehen/vnd sie vnd ich stahlen vns allgemach einer nach dem andern auß dem Wirthshauß / vnd auß der Stadt/liessen vnsern Gn. Herrn an dem Tisch schlaffend sitzen / vnnd eylten auß dem Lüttticher Gebiet.

Vber zwo Stund hernacher kam der Jubilirer/ vñ begerte Audientz beym Herrn Graffen / weil aber kein

einiger

einiger ſeiner Diener vorhanden war / der Graff noch ſtarck ſchlieff / vnd der Wirth vermeynte / daß wir Diener ſonſten in der Stadt ſpatzieren gangen weren / ſo ermahnte er den Jubilirer zur Gedult / je lenger nun der Jubilirer wartete / je langſamer kamen die Diener widerumb heimb / derwegen verluhr er vnd der Wirth die Gedult / wolten auch lenger nicht warten / ſondern giengen ins ſchlaffenden Herrn Graffens Zimmer / weckten jhne auff / vnd fragten jhn / ob er die Kleynoder gedächte zu kauffen? Er gab zur Antwort / daß er vmb keine wiſſe / aber man möchte ſeinen Hoffmeiſter fragen. Man wartete denſelben gantzen Abend biß in die Nacht auff den Hoffmeiſter / weil aber weder derſelb noch kein anderer Diener kam / ſo beſorgten ſie ſich der Schalckheit / namẽ letzlichẽ den Grafen beym Kopff / legten jhn in ein Gefängnuß / vnd beſprachen jhn gütlich vnd peinlich: Der bekennte gleichwol alles was ſich mit jhme vnd ſeinen Leuthen verloffen / vnnd was Geſtalt ſie jhne von vngefähr auff der Straſſen auffgeklaubt / zu einem Graffen gemacht / ſtattlich gekleyd / in dieſes Wirtshauß gebracht / vnnd vollgeſoffen / aber daß jhm weder vmb die Kleynoder / noch vmb ſeine Leut / vnd wohin ſie kommen / im wenigſten nichts bewuſt were.

Dem allem vnangeſehen aber ward des Herren Graffen Gnad mit Ruthen auß der Stadt gehawen / vnd muſte der Wirth ſein Geldt vnnd der Jubilirer ſeini Kleynoder verlohren haben.

Cap. LIX.

Gusman vnnd sein Comediantische Gesellschafft kompt gen Amiens in Franckreich/zeucht von dannen in Hispanien gen Valentz/etc. wird daselbst gefangen vnd zum Galgen vervrtheilt.

DEr Bossen mit dem Jubilirer war vns gerahten/vnd ich brachte einen ansehenlichen Schatz an Kleynodien zuwegen / vnnd kam damit gen Amiens in Franckreich / daselbst hin verfügten sich auch meine Gesellen veranlaster massen: Wir zogen aber nicht in einerley Herberg / damit wir nicht von Lütrich auß verkundtschafft würden.

Von dannen zohen wir auff Pariß/folgends durch Gasconien vnd Nauarra/vnd erreichten letztlichen die Hispanische Gräntzen/daselbst vermeynte ich sicher zu seyn/verkauffte einen guten theil vnser Kleynoder/kleydete mich vnd meine Gesellen sehr stattlich / vnd versahen vns mit allem deme/was zu agirung aller schönen vnd kurtzweiligen Comedien gehörte Mein Fraw Gemahl zohe mit vns / vnnd wir hatten aller Orten einen herrlichen vnd stattlichen Muth/lebten stattlich / vnnd sparten weder den Wein noch das Gelt/dann wir hattens leichtlich gewunnen.

Mein Fraw war ein Teutschin vnnd des sauffens gewohnt / deßgleichen spartens meine Gesellen auch nicht/vnd weil es damals in Hundstagen vnnd ein vberauß heisse Zeit war / so war der Durst meiner Frawen desto grösser/denselben löschet sie so lang / biß sich Lung vnd Leber in jhr entzündet / erkranckte / in wenig Tagen zu Lisabona in Portugal diesem Leben Vrlaub

laub gab vnnd jhre Täg mit vollendung des Todts beſchloſſe.

Dieſes war nun das andermahl / daß ich verwittibt vnd bereichert ward / dann ich war nunmehr ſelbſt ein Patron vnd Obriſter Comediant / hatte viel Gelts vnd Kleynoder / aber es wehret nicht lang / dann ehe vnd bevor ich vnd meine Geſellſchafft die Stadt Valentia erreichten / war es meinſten theils verſchlembt / verſpielt vnd verthan. Daſelbſt zu Valentia war des vorbemelten Königs Philippi Hochzeit gehalten / vnd ich hielt ein Comedi oder Tragœdi, vñ war dardurch ſehr bekandt / berühmbt / vnnd von ſchönen Frawen geliebt / vnd ſonderlich von einer die hieß Iſabella / die war auch außbündig vnd dermaſſen ſchön vnnd holdſelig / daß ich mich in ſie vernarrete vnnd ſie zur Ehe namb / aber mit meinem euſſerſten Schaden vnnd verderben / dañ ſie war faul / zehrhafft / vernaſcht / gail / hoffertig vnd vnerſättlich: Alles was ich jhr gab / war zu wenig / nichts wolte bey jhr erſprieſſen / dann ſie hencket es alles jhren alt bekandten Leudonen vnnd Galanten an / dardurch ward ich geſchwind fertig / vnd weil ich jhr nichts mehr hatte zugeben / vnd ſie jmmerdar viel wolte haben / ich auch jhr nichts verſagen oder abſchlagen dörffte / ſo begab ich mich abermahls auffs ſtehlen vnd rauberey. O wie recht vnd wol hat der weiſe Mañ geſagt / daß drey ding vnerſättlich ſeynd / nemblich die Höll / ein vnkeuſches Weib / vnd die Erde / keinen vnterſchied machet er zwiſchen jhr vnd der Höllen / von der Höllen vnerſättlichkeit redet Zacharias vnnd ſpricht: dilatauit infernus animam ſuam, & aperuit os ſuum abſque vllo termino: Als wolt er ſagen / die Höll hat jhren Schlundt dermaſſen weit auffgethan /

daß /

daß/ob schon noch so viel hundert tausent Seelen hinein kommen / doch mans nicht verspüret oder vermercket. Zugleicher weiß auch wie die Hell pfleget die Seelen nicht allein zu sich zunehmen/sondern auch in jhren Flammen zu brennen vnd zu peinigen: Also sehen wir/ daß ein vnkeusches Weib niemaln ersättiget wird/jhre Buler in jhren Begierligkeiten zuverbrennen / zu peinigen vnd zu martern.

Viel ärger ist das Fewer des bösen Weibs / weder das Fewer der Hellen/dann das Hellische Fewer brauchet dannoch ein discretion vnd Bescheidenheit / vnd peiniget einen jeden nach seinen Verdiensten/ aber das Fewer vnd die schnöde Begierd vnd Geitz eines bösen Weibs peiniget so wol jhren ehelichen als vnehelichen Mann.

Das Hellische Fewer peiniget die Verdampten / wegen der beleidigungen/die sie wieder Gott begangen/ aber ein böß Weib peiniget jhren Liebhaber wegen deren erwiesenen guten diensten / inmassen auch mir beschehen / dann je mehr ich dieser meiner Jsabella guts thate/je mehr sie mich peinigte/außmergelte vnnd verursachte / daß ich sambt meinen Gesellen den Leuten bey der Nacht jhre Mändel vom Leib risse / verkauffte / vnd das darauß gelößte Geldt meiner schönen Frawen anhenckte.

Dieses mein Nachtgejaid / Kappenrucken vnnd Mändelstehlen trieb ich so lang/biß man mich letzlichē erdapte / befängnuste / ernstlich besprachte vnd zum Galgen vervrtheilte/welches dañ eben das rechte war/ darnach ich jederzeit so sehr gerungen: Were mir auch ohne zweiffel zu theyl worden/ woferrn ich nicht erbettē worden were / jnmassen auß nachfolgendem Capitel zuvernehmen.

CAP.

Cap. LX.

Guſman wird in der Gefängnuß heimbgeſucht/gerêſt / hinauß zum Galgen geführt/ aber erbetten vnd auff die Galeen vervrtheilt.

IN wehrender meiner Gefänguß hoffte ich jmmerdar der erledigung / ſeytemal ich in der außgeſtandenen tortur mehrers nicht bekennt hatte / als den erſt newlich mit den Mädeln begangenen Diebſtal / aber einsmals viſitirte mich ein Beyſitzer deß Hoffgerichts / diſcurrirte mit mir von meinem Handel vnd ließ ſich darneben vernehmen / dz ich gar wol verdient hette/daß man mir das Prouiant Hauß verſperrte. Das vberhörte ich gleichſamb vnd verantwortet es ſonderbahres nicht : Derwegen vnd damit ich jhne noch beſſer verſtehen ſolte/ſo redet er gar viel von den heyloſen Leuten vnnd Landſtörtzern vnnd ſagte/daß es je ein böſer Handel were / daß was ſolche Geſellen lang an den Füſſen erſparen / das müſſen ſie letztlichen an dem Halß erſparen. Diß wolte ich noch nicht recht verſtehen noch einnehmen / ſondern nambs im ſcherts auff : Derwegen gab er mir letztlichen zuverſtehen/daß ich mich wol gehaben ſolte / ſeytemal man mich bald außlaſſen/erhöhen vnd in die Lufft arreſtiren laſſen würde : Ich fragte vnd bate jhn/ daß er mir doch eygentlich ſagen wolte/wie ers vermeine / vnd wie es müglich were/daß man einen in die Lufft verarreſtiren könne? Aber er lächelte/namb vrlaub von mir/vnd ſagte daß gar bald andere Leut zu mir kommen vnnd mir ſein Meynung erklären würden.

Da fieng ich erſt an zu zweiffeln/vnnd gedachte daß

er

er vielleicht durch die obberührte Phraſes das hencken vermeint haben möchte / derwegen machte ich mir je lenger je mehr böſe Gedancken / gedachte zu rück/hinder mich vnd für mich/das vergangene / das gegenwertige vnnd zukünfftige O hette ichs ehe gethan/ſo würde ich mich an jetzo in keinem ſolchen böſen Stand befunden haben: Aber leyder/es war nunmehr zu ſpatt/ derwegen vnd weil ich GOtt meinen HERRN ſo offt vnd vielmahls verlaſſen / vnd gleichſamb mit Gewalt von mir geſtoſſen vñ getrieben hette/ſo gedünckte mich an jetzo/daß er mich gleichfals verlaſſen/vnd ſeine Göttliche Hand von mir abgezogen hatte / dannenhero fieng ich an mich ſehr vbel zugehaben / vnd gleichſamb in Verzweifflung zu gerahten.

Als ſolches der Kerckermeiſter vermerckte / holte er zween Barfüſſer Münch / deren einer fieng an von weitem mit mir zu diſcurriren / vnd mich vmb meine Gelegenheit vnd anliegen zu fragen / vnd als er vermerckte/daß ich faſt kleinmütig war ſprach er: Mein Freund/du ſolleſt wiſſen / daß der Teuffel vnſer abgeſagter Feind vns Menſchen mit allerhand Verſuchungen vnd mit zweyerley anfichtet Mit der einen treibt er vns zu der Vermeſſenheit/vnnd mit der andern zu der Verzweifflung.

Was das erſte/nemblich die Vermeſſenheit/belanget/ſihe vnd ſpüre ich an dir/dz der böß Feind dich von deiner zarten Jugendt hero dermaſſen vberred vnnd eingenommen/daß du in deinen Sünden Laſtern vnd Boßheit jederzeit halßſtarrigklich beharret/ vnd dich vñ der allen Gottloſen betrohten Göttlichen Straff im wenigſten geförcht haſt/vnd biſtu derwegen biß dato eben der jenig geweſt von welchem geſchrieben ſtehet: Peccator cum in profundum venerit: contemnit.

So

So viel aber das ander / nemblich die Verzweiffelung / belangt / wann die Vbelthäter letztlichen in die Händ der Iuſtitiæ oder Weltlichen Obrigkeit gerahten / alß dann erjnnert vnd ermahnet der böſe Feind ſie an das ſehr ſtrenge Vrtheil Gottes wider die Sünden / Item an die ſchwere vnnd ſchändligkeit ſeiner Sünden / an die Vnmügligkeit der Satisfaction vnd Genugthuung / vnd an die Geſchämigkeit des Beichtens / vnd vermittelſt dieſer Gedancken bringt er jhne in Verzweiffelung. Eben alſo gehets auch dir / vnd zu gleicher weiß wie ein Nachtigal / wann ſie gefangen worden / ſich dermaſſen erzürnet / daß ſie ſtirbt / alſo weil du dich an jetzo nit allein in den Händen der Iuſtitiæ, ſondern auch des Teuffels Banden gefangen befindeſt / ſo erzürneſt du dich dermaſſen wid dich ſelbſt / dz du verzweiffelſt vnd ſambt jenem ſprichſt / deſperaui, neq uaquam vltra iam viuam. Aber mein lieber Freund / nicht lauffe alſo zum ewigen Todt / nicht begib dich der verzweiffelung zum raub / nicht thue ſtatt den böſen Gedancken / nicht ſprich ſampt jenen / deſperauimus, poſt cogitationes noſtras ibimus: ſondern lauffe vñ eyle zum heilſamen remedio vnnd port der Göttlichen Barmhertzigkeit / dann ob ſchon deine Sünd die anzahl des Sands am Meer vbertreffen vnd viel gröſſer weren / dann die Sünd Judæ / Pilati / Sodomæ / aller Juden vnd Vbelthäter / ſo iſt doch Gott willig vnd bereit dich zu begnaden / woferrn du zu jm lauffeſt / wahre rew vnd leydweſen haſt / vnd jhne vmb gnad anruffeſt. Vnendlich viel gröſſer iſt ſein Barmhertzigkeit / weder da ſeyn kan dein Boßheit. Seine Allerheiligſte Wunden bezeugen / daß du mit jhm verſönt kanſt werden / woferrn du ein ware rew haſt vber deine Sünd / vnd

jhne

jhne von Hertzen begehrest zu lieben. Seine Allerheiligste Armen streckt er am Creutz auß / damit er die Sünder auffnehme vnd vmbfahe / woferrn du in denselbigen begehrest zu leben vnd zu sterben.

Cap. LXI.

Guſman wird noch durch einen andern Geistlichen heimbgesucht / vnd getröst / zur Beicht vnd Communion bewegt. Vor Gericht geführt / zum Strang vervrtheilt / aber erbetten vnd auff die Galeen geschmiedt.

ALs ich oberzehlter massen durch einẽ Franciscaner Münch heimgesucht vnd etlicher massen gesterckt worden / kam des andern Tags hernacher ein Dominicaner gleichfals zu mir vnd sprach vnter andern / Mein lieber Freund ohne zweiffel hastu in heiliger Schrifft gelesen / was Gestallt der Prophet Esaias zum kancken König Ezechia kommen vnd gesagt / Dispone domui tuæ, quia morieris tu, & non viues, Weil ich dann von dem jenigen religioso, der dich gestern heimbgesucht / vernommen / daß du gleichfals kranck / vnd dich des sterbens besorgest / So hab ich dich ebenmässig heimbsuchen vnnd ermahnen wollen / daß du dein Hauß oder Gewissen versorgen / dir ein gute Fahrt zum Himmel bereiten / den vnreinen Geist vñ dessen böse eingebungen auß deinem Hertzen vnd Sin schlagen vnd vertreiben / dich mit deinem Gott / vermittelst der wahren contrition, Beicht vnd Genugthuung / so viel jmmer müglich / versöhnen / vnd ein Kind des ewigen Lebens werden mögest. Vnnd ob schon dein pœnitentz vnd Bußfertigkeit nicht genugsamb

ſamb iſt/deine Sünd zuvertilgen/ſo erſetzet es doch die groſſe vnd vnendliche Barmhertzigkeit Gottes/ dieſelbe vermiſchet ſich mit deiner Buß fertigkeit vnnd vberwindet deine Boßheit.

Nicht ſprich: ich hab ſo viel geſündigt / vnd kan nit ſelig werden/noch auch den zornigen Gott bitten/es iſt viel zu ſpath/ſondern ſprich ſampt dem David: Miſerere mei Deus ſecundum multitudinem miſerationum tuarum dele iniquitates meas: Dann die groſſe Barmhertzigkeit des HErrn vertilget groſſe Laſter / vnnd die menge ſeiner Barmhertzigkeit verzeihet die menge der Sünden: Zu allen vnd jeden Stunden vnd Zeiten iſt er willig vnd bereit die bekehrte Sünder zu Gnaden auffzunehmen/Dann er ſelbſt ſpricht: reuertere ad me, & ego ſuſcipiam te: Wer aber an ſolchem ſeinem guten Willen vnnd Barmhertzigkeit zweiffelt/ der iſt jhrer nicht würdig vnnd wird vnter die Vnbuß fertigen gezehlt: Aber die auff den HErrn hoffen/ werden mit Barmhertzigkeit vmbgeben.

Jnmittelſt nun du wahre Rew vnd Buß haſt/ hoffeſt vnd beteſt/bitten die Heiligen für dich / die Engel bringen dem HErrn dein Noth vnd verlangen für/ vñ Chriſtus ſelbſt bittet den Vatter für dich / dann er iſt ein Advocat/Fürſprecher vnd Advocat der Buß fertigen / keines wegs aber der Vnbuß fertigen vnnd verſtockten Sünder / ſondern vielmehr iſt er jhr ſtrenger Richter.

Jch ließ mir dieſe Erinnerung zu Hertzen gehen/ Beichtete vnd Communicirte/ward des andern Tags hernacher vor Gericht geführt vnd zum ſtrang vervrtheilet/deſſen beſchwerte ich mich / gab mich für einen gebornen Edelman auß / beruffte mich auff die Pri-

legia/welche die Edelleut von den Gesetzen / von Fürsten vnd von den Gebräuchen hergebracht / so vnter andern auch diß vermögen / daß nemblich kein Edelman mit Ruthen gezüchtiget / noch gefoldert oder an der Strengen frag geworffen / sondern allzeit gnediglicher gestrafft/keins wegs aber gehenckt / aber wol geköpff werden solle / derwegen spricht Euripides: Turpes quidem laquei sublimes, &c. vnnd Virgilius spricht: Et nondum informi lethi trabe nectit ab alta. Hierauff aber ward mir zur antwort gegeben/daß man den Edelman lauffen/aber den Dieb hencken lassen würde. Vnd ob wol ich starck darwider protestirte / vnd jhnen zuverstehen gab / daß ich im wenigsten gedächte mich hencken zulassen / sie möchten gleichwol darauß machen was sie wolten.

Deßgleichen wehrete ich mich vnnd appellirte von dem vngerechten vnnd vnbarmhertzigen Vrtheil des masculini generis, oder Mannsgeschlecht an das gerechte vnnd barmhertzige fœmininum genus, oder Weibsgeschlecht vnd sonderlich an die Königliche Braut: mit bitt / man wölle es jhrer Majestät also fürbringen/vnnd bey derselben vmb ein allergnedigste intercession vnd fürbitt anhalten: Dem allem aber vnangesehen / führte man mich hinauß zur Gerichtstatt/vnd auff die Laiter vnnd als man mir den Strick vmb den Halß legen wolte/verwidert e ich mich dessen/ vnd sagt zu dem Hencker/er sols bleiben lassen / dann ich könne je nichts enges vmb den Halß leiden/vnd were es nicht gewohnt: Dessen lachte jederman vberlaut: Im wehrenden Gelächter sahe ich einen auff der Post eylends daher reitten / der winckte mit dem Hut vnnd schreye / daß man mit der execution jnnhalten solle:

Vnd

Vnd als er herbey kam/vbergab er dem Richter einen Königlichen Befelch/des Jnhalts/daß die Königin mich außgebetten/vnnd ich an ſtatt der wolverdienten Strangsſtraff drey Jahrlang auff die Galeen zu rudern condemnirt ſeyn ſolte. Das ward nun mit höchſtem meinem Frolocken alſo exequirt vnd vollzogen.

Ende des Erſten Theils.

Ander Theil begreifft / was gestalt Gusman sich bekehrt / vnd was er für ein seltzame aber herrliche vnd schöne Reiß gen Jerusalem verricht / vnd sich darzu staffirt vnd versehen hat.

Gusman kompt nach außgestandener drey Jährigen Galeen Gefängnuß in einen Wald / beklaget seinen vnd der Welt armseligen Standt / vnd wird durch einen Einsiedler auff den Weg der pœnitentz geführt.

NAch außgestandener drey Jähriger Galeen Gefängnuß / kam ich in einen Wald / setzte mich vnter einen Baum / betrachtete mein vergangenes Leben vnd den armseligen vnd gefehrliche Standt der Welt / redete mit mir selbst vnd sprach: O armseliger

ger Guſman was biſtu? was wiltu anfahen? wo wilt du hinauß?

So viel dein Seel belangt / iſt dieſelb auß nichts erſchaffen/vnd gedencket/begehret vñ verlanget nichts anders als nichts/mit ſehr ſchweren Sünden iſt ſie behafft/im Verſtandt iſt ſie vnwiſſend/im Affect verderbet/im willen blind / in der Gedächtnuß vergeßlich/in der Begierligkeit muthwillig/in dem Zorn gäch vnnd wütig / vnnd in allen jhren potentiis vnnd Stärcken ſchwach/kranck vnd blöd : Fürwar groß iſt dein Armſeligkeit/ſeytemal du von dir ſelbſt niemaln keinen einigen guten Gedancken kanſt haben/vnnd nicht weiſt ob du in der Gnad oder Vngnad deines Gottes biſt.

Was aber deinen Leib belangt iſt derſelbſt auß einer ſehr ſchändlichen Materi erſchaffen / mit allerhand Vnflätereyen/Vnreinigkeiten/grauſamẽ Geſtanck / der ſterbligkeit vnd verweſenheit beladen: Was ſoll ich aber ſagen von der boßheit/vnbeſtändigkeit vnnd thorheit dieſer Welt? totus mundus in maligno poſitus, in malo igne, in ignibus malis : O wie offt hab ich dieſen malignum gleichwol verſucht / aber nicht vberwunden.

O wie ſchädlich iſt die Welt denen/die ſie nicht recht wiſſen zugebrauchen dann alle jhre Grandezen/Hochheiten vnd Wolluſt/ſeynd je nichts anders als ein lautere Eytelkeit/Betrug vnd Bitterkeit : omnis gloria hominis ſtercus & vermis. Homo quaſi ſterquilinium in fine perdetur. Vbique luctus, vbique gemitus & plurima mortis imago. Felix ergo homo, ſi malignus non tangit eum.

Als ich dieſer Geſtalt mit mir ſelbſt redete/vnd mich ſelbſt fragte/wo ich doch hingehen vnnd mich hinwen-

den wolte? hörte ich vnverſehens ein Stim die ſprach: ad pœnitentiam eas: das iſt: Gehe hin vnd verfüge dich zur Buß.

Ich erſchrack/weil ich niemand ſahe: Letzlichen aber kroch ein alter Einſidler auß der Höle des Baums (darin er ſich bißweilen pflegte auffzuhalten/vnnd vnter welchen ich damals ſaß/vnnd verſtandener maſſen mit mir ſelbſt redete) herfür/lachte mich freundlich an vnd ſprach: Mein Freund/ich ſpüre/daß du ein groſſer Sünder/vnd ſehr trawrig vnd zweiffelhafftig biſt/vnd nicht weiſt/was du anfahen oder wohin du gehen ſolleſt: Aber ich hab dir allbereit geantwortet/daß du dich zu der pœnitentz vnd Buß verfügen ſolleſt.

Ich aber fragte den Einſidler/was dann die pœnitentz für ein ding were? Er antwortet: die pœnitentz vnd Buß iſt nichts anders/als ein Abſönderung von dem Teuffel/vnd ein Bekehrung zu GOtt/vermittelſt der vbung vnd außſtehung groſſer Mühe vnd Arbeit: Sie iſt ein Aufferſtehung von Sünden/oder ein pact mit Gott eines beſſern Lebens: Dann er ſelbſt begehret die Bekehrung von vns ſprechend: Miſericors ſum, & diligens miſericordiam, natura longanimus, diligens viſcera miſericordiæ, benignus, filiorum amans, paratus conuerti propter humanas nequitias. Derwegen ſpricht Bernhardus: O humilitas pœnitentium, O beata ſpes confitentium, quantum vales apud omnipotentem, quam cito vincis inuincibilem, quam cito tremendum iudicem cõuertis in clementiſſimum Patrem. Damit du aber noch eygentlicher wiſſen mögeſt/was die pœnitentz ſeye/ſo gedencke an die Wort Exodi am 3. Cap. Allda geſchrieben ſtehet: Ibimus viam trium dierum in ſolitu-

litudine: Durch dreyerley Tagreiß gelanget man in den Himmel/vnd am dritten iſt Chriſtus wider auffer-ſtanden zur Glori: wie nun Chriſtus iſt von den Todten wider aufferſtanden/alſo müſſen auch wir in einem newen Leben vnd auff einem newen Weg/der vns zum ewigen Leben führet/wandern. Dieſe drey Tag aber ſeynd die contritiones oder die wahre Rew vnd Laidweſen: Item die Beicht vnd die Genugthuungen.

Was die erſte Tagreiß nemblich die contritio belanget/iſt dieſelbe nur drey kleine Meil lang. Die erſte Meil beſtehet in deme / daß zu gleicher weiß wie die Sünd den Menſchen zum hölliſchen Galgen vervrtheilet/als die Contritio jhne darvon befreyet: Dann zu gleicher weiß wie wann ein auff einem offenen Diebſtal erwiſchter Dieb gefangen / gebunden vnnd zum Galgen hinauß geführt würde/vnd aber jhm ein König begegnete vnd jhn fragte / wo man jhn hinführe? Der Dieb antwortet: Herr wegen meiner Dieberey werde ich zum Galgen geführet: Aber der König ſprächte/Freund/du erbarmeſt mich / woferrn du aber mir glauben vnd thun wilſt was ich ſagen werde / ſo wil ich dich frey vnd ledig machen: was ich aber von dir begere/iſt nichts anders/als daß du wegen deines begangenen Diebſtals ein Laidweſen habeſt. Alsdann würde der Dieb ohne zweiffel ja ſagen/vnnd ein Laidweſen haben. Du O ſündiger Guſman/biſt auffm Diebſtall der Sünden erwiſcht vnnd gebunden worden/damit du hinauß zum Hölliſchen Galgen geführet werdeſt/vermög der Wort: Funes peccatorum circumplexi ſunt me: Item iniquitates ſuæ capiunt impium & funibus peccatorum ſuorum vnuſquiſque conſtringitur. Aber GOTT der

HErr begegnet dir vnd spricht: Wo bistu? wo geheſt du hin? leua oculos tuos in directum & vide vbi nunc proſtratus ſis: Erhebe deine Augen vnd schaw wo du anjetzo niedergefallen bist / aber doleas, hab ein rew vnd Laidwesen daß du zur Hellen geheſt / allda der Teuffel dich hencken wird: So wirstu widerumb frey vnd begnadet werden / dann ich selbst hab geredt: Si impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis quæ operatus est, & custodiuerit omnia præcepta mea, & fecerit iudicium & iustitiam, vita viuet & non morietur: omnium iniquitatum eius, quas operatus est non recordabor. Et quare moriemini domus Israel quia nolo mortem morientis, dicit Dominus.

Die ander Meil der ersten Tagreiß der contrition beſtehet in deme / daß der Mensch dardurch verhindert wird der Göttlichen Gnad weder allhie zeitlich / noch dort ewiglich beraubt zu werden / dann zugleicher weiß wie wann ein sehr reicher reittender Edelmann vnter die Morder fiel / beraubt vnnd nackend außgezogen were / vnnd einem König begegnete vnnd gefragt würde von wannen er käm / vnd warumb er also vmbziehe? Vnd der Ritter jhme zu der Antwort gebe / daß er in seinem Landt beraubt vnd auß Thorheit vnd vnbesonnenheit in die Händ der Mörder gefallen were: Der König aber zu jhm spräche: laß dirs leyd seyn / daß du deine Güter also verlohren / so wil ich dirs alles vnnd noch mehr darzu widergeben: Alsdann were kein zweiffel / daß er gar leichtlich ein Laidwesen haben würde wegen des verlohrnen Guts: Du O Gusman bist reich geweſt / dann du hast GOtt den HErrn gehabt / vnd wer jhn hat / der beſitzt alles / hergegen wer jhn nit

hat /

hat/der ist arm/vnd hat nichts / vnangesehen er noch so reich were.

Nun bist du auch ein Reutter gewest / vnnd auff einem Pferdt gesessen / dann die Seel verhelt sich gegen dem Leib wie ein Reutter gegen dem Pferdt/dann sie beherrschet den Leib/aber vnversehens fällt sie vnter die Mörder/ das ist/ in die Todtsünd/dieselbige beraubē sie aller jhrer Güter / aber der König begegnet jhr vnnd machet / daß sie an jhr Armuth vnnd Elendigkeit gedencket/vnd derwegen fleissig auff sich mercket.

Die dritte Meil der ersten Tagreiß der contrition bestehet in deme/daß der Mensch dardurch abgehalten wird/in den Zorn Gottes zufallen.

Dann zu gleicher weiß/wie wann ein Priester vom Bischoffe die vertröstung eines feisten beneficii oder Pfründt erlangt hette/er aber durch sein böses verhalten vrsach gebe/daß jhms der Bischoff wieder nehme / der Bischoff aber zu jhm spräche : Freund / du hast gleichwol vnrecht gehandelt/ aber hab nur ein Laidwesen/so wil ich widergeben/was ich dir entzogen : Eben also ist der Mensch der jenig/der Gott dienet vnnd dardurch die grosse Pfründ der ewigen Glory zu erlangen verhofft/aber er erzürnet jhne durch die Sünd vnd verschertzet dardurch die verhoffte Glory: Der allerhöchst Bischoff aber Christus begegnet jhm vnd gibt jm eyn / daß er ein Laidwesen empfinde vmb daß er jhn erzürnt hatte/vnd dardurch wider erlanget er die jhme entzogene gnad.

Caput II.

Der Einsidel unterweiset den Gusman was zu der wahren contrition gehöre.

VIel aber (sprach der Einsiedler ferrner) gehört zu der wahren contrition, erstlich die Schmertzen oder ein trawriges Gemüth/ dañ erstlich wie/wann du ein Hand außgefallen hast / sie nicht wider eingesetzt / vnnd mit dem Leib vereinigt kan werden ohne grossen schmertzen / also muß ein von Gott durch die Sünd abgefallene Seel / wiederumb mit jhm vereiniget werden durch ein grosses Laidwesen des Hertzens/dann weil die Sünd erstlich im Hertzen begangen ist worden/so muß der anfang der genugthuung im Hertzen beschehen. Am andern ist die Sünd gleichsamb ein Rust / derwegen muß sie durch viel attritiones vnd contritiones werden vertrieben / das wollen aber viel Sünder nicht erkennen / derwegen beklagt sich Ezechiel vnnd spricht: multo sudore sudatum est, non exiuit ex ea rubigo:

Das ander/so zur contrition gehört / ist ein genugsame discussio oder erforschung der Sünden vnd Gewissens / vermög der Wort: dissolue cogitationes impietatis, solue fasciculos deprimentes, & omne onus dirumpe.

Drittens gehört darzu daß man all vnd jede begangene Sünd/deren man sich kan erinnern/ beichte / vnd verheisse / wie auch mit den Zähren des Hertzens bewaine. Das Wasser der contrition aber muß erstlich heiß seyn/vermittelst der bekehrung zu GOtt / welche ein Fewer ist/so die Sünd verzehret / dann wie der Mensch/welcher sich von GOtt zu den Creaturen abwendet/

wendet/pflegt die vnſauberkeiten an ſich zuziehen/auch kalt vnd vntüchtig zu werden / alſo wird er hingegen durch dieſes Waſſer der bekehrung vnnd contrition gereiniget.

Durch diß Waſſer wird die Schrifft des Teuffels geläſcht/vnd das Fewer der Höllen vertilgt. Durch diß Waſſer wird der Teuffel verjagt / damit er vns nit verſuche/ vermög der Wort: Nemo loquebatur ei verbum, videbant enim dolorem eſſe vehementem. Zugleicher weiß wie ſich kein Fliegen oder Mucken auff einen ſiedenden Hafen ſetzet / alſo pflegt der Teuffel in niemand zufahren / der im kein freundliches Angeſicht zeiget/ welches aber in der contrition nit gefunden wird. Am andern muß dz Waſſer der contrition rein vnd ſauber ſeyn / inmaſſen die Zähren Petri vnd Magdalenæ waren / dann dieſes reine Waſſer machet auß einem Götzenhauß ein Hauß Gottes/vnd Wohnung des heiligen Geiſtes. Zugleicher weiß wie die ſtarcke flieſſende Waſſerbäch pflegen die Dörffer zu reinigen/vnd auß der Aſchen vnd Waſſer ein Laug gemacht wird/die vnreinigkeiten des Kopffs vnnd Kleyder hinweg zunemen/alſo wird auß d Aſchen der bitteren contrition vnnd auß dem Waſſer der Zähren ein purgatio der Seelen. Wer aber den Fürſatz hat widerumb zu ſündigen / oder von ſeinem concubinat oder Wucher nicht abzuſtehen / der hat dieſes Waſſer nicht/vnd wird nicht allein nicht rein/ſondern viel kotiger/vnd vnreiner/vnnd heiſt alßdann: Infixus ſum in limo profundi & non eſt ſubſtantia.

Drittens muß diß Waſſer bitter ſeyn / inmaſſen das Waſſer Davids war/ welcher ſagte: recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ.

Dieſes

Dieses Wasser trincken die jenigen nicht/so immerdar wollüstiglich leben/vnd nicht wissen dz man durch Mühe vnd Arbeit zur ruhe/durch den Krieg zum Frieden/durch den Schmertzen zur Frewd/vnnd durch die Finsternuß zum Licht gelanget: Wie im bittern Meer ein süsser Fisch gezielet wird/also wird die süssigkeit des Gemüths gezielet in der bitterkeit der contrition.

Vierdtens muß es lebendig seyn/vnd allzeit fliessen/dergleichen David gewündscht/sprechend: quis dabit capiti meo aquam & oculis meis fontem lachrymarum? Dann weil wir täglich viel läßliche Sünd begehen/so müssen die Zähren immerdar fliessen / damit die Sünde vertilget werden.

Zum fünfften muß das Wasser der contrition heylsamb seyn/vermög der Wort: Aqua sapientiæ salutaris potabilis illũ. Etliche Wasser seynd wolgeschmackig/aber nicht heilsam/als da ist das Weltwasser vnd die Weltliche sorgfältigkeiten/welche dem Hertzen der Weltmenschen gleichwol annemlich vnd wolschmeckend/aber nicht gesund seynd/multi enim propter diuitias perierunt, viel Menschen seynd durch ihre Reichthumb verlohren vnd verdampt worden.

Beschließlichen muß diß Wasser dermassen kräfftig seyn/daß es den Menschen renouire vnd vernewere/dann es machet auß dem alten einen newen Menschen/vnd auß einem in Sünden eralteten alten Mañ einen jungen vnd starcken zum gut thun. Derwegen wird diß Wasser gemeiniglich das Jugentliche Wasser genennt. Wie die Stimm einer Turteltauben ein zeichen der verenderung der zeit ist/also ist das seufftzen/heulen vnd weinen der contritorum vnd bußfertigen ein zeichen der verenderung des Gemüths/vermög der

Wort:

Wort: Vox turturis audita est in terra nostra: tempus putationis aduenit. Zugleicher weiß wie der Adler/wann er seinen Schnabel an einem Stein zerbrochen hat vnd sich ins Wasser begibt vnnd dardurch widerumb jung wird / also wann der Sünder die hätigkeit seines Hertzens an dem Stein Christo hat zerbrochen/alsdann legt er sein Seel ins Wasser der Zähren der Contrition, legt einen newen Menschen an / vnd wird ein andener Mann / etc.

Ferrner vnnd drittens gehört zu der contrition ein steiffer Fürsatz / hinfüran von Sünden abzustehen/sie zubeichten vnd darfür genug zuthun/ dann viel Menschen erlangen die verzeihung jhrer Sünden nicht/allweil sie entweder die Sünd nicht verlassen / oder aber vorhabens seynd jhre Jugend in Sünden zuverzehrē vnd jhr Alter Gott dem HErrn zu dedicirē, vnangesehen sie sich letztlichen betrogen finden/ dann wer in seiner Jugendt allzeit verzagt vnd faul gewest / der gibt selten im Alter einen dapfferen Soldaten ab.

Nicht zuglauben ist/ daß ein Baum / der niemaln grün noch fruchtbar gewest / erst nach viel Jahren/ wann er abgehawen vnd ins Fewer geworffen werden soll/blühen vnd früchte tragen werde.

Vierdtens gehört zu der contrition daß sie von Gottes vnd seiner Lieb wegen beschehe/ vñ keines wegs auß etwann einer Weltlichen forcht / oder einer Hellischen forcht/vnd besorgung der zeitlichen vnnd ewigen Straff/dann dergleichen contritiones seyn GOTT dem HErrn zuwider.

Beschließlichen muß die contirtion bald beschehē/ erstlichen wegen der Gefahr der gewonheit des sündigens: consuetudo enim est altera natura; & difficile

cile est assueta relinquere: vnd es stehet geschrieben: Hieronym. 13. Si potest Æthiops mutare pellem & pardus varietates, & vos poteritis benefacere cum didiceritis malum.

Zu gleicher weiß/wie der Mensch durch das schnelle anlauffende vnd wachsende Wasser letzlichen hinweg gerissen vnd erfüllt wird / also wird er durch die lange Gewonheit vnd Vermehrung der Sünden hinab zur Hellen gerissen / inmassen jener solches beklagt/sprechendt: Pelagus aperuit caput meum: Item, Inundauerunt aquæ super caput meum, dixi, perii.

Am andern muß die contritio darumb bald beschehen/allweil der jenig / welcher lang in der Sünd ligt/ gar leichtlich von der einen in die ander fellt/aber Væ illis qui longam restem trahunt: Derwegen spricht der weise Mann: Fili si peccasti ne adiicias iterum, sed & de pristinis deprecare vt tibi dimittantur.

Drittens muß sie geschwindt vollzogen werden/wegen der gefahr des vngewissen vnversehenen vnnd gähen Todts/dann wir wissen je nicht / wann der HErr kommen vnnd zum närrischen schlaffenden Sünder sprechen wird: Stulte hac nocte repetent à te animam tuam.

Beschließlichen soll die contritio nicht verschoben werden/damit sie vns desto leichter ankomme / dann wie es denen / welche zu Hoff der guten vnnd zarten Speisen vnnd Bißlein gewohnt seynd / schwer ankombt/daß sie/wann sie geurlaubt worden / nur magere Wasserstuppen / Rüben vnnd Kraut essen / oder sonsten sich Armseliglich behelffen müssen / also sehen wir/daß denen in den Leibs Wollüsten eralteten Menschen/ das fasten vnd andere bußfertige Werck vnnd

gute

gute Tugenden zuüben/allerdings zu wider vnnd beschwerlich ist. Visitata culpa ita obligat mentem vt nequaquam surgere possit ad rectitudinem.

Von der andern Tagreiß der pœnitentz, nemlich von der Beicht vnnd was zu derselben gehört.

WJe der Mensch vermittelst der vorbemelten ersten Tagreiß nemblich der contrition, auß dem Landt vnd Gebiet der Iustitiæ gelanget/also gelanget er vermittelst der andern Tagreiß/nemblich der Beicht/zum Pallast der Barmhertzigkeit/vermög der wort: Introite portas eius in confessione. Diese Tagreiß hat verrichtet der heilig David/als er sagte: Media nocte surgebam ad confitendum tibi. Item, Confitebor Domino nimis in ore meo. Item, Præoccupemus faciem eius in confessione. Vnd eben diese Tagreiß oder Beicht muß erstlich beschehen mit einer guten Vorbereitung vnnd vorhergangener gnugsamer erforschung des Gewissens vnd aller Todtsünd mit jhren vmbständen. Dann wie Plato sich bißweilen im Spiegel beschawte / nicht zwar auß fürwitz / sondern damit er sehen möchte/ob sich sein Gestallt durch das embsige vnd stättige studieren nicht etwan verendert hette / Also sollen auch wir den Standt vnsers Gewissens im Spiegel der Seelen beschawen/nicht zwar auß Fürwitz sondern damit wir sehen vnd warnehmen mögen/ob vnd wie viel wir durch vnser vnordentlichs Leben verlohren haben an vnser natürlichen disposition, inmassen David gethan sprechend: Cogitaui vias meas & conuerti pedes meos in testimonia tua.

Wie auch ein Aduocat sich mit seinen allegationibus gefast machet / ehe vnd bevor er vor Gericht erscheint/also müssen auch wir die allegationes vnserer Sünden vor dem von GOtt nachgesetzten Richter / nemblich dem Priester / wider vns selbst zu allegiren gefast erscheinen / inmassen David gethan/ als er sagte: Meditabar nocte cum corde meo peccata mea, & exercitabar ea lugendo & in vnum colligendo, & tunc scopebam spiritum meum vndique feces perquirendo, & per pallam linguæ in confessione eiiciendo. Sicut oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ, ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum. Nichts ist GOtt dem HErrn angenehmer / als eben die betrachtung vnd bekehrung der Sünden.

Wie aber etliche Haußmägd dermassen faul seyn/ daß sie das Kehrkoth etwan in einem Winckel des Hauses ligen lassen/vnd dardurch einen Gestanck vnd fäulnuß im Hause vervrsachen / also pflegen etliche Menschen auß lauter Scham jhre Sünd nach dem examine fahren zulassen/vnd nicht zu beichten.

Das ander requisitum der Beicht ist / daß sie particulariter vollkommenlich vnd vmbständtlich beschehe/dann wann der Mensch sich entdeckt/so pflegt Gott jhne zubedecken: Hergegen wann der Mensch sich bedecket/so entdecket jhne Gott mit seiner Schand vnnd Schad/vnd es stehet geschrieben: Beati quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum pecca, tecta sunt: Item: Vide te nudam & confessione plenam, & expandi amictum meum super te, & operui ignominiam tuam:

Das dritte requisitum der Beicht ist / daß der Mensch sich selbst klärlich anklage/vnnd nichts hinderhalte/

halte/dann GOtt ſuchet ein nackendes Gewiſſen des Sünders / damit ers mit den kleydern ſeiner Gaben bekleyden möge/dann er ſelbſt ſpricht: Oſtende mihi faciem tuam, ſonet vox tua in auribus meis. Als wolte er ſagen: Zeige mir dein Gewiſſen/vnd laß dein Stimm klingen in den Ohren meiner Prieſter / dann wie das Angeſicht des Leibs nackend ſeyn ſoll / alſo ſol das Gewiſſen offen vnd bloß ſeyn/vor Gott vnnd dem Prieſter. Vnd weil die Fleck im Angeſicht ſchändlich ſeynd / ſo muß es vielmals gewaſchen aber nicht verdeckt werden/dann die Sünd/ welche verborgen oder entſchuldigt wird/ſchreyt allzeit wider den Sünder.

Vierdtens ſol die Beicht beſchehen auß andacht vnd mit einer Gottesforcht / dann etliche Menſchen beichten auß weltlicher Forcht/damit ſie nicht für Ketzer gehalten werden. Andere beichten nur auß forcht des Todts/wie Antiochius / Pharao vnd Herodes gethan/aber kein Barmhertzigkeit erlangt. Andere beichten wegen der weltlichen Ehr / damit ſie für fromb gehalten werden/inmaſſen jener Fuchs gethan / welcher ſich ſtellte als were er todt/damit er die Hüner deſto beſſer fahen möchte.

Zum fünfften muß die Beicht freywillig vngezwungen vnd demütiglich beſchehen/dann etliche Leut thuns nur jhren Herren zugefallen/damit ſie entweder jhre Hoffſuppen oder dienſt nicht verlieren. Andere aber beichten erſt in Todtsnöhten / wann ſie ſehen daß es je nicht anders ſeyn kan / dann ſie ſagen es ſey noch nicht zeit/vnd ſie ſeyen nicht kranck genug. Dergleichen gezwungene dienſt aber ſeynd GOTT nicht angenemb.

Sechſtens ſol man geſchwind vnd vnverzogenlich

beichten/erstlich wegen der gefahr des Todts/derwegen singet die Kirch in der Fasten: Emendemus in melius quæ ignoranter peccauimus, ne subito præoccupati die mortis quæramus spatium pœnitentiæ & inuenire non possimus.

Dann der Todt ist vnerbittlich/ vnbeweglich vnnd gibt dem Menschen keinen einigen Tag noch Stund instandts. Am andern wegen der schwachheit vnnd angsthafftigkeit / darin sich der Mensch in seiner Kranckheit befindet.

Dann wie ein Fechter oder Ringer viel sicherer vnd bewehrter ist/wann er auff seinen Füssen stehet / weder wann er ligt / also kan auch der Mensch viel besser mit Gott reden vnd handeln/wann er noch gesund ist / weder wann er im Todtbeth ligt/ derwegen spricht der weise Mann: viuus & sanus confiteberis.

Beschließlichen sol gie Beicht offtermals im Jahr beschehen/inmassen David gethan/sprechendt: confitebimur tibi Deus confitebimur: Item: confitebor Domino nimis. Wer offt beichtet / der ist desto sicherer / dann bißweilen beschichts / daß die erste Beicht nicht gerecht noch vollkommenlich gewest. Qui autem sæpè humiliatur in confessione, ei datur gratia confessionis veræ: Derwegen tregt sich vielmahls zu/daß einer ohne genugsame contrition zur Beicht kompt/ aber doch durch die Krafft der Beicht wie ein wahrer contritus wider hinweg gehet.

Zu deme sol man beichten zu erlanguna der wahren Weißheit/dann wie es nicht genug ist / daß ein Schüler die Schul nur 1. oder 2. mal Jährlich besuche/dann er würde wenig darmit lehrnen / also kan der jenig für keinen guten Studenten des Glaubens gehalten werden /

den / der im Jahr die Schull der Beicht nur ein oder zweymal beſuchet/ſondern er muß ein ſolcher Schüler ſeyn/wie David einer geweſt vnd geſagt hat: Meditabar nocte cum corde meo: Item: Media nocte ſurgebam ad confitendum tibi, & exercitabar exercitium. O wie ein hohe nothdurfft iſts / daß man ſich in dieſer ſcientz des Beichtens vbe / wegen des ſehr groſſen darauß erfolgenden Nutzes / dann alle andere ſcientzen beſchehren vns nur den zeitlichen Gewinn Nahrung vnnd Reichthumb/aber die ſcientz der Andacht vnd beichtens beſcheret vns den Gewinn der Genaden: Wer im Buch des Gewiſſens am beſten vnnd fleiſſigſten ſtudiret/der wird der aller gelehrteſt vnnd reicheſt: O wie ein groſſes Gelächter vnd Geſpött aber wird ergehen vber die jenige Doctores vnnd Advocaten/welche in dieſer ſcientz nichts wöllen ſtudiren / vnd im Jahr kaum einmahl vnnd zwar nur curſorie, oben hin auff der Poſt / halb vnd halb beichten. Obmutescent tanquam concluſi & ducti ad metam redargutionis, qui habitat in cœlis, irridebit eos.

Dergleichen Leut ſeynd nur fürwitzig vnnd embſig/ frembder Leuth Leben zuerforſchen/vnnd bemühen ſich nur jmmerdar mit frembden Sachen / aber vnfleiſſig ſeynd ſie in Corrigirung jhres eygnen Lebens. Allzeit zehlen / dichten vnd trachten ſie nur nach dem zeitlichen Gewinn vnd Eygennützigkeit vnnd vermeynen daß es mit einer einigen kalten Jahrsbeicht außgericht ſeye: Aber Pecunia in malos Dominos ſui.

Die jenigen / ſo im Jahr nur einmal beichten vnnd bald widerum anfahen zuſündigen/ſeynd dem Abſolon gleich/werden Jährlich nur einmal beſchoren vnnd jhr Haar wachſen geſchwind wider. Dz iſt auch ein fuchs-

beicht/dann als der Fuchs ſolt gehenckt werden / vnd der Dachs jhn nach der Beicht an des Löwen Hoff führte/ſahe er an ſelbigen Tag etliche Hennen bey eines Bawren Hoff/vnd ſprach: das iſt der weg / welchen wir gehen müſſen/ nahebey dieſem Hauß müſſen wir fürüber. Der Dachs antwortet / du armſeliger Schelm/haſt mir erſt alle dein Sünd gebeicht/ vnd bekennt daß du viel Hennen gefreſſen/ vnnd haſt mir verheiſſen/daß du es nimmer thun wölleſt. Der Fuchs aber gab jhm zur antwort: ja du ſagſt die warheit/aber ich habs vergeſſen gehabt.

Beſchließlichen ſol man darumb offt beichten / allweil dardurch die Göttliche Gnad vermehret vnnd die verdiente Straff geringert wird. Weil der jenig für einen vnerbarn vnſauberen Geſellen gehalten wird/der im Jahr ſeine Händ vnd Füß nur einmal waſchet / ſo iſt der jenig für viel vnerbarer / Gottloſer vnd vnreiner zuhalten/welcher im Jahr nur einmal beichtet/ dann es läſt ſich anſehen / daß er jhm mehr angelegen ſeyn leſt die ſauberkeit ſeiner Schuh / weder die reinigkeit der Seelen. Närriſch iſt der Strauß/welcher/wann er ſeinen Halß im Geſträuß bedeckt hatte/ vermeinet das ſein gantzer Leib bedeckt vnd vnſichtbar ſeye / aber viel närriſcher iſt ein ſolcher Sünder / der da vermeynt/ daß ſeine Sünd bedeckt vnd verborgen ſeyn vor GOtt vnd den Menſchen/dann alle ſeine Decken ſeynd nur Geſträuß vnd Blätter/ſo da bald verwelcken vnd verdürren / derwegen werden ſolche Menſchen einsmals vergeblich ſprechen: Jhr Berg fallet vber vns/ vnd jhr Bühel bedeckt vns: Quia non eſt operimentum perditioni.

Von

Von der dritten Tagreiß der pœnitentz, welche da iſt die Satisfactio oder Genugthuung.

DJe dritte Tagreiß der pœnitentz iſt die Satisfactio oder Genugthuung. Wir alle ſambt wolten gern zu der Stadt des Paradeiſes gelangen / das kan aber nicht geſchehen ohne paſſirung der Brucken der pœnitentz, Buß vnd Genugthuung/vnd weil dieſe Stadt dermaſſen mit waſſer vmbgeben iſt / daß man nur vber die Brucken der pœnitentz hinein mag / ſo müſſen wir groſſe obacht auff dieſe Brücken geben/dann ſie dermaſſen eng vnd ſchmal/daß der Reuter von ſeinem Roſſz / das iſt dem Fleiſch/abſteigen/vnnd es mit dem Zaum hinvber leiten muß/das iſt/er muß die Fleiſchliche Begierd vnnd Wolluſtbarkeiten vertilgen/vnnd das Fleiſch mit dem Zaum der ſobrietet Nüchterkeit vnnd mäſſigkeit halten vnnd leiten/vnd benebens ein groſſe Fürſichtigkeit / diſcretion vnd beſcheidenheit brauchen.

Vnd zwar erſtlich muß der pœnitent oder Büſſer drob ſeyn/daß ſein Buß vnd Genugthuung gleichformig ſeye ſeinem verbrechen / vermög der Wort : Pro menſura delicti erit & plagarum modus.

Item : Humanum dico propter infirmitatem carnis , vt ſicut exhibuiſtis membra veſtra ſeruire immunditiæ & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete ſeruire iuſtitiæ in ſanctificationem.

Am andern muß die genugthuung rechtmeſſig vnd dermaſſen beſchaffen ſeyn / daß das Faſten den Fraß/ das Allmoſen den Geitz / vnd das Gebet die Hoffart tödte. Sprechen müſſen die Sünder zu Gott: Zu dei-

ner/das iſt / des Lebens der Seelen widererlangung / laſſen wir vns mortificiren vnnd ſeynd allzeit bereit den Geiſtlichen Todt außzuſtehen. Aber leider wenig ſeynd deren/welche dieſen Geiſtlichen Todt begehren geduldiglich außzuſtehen/ſonder fliehen jhn ſo viel müglich / allermaſſen ein böſer Zahler thut / welcher immerdar einen Verzug ſuchet vnnd ſampt den Raben von dem einen Tag zu dem andern cras cras ſchreyt.

Wie aber etliche Edelleut jhre Höff vnnd Gründ verſetzen / vnd je länger ſie die widereinlöſung verſchieben/je mehr vnd tieffer ſich verobligiren vnd letztlichen gar darumb kommen/alſo ergehets denen / ſo die ſatisfaction vnd genugthuung verſchieben/vnd heiſt: Qui non eſt hodie cras minus aptus erit.

Ferrner wie ein böſer Zahler pflegt zu murren vnd böſe Wort außzuziehen wann er gemahnet wird / alſo pflegen etliche Sünder wieder jhre Beichtvätter oder Prælaten/die ſie zur Buß vnd widererſtattung ermanen/zu murren vnnd zu ſchelten / vermög der Wort: Propeo quod me diligerent detrahebant mihi.

Beſchließlichen/wie ein böſer Zahler ſich immerdar mit der vngelegenheit der böſen Zeiten entſchuldiget / vnd ſeinen Geltner warten leſt/alſo ſprechen vnnd entſchuldigen ſich etliche Sünder vnd ſagen / daß die zeit viel zu heiß/oder zu kalt/oder zu lang / oder zu thewer ſeye/vnnd daß derwegen ſie je nicht faſten noch etwas abzahlen können/vnangeſehen ſie darneben nicht vnterlaſſen zu ſündigen Weil derwegen ſie allhie auff Erden kein zeit finden wöllen/die jhnen tauglich oder annemblich were / ſo wehret jhr Boßheit immerdar biß ſie letztlichen die ewige Himmliſche zeit antreffen.

Die

Die Satisfactio oder genugthuung muß auch zum Dritten freywilliglich beschehen/dann weil das Fleisch den Geist durch den Wollust gezogen vnd vntertruckt hat vnd sein Feind ist/so ist billich daß es jhme hergegen vnterworffen vermittelst der affliction, vnnd also der Feind gerochen werde.

Grosse Nutzbarkeiten entstehen auß dieser freywilligen genugthuung/ dann die pœnitentz ist ein Bret/ darauff der Mensch vom Schiffbruch der Höllen befreyt vnd erlöst wird: wie derwegen einer sich frewet/der vom Schiffbruch erlöst wird/also sol sich ein Bußfertiger frewen/ wann er durch die genugthuung erlöst wird von der Höllen: Aber laider/viel Leuth schlagen diese Nutzbarkeit in Windt/vnd wollen viel lieber den Hölliſchen Schiffbruch außstehen/ denn sich saluiren, vnangesehen man jhnen noch so viel vorprediget vnd zu der Satisfaction vnd erstattung ermahnet/ derwegen gehören auff diese Wort: Cecinimus vobis & non saltastis, lamentauimus & non planxistis, &c.

Ferrner sol die Satisfactio oder Buß bescheidentlich beschehen/ denn man find etliche vnbescheidene pœnitenten, welche es mit der mortificir- vnnd disciplinirung jhres Leibs den Heiligen nachthun wöllen/ vnd dardurch sich selbs vmbs Leben des Leibs vnnd der Seelen bringen: Sic ergo discrete affligatur caro, vt non superbiat, sic nutriatur vt non deficiat.

Beschließlichen gehöret zu der Satisfaction das Gebet/ Fasten vnd Allmosen.

Von dem Fasten.

WAs das erste Stück der Satisfaction oder Genugthuung nemblich das Fasten belangt/ist zuwissen / daß der Mensch sibenerley Vrsachen halben fastet/erstlich damit er sich in den heiligen vnd andächtigen dingen desto besser vben / vnd etwan ein Geistliche Gab zuwegen bringen möge / inmassen Daniel vnd seine Gesellen gefastet vnnd erfüllt seyn worden mit der Lehr vnd H. Geist.

Item die Heiligen in der ersten Kirchen wohnten in den Wälden vnd schlechten Hütten / vnd assen nur die Wurtzeln der Kräutern/ehrten vnnd lobten Gott darneben/vnd vergassen alle Menschliche refectiones vñ collationes. Dann plenus venter non studet libenter. Auff faiste vnd feuchte Häut kan man schwerlich schreiben.

Am andern fastet man auß schuldigkeit / jnmassen die Nazareer zu erlangung der Heiligkeit schuldig vnd verobligirt waren viel ding zuhalten.

Drittens auß andacht/jnmassen gemeinlich in den vigiliis der heiligen beschicht.

Vierdtens auß Noth /jnmassen die Niniuiter gethan/als sie vom Holoferne belägert waren.

Zum fünfften auß mitleyden/ wie die Männer Jabes vber den Saul gefastet / vnd David wegen seines krancken Kinds / in solcher gestallt fasten wir am Tag paraſceues.

Sechstens fastet man zur bezwingung des Kitzels vnd Geilheit des Fleisches/jnmassen viel heilige Männer vnd Weiber/deßgleichen David gethan/sprechẽd: humiliabam in ieiunio animam meam.

Be-

Beſchließlichen faſtet man wegen der durch den Beichtvatter aufferlegten pœnitentz vnd Buß. Fürnemblich aber vnnd ins gemein faſtet man in der Faſten/zu erlangung der Gnaden Gottes/ zu verhütung der beſorgenden gefährligkeiten vnd Straff GOttes/ Item auß Andacht nach dem Exempel Chriſti / zubezwingung des Fleiſches vnd verrichtung der Buß für die Sünde.

Sol nun vnſer Faſten verdienſtlich ſeyn/ ſo muß es erſtlich beſchehen mit einer guten intention vnd zu einem guten End/nemblich zu der Ehr vnd Glori Gottes: Keines wegs ſol man auß dem Leib des Faſtens einen Fuchsſchwantz machen/ inmaſſen jene Heuchler thun/von denen der HErr geredt vnd geſagt hat: Wañ jhr faſtet/ſollet jhr nicht trawrig werden/ wie die Gleißner/als wolt er ſagen: Etliche Heuchler ſtellen ſich in jhrem Faſten/als weren ſie trawrig / verſtellen jhr Angeſichter vnnd Leiber/ damit ſie für faſtende Leut gehalten vnd angeſehen werden.

Ferrner muß das Faſten andächtig beſchehen vnnd begleidt werden mit dem Gebet/damit alſo das Faſten durch den Flügel des Gebets gen Himmel erhebt werde. Dieſes Gebet iſt die Salb/von dern der HERR meldung thut/da er ſpricht: Wann du faſten wilſt/ſo ſalbe dein Haupt / inmaſſen Magdalena das Haupt Chriſti geſalbt hat / mit dem Oel der Andacht / dann dürr iſt alles faſten welches ohne das Oel der andacht beſchicht. Hoc eſt perfectum ieiunium, quando homo noſter exterior ieiunat & interior orat: facilius enim ieiunium per orationem penetrat cœlum. Wer derwegen würdiglich begert zu faſten / der ſalbe ſein Haupt mit dreyerley Oel/nemblich des mitleidens

gegen den Armen: Item des reinen Gewissens / welches jene närrische Jungfrawen nicht hatten? Item der Andacht. Damit die Hoffleuth jhren Herren gefallen mögen / so pflegen sie dieselbigen mit glatten / schönen vnnd süßmündigen Worten zuschmieren / aber nicht zustechen / aber das Hoffgesind Gottes salbet jhne mit dem Oel der Andacht / dann nicht genug ists daß man im Fasten mässiglich vnd nüchtern lebe / sondern es muß auch beglaidt werden mit der heiligen Andacht / dann sonsten würde in der gantzen Welt kein gröſſerer Heiliger seyn / als eben der Teuffel / seytemal er niemaln nichts isset.

Drittens gehört zum Fasten das lauatorium contritionis vermög der Wort: Faciem tuam laua: Nit sol man das Leibliche Angesicht waschen / zieren vnnd anstreichen / wie etliche alte vnnd junge närrische Weiber thun / sondern das innerliche Angesicht soll man waschen mit der reinen Laug / welche gemacht ist worden auß der Aschen vnd Zähren der contrition.

Vierdtens muß das Fasten beglaidt werden mit dem Allmosen / vermög der Wort: Nolite thesaurizare vobis in terra, &c. Dann etliche Menschen Fasten zu erhaltung jhrer Leibsgesundheit / nach rath des Medici, dasselbe aber ist nicht verdienstlich / weil es nicht auß Gottes wegen beschicht.

Andere Fasten / damit sie hernacher jhren Bauchgott desto besser dienen / vnnd desto mehr fressen vnnd saussen mögen / dardurch wird der Leib faist / aber der Geist mager.

Andere pflegen an den Fastagen desto mehr vnd köstlicher / vnnd auff einmal so viel zu essen / als sonsten auff zweymal. Andere Fasten auß Kurtzheit zu erspa-

rung

rung des Vnkostens/vnd wie die Maulwürff/so vnter der Erden begraben liegen/nit genug Erde essen dürffen / also legen sich solche Leuth mit hungerigem vnd lehrem Bauch schlaffen/damit jhnen an jhren Gütern nichts abgehe/vnangesehen geschrieben stehet: Vir cui dedit Deus diuitias, substantiam & honorem, & nihil deest animæ suæ ex omnibus quæ desiderat, nec tribuit ei Deus potestatem vt comedat ex eo.

Andere aber Fasten mit Allmosen vnnd Gebet/vermög der Wort: Bonum est ieiunium cum elemosina & oratione quam thesauros auri condere. Vnd solche Leuth samblen Schätz im Himmel/vnnd seynd diejenigen/von denen der HErr sagt: thelaurizate vobis thesauros.

Dann durch die Händ der Armen werden jhre Reichthumben in den Himmel getragen/vnnd zum ewigen Leben verwahret.

Vom Allmosen.

DAs dritte so zur Satisfaction gehört ist das Allmosen/darbey aber wird erfordert erstlich ein fröligkeit des Gemüths/ vermög der Wort: In omni dato hilarem fac vultum: Item, voluntarie sacrificabo tibi: Dann weil weder in der Hellen noch im Fegfewer keine gutwillige Allmosen beschehen/so sind sie vnverdienstlich.

Am andern muß das Allmosen beschehen von deinem eygnen Gutt / dann wer es von dem seinigen nit gibt/der wäschet sich im vnreinen Wasser vnd wird viel vnreiner: Das Allmosen ist ein reines wasser/aber

wann

wann es von gestohlenen Gütern herrühret / so ists kotig: Derwegen spricht der Prophet: Ego Dominus diligens iudicium & odio habens rapinam in holocaustum.

Es vermeynen etliche Wucherer vnd Geltnarren / daß Gott ein solcher Richter seye / der sich durch Gelt vnd Schänckungen bestechen lasse / aber sie jrren sich / dann er spricht: Existimasti inique, quod ero tui similis? arguam te & statuam contra faciem tuam.

Drittens gehört ein Lieb darzu / dann ob schon einer alle seine Güter den Armen außtheilet / vnd hat die Lieb nicht darbey / so hilffts jhm eben nichts. Beschließlichen muß es an gelegenen orten vnd nit offentlich zum schein / wie die Heuchler es von der eyteln Ehr wegen thun / vnd derwegen nur zeitlich drumb belohnt werdē / sondern heimblich / das ist / im verborgenen des Gewissens / welches Gott sihet vnd anschawet / beschehen / dann wie der außgeworffene Traidsaamen mit der Erden bedeckt muß werden / damit er von den Vögeln nicht gefressen werde / vnd desto mehrere Früchte bringe / also muß das Allmosen vor den Augen der Menschen bedeckt werden / damit es von den Teuffeln nicht verzehrt werde / vnd das es hundertfältige früchte trage.

Vom Gebett.

DAs Gebet ist das dritte requisitum der Satisfaction, darzu aber gehört erstlich ein würdige præparation vnd fürbereitung / vermög der Wort: ante orationem præpara animam tuam: Dann wie ein Lautenist oder Instrumentist zuvor sein Lautten recht stimmet / also muß der Mensch zuvor sein Gemüth componiren vnnd stimmen / damit

mit nicht zu jhm gesagt werde: Diß Volck ehret mich mit den Lefftzen/aber jhr Hertz ist weit von mir.

Am andern muß das Gebet auff etwas guts angesehen seyn/ nemblich auff die Göttliche Gerechtigkeit vnd sein Reich/dann die zeitliche Güter seynd verächtlich vor seinen Augen/vnd er bescheret sie den Türcken/ Heyden/Ketzern/vnd Gottlosen.

Drittens muß es beschehen im Standt der gnaden/dann Gott erhört die Sünder nicht/ vermög der Wort: Si multiplicaueritis orationem, non exaudiam, manus enim vestræ sanguine plenæ sunt, Item: Maledicam benedictionibus vestris. Item: Scimus quod peccatores non exaudit Deus, &c.

Derwegen müssen wir Gottes Freund seyn/ vnser Gewissen reinigen / vnd vnserm Nächsten verzeyhen/ sol anderst vnser Gebet erhöret werden: Vnd dieses wird bedeut durch den Schweiß Christi/welchen er im Garten betend für vns geschwitzt hat / also müssen auch wir die feuchtigkeiten der Sünden außschwitzen vnd von vns treiben.

Vierdtens muß das Gebet demütiglich beschehen/ vnd zwar in den Kirchen vnd anheimbs in einem sonderbahren gelegenen Ort oder Kämmerlein/Item mit demütigen Geberden kniend / dann etliche Heuchler prangen mit jhrem beten auff offnen Gassen/ vnd nur zum Schein vor den Leuten: Andere betten nur mit dem einen Knie nider kniendt/aber sie verspotten Gott/ vnd halten jhn für einen halben Gott.

Fünfftens: nicht destoweniger sol das Gebett beharrlich seyn/vermög der Wort: Bettet ohn vnterlaß. Wann der Leopart das Wild nicht im ersten sprung fahet/so fraget er jhm ferner nicht nach/ sondern läßts lauffen:

lauffen: Also wann etliche Menschen nicht geschwind von Gott erhöret werden/lassen sie nach / betten nimmer/vnnd wollen Gott den HErrn weiter nicht molestiren noch bemühen.

Zum sechsten muß es Inbrünstig seyn vnnd von gantzem Hertzen gehen/inmassen David gethan vnnd gesagt: Cor mundum in me o corde meo, exaudi me Domine. Viel Leuth werden nicht erhört / weil sie in wehrendem ihrem beten mit den Augen hin vnd wider auff die schöne Frawen schawen/vnd in ihrem Hertzen vnd Gedancken anderstwo seynd / also auß dem beten ein fluchen vnd schwetzen/ vnnd auß der Kirchen ein bordell oder Huren vnd Kuppelhauß machen. Beschließlichen muß das Gebett begleid werden mit den Zähren/darvon aber sol im nachfolgenden Capitel gehandelt werden.

Vom Weinen.

DAs vierdte welches den Wercken der Satisfaction wol anstehet / ist das weinen: Auß vielen Vrsprüngen fleust der Bach der Zähren/erstlich auß dem frembden mitleyden / inmassen Christus am Creutz vnd zuvor vber die Stadt Jerusalem weinte. Am andern/wegen des Passions Christi/inmassen jene heilige Weiber denselben beym Grab beweinet: Drittens wegen der Abwesenheit des Geliebten / inmassen Maria ihren Geliebten beym Grab beweinte/Item David sprechend: Fuerunt mihi lachrimæ meæ panes die ac nocte, heu mihi quia incolatus. Vierdtens wegen erinnerung der empfangenen Gutthaten/inmassen Augustinus geweint/als er die dem Menschlichen Geschlecht erwisene Gutthaten

betrach.

betrachtet. Zum fünfften wegen der entzündung des Göttlichen Worts/inmassen jene Braut gethan/sprechend: anima mea liquefacta est. Sechstens wegen der verlängerung des Reichs der Himmeln/inmassen Maria Cant. 5. geweint/sprechend: Nunciate dilecto: quia amore langueo. Beschließlichen weinet man wegen der Sünden/inmassen Petrus vnd Magdalena gethan vnnd von jhr gesagt worden: cœpit rigare pedes eius.

Alle dergleichen weinende hat der HErr für selig geschätzt/sprechend: Beati qui lugent, quoniam consolabuntur. Derwegen gehören nicht in diese Zahl die jenige Geltnarren vnd Wucherer/so da weinen vnnd trawren auß lauter Geitz/ wann nemblich das Traid wol gerahten. Noch auch die Liebnarren/so da weinen vnnd sich schier zu Todt kümmern wegen jhrer Buleschafft/dann solches jhr weinen ist eytel/vnnd wird verkehrt in ein ewiges trawren/heulen/weinen vnd Zähnklappen: erit ibi fletus & stridor dentium.

Das fürnembste vnnd nothwendigste aber/welches der Mensch zu beweinen hat/ist seine Sünd/dann weil der Hirsch wütet wann er vmbgeben ist/von den wütigen Hunden/ warumb wolte dann nicht weinen die Menschliche Creatur/ welche vmbgeben ist mit grimmigen vnnd würenden Teuffeln.

Weil da weinet der Concodil/ wann er vmbbracht hat einen Menschen/warumb wolte nicht weinen ein Christ/der durch die Sünd vmbbracht hat sein Seel? Weil die heilige Catharina von Senis drey gantze tag lang beweint hat ein einige läßliche Sünd. Weil die Römerin Paula jhre läßliche Sünd eben so bitterlich beweint.

beweinte/als werens Todtsünd: Weil der heilig Dominicus immerdar beweinte die boßheit der Sündern: Warumb fragen wir dann so gar wenig nach dem beweinen vnserer Sünden? O wie viel besser vnd rathsamer were es/daß wir sie allhie beweinten mit den Zähren des Wassers / denn dort mit den Zähren des Fegfewers / dann ob schon die liebliche Zähren nicht simpliciter nothwendig seynd zur vertilgung der Schulden / so seynd sie doch sehr dienstlich zur verzeyhung der Straff. Höre was Esaias darzu sagt: Super hoc accingite vos ciliciis, plangite & vlulate, Filia populi mei accingere licio & conspergere cinere: luctum vnigeniti: fac tibi planctum amarum, quia non est auersa ira furoris Domini: Als wolt er sagen: O du vndanckbare Creatur/viel härter bistu dann Eysen/Marmelstein vnd Diamand / weil du nicht kanst weinen. Weil du weineſt vnd dich beklageſt / wann die grosse Blattern auffgehen an deinem Leib / warumb beweineſt du nicht deine verbrechen / welche da seynd vergiffte vnd tödtliche Blattern deiner Seelen.

Weil du weineſt vnd trawreſt wann du gefallen bist in die Vngenad eines Weltlichen Fürsten / warumb weineſt vnd seufftzeſt du nicht/vmb daß du auff dich geladen hast den Zorn des ewigen Gottes? O Mensch bedecke dich mit dem härinen Kleyd / bestrewe dich mit Aschen/heule bitterlich/vnd weine schmertzlich / inmassen ein getrewe Mutter zu beweinen pflegt jhren einigen Sohn / dann nicht abgewendt ist von dir der Zorn Gottes: O vnbesonnener Mensch: thesaurizas tibi iram in die iræ, Du sambleſt dir auff deinen Kopff den Zorn Gottes/vnd wilst nicht weinen/vnangesehen du so viel Vrsachen hast zu weinen. Dann schaweſtu

auff.

auffwertz / ſo ſiheſt du daß du auß dem Himmelreich handiert vnd vngewiß biſt / ob du hinein wirſt kommen. Schaweſt du abwertz / ſo ſiheſt du dein Grab vnd die Erd / darin du verkehrt wirſt werden: Wendeſt du dich zur lincken oder rechten Seyten / ſo ſiheſt du die Gefahr / darinnen du lebeſt: vor dir haſt du den Todt / hinder dir haſtu dein vollbrachtes böſes Leben vnnd Laſter / die dich verfolgen. Du wanderſt mit aller Macht vnd eyl zum Todt / du wirſt getragen von vier ſchnellen Roſſen deiner widerwertigen humorn / welche den Wagen deines Leibs ziehen / vnd dich zu dem Göttlichen Gericht bringen / vnd nichts deſto weniger lacheſt du vnd biſt frölich vnd guter ding: Vervrtheilt biſtu zum Todt vnd weiſt nicht / ob du heut oder morgen expedirt vnd dir der garauß gemacht ſol werden / vnnd nicht deſto weniger verzehreſt du dein Zeit mit Lachen. Nicht alſo O Menſch / nicht alſo / ſondern gehe in das innerſte deines Gewiſſens / vnd betrachte dein vergangenes Leben / weil auch du gelachet haſt in deiner Jugend / ſo weine im Alter / vnd gedenck wie ein lange zeit deines Lebens du der Welt gegeben / vnd wie wenig du GOtt gedient haſt. Vnnd weil die groſſe Sünd ein groſſe recompens erfordert / ſo recompenſire die Trew vnnd das Lachen der Sünden durch das weinen vnd ſchmertzen der Satisfaction, dann wie alle Waſſer des Meers nicht genug ſeynd zu leſchen ein einiges Fünclein des Fegfewers / alſo ſeynd die Zähren der wahren contrition gnug / zulöſchen das gantze höllíſche Fewer: Wie der Hirſch vernewert wird durchs Waſſer / alſo wird vnſere Seel ernewert durch die Zähren / wie wir zur Zeit der Fewersbrunſt zum Waſſer fliehen / alſo wann vnſere Seelen in der Begierlichkeit brennen / ſollen

wir fliehen zum heiligen Lauacro der Zähren / wie mit dem Wasser vertilget wird die Schrifft / also wird mit den Zähren radirt vnnd vertilgt der Proceß vnnd die Schrifft des Todes / welche der Teuffel wider vns hat / dann qui seminat cum lachrimis, in exultatione metet: Lasset vns an jetzo die Zähren sehen / vnnd mit denselben vnsere Sünde waschen / damit wir durch die Zähren der pœnitentz vnd Buß gelangen mögen an das Ort / da nichts anders gehört wird als ein Himlisches musiciren / lachen / jubilieren vnd frolocken.

Beschließlichen sagt der heilig Gregorius recht vnd wol / daß die jenige gute Werck / welche nicht besprenget werden mit dem heissen Wasser der Zähren / gleich seyen einem truckenen vnnd dürren Opffer / aber wann sie beglaid werden mit etwan einem lachrimoso profluuio, alsdann seynd sie ein fastes angenehmes Opffer vor Gott. O wie köstlich seynd die heilige Zähren / sie verschmeltzen die Diamantische Hertzen / vnd bewegen die Gemüter der Fürsten / vermög der Wort Ouidii, da er spricht:

Interdum lachrimæ pondera vocis habent.
Et lachrimæ prosunt, lachrimis adamanta mouebis
Sæpe per has flecti Principis ira solet.

Höre was der Ecclesiasticus sagt: nonne lachrimæ viduæ à maxillis ascendunt vsque ad cœlum? Et Dominus exauditor eorum delectabitur in illis: O wunderbarliche Krafft der Zähren / welche von den Wangen der bußfertigen Menschen herab biß in den Himmel durchdringen / ja es frewet vnd erlustiget sich Gott dermassen mit jhnen / daß er sie vor seinem Göttlichen Angesicht setzet / als werens köstliche Perlein

lein vnnd Kleynoder / vermög der Wort: Posuisti lachrymas in conspectu tuo semper.

Gusman erkundigt sich bey dem Einsidler / ob der jenig / welcher mit Todtsünden behafft ist / vnterlassen sol zu betten vnd Allmosen zugeben.

DJe obberührte Wort vnd vnterweisung war gleichwol schön / aber doch weil ich darauß vermerckte / daß die gute Werck vnd sonderlich das beten vnd Allmosen dessen / der mit Todtsünden behafft ist / Gott dem HErrn nicht angenemb seyen / so entsetzte ich mich etlicher massen darüber vnnd fragte den Einsidler / wie es diß fals gemeynt were / er gab mir nachfolgende erleuterung vnd sprach:

Mein Sohn ich lobe dein gutes vorhaben / daß nemblich du gesinnet bist von Sünden abzustehen / aber ob schon du wegen etwan einer Vrsachen vnterliessest dich zubekehren / so solleſt du doch nicht vnterlassen gute Werck zu begehen / zu betten / zu fasten / Allmosen zu geben / dann ob schon solche vnnd andere dergleichen gute Werck / wann du mit Todsünden behafft bist / der ewigen Belohnung nicht würdig seynd / so verdienen sie doch durch ein sonderbare Connenolentz / (welche von den Theologis de congruo genennt wird) so viel / daß Gott dergleichen Leuten etwan ein Belohnung darfür gibt in dieser Welt.

Damit derwegen du nicht hinein lebeſt wie die Verzweiffelten thun / so da gar nichts guts thun wollen / sampt hetten sie an jhrer Seeligkeit allerdings verzweiffelt / so solleſt du wissen / daß dreyerley Menschen vorhanden seynd / welche wegen jhrer guten Werck ergetzt vnd belohnet werden.

Die ersten seynd die frommen vnnd tugendsamen Personen/dieselbigen empfahen von Gott zu einer belohnung jhrer guten Werck das ewige Leben/nach beschaffenheit des gradus oder des Staffels der Lieb/mit deren sie solche gute Werck begehen/vermög der Wort Salomonis. Seminanti iustitiam merces fidelis: Item David spricht: Et retribuit mihi Dominus secundum iustitiam meam & secundum puritatē manuum mearum retribuit mihi. Item Johannes spricht: Venio cito & merces mea mecum est, reddere vnicuique secundum opera sua.

Die andern/welche wegen jhrer guten Werck / belohnet werden/seynd die eytele liderliche Personen / die werden mit der ewigen Straff belohnt/dann alles was sie guts würcken/fasten / betten vnd Allmosen geben/das beschicht zuerlangung des Menschlichen Lobs oder Gunsts/derwegen verdienen sie kein ergötzligkeit / sondern ein Straff/vnd wider einen solchen Gottlosen Affect redet der HErr vnnd spricht: Si oculus tuus nequam fuerit, totum corpus tenebrosum erit: si ergo lumen quod in te est, tenebræ sunt ipsæ tenebræ quantæ erunt.

Die Dritten seynd die jenigen Sünder/so in Todtsünden stecken vnd nicht desto weniger von Gottes wegen gute Werck vben zu der Ehr vñ Glori Gottes vnd vermittelst der Gnad Christi/seytemal er selbst spricht: Sine me nihil potestis.

Diese Leut werden mit etwan einer zeitlichen Gnad belohnet/vnnd fehig gemacht/einer solch Gnad/durch welche sie Gott angenemb werden / zuerlangen / dann die gute werck / die wir im Stand der Todtsünden begehen vnd doch von Gotteswegen / damit nemblich er dar-

dardurch geehret vnd gelobt werde/beſchehen/erlangen ein ſolch Gnad von Gott/daß/ob ſchon wir nicht proprie den Himmel verdienen/doch durch die vorbemelte conneuolentz welch in den Schulen congruitas genennt wird/wir zu der Gnad diſponiert, bequem vnd fehig gemacht werden / ja ſo gar könten wir vielleicht per accidens (wie die Philoſophi vnnd Logici reden) zu der Glori der Seligen gelangen.

Dann wer etwas guts würcket / der hat die Laiter des Himmels in der Hand / vnd Gott lainet an derſelben Laiter/vnnd iſt willig vnnd vrbietig den Sünder zu empfahen vnd jhm zu der bekehrung zuhelffen. Ich sage gleichwol nicht / daß er durch ſich ſelbſt ſich diſponiren könne/vnd ohne Gottes hülff ſolche empfahen/ſondern in deme er ſolche Hülff annimbt vnd wol wircket / ſo kompt er dardurch allgemach etwas nahender zu der Göttlichen Gnad hinzu. Gewiß iſts / daß die Sünd vns weit von Gott abſündern / allermaſſen die gute Werck ein Vrſach ſeynd daß er ſich zu vns nahet/ dañ es ſtehet geſchrieben: longe à peccatoribus ſalus : Item: qui ſe elongant à te, peribunt : Aber die gute Werck ſeynd die jenige / ſo vns zu jhm nahen / dann Gott hat ein verlangen nach vnſerm Heyl/ vnnd er gehet vns entgegen / wie an jenem Hauptman Cornelio zuſehen/deme der heilig Petrus entgegen geſchickt/vnd zu jhm geſagt ward: deine Allmoſen vnnd dein Gebet: Aſcenderunt memoriam in conſpectu Domini.

Von noch einer andern Frucht der guten Werck redet Eſaias vnnd ſpricht: quieſcite agere peruerſe, diſcite benefacere. Durch das lehrnen guts thun / wird nichts anders verſtanden / als daß man ſich zu den guten Wercken ſolle begeben / dañ dieſelbige ſeynd

dermassen kräfftig/daß sie machen / daß die Seel desto leichter von Sünden abstehet/sich zu GOtt bekehret / vnd den Weg der Tugenden wandert. Zugleicher weiß wie der Tauff Johannis die Sünd nicht vergab noch vertilgte / sondern die Gemühter der Menschen nur disponirte vnnd bequem machte den Tauff Christi zu empfahen/also vnd eben ein solche Gestalt hats auch mit den guten Wercken der Sündern.

Wer sihet nicht/daß / wann der Sünder niemaln nichts guts thut/er dardurch gantz vnwissend vnd vntauglich werde etwas Christliches zubegehen. Dann es spricht Jeremias/ Stultus populus meus me non cognouit,filii insipientes sunt & vecordes: Sapientes sunt vt faciant mala,bona autem facere nescierunt. Nicht allein werden solche Sünder/welche niemaln nichts guts thun/vnwissend vnd blind / sondern es wird auch jhr Will verstockt vnd jhr Hertz wird viel härter dann Eisen: vermög der Wort Jobs: Cor eius induratum quasi lapis & restringetur quasi malleatoris incus? Item Ezech. Indurauerunt cor suum quasi adamantem, ne audirent legem.

Der Prophet Jeremias sagt vns / wie nothwendig die gute Werck seyen / vnangesehen wir mit Todtsünden behafft weren/sprechend: Si mutare potest Æthiops pellem suam, & pardus variatos colores suos, sic & vos poteritis benefacere, cum dediceritis, Wann der Mensch niemaln nichts guts thut / so macht er ein solchen bösen habitum vnnd Gebrauch im sündigen / daß er niemaln widerumb auff den guten Weg kan kommen/sondern allzeit seinen Irrthumben nachgehet.

Zugleicher weiß wie ein grosser Vnterschied ist zwi-

zwiſchen einem geſunden vnd einem Krancken / Alſo iſt ein groſſer Vnterſcheid zwiſchen einem Gerechten vnd Sünder/dann die Speiſe des Geſunden verkehrt ſich in ſein Subſtantz / das thut aber die Speiſe eines Krancken nicht/ſondern ſie ſtärcket jhne nur/ vnnd erhelt jhm das humidum radicale , damit es nicht gar außlöſche: Eben dieſes thun auch die gute Werck/dañ die gute Werck der Gerechten ſeynd Subſtantialiſch vnd verdienen den Himmel / aber die gute Werck der Sündern/ſtärcken jhne nur etlicher maſſen / damit er in ſeiner Sünde nicht vmbkomme vnd verderbe: Wie auch einem Krancken nothwendigerſt iſt daß er durch die Speiß geſtärckt werde/denn einem Geſundten/vnangeſehen der Krancke eine ſchlechtere Krafft dardurch empfindet/alſo iſt einem Sünder viel nothwendiger/daß er ſich in guten Wercken vbe / denn einem Gerechten/vnangeſehen der Sünder einen ſchlechten nutz darvon hat/ derwegen ſpricht der Eccleſiaſticus: Non eſt ei bene, qui aſſiduus eſt in malis , & eleemoſinam non danti.

Ein ſehr groſſer nutz der guten Wercken der Sündern erſcheint auch auß der demuth des Gottloſen Königs Achab/dann als derſelb ſich ſehr affligiert vnnd kummerte von Gotteswegen/hat er dardurch die jhm durch den Propheten Eliam betrohte Straff von ſich abgewendt/vnd verdient/daß der HErr nachfolgende liebliche Wort ſagte: Nonne vidiſti Achab humiliatum coram me? Quia ergo humiliatus eſt coram me mei cauſa, non inducam malum in diebus eius: Vber dieſe Wort ſpricht Gregor. herrlich vnd ſchön: Si tantũ valuit humilitas in reprobo, quid tunc faciet in electo: O wie offt begibt ſichs/daß Gott wegen

dieser guten Wercken vnterläst ein gantzes Land / ein gantzes Geschlecht zu straffen: Er nimbt bißweilen die Thewrung/Krieg / Pestilentz hinweg/verschiebet die Straff vnd wartet lang auff die Buß / damit wir selig werden: Raab war ein vnkeusches Weib / aber weil sie die Kundschaffter der Hebreern beherbergte / so befahl Gott/daß sie in erober- vnnd plünderung der Stadt/ nicht vmbbracht/sondern beym Leben erhalten ward.

Noch einen andern Nutz der guten wercken der Sündern/zeigt vns der Prophet Esaias an/sprechēd: Si volueritis, & audieritis me, bona terræ comedetis: Keins wegs lest Gott die von seinet wegen begangene gute Werck vnbelohnt / dann ergetzet er sie nicht mit den ewigen Gütern / so bescheret er doch zeitliche darfür. Dem jenigen der gute Werck thut/ (vnangesehen er mit Todtsünden behafft ist) gibt er langes Leben/Gesundheit/Reichthumb/ fried vnd grosse Glückseligkeit / vermög der Wort; Quorum filii sicut nouellæ plantationes à iuuentute sua, filiæ eorum compositæ circumornatæ vt similitudo templi, promptuaria eorum plane, eructantia ex hoc in illud, oues eorum: fœtosæ abundantes in egressibus suis, boues eorum crassæ. Non est ruina maceriæ, neque transitus, neque clamor in plateis eorum, beatum dixerunt populum istum, &c.

Guſman

Guſman erzehlt / was jhm nach vollbrachter Beicht vnd Communion / für eine peregrination oder Wallfahrt zuverrichten aufferlegt vnd gerahten worden.

AVff die oberzehlte des Einſidlers mir beſchehene erinner vnd vnterweiſung / beichtete vñ Communicirte ich auffs aller andächtigſt / weil aber der Beichtvatter ſahe / mit was für ſchweren Sünden vnnd Laſtern ich mich von Jugend auff beſudelt / befleckt vnd behafft hatte / ſo gab er mir zuverſtehen / daß dreyerley ſpecies oder Geſtalten der pœnitentz vnd Buß vorhanden.

Die erſte iſt ein priuata, vnnd beſchicht heimlich / wann nemblich der Prieſter ſie einem jeglichen aufferlegt / wegen ſeiner begangenen heimblichen Sünden.

Die ander heiſt ſolennis, vnnd wird nur durch den Biſchoff aufferlegt / wegen etwan eines begangenen ſchweren Laſters / dardurch ein gantze Stadt oder Gemaind geärgert worden.

Die dritte iſt publica vnd offen / vnd wird durch den Prieſter aufferlegt / wegen begangener offnē Sünden / nemblich ein weite oder nahe Kirchfarth mit bloſſem Leib oder ſonſten zuverrichten. Eben ein ſolche Buß ward auch mir aufferlegt / nemblich gen Jeruſalem. Das gab ich nun dem Einſidler zuerkennen / darauff antwortet er vnd ſprach: Mein Sohn / was dir für ein Buß iſt aufferlegt worden / die verrichte fleiſſig vnnd trewlich / dann weil du die gantze zeit deines Lebens alle Länder durchſtrichen / vnd ſchier aller orten ein letze vnd zeichen deiner Büberey vnnd Boßheit haſt hinderlaſſen / ſo iſt billich das du ein dergleichen Reiß verrichteſt

vnd etwas abbüsset. Aber doch wil ich dir noch ein andere Wallfarth vnnd Reiß auffgeben vnnd andeuten / vermittelst dern du das wahre/rechte vnd Himmlische Jerusalem erreichen wirst können. Derwegen mercke auff meine Wort. Zugleicher weiß/wie jener verlohrne Sohn / seinen Gott vnd Vatter verlassen / sein Gesicht geflohen vnd dardurch sein Vätterliches Erbgut / seinen Gott/sein Gnad vnd Tugenden verlohren hat / vnd derwegen sie widerumb suchen / vnd sprechen muste: Surgam & ibo ad Patrem meum. Also vnd ebner Gestalt ists dir ergangen/derwegen must du auch also thun/dann ob schon dir diese Wallfarth etwas schwer/ mühesamb vnd gefährlich wird ankommen/so gedenck doch / daß du in deiner vorigen eytlen vnnd Gottlosen Wanderschafft vnd störtzerey viel grössere mühe vnnd gefahr außgestanden von des Teuffels wegen / derwegen verwidere dich an jetzo nicht etwas wenigs zu thun vnd außzustehen von Gottes vnd deines eygnen Heyls wegen.

Gedencke an jene heilige Wallfarter Petrum/Paulum / vnd David / welcher gesagt hat: Aduena ego sum apud te, & peregrinus sicut omnes Patres mei: Als wolt er sagen: O HErr / Ich bin ein Frembdling bey dir/dann nicht allein ist mein Seel von der frembde hero/vnd nit auß der macht der Materi wie die Seel eines Hunds: Sondern ich bin auch ein Gast/der ein sehr kurtze Zeit lebet/wie ein Blum auffgehet/ verwelcket vnnd zertretten wird / vnnd in keinem steten noch beständigen Wesen vnnd Standt bleibet.

Von

Von dem ersten requisito oder Eygenschafft des Geistlichen Pilgrams.

WEil du dann ein Frembdling vnd Gast bist/vnd ein so grosse eytele Wallfarth vor dir hast/ so verhalte dich wie ein Wandersman vnd Gast/damit du letztlichen widerumb in dein wahres Vatterland gelangen/vnnd deine natürliche Erbgüter besitzen vnd geniessen mögest.

Viel ding aber gehören darzu/nemblich die abzahlung deiner Schulden / die auffrichtung eines Testaments: verordnung im Haußwesen: gute Schuh/ein Lederſack/ein Hut/ein Zehrpfennig / Händschuch/ wissenschafft des wegs: leichte Bürd/ein kleines Hündlein/gute Gesellschafft/früh auffstehen vnd wandern/ langsamb vnd gemach gehen: nit stillstehen: die Spötter verachten: deinen Schatz oder Geldt verbergen/ Fürsichtigkeit in der Herberg/im Schatten essen / mit dem Leib auff dem Weg vnnd mit dem Geist im Vatterland seyn: vom Vatterland reden / vnd wider ins Vatterland kommen.

Von Geltschulden.

WAs erstlich die Schulden mit denen der Pilgram behafft ist betrifft/muß er dieselbige vor allen dingen abledigen / damit er der calumnien der Menschen befreyt seyn/vnd die Gebott des HERRN desto besser halten vnnd vollziehen möge: Inmassen jener gebetten/sprechend: redime me à calumnijs hominum vt custodiam mandata tua. Mein Bruder/zahle deine Geltschulden / dann sonsten kanstu nicht widerkommen in dein seliges Vatterlandt/

landt/dann kein Schuldner sol die Schuld wider seines Gelters willen behalten/sondern ist schuldig sie zur bestimbter zeit zuzahlen / dann sonsten begehet er eine Todtsünd. Das mercket jhr Reichen/die jhr den Armen Geltern/Tagwerckern vnnd Handwercksleuten das jhrig mit List/Vortheil oder Gewalt vorenthaltet oder abbrechet. O wie ein grosses vnd herrlichs ding ists / wann einer sich liberirt frey vnnd ledig machet durch abzahlung der Schulden/damit er desto leichter vnd freyer fortraisen vnd hinauff gen Himmel fliegen möge/jnmassen jener Edelman gethan / welcher als er in seinem Todtbeth ein ordentliche disposition vnnd verordnung aller seiner Güter gemacht vnd alle schulden zubezahlen befohlen hat / wendet er sein Angesicht zum Crucifix vnd sprach : Sihe O HErr nunmehr hab ich mich erledigt auß den Händen der Menschen/derwegen befehl ich meinen Geist in deine Händ. Dann fürwar/niemand kan Gott dem HErrn vollkommlich dienen noch anhangen/woferrn er sich nicht zuvor frey machet von der Welt.

Dieses solten die jenigen betrachten / welche entweder muthwilliger weiß banckrotiren/fallieren/viel gute Leut jämmerlich ansetzen vnnd ins verderben bringen/oder nach viel Landt vnd Leuth / viel Herrschafften/Häuser vnd Güter trachten / vnd nicht desto weniger mit grossen Schulden beladen sterben/viel arme Wittwen vnnd Waisen machen/deren Raach/Jammer vnnd Noth jmmerdar vnnd in alle Ewigkeit gen Himmel schreyet.

Von

Von Straffschulden.

NOch ein andere art der Schulden ist vorhanden/die werden debita pœnalia, oder pein vnd Straffschulden genennt/vnnd von vns durch vnsere Sünd gemacht / derwegen müssen sie gegen Gott abgetragen bezahlt/vnd erstatt werden / vermittelst des straffleydens vnd geduldens/ dann wer sich wider GOtt versündiget der wird des Hellischen Fewers schuldig/vnd dasselbe muß er bezahlen / woferr jhms Gott nicht verzeyhet/ vermittelst der contrition/fasten/wachen/beten/disciplinirung des Fleisches vnnd Almosen/vermög der Wort: Elemosinis redime peccata tua, Durch die Glieder mit denen du gesündigt hast/must du bezahlen vnnd genug thun: vermög der Wort: Sicut exhibuistis membra vestra seruire immunditiæ, &c.

Als wolte der Apostel sagen / wie du deine Glieder freywillig vnd zum dienst der Vnreinigkeit dargebotten/vnnd nicht allein durch deinen Leib vereyniget/sondern auch dein Seel verderbt hast: Also diene an jetzt der Gerechtigkeit / die dich führet zur Heiligkeit. Zu solchem end aber vnnd an statt daß du mit den Augen gesündiget/sie zu verbottenen dingen hergeben / vnd die Weiber auß Fürwitz vnnd Geylheit angeschawt / so verwende sie an jetzo zum vergiessen der bußfertigen Zähren. Erhebe deine Augen sampt Christo gen Himmel/dancke seinem Vatter/vnd schawe die Bilder des gecreutzigten/vnd der heiligen andächtiglich an.

An statt daß du deine Ohren hergeben hast zum anhören der eyteln Fabeln/Mährlein/schändliche possen/ calumnien, liederlichen Lieder / verwende sie an jetzo

zum

zum anhören der Predigen / der klagen der Wittwen vnd Waisen/des schreyens der Armen / nackenden vñ dürfftigen/vnd des heylsamen Raths der Weisen.

An statt das du deinen Mund verwendt hast zum liegen/triegen/schmehen/berühmen/fluchen/schwerē/ fressen/sauffen / verwende jhn an jetzo zu den Wercken der Gerechtigkeit/versperre es/verachte niemand / berühme dich nicht/leug nicht/freß vnnd sauff nicht/sondern lobe Gott/corrigire / berede vnnd straffe deinen Nechsten.

An statt daß du deine Händ außgestrăckt / vnd dich selbst/oder andere vnzüchtiglich angerührt vnd betast / oder deinen Nechsten geschlagen oder gestohlen hast/so strecke sie an jetzo auß zum Allmosen geben : manus tuas aperi inopi. Reiche deine rechte Hand deinem Nechsten zur versöhnung/enthalte sie von schändlichē dingen/biete sie der Gerechtigkeit dar:klopffe mit jhnen auff dein Brust / erhebe sie gen Himmel / seufftze vnd sprich : Deus esto propitius mihi peccatori. Dieser gestallt gehe mit allen andern deinen Gliedern vmb/ so wirstu durch die Satisfaction deine Schulden zahlen vnd ein lebendiges Opffer werden/ vermög der Wort : Obsecro vos vt exhibeatis corpora vestra hostiam viuentem Deo.

Nicht aber sprich / Jch kan meinen Leib nit also peinigen/sondern wil die Schuld biß zum Jammerthal des Fegfewers verschieben / dann eben darumb ist das Fegfewer gemacht vnd verordnet worden : Dann du irrest dich/vnd solltest wissen/daß drey Jahrmärckt vorhanden seind / auff denen wir solche vnsere Schulden zahlen müssen/nemblich in der Hellen / welche die Leoner Meß ist / Item im Fegfewer/welche die Franfor-

ter

ter Meß ist / Item in dieser Welt/welche die Straßburger Meß ist: Aber wehe dem Menschen der solche seine Schulden biß auff der Leoner Meß/das ist/in der Hellen/zubezahlen spāret vnd verziehet: dann daselbst muß er sie zahlen biß auff den letzten Heller vnnd wird doch nicht frey noch ledig werden / dann leyder/in der Hellen ist kein Erlösung. Allzeit zahlt man dort / aber niemaln wird man ledig gezehlt. Im Fegfewer ist gleichwol ein solutio vnd absolutio, zahlung vnnd ledigsprechung/ aber ein schwere vnnd harte Zahlung / dieses wüste jener wol/sprechend: Domine in furore tuo arguas me, &c. Als wolte er sagen: HErr vberrumple mich nicht in deinem wüten vnnd grimmen in der Hellen vnd Leoner Meß / sondern errette mich auß dem Rachen des Löwen / der mich suchet zuverschlingen.

Noch straffe mich in deinem Zorn in dem Fegfewer auff der Franckfurter Meß/allda ich einen freyen vnd Francken Paß vnd eine gewisse Hoffnung hab erlediget zu werden / sondern erbarme dich meiner in dieser Welt auff der Straßburger Meß/deren Strassen/ Weg vnd Zuflucht die pœnitentz vnd Buß ist/ dann ich bin je schwach vnd zart/vnnd köndte anderswo deinen Zorn weder in der Hellen noch im Fegfewer außstehen. Allhie O HErr/brenne/schneide vnnd zwinge mich dich zuzahlen. Ziehe mich mit riemen zum Thron deiner Barmhertzigkeit/ damit ich nicht gezwungen werde anderstwo zuerscheinen vor dem Thron der strengen Gerechtigkeit.

Conti-

Continuatio von Straffschulden.

FErrner kanstu deine Straffschulden zahlen vermittelst des fristen oder nachlassung: Dann du möchtest gleichwol sprechen: Fodere non valeo, graben vnnd arbeiten kan ich nicht vermittelst der Satisfaction des Fastens / dann ich bin viel zu zart/vnnd bin dessen nicht gewont vnd wann ich faste/so strauchle ich geschwind oder es schwindelt mir der Kopff/oder werde sonsten ohnmächtig. Zum wachen bin ich viel zu alt: was sol ich derwegen thun/damit ich meine 10000. Talenten bezahle? Soll ich dann verzagen vnd verzweiffeln? Nein keins Wegs / dann es ist noch ein anders Mittel zu bezahlen vorhanden / dann weil du je (wie du sagst) nicht kanst graben vnnd arbeiten/so schäme dich nicht zu betteln.

Bitte Gott den HErrn vnnd begehre ein frist vnnd verzug/oder ein gantze nachlassung deiner Schulden von jhm / erhebe deine Händ zu jhm sampt dem David: Eleuatio manuum mearum sacrificium vespertinum. Ersuche jhne vmb ziehl vnd zeit/daß er dir geben wölle die stärck vnnd das Leben dich zu bekehren vnd für deine Schulden ein genügen zu thun: Falle nieder auff dein Angesicht/vnd sprich mit Mund vnd Hertzen: Domine ne confundas me ab expectatione mea, suscipe me secundum eloquium tuum. dann gered / versprochen vnnd gesagt hast du: nolo mortem peccatoris sed magis vt conuertatur & viuat? quoniam si voluisses sacrificium dedissem, &c.

Sprich sampt jenem bösen Knecht: Herr / hab gedult

dult mit mir/ich wil dir alles bezahlen/wo nicht wirck-lich doch mit dem voto vnd Gelübd.

Nicht allein sprich also/sondern thue es auch / weil du noch zeit hast buß zu thun: nicht mißbrauche die edle Zeit mit Hoffart/damit du nit ärger werdest/ vermög der Wort: dedit Deus locum pœnitentiæ, ille autem abusus est eo in superbiam : Höre was der Apostel zu dir sagt: existimas quia tu effugies iudicium Dei, an diuitias bonitatis eius & patientiæ & longanimitatis contemnis, ignoras quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit : Secundum autem duritiem tuam & impœnitens cor thesaurizas tibi iram in die iræ & reuelationis iusti iudicii Dei.

Beschließlichen bezahle deine Straffschulden vermittelst fürzeigung der Handschrifft oder Quittung. Zeige den gecreutzigten Christum vnnd die Haut des vnbefleckten Lambs/welches die Sünd der Welt hinnimbt/welches am Creutz außgestreckt ist/welches vberschrieben ist mit schweren Wunden / welches besprengt ist mit Speichel vnd seinem eygnen Rosenfarben Blut/welches illuminiret ist mit den fünff grossen Buchstaben der fünff Wunden/ vnnd welches versiegelt ist mit seinem eygnen Wort:

Venit filius hominis tradere animam suam in redemptionem pro multis , & hic est calix qui effundetur: Hoc est chirographum, quod manu nostra propria scripsimus, manus enim hominum flagellauerunt eum & crucifixerunt , & propter homines passus est, propter scelus populi mei percussi eum, ait Dominus: Dieses ist die Ordnung Christi.

Aber leyder noch einander Handschrifft ist vorhanden/welche der Teuffel wider vns hat für zuweisen/vnd welche wir mit der Hand vnserer bösen Wercken geschrieben.

Wehe vns/wehe vns/dann sie begreifft sehr schändliche Flecken vnd notas vnserer Sünden/vnd von jhr redet der Apostel also: Delens quod aduersus nos erat chirographum decreti, quod erat contrarium nobis,& ipsum tulit de medio affigens illud cruci. Die Handschrifft vnserer Sünden wird der Teuffel wider vns fürzeigen vor Gottes Angesicht/derwegen ist ein Nothdurfft/daß wir die dawider vns auffgerichte vnd gemachte Quittung auffweisen/jhme den gecreutzigten Christum vor die Nasen stellen/vnnd Gott dem Vatter sie in abschlag vnserer Schulden fürlegē/so wird er damit zu frieden vnd seiner Gerechtigkeit ein genügen geschehen seyn/dann dieser Passion ist bey jm ein redemption vnd Erlösung: Wann du auch Gott dem Vatter diese Quittung in Abschlag deiner schulden/vermittelst einer steten vnnd andächtigen betrachtung vnnd nachfolgung des Passions seines Sohns/fürzeigest/alsdann sprich: Respice in faciem Christi tui, Deus in nomine tuo saluum me fac, & in virtute tua iudica me. Vnd zweiffle nicht an der nachlassung deiner Schulden/dann er hat sie durch seinen Passion genugsam abzahlt/vnnd dieser abzahlung Christi wirstu theilhafftig/woferrn du die Quittung deß gecreutzigten Christi auffweisest vermittelst der meditation, Betrachtung/Danckſagung/Nachfolgung vnd Bekehrung deines Lebens.

Von

Von Gegenschulden / vnd was Gestallt wir vnserm Nächsten verzeyhen vnnd vergeben sollen.

FErrner seynd noch Schulden vorhanden/die nennet man Sündschulden/von denen im Gebet des Vatter vnsers: vergib vns vnser Schuld als wir vergeben vnsern Schuldigern/ etc. meldung beschicht. Nicht allein muß ein Wallfahrter ehe vnd bevor er sich auff den Weg begibt/Gott den HErrn bitten vmb vergebung seiner Sünden/ sondern wir müssen auch benebens vns mit vnsern Geltern vergleichen/vnnd nicht allein jhnen das jenig/ was wir jhnen schuldig seynd bezahlen / sondern auch vnsern Schuldnern jhre Schuld nachlassen / damit du nit sampt jenem vnbarmhertzigen Knecht dem Peiniger vberantwort vnd gezwungen werdest dein gantze Schuld zubezahlen.

Obs aber schon in deiner Macht nit stehet / deinem Nechsten das jenig/was er dir schuldig / oder wider dich begangen / zu verzeihen:

Dann Gott ist allein der jenig / der die Sünde verzeyhet/seytemal er fürnemblich dardurch erzürnt wird/ so ists doch auch ein Nothdurfft / daß du jhm deines theils von Hertzen verzeyhest vnnd jhn ferrner dessen nichts entgelten lassest/noch auch einige weder zeitliche noch ewige Raach begehrest/ sonder vielmehr sein Bekehrung/Nutz/Heyl vnd Wallfahrt suchest vnd befürderst/jhne gütlich vnd ernstlich straffest/vnnd geduldiglich vnd sanfftmütiglich vbertragest / vermög des Befelchs des HErrn der da spricht: Diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, & orate pro persequentibus & calumniantibus vos.

Wann nun wir solches thun / so erlangen wir dardurch nicht allein die verzeyhung vnser eygnē / sondern auch vnserer Feinde vnd Schuldnersünden. Thun wirs aber nicht / vnd verzeyhen vnserm Nechsten nicht / so widerruffet vnnd widerholet Gott die allbereit zuvor vns vergebene Schulden / biß wir sie auff den letzten Heller zahlen / denn er selbst sagt / Mit der Maß / mit deren jhr andern gemessen / sol euch hinwider gemessen werden.

Vom andern requisito vnsers Geistlichen Wallfahrtes / vnd was gestallt er sein Haußwesen disponiren solle.

ZV gleicher weiß wie einer der weit verreisen will / zuvor ein gute Ordnung vnter seinem Haußgesind machet / vnd den Kindern / Knechten vnnd Mägden befilcht / was sie thun vnnd verrichten sollen / Also auch mustu / O Christlicher Wallfahrter der du kein bleibendes Ort in dieser Welt hast / dein Haußwesen disponiren, vermög der Wort: Dispone domui tuæ, quia cras morieris & non vives. Nun möchst du aber sprechen: ich bin ledig vnd allein / vnnd hab kein Haußwesen. Antwort ein grosses Haußwesen hastu / dann weil das Reich Gottes in vns ist / wie können wir dann Könige seyn / ohne Haußgesind. Der Verstand / die Gedächtnuß / der Will / die drey potentiæ animæ rationis, die fünff innerliche vnnd eusserliche Sinnen vnd alle jhre organa vnd eusserliche Glieder / nemblich der Mund / die Zung / die Händ / die Füß / alle vnsere Gedancken / Begierligkeiten / Affecten seynd vnser Haußgesind / vnnd jhrer aller Königin ist die Ratio. Tunc reges alios si rexeris te.

Wie

Wie aber das Haußgesind vngleich/ bißweilen züchtig vnd Gehorsamb/bißweilen aber vnzüchtig vnd vngehorsambist/also gehorsamen die potentiæ der Seelen nicht allzeit jhrer Königin rationi. Im Reich der Seelen ist ein doppelte Policey/allermassen in den eusserlichen Weltlichen Regimenten/ vnd es widerfehret der Rationi eben das jenig / was einem jrrdischen König begegnet/der zweyerley Vnterthanen hat / etliche seynd jhm vnterthänig vnd gehorsamb / ohne alle widerrede/seynd eygne Leut/vnd gehören jm sambt Weib Kindern vnd Gütern zu: vnd ein solcher principatus heist despoticus oder dominatiuus: Andere Vnterthanen aber seynd frey / haben einen freyen Zug/vnnd seynd gehorsamb / in sonderbahren Fällen vnd Gesetzen/sie geben jhm gleichwol den tribut, aber dörffen sich noch bißweilen seinen Gebotten vnnd Befelchen widersetzen/vnnd ein solcher principatus wird genennt politicus oder regalis. Eben diese meynung hats auch mit dem Regiment vnsers innerlichen Haußgesinds/ dern einer theil gehorsamet der Königin Rationi in allen dingen vnd dieselbe seynd die Glieder vnsers Leibes. Animus enim dominatur corpori nostro, principatu despotico. Imperat animus vt moueatur manus & tanta est facultas vt vix à seruicio discernatur imperium. Der ander Theil vnsers Gesinds aber gehorsamet nicht allzeit / sondern bißweilen/als da ist der sinnliche appetit / vber welchen die ratio nur principatu politico oder regali herrschet / derwegen kan er sich jhrem Gebott widersetzen / wie zusehen ist wann die irascibilia vnd concupiscibilia sich der rationi widerstreben/dessen beklagt sich der Apostel / sprechend:

chend: Video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ.

Dem ersten gehorsamen theil des Gesinds aber mache vnd setze du ein Regel vnnd Ordnung / wie vnd was gestallt sie stündlich leben vnd sich verhalten sollen mit lesen/betten/arbeiten/essen/schlaffen: Was aber den andern Theil des Gesinds nemlich die innerliche Gedancken/potentias vnd passiones belangt/werden dieselbigen sehr schwerlich componiert vnd in vnum redigiert: O wie selig were der Geistliche Centurio oder Hauptman vnser Geist / vnsere ratio, wann sie/ wie jener Hauptman/so mächtig were in dem Land jhres Leibs/daß sie/wann sie sprechen thete: Komm/käme: gehe hin/ gienge: Selig sage ich / were der jenig/ dessen Gesind jhm so gar gehorsamb vnnd willfährig were/aber leider/wir erfahren ein anders in vns / dann cogitationes nostræ dissipatæ sunt torquentes cor meum.

Daran aber seynd wir zum theil selbst schuldig/dañ zu gleicher weiß wie die vbel gezogene Hündlein auff den Küß/Bolster vnnd Tisch jhrer Herrn sitzen/vnnd wann etwan frembde Leut vorhanden seynd / eben deßgleichen thun/nicht ohne schand vnnd spott jhrer Herren/die sie also gewehnt haben/also vnd ebener Gestallt fouieren auch wir vnsere Gedancken vnd Begierden/ wir lassen sie an vnserer seiten des consensus oder verwilligung sitzen/vnd treiben sie selten oder niemaln ab / darauß aber folgt / daß wann wir vns zum beten oder meditiren begeben / vnd mit dem Hellischen Heer vermischen wollen/alßdann vnsere böse Gedancken / sich gebräuchlicher massen/wie die vbel gezogene Hündlein/ vnberuffen vnd vngestümmiglich einmischen/ vnd andern

dern dargegen mit Fleiß herzu beruffenen Gedancken/ keines wegs gehorſamen wollen.

Beſchließlichen ſehen wir bißweilen/ daß wann ein Haußvatter ſein Geſind componiren vnnd reformiren wil/ſie ſich alßdann betrüben / aber daß der Haußvatter nichts darnach fragt : Eben alſo ob ſchon du/ O Chriſtlicher Wallfahrter / ſiheſt / daß das innerliche Geſind deines Hertzens ſich vber deine gute Compoſition, verordnungen vnd bezwingung betrübet/ ſo ſolleſt du dich doch nicht daran keren / noch dich durch jhr wainen bewegen laſſen/ſondern gedencken / daß es viel beſſer ſeye/daß die Kinder wainen / weder daß die Eltern wainen/den Kopff kratzen vnd die Hände zuſammen ſchlagen / dann dardurch wird jhre Trawrigkeit verkehrt werden in ein Frewd.

Vberwinde dich O Pilgram/vberwinde dich ſelbſt/ dann dem Vberwinder wird das verborgene Manna vnd ein newer Nam gegeben/es wird auch darauß der Fried/Ruhe/Sicherheit vnnd Frewd erfolgen: delectationem non perdes, ſed permutabis: delectationes carnales breues ſunt & permiſtæ triſtitiis; non ſic ſpirituales quæ iuges.

Vom dritten requiſito des Pilgrams.

DAs dritte requiſitum des Wallfahrters iſt ein Taſche oder ein Lederſack / darinn allerhand Nothdurfft / nemlich ein Fewerzeug/ Gewürtz/Brod/ ꝛc. gelegt werden.

Durch dieſen Lederſack wird verſtanden / S. Glaub/ welcher da machet/daß der Menſch das Leben hat/ das iſt/er gibt jhm den ſenſum vnnd bewegnuß deren dingen/ſo den Glauben betreffen/nemblich den Affect vnd

die Würckung/wie derwegen der Mensch glaubt/daß Gott gerecht vnnd erschröcklich seye/also zittert vnnd förchtet er sich vor jhme/vnd er thut vnd vollziehet das jenig was er glaubt.

Wie derwegen er glaubt/daß es gut vnnd verdienstlich seye/GOtt vor allen dingen lieben/den Sabbath heiligen/die Eltern ehren/etc also thut ers hergegen wie er glaubt/daß das huriren/ehebrechen/stehlen/ꝛc. böß seye/also hütet er sich darvor. Dieses wird der lebendig Glaub genennt/quæ potens est elicere debitas operationes, quæ per charitatem operatur: Hergegen wird ein todter Glaub genennt/welcher nit mächtig noch genugsamb ist die schuldige Würckung zuverrichten/vermög der Wort: si fides non habeat opera, mortua est in semetipsa, est sicut corpus sine spiritu.

Recht vnd wol wird der Glaub einem Ledersack verglichen/erstlich wegen der Einigkeit/dann die Pilgram pflegen bißweilen einen gemeinen grossen Sack/vnnd darin jhre Sachen/die sie nicht alle Tag brauchen/zulegen: vnd dem aller stärcksten vnter jhnen anhencken/damit ers für sie alle mit einander trage vnd einem jeglichen die nothdurfft herauß gebe: Aber doch hat ein jeglicher Pilgram seinen besonderen Sack oder Taschen bey sich. Durch den grossen Sack wird bedeut der allgemeine Christliche Glaub/vnd derselb wird getragen durch einen der der stärckest ist/für alle schwache Christen/dann die schlechte vnd einfältige Christen werden im Glauben gestärckt vnnd selig im Glauben der Vorstehern.

Dann die Vnterthanen müssen im Glauben den maioribus oder Vorstehern anhangen vnnd folgen/

derwe-

derwegen iſts gnug / daß die minores nur ein kleines Säcklein oder Karnirl/nemblich jhren Glauben (welcher gemeiniglich in der Kirchen geprediget wird / vnd einem jeglichen Chriſten von nöhten iſt) glauben. Dañ gnug iſts/daß der gemeine Mann implicite in fide maiorum glaubt/ aber die maiores ſeyn ſchuldig andere incredibilia explicite zuglauben / vnd die Warheit der Schrifft zuverſtehen.

Das erſte aber / welches in dieſen Sack oder Taſchen gehört/iſt der Fewerzeug / dann wie die Pilgram denſelben brauchen/wann ſie in der Nacht auffſtehen vnd beten wollen/damit ſie ſehen oder ſich beym Fewer wärmen oder etwas kochen mögen: Alſo haben wir im Sack vnſers Chriſtlichen Glaubens die principia vñ anfäng der erleuchtung vnnd entzündung/ vnnd zwar erſtlich einen Fewerſtein oder Eckſtein / welcher Chriſtus iſt/deßgleichen viel andere kleine Stein oder heilige in den Tugenden polierte vnd geübte Männer. Am andern einen Stahl/das iſt/die ſtarcke vnd beharrliche meditation vnnd Betrachtung. Drittens einen Schwammen oder Zunter des Hertzens. Darauß wird nun geſchlagen das Fewer welches vnſere Hertzen erleuchtet vnd anzündet. Aber leider/ bißweilen iſt der Stahl/oder der Zunter/oder das Schwefelhölzle / oder der Fewerſchlager nichts werth/oder das allbereite Liecht wird widerumb außgeleſcht / vnnd fellt dardurch alle Andacht / Eyfer vnnd Innbrünſtigkeit in Brunnen.

Das ander ſo in Sack oder Taſchen des Glaubens vnſers Pilgrams gehört/iſt das Gewürtz / nemblich / Zimmet/Muſcat/Nägelein vnd dergleichen / mit denen er bißweilen die vngeſchmackige Speiſen anma-

chet vnnd verbessert / oder sich auff der Reiß stärcket: Zum zeichen daß wir Christliche Wallfehrter in der Taschen vnsers Christlichen Glaubens ein confortatiuum, ein digestiuum, ein conditiuum, vnd sanatiuum, das ist / den gecreutzigten Christum haben. Dann er ist dieses alles/er ist ein wunderbahrliche Kugel/in welchem alle Schätze der Weißheit vnd scienzen vorhanden/Er ist das güldene Trinckwasser wider alle Kranckheiten. Er ist die quinta essentia aller Güter/so da extrahirt vnnd gezogen ist worden durch den Allerhöchsten Alchimisten / der da mächtig ist / auß nichts etwas zu machen: er kan allerhand vnheilbaren Kranckheiten der Seelen abhelffen/vnd alle Schwachen confortiren vnd stärcken.

Ferner ist im Sack des Pilgrams ein gutes kräfftiges Brod vnnd ein Flasche mit Wein/darmit er sich vnterm Baum sitzend labet vnd stärcket: Aber vnser Christlicher Wandersmann hat in seinem Sack des Glaubens das Brod der Engeln / des Lebens vnnd Verstands/nemblich die heilige Eucharistiam: Vermög der Wort: Cibauit illum Dominus pane vitæ & intellectus, & aqua sapientiæ salutaris potauit eum: Dieses ist der frommen Christen Pilgramen viaticum vnd Zehrpfenning: Es ist das Brod des Lebens/wer nur darvon isset / der wird leben ewiglich: von diesem Brod haben gessen jene zween Jünger/welche gen Emauß giengen/ vnnd Christus der Pilgram brach jhnens / dardurch wurden jhre Augen eröffnet vnd dermassen erleucht/daß sie jhne erkennten.

Nicht weit von diesem Brod ist das Geschirr oder die Flasche mit dem Wasser der Weißheit / der rothe Wein des Rosenfarben Bluts vnsers HERRN

Jesu

Jesu Christi / welcher selbst vnter den Gestallten des Brods begriffen ist/wie der Leib / dann ein solcher Leib hat Blut in den Adern.

Mit diesem Wein seynd truncken worden die Apostel als sie frölich vor dem Concilio erschienen / dieser Wein ist das Wasser der heylsamen Weißheit welche Christus ist/vnd wer von diesem Brod isset vnnd von diesem Wein trincket/der wird erquickt / ob er schon noch so müd vnd Krafftloß were.

Was sol ich aber vielmehr sagen ? in diesem Sack des Glaubens haben wir alle Güter/nemblich GOtt selbst/welcher alles guts ist/vermög der Wort: Ostendam tibi omne bonum: Item: det vobis habitare Christum per fidem in cordibus vestris.

Wie derwegen die Pilgram auß jhrem Sack zechē vnd leben/also leben alle Christen / so da Christlich leben/auß dem Sack des Glaubens/dann Iustus in fide sua viuet: Die Weltmenschen so da nit wissen/daß sie Pilgramen seynd/leben entweder vom Fleisch oder von jhren Reichthumen oder von jhren Eytelkeiten/ aber ein vollkommener Christ lebt vom Glauben / das ist/nach dem Glauben regieret vnd disponiert er sein Leben / vnnd spricht: quoniam tu Domine es spes mea, In allem meinem thun vnd lassen / in allem meinem leyden vnnd nöhten tu Domine es spes mea. Es mögen sich gleichwol andere verlassen worauff sie wollen/nemblich auff jhre Gelährtheit / Adel vnd Hochheit: Mihi autem adhærere Deo bonum est, propter te omnia detrimentum feci, & vt stercora arbitror, si mihi præmia promittuntur, per te obtinenda sperabo, si insurgat aduersum me prælių, si sæuiat mundus, si fremat malignus, si ipsa

caro,

caro aduerſus me concupiſcat, ego in te ſperabo. Diß heiſt vom Glauben leben/vnnd dieſer Geſtalt leben alle wahre Chriſten vom Sack des Glaubens.

Vom Vierdten Requiſito des Pilgrams/ nemblich dem Stab.

DAs vierdte fürnembſte requiſitum eines Pilgrambs iſt der Stab oder Steck daran er ſich helt / damit er nicht falle / nicht müd werde / vnnd ſich vor dem Wolff Hund vnnd Gänſen beſchütze: Dieſer Stab iſt an dreyen Orthen mit Eyſen vnd einer Spitzen verſehen / wird auch dem Pilgram bißweilen geſtohlen oder verwechſelt. Der Stab eines Chriſtlichen Pilgrams iſt die wahre Hoffnung/ vnd hat alle jetzterzehlte Eygenſchafften/ dann erſtlich wie der Pilgramb ſich an Stab helt damit er nicht falle/alſo helt ſich der Menſch an der Hoffnung/damit er nicht falle in die ewige Verdambnuß vnnd Hölliſchen Abgrund: Hergegen halten ſich die Weltmenſchen an röherin Stecken / ſo außwendig grün jnwendig aber hol vnd lär ſeynd/nemblich an der Ehr / Wolluſt / Reichthumb vnnd Freunden/ derwegen brechen vnnd fallen ſie vnter jhnen/vnd wird von jhnen geſagt: Maledicti qui confiſi ſunt in homine, & poſuerunt carnem brachium ſuum. Selig aber ſeynd die jhre Hoffnung nit geſetzt haben in den Schätzen des Gelts/ vnd die nicht nachgangen ſeynd dem Goldt: O wie viel Seelen welche ſich auff die röherne Stäb verlaſſen haben / ſchreyen an jetzo im Fegfewer: Miſereminimei, miſereminimei ſaltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me, aber ſolche jhre Freunde hörens

hörens nicht/vnnd gehen mit Tauben Ohren fürvber: nolite ergo confidere in principibus neque in filiis hominum, in quibus non est salus.

Ferrner ist dieser Stab der Hoffnung tauglich die Wölff/Hund vnd Gänß abzuwehren / das ist/er beschützet vns vor der Versuchūg des Hellischē Wolffs/ des Hunds oder Fleisches vnd der Gänß/als verspötter dieser Welt/der Hellische Wolff suchet durch seine Versuchungen die fromme Christliche Wallfahrter zuverhindern daß sie nicht fortgehen/sondern verzweifeln oder stillstehen/oder der Welt dienen vnd verlohrē werden sollen/dieser Stab aber erhelt sie/vnd sie werdē auß der H. Schrifft gelehrt quod in silentio & in spe erit fortitudo eorum: Derwegen schweigen sie zu des Sathans vnnd böser Menschen Versuchungen still/ beharren im guten/vnnd werffen den Stab der Hoffnung niemaln von sich. O Mensch verlasse diesen Stab niemaln in diesem Lebē/sondern sprich: Etiamsi occiderit me in ipsum sperabo: Vnd du Greißgraw er sehr alter/laine dich an diesen Stab/dann du kanst ohne jhne nicht gehen: Ob schon deine Gedancken zu dir sprechen: Du bist viel zu alt/kanst nicht Wallfahrten gehen/sondern must fallen vnd zu schanden werdē/ so schreye du doch vnnd sprich: in te Domine speraui non confundar in æternum, suscipe me Domie secundum eloquium tuum & viuam, & non confundas me ab expectatione mea: suscipe me sursum, cape me per spem: suscipe Domine spiritum meum, corpus confractum est.

Drey Ring hat der Stab eines Pilgrams oben/in der mitte vnnd vnden / Dann ober schon von gutem harten vnd wehrhafftem Holtz ist/vnnd nicht leichtlich zer-

zerbrochen oder zerspalt werden kan/ dann dieses Holtz ligt an einem sehr guten Orth/ nemblich in der Göttlichen Gütigkeit / dann bonus Dominus sperantibus in se. Es ligt auch mitten zwischen der Göttlichen Barmhertzigkeit / dann sperantem in Domino misericordia circumdabit, Derwegen kan er nicht zerspalten noch verdürren/dann die Göttliche Barmhertzigkeit netzet vnd befeuchtet jhne / vermög der Wort: Benedictus vir qui confidit in Domino, & erit quasi lignum quod transplantatur super aquas. Nicht desto weniger wird durch den obristen Ring bedeut die Gutthaten Gottes: Durch die mitleren die erwehlung des guten vnd bösen / vnnd durch den vntersten die Betrachtung der suffragiorum aller heiligen in Himmeln.

Die vnterste eysene Spitz/dardurch der Stab vnten verwahrt wird / damit er sich nicht hinstosse/vnd mit dern wir die Wölffe abtreiben vnd die Schlangen zertretten / bedeut das suffragium der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ, welche ein Spitz vnd Stachel ist vnd vom Ring vmbgeben wird: von deren geschrieben stehet: terribilis vt castrorum acies ordinata. Die Himmlische Heerspitzen/die heilige Engel vnnd Menschen oder Seelen seynd in einem Zirckel oder Kugel geordnet / vnd mitten in derselben Heerspitz ist die allerheiligste Jungfraw Maria ein erschröckliche Heerspitz/ dann sie förchten sich nicht vor dem grossen Gewalt der sichtbaren Feinde/sondern verschwinden vor jhrem Namen. Wann derwegen die alte listige Schlang sich vnterstehen wolte herzu zu kriechen / so zerknirsche jhr den Kopff mit der Krafft der spitze dieses Stabs / vertreibe darmit die Höllische Teuffel/das bellen der Hun-

den

den/vnd das pfeiffen der Gänß/das iſt allerhand Verſuchungen.

Von des Teuffels Stab der falſchen Hoffnung.

ANſtatt des vorbemelten guten Stabs der wahren Hoffnung aber/erwiſchet der Pilgram bißweilẽ den Stab der falſchen Hoffnung: Vñ derſelb iſt erſtlich ein röhriner oder auß holen röhren der lären vnnd zergänglichen Reichthumb/Ehr vnnd Wolluſt geſchnitzelt/wer ſich aber an denſelben lainet vnd auffhelt/confidit in nihil, derſelb verleſt ſich vnnd hoffet auff nichts.

Am andern iſt des Teuffels Stab gemahlt vnd mit der Hoffnung des langen Lebens angeſtrichen/Dann wie einer in etwan einem Zimmer ſeines Hauſes an die Wand allerhand raiſigen Zeug/Kleydern/Stifeln/Sporen/Wehr/Spieß vnnd Stangen mahlet/vnd wann einer zu jhme kompt/vnd jhne bittet/daß er jhme doch etwas dergleichen leyhen wolle/derſelb aber jhne ins Zimmer führet darin nichts anders vorhanden als gemahlte ding/derwegen verlachet vnnd verſpottet wird/vnd mit lärer Hand wider hinweg gehen muß/alſo pflegen etliche Leuth auß eingebung des Teuffels jhnen ſelbſt ein langes Leben auff viel Jahr im Kopff zu haben vnnd einzubilden/vnnd zu ſprechen: Du kanſt gar wol noch zehen oder zwantzig Jahr leben/vnd nachfolgends dich zu GOTT bekehren/ꝛc. Vielmahls aber begibts ſich/daß/wann ein ſolcher Geſell nach demſelben Stab des langen Lebens greifft er nichts warhafftigs darinn findet/ſondern ehender

ſtirbt/

ſtirbt/weder er vermeynt hatte. Alsdann lachet jhn der Teuffel auß/vnnd ſpricht: Stulte hac nocte repetent animam tuam: alsdann antworten jhm auch ſolche Leut poſuimus mendacium ſpem noſtram.

Der Dritte verfluchte Stab des Teuffels iſt die Hoffnung auff die Göttliche Barmhertzigkeit / dann viel Menſchen ſündigen darauff / vnnd begehren jhr ſündiges Leben biß an jhr end zubeharren/Dergleichen Leut aber verſündigen ſich in heiligen Geiſt / vnnd führen vnter dieſem Stab/ein Fettel / namens voluptas, oder Wolluſt / mit derſelben begehren ſie jhr Leben zu endigen/Aber es wird zu jhnen geſagt: an diuitias bonitatis & patientiæ & longanimitatis contemnis, &c.

Der vierdte Stab des Teuffels iſt die falſche Hoffnung daß ſie ſich in jhrem letzten end bekehren werden können / Aber dergleichen Leut jrren ſich / dann wie der Fiſch nicht ins Netz gehet/wann er will/ aber wann er drinn iſt/nicht wider hinauß kan wann er will. Item wie ein Wolff die Grub leichtlich vmbgehen kan / aber wann er darein gefallen iſt / für ſich ſelbſt nicht wider herauß kan kommen / alſo ertrincken vnnd verſincken viel Menſchen in dieſer intention, Hoffnung vnnd Meynung/vermög der Wort: repromiſſio nequiſſima multos perdidit.

Der fünffte Stab des Teuffels heiſt die vermeſſene Hoffnung / wann nemblich der Pilgram ſich viel zu viel auff ſeine Tugenden verleſt/ vnnd nicht betrachtet das geſchrieben ſtehet. Seruite Domino in timore & exultate ei in tremore: Ein ſolcher aber erwiſchet den an ſtatt des Stabs der wahren Hoffnung / dann

er

er ist der Gefahr sehr nahe/dann auß vns selbst können wir nicht leben noch bestehen.

Der sechst Stab des Sathans ist schecket vnnd bundt vnd geknöpfflet / denselben führen die Politici welche halb Geistlich/halb Weltlich/ oder halb Christlich vnd halb Teufflisch seynd / starcke vnnd zierliche Achselträger vnd Beydenhändler abgeben / vnd sich nach allen Winden richten vnd schicken können / von denen aber/so ein solches vitam mixtam & duplicem in delitiis leben/die seyn gleich Layen oder obseruanzer,geschrieben stehet/vsque quo claudicabis in duas partes si Dominus Deus est sequimini eum: Hergegen stehet von denen/so einen reinen vnd glatten Stab des eyferigen vnnd auffrechten Lebens führen geschrieben: Beati immaculati in vita qui ambulant in lege Domini.

Den siebenden Stab des Teuffels führen die jenigen welche inwendig im Stab ein Schwerdt oder einen Stecher führen/das ist / welche zu vns kommen in Schafskleydern/inwendig aber seynd sie Ketzer vnnd reissende Wölffe.

Vom fünfften requisito nemblich dem Mandel des Pilgrams.

DJe fünffte nothwendigkeit eines Weltlichen Pilgrambs ist der Mandel/der muß oben eine Kappe haben/in der mitte weit/vnnd nicht lang seyn/damit er die Händ nit bedecke. Durch diesen Mandel wird verstanden die Christliche Lieb / die muß nun hoch biß zum Haupt reichen vnnd eine Kappe haben / das ist/sie muß von Gott / der vnser Haupt ist/anfahen/vnnd denselben müssen wir lieben/

ehren vnd förchten/vor allen dingen: A Deo fac sorlum ne serpens det tibi morsum: Wer aber die Kappe dieser Lieb nicht hat/der liebet nicht Gott den HErren/sondern die Welt/derwegen ist kein Wunder/daß sie von dem Regen jhrer Eytelkeiten genetzet vnnd von der Hitz der begierligkeiten verbrennt werden.

Ferrner wie der Mantel glockenweit vnd zu beyden seiten weit seyn muß / damit man sich desto besser darunter berühren möge / also muß die Christliche Lieb zu beyden seyten weit seyn/damit sie sich nicht allein auff die Freunde / sondern auch Feinde erstrecke/dann woferrn dieser Mantel eng ist/so ist er nit tauglich in Himmel zukommen : Diesen weiten Mantel haben nicht gehabt jene Juden/welche das Egyptische Mehl in jhren Mänteln verbargen/derwegen das Maña so lang nicht genieſſen könten / biß sie das Mehl verzehrt hatten : Eben auff diesen schlag versperren noch heutigs Tags etliche Judische Christen die Lieb jhres Nechsten in jhrem Hertzen/vnd wollen jhnen die jhnen beschehene iniurien nicht verzeyhen vnd vergeben/werden aber dardurch beraubt des Himlischen Manna oder ewigen Seligkeit.

Noch andere Judische Christen sind man / welche die Christlich Lieb so gar vergessen vnnd hindan setzen / daß sie das liebselige Getraid in die Mäntel jhrer Kästen oder Schewren versperren/vnnd nicht verkauffen noch hergeben/es werde dann sehr thewer vnnd werth. Wie derwegen zu der Magdalena gesagt ist worden: Dir seynd viel Sünde vergeben / dann du hast viel geliebt/Also wird zu solchen Judas Gesellen/Wucherern vnd Schindern gesagt werden: Weil du niemand geliebt

liebt vnnd deinem Nechſten wenig guts gethan / ſo werden dir viel Sünd vorbehalten.

Drittens wie der Pilgrams Mantel fornen kurtz iſt/ vnd nur den Leib vnd die Hände bedecket/dann ſonſten möchte er vom Koth vnd Staub beſudelt werden: Alſo ſoll ſich die Chriſtliche Lieb/biß auff den Leib/das iſt/ auff vns ſelbſt: Item auff die Hände der Tugenden/ keines wegs aber hinab auff den Teuffel/Verdampten Sünd vnd Welt erſtrecken/dann der Teuffel vnnd die Verdampten ſeynd der Seligkeit nicht fehig / wer aber ſein Lieb auff die Welt vnnd Weltliche ding erſtrecket/derſelb wird mit ſeinem langen Mantel vom Teuffel betrogen/dann er läſt ſein Lieb hencken vnnd nachſchleppen im Koth der Hoffart / im Staub des Geitzes/im Sumpff der Geylheit/derwegen muß man den Mantel einer ſolchen Lieb auffſchurtzen: vnd heiſt Succingas pallium, ſchürtz dich Vnflat: dann wann der Teuffel einen beſcheiſſen wil / ſo henckt er jhm einen ſolchen langen Mantel an/vnnd mit demſelben vermeynen etliche Weltnarren/Gott vnd der Welt zu dienen/ aber es wird zu jhnen geſagt werden / Amice quomodo huc intrasti non habens veſtem nuptialem.

Vom ſechſten requiſito nemblich dem Hut des Pilgrambs.

SEchſtens iſt dem Pilgram ein Hut von nöhten/der da breit ſeye/durch dieſen Hut wird verſtanden die Gedult / welche ſehr groß vnnd breit ſeyn muß/vermög der Wort: & patientia vobis neceſſaria eſt fratres.

Man sagt / daß einer der gen Jerusalem reisen wil / müsse Geldt vnd Gedult haben / Aber ich vermeyne / er müsse mit einem dreyfachen G. versehen seyn / nemblich mit Geldt / Gedult vnd Gesundheit / wil er anderst ins wahre Himmlische Jerusalem gelangen.

Dann fürwar / es pflegt sich offtermals ein groß Vngewitter / Donner / Plitz vnnd Hagel der Widerwertigkeiten vnd trübseligkeiten zuerheben / das alles aber kan besser nicht verstanden werden / als vermittelst des Huts der Gedult.

Dieser Hut der Gedult muß auch breit seyn / damit er allen andern Zeug des Pilgrams bedecke: vermög der Wort: In omnibus exhibeamus nos sicut Dei ministros in multa patientia: Warumb aber / O heiliger Paule / warumb muß die Gedult so groß vnnd viel seyn? Quia multa in tectis crepitans sonat horrida grando. Weil du vmbgeben vnd vnterworffen bist so grossen vnd vielen widerwertigkeiten / armseligkeiten / nöhten / Gefängnussen / Schlagen / verspottungen / fasten vnd wachen.

Dieses Vngewitter vnnd Hagel hat Paulus wol empfunden als er tribulirt ward mit Armuth / Noth / forcht / angst / verfolgung / Gefängnussen / vnnd als er mit seinen Händen arbeitete / damit er niemand beschwerlich were. vnd dieser Gestalt vnd vermittelst dieses breiten Huts der grossen Gedult hat er sich verhüt vorm verderben: Vnd eben diesen Custodem oder Hüter / oder Hut müssen wir auch haben / damit wir vnsere zeitliche Pilgerfahrt desto sicherer mögen verrichten: Dann in patientia possidebitis animas vestras.

Nit weniger muß dieser Pilgrams Hut tieff seyn / damit

damit er nicht leichtlich vom Wind abgewehet werde / zum zeichen / daß wir in dieſer vnſer zeitlichen Wanderſchafft auff Erden allzeit demütig ſeyn müſſen / dann ohne die Demuth kan kein Gedult ſeyn / vermög der Wort: Caſſiani patientia noſtra atque tranquillitas abſque profunda cordis humilitate nec acquiritur nec tenetur. Aber leyder / viel Weltmenſchen tragen nur großmächtige hohe Hüt der Vngedult / ſeynd kitzlich vnd kitzlich / zornmütig vnd geſchwind im Harniſch. Daran aber iſt nichts anders ſchuldig als eben der defect vnd mangel der Demuth.

Deßgleichen pflegen die fürſichtige Wallfahrter an jhren Hüten zwey Bändel oder Schnürlin zunehen / vnd den Hut darmit zu hefften / damit er vom Wind nicht abgewehet werde: damit nun dem Geiſtlichen Pilgram ſein Hut der Gedult vnnd Demuth / durch den Wind der widerwertigkeit nicht abgewehet werd / ſo muß er jhne hefften mit zweyen Schnürlein / vnnd zwar erſtlich mit der Schnur des andächtigen Gebets / dann die Gedult iſt ein Gab Gottes / vnd ab ipſo patientia mea, Item tu es patientia mea. Weil ſie dann ein Gab Gottes iſt / ſo muß ſie nur von GOtt herkommen vnd erlangt werden / vermittelſt des Gebets / dann woferrn das Gebet nichts hülffe / ſo würde der HErr vns nicht ſo offt darzu ermahnen / ſprechend: Wachet vnnd betet / damit jhr nicht in Verſuchung fallet / etc.

Das ander Schnürlein iſt die Betrachtung vieler anderer betrüter bekümmerter Armen vnnd dürfftiger Chriſten / welche vielleicht viel beſſer vnnd frömmer ſeynd / denn wir / vnd nicht deſto weniger im Elend vnd Armuth vmbziehen müſſen: Wann derwegen wir

mit Trübſeligkeiten heimbgeſucht werden / ſollen wir ſprechen: Merito hæc patimur, quia in fratrem noſtrum peccauimus : O Domine Deus, vt requieſcam in die tribulationis futuræ , hic vre, hic ſeca. Item gedenck an die Gottloſe vnnd Eytele Menſchen / welche ſo gar viel leyden vnnd außſtehen / damit ſie die Höll verdienen / vermög der Wort : Via peccantium complantata lapidibus, & in fine illius inferi & tenebræ & pœnæ. Item ; laſſi ſumus, &c.

Vom ſiebenden requiſito nemblich dem Geldt des Pilgrams.

ZVm Siebenden muß ein Wandersmann Geldt haben / vnd einen Theil deſſelben in einer offnen Taſchen oder Beutel führen / theils aber in ſeine Kleyder vernehen / wider die Dieb / Rauber vnnd Maußköpff.

Das Gelt vnſers Chriſtlichen Pilgrams ſol erſtlich ſeyn die tribulatio oder Trübſeligkeit / ohne welche man in den Himmel nicht gelanget : das bezeugen jene zween heilige Pilgram Chriſtus vnnd Paulus / ſprechend : Oportuit Chriſtum pati, & ſic intrare in gloriam. Item : Per multas tribulationes oportet intrare in regnum Dei : als wolt er ſagen / wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen.

Warumb aber müſſen wir ? Quia hæc Dei exigit iuſtitia : vt ſicut per voluntaria Deum relinquimus, per contraria accedamus ; fili habuiſti bonum.

Haſtu Bonen geſſen / ſo friß muß auch : Haſtu dich gutwilliglich verſündiget / in alle Laſter vertiefft / vñ alle ſüſſe Waſſer verſucht / ſo leyde wider deinen Willen / oder das ich recht ſage / gutwilliglich das böſe / vnd trin-

cke

cke den Saurbrunnen an statt der gesoffenen süssen Wein.

Am andern wie das Gelt von einem Müntzmeister geschmiedet/vnd sonsten von keinem andern gemacht wird / also wird das Geldt vnsers Christlichen Pilgrams von Gott vnd keinem andern Geschmied/dann bona & mala, vita & mors, pauperras & honestas à Deo sunt, dann ob schon GOtt selbst kein Müntzer ist/vnd selten selbst müntzet/so hat er doch viel Knechte/ durch die ers verrichten lest / nemblich die vnendliche schwartze Teuffel/Item die vnendliche schwartze Sünder/(dann stultorum infinitus est numerus.) Item die Löwen Beeren/Wölff/Spinnenweppen/Krotten Schlangen/Mucken/Hitz/Kälte/Wasser/Dörner/ Schnee/Hagel/Eiß vnnd Wind. Alle diese Ding seynd Gottes Sclauen/durch welche er die Müntz der Trübsaln schmiedet/auff vnserm Rucken/Köpffen/ Armen/Augen/Magen/ꝛc. Weil dann dieses Geldt von einem solchen Müntzmeister herkompt / so muß mans mit danck vnd Ehrerbietung von jhm empfahen vnd annehmen/vnd sprechen: calicem quem dedit mihi Pater meus, bibam.

Drittens wie ein Wandersman sich mit guter vnd gerechter Müntz versiehet / also versiehet GOtt seine fromme Pilgram mit der allerbesten nützlichsten seligsten Müntz der Trübsaln/dann er selbst spricht: Beati qui persecutionem patiuntur propter iustitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum, Item: Beati pauperes spiritu: Item: Regnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt illud. Wie aber nicht alle Müntz gerecht ist / sondern des Keysers oder Landts-

Fürsten zeichen vnnd Bildnuß haben muß/alſo iſt nit alle Müntz der trübſeligkeiten gerecht / wofern ſie die Bildnuß des Himmliſchen vnnd ewigen Keyſers Gottes/nemblich die Lieb nicht hat/dann mit einer Lieb vnd danckſagung muß ſie angenommen vnnd außgeſtanden werden/ſoll ſie anderſt gültig ſeyn vor GOtt. Ob derwegen ſchon ein Fraw ſpreche: weil du ſagſt / dz die trübſeligkeiten vnd widerwertigkeiten die allerbeſte Müntz ſeynd / ſo hab ich dern genug in meinem Eoſament / dann mein Mann müntzt ſchier Wochentlich dergleichen Müntz/kompt von Worten zu den Wercken/vnd ſchlägt mir nur ſchwartze vnd blawe Müntz / meine blawe Augen gebens gnug zuerkennen / deßgleichen peiniget mich mein arge Schwiger vnnd meine Stiffkinder dermaſſen / daß kein wunder were wann ich verzweiffelte. Alles iſt wider mich: Alle Creaturen haben ſich gleichſamb wider mich verbunden/ſo gar die Gänß vnd Schlangen pfeiffen mich an: So ſol doch ein ſolche bekümmerte vnnd betrübte Fraw wiſſen/daß ſie reich genug ſeye/woferrn ſie benebens verſehen mit der heylſamen vnnd köſtlichen Müntz der Gedult/der Lieb vnnd Forcht Gottes/ vnnd dieſe Müntz kan ſie jhr ſelbſt ſchmieden vnd müntzen ſo viel ſie ſelbſt will/dann ſie ſitzet im Goldberg der Gnad Gottes.

Letztlichen aber iſt die gute Müntz von der böſen zu vnterſcheiden/nemblich am Klang / dann wann die Müntz der Trübſeligkeiten auff deinem Rucken geſchmied wird/vnnd dein Mann dich mit Fäuſten wacker knüllet / vnd mit Brügeln ſchmieret (inmaſſen etliche grobe vnartige vnbarmhertzige Knöpff vnnd Tyrannen thun vnd ſagen/daß wann einer ſein Weib ſchlägt/er dardurch hundert Jahr Ablaß verdiene) vñ

dir

du als dann jhne schmäheſt / ſchelteſt vnnd verfluchest / als dann iſt der Klang nicht gut vnd die Müntz iſt noch viel lezer / aber wann du ſtill darzu ſchweigeſt vnd jhme noch gute wort darzu gibſt / alsdann iſt der Klang gut vnd dein Müntz gerecht das iſt / wañ du fromer Chriſt in deinem Creutz vnnd Leyden ſprichſt: Benedictus Dominus Deus meus, ſit nomen Domini benedictum in ſecula: Item ſamb dem Job: Nudus in hunc mundum intraui, nudus hinc exibo: Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſit nomen Domini benedictum.

Beſchließlichen wie ein Pilgram bißweilen ein heimlichs Geldt in ſeinen Kleydern verborgen vnnd vernehet hat / alſo haben etliche Geiſtliche Pilgram bißweilen ein heimlich Müntz der Trübſeligkeit inwendig im Hertzen veborgen / vnnd das heiſt das heimliche leyden.

Einmals ſaß ein armer Schneider Geſell auff ſeiner Gaiß oder Schneiderbanck / vnd weil jhn das vnruhige vnd hungerige Vnzifer / welches man Leuß nennet / vnauffhörlich biſſe / ſo gehub er ſich gar vbel / vñ fieng an letzlichen zuweinen / vnd als er gefragt ward / warumb er weine? antwortet er: Ich beweine halt das heimliche Leyden: Auff eben dieſen ſchlag können viel bekümmerte / betrübte vnd weinende Menſchen vns zur Antwort geben / daß ſie das heimliche Leyden habē / welches ſie bißweilen entweder nicht außſprechen können / oder nicht dörffen / oder nicht wollen / ſondern es allein Gott dem HErrn oder jhrem Beichtvatter entdecken vnd klagen. Dergleichen Müntz aber iſt die beſte / dann wie man in dem Wammes vernehte alte Ducaten / Engellotten vnnd Roſenobel für den beſten

Schatz vnd nothpfenning helt/alſo ſol ein Chriſtlicher Pilgram ſehr behütſamblich mit entdeckung vnnd offenbahrung ſeiner Noth vnnd heimlichen Leydens vmbgehen / Chriſtum für ſeinen beſten Schatz vnnd nothpfenning halten vnnd wann nirgends kein Troſt/ kein Hülff / kein Rath bey keinem einigen Menſchen mehr vorhanden/vnd wie Chriſtus am Creutz verlaſſen iſt worden / alßdann mag er ſampt jm ſchreyn vnd ſprechen: Deus meus, Deus meus, quare me dereliqu:ſti, Mein Gott/mein Gott/warum̃ haſt du mich verlaſſen.

Aber O Pilgram/verzage nicht/gedencke nicht daß dich Gott verlaſſe/woferrn du jhne nit verlaſſeſt. Dañ ob er dich ſchon ein Zeitlang gleichſamb verlaſſet / ſo beſchicht doch ſolches quatenus tribulationis torrens pertranſeat animam tuam, Damit das Waſſer der Trübſeligkeit dein Seel ohn allen Troſt durchdringe/vnnd du dardurch deine Sünde deſto mehr abbüſſeſt/vnnd ſampt dem HErrn ſprecheſt: Torcular calcaui ſolus: vnd ſampt dem David: Torrentem pertranſiuit anima noſtra, Dann ſonſten möcht vielleicht deine Seel durch einanders vnleidenlichers Fewer paſſiren müſſen.

Entlichen möchte ein betrübte Fraw oder Mann fragen/wohin ſol ich dann das Gelt meiner Trübſaln noth vnd anliegens verbergen? ſoll ichs im Hut der Gedult/oder im Mantel der Lieb / oder im Sack des Glaubens vernehen /, damit es wol verwahrt werde/ vnd ſeinen Klang / Werth vnd Bildnuß des Keyſers behalte? hab ich doch offt ſagen hören / daß keiner ſein Creutz vnd Leyden verhalten / verbergen / ſondern den Senioribus, den Geiſtlichen/den Gelährten / verſtändigen

digen vnnd erfahrnen Männern entdecken vnnd vmb Rath fragen solle? Warumb sagst du dann / daß mans verneht verwahren sol? Antwort: Bißweilen ists gut daß man die Trübsal andern offenbahre / bißweilen ists nicht gut / dann etliche Leuth entdecken sie nicht auß Vngedult/sondern zu erlangung einer guten direction vnterweisung vnd Trosts / vnd alßdann ists gut. Andere aber thun es auß Vngedult/damit sie es herauß lassen/vnnd sie können inwendig im Hertzen nichts leyden/sondern stossens alßbald hinauß/damit die widerwertigkeit geringert werde: Dergleichen Leut aber hangen nicht gern lang sambt Christo am Creutz/als er Trostloß vom Vatter verlassen schreye / heli,heli,&c. Nicht also/O frommer Pilgram nicht also/sondern wann etwann ein innerliches Leyd dein Hertz trucket vnd peiniget / vnnd keiner vorhanden ist/ der dich tröste/alßdann steige nicht vom Creutz herunder/dann Gott verwilligts in dir / damit du für dich vnd andere gnug thust.

Woferrn aber Leut vorhanden seyn/die dich trösten können/so offenbahre / vertrawe deine Noth/etwan einem seinen Geistlichen erfahrnen Mann / damit du den Klotz oder schweren Stein von deinem Hertzen ledigen vnd zur Ruhe gelangen mögest / dann amicus condolens tristitiam mitigat.

Vom achten requisito nemblich den Schuhen des Pilgrams.

DJe Schuh seynd das achte requisitum des Pilgrams die müssen aber nit new / sondern alt vnd wol verpecht seyn / dann in newen Schuhen gehet man hart vnd schmertzlich.

Durch

Durch die Schuh werden die Tugenden verstanden/nemblich ein gute naigung vnd Gewonheit viel zu leyden/zu fasten/keusch zu seyn/ Allmosen zu geben / zu betten/schulden zu zahlen / ꝛc. diese Schuh seynd vns nothwendig/damit wir in dem Weg vnd Gesetzen des HERREN desto sänfftet vnnd lieblicher wandern mögen.

Wie nun erstlich die Schuh pflegen vnsere Füß vñ deren Finger zu constringiren/vnd zu colligiren/damit sie nicht schändlich von einander fliessen oder erkrummen/also sehen wir/daß die Tugenden das Hertz vnnd die affectiones der Menschen (welche der Seelen Füß seynd) ordiniren vnd moderiren.

Ferrner vnd zum andern/wie die Schuh den Menschen zieren/dañ etliche Mahler pflegen nackende Bilder auff die Schuh zu mahlen/Also seynd die Tugendē dermassen schöne Zierden der Seelen: quod eius decorem Rex gloriæ concupiscat. Vnd daß die Sonn vnd der Mond sich vber die Schönheit der Seelen verwundern/ seytemal jhre Schönheit der Seelen vberwunden wird/wer derwegen denen / so dieser schönheit nichts nachfragen/da doch sonsten die Schönheit sie in allen dingen suchen.

Selig aber ist der Mann der nicht gangen ist in den Rath der Gottlosen / vnd nicht gestanden ist auff dem Weg der Sünden mit diesen Schuhen / aber die viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos & in puncto ad inferna descendunt. Derwegen O Pilgram/frage nichts darnach / daß man dich wegen deines guten Eyfers in den Tugenden vexiret vnd vbel nachredet/sondern förchte vielmehr den jenigen / welcher gesagt hat: Beati immaculati in via, qui ambulant

lant in lege Domini: Höre den jenigen / welcher da betrohet vnd schreyet: qui erubuerit me & meos sermones, hunc & filius hominis erubescet cum venerit in maiestate sua, &c. Nicht verwirff diese / sondern die Kinderschuh / vnnd zwar solcher Kinder so da hundert verfluchte Jahr alt seynd / dann fürwar die Zeit gehet dahin / vnd der eine Tag frist den andern biß wir gar auffgehen.

Drittens wie der Pilgram ohne Schuh vbel gehet / vnd seine Füß an den scharpffen Steinen anstosset: also sehen wir / daß die jenigen / welche absque virtutibus acquisitis auff den Weg der Göttlichen Gebotten wanderen / nicht ohne grossen schmertzen reisen / das bezeuget nun der HErr selbst / da er spricht: O quam angusta est porta & arcta via quæ ducit ad vitam. Wo fern jener reiche Jüngling mit den Schuhen dieser Tugenden versehen gewest were / so würde er nicht so trawrig hinweg seyn gangen / aber weil er reich war / so zohe er seinen Fuß zu ruck auß mangel der Schuhen der Tugenden.

Ferrner vnnd zum Vierdten / wie man in newen Schuhen nicht wol reisen oder vber Land gehen kan / dann gemeiniglich trucken vnd schinden sie die Füß / vñ machen hinckende Leut: Also sehen wir daß man in newen Consiliis Rähten vnnd Tugenden auff dem Weg der Göttlichen Gebotten nicht friedlich vnd lieblich fortgehe. Was seynd aber das vor newe Consilia vnnd Tugenden? Es seynd die newe vnbescheidene Räth / determinationes, decreta oder entscheidungen etlicher Theologorũ vnd Juristen / so da kein scientz noch conscientz haben / böses für guts sagen / die vngerechte

rechte contract iustificiren, die Sünd verthädigen vnd entschuldigen.

Wir sehen daß bißweilen einer der gern auff dem Weg des HErr gehen wolte/vnd doch einen Stachel im Gewissen empfindet/zum Schuster/das ist / zum Theologo oder Juristen kompt/vnd spricht: Mein Herr/gebt mir einen Rath / es trucket mich mein Gewissen/ꝛc. Darauff zeucht alßbald der Doctor Schuster auß seiner Bibliothec der vnterschiedlichen modernorum, newen Doctorum newe Schuh herfür vnd spricht. Das sagt dieser/das sagt jener/etc. Vnangesehen auch der client es nicht glauben wil / vnnd empfindet daß jhne die Schuh seines Gewissens trucken/nicht desto weniger wird er vberredt / daß jhme solche Schuh gerecht vnd sehr gut seyen.

Wir sehen bißweilen daß ein Religios kompt vnnd spricht / Ich bin gleichwol ein Münch/vnnd hab die Keuschheit vnnd Armuth verlobt / aber doch hab ich in meinem Schaffner/Kastner vnd Kellneramt etwas erobert / welches ich im Fall der Noth für mich vnnd meine Freunde behalten wolte / wils aber gern wider von mir geben / wann mein Superior es wird begehren? Darauff antwortet der D. Schuster: Warumb nicht? Es kan gar wol seyn/wann der Prælat darumb weiß/es thuns wol andere/so da gelährt seynd/sie würdens auch nicht thun / woferrn es vnrecht were/derwegen lege die Schuh nur an/vnd gehe fort darmit/dann sie seynd dir an beyden Füssen gerecht. Was geschicht aber? Keinen Frieden wird er haben / jmmerdar sticht vnd nagt jhm sein Gewissen/dann er weiß / daß es wider sein gethanes Gelübd vnd Regel ist.

Es kompt ein Priester zum D. Schuster vñ spricht: Mein

Mein Herr ich hab gleichwol ſelbſt ein feines Patrimonium vnd darzu ein Pfründ: Ich wolte aber gern noch ein anders beneficium darzu haben / damit ich meinen Stand deſto ehrlicher führen / vnnd auff dem Weg der Göttlichen Gebotten wandern möge: ſeynd mir aber dieſe Schuh gerecht? Der D. Schuſter antwortet: Ja freylich / warumb nicht? dein Standt vnnd Gelährtheit erforderts / du biſt deſſen vnnd eines mehrern würdig. Was geſchicht aber? niemaln hat er rein Ruhe in ſolchen Schuhen / dann es beiſt jhne ſein Gewiſſen / vnd ſpricht heimblich in ein Ohr zu jhm: Der heilig Martinus, Bernhardus, Auguſtinus, Hieronymus, Petrus vnnd Paulus ſeynd auch gelehrt vnnd in dignitate geweſt / haben aber ſich nicht vberhäufft mit Beneficiis.

Es kompt ein Lay zum D. Schuſter vnnd ſpricht: Mein Herr ich begehr den Weg der Göttlichen Gebotten zuwandern / ich möchte aber gern wiſſen / ob meine Schuh gerecht ſeyen / dann auff dieſe vnd jene weiß contrahire ich vnnd nimb für hundert / ſechs / acht / zehen vnd zwantzig Gülden / aber doch gib ich reiche Allmoſen / vnd laſſe viel ſchöne Altär bawen / ꝛc. Der D. Schuſter antwortet / Ja es kan wol ſeyn / nach beſchaffenheit der Sachen / zumaln wann den Leuten mit ſolchen anliegn wol gedient wird / vnnd ſie das intereſſe gern hergeben / damit du des ſchadens enthebt werdeſt. Aber O ſchönes intereſſe darauß dir das Helliſche intereſſe erfolget.

Es kompt ein ärgerlicher Concubinarius zum D. Schuſter ſprechend: Ich hab gleichwol bey meiner Köchin zwey Kinder erworben / aber an jetzo hab ich nimmer mit jhr zuſchaffen / ſondern ich lebe bey jhr wie ein

Bruder

Bruder mit seiner Schwester / kan ich derwegen also verfahren? Der D. Schuster antwortet: Ja. Aber kein ruhe hat er in solchen Schuhen / dann sein Gewissen spricht zu jhm: Sihe du bist nicht sicher / du hast ein grosse anlaß zum sündigen bey dir / Fewer vnd Stroh wann es zusammen kompt / brennt gern: Gib ferrner kein ärgernuß / laß die Huer fahren.

Es kompt ein Fresser zum D. Schuster sprechend: Es ist gleichwol an jetzt in der Fasten zeit / zu deren man fasten / beten vnd Buß thun soll / aber doch vermeyne ich / daß ich gar wol könne selig werden / wann ich schon in dem Nonnen Closter ein Täntzel thue / vñ mit den München biß vber halbe Nacht sauffe / dann dieses seynd nicht newe Schuh sondern alte: dann vor des H. Gregorii Zeiten ists also gewesen? darauff antworten etliche Doctores calciatores oder Schuster / daß es wol seyn könne / seytemal der allgemeine Jrrthumb ein ius vnd gerechtsamb machet. Aber mein Bruder Pilgram du wirst verführt / dann obs schon wahr ist / daß es ein alte corrupte la ist / vnd daß es alte Schuh seyen: so seynd sie doch allzeit von den Heiligen reprobirt, verworffen vnnd widersprochen worden. Diese consuetudo vnd Gewonheit entschuldiget vnd enthebt dich gleichwol der Zeitlichen / aber nicht der Hellischen Straff: Gregorius hat gleichwol dergleichen Laster geduldet wegen der damals besorgten Gefahr des schismatis vnd ärgernuß: Derwegen kan man nicht sagen / daß es recht seye vnd vngestrafft hingehe.

Zum fünfften / wie der Pilgram auff den alte Schuhen am aller sanfftsten gehet / vnd von den nähten nicht gerucket wird / Also gehet man auff dem Weg des

HErrn

HErrn in den Schuhen der alten Tugenden vnnd der alten Rähten sehr sanfft vnd lieblich / dann sie nehmen die Dörner vnd Stachel der alten Sünden hinweg. Die alte Schuh aber seynd die definitiones, determinationes vnd Räth der alten erfahrnen Vätter / welche reden haben können ex sententia, vnnd nicht auß der blossen scientia vnnd Gelährtheit / in diesen alten Schuhen wandert man sanfft / lieblich vnd sichtlich / vnd in denselbigen sollen auch wir wandern / nemblich in den determinationibus vnnd Exemplarischen Leben der Alten / dann sie verbieten die scrupulos, welche andere / so in den newen Schuhen gehen / außstehen.

Der Alten Gebrauch war / daß sie allzeit den gewissesten vnd ebensten Weg erwöhlten / aber vnsere jetzige nouizen vnnd junge Lappen seynd nicht damit zufrieden / daß man jhnen denselbigen zeiget / sondern fragen immerdar / ob dieser oder jener der sicherste seye: Darauß aber erfolgen so viel distinctiones vnnd diuisiones, deren so erst die pronuncialia causalia lernen. Aber O närrischer Pilgram / warumb wanderstu nicht die alte sichere Weg die du kennest vnd weist? Weistu sie aber nicht / warumb folgest du nicht dem Befelch Jeremiæ vnd fragest nach den alten Wegen / vnd was der gute vnd beste Weg sey? Warumb wanderst du nicht denselben / damit du deiner Seelen ein ruhe vnnd erquickung finden mögest. Vielleicht sprichstu: Ich empfinde auff diesem Weg keinen Scrupel / sondern hab guten Frieden / vnd nur ein einiges anliegen: Antwort: Ich glaubs / aber vielleicht ist derselb einig Scrupel dermassen groß / daß du andere nicht kanst empfinden / allermassen einer / der / als lang er einen Stein im Schuh hat / den Sand nicht empfindet / aber wann

der Stein darauß geworffen ist worden / alßdann empfindet ers.

Das neunte requisitum von den Händschuhen des Pilgrams.

DJe Händschuh sind die neunde Nothwendigkeit des Pilgrams / durch welche die Indulgentiæ der Kirchen bedeut werden. Diese Indulgentzen aber seynd nichts anders / als ein nachlassung der Schulden der läßlichen / aber nicht der Todtsünden / dann in der Hellen ist kein Erlösung / vnnd diese Ablaß werden den Händschuhen verglichen / Erstlich wegen der Composition / dann wie die Händschuh selten gemacht werden auß gantzen stücken / oder newen Tüchern / sondern nur von den vberwärlein oder vberbliebenen Flecken / also erfolgen die Ablaß auß den reliquiis der genugthuenlichen Wercken Christi / vnd der Heiligen / deren sie an jetzo nicht bedürffen / vnnd die sie gleichsamb in Spitelkorb gelegt haben / darauß für vns die Händschuh der Indulgentzen gemacht wurden.

In diesem Korb hat der heilig Tauffer Johannes gelegt sein Kamelhaut / strenges bußfertiges in der Wüste geführtes leben / dessen er gleichwol nicht alles bedörfft hette / deßgleichen hat der heilig Martinus seinen Mantel / der heilig Franciscus seinen Rock / der heilig Dominicus seinen Mutzen / der heilig Bartholomæus sein geschundene Haut / Laurentius sein auff dem Rost gebratenes Fleisch / oder verbrentes geräuchertes Leder / die heilige Agnes jhre reine wirckungen / die allerheiligste Jungfraw Maria das gantze seydene Kleyd oder die gantze Ball jhrer Jungfrawschafft / vñ

Chri-

Christus Gott vnd Mensch den roten Sammet seines bittern Leydens in diesen Korb gelegt / Händschuh der Indulgentzen für vns arme dürfftige darauß zumachen.

Am andern / wie vermittelst der Händschuh die Händ der jungen Schülerbuben beschützt werden / wann sie wegen jhrer Verbrechen mit der ferula in die Händ geschlagen werden / Also weil wir gestrafft werden müssen / entweder allhie oder im Fegfewer / so interponieren wir zwischen vns vnd zwischen der Schuld die passiones, Leyden vnd Verdienst Christi vnnd der Heiligen / damit wir nicht beschädig werden.

Wie auch eine Mutter / wann sie sihet / daß jr Son vom Vatter gestrichen wird / pfleget für jhne zu bitten / vnnd sich zwischen die Rutten zulegen / vnnd auff sich schlagē zulassen / also interponirt sich die heilige Mutter die Kirch vermittelst der Indulgentzen / Vnnd sie legt die genugthuenliche Werck der Heiligen zwischen der Hand der Knaben vnd des Præceptoris ferulæ oder Ruhten: also vnd ebner Gestalt intercediert Christus vnd alle Heiligen für vns / vermittelst jhrer Gnugthuung / dann von Christo steht geschrieben: Disciplina pacis nostræ super eum. Item: ipse vulneratus est propter delicta nostra: Derwegen bitten wir jhne täglich / sprechend: pone amaram passionem & mortem inter animas nostras & tremendum iudicium tuum.

Drittens: wie sehr viel darzu gehört / daß man die Handschuch recht anlege / also gehöret viel darzu das man die Ablaß recht vnd wol brauche / dann wie ein einige Hand sich selbst nit darmit bekleiden kan / sondern der Hülff der andern Hand bedarff / also kan niemand

jhm selbst die Indulgentzen vergleichen / sondern muß sie von den superioribus vnd Gewalthabern nehmen / nemblich vom Pabst vnd Bischoffen: Dieselbigen haben macht sie außzutheilen / ex debitis & rationabilibus causis, zur Ehr Gottes vnnd Nutz der Kirchen / keinswegs aber auß Menschlichem Gunst oder vmbs Gelts willen. Ferner wie du / wann du Handschuch anlegen wilst / must deine Händ auffthun vnd außstrecken / also mustu zu erlangung der Ablaß dein Hertz in der contrition darstrecken / deinen Mund in der Beicht auffthun / vnd deine Hand in der vollziehung darbieten.

Vierdtens wie wir die Händschuh gleichwol nicht verachten / aber doch vns viel auff sie verlassen / dann wann man einem ein par Händschuh gibt / so spricht er: Ja / ich wil sie annehmen / vielleicht möchte ich sie brauchen: Wirts aber nicht kalt / so schaden sie mir dannoch nichts. Eben also solleſtu O Christlicher Pilgram die Ablaß nicht leichtlich in Wind schlagen oder verachten / sondern andächtiglich annemen / im Glauben / Hoffnung vnd Lieb Christi / der den Menschen die Macht solcher Geistlichen Schlüsseln gegeben.

Gleichwol sol man sich auff diese Händschuh der Indulgentzen nicht verlassen / daß man dardurch die eygne satisfactiones vnd Gnugthuungen hindan setze / sondern du muß auch die Bußfertige Ruth von der Hand des Beichtvatters mit nackenden Händen empfahen / vnnd für dich selbst ohne des Beichtvatters geheiß / bußfertige Werck vben / dann sie nutzen wider das recidivum peccati, vnnd casteyen den Leib / vnnd machen jhne desto vntauglicher zum sündigen.

Beschließlichen wie ein Pilgram / ob er schon seine Händschuh verlieret oder nicht empfahet / dannoch seinen

nen Weg fortgehet: woferrn aber er ſeinen Mantel oder Hut verlohren / alsdann nicht nachleſt/biß er jhn wider vberkommen oder einen andern erkaufft hat / alſo ob ſchon ein Chriſt nicht alle Jndulgentzen zuwegen bringen kan/ſol er doch darumb vom Weg der Gerechtigkeit nicht weichen / ſondern ſo bald jhm der Mantel der Lieb etwan entfallen oder die Tugend der Gedult benommen worden iſt / ſich geſchwind bemühen/ſie wider zuwegen zubringen.

Vom zehenden requiſito des Pilgrams / nemlich der Reinfertigkeit.

DJe Reinfertigkeit iſt auch ſehr nothwendig einem Wandersman/damit er deſto leichter vnd reinfertiger fortwandern möge / derwegen ſol er ſich mit keinen vbrigen Kleydern vnnd ſachen beſchweren / ſondern woferrn er je zu viel hette zu ſich genommen / mag ers auff etwann einen Karren oder Wagen werffen: Eben auff dieſen ſchlag ſoll vnſer Chriſtlicher Pilgram ſich mit dem Viatico oder Zehrgelt nicht vberladen zumaln wann er nahe bey der Thür des Todts/welche jhne zum Vatterlandt leitet / iſt/das iſt/wann er nunmehr alt worden.

Dieſer Geſtalt iſt der Ertzpilgram Chriſtus in der Armuth gewandert vnd vmbgezogen/deßgleichen Petrus vnnd andere/ſprechend: ſihe/wir haben alles verlaſſen/vnd ſeynd dir nachgefolgt.

Habentes alimenta & veſtimenta, his contenti ſimus. Wir ſeynd gleichwol Menſchen / vnd bedörffen viel zu erhaltung vnſers Lebens/nemblich der alimentorum, aber nicht der delectamentorum vnd irritamentorum gulæ, nicht bedürffen wir auch der Zierd/

Pomps/Prachts vnnd Köſtligkeit der Kleydern/damit man vns vor Augen habe/ehre vnnd herfür ziehe/ſondern nur einer ehrlichen bedeckung vnſers Leibs.

Wirſtu aber ſehr reich/vnnd weiſt nicht wie du mit deinen Reichthumben vmbgehen ſolleſt (dann mancher wird reich/vnnd weiß ſchier ſelbſt nicht wie: Es fleuſt jhm alles wie ein Waſſerbach zu) ſo frage den heiligen David/was du thun ſolleſt/der wird dirs ſagen. Diuitiæ (ſpricht er) ſi affluant, noli cor apponere: Als wolt er ſagen/fleuſt dir Gelt vnnd Gut zu/ſolege dein Hertz nicht dran/ſondern brauche ſie wie ein Bachwaſſer/waſche deine Händ darinn vor deiner Thür/laſſe das vbrige fort flieſſen/ſchieſſe keinen Riegel oder verhinderung für/vnnd verſchwelle es nicht: Hüte dich auch/daß du in demſelben Bach ſampt dem Pharaone/vnd ſeinem Hofgeſind nicht erſauffeſt.

Noli cor apponere, nicht lege dein Hertz an deine Güter vnd Reichthumben/ſondern ziehe es darvon ab/damit du deine Hände deſto beſſer brauchen köneſt/dann qui cor habent diuitiis adhærens, manum opponere nequeunt. So brauche derwegen deine Hände: Wann ein Pilgram ſihet/daß er ſich vberladen hat/ſo ſchawet er/daß er ſeinen meiſten Püntel etwan auff einen ſichern Karren oder Wagen bringe/damit er ſampt ſeinen Gefehrten deſto reinfertiger fortlauffen möge.

Eben dieſes thu auch du reicher Pilgram/vñ wirff erſtlich deine vbrige Reibthumben auff einen Karren/das iſt/auff die Armen vnd dürfftigen.

Die Armen/die Armen ſeynd die Karren oder Wägen/welche wir allzeit bey vns haben/in den Häuſern/vor den Häuſern auff den Wegen vnd Straſſen.

O wie

O wie viel dergleichen Karren vnd Wagen ſihet man hin vnd wider kirren vnd krachen / ſeytemal ſie kein ſchmer haben jhre Aext zu ſchmieren / Dann es ſeynd die Armen mager vnnd dürr / haben nichts/ſich damit zu ſchmieren/derwegen kirren vnd ſchreyen ſie wie die vngeſchmierte Wägen / vnnd beklagen jetzt die groſſe Kält/bald den Hunger / vnnd ruffen panem propter Deum, dermaſſen lang vnd laut leſt man auch ſie bißweilen kirren vnd ſchreyen/daß ſie auß lauter ſchwachheit den Athem kaum ziehen können / ja ablos ſterben vnd verderben.

Dieſes ſeynd die Karren vñ Wägen/ die vns Gott auff dem Weg dieſes Lebens zuſchicket/ damit wir den ſchweren Püntel vnſerer Vberflüſſigkeiten darauff werffen/vnd vns benebens hüten ſollen vor denen nicht laut kirrenden noch krachenden/ſondern ſtillen wolgeſchmierten Wägen vnnd Karren / ſo da ſeynd vnſere reiche Freund vnnd die Fuchsſchwäntzler / Schalcksnarren/Schmorotzer vnd Kautzenſtreicher welche nit kirren/ſondern ſchnauffen/vnnd auß lauter faiſtigkeit kaum gehen können. Dieſe ſeynd die ſchwere Laſtwägen vor denen man ſich fleiſſig zuhüten / dann weil vnſere gute Freund viel ſchmer haben/vnnd es wider vergelten können/ſo laden wir ſie nur zu Gaſt / dañ ſie laden vns wider/vnd heiſt Wurſt vmb Wurſt: Aber die Arme dürre vnd magere Karren/nemblich die Armen vnd dürfftigen laſſen wir daheimb : Die Hailſchleicher/Fuchsſchwäntzler vñ dellerſchlecker / ſo vns gnad Herr/gnad Juncker nennen / den Hut vor vns abziehen vnd nachtragen/vnſere Händ küſſen vnd bußlen/ſich vor vns biegen/bucken/knippen vnd knappen / vns in allen dingen das placebo Domino ſpielen / vnnd

alles recht heissen/pflegen wir zu laden/verehren vnnd zubegaben mit vnserm vberflüssigen Geldt vnnd Gut: Denselbigen schicken wir Bescheidessen von vnser Tafel/im wenigsten betrachtent / daß geschrieben stehet: cum feceris prandium, noli vocare diuites sed pauperes, &c.

Ja (sprechen sie) ich hab diß Jahr so viel Wein vnd Traid eingefächst vnd geärnd/daß ichs in meinen Keller vnd Kasten nicht alles kan einbringen / wo sol ich dann damit hin? Sol ichs auff die Gaß verwerffen? Antwort: Es mangeln dir keine Kästen / Keller noch Traidschewren/dann sihe nur ein wenig vmb dich / so wirstu einen gantzen hauffen Karren vnnd Wagen/ nemblich die Armen finden/auff denen du es alles legen/werffen vndbehalten kanst / dann wann du diese dir von Gott zugeschickte Wägen lär abziehen lassest/ wird er zu dir sprechen Esurui, &c. Ich bin hungerig gewest vnd jhr habt mich nicht gespeist/ &c. Derwegen ite, gehet jhr vermaledeyten ins Höllische ewige Fewer.

Beschließlichen entlade dich nicht allein deiner eygnen vbrigen Reichthumben vnd Güter / sondern auch der frembden mit Vnrecht / List oder Gewalt eroberte Güter/fürnemblich vnnd insonderheit aber deren mit vngerechtem Tittel oder mit Gewalt erlangten Geistlichen Güter / dann weil vermög der Menschlichen Gerechtigkeit/der jenig gehenckt oder mit dem Strang gerichtet wird / welcher seinem Nechsten das seinige Diebischer weiß gestohlen/deßgleichen die Rauber vñ strassender/so ist leichtlich zuerachten / was der jenig verdiene/der da Gott dem HErrn oder seiner Kirchen das seinige mit Gewalt nimbt/ vnd vorenthalten thut:

Nicht

Nicht allein haben die jenigen/ so die Kirchen / Klöster vnd Stifft einziehen/vnnd deren Güter besitzen/keinen Nutz/Gewinn noch Segen darbey/ dann Kirchengut verzehret weltliche Haab/Gut vnd Muth/sondern woferrn sie dieselbige behalten / vnnd darüber sterben/so müssen sie ewiglich auff jhren Seelen verbrennen/ derwegen O reicher Wucherer/O Kirchenrauber/der du vermeynst auff dem Weg des HErrn zu wandern/vñ selig zu werden/entlade / entringere / vnd entblösse dich solcher erwucherten Reichthumben / vnnd geraubten Kirchengüter/wirffe sie auff den kirrenden seufftzenden vnd schreyenden Karren jhrer wahren vnnd eygnen Herrn/restituire vnd erstatte sie alßbald Christo vnnd seiner Kirchen vor deinem End / Ecce enim veniet Dominus,& proiiciet seruum infidelem in ignem æternum,quo vsque soluat nouissimum quadrantem.

Vom eylfften requisito der Warnehmung der Wegweiserneines Pilgrams.

FErner vnd zum eylfften muß ein Wandersmann fleissig obacht geben/auff die Wegweisung/ deren dann fürnemblich drey seynd/ erstlich ein grosser Steinhauffen / oder die Creutzstöck/ oder Säulen/oder die höltzine Händ / welche man gemeiniglich an den Strassen findet : Am andern hat man bißweilen etwan ein Mappen oder Zettel/darinn alle Städt vnd Dörffen / durch welche man reisen muß/verzeichnet vnd geschrieben stehen.

Drittens sind man sonderbahre Zeichen / so in den Bäumen des Gehöltzes gehawen worden: Durch diese Zeichen kan sich der Pilgram des rechten Wegs in-

formiren vnd berichten/vnd desto frewdiger vnd sicherer fortgehen: Das thut aber der Esel nicht / sondern wann er einen hauffen Stein/ein Säul/ein Crucifix oder Hand sicht/alßdann springt er abwegs / die Zeichen aber verstehet er nicht/vnd weiß nicht was sie bedeuten/vnd ob jhm schon ein Zedel fürgelegt würde/so köndte er sie doch nicht lesen/sondern würde sie mit Füssen tretten: Selig aber ist der Pilgram/der diese Zeichen auff dem Weg seiner Wanderschafft fleissig betrachtet vnd sie Menschlicher / aber nicht Eselischer weiß brauchet.

Durch das erste directorium oder Wegweisung nemblich den Steinhauffen/Creutz vnnd Hand wird bedeut das harte/rechte vnd gecreutzigte Leben der Heiligen. In was für einem Standt nun der Mensch dieses zeichen findet/der sol wissen / daß er auff dem rechten Weg zum Vatterland seye/dann die harte Stein der trübsaln vnd widerwertigkeiten / Item die Händ vnd Werck der Heiligen/Item das Zeichen des Creutzes Christi ermahnen vnnd erinnern vns/daß wir vns mit dem Leben des gecreutzigten Christi vnd seiner Heiligen conformiren vnd vergleichen / sonderlich aber sein Creutz vmbfahen sollen / dann ob schon vnsere Werck noch so hart/gerecht vnd gut seynd / jedoch wofern das Creutz nicht præeminirt vnnd fürschlägt so ists alles vergebens. Diesen Steinhauffen vnd dieses Creutz haben jene heiligen peregrinanden Waalfahrter Stephanus vnd Paulus gemacht/als sie versteiniget wurden: Die Händ haben die heilige Doctores vnd Lehrer gelehrt vnnd gemacht/fürnemblich aber der heilig Ambrosius vnd andere Heiligen. Die Creutz haben auffgericht die zween gecreutzigten Petrus vnd

Andreas

Andreas/ſo gar auch Chriſtus ſelbſt / der ſich vnd das Creutz/vnd nicht allein ſeine Hand / ſondern an ſtatt der Hand/ſich ſelbſt gantz vnd gar auffgericht /vnd erhöhet hat/vnd noch jmmerdar ſchreyet/daß wir durchs Creutz zu jhm gehen ſollen / da er ſpricht: qui vult venire poſt me , tollat crucem ſuam & ſequatur me. Dewegen O Pilgram/woferrn dir auff dem Weg der Seligkeit die vorbemelte Steinhauffen / Creutz vnnd Händ begegnen/ſo erſchrecke nicht / ſpringe nit ſampt dem Eſel ab dem Weg /neige vnnd lende dich nicht zu den grünen Wieſen vnd Feldern der weltlichen Wollуſt vnd Troſts/thue nicht wie die ſtützige Lehen Roſſz/ welche nicht fort wollen/ſondern niderfallen vnnd verrecken. Nit murre wider die harte Stein vnd Schrofen der Widerwertigkeiten / ſo dir auff dem Weg der Tugenden begegnen/ſondern lobe vnnd dancke Gott / daß du auff dem rechten Weg biſt / vnnd ſprich ; propter verba labiorum tuorum ego cuſtodiui vias duras : ſprich auch / hæc eſt via , ambulate per eam.

Das andere directorium ſeynd die Zeichen / alle Creaturen ſeynd Zeichen/ſo vns zu Gott zeigē / weiſen vnd vns ermahnen auff jhne zugedencken/vnnd vns vber ſeine gröſſe/macht/ſchönheit/ weißheit vnnd güttigkeit/zuverwundern/vermög der wort ; Inuiſibilia Dei à creatura mundi per ea quæ factæ ſunt intellecto proſpiciuntur.

Dieſe Creaturen ſeynd natürliche Zeichē vñ gleichſamb natürliche Bücher / dann alle Creaturen reden mit vns/verkünden vns Gottes lob/vnnd vnterweiſen vns. Als derwegen Ariſtoteles gefragt ward / von wemeer ſo viel ding gelernt hette ? Antwortet er: Von

denen

denen dingen/so nicht liegen können. Selig ist der Pilgram / welcher mit solchen Augen alle Creaturen anschawet / als ein Zeichen zu der Göttlichen Erkändtnüß zugelangen.

Das thun aber die naßwitzige Weltmenschen nit/ dann sie nehmen die sichtbarliche ding dieser Welt nit an/ als Zeichen / sondern quasi materialiter, inmassen die junge Knabatzen in den Schulen thun / vnd in den schönen vergülten Büchern nur die Schönheit der Buchstaben warnehmen / den innhalt aber der Schrifft verachten.

An den Liebhabern dieser Welt / nemblich von Esel vnd Edelleuten/ists nicht / daß sie die Creaturen brauchen wie Zeichen/so vns zu Gott führen / sondern sie brauchen Esels Noten : dann wann jhnen etwan ein grosses Glück vorstehet/vnd ein schöne Creatur begegnet/alsdann wolten sie gern geschwind anbeissen / anzepffen vnd durchs Maul ziehen/im wenigsten betrachtend/was sie bedeute / noch auff jhren Erschaffer gedencken.

Billich aber werden solche Esellent von allen Menschen verhaßt. Egittus ein kleines Vögelein nistet gern in Disteln vnd Dörnern / vnnd ist dem Esel von Hertzē feind (inmassen jhm auch die Rabē feind seynd) weil der Esel die Disteln im Feld abbeist vnd frißt/ oder zertritt/ Alßbald dieses Vöglein den Esel kommen sihet/so setzet es sich auff seinen Rucken/becket vnnd beisset jhn auch so lang/vñ starck hinden vnterm schwantz/ biß er letzlichen auß Vngedult davon lauffet: Die kleine Vögelein seynd die Bawren in Feldern / Dörffern vnd Einöden/die nisten nahe bey den Zäunen vnd Hecken vnd seynd den Welteseln / das ist/den garteten

Lands-

Landsknechten/Landfahrern/Stationirern, ſtarcken Bettlern vnd Landzwingern billich feind / dann dieſelbige freſſen jhnen alles ab / zertretten vnd verderben jhnen jhre Aecker vnd Felder/ſtehlen jhnen jhre Hennen/ Gänß/vnnd was ſie im Hauß haben/vnnd trucken ſie dermaſſen/daß ſie letztlichen Hauß vnd Hof lär ſtehen laſſen müſſen: Aber die Raben/das iſt die Beampten/ Pfleger/Schörgen vnd Gerichtsdiener wiſchen bißweilen hinder ſolchen Landſtreichern / vnnd andere Bawrenſchinder her/nehmen ſie gefänglich an vnnd tractirens dermaſſen/daß ſie nicht ſo bald widerkommen.

Das dritte directorium vnnd Wegweiſung des Pilgrams iſt ein Mappa oder verzeichnuß / welche die Gelegenheit des Wegs vnd alle Gefahr der Abwegen begreifft. Vnſers Chriſtlichen Wallfahrters Mappa oder Zedel/oder Libel, begreifft alles was in dem alten vnd newen Geſetz verordnet wird / Item der Kirchen formas, ritus vñ Zierten/Item die habitus oder Kleyder der Geiſtlichen Perſonen vnd Geheimnuſſen Alle dieſe ding ſind gleichſamb geſetzte Zeichen vnd gemachte Bücher/darin der Pilgram leſen kan was zu ſeinem Heyl von nöhten / wehe aber den aſinis ad Lyram oder Eſeln/ſo ſich hierauff ſo viel verſtehen/als ein Eſel auffs Lautenſchlagen/vnd welche dieſe Zettel verachten/vnd mit Füſſen tretten/inmaſſen die Heyden / Juden vnd böſe Chriſten thun / ſo da nach der Schrifft wenig fragen dann ſie ſchawen dieſelbe anderer geſtalt nicht an/als wie die Eſel nemblich außwendig / aber inwendig leſen vnd verſtehen ſie dieſelbe nicht/ dann ſie haben die Gab des verſtands nicht/ſondern ſeynd grobe vnverſtändige tölpel/knöpff vnd bengel.

An-

Andere lassen jhnen die Ehr Gottes/ das Religion wesen/ die Kirchenzierd vnnd Kleyder der Priester wenig angelegen seyn: Seynd nur Hoff- vnnd Maul-Christen/ tragen das Creutz/ (wie der Esel) nur hinden auffm Rucken / ohne einige Bürd: keine Vigilias noch Fasten/ keine stationes noch gemeine Gebett halten sie niemaln/ sondern tragen das Creutz nur auffm hindern theil/ lassen den posterioribus alle anniuersariæ restitutiones vnd dergleichen / welche so viel als nichts thun. In der gantzen Fastenzeit fasten sie kaum einen einigen Tag/ vnnd seynd den Eseln nur in einem einigen fall gleichförmig / dann wie der Esel sich vor dem kalten Wasser zu trincken hütet / an keinem kalten Ort gern wohnet/ vnnd im trincken kaum seine Leffzen netzet/ also sehen wir / daß solche Welt-Christen das Wasser der guten Wercken kaum berühren / dann sie förchten den Reiff der mühe vnd arbeit/ aber vberfallen wird sie ein grosser Schnee der ewigen Straff.

Andere verachten gleichwol diese Zettel nicht / sondern lesens/ aber verstehens nicht: Vnnd dieselbigen seynd die Layen / vnnd vermeynen daß sie die Schrifft verstehen/ da sie doch nicht recht lesen können / sondern eines Meisters vnd Außlegers bedörffen.

Andere lesen vnnd verstehens / aber auff den Eselischen form/ dann nit lesen sie in meinung etwas drauß zulernen/ oder den weg der Göttlichen Gebotten zuergreiffen / sondern von des zeitlichen gewinns wegen: Vnnd wie jener Esel Esopi im lesen dergestallt abgericht ward/ daß/ als man jhm ein grosses Buch fürlegte vnd zwischen einem jeglichen höltzinen Blat den Habern mischte/ er die Blätter mit dem Maul vmbkehrte vnd den Habern fein ordentlich auffraß: Also vnnd

ebner

ebner gestalt haben auch vnsere BauchChristen die Kunst des lesens der H. Schrifft nur zu jhrem eygnen nutz ergriffen / seynd derwegen für keine Christliche vnd fromme peregrinantes, sondern alinantes zu halten. Du aber / O frommer Pilgram thue nit also / sondern lese die zeil dieser Schrifft / Gemäld vnnd Kleidungen dermassen / darmit du darauß den Weg des HErrn erkennen vnd wandern mögest. Nicht begehre zu werden ein Esel vnd Maulthier / in denen kein verstand ist / sondern wann du die zeichen der Creaturen sihest / so stehe geschwind auff / vnnd gedencke an jhren Erschaffer / sihestu die trübseligkeiten des Creutzes / erschricke nicht / sondern passire fort: Sihestu auff der Strassen einen Säwhirten / so gedencke an jenen verlohrnen Sohn. Sihestu einen Bettler / so gedencke an den armen Lazarum vnd den reichen Mann: woferrn du solches thust / so wird dir beschert werden was David verheisset / sprechend: Intellectum tibi dabo & instruam te in via hac qua gradieris, scilicet ad vitam æternam.

Das zwölffte requisitum von der guten vnnd bösen Gesellschafft des Pilgrams.

DJe zwölffte nothwendigkeit des Pilgrams ist die gute Gesellschafft / vnd die meydung der bösen. Ein kurtzweiliger Gefehrt ist an statt eines Rollwagens: ein solcher war Christus jenen zween Jüngern / so gen Emauß giengen / als sie zu einander sagten: Brant nicht vnser Hertz auff dem Weg? Die Welt aber vnnd die Weltmenschen begehren Christum nicht für einen Gefehrten auff jhren Reisen / sondern haben viel lieber den Teuffel / derselb

geher

gehet anfangs mit jhnen auß / er ist bey jhnen mitten auff dem Weg/beglaidet sie wider heimb/führet sie letzt-lichen in den Todt. Vnd spricht listiglich zum Pil-gram: incuruare vt transeamus: Dann weil er sihet daß bißweilen die Menschen mit auffgerecktem Leib vnd guter meynung auff dem Weg der Göttlichen Ge-botten wandern vnnd jhr Hertz allzeit sursum hinauff gen Himmel richten / auff das ewige Vatterland ge-dencken/vnd den groben Weg der strengen Bußfertig-keit beharren/so spricht er: incuruare frater, buck dich Jäckel/laß ab von deinem strengen Leben / neige dich ein wenig zum leiblichen Trost / faste vnnd arbeite dich nicht zu Todt/collationire bißweilen/vnnd trincke ein Krafft Trünckel / du kanst dennoch die Gebott des HErrn wol halten/ich begehre dich nicht davon abzu-wenden/sondern du wirst dardurch desto stärcker.

Zum Religioso spricht er: Mein Bruder / incur-uare suche ein relaxation, ein recreation, ein Gele-genheit/damit du ausser des Klosters etwan ein Pfarr vberkommest/ein mehrere Freyheit vnnd ergetzligkeit erlangest/ein feines Geldt ersamlest / incuruare vt transeamus cum cæteris, & nequaquam pereamus. Thu wie andere seine Priester auff dem Land/denen al-les hingehet.

Zum Canonico spricht er: Du bist ein feiner ge-lährter Mann/vnd eines mehrern wol würdig: Deiner Chorherrn Pfründ erkleckt dir nit/trachte nach einem faisten beneficio oder einer reichen Pfarr / geniesse du darvon das beste einkommen/vnnd gib einem Vicario der die Seelsorg versehe/etwas wenigs auffm Spän-del/der Bischoff vnd Vicarius seynd dir günstig / vnd können gar wol mit dir dispensiren, Aber O nequam

nequa-

nequaquam, Dann die dispensationes iniquæ seu perperam impetratæ non tollunt peccata mundi, sed augent, nisi fuerit rationabilis dispensanti causa, sine causa dispensare quid est nisi cum licentia ad infernum intrare.

Zu einem stillen eingezogenen Menschen kompt er vnd spricht: incuruare, nicht fliehe so sehr alle gute Gesellschafft/warumb bistu so gar singularis? Du wirst letzlichen gar ein Fantast/ein Stockfisch vnnd Narr werden/menniglichen wirstu verhaßt/vnd dir selbst beschwerlich vnnd verdrießlich/incuruare, relaxa rigorem, gehe her zu der Gesellschafft vnd recreire dich ein wenig. Aber du O frommer Pilgram/gib dem Teuffel kein Gehör/dann er leugt/nicht glaub was er sagt vom incuruare vt transeamus, nam non est transiturus sed te oppressurus. Wirst du dich ein wenig biegen vermittelst der läßlichen Sünd vñ Weltlichen Trosts/ so wird er dich zu boden werffen/vnnd machen daß du schreyen würdest: adhæsit pauimento anima mea: Wirst du dich vor dem Teuffel bucken/ so wird er auff dir reiten vnd dich ducken: & sicut onus graue grauabitur super te: reiten wird er dich ohn alle Barmhertzigkeit durch alle Berg vnnd Thal/durch alle Kotlachen/Hecken/Dörner vnd Stauden. Vnd wird dich letzlichen losiren vnnd stellen in den Stall der ewigen Verdamnuß/ alßdann wirst du sampt andern vergeblich schreyen vnd sprechen: vias difficiles ambulauimus.

Der ander böse Gefehrt ist die Welt vnd Weltliche conuersation vnd gemeinschafft/welche vns sehr köstlich vnd stattlich mit Kleydern vnd Speisen zu tractiren rathet/vnnd benebens verursachet/daß wir vnsere

edle Zeit der Gnaden/vnnd des Heyls ſo vbel verwenden vñ verlierē/ aber du O Chriſtlicher Pilgram meide dergleichen ſchädliche Geſellſchafft / verwende dein zeit in aller Buß fertigkeit zu erlangung der Gnad vnd Glory.

Nicht ſprich wie etliche Speyvögel vnnd Lotterbuben: Was wollen wir nach der Mahlzeit thun? Weil wir nicht nehen vnnd ſpinnen können wie die Weiber/ ſo wollen wir entweder ſauffen oder ſpielen: ſondern ſprich / nach dem eſſen wollen wir ein ehrlich Leibsnahrung für vns nehmen / oder zu der Nachpredigt zu der Engliſchen Geſellſchafft eylen / die colloquia der andächtigen confraterniteten vnd Brüderſchafften beſuchen/etwas heylſames hören/folgend zu der Veſper gehen/vns mit Gott verſöhnen / Gott anruffen/nach dem verlohrnen Erbtheil ſeufftzen / nach der verheiſſenen Seligkeit trachten/vnd die begangene Miſſethaten beweinen/dann das ſeynd wahre Chriſtliche ja Königliche Werck / lachrymæ meæ ſicut panes die & nocte, &c.

Der dritte böſe Gefehrt iſt Stuttfaul/nemblich das Fleiſch/dañ ſpiritus quidem eſt promptus, caro autem infirma: Caro concupiſcit aduerſus ſpiritum, & ſpiritus aduerſus carnem.

Ob nun wol du O Pilgram dieſen Gefehrten nicht verwerffen kanſt/ſondern mit dir führen muſt / ſo wirſtu doch nicht leyden/daß es vber dich herrſche / dann ſonſten wirſt du vmbkommen vnnd ins Vatterland nicht gelangen / dann caro & ſanguis regnum Dei non poſſidebunt.

Hergegen woferrn dir das Fleiſch gehorſamet vnd du es mortificireſt, aber doch langſamb / ſo wirſt du gleich-

gleichwol zum verlangten Ziel gelangē/aber sehr spath/ vnd wirst müssen in der Mittags Hitz wandern.

Dann du solt wissen/daß die Zeit dieses Lebens ein früh morgige vñ zwar ein Zeit des Thaws der Barmherzigkeit vnd erkühlung ist: Im Fegfewer ist die Mittags Zeit/zu deren die Sonn der Straff scheinet. Aber in der Hellen ist die Nacht / in deren man nichts läst würcken. Woferrn derwegen du des Morgens im Thaw nicht wanderst / so must du in der Mittag Hitz des Fegfewers wandern: Derwegen O Christ/wandere allweil du das Liecht haben kanst / vnnd sonderlich des Morgends/wann die Hitz der Sonnen noch nicht vberhand genommen hat: Zwinge deinen faulen Gefehrten/daß Fleisch/dz er mit dir in dieser frühen Tagszeit des Thaws wandere / so wirstu in kurtzer Zeit viel verrichten.

Dieses seynd nun die drey Gefehrten des Wegs dieser Wanderschafft vor denen du dich fleissig hüten/vnd sie/woferrn du sie allbereit zu dir genommen / beurlauben/vnd andere gute fromme vnd getrewe Gesellen deines gleichen vnd vorhabens/so jhr Angesicht nach dem Himlischen Jerusalen gewendt/erwehlen sollest. Bitte auch deinen schutz Engel das er dich begleite / beschütze vnd erhalte: An statt des Fleisches erwehle dein rationem oder Geist / an statt der Weltmenschen fromme Leut/vnd an statt des Teuffels den Engel/etc.

Das dreyzehende requisitum von dem kleinen Hündlein des Pilgrams.

DAs Hündlein ist dem Pilgram sehr nothwendig / inmassen Tobias eines auff seiner Reiß gehabt: Durch diß Hündlein wird verstanden der gute bescheidene vnd Göttliche Eyffer vnnd Ernst: Dann erstlich wie der Hund ein inbrünstiges embsiges Thier ist / also sol der Mensch alle Menschliche Forcht hindan setzen / vnnd die Warheit kecklich vnd inbrünstig verthedigen.

Am andern wie der Hund ein Feind der Feinde seines Herrn ist / sie verfolget / angreiffet / vnd doch sie nicht hasset / also sehen wir daß ein eyfferiger Mensch alle die jenigen für seine Feinde helt / welche Gottes Feinde seynd / vnangesehen dieselbige so gar seine leibliche Schwestern vnd Brüder weren: vermög der Wort: Inimici facti sunt mihi: Item: qui non odit Patrem & matrem, non est me dignus. Gleichwol ist er jhnen anderer gestalt nicht feind / als wie gemelt der Hund.

Drittens wie der Hund für seinen Herrn streitet biß in den Todt / also verthediget ein eyferiger Christ die Göttliche Warheit biß in den Todt / vnnd wann er höret daß man fluchet / schweret vnd Gott lästert / alß dañ erzürnet / ergrimmet vnd verschmachtet er gleichsamb / wie David / sprechend: Super inimicos tuos tabescebam: Item: Nunc qui oderunt te oderam perfecto odio oderam illos.

Vierdtens wie der Hund seines Herrn Hauß verwahrt / die schädliche Leut in der Nacht durch sein bellen verrahtet / also pflegt ein eyfferiger Christ für seine

Nechsten

Nechsten vnd Brüder zu sorgen / damit der allergröste Dieb vnd Mörder der Teuffel jhnen nichts schade / jnmassen Paulus gethan vnnd gesagt : Quis scandalisatur & ego non vror.

Ferner vnd zum fünfften beist der Hund bißweilen / vnnd der eyffer des HErrn bricht gleichfals mit schelt-Worten herfür / vermög der Wort ; O insensati Galathæ : Item : O stulti & tardi corde.

Gleichwol wird ein solcher guter Eyfer bißweilen widerumb gebissen / vermög der Wort : Extraneus factus sum fratribus meis , peregrinus filiis matris meæ, quoniam zelus domus tuæ comedit me, & opprobria exprobantium tibi ceciderunt super me. Hierauß erscheint nun / daß es nichts newes ist / dz der gute Eyfer vbel angesehen vnd scheußlich abdanckt wird / non enim modo peccatores & criminosi puniuntur, sed qui criminosos corripere nituntur, nit wer die Laster thut / sondern der sie beredet / wird gestrafft. Vor vielen alten Zeiten hat man gesagt : Obsequium amicos, veritas odium parit : Aber doch solt du O Pilgram diesen Hund des jnnbrünstigen Eyfers keins wegs dahinden lassen / sondern mit dir führen / jnnmassen Elias / Moyses / Johannes der Täuffer / Christus der HErr : Bernardus, Benedictus vnd Dominicus gethan : Wehe aber denen so nicht das Fewer dieses Eyfers / sondern ein Wasser / kein Fackel / sondern einen Koth im Mund führen. O wie viel feine Männlein sind man / welche das böse gut / vnnd das gut böß sprechen / vnnd behaupten daß die vngerechte Contract gerecht / die pluralitas der beneficien passirlich vnd zulässig / die dispensationes gnugsamb / die offentliche Sünd nicht straffmässig seyen / ꝛc. Etliche

haben Mehl im Mund / vnnd ein verlangen nach dem Traid vnd Wein / vnnd können derwegen wider die Laſter nicht bellen : Dann ſie förchten ſich / daß man jhnen das Mehl vnnd die Vnterhaltung benehmen werde.

Etliche andere reden gleichwol kein Falſchheit / ſondern die Warheit / aber doch karg vnd kalt / damit die zarte Ohren der Zuhörer nicht offendirt oder beleidiget werden / allermaſſen bey außſprengung des Weyhbrunnens beſchicht / dann wann derſelbige klärlich außgeworffen wird / alßdañ emblöſſet ein jeglicher ſein Haupt vnd Händ / vnd empfahets andächtiglich / aber wann er vberflüſſig außgeworffen wird / alßdann zeucht ein jeder ſein Geſicht davon ab. Eben dieſer Geſtalt gehets mit dem gepredigten Wort GOttes zu / da ñ wañ man die Laſter mäſſiglich / hübſchlich vñ höfflich ſtraffet vnnd niemanden trifft / ſo ſtehet des Predigers Sach wol / wirfft er aber den Weyhbrunnen der correction etwas vberflüſſig in jemands Angeſicht / ſo wendet man alßbald das Geſicht vnd Hertz von jhm ab.

Vielleicht aber / ſprichſt du : Ich bin nicht karg / ſonder n freygebig gnug mit dem außwerffen des Weyhbrunnens der correction, kan aber doch nichts proficiren noch außrichten ? Antwort / die Vrſach deſſen iſt / quod ignem non adminiſtras ſed aquam frigidam : non eſt ignitum eloquium tuum , quamuis abundans ſit : os habes plenũ verborum frigidorũ.

Die fewrige Kohl / welche der Seraphin vom Himliſchen Altar zu ſich genommen / vnd der die Leffzen Eſaiæ berührte / hat vnſer Leffzen nicht berührt / derwegen pflegen wir das Fewer der Andacht in den Hertzen

tzen der Menschen nicht so sehr zu entzünden / alß zu löschen: In den Leffzen solcher lawen vnd kalten Prediger steckt der Todt / an statt daß in jhren Leffzen das Wort Gottes/der Geist vnd das Leben seyn solte / Nit allein aber sollen diese Hund des guten Eyfers die Prediger bey sich haben die Lieb/sondern auch alle vnd jede fromme Christen/dann einem jeglichen Menschen hat Gott das Gebott der Lieb auffgeben / sprechend: Diliges proximum sicut te ipsum: Wer nun diese Lieb hat/der bewilliget nicht / daß sein Nechster durch die Sünd vmbkomme/sondern er erhält jhne so viel müglich/vermittelst der Brüderlichen correction, derwegen lasset auch vns diesen Hund des guten Eyfers mit vns führen / eines jnnbrünstigen Hertzens vnnd Gemüths/vnd Feinde der Feinde Gottes seyn/für die Ehr des Allerhöchsten mannlich streiten / wider die Teuffel vnd Verführer weidlich schreyen/vnd bißweilen wans von nöhten ist / von vns beissen / damit wir getrewe Knecht vnsers HErren erfunden / vnnd würdig werden mögen einmals anzuhören die liebliche Wort: Euge serue bone & fidelis intra in gaudium Domini tui.

Continuatio dieser Materi / vnd von einem grossen wütenden Dorff Rüdt.

HEten aber soll sich vnser Pilgram/daß er an statt eines kleinen Hunds des guten Eyfers keinen wütigen grossen Rüdt des vnbescheidenen Eyffers zu sich nehme / Dann dergleichen Hund pflegen die Gänß/Enden/Schaaf/Schwein vnd Hennen zuverjagen: Auff diesen Schlag sind man etliche Prediger / welche auß einem vnbescheide-

nen Eyfer ohne allen respect jmmerdar bellen / beissen vnnd von sich stechen / derwegen nit allein nichts frücht-ten / sondern die Gemüter der Zuhörern wider jhne veralieniren / abwenden vnd verbittern: Jmerdar schreyen sie / crucifigatur, deponatur, eiiciatur, so gar nennen sie bißweilen die Leut / oder deuten gleichsamb mit Fingern auff sie / lassen jhr rachgierigs Gemüth auff der Cantzel auß / vnd reseruiren dem Göttlichen Vrtheil nichts: Mit solchem jhrem vnbescheidenen Eyfer verschonen sie weder der alten noch der jungen / weder hohes noch nidern Stands / woher entspringt aber solche wüttigkeit des Hunds? Antwort: Einen nagenden Wurm haben sie vnter der Zungen / nemblich den Wurm der Hoffart vnd eyteln Ehr / derselb machet dz solche Prediger für Iustitiarios vnnd grosse Liebhaber der Iustici vnnd Göttlichen Ehr gehalten werden wollen / derwegen lassen sie sich mit dem vnbescheidenen corrigiren vnnd straffen der Laster auff der Cantzel so steiff hören. Andere haben einen Wurm des neids vnd hasses / vnd derselb heist correctio mendax in ira contumelioſi: Es ist aber kein correctio, sondern ein corruptio. Noch andere haben den Wurm der Ignorantz vnter der Zungen / vnnd weil sie auff jhre Predigt nicht viel studirt haben / vnnd nichts anders wissen fürzubringen / so begeben sie sich an statt des docirens vnnd lernens auffs calumniren / schelten vnd kalmeussen.

Eben diesen Wurm der Ignorantz haben auch etliche Prælaten / inmassen einer gewest / welcher bald nach beschehener seiner Wahl vnnd Jnstallirung anfieng zu kärgeln / den Brüdern jhren Tisch / Wein vnd Brod zuschmälern vnnd abzubrechen / vnnd sie sonsten

mit

mit dem straffen hart zuhalten / ward derwegen abgesetzt/wie ein nouitius gestrafft vnd jhm zu erkennen gegeben/wie vnd was gestallt er andere regieren vnd halten solte. Nach solchem ward er widerumb in vorigen Stand gesetzt/vnd dieser gestallt benamb man jhm den Wurmb der Ignorantz vnd vnbescheidenheit.

Nicht sicher ists von den Dorff Rüden regiert zu werden/die Kinder der Edelleuten seynd in jhren Regierungen viel gütiger/dann sie seynd von jugend auff bey höfflichen Leutē erzogen: Das thun aber die Bawrenhengel vnd grobe Tölpel nicht / Miseri miseris misereri nolunt, asperius enim nihil est humili dum surgit in altum. Cuncta ferit dum cuncta timet, desuit in omnes.

Der ander grosse Hund/der zu meiden / ist ein stummer Hund/der da gar nicht bellet noch beisset/vnd heist remissio oder ein vnachtsambkeit / dergleichen Leuth fragen nichts nach dem Heyl jhres Nechsten/jhr zelus oder eyfer ligt auffm Bauch auff der Erden: nehmen sich vmb das Heyl jhrer Weib/ Kinder vnnd Gesinds nichts an/vnd ob schon sie bißweilen bellen / so lassen sie doch bald nach/lassen sich geschwind abtreiben/ schweigen/rühren den Wadel / legen sich vor jhnen nieder/ vnd beissen nicht. Daran aber ist nichts anders schuldig / als entweder die zu viel grosse Demuth / durch welche aber geschwecht wird jhre Auctoritet / oder die Forcht/dann sie förchten sich entweder vor der darauß entstehenden ärgernuß oder der betrohung. Oder aber die Lieb ist schuldig dran / dañ etliche wollen den Fuchs nicht beissen noch jemand beleidigen / damit sie nicht priuirt vnd jhnen jhr zeitliche Nahrung entzogen werde/derwegē seynd sie bey meñiglich wol dran/ schmeich-

len vnd sprechen: Per me equidem sint omnia protinus alba. Den gantzen Tag Fuchsschwäntzeln sie/ können alles mitigiren, coloriren, linderen/ färben vnd entschuldigen: Seynd Dorff- vnd Schlaffhund/ liegen nur auff dem Sack/ aber dem Wolff fragen sie nichts nach.

Dergleichen Schlaffhund vnnd Sackhund sind man sehr viel auff den Pfarren vnd in den Religionē/ Kein solcher aber war Petrus/ er lag nicht auff dem Sack/ sondern sprach: sihe/ wir verlassen alles/ Gold vnd Silber hab ich nicht/ ꝛc. Deßgleichen lagen der H. Franciscus, Dominicus, Bernardus, Benedictus vnd Augustinus auff keinem solchen Sack/ sie waren nicht Polsterhündlein/ sondern Schaffhund/ vnd hüteten die Schaff Christi.

Der vierdte Hund ist mittelmässig vnd ein zimlichs Hündlein vnd sehr wachsamb/ dardurch wird bedeut der bescheydene Eyffer/ wann nemblich der Mensch die Zeit/ das Ort vnd die Person warnimbt.

Keinen köstlichern Hund köndte ich dir O Christlicher Pilgram wündschen/ als einen der da schwartz ist/ vermittelst des guten Eyffers/ der zwey Augen der scientz vnd Bescheydenheit hat/ vnd der starcke schenckel der standhafftigkeit hat. Selig ist der Pilgram der einen solchen Hund zum Gefehrten hat/ jnmassen Tobias einen gehabt/ vnd durch jhne mit glück vnd heyl widerumb heimb zu seinem alten Vatter geführt ist worden.

Das

Das viertzehende requiſitum von des Pilgrams Teſtaments auffrichtung.

WJe einer der ſehr weit verreyſen will/zuvor pflegt ein Teſtament oder ſeinen letzten willen auffzurichten / alſo müſſen auch wir/die wir allhie auff Erden keine bleibende ſtatt haben/thun/vnd erſtlich vber vnſere zeitliche Güter diſponiren, vnd ſie dermaſſen verordnen / damit ſie jhren rechten Erben zu theil werden / vnnd zwiſchen denſelbigen ins künfftig kein ſtreit oder weitleufftigkeit entſtehe/vnd damit dardurch die ehr vnd glori Gottes befürdert werd / vermög der Wort: Omnia in gloriam Dei facito, Item: non nobis, Domine, non nobis, ſed nomini tuo da gloriam. Fürnemblich aber muſt du ſehr behutſamblich in dieſem fall handlen/vnnd ſehen/daß du deinen Freunden nicht etwas/ was du ſchuldig biſt zu reſtituiren vnd zuerſtatten/vermacheſt/ſondern verordneſt/daß es jhren rechten Herren widerumb zugeſtellt oder erſtatt werde.

Am andern verſorge vnnd diſponire die Begräbnuß deines Leibs/damit derſelb ehrlich vnd an ein heiliges geweyhtes orth gelegt / darneben aber allerley Pomp vnnd Pracht vermitten werde/ thu nicht wie etliche / welche viel lieber mit zurichtung vnnd bereitung eines köſtlichen Grabs viel ſpendiren/dann jre Schulden zahlen / vnnd frembde oder vbelgewonnene Güter reſtituiren wollen: O groſſe Thorheit: Viel lieber wollen ſie/daß jhre Seelen in der Hellen werden gemartert / weder daß jhre Leiber gelegt werden in ſchlechte Gräber. Nicht genug iſts/daß ſie jhre Jugend vnd Mannlichs Alter zugebracht haben/in Thorheiten vnd

Eytel-

Eytelkeiten / sondern sie lassen auch dieselbe erscheinen so gar nach jhrem Todt / mit jhren todten stinckeren vnd verfaulten Leibern / etc.

Beschließlichen verteſtire vnd versorge deine Seel / vermittelst des vielfältigen gedenckens an den Todt / dz vnax mortis memoria dat contemptum mundi, dat cuitationem peccati, dat scientiam & securitatem bene moriendi. Item vermittelst der demütigen appellirung von der Gerechtigkeit GOttes zu seiner Barmhertzigkeit Item vermittelst des vnauffhörlichē Gebetts / vnd vielfältigen Beicht vnnd Communion; Vnd dieses alles thue bey zeiten / damit du nicht etwan vom Todt vbereylt werdest / vnnd ohne Testament verschendest.

Keins wegs aber lasse dich an der verordnung des Testaments hindern oder abhalten / die Hoffnung des längern Lebens / nicht sprich: Ob ich schon alt bin / so bin ich doch noch starck / das essen vñ trincken schmeckt mir / GOtt lob noch wol: Ich empfinde auch keine Zeichen einiger schwachheit / alles was ich in der Jugend gethan / das kan ich noch thun. Ich kan noch wol manchen Jungen vberleben Du irrest dich aber mein Bruder du irrest dich / glaub vnd vermeyne nicht / daß du darumb desto weiter vom Todt seyest / sondern nimb ein Exempel vnd Lehr an einer Kertzen / dieselbe brent vnd fladert gleichfals biß zum End / wann kaum ein einiges Bißlein Wachs mehr verhanden ist: Viel heller brent sie alßdann / weder erst anfangs als man sie anzündet. Eben dieses mein Bruder kan auch dir begegnen / dañ sehr viel Menschen werden berührt vom Schlag / viel sterben des gähen Tods / welche Alters vnd Gesundheit halben gar wol noch lenger hetten leben / gute chiera machen /

machen / den taratantara vnnd boiere à la fontaine singen können.

Das funffzehende requisitum vom früh auffstehen des Pilgrams.

DAs funffzehende requisitum vnd nothwendigkeit des Pilgrams ist / daß er des Morgens in aller Früh auffstehe zum wandern / vnd nicht warte biß zu der mittägigen Hitz / in seiner Jugend soll er anfahen andächtig / fromb vnd tugendsamb zu seyn / vermög der Wort: bonum est viro, cum portauerit iugum ab adolescentia sua. Item: memento Creatoris tui in diebus iuuentutis tuæ, &c. Gedencke an deinen Erschaffer in deiner Jugendt / ehe dann die zeit deines vnglücks komme / vnnd die Jahr herzu tretten / davon du sagen wirst / sie gefallen mir nicht. Ein grosse vnverschambtheit were es / wann einer einen König zu Gast lüde auff Fischschuppen / auff zernagte Bein vnd Oepffelschel: Was ist aber ein müdes Alter anderst / als schuppen der Jugend / als ein zernagtes Bein / vnd als ein verfaulte Schell? was kan vnverschambters seyn / als daß du O Sünder dem Teuffel begerst zu dienen in der Jugend / damit du hernacher Gott dienen mögest im alter? Nicht also / O Pilgram nicht also / sondern stehe des Morgens früh auff / vnd opffere der Göttlichen Majestät das beste deines alters / vnnd diene jhm zeitlich in der Jugendt / ehe vnnd bevor die Fenster deiner Augen im Todt erfinstern / wann du eingehen wirst müssen ins Hauß der Ewigkeit. Gewiß vnd vnfehlbar ists / daß diejenigen so von Jugend auff GOtt dienen / desto weniger im

Fegfewer

Fegfewer gestrafft/vnd desto vberflüssiger im Himmel ergetzt werden sollen. Ehrlich vnd rühmlich ists auch/ daß man Gott von Jugend auff diene / dann wie ein edler Jüngling viel lieber einem König vmbsonst dienet/weder einem Bawren vmb einen grossen Soldt / also sol vnsere edle vnnd nach dem Ebenbild Gottes erschaffene vnnd thewer erkauffte vnnd erlöste Seel viel lieber dienen dem Allerhöchsten vnd Himmlischen König der jhne erschaffen/ vnd jhme alle Nothdurfft bescheret/vnnd der jhm so gar das ewige Leben ertheilet/ weder dem Teuffel/der Welt / vnd dem Flesch/deren Sold der Todt ist.

Ein schand ists dem Pilgram/daß vnangesehen er geweckt worden/dannoch nicht früh auffstehet / wann die Sonn scheinet / vnd seine andere Gefehrten allbereit auff dem Weg seynd / vnnd waidlich fortwandern.

Die Hanen krähen vnd wecken vns auff / dann die Stimme der Prediger ist außgangen in alle Landt: Alßbald der Han kräthe / gieng Petrus hinauß vnnd weint bitterlich/wanderte in eine Spelunck vnnd thete Buß: Aber leyder wir schlaffen vnd faulentzen im Lotterbeth. Nicht allein die Hanen/ die Prediger vnd vnsere Gesellen wecken vns auff / sondern auch vnser HErr vnnd GOtt selbst berürt vns mit seiner Hand: Warumb schreyen derwegen wir nicht: Manus Domini tetigit me, & contremiscit venter meus ad tactum eius ? Eben so offt rühret er vns an zum auffwecken/als offt er vns etwann ein widerwertigkeit vnd Kranckheit zuschicket / Aber wehe denen so nicht erwachen vnnd munder werden / es sey dann / daß es donner/plitze/vnd mit dem Stral des gehen Tods/von mir

ins

ins ewige Fewer einschlegt / dann alßdann wirds zu spatt seyn/vnd sie werden alßdann die Augen auffthun wie der reiche Mann in der Hellen.

Derwegen O Pilgram/surge, qui dormis & exurge, & illuminabit tibi Christus.

Weil du empfindest/daß dich die Sonn der Göttlichen Gnad vnnd Barmhertzigkeit noch bescheinet/so thu du erstlich deine Augen auff/vermittelst der erkäntnuß deiner Sünden vnd Gefahr darin du von ihrentwegen steckest/woferrn du darin stürbest / Inmaſſen David gethan sprechend : Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, amplius laua me ab iniquitate mea.

Am andern erigere erhebe dich vermittelst der contrition. Drittens lege das Hembd der Gnaden an/ vermittelst des guten Fürsatzes / vermög der Wort : Induite vos sicut electi Dei: Item , Induimini Iesum, &c.

Vierdtens begib dich auß dem Bett der bösen Gesellschafft vnd anlaß/auffs wenigst sey nicht so gar vnempfindlich / daß du die Wantzen oder Flöh/das ist/ die Armseligkeiten / welche die in Sünden ligende Sünder leyden/ nicht empfindest.

Zum fünfften speye auß/oder reinige dich / vermittelst der Beicht/vnd werffe von dir den Schleim vnnd Fäullnuß der Sünden / damit der Magen deines Gewissens gesäubert werde. Nach solchem allen lege an die Schuh aller Tugenden/vnnd versihe dich mit dem Sack des Glaubens / vnd allen andern Nothwendigkeiten/vnnd wann du also staffirt vnnd fertig bist/so begib dich auff den Weg des wirckens der Göttlichen Gebotten vnnd Christlichen Lebens : Alßdann wirst du in der küle vnnd wehrendem Thau

der

der Gnaden / ein starcke vnnd glückliche Tagreiß verrichten/vnd zum verlangten Port gereichen.

Vom sechzehenden requisito oder nothwendigkeit des Pilgrams.

ZVm sechzehenden muß der fürsichtige Pilgram langsamb wanderen / dann der sich anfangs vbereylt/d wird bald müd vñ bleibt dahindē/ aber wer langsamb gehet / der kompt allgemach weit. Derwegen mustu O Christlicher Pilgram auff dem Weg des HErrn bescheidenlich fortgehen/fasten / wachen/vnd dein Fleisch casteyen. Regiere das Pferd deiner vngestümmigkeit mit dem Zaum des Verstands/ dann wer sein Pferd des Morgens früh vberhuyet oder vbereylt / der verbringt schwerlich eine gute Tagreiß. Gedenck daß vnsere Werck keine Werck eines einigen Tags seyen/sondern daß es lange Zeit darzu erfordert werde / dann vnsere Wallfahrt wehret vnser gantzes Lebenlang. Gedencke daß solche vngestümme Pilgram nicht lieblich sondern verächtlich/schädlich / närrisch vnd vermessen seynd.

Erstlich seynd sie schädlich Gott dem HErrn / dem Nächsten/dem Geist vnd dem Leib. Qui enim indiscretionis vitio ieiunia & vigilias sic agit, vt deficiente spiritu vel corpore languendo spiritualia impediantur, aufert corpori suo boni operis effectū, spiritui affectum, proximo exemplum, Deo honorem. Das Christliche Leben ist das Creutz/vnd dasselbe ist die Leiter der Sünden / derwegen spricht der Priester in der Kirchen sursum corda. Aber wehe den Menschenkindern/so eines schweren Hertzens seynd / vnnd

mit

mit Vnbescheidenheit hinauff steigen wollen / dann wann er auß Schwachheit fellt/so kompt er widerumb zum anfang der Laiter. Nemo repente fit summus, ascendendo non valando apprænditur summitas scalæ.

Am andern seynd sie närrisch / vnnd wie die Dorffknaben in der processiõ das Wachslicht hinder dem Creutz tragen/also pflegen etliche nouitzen das Creutz der pœnitentz ohne Liecht des guten Raths zu tragen vnd den Vnschuldigen/ das ist/ den newen Menschen an statt des Mörders/dz ist/des alten Menschen / creutzigen : Alßdann aber creutzigen sie den newen Menschen/wañ sie wegen der vbermässigẽ affliction nichts guts würcken können: Wie sich etliche Reutter mit viel zu schweren Waffen beladen vnd dardurch vom Feind vberwunden werden / also köndten etliche Menschen den Teuffel leichtlich vberwinden durch ein mittelmässiges fasten vnd wachen / aber weil sie sich viel zu viel vnterstehen / vnd auß einem vnzeitigen Eyffer / den Wercken der heiligen Einsiedler nachfolgen wollen/ so werden sie letztlichen betrogen.

Dann zugleicher weiß wie der Jäger einen Affen betreuget/in deme er jhm grosse vnnd weite Schuh oder Stiffeln zeiget/ also begeret der Teuffel die Menschen zu betrigen/vnd zeiget jhnen grosse vnnd weite Schuh der Tugenden der alten Vätter/das ist / die liebliche vñ geistliche vbungen. Darwider aber gibt der heilig Bernards einen guten Rath vnd spricht: Bonæ voluntati non semper credendum est, sed tegenda & frenanda, maxime in incipiente, vt maneat in suo tenore, quia tunc suauiter incedit: si autem impellitur ad velocem transitum, tunc cadit aut deficit.

Einsmals fragt ein junger Religios einen Alten vnd sprach: sag mir wie vnnd was Gestallt ich GOtt finden könne? Ist er zu finden im fasten/wachen/beten vnd casteyen/oder in der Barmhertzigkeit? Der alt antwortet vnd sprach: Zufinden ist er in denen dingen/die du jetzt gemelt hast/aber doch benebens vermittelst der discretion vnd Bescheidenheit/dann viel Leuth haben ihr Fleisch gepeinigt/aber weil sie es thaten mit vnbescheidenheit/so sind sie lär abgezogen/derwegen gebrauche dich in solchem Fall des Raths der Weisen vnd Erfahrnen. Findest du aber so bald keinen guten Rathgeber/so demütige dich/vnd erhebe dein Gemüth zum HErrn/vermittelst des andächtigen Gebets/so wird er dich ohn zweiffel erleuchten vnd zu erkennen geben/was du für einen Weg wandern solleſt/vermög der Wort: Si quis indigeat sapientia, postulet à Deo, &c.

Vom siebenzehenden requisito.

DJe verachtung der spötter ist das siebenzehende requisitum vnsers Christlichen Pilgrams/Ob schon er auff seiner Pilgerfahrt verlacht wird/soll er doch darumb sich nicht auffhalten oder wider zu rück gehen/sondern desto frölicher seyn vnd sprechen: aduena ego sum & peregrinus, non habeo hic ciuitatem permanentem sed futuram inquiro.

Nichts newes ists/also verlacht vnd verspott zu werdenn/dann certum est quod omnes qui volunt pie viuere in Christo Iesu, persecutionem patiuntur. Wann ein religios sein Regel steiff helt/sehr keusch/still/eingezogen vnnd Gehorsamb ist/so wird er bißweilen von andern verlacht/vnd ein deuotarius genent/

nent/vnd ſie ſprechen : venite, circumueniamus illum, quoniam inutilis eſt nobis & operibus noſtris. Wann ein Canonicus, Præpoſitus oder Decanus ein eyfferiges/inbrünſtiges andächtiges Leben führet/ ein demütige Kron vnnd Prieſterliche Kleyder trägt/ die gemeinſchafft der Weibern/vnnd Gaſtereyen meidet/ſein vbriges einkommen den Armen gibt/den Chor vnd Gottesdienſt fleiſſig beſuchet/ die Laſter ſtraffet vñ außreutet/alßdañ wird er bißweilē von andern verlacht/ vñ ſie ſprechen: ſehet vnſeren quotidianum. Er ligt im Chor wie ein Lauß auffm Grindt: Er wil alles reformiren vnd alle Berg eben machen : Er iſt ſehr ſingularis vnnd eygenſinnig. Inſumma man wird jhm Spinnenfeind/jederman wil vber jhn her / vnd wie die Vögel vmb den Kautzen fliegen / alſo fliegen ſie vmb jhn herumb/geben jhm ein bick.

Aber O heilige ſingularitas, viel beſſer biſt du/dann die politiſche pluralitas, welche fünff gerad ſeyn / vnnd alles hingehen laſſen. Viel ſeynd beruffen/ aber wenig außerwehlet/ſehr weit vnd breit iſt der Weg zum Verderben/vnnd viel Leuth wandern jhne/ Aber ſehr eng iſt der Weg zum ewigen Leben / vnd wenig Menſchen finden jhn.

Beſchließlichen / wann ein Lay oder Weltlicher Meß höret/Wochentlich oder Monatlich beichtet/ſich ſchlechtlich kleydet vnnd viel betet / ſo wird er verlacht/ dann deridetur iuſti ſimplicitas. Aber du O Pilgram/laß die Hund bellen vnd die Gänß pfeiffen / ſie werden ſchon auffhören.

Nicht förchte dich vom Schatten / das iſt / vor der zeitlichen Widerwertigkeit / dann ſie ſeynd keine wahre Widerwertigkeiten / ſondern nur ein Schatten der

zukünfftigen Trübseligkeiten. Gedencke an Christum/ welcher/vnangesehen der vielen vnd grossen Verspottungen/vom Creutz nicht hinunter gestiegen/ Item an die Magdalenam/ welche nicht nachließ Christum zu salben/vnangesehen Judas darwider murrte. Bistu derwegen auff dem Weg der pœnitentz vnnd Buß / so verfahre vñ frage nichts nach eines jedē bösen Geists eingeben vnd verhinderung / dann es werden die Tag kommen das sie jhren Lohn empfahen / vnnd alßdann erfahren werden/was sie gethan haben / wañ nemblich sie in der Hellen heulen vnnd sprechen werden: hi sunt quos,&c.

Vom achzehenden requisito.

DAs achzehende requisitum des Pilgrams ist/daß er sich wegen der schönen vnnd lustigen gegend/Felder/Wiesen vnnd Wälde nicht auffhalte/sondern immerdar fort passire. Eben also ob schon vnser Christlicher Pilgram die Täntz/ Bancket/Hochzeiten vnnd Fechtschulen sihet / so helt er sich doch nicht auff / sondern gedencket daß er ein Wandersmann/vnd weit zu reisen vorhabens seye: Er betrachtet wo er seye/nemblich in exilio im Elend / im Jammerthal vnd im Schatten des Tods.

Dann lieber was ist in der Welt / das nicht zu beweinen were? sihest du auffwertz/ so sihest du das Himlische Vatterland/ darauß du verstossen bist/ vnd nicht weist/ob du widerumb hinein kommen werdest. Schawest du niderwertz/so sihest du dein Grab vnd die Erd/ in welche du widerumb verkehrt must werden. Schawest du zu der rechten des Wolstands vnd zur Lincken

des

des Vbelstands/so siehest du/daß tausent zur Lincken/ vnd zehen tausent zur rechten fallen. Schawest du für dich/so findest du vnterschiedliche Vrsachen zu weinen vnd zu sprechen: Infixus sum in limo profundi vsq; ad genua.

Ferrner betrachtet er / daß er im Land des Schattens des Todts seye : Wo nun der Schatten eines Menschen ist/da ist der Mensch nicht weit davon/wo derwegen der Schatten des Todts ist/ da ist der Todt auch nicht weit: Nahe bey vns ist nicht allein der Natürliche / sondern auch der Geistliche vnnd Hellische Todt. Der natürliche Todt ist nahe bey vns/dann mitten in vnserm Leben seynd wir im Todt/vnd vnser Leben ist ein immerwehrendes sterben.

Der Geistliche Todt ist den frommen nahe / dann wir essen Strick/wir trincken Strick/wir kleyden vns mit Stricken/vnd alles seynd Strick: Der Hellische Todt ist den Gottlosen nahe / nur ein gläserne Maur ist zwischen jhnen vnd dem ewigen Todt vnnd Thor der Hellen / vermög der Wort ; appropinquauerunt vsque ad portam mortis : Item , tympanum & Cytharam tenent , & in puncto descendunt ad inferna.

Nicht weniger betrachtet er das Ort/dahin er in seiner Wanderschafft ziehlet/nemblich zum Vatterland/ zum ewigen Leben/zum Himmlischen Leben/vnd zur ewigen Frewd vnd Seligkeit.

Dieses betrachtete einmals ein ansehnlicher vnnd edler Herr /*welcher auff dem Weg des HErrn still stunde/vnd nit fortgieng/ sondern sich auff einem frölichen Pancket/vnd beym guten Muth auffhielte: Letztlichen aber bedachte er sich/betrachtete die kurtze zeit dieses

ses Lebens / gieng geschwind heimb / zohe seine köstliche Hochzeitliche Kleyder ab / vnd sprach: Wo ist an jetzo der Pracht / die Frewd / die Gesellschafft? Alles ist verschwunden: Bald darauff begab er sich in den Barfüsser Orden.

Beschließlichen betrachtet er das mittel dardurch er zu der Thür des Vatterlands gelangen muß / nemblich durch die Thür oder Clause des Todts allda man jhne emblössen wird / aller seiner Güter / Ehr / Glory / Wollust / Frewde / Golds vnnd Silbers. daselbst wartet der Gestreng Richter / deßgleichē die erschröckliche Schörganten / Pütl / verfluchte Gerichtsdiener / Dieb / Rauber vnd Mörder. Weil dann du weist / daß du zu diesem Thor eylest / wie kanst vnd magst du frölich seyn: wie magstu dich auffhalten auff den Täntzen / Wollustbarkeiten vnd zergänglichen eytelkeiten dieser Welt? Zu gleicher weiß wie der jenig / welcher zum Galgen gefürt wurde / vnd doch begerte daß man still halten / vnd jhm verwilligen wolte / einen Tantz zuschawen / für einen grossen Narren gehalten würde werden / Also bistu ein viel grösserer Narr / in deme du auff dem Wagen des Tods sitzest / vnd ohne vnterlaß zum Todt geführt wirst / vnd nit desto weniger dich begehrest auffzuhalten beym Tantz vnd Music der so bald verschwindenden Wollüsten dieser Welt.

O wie grosse Vrsach haben wir / sampt Christo vnser armseligkeit zubeweinen / dann als er am Palmtag mit grossem Triumph vnd menniglichs frolocken / seinen Königlichen Einritt zu Jerusalem haben wolte / Nihilominus gaudio sibi proposito, sustinuit crucem, properauit ad passionem & mortem: fieng er

an

an vber die Stadt Jeruſalem vnnd jhre zerſtörung zu weinen. Eben dieſes thue auch du Pilgram/ betrachte die zerſtörung deiner Stadt/ ſo wirſtu ohne zweiffel ſehen/daß dir eben ein ſo groſſe gefahr bevor ſtehe. Dann erſtlich veniet in te dies: es wird vber dich kommen der Tag/nemblich im Alter: Dann als lang der Menſch Jung iſt/iſt alles für jhne/aber wann er Alt wird/iſt alles wider jhne. Die Augen ſeynd wider jhne/dann er ſihet nicht. Die Ohren ſeynd wider jhne/dann er höret nicht. Die Zähn thun jhm wehe / der Kopff vnd die Händ zittern/vnd der Magen iſt nichts werth. Der Tag iſt wider jhne/dann er kan nicht arbeiten. Deßgleichen die Nacht/dann er kan nicht ſchlaffen. Weil dann dem allem alſo/warumb hörſtu nicht den weiſen Mann/der da ſchreyet: Memento creatoris tui in iuuentute tua, antequam veniat dies afflictionis & appropinquent anni, de quibus dicas, non mihi placent.

Am andern circumdabunt te inimici vallo. Mit einem Wall oder Geſchütt/oder Schantz werden dich deine Feinde vmbgeben. Die ſchmertzen des Todts werden den ſterbenden Menſchen befangen. Weil es ein groſſer Schmertzen iſt/wann dir ein Finger/ Hand oder Schenckel abgeſchnitten wird/ was vermeynſtu was es für ein ſchmertzen ſeyn werde / wann die Seel auß allen deinen Gebeinen/Nerven vnd Adern wurtz außgeriſſen wird.

Drittens circumdabunt te inimici tui, vmbbringen vnnd vmbgeben werden dich deine Feind die Teuffel/damit dein armſelige vnnd ſchmertzhafftige Seel nicht entwiſche. Wann ein Reyhun in einer Stauden

ligt / alßdann stehen viel Hund herumb / Deßgleichen halten sich die Falcken oben im Lufft auff / vnnd viel Menschen schlagen vnnd stechen mit jhren Stecken oder Prügeln in die Stauden / darin der arme Vogel ligt vnd nicht bleiben kan / Letztlichen aber muß er hinauß / vnd wird geschwind gefangen: Vnser Leib ist der Stand / vnser Seel ist das darinn steckende Rephun / Die Hund seynd die Teuffel / so herumb stehen / Die Falcken seynd die bösen Geister / so im Lufft seynd / die mit Stecken stehende Menschen seynd die stehende schmertzen / damit die Seel hinauß gehe / dann sie kan nimmer bleiben: Dieses ist der Stand der armen Seelen / vnd nicht desto weniger weinen wir nicht / sondern lachen jmmerdar / samb were das Sterben ein kurtzweil oder Kinderscherts.

Vierdtens coangustabunt te vndique, Engstigen werden dich an allen Orthen die Richter / die Ankläger vnd Zeugen. Die Teuffel werden dich verklagen / dein Seel aber wird erstummen / Die Engel werden antworten vnd GOTT fellt das Vrtheil: O angst O noth.

Zum Fünfften ad terram prosternent te: Niderwerffen werden sie dich zur Erden der armseligkeit vnd Finsternuß / allda der Schatten des Todts vnnd keine Ordnung / sondern ein ewigwehrender Schrecken vorhanden.

Sechstens & filios tuos qui in te sunt, nicht allein du / sondern auch die Erben deiner gewucherten vnnd geraubten Güter werden sampt dir zerstört vnnd vertilgt werden.

Beschließlichen non relinquatur lapis super lapidem, Alle deine Güter / Reichthumb / Herrschafften / Palläst /

Palläſt/Schlöſſer/Häuſer vñ Gebew ſollen zerſtrewt/ verderbt vnd vnſichtbar werden. Vide impium ſuper exaltatum & eleuatum.

Vom neunzehenden requiſito.

VVm neunzehenden wie einem Wallfahrter von nöhten iſt/daß er ſein Geldt oder Schatz verborgen halte/damit er deſſen nicht beraubt werde/alſo ſolleſt auch du mein Bruder Pilgram deinen Geiſtlichen Schatz verbergen. Dein Geiſtlicher ſchatz aber iſt nichts anders als die Tugenden vnnd tugentſame Werck/dieſelbige ſolleſt du verbergen/Erſtlich: vor den Menſchen/das iſt/du muſt die Tugenden vnd gute Werck nicht vben vnnd würcken wegen der Ehr/Lobs vnd Glory der Menſchen / dann es ſtehet geſchrieben: attẽdite ne iuſtitiam veſtram faciatis coram hominibus, vt videamini ab illis, &c.

Dann ob ſchon du bißweilen predigeſt / beichteſt. communicireſt/Meß vnnd Predig höreſt / ſo ſoll doch ſolches nicht beſchehen vmbgeſehen zu werden/ſondern wegen des gehorſambs gegen GOtt vnd der Kirchen/ Item andern ein guts Exempel dardurch zugeben.

Dann ob wol Chriſtus ſpricht: ſi luceat lux veſtra coram hominibus, &c, ſo redet er noch dißfalß nicht zu dem gemeynen Mann/zu den ſchlechten einfältigen vnd erſt anfahenden Menſchen / ſondern zu den vollkommenen Männern/zu den gelehrten Prælaten vnd Vorſtehern/derſelben Liecht ſol ſcheinen vnd glantzen vor den Menſchen / vermittelſt des guten Exempels. Weil auch bißweilen ſie nicht ein lux, ſondern luxuria, oder luxus mundi ſeynd / vnnd derwegen vns zur

ewigen Verdamnuß leuchten / so ist ein Nothdurfft / daß solche Liechter vnd Kertzen bißweilen geputzt werden / durch visitationes, tribulationes, detrectationes, &c. damit sie desto klarer brennen / dann sonsten möchten sie sich erfinstern oder gar erlöschen: Aber sie gar außlöschen / ist gefährlich / dann sie möchten sehr vbel stincken / vnd im guten mißgebären: Dann wann die Prælaten oder andere Geistlichen / so da andern zum Exempel auffm Leuchter gesetzt seynd / fallen / vnd durch die Sünd verlöschen / alsdann stincken sie vber alle massen vbel / vnd werden die Vnterthanen mercklich geärgert. Sonsten aber / wer sein Gerechtigkeit vor den Menschen thut / damit er gesehen werde / der hat dessen keinen Lohn im Himmel / sondern wird dessen beraubt / ja auch bißweilen geschlagen vnd vmbbracht. Er verlewret dardurch den Verdienst / vnd begehet bißweilen ein läßliche Sünd / vnd wird darumb gestrafft im Fegfewer / bißweilen aber ein Todtsünd / vnd wird vmbbracht in der Höllen: Also / daß er dardurch keinen Lohn empfahet im Himmel / sondern auff Erden / im Fewer vnd in der Höllen.

Am andern mustu dein Schatzgelt der guten werck verbergen vor dir selbst / damit du selbst sie nicht sihest / vnd in Gefahr geratheſt beraubt zu werden / inmassen denen widerfähret / die in jhren guten Wercken gloriren / wie die Pfawen / welche mit der Schönheit jhres Schwantzes stoltzieren vnnd prangen / aber die schändlichheit jhres Gesässes vnd Füssen nicht warnehmen. Einsmals merckte ein Landsknecht / daß ein Bettler mit seinem Mantel disputirte / vnd jhne gleichsam peinlich besprachte / damit er die Warheit aus jhm brächte: Letzlichen antwortet er jhm selbst an statt

des

des Mantels / vnd bekennete / daß vber ſiebentzig Thaler darinn verborgen oder vernehet weren. Als der Landsknecht ſolches gehöret / gieng er dem Bettler gleichſam von vngefähr entgegen / ſtellet ſich mitleidig gegen jhm / vnd ſprach: Mein armer Mann / gib mir deinen geflickten Mantel / ich wil dir einen gantz guten dafür geben. Der Bettler reichte jhm den Mantel alsbald dar / vnd vermeynte daß jhms nur ſcherz were / ſeytemal die Landsknecht nicht ſo freygebig zu ſeyn pflegen mit Allmuſen. Er hette auch gern wieder zurück gezuckt / aber der Landsknecht nahm jhm ſeinen Mantel ſampt dem darin verneheten Gelt. O wie viel dergleichen Narren ſind man / welche / ob ſchon ſie jhre gute Werck nicht den Menſchen zeigen / vnd ſich derſelbigen wie der Pfaw ſeines Schwantzes berühmen. O groſſe Thorheit / wir breiten dieſen Mantel vor der Sonnen vnſerer Erkäntnuß auß / vnd glorieren darüber. Dein geflickter / ſchändlicher / ſtinckender Bettelmantel ſeynd deine Gerechtigkeiten: Was aber für Gerechtigkeiten? Iuſtitiæ noſtræ quaſi pannus menſtruatæ.

O Menſch / weil ſolche Gerechtigkeiten vor Gottes Angeſicht ein pannus menſtruatæ ſeynd / wie werden dann vnſere Vngerechtigkeiten beſchaffen ſeyn? Das allerärgſte aber iſt / daß du in ſolchem Mantel wenig Goltſtück haſt / vermög der Wort: pauca nomina habes in Sardis. Vnd nicht deſto weniger berühmeſtu dich deſſen / vnd ſiheſt nicht auff den Geſtanck vnd Vnflätereyen deiner Armſeligkeiten. Aber Gott ſtehet hinder der Wand / vnd ſchawet durch die cancellos oder Gätterle / nicht ohne vnſere groſſe Gefahr.

Beschließlichen wirstu O Christlicher Pilgram dieses deines Schatzgelts beraubt durch den Lucifer einen König der Hoffart / dann er gesellet sich wie ein listiger vnd verschlagener Dieb zu dir / jetzt im Anfang / folgends in der Mitte / vnd letztlichen zu end deiner Reiß / vnd suchet jedesmals alle mügliche Mittel vnnd Weg dein Seel zu tödten / vermittelst der Hoffart / eytelm Ehrsucht / oder bösen intention, oder Leibs Wolluſt / wann auch schon er in dem einen vberwunden vnd abgewiesen ist worden / so bricht er doch anderstwo / wie ein Hydra herfür / ꝛc.

Vom zwantzigsten requisito.

DVm zwantzigsten ist ein nothdurfft daß der Pilgram sich in den Herbergen weißlich verhalte / erstlich mit den Speisen / folgends gegen der Wirthin vnd jhrem Gesind / vnnd drittens gegen dem Wirth.

Was erstlich die Speiß belangt / zugleicher weiß wie ein messiger Wandersmann nichts darnach fragt / ob man jhm schon nicht allerhand köstliche Speisen vnd vnterschiedliche Wein fürsetzet / seytemal er weiß / daß ers sehr thewer zahlen wird müssen / Also sol vnser Christlicher Pilgram sich dessen nicht vberheben / daß jhm der allerhöchste Wirth Gott / grosse Gaben vnnd Gnaden des Leibs vnnd der Seelen beschweret / seytemal er weiß daß er sich eygentlich verrechnen wird müssen / ob er nemblich sie zu der Ehr Gottes vnd des Nechsten Heyl verwend vnnd gebraucht habe / dann es stehet geschrieben / daß GOTT alles vor Gericht bringen werde.

Was

Was am andern die Wirthin vnnd das Geſind belangt/wie ein Wandersman nit viel nach dem Gunſt der Wirthin fragt/auch nicht viel darauff legt / dann er gedenckt/heut bin ich hie / morgen anderſtwo: Eben alſo ſolleſt du Chriſtlicher Pilgram nit viel nach dem Gunſt der Welt vnnd Lieb der Welt fragen / dann der Menſchlich Gunſt iſt gemeiniglich falſch / betrieglich/ vnbeſtändig/vnnützlich. Die Lieb der Welt iſt ein diſtractio vnd abziehung des Hertzens von Gott: Sie iſt ein pur lautere ſchmaichlerey/ein ſimulatio, ein diſſimulatio ein betrübung / ein Strick oder Netz der Verſuchungen/vnd ein mühſeliges verdächtiges weſen. Was ſol ich aber viel ſagen von etlichen närriſchen Wandersleuthen / ſo ſich in die Wirthin oder jhre Tochter dermaſſen verlieben vnd vernarren / daß ſie Roſſz vnnd Harniſch bey jhnen verzehren / das iſt/daß ſie Leib vnd Seel/Ehr vnnd Reichthumb in der Herberg dieſer Welt im ſtich laſſen / wegen einer einigen ſchnöden Wolluſt. Derwegen werden ſie einsmals ſampt jenen Verdampten in der Hellen ſich deſſen beklagen vnd ſprechen: quid nobis profuit ſuperbia, &c.

Drittens ſo viel den Wirth betrifft/ ſehen wir / daß ein verſtändiger Wandersmann nicht gern mit jhm greint vnnd zanckt wegen der Rechnung/ſondern ſich viel lieber betriegen laſſen / weder einen viel gröſſern Schaden leyden wil/derwegen ſpricht er bey jhm ſelbſt: da opulum ne perdas talentum. Eben dieſes ſol vnſer Chriſtlicher Pilgram auch thun/ vnd nicht viel mit den Wirthin/das iſt/mit den Welt Menſchen / ſo jhne beleidigen/ſchelten oder ſchmehen/zancken/ ſondern an die Wort Chriſti gedencken/da er ſpricht : ſi quis te percuſſe-

percuſſerit te in dexteram maxillam, &c. Item: pacem do vobis, pacem relinquo vobis: Dann wer ſo offt geſagt hat: pax vobis: der will vnnd lehret vns / daß wir Fried halten ſollen mit den Wirthen dieſer Welt/ etc.

Vom ein vnd zwantzigſten requiſito.

WEr oberzehltes alles/wann ein Wandersman vom vielen gehen letzlichen müd vnd heiß worden / pflegt er ſich vnter etwann einen Baum nider zu legen vnd zu erquicken / jnmaſſen Helias gethan/als er dem Zorn vnnd wütigkeit der Königin Jeſabels entflohen war: Durch die Jeſabel wird bedeut die Welt vnd jhre Boßheit/dieſelbe verjaget den Eliam/das iſt/einen eyferigen frommen Chriſten oder Chriſtlichen Pilgram/vnd er fliehet vor jhrem Angeſicht wie vor einer Schlangen / vermög der Wort: quaſi à facie colubri fuge peccatum. Alßbald einer ein Schlang ſihet/ſo wend er jhr den Rucken / vnnd keines wegs ſtehet er ſtill vnd ſchawet ſie an: Eben alſo wende auch du dein Angeſicht von denen Laſterhafftigen oder verdächtigen Creaturen oder dingen / ſo dich verſuchen/anfechten vnnd verführen können/ſondern fliehe vor jhnen/damit du nicht inficiert vnd vergifftet werdeſt. Vnter andern vergifften Schlangen oder böſen dingen aber iſt keins ſchädlicher als eben ein Jezabel / derwegen fliehe wie Helias vor jhrem Angeſicht.

Vielleicht aber ſprichſt du: Wann ich mein Concubin nimmer hab/wer wird mir kochen? wer wird mir betten? wer wir mir hauſen? wer wird mir waſchen? ich kan jhrer je nicht entrahten/ich muß je ein getrewes

Menſch

Menſch haben? Antwort: wer wird mit dir zur Hellen fahren? wer wird dich an Leib vnd Seel verderben? dein Jezabel / dein Köchin wirds thun / derwegen fliehe ſambt dem Helia vor dem Angeſicht dieſer deiner Jezabel.

Das ander / welches Helias gethan / war / daß er / nach dem er ſehr müd vnd ohnmächtig worden / ſeiner Seelen halben bate / daß er ſterben möchte. Eben dieſes widerfehret bißweilen den Pilgramen dieſer Welt / daß ſie ſich durchs ſtarcke vnnd lange gehen erhitzen / abarbeiten vnd abfaſten / daß ſie dardurch die Andacht vnd innbrünſtigkeit des Eyffers verlieren / derwegen ſol man den Leib dermaſſen mit der Speiß tractiren vnnd erquicken / damit nicht leztlichen der Todt darauß erfolge: vnd dermaſſen ſoll man ſich vben in Geiſtlichen dingen daß die Leibskräffte nicht gar zu ſehr geſchwächet / vnnd das Gemüth von GOtt nicht abgewendet werde.

Drittens / wie Elias durch den Engel mit geröſtetem Brodt geſpeiſt / vnd mit Waſſer gelabt ward / alſo ſolleſt du Pilgram / wann dein Seel müd vnnd ohnkräfftig worden / dich mit dem allerheiligſten Brod des Leibs vnd Bluts Chriſti erquicken / vnd auß dem Kelch das heylſame Waſſer der Weißheit des Göttlichen Worts / welches in heiliger Schrifft zufinden / trincken / damit dein verlohrner Eyffer der Andacht in dir wider erſezt werde.

Vierdtens / wie Elias ſich vnderm Wacholder nieder legte / ehe vnnd bevor er geſpeiſt worden / alſo lege auch du dich vnter den Wacholder / dz iſt / vnter pœnitentz ſo da beſprengt iſt mit dem Waſſer der contrition, Beicht vnd Gnugthuung. Dañ wie d' Wacholder

der rauch vnd ſtechend iſt/alſo iſt die pœnitentz rauch in der contrition, ſie ſticht vns in der ſatisfaction, das faſten ſticht den Leib/vnnd das Allmoſen kräncket das Hertz/ehe es dem Armen gegeben wird/vnd das Gebet ſticht den Müſſiggang.

Wie der Wacholder ſicher iſt vnd keine Schlangen leydet/dannenhero die Wandersleuth ſicherlich vnter ihm Schlaffen / alſo Schlaffen die Chriſtliche Pilgram ſicherlich vnter dem Baum der pœnitentz, der alle böſe Affecten vertreibt/vnnd alle vnreine Gedancken verhütet: Derwegen lege auch du Pilgram dich kecklich vnter dieſen Baum nieder/vñ betrachte Chriſtum/der vnter demſelben ligt vnd allerdings mit Dörnern vmbgeben iſt / deſſen Haupt mit einer Dörnern Kron/deſſen Händ mit Nägeln/deſſen gantzer Leib mit Blutigen Striemen / deſſen Seyten mit der Lantzen/ vnd deſſen gantze Seel mit ſchmertzen vnd trawrigkeit erfüllet iſt. Wehe dir woferrn du nit vnter den Wacholder der pœnitentz, ſondern vnter den ſalicibus oder grünen wilgen des muthwillens/ Geilheit vnd erluſtigung niderlegſt / dann nicht wirſtu durch den Engel/ ſondern durch die Schlang den Teuffel geſpeiſt/vnnd ohne einige Geiſtliche Stärck oder erquickung gelabt werden.

Zum fünfften wie Elias entſchlaffen iſt/nicht zwar auß müdigkeit / ſondern wegen der guten gehaltenen collation, alſo iſt der jenig Pilgram ſelig/welcher nach der collation oder refection dieſes Brods / lieblich entſchlaffet vnd heylſame Träum hat.

Zum ſechſten wie Elias aufferweckt wird/damit er wiederumb eſſe/ſeytemal jhm geſagt ward/ daß er noch einen weiten Weg zugehen hette/Alſo ſollen auch wir

arme

arme Pilgram vns vielmals mit dem allerheiligsten Brodt der Eucharistiæ stercken / damit wir in der stercke verbleiben.

Beschließlichen wie Elias auffstehet/biß zum Berg fortgehet/sich in einer Spelunck verbirgt/vnnd GOtt den HErrn sihet : Also/O mein Seel/bistu schwach vnd in der Wüste der einsame/trawrig vnd verdrüssig lenger zu leben/so isse vnd trincke vorbemelter massen/ vnd wandere vermittelst der Krafft derselben Speisen biß auff den Berg vñ zum Tisch der ewigen refection Orebs,von welchen Christus geredt hat: ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater, vt edatis super mensa. Item Beatus qui manducabit panem in regno cœlorum.

Vom zwey vnd zwantzigsten requisito.

WJe es aber sich begibt / daß die vnbehutsame Wandersleuth bißweilen auff dem Weg beraubt vnnd entblöst vnnd derwegen gezwungen werden zu betteln/ also wird vnser Christlicher Pilgram offt vnnd vielmals allerdings beraubt / wann er vermittelst der Todtsünd in die Händ des Teuffels fällt/dann alßdann wird jhm genommen der Mantel der Lieb/der Hut der Gedult / der Gürtel des Gebets vnd Betrachtung/der Sack des fewrigen vñ lebendigen Glaubens / der Stab der Hoffnung/ die Schuh der guten verlangen/das Hündlein des guten Eyfers : dann vielleicht hat er sich im Wirthshauß vngebürlich gegen der Wirthin / Tochter vnd Gesind verhalten / mit den Wirth grinen / die böse Gesellschafft nit geflogen/sondern sich zu den faulen Gesellen

nemblich dem Fleisch/der verschwendlichen Welt vnd dem vntrewen verrähterischen Teuffel geschlagen vnd gesellt/die Verpottung nicht veracht/sich zu den Tantzern im grünen Feld begeben / den Sack des guten Willens abgelegt / sich des rechten wegs nicht informirt vnd ist derwegen irr gangen/vnd in die Händ der Mörder gerahten / dann nicht angeschawt hat er die Kräntz/sondern die Stein / vnnd hat nicht vollzogen/ was allbereit oben vermeldt worden.

Was sol er aber thun damit er das Vatterland erreiche/vnd nicht auff dem Weg seiner Wanderschafft verderbe ? Fürwar kein anders Mittel finde ich / als bettlen/das verlohrne wider zu vberkommen Zu solchem end aber muß er sich wie andere beraubte Wanderslewth verhalten/sich in etwan ein Stadt verfügen/ die Gassen abtheilen/vnd Wochentlich von dem einen reichen Hauß zum andern gehen/bettlen/vnd folgends wider forthgehen vnd sein Reiß gar vollenden.

Wann du O Pilgram aller diner Tugenden beraubt bist/thu auch also / gehe im Liecht des Glaubens zu jener grossen Himmlischen Stadt Jerusalem / allda alle Inwohner reich seynd/diese Stadt theile in sieben Gassen ab/nimb dir täglich eine für / bettle vnd bette andächtiglich. Die erste Gassen heist der Pallast/ der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/vnnd der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ : Die ander heist vnsers HERRN Gaß / die dritte die Engel Gaß / die vierdte der Patriarchen vnnd Propheten Gaß / die fünffte der Martyrern Gaß / die sechste der Beichtiger Gaß/ die siebende der Jungfrawen Gaß : Alle diese Gassen haben wir sonderbahres in den Litanyen. Woferrn

du

dir aber je nicht so bald erhöret würdest durch deine Verdienst/so schlage dich zum Himlischen Pilgram vnd Bettler Christo/welcher gesagt hat: ego mendicus sum & pauper, recordans paupertatis meæ absinthii & fellis. An diesen Pilgram hencke dich/dann er bettlet für dich/folge jhme durch alle sieben Orth/die er allhie gewandert vnd besucht hat/nemblich im Garten/im Hause Annæ, Caiphæ, Pilati/Herodis vnnd widerumb Pilati/vnd auff dem Berg Calvariæ. Bete aller Orten andächtiglich zu Gott/vnnd begere daß er dein Gebett/wegen des Gebet seines Sohns Christi/annehmen vnd erhören wolle/vnd spricht: respice in faciem sanguinolentam filii tui, & exaudi me, &c.

Vom drey vnd zwantzigsten requisito.

FErner vnd zum drey vnnd zwantzigsten muß ein fürsichtiger Wandersman mit seinem Leib auff dem Weg/vnd mit dem Gemüth im Vatterland seyn. Nach dem vnser Christlicher Pilgram alle seine verlohrne Güter wieder zu wegen gebracht hat/fahet er an behutsamer zu werden/vnnd verbleibt hinfüro auff dem Weg nicht mit dem Affect/wie zuvor/sondern mit dem Gemüth ist er in seinem Vatterland/vnangesehen er mit dem Leib auff dem Weg ist. Es pflegen die Pilgram auff dem Weg vnd in den Herbergen vielmals auff jhr Heimet vnnd Vatterland zugedencken/wann nemblich jhnen allerhand Vngelegenheiten oder Vngemach begegnen/vnd zwar erstlich wegen der vngeschmackigen speisen vnd sonderlich der Krebsen/durch welche die zeitliche

Widerwertigkeiten des Menschen bedeutet werden / dann wie der Krebs ein grawsamer Wurm ist/der mit seinen spitzigen Spiessen/so auß seinem Kopff herfür gehen/sticht/vnnd mit seinen Händen oder Schären hart zutrucket / vnnd derwegen von vielen Leuthen sehr verhaßt / vnnd so gar geförcht wird/aber wann er gekocht worden / alßdann ist er sehr schön roth/vnd nützlich/dann sein Fleisch vnd Ingeweit ist süß vnnd nützlich zu niessen / also seynd die Trübsal grausamb/vnannemblich/vnd den Narren vnnd Vnverständigen verdrießlich/aber den Verständigen lieblich vnnd annemblich/vnd den Seelen ersprießlich. Derwegen O Pilgram / erschrecke nicht vor dem eusserlichen Angesicht der Trübseligkeiten / jnnmassen die Finsinger sich dermassen vor dem Krebs förchten / daß sie denselben nur mit eysenen Händen angreiffen / seye auch nicht vnhöflich vnd widersetzig im essen solcher Speisen/dañ Gott leßt vns nicht versuchen vber vnser vermögen/ vnnd befiehlt dem Wirth / daß er vns keine vngekochte Speisen fürsetzen solle.

Ferrner jsset man die gekochte Krebsen entweder mit Essig oder Gewürtz / derwegen möchte einer sprechen : Ob schon die Krebs schön vnnd roth seynd/ so schmecken sie mir doch nit ohne Gewürtz. Dieser Vrsachen halben/mein Bruder Pilgram/brauche zu den Krebsen der Trübseligkeit den Essig / das ist / die Betrachtung der Hellischen Marter/vnnd was gestalt es vielleichter seye/gestrafft vnd heimbgesucht zu werden allhie zeitlich wie ein Sohn/weder dort ewiglich wie ein Feind vnd Vbelthäter. Deßgleichen brauche ein gutes Gewürtz/das ist / die betrachtung der Himlischen Belohnung/dann consideratio præmii minuit vim flagelli,

gelli. Wie der Krebs gut iſt / dann er ſchwimme oder gehe wohin er wolle / ſo bleibt er doch nahe beym Vfer. Alſo ſolleſt auch du ſo wol in deinem guten als böſen Zuſtand dich an deinem Vfer finden laſſen. Ob aber ſchon das Fleiſch der Krebſen hart zuverdewen iſt / ſo wird es doch verdewlich vermittelſt des Erbelſafft / welcher ſo gar die Koraillen verſchmeltzet / vnangeſehen du derwegen ein viel härters Hertz hetteſt denn Pharao / ſo brauche doch den rothen Safft / des allerkräfftigſten Bluts JEſu CHriſti / vnd das Blut der Heiligen. Netze das Fleiſch des Krebſes der Trübſeligkeit in dieſe Saltzen des Paſſions des HErrn / ſo wirſt du getröſt / magna n. conſolatio membris ex capite: ſi compatimur & congregabimus.

Die ander Speiß / durch welche der Pilgram verurſacht wird an ſein wahres Himmliſches Vatterland zugedencken / ſeynd die groſſe grüne Nüß der leiblichen Kranckheiten / dann wie die Nüß bitter ſeynd / alſo ſeynd die Kranckheiten nicht ſüß / ſondern ſawer. Wie die Nüß durch den Affen verworffen werden / wann er die bittern Schelen koſtet / alſo verwerffen die Narren jhre zugeſtandene Trübſal wegen jhrer Bitterkeit. Aber ob ſchon ein Weiſer anfangs die Bitterkeit koſtet vnd das Maul drüber rümpffet / ſo bricht er doch ſolche Nuß der Widerwertigkeit / kompt zum Kern / koſtet vnd genieſſet die Frucht mit Frewden.

Vnſer HErr Chriſtus im Garten bettend / hat dieſe jhm von ſeinem Vatter zugeſchickte Nuß koſtend gebettet / den Mund drüber gerümpfft / vnd ſich dermaſſen drüber entſetzt vnd gezittert / daß er angefangen Blutstropffen zuſchwitzen / vnd den Vatter zubitten / daß / woferrn es müglich were / er jhne dieſer Speiß

wolte befreyen: Eben also thu auch du / vnnd nimb die Trübseligkeiten dieses Leibs die dir Gott in der Herberg dieser Welt zuschicket / mit Gedult an.

Beschließlichen wird der Pilgram an sein wahres Vatterland zugedencken bewegt durch das vnreine vnd mit Blut/Leusen/Flöhen vnnd Wantzen erfüllte Beth/derwegen kan er mit ruhe nicht schlaffen / sondern gedencket jmmerdar anheims an sein gutes sauberes Bethgewand. Durch das Beth darinn viel Leut jhre ruhe/ Fried/ sicherheit vnd Trost zu haben vermeynen/ wird erstlich verstanden das Weib oder der Ehestand. Aber laider sambt dem Weib / ladet er jhm selbst viel mühe auff seinen Leib: O wie ein mühsames Wesen ist der Ehestand.

Nimbst ein reiches Weib/so vberkompst du viel vnruhiges Vnziefer/Flöh vnd Wantzen / die dich hart beissen vnd peinigen/dann du must jhr allen jren Willen lassen/sie thut im Hauß herrschen/vnd du must allzeit jhr Bettelman oder Bettelhund seyn / der jr nichts hat zugebracht. Nimbstu ein arme/so ist sie mühesamb zu ernehren/vnnd wehe jhr/dann sie muß dein Fußhader seyn. Nimbstu ein fromme vnd gütige/so ist sie hinlässig vnnd verdirbst / dann gemeiniglich seynd nur die böseste Weiber heußlich: Nimbstu ein schöne/so lauffen jhr die junge Buben vmbs Beth herumb / springen bißweilen auch gar hinein: Nimbstu ein heßliche/so beissen dich die Leuß des verdrusses vnnd widerwillens/als offt du sie anschawest. Sie seye nun heßlich oder schön /so mangeln doch niemaln keine Wantzen. Was das nun für Wantzen seyen / das wissen die Edelleuth selbst am besten/dergleichen Wantzen machen auch/daß du dich von deinem Weib abwendest / vnnd

eusserst

euſſerſt / auffs Eck des Beths liegſt / vnd nichts thuſt als ſeufftzen.

Oder aber es wird durchs Beth verſtanden der Geiſtliche oder Prieſterliche Stand / an ſtatt nun / daß du vermeynſt in dem ſelben Beth ſicherlich zu ruhen ſo findeſt du doch im ſelben ſehr viel Freunde / Verwandten vnd Bäſel / die dich beiſſen / vnd außſaugen. Stimulos carni habebis, vnd das ſeynd die Läuß. Wilt du aber ſolchen Leuſen entfliehen / deinen Freunden nichts geben vnnd an jhrer ſtatt ein Concubin oder ein ſchöne Köchin halten / ſo haſt du eben ſo viel wantzen am halß / als ein Eheman. Biſt du ein Religios / ſo wirſt du haben die Flöh / nemblich das vielfältige Faſten / wachen / diſcipliniren vnd andere Kloſterbürden: Deßgleichen die Leuß des Neids vnd Haſſes / Item des innerlichen böſen Gewiſſens. Dieſes iſt die beſchaffenheit des Beths aller Ständt / vnd daſſelbe leſt dir Gott darumb in dieſer welt alſo zubereiten / damit du deines wahren Vatterlands nicht vergiſſeſt / ſondern offt daran gedencheſt / jnmaſſen David gethan / ſprechend: Memor fui tui ſuper ſtratum meum. Item: Lachrymis ſtratum meum rigabo.

Dieſes iſt lectulus noſter floridus vnſer blühendes betth / dann es blühet vnnd iſt geziert mit allerhand blumen der trübſeligkeiten. Derwegen ſpricht Gregorius: Electis ſuis Dominus iter aſperum facit, ne dum delectantur in via, obliuiſcantur eorum quæ ſunt in patria.

Wilt du nun einen ſehen der die Krebs / Nüß vnnd das Betth verſucht hat? Job hat widerwertigkeit gehabt / in dem er ſein Reichthumb vnd dignitet verloh-

ren / vnnd das waren die Krebs. Fernner hatte er Schmertzen am Leibe / vnd das waren die Nüß / deßgleichen hatte er widerwertigkeiten mit seinem eygnen Weib / in seinen Wollusten vnnd Frewden / vnnd das war das Beth welchs erfült war mit Würmen. Was thut er aber / wie verhelt er sich in solchem allem? Nach gehaltener dieser bittern vnd Hundssawren Mahlzeit / vnd in dem Beth der ruhe dancket er dem Wirth / dann er wuste daß es auß seines Himlischen Vatters commission vnd Befelch geschehen war / derwegen sprach er: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum.

Eben dieses thue auch du Pilgram / dancke GOtt ymb seine Krebs / Nüß vnd Beth / quia à Domino factum est illud, etsi mirabile sit in oculis nostris. Lerne durch jhre anschawung mit dem Hertzen vnnd Gemüth im Vatterland zu seyn / vnnd allein mit dem Leib auff dem Weg zuverbleiben: jnmassen alle Heiligen gethan / vnnd die Kirch es befilcht / sprechend: surſum corda. Deßgleichen hat auch Paulus sampt seinen Gesellen gethan / vnnd gesagt: ſi consurrexistis cum Christo, quæ surſum sunt quærite, vbi Christus est in dextera Dei Patris, quæ surſum sunt sapite, non quæ super terram. Item David hat jhm auch also gethan / sprechend: Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipſi euellet de laqueo pedes meos. O Pilgram gerissen hat der HErr deine Füß auß dem Strick darin du gefallen warest / hüte dich / daß du nit wider drein fallest vnd abermals aller deiner Güter beraubt werdest / vnnd zu solchem end erhebe deine beyde Augen des Verstands vnd nur der Affecten gen Himmel / Aber leyder wenig seynd deren so mit dem Verſtandt /

ſtandt/noch weniger mit dem Affect / vnd noch viel weniger ſo mit dem Verſtand vnnd Affect in jenes Himliſche Vatterland wandern/dann der Verſtand fleuget fürüber/vnnd es folgt ein langſamer vnnd gar kein Affect/etc.

Vom vier vnnd zwantzigſten requiſito.

DJe Confabulatio oder Vnterredung vnnd conuerſirung wird auch auff der Reiß nothwẽdig erfordt/dañ ein redſeliger Gefehrt iſt beſſer/denn ein Lauten oder Mayenpfeiff/facundus comes pro vehiculo eſt, Alßdann aber fahen die Wandersleuch in ſonderheit an mit einander zuſchwetzen/wann ſie nahe zum Vatterland kommen / dann alßdann erzehlen ſie einander jhre erlittene vnd außgeſtandene armſeligkeiten oder glückſeligkeiten/die ſie im Vatterland werden haben.

Eben dieſes thue auch du der du auff dem Weg dieſes gegenwertigen Lebens biſt: wir frembdling müſſen einander anſprechen/tröſten vnnd ermahnen / vermög der Wort; loquentes vobismet ipſis in pſalmis, hymnis & canticis ſpiritualibus, cantantes & pſallentes in cordib. veſtris, Domino gratias agentes ſemper. Item, cantabiles mihi erant iuſtificationes tuæ in loco peregrinationis meæ. Dieſes müſſen auch wir thun die wir alleſampt nach dem Vatterland ziehlen/vnd je nicht wiſſen / wann vnſer Ziel vorhanden ſeyn werde/obs am Abend oder Morgens früh/ oder in der Mitternacht vor dem Hanenſchrey oder ſpath ſeyn werde. Die Alten aber ſollens in ſonderheit thun / ſeytemal ſie wiſſen/daß ſie nicht weit vom Ziel vnd nahe bey

der Pforten des Tods seynd: dieselbige sollen einander nit (wie an jetzo leyder beschicht) zum wein führen vnd sich vollsauffen/sondern jhre außgestandene armseligkeiten erzehlen/vnd mit der bevorstehenden ewigen glory trösten.

Auß solcher jhrer vnterredung aber empfahen sie einen grossen Nutz/dann erstlich verlassen sie dardurch desto lieber diese welt: Am andern werdē sie desto weniger erschrocken / vor dem bevorstehenden Todt: Drittens stehen sie allzeit in der bereytschafft zur Schlacht / Dann ein gezierte Braut leßt sich viel lieber zum Tantz führen/weder ein vngezierte / welche vnversehens auffgeruckt wird/dann sie erschrickt / weil sie noch nicht geschmückt ist. Vierdtens werden sie dardurch bewegt nach den Himmlischen dingen zuerlangen / vnd es brennt jhr Hertz. Zum fünfften hüten sie sich dardurch vor allem vnnützen/schändlichen vnd ärgerlichen Geschwätz. Sechstens locken vnnd ziehen sie dardurch Christum zu sich / wann nemblich sie von jhm reden/ jnmassen jenen zween Pilgramen beschehen/ so gen Emauß giengen/von Christo vnnd seinem Passion/Leyden vnd Sterben redeten/biß Christus selbst sich vnter sie mischte/vnnd jhnen auff jhrer Pilgerfahrt Gesellschafft leistete. Gleichwol kennten sie jhne damals nit / dann sie hielten jhne gleichfals für einen Pilgram / Er war auch einer/vnnd er hatte Pilgrams Sitten vnnd Kleyder / vnnd zwar erstlich den Mantel seines Fleisches/derselbe Mantel war erstlich Schneeweiß/dann er war von dem allerheiligsten Fleisch Mariæ ohne Sünd. Am andern war er roth vnd im Passion geferbt. Drittens Schwartz/dann im Todt des Creutzes ward er geschwertzt.

Nicht

Nicht allein hatte er einen ſolchen Mantel/ ſondern auch vnter demſelben einen Sack voller Silbers der Glory/Gnaden vnd weißheit/vermög der wort vidimus gloriam eius, plenum gratia & veritate & ſapientia. Drittens hatte er einen Hut der Dörnern Kron / durch welchen wir beſchützt ſeynd worden vor der Hitz der Fleiſchlichen wollüſt/vnnd dem Regen der Trübſeligkeiten vnd verſuchungen. Vierdtens hatte er den Stab des Creutzes in ſeiner Hand / an welchem die Pilgram ſich halten / damit ſie nicht ohnmächtig werden/vnd mit welchem er durch den waſſerbach dieſer welt gangen/zu ſeinem eygnen kommen / vnnd den Teuffel vberwunden vnd gezwungen. Zum fünfften gieng dieſer Pilgram Chriſtus in die Herberg / nemblich zu Morgens in Bauch der Jungfrawen / zu Mittag ans Creutz/ſprechend: ſitio, vnd den Geiſt auffgeben/vnd zur Nacht ins Grab. Zum ſechſten hat er auff dem weg groſſe Gefahr erlitten von ſeinen Geſellen/ vom Juda ward er verrahten/vnnd von ſeinen eygnen wirthen getödt/vnnd von den diebiſchen Soldaten ſeiner Kleyder beraubt.

Beſchließlichen kam er wider mit den Zeichen zu ſeinem Vatter vnd Himliſchen Vatterland / nemblich mit ſeinen Fünffwunden / vnnd erzeigte ſich als einen/ der ſeinen willen gehorſamblich vollzogen / dardurch bewegt er jne zur Barmhertzigkeit/vnd verſichert vns / daß wir vns nicht ſo ſehr förchten ſollen vor den Feinden.

Eben dieſer Pilgram geſellete ſich zu jhnen vnd redete ſehr freundlich mit jnen/ſie erlangten auch dardurch die erleuchtung des Verſtands / vnnd die Hitz des

Affects.

Affects. Lasset vns auff dem Weg vnserer zeitlichen Wallfahrth dem Exempel dieser Pilgramen nachfolgen / lasset vns von Geistlichen dingen conuersiren, vnd der armseligkeit dieses Lebens / von dem passion Christi vnd der Christen / vnd vom zukünfftigen Leben reden / so werden wir von aller lügen betrug vnd falschheit abstehen / vnd vermittelst solcher guten Wort fortgehen / vnnd zum wahren Himmlischen Vatterlandt gelangen.

Vom fünff vnd zwantzigsten requisito.

NAch dem nun der fromme Pilgram lang also hie auff dem Weg des HErrn gewandert / so erlangt er dadurch erstlich die Indulgentz seiner Sünden / dann ob er schon durch die Sünd alles nemblich den Mantel der Lieb / den Sack des Glaubens / vnnd den Stab der Hoffnung verlohren / jedoch wofern er sich durch das bettlen des Gebets wol verhelt / vnnd Gott durch die Fürbitt der Heiligen bittet / so erlanget er alles wider / dann durch die Buß werden jm die Tugendē wider gegeben vnd die Schuld der Sünden nachgelassen. Am andern erlanget er dardurch ein Ehr von seinen Freunden / die jhm entgegen gehen / jhne mit frewden empfahen / vnd in jhren Häusern stattlich tractiren. Dann wann er zu der Thür des Todts kompt / so begegnen jhm die Engel / ja Christus selbst. Die heilige Kirch schreyet in der depositiō eines jeglichen verstorbenen vnd spricht: subuenite sancti Dei, occurrite angeli Domini, suscipientes animam eius, offerentes eam in conspectum altissimi, suscipiat te Christus, qui vocauit te: & in si-

num

num Abrahæ deducat te. Beſchließlichen erlangt der Pilgram ein ruhe/vnd er legt ſeinen Stab auff den Altar vnd ſpricht: hæc requies mea in ſeculum ſeculi, hic habitabo quoniam elegi eam. Dann wann der Pilgram auffgenommen iſt worden in Himmel in ſeinem Vaatterland/alßdann legt er den Stab der Hoffnung vnd den Sack des Glaubens von ſich/dann fidei ſuccedit viſio, ſpei comprehenſio. Vnd ſampt der Agnes ſpricht er: ecce quod concupiui iam video, quod ſperaui iam teneo, illi ſum iuncta in cœlis, quem tota deuotione dilexi in terris. Daſelbſt wird alle widerwertigkeit ein end haben/Gott wird alle Zehren abwiſchen auß den Augen der Heiligen/an ſtatt des Schmertzens/Trawrens weinens vnnd ſeufftzens/wird ſeyn lauter Frewd/Fried Ruhe/vnd ſicherheit ewiglich: Selig iſt der Pilgram/der da würdig wird alſo zu empfahen zu werden im Vatterland. Derwegen O Pilgram feyre nicht/ſondern bezahle deine Schulden/diſponire dein Haußweſen/nimb zu dir den Sack des Glaubens/den Stab der Hoffnung/den Mantel der Lieb/den Hut der Gedult/das Gelt der Trübſaln/die Schuh der Tugenden/die Händſchuh der Indulgentzen. Vberlade dich nicht/betrachte die Wegweiſungen/meyde böſe Geſellſchafft/vergiß des Hündleins nicht/mache dein Teſtament/ſtehe früh auff/gehe langſamb/verachte die Spottvögel/laß dich durch den Wolſtand nichts jrren/zeige deinen Schatz nicht/in der Herberg verhalte dich weißlich/iß vnter dem Wacholder/ſcheme dich nicht des Bettlens wañ du beraubt biſt worden/erhebe dein Hertz vnd Gemüth allzeit hinauff in Himmel/vnnd ſeye nur mit dem Leib auff Erden/vnnd converſire allzeit von Geiſtlichen

dingen/

dingen/so wirst du vermittelst solcher 24. Stück glücklich gelangen zum 25. nemblich zu der ehrlichen annehmung des Himmlischen Vatterlands/ etc.

Dieses war die erinnerung/ welche mir der fromme Einsidel thate/wie vnd was gestallt aber ich ihr gefolgt vnd mich ferrner verhalten/das vernimbt der günstige Leser auß dem dritten Theil / wie es nemblich mir auff der Reiß gen Jerusalem ergangen / was ich daselbst für Buß gethan/ folgends vom Türcken gefangen/gen Constantinopel geführt/aber wider ledig worden: Nach solchem die Indianischen Länder besucht/vnd was ich aller Orten gesehen/ gehört / erfahren / gelitten vnd außgestanden.

Ende des Andern Theils.

Summa-

Summariſche verzeichnuß / des erſten theils in dem Landſtörtzer.

Erſtlich erzehlt Guſman / wie daß ſein Vatter ein ſeltzamer Geſell vnd erbarer Mann geweſt. Fol. 1.
Guſman erzehlt / wie ſein Vatter vmb ſeine Fraw Mutter anfangs gebulet / vnd auß was für eim ehrlichen Stammen er gebohren worden / Item was ſein Fraw Mutter für ein ehrliche Fraw geweſt. 7.
Wie Guſman erzogen worden. 19.
Er diſcurrirt artlich von der Glückſeligkeit vnd Vnglückſeligkeit der Menſchen / vnd wie er vnſchuldiglich gefangen worden. 20.
Guſman wird durch einen frommen Prieſter heylſamblich vnterwieſen. 26.
Verdingt ſich zu eim Wirth / auff das Gey. 28.
Guſman kompt gen Madril / vnnd wird ein Picaro oder Schwarack / ꝛc. 32.
Dienet für ein Küchenbuben / fahet an ſich mit der vnbegerten Arbeit / das iſt / mit ſtehlen zu ernehren. 36.
Was dem Guſman in ſeinem Küchendienſt für ein wercklicher Boſſen widerfahren. 40.
Guſman nimbt ſein voriges Bernheuteriſches Handwerck wider an / vnnd wird durch ein ſonderbahres gehebiges Mittel reich. 45.

Guſman

Guſman kompt gen Toledo/kleydet ſich allda gar ſtattlich/vnd wie er ſein Gelt verbulet. 41.
Kompt nach Almagro zu einem Hauptman/vnd wird ein Soldat. 54.
Verreiſt hernach gē Genua / fragt allda ſeiner freundſchafft nach/wird aber vbel von jhnen tractirt. 56.
Guſman begibt ſich widerumb zum betteln/geſellet ſich zu andern Bettlern/lernet jhre ſtatuta Geſätz vnnd Ordnungen. 59.
Wie Guſman zu Rom auß mitleyden eines Cardinals / in ſeinem eygnen Hauß vnnd Bett curirt worden. 64.
Was maſſen Guſman dem Cardinal für einen Edelknaben gedient. 67.
Guſman wird ſeinem Herrn dem Cardinal je länger je lieber / ſtudiert vnnd ſtellet ſich ſehr andächtig/beſchreibet auch die fürnembſte Römiſche Kirchen/ſampt den darinn vorhandenen Heiligthumben. 76.
Guſman erzehlt / warumb er wegen ſeines vberflüſſigen ſpilens/vom Cardinal beurlaubt/vnnd widerumb ins Frantzöſiſchen Geſandten Dienſt angenommen worden / was er auch bey demſelben für artliche Boſſen geriſſen. 84.
Verläſt den Dienſt der Frantzöſiſchen Bottſchafft / zeucht wider auß Rom / vnnd wird auff dem Weg beraubt. 91.
Guſman trifft auff ſeiner Raiß einen Italianiſchen Graffen an/erlangt Dienſt bey jhm / vnnd erzehlet allerhand artliche Schnacken. 93.
Redet von der Vnwiſſenheit. 106.

Erzehlet einen artlichen Bossen / den jhm seines Herren Hoffmeister gerissen. 111.
Gusman wird stattlich wie ein Hoffmeister gekleyd vnd fahet wider an zu buhlen. 114.
Gusman kompt ins Gefängnuß. 121.
Kompt wider auß der Gefängnuß / dienet widerumb für einen Koch / vnd zeucht gen Montferat. 123.
Wird durch einen Einsidler zu Montferat erinnert / von seinem liderlichen Leben abzustehen / vnd sol sich zu den studiis begeben / welches beschehen / vnnd er vier junger Herrn Pœdagogus worden. 126.
Gusman wird ein Student / vnnd etlicher Junger Herrn Præceptor, vnd benebens in dem modo des studii Iuridici vnterwiesen. 130.
Wird noch ferrner vnterwiesen / wie er sich bey seinen studiis verhalten / vnd vor was sachen er sich hüten solle. 140.
Er erzehlt / wie es jhm mit seinen studiis vnd disciplin ergangen. 143.
Gusman als ein Frantzösischer Ritter / wird im Spital geheilt / vnd vermelt wie es jhm darin ergangen. 145.
Gusman zeucht gen Bononia / vnd begibt sich in eines Cardinals Dienst. 150.
Discurs von der Lügen. 151.
Discurs von der vbermässigen Sorgfältigkeit / wegen der zeitlichen Güter vnd Reichthumben. 160.
Sorgfältigkeit der Kleyder. 165.
Von der Sorgfältigkeit der Reichthumben. 169.
Discurs von der wahren Weißheit / vnd von der Weltlichen Fürsichtigkeit / deßgleichen von jhrer Thorheit. 173.

Digitized by Google

Diſcurs von dem Adel. 178.
Diſcurs Warumb Gott bewillige/ daß die Gottloſen in dieſer Welt floriren. 182.
Diſcurs von dem fauor vnd Gunſt der Welt. 188.
Diſcurs von der Welt vnwiſſenheit. 192
Diſcurs von der Einigkeit vnd Vneinigkeit. 202.
Diſcurs vom Eyffer vnd Eyfferern. 206.
Diſcurs vom Müſſiggehern vnnd Arbeitern/wie auch von dem heiligen Müſſiggang. 218.
Diſcurs durch was Mittel der Himmel erlangt werde 225.
Guſman ſelbſt vnd für ſich ſelbſt diſcurriret von dem nutz der Nothwendigkeit der edlen Thorheit. 273.
Was geſtalt Guſman ein ſehr reiche Fraw vberkommen vnd betrogen. 250.
Wie Guſman ſich in Piemont verhalten / reichlich verheurat/vnd letztlichen verdorben. 254.
Guſman wird auß einem verdorbenen Edelman ein Schreiber. 258.
Guſman wird ein Wirth/benebens ein Kupler vnnd Wucherer/vnd bereichet ſich ſtattlich. 264.
Guſman verdirbt wider durch die Alchimiſterey. 267.
Guſman wird ein Kramer/folgends ein Hauſirer/vñ letztlichen ein Maußkopff vnd mit Ruthen außgehawen. 269.
Guſman begibt ſich in ein Benedictiner Kloſter / vnd wird vnterwieſen / wie er ſich im Orden verhalten müſſe. 272.
Wie ſich Guſman im Kloſter verhalten vnnd außgeſprungen. 278.
Was maſſen Guſman ein Bergknap in Tyrol / vnnd wider reich worden. 283.

Guſman

Guſman wird auß einem Bergknappen ein Comediant/vnd erzehlt etliche artliche Boſſen die er geriſſen. 284.
Guſman erzehlt/wz er für ſeltzame Wirth vnd Wirtshäuſer in Teutſchland angetroffen. 289.
Erzehlet noch weiter/ was er an vnterſchiedlichen Orthen in Teutſchland geſehen. 294.
Guſman beſchreibt der Teutſchen Weiber vnd Jungfrawen Eygenſchafft. 298.
Vermelt/wie es jhm vnd ſeiner Geſellſchafft in Weſtphalen ergangen/ auch was ſie einem Jubilirer zu Lüttich für einen boſſen geriſſen. 302.
Guſman vnd ſein Comediantiſche Geſellſchafft kommen gen Amiens in Franckreich / zeucht von dannen in Hiſpanien gen Valentz/ ꝛc. wird daſelbſt gefangen vnd zum Galgen vervrtheilt. 305.
Guſman wird in der Gefängnuß heimgeſucht/getröſt hinauß zum Galgen geführt / aber erbetten / vnd auff die Galeen vervrtheilt. 309.
Guſman wird noch durch einen andern Geiſtlichen heimgeſucht vnd getröſt/zur Beicht vnd Communion bewegt / vor Gericht geführet/zum Strang vervrtheilt / aber erbetten vnnd auff die Galeen geſchmiedt. 312.

Digitized by Google

Der ander Theil begreifft was gestallt Gusman sich bekehrt/ vnd was er für ein seltzame aber herrliche vnd schöne Reiß gen Jerusalem verricht/vnd sich darzu staffirt vnnd versehen hat.

Gusman kompt nach außgestandener drey Jährigen Galeen Gefängnuß in einen Wald / beklagt seinen vnd der Welt armseligen stand / vnd wird durch einen Einsiedler auff den Weg der Buß geführt. 316.

Der Einsiedel vnterweiset den Gusman/ was zu der wahren contrition gehört. 322.

Von der andern Tagreiß der Buß / nemblich der Beicht/vnd was zu derselbigen gehört. 327.

Dritte Tagreiß der pœnitentz welche da ist die satisfactio oder Genugthuung. 333.

Die Fasten/das Allmosen / Gebet vnnd das weinen. 336.339.340.342.

Gusman erkundiget sich beym Einsidler / ob der jenig/ welcher mit Todtsünden behafft/vnterlassen solle zu beten/vnd Allmosen zugeben. 347.

Gusman erzehlt / was jhm nach vollbrachter Beicht vnnd Communion / für ein peregrination oder Wallfarht zuverrichten aufferlegt vnnd gerahten worden. 353.

Folgen etliche Eygenschafften eines wahren Geistlichen Pilgrams. 355. als von Geldtschulden 355. Von Straffschulden. 357. Continuatio der straffschulden. 360.

Von